Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 1. Mittwoch, am 2ten Januar 1829

Chronos Söhne.

Chronos ward Papa in alten Tagen,
Reich war die Gevatterschaft und groß.
Psyche, die das Kind zur Tauf' getragen,
Schenkte ihm ein neidenswerthes Loos.

Das Vergangne ward der Prinz genannt;
Der als Erstgeborner, und von Adel,
Nur zu glücklich, jeden Lobspruch fand,
Und von keiner Seite einen Tadel.

Einen Bruder schenkte ihm die Zeit;
Psyche, neu zum Pathenstehn gezwungen,
Kam mit übler Laune, war zerstreut,
Und sah sauer an den armen Jungen.

An dem Namen, welchen er bekam,
Ließ sich leicht der Pathin Zorn ermessen.
Gegenwärtg'es, sey gehaßt vom Gram,
Rief sie, und vom Glück sey vergessen.

Chronos ward zum drittenmal Papa,
Und das Kind, das Psyche's Gunst gewonnen,
Das Zukünft'ge, stand so prahlend da,
Als hab' erst die Welt mit ihm begonnen.

Psyche, die bestimmt der Brüder Loos,
Sorgte, daß sie in Erfüllung gingen.
Zwey von ihnen wurden reich und groß,
Nur dem dritten wollt' es nicht gelingen.

Wenn der Erste aus dem Grabe spricht,
Freut sich jeder seiner ew'gen Jugend.
Seiner Mängel denkt die Menschheit nicht,
Aber alle preisen seine Tugend.

Freundlich und mit offenem Vertrau'n,
Naht die Gegenwart uns zu umfangen:
Doch wir scheun den Alltagsgast, und schaun,
Schaun zum jüngern Bruder mit Verlangen.

Wie er glänzt, welch' ein beschwingter Hauf
Süßer Freuden schwebt um seine Wohnung!
Hoch hebt er der Hoffnung Spiegel auf,
Und zerschlägt ihn, — nahn wir, — ohne Schonung.

Alle wechseln, wie ihr Kind, das Glück.
Faß es, eh' die Flücht'gen es vernichten;
Mensch! entreiß die Binde deinem Blick,
Chronos Söhne nach Gebühr zu richten.

Folg' des ältsten Bruders klugem Wort,
Freu' dich gerne an des Jüngsten Scherzen;
Doch stoß nicht den zweyten von dir fort,
Der dich liebend trägt an seinem Herzen.

Ungewiß ob dir der Morgen scheint,
Sind des Gestern Rosen schon erblichen,
Darum nimm das Heute dir zum Freund,
Eh' im Strom des Lebens es verstrichen.

Leb' nicht der Erinnerung Gefühl
Nur allein, auch nicht allein dem Hoffen,
Lab' dein Aug an ihrem Schattenspiel,
Doch genieß das Jetzt — es ist dir offen.

Serenus.

St. Petersburg, vom 24. December.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 12. December.

Der allgemeine Ueberblick der Kriegs-Operationen bis zum 12. liefert nachstehende Einzelheiten:

Die, aus schon bekannten Ursachen, beschlossene Aufhebung der Blokade von Silistria ging mit dem günstigsten Erfolge und ohne den mindesten Unfall für die Unsrigen vor sich. Nicht nur sämmtliches Belagerungsgeschütz, sondern auch der Troß und das übrige Zubehör erreichten ihren Bestimmungsort ohne alle Hindernisse. Das ganze Unternehmen des Feindes beschränkte sich dabei auf einige Kanonenschüsse aus der Festung, und er wagte es nicht, unserer Bewegung einen angestrengteren Versuch in den Weg zu legen. Gegenwärtig haben unsere Truppen ruhig die Winterquartiere zu beiden Seiten der Donau bezogen, und beschäftigen sich mit den gehörigen Vorkehrungen zum kommenden Feldzuge. — Der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit bleibt indeß die Befestigung derjenigen Punkte, die gegen etwanige feindliche Anfälle in Vertheidigungszustand gesetzt werden mußten, und die vollkommene Sicherstellung der Winterquartiere. Alle zu diesem Ende getroffenen Verfügungen sind größtentheils schon bewerkstelligt, die Befestigungen Varna's und anderer wichtigen Plätze aber schon völlig beendigt, um, in jedem Falle, zuverlässige und entschiedene Gegenwehr leisten zu können. — In der Bulgarei unternahm der Feind bis zum 8. Nov. nichts, und es fielen nur unbedeutende Scharmützel zwischen den Patrouillen vor: an jenem Tage aber zeigte sich ein Detaschement der Armee des Großveziers von 6000 Mann Fußvolk und Reiterei unsern Vorposten gegenüber unweit Prawodi. Der Feind verweilte daselbst bis zum 12., und da er die Garnison vollkommen bereit sah, ihm die Spitze zu bieten, so getraute er sich nicht, einen entschiedenen Anfall zu versuchen, sondern retirirte an jenem Tage auf den Wegen nach Aidos und Schumla, von unsern Truppen zehn Werst weit lebhaft verfolgt, wobei er 500 Stück Vieh einbüßte. — Seitdem haben die Patrouillen und Rekognoscirungen, die zur Erspähung des Feindes zum öftern ausgeschickt wurden, denselben nirgends in der Nähe unserer Truppen entdecken können. — An der Donau sind gleichfalls die wiederholten Versuche der Türken überall mit gutem Erfolge abgeschlagen worden, und sie haben beträchtliche Verluste erlitten. Am 14. Nov. attakirte ein Theil der Garnison von Giurgjewo, bestehend in 3000 Mann Fußvolk und 500 Reitern mit 8 Kanonen, den rechten Flügel des Observationskorps vor jener Festung, wurde aber von zwei Kosaken-Regimentern, die unter Anführung des Generalmajors Shirow dem Detaschement zu Hülfe gesprengt kamen, aufgehalten; geworfen und in die Festung zurückgejagt. Nach einigen Tagen erneuerte die Garnison von Giurgjewo ihren Anfall auf die rechte Flanke dieses Detaschements, und wurde abermals, ohne den geringsten Verlust für uns, geschlagen. Die reitende Artillerie, welche den Feind verfolgte, fügte ihm hierbei durch ihr wirksames Feuer einen empfindlichen Schaden zu. — Am 20. Novbr. hatte ein Trupp Türkischer Panduren, der die Befestigung von Bartscherob vertheidigte, ein Geplänkel mit unsern Vorposten unweit des Dorfes Shidostez, wurde geschlagen und mit bedeutendem Verluste verjagt. — Die Donauflottille, welche die Festung Silistria beobachtet, deckt zugleich unsern Uebergang bei Hirssowa, woselbst eine hinlängliche Anzahl Prahme gebaut und andere Hülfsmittel zur Ueberfahrt angeschafft worden sind.

Am 19. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser geruht, an das Hofkomptoir einen Ukas ergehen zu lassen, durch welchen der verabschiedete Garde-Kapitain von der Kavallerie, Graf Johann Lambsdorff, Sohn des Generals von der Kavallerie Grafen Lambsdorff, ehemaligen Lehrers Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, zum Kammerherrn ernannt worden ist; er verbleibt bei der Person des General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, und wird mit dem Rang eines Hofraths zum Civildienst übergeführt.

[St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 12. December.

Mehrere Transportschiffe aus Varna sind gestern auf unserer Rhede eingelaufen. Einige dieser Schiffe hatten die Fahrt in drei, andere in zwei Tagen zurückgelegt. Nach Aussage der Schiffskapitaine war der Schnee, der

die Umgegend von Varna bedeckte, völlig verschwunden gewesen, und die schönste Witterung begünstigte die Verbindung unserer Kantonnirungen mit dem Platze.

Während der letzten vierzehn Tage hat sich der Gesundheitszustand in der Wallachai sehr verbessert; Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß der vollkommenste Erfolg die kräftigen Mittel krönen wird, die man ergriffen hat, um der Ansteckung zu wehren. [St. Ptb. Ztg.]

Aegina, vom 21. Oktober.

Gestern war der Jahrestag der für Griechenland auf immer unvergeßlichen Schlacht von Navarin. Man könnte sagen, das Schicksal Griechenlands sey noch an die jährliche Wiederkehr dieses Tages geknüpft, denn die letzten Privat-Korrespondenzen aus Messenien melden, daß die Französischen Truppen sich gestern einschiffen sollten, um nach Attika zu gehen. — Da die Fortschritte der Civilisation Griechenlands unzertrennlich sind von seiner politischen Existenz und seiner Freiheit, so möchte es nicht unpassend seyn, zu bemerken, daß gestern auch in Aegina der Grundstein einer Kirche, die den Namen des Erlösers führen wird, gelegt ist. Diese Kirche wird im Innern der großen Anstalt für Unterhalt und Erziehung der Waisen des Vaterlands erbaut werden. Der erste Stein wurde von dem Bischof von Aegina, Hydra und Poros, Gerasimus, gelegt, der ihn mit mehreren anderen Prälaten einsegnete. [Pr. St.-Ztg.]

Valparaiso, vom 29. August.

Wir hatten die letzten Tagen hier eine Revolution, die in Santiago ausgebrochen war; man schlug sich acht Tage lang, allein am Ende sprach man mit einander und die Unterwerfung der Empörten brachte alles wieder ins Gleiche. Es hat 40 Todte und eben soviel Verwundete gegeben. Die Absicht der Insurgenten war, das Verfassungssystem zu ändern und einen andern Präsidenten an die Spitze der Republik zu setzen, was durch ihre Kapitulation fehlgeschlagen ist. Hier im Hafen hatten wir Alarm und wir Ausländer alle, Franzosen, Engländer, Amerikaner u. s. w., haben die Nächte hindurch zu Pferde in Valparaiso patrouillirt, denn man fürchtete, das Volk möchte sich an die Magazine machen, um sie zu plündern, was auch ohne Zweifel geschehen wäre, hätte man es nicht durch diese Maaßregeln eingeschüchtert. Alles ist wieder zur Ordnung zurückgekehrt. [B.-H.]

Ghent, vom 15. December.

Heute fand unter Glockengeläute und Herzuströmen einer Menge Zuschauer die Eröffnung des hier neu angelegten großen Hafen-Bassins statt. Drei einlaufende Schiffe, worunter eins von Riga und zwei von Liverpool, wurden mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. [B.-H.]

London, vom 20. December.

Von Ancona nach Corfu soll wöchentlich einmal ein Dampfboot abgehen. Auch ist die Rede von einem Dampfboot, das zwischen London und Gibraltar, und von einem andern, das zwischen Corfu und Malta gehen soll.

Mancherlei.

Der verstorbene Kantor Kalvisius zu Leipzig, der größte Chronolog seiner Zeit, hat aus alten geschriebenen und gedruckten Chroniken die kalten Winter aufgesucht und zusammengestellt. Vom Jahre 764 heißt es: Im Februar sind große Eisstücke aus dem schwarzen Meere in die Meerenge bei Constantinopel getrieben, daß die Mauern der Stadt viel gelitten. Dieser Winter hat schon zu Ende des Jahres 763 mit solcher Kälte angefangen, daß das schwarze Meer 30 Fuß dicke überfror. 801 war dasselbe Meer abermal zugefroren. 859 war das adriatische Meer so zugefroren, daß man nach Venedig zu Fuß gehen konnte. Das Jahr 1289 stellt vielleicht die billigsten Kornpreise die je stattgefunden, auf. Nach dem 6ten Stück des Magdeb. Magazin von 1786 galt der Scheffel Roggen 12 Pfennige, der Scheffel Gerste 10 und der Scheffel Hafer 8 Pfennige. Ein Huhn galt 3 Pfennige und 14 Eier kosteten 1 Pfennig, ein Taglöhner wenn er Essen bekam, erhielt 2 Pfennige zum Taglohn.

Verzeichniß der im Monat December 1828 Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Nadeschda Alexandra Jürgens. — Anna Soph. Elis. Kluge. — Heinr. Schildwach. — Johanna Marie Mathilde Rosenberg. — Dor. Marie Benign. Toppmann. — Sus. Luise Michaloffsky. — Amalie Julie Rüttinger. — Benign. Charlotte Künstler. — Joh. Jakob Rudolph Gros. — Christ. Gottlieb Carl Lindau. — Joh. Jakob Mauksch. — Michael *. — Eduard *.

Verzeichniß der im Monat December 1828 Verstorbenen,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Dienstm. Annette Soph. Margr. Gercken, alt 25 J. — Arbm. Joh. Christoph Seydack, 27 J. — Anna Maria Caroline Flemming, 2 J. 9 M. — Doroth. Petter, eine Unverehel., 80 J. — Wittwe Anna Barb. Neumann, 80 J. 4 M. — Seem.-Frau Anna Jul. Bohß, 45 J. — Carl Herrm. Rode, 4 J. 3 M. — Eleonore Beyer, 14 W. — Anna Julianna Buchowsky, eine Unverehl., 50 J. — Wittwe Anna Christine Hubk, 73 J. — Lida Sophia Seydack, 7 W. — Jens Jakob Boluschausky, 2 J. 3 M. — Wittwe Sophia Eleon. Engel, 77 J. 4 M. — Schuhm.-Ww. Amal. Dor. Schumacher, 60 J. 4 M. — Schuhm.-Frau Jul. Lackschewitz, 36 J. — Sus. Dor. Rehfeld, 5 M. — Tischler Chrst. Frdr. Rehl, 60 J. — Wittwe Maria Preus, 82 J. — Schuhm. Chrst. Stelzer, 75 J. — Zimmerm. Peter Tielmann, 57 J. — Kaufbursche Karpinsky, 19 J. — Dor. Maria Beyer, 3 J. 4 M.

Bekanntmachungen.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma „St. Petersburger Magazin" hieselbst eine Handlung von feinen in- und ausländischen Manufaktur- und Galanterie-Waaren etablirt habe, die ich unter Versicherung billiger Bedienung empfehle.

C. F. Klein.

Libau, den 1. Januar 1829.

Am Neujahrabend hat jemand bei Herrn Meissel einen mit blauem Tuch überzogenen Schuppenpelz aus Versehen mit einem mit graulichem Tuche überzogenem, vertauscht. — Man bittet den Inhaber des Erstern bei Hrn. Meissel die Pelze wieder auszutauschen.

Ein semidorner Uhrschlüssel an einem Ringe ist verlohren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn gegen eine Belohnung an mich abzugeben. Libau, den 29. December 1828.

E. E. Kolb.

Angekommene Reisende.

Den 30. December.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.
— v. Grotthuß, aus Pommon, bei Frey.

Den 31. December.

Herr Rittmeister v. Heyking, und
— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 2. Januar.

Herr v. Kleist, nebst Gemahlin,
— v. Hörner, und
— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Fechtel.

Libau, den 2. Januar 1828.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	90 à 95
Flachs	pr. Stein	
— 3braud	—	200 à 300
— 2braud	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 2. Sonnabend, am 5ten Januar 1829.

St. Petersburg, vom 24. December.

Tagsbefehl
des Grafen Woronzow an das Detaschement von Varna, vom 1. Oktober 1828.

Nach glücklicher Beendigung des mir von dem Kaiser Allergnädigst ertheilten Auftrages, habe ich heute den Befehl erhalten, mich im Gefolge Sr. Majestät an meinen jetzigen Posten, zur Verwaltung der Neu-Reussischen Gouvernements zu begeben. In der durch unsere Truppen eroberten Festung Varna verbleibt der Artillerie-Generalmajor Dieterichs als Kommandeur, während General-Lieutenant Schenschin beauftragt ist, die letzten Anordnungen sowohl hinsichtlich unserer Truppen, als auch der Türkischen zu treffen, die mit Jussuff-Pascha zu uns übergegangen sind, weswegen er noch einige Tage hier zubringen wird. Indem ich mich dergestallt von einem Detaschement trenne, das ich sechs Wochen lang die Ehre gehabt habe zu befehligen, finde ich nicht Worte, Allen und Jedem das auszudrücken, was ich in Rücksicht ihres Dienstes fühle, und ihnen meine ganze Dankbarkeit zu erkennen zu geben für ihre musterhafte Anstrengung, Unerschrockenheit, Ausdauer und stündliche Bereitwilligkeit, die jeder Einzelne während dieses beschwerlichen, und, ich wage es zu sagen, während dieses glorreichen Feldzuges an den Tag gelegt hat. Anfangs waren wir unserer nur wenig und dennoch belagerten wir eine starke Festung, die nicht nur von einer zahlreichen Garnison vertheidigt wurde, sondern auch alle Tage vor unsern Augen Verstärkung an Mannschaft und Lebensmitteln erhalten konnte, die wir abzuschneiden nicht im Stande waren. In dieser Lage schlugen wir beständig jeden Ausfall des Feindes und alle seine Angriffe zurück, und jede neue Unternehmung kostete ihm nicht nur einen Theil seiner Mannschaft, sondern auch irgend eine Position, die wir sogleich besetzten und befestigten. Als aber, mit Allerhöchster Erlaubniß Sr. Majestät des Kaisers, die Ankunft der Garden uns in den Stand setzte, die Blokade der Festung zu vollenden, indem ein Theil des Korps auf jene Seite des Liman verlegt wurde: da ward es uns möglich, auch unsererseits angriffsweise zu verfahren, und die Redouten und Verschanzungen der Türken, die sich bis dahin mitten unter unsern Bivouaks befunden hatten, wurden eine nach der andern durch unsere Bajonette erobert. Mit der Allergnädigsten Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers und dem hülfreichen Beistande Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch geschah es, daß die Garden uns wahrhaft brüderlich unterstützten; das Ismailowsche Leibgarde-Regiment beharrte zugleich mit den tapfern Jägern des 13ten und 14ten Regiments vier Wochen lang in den Transcheen unter beständigem Feuer des Feindes. Beim Angriffe am 25. erkletterten drei Kompagnien jenes Regiments mit den freiwilligen Jägern und Matrosen und mit zwei Kompagnien des 15ten Jäger-Regimentes

die Bastion und vollführten jene denkwürdige und folgenreiche Heldenthat, der wir, vier Tage später, die Einnahme der Stadt zu verdanken hatten. Die Unerschrockenheit und der Ungestüm dieser Handvoll Tapfern erschreckten an jenem Tage den Feind so sehr, daß die Einwohner, die Garnison und selbst die angesehensten Beamten in der feindlichen Stadt allen weitern Widerstand aufgaben. — Am 29. September besetzte das siegreiche Russische Heer alle Bastionen der Festung, ohne die geringste Bedingung von Seiten des Feindes. — Die Einnahme von Varna erfreute unsern Allergnädigsten Monarchen, krönte glorreich den schwierigen, aber ehrenvollen Feldzug, und verbreitete Schrekken über das ganze Türkische Reich. Varna war noch nie erobert. Einst verlor hier König Wladislaw von Polen Leben und Heer, im Kampfe für den Christlichen Glauben. Alle, zu verschiedenen Malen auf Varna gemachten Angriffe, waren vergeblich, aber der Gott der Russen hatte es beschlossen, daß unser Kaiser Nikolai Pawlowitsch die stolze Veste demüthigen sollte.

Unser Detaschement hat zu diesem unvergeßlichen Siege nicht wenig beigetragen; mir blieb nichts vorbehalten, als die Heldenthaten Aller und jedes Einzelnen zu bewundern, und mich glücklich zu preisen, daß mein Geschick mich hergeführt hatte, um Zeuge, ja Theilnehmer bei diesem rühmlichen Ereigniß zu seyn. Für eine heilige Pflicht halte ich es, hier folgende meiner geehrten Waffengefährten namentlich zu erwähnen: den Chef des Detaschements-Staabes, General-Adjutanten Schenschin, den Kommandeur der 7. Infanterie-Division, General-Lieutenant Uschakow, den Ingenieur-General-Major Trousson, den Anführer der Feld-Artillerie, General-Major Dieterichs, und den Chef der Artillerie von der Flotte, Kapitain vom 1. Rang Saleßkji. Nochmals bitte ich alle Herren Generale, Staabs- und Oberoffiziere, wie auch alle Uebrigen untern Ranges, die Versicherungen meiner innigen Dankbarkeit und Achtung für ihre Waffenthaten zu empfangen. Und wenn mich je der Wille meines Monarchen in den Kampf sendet, so möge Gott es lenken, daß ich wieder mit ihnen diene, oder, wo nicht mit ihnen selbst, so doch mit Männern, die ihnen gleichen.

Unterzeichnet: Graf Woronzow.

Madrid, vom 8. December.

Vorgestern wurde in der Kirche des heil. Ludwig alles Kirchengeräthe, sogar das Ciborium und die Krone des Heiligen, der zu diesem Zwecke aus seiner Nische heruntergenommen worden war, gestohlen. Der Polizeiintendant, Hr. Zorilla, hat 20,000 Realen auf die Entdeckung des Kirchenräubers gesetzt; im Fall der Angeber dabei betheiligt ist, soll er begnadigt werden und die Hälfte jener Belohnung erhalten. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 18. December.

Die Stadt Paris befindet sich, wie man erzählt, mit einer Gesellschaft wegen der Cession einer Grundfläche auf den Elisäischen Feldern in Unterhandlung, auf welcher ein Schauspielhaus für 10,000 Zuhörer errichtet werden soll. Dieses wird nur Sonntags, und zwar bei hellem Tage, geöffnet, und für pantomimische Darstellungen nach Englischem Vorbilde bestimmt seyn. Es stehen achtbare Männer mit dieser Unternehmung in Verbindung, und man fügt hinzu, daß dieselbe mit der gänzlichen Freigebung aller theatralischen Anstalten zusammenhänge, die von der Regierung beabsichtigt werde. [Hmb. Corsp.]

Der Dr. Druge, welcher bei dem K. und Militairhospitale in Vienne (Isere) angestellt ist, macht bekannt, daß er ein eben so leichtes als wirksames Mittel gegen die Vergiftung durch Schwämme entdeckt habe. Es besteht darin, daß man den Patienten eine Mischung von Baumöl und gepülverter Kohle eingiebt.

Das Journal du Commerce sagt: „Es ist noch immer die Rede von einem ernstlichen Angriffe auf Algier im nächsten Frühjahr. Sogar heißt es, man denke im Kriegsministerium auf einen Angriffsplan zu Lande. Den Befehl über die Truppen werde General, vielleicht alsdann Marschall, Maison erhalten, dessen Korps durch Truppen aus Frankreich verstärkt würde. Man bauet jetzt in Toulon Bombenschiffe von ganz neuer Form, beinahe rund. Bekanntlich sind Befehle gegeben, einen, wie es scheint, bedeutenden Geschützpark nach Toulon zu senden."

Der aus Morea in Toulon angekommene Achmed-Bey soll eine Kiste mit Gold haben an Land bringen lassen, die sechs Träger nicht hatten aufheben können. [B.-H.]

Den 25. December. Vor Algier hat sich in der letzten Zeit nichts Neues zugetragen. Der Dey weigert sich noch immer hartnäckig, irgend einen Vergleich, namentlich mit den zu den Blokade-Truppen gehörigen Französischen Offizieren, einzugehen; er will sie nicht einmal empfangen, indem er vorschützt, daß seine Ehre darunter leiden könnte, daß er sich nicht das Ansehen geben wollte, als ob er geneigt wäre, zu kapituliren, und daß er nur Unterhändler annehmen würde, die nicht zur Blokade gehörten. Die Algierer sollen in zwei Parteien getheilt seyn, wovon die eine den Frieden, die andere den Krieg will. Diese letztere ist indessen die mächtigere und hat von dem Dey die Bewaffnung der Flotte zu erlangen gewußt, die, ungeachtet der Wachsamkeit der Französischen Kreuzer, sich doch täglich durch kleine Fahrzeuge mehrt, welche Italienische Spekulanten der Regentschaft abtreten. Man glaubt indessen nicht, daß die Flottille werde auslaufen können.

Der Aviso de la Mediterané meldet aus Toulon, daß eine Franz. Brigg mit einem Konsul, einem Schiffskapitain und zwei Sekretairs am Bord im Begriff sey, nach Malta abzusegeln, wo sie sich, wie es heißt, mit den drei Botschaftern vereinigen werden, welche am letzteren Orte ihre Quarantainezeit abhalten wollen, welche kürzer ist, als die, der sie in dem Lazareth von Neapel unterworfen seyn würden. [Preuß. St.-Ztg.]

London, vom 23. December.

Die beiden Lootsen von Ilfrakombe, welche dem Russischen Geschwader Beistand geleistet, haben 300 Pf. St. Belohnung erhalten. Sie fanden, als sie bei dem Ankerplatze des Geschwaders ankamen, die Schiffe in großer Noth, auf der Höhe der Lundy-Insel (im Kanal von Bristol) hieben sogleich die Ankertaue herunter, und brachten die Schiffe den Kanal hinauf nach Kingroad (8 Engl. Meilen unterhalb Bristol). Sie sind, gegen eine bedeutende Vergütung, am Bord der Flotte geblieben. Bei der Heftigkeit des Sturms ist es als eine Fügung der Vorsehung anzusehen, daß die Schiffe nicht an den vielen Klippen scheiterten, von welchen sie umgeben waren. [Berl. Nachr.]

Als die Hauptursache der in Gibraltar herrschenden Krankheit wird die starke Bevölkerung des Ortes angegeben, welche sich auf 30000 Seelen belaufen hat. Besonders hat man unvorsichtiger Weise viele Fremde von allen Nationen, größtentheils von schlechtem Charakter und noch schlechterer Lebensart, zugelassen; und die Leichtigkeit der Aufnahme, welche dieselben dort fanden, hat viele Andere verleitet, ihrem Beispiele zu folgen, so daß die Stadt zuletzt mit Menschen überfüllt war. Hoffentlich wird dies im nächsten Jahre der Gegenstand einer Parlaments-Berathung werden. [Pr. Staats-Zeit.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am nächsten Dienstage, den 8. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns, Johann Welsch, bestehend in einigen Waaren, einer vollständigen Budeneinrichtung, verschiedenen Möbeln und Küchengeräthschaften, imgleichen einigen Equipagen, in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen Wohnhause, gerichtlich gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden soll.

Libau, den 4. Januar 1829.

Bekanntmachungen.

Gutes Doppel-Bier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille ist zu haben bei

J. Fechtel.

Ein neuer schöner Kibitt-Schlitten ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 2. Januar.

S. Exc. der Herr Landrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 3. Januar.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Staehr, und
—— Zimmermann, aus Hasenpoth, so wie
—— Groth, Amtmann aus Niegranden, bei Hoffmark.
—— v. Funck, aus Pappenhoff, und
—— Sorowsky, aus Funckenhoff, bei Frey.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.

Libau, den 5. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	99 à 95
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Brod-Taxe für den Monat Januar 1829.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	11
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	3½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	7½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	7⅞
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	30
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Januar 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	18
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15

Taxe von Bier für den Monat Januar 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Januar 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	5	—

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 3. Mittwoch, am 9ten Januar 1829.

Publikation.

Wenn es zweckmäßiger ist, daß die Einreichung der Hauslisten bei diesem Polizey-Amte, statt im Monat December, im Monat Januar jeden Jahres, wenn schon ein jeder sich mit den nöthigen neuen Legitimationen versehen, geschehe: so hat dasselbe den hiesigen Hausbesitzern, Miethern ganzer Häuser, so wie auch den Miethern eines Theils der Häuser, wenn sie die alleinigen Bewohner derselben sind, zur Pflicht machen wollen, diese Hauslisten, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gleich gehörig durchgesehen werden können, dergestalt bei dieser Behörde zu verabreichen, daß ausgenommen an Sonn- und Festtagen, die des 1sten Quartiers vom 15. bis zum 19., des 2ten Quartiers vom 19. bis zum 23., des 3ten Quartiers vom 23. bis zum 27. und des 4ten Quartiers vom 27. bis zum 31. Januar 1829, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen; wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen sämmtlicher in jedem Hause befindlichen Personen bei der Verabreichung der Hauslisten zur Durchsicht zu produciren sind, und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Auslassung irgend einer Person strenge beahndet werden, und die Nichteinreichung der Hauslisten zum Termin mit einer Poen von 10 Rbl. Banco-Assign. bestraft werden wird; als wonach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 18. December 1828.

(Nr. 2360.) [Die Unterschrift des Polizey-Amtes.]

St. Petersburg, vom 28. December.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 10. December.

Von dem General der Infanterie Roth ist eine Unterlegung über die Operationen der im Schwarzen Meere an dem westlichen feindlichen Ufer unter dem Kommando des Kontre-Admirals Kumani 1. kreuzenden Eskadre unserer Flotte eingegangen. — Als der Kontre-Admiral von einem durch unsere Kreuzer genommenen feindlichen Schiffe, das mit Materialien zur Befestigung der Plätze am Meerbusen von Burgas beladen war, erfahren hatte, daß die in diesem Meerbusen liegende Insel St. Anastasia durch eine Batterie gedeckt und mit einer Garnison besetzt sey, richtete er seinen Kours auf diese Insel, umzingelte sie den 2. Dec. mit den unter seinem Befehl stehenden Kriegsschiffen und verlangte die Uebergabe. Obzwar nun die Garnison keine Vorschläge annehmen wollte, und der Kontre-Admiral Kumani, um das auf dieser Insel befindliche Griechische Kloster zu schonen, das Kanonenfeuer nicht dahin richtete, sondern seine Artillerie wider die sich auf dem festen Lande zeigenden zahlreichen Haufen Türkischer Ka-

vallerie und Infanterie in Thätigkeit setzte, so streckte die Garnison derselben dennoch die Waffen, da jene Haufen, dem heftigen Feuer unserer Schiffe nicht widerstehend, zerstreut wurden, und die Insel auf solche Weise aller Hülfe vom festen Lande her beraubt war. Außer dem Garnison-Kommandeur, zwei Offizieren und 91 Gemeinen, die gefangen genommen worden sind, fielen bei dieser Gelegenheit den Siegern zwei kupferne Kanonen, ein bedeutender Vorrath an Schießpulver, Geschütz und Flinten in die Hände. — Auf der Landseite ist bisher alles ruhig gewesen. Der Feind leidet, den erhaltenen Nachrichten zufolge, in seinen Winterquartieren nicht nur einen großen Mangel an Mundvorräthen, sondern auch durch die Kälte und die nasse Witterung dermaßen, daß sich die Sterblichkeit in seinen Reihen ungewöhnlich vergrößert. [Nord. Biene.]

Bruchstück aus einem Brief aus Varna, vom 11. December.

Der Kontre-Admiral Kumani ist mit zwei Kanonen und hundert Mann, die er auf einer kleinen Insel vor Siseboli zu Gefangenen gemacht hat, zu uns zurückgekehrt. In Burgas wurden die Türken durch die Erscheinung unserer Schiffe nicht wenig in Schrekken gesetzt; der Vezier selbst hatte sich dort flugs eingestellt.

Den 6. Dec. haben wir mit gebührender Feierlichkeit begangen, und an diesem Tage auch unsere wiederhergestellte Festung eingeweiht. Die Türken erstaunen über unsere Arbeiten, und gestehen, daß Varna nun weit besser befestigt sey, als früher. Und in der That ist in dieser kurzen Zeit viel geschehen; denn nicht nur sind die während der Belagerung zertrümmerten Werke ausgebessert worden, sondern wir haben auch noch Zeit gehabt, vieles Neue aufzubauen. Basardshik, Prawody, Ghebendshi und Dewno sind ebenfalls gut befestigt und könnten eine Belagerung aushalten.

Gestern erschienen auf unsern Vorposten zwei Griechische Aerzte aus Schumla; sie waren bisher bei Halib-Pascha gewesen, der jetzt Seraskier von Schumla geworden ist, an die Stelle des mit dem Kommando der Truppen in Aidos beauftragten Hussein-Pascha. Diese beiden Aerzte, gleichwie auch viele Bulgarische Ueberläufer, sagen aus: die Türken litten Mangel an Allem, auch sey die Sterblichkeit in ihrem Heere groß. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 29. December.

Die Franz. Truppen waren, nach Nachrichten aus Navarin vom 22. Nov., in folgender Art vertheilt: Das 13te Linien-Reg. und eine Artilleriekompagnie steht in Navarin, das 8te und 58ste Linien-Reg., ein Regiment Kavallerie und eine Ingenieurkompagnie liegen in Modon, wo sich auch das Hauptquartier der Armee befindet. Das 27ste Linien-Reg. steht in Koron; die andern Truppen stehen zum Theil bei Navarin, zum Theil bei Patras in ihren Kantonnirungen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 2. Januar.

„Die Russen," heißt es in einem Schreiben aus Constantinopel, „haben die Blokade der Dardanellen mit 3 Linienschiffen und 2 Fregatten angefangen. Die im Hafen befindliche türkische Flotte ist zwar stark genug, sich mit ihnen zu messen, es fehlt ihr aber an Matrosen. Die Türken haben 5 Linienschiffe, mehrere Fregatten, kleinere Kriegsfahrzeuge und Bombardirboote. In Smyrna ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen wollten die Stadt in Brand stecken und alle Franken ermorden. In Folge dieser Entdekkung sind 5 Personen enthauptet worden. Die Türken halten alle engl. Schiffe zurück, damit sie den Russen bei ihren Transporten nicht Hülfe leisten. Die Hauptstadt soll nur auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen seyn. Auf den Inseln des Archipelagus wird sich bald Mangel einstellen, den man auf Mytilene bereits zu fühlen anfängt. Der Sultan will auf keinen Aussöhnungsvorschlag seiner Minister hören."

Eine Plymouther Zeitung erzählt, man habe in Rio de Janeiro einen Zettel an die Mauer geheftet gefunden, mit den Worten: „Sehet euch vor, Brasilianer! Der Bruder des Kaisers hat die Verfassung in Portugal umgestürzt!" Der Kaiser ließ sich den Zettel bringen, und nachdem er die Worte hinzugefügt: „die Hand, welche die Verfassung gegeben, wird sie auch bewahren," wieder an den vorigen Ort anschlagen. [B. Z.]

Aus Plymouth erfährt man, daß mehrere Siffe im Begriff seyen, Lebensmittel einzunehmen, und sich auch in einigen Tagen schon

im Stande befinden werden, in See zu gehen. Ein Theil der Portugiesischen Depots unter Befehl des Generals Saldanha, wird sich dann an Bord begeben, und mit dem ersten günstigen Winde absegeln. [Pr. St.-Ztg.]

Smyrna, vom 15. November.

Der Kourier vom 8. schreibt aus Nauplion v. 15. Okt.: „Lord Cochrane bereitet zu Poros eine Expedition vor deren Bestimmung man noch nicht kennt. Man sagt inzwischen, sie werde sich nach Thessalonich begeben, und bezwecke hauptsächlich, der Jüdischen Bevölkerung dieser Stadt, die sieben Achttheile der Einwohner ausmacht, eine starke Kontribution aufzuerlegen. Diese Expedition soll aus drei Dampfbooten, der Fregatte Hellas, sechs Kanonierschaluppen und 20 großen Schiffen mit Landungstruppen bestehen. Zwei Goeletten haben hier Granaten und Bomben für das Kaliber der Geschütze der Fregatte und der Dampfboote geladen." [Brs.-Hlle.]

Konstantinopel, vom 29. Novbr.

Jede Hoffnung einer Annäherung ist verschwunden! Vorschläge von Waffenstillstand, Anerkennung, Emancipation Griechenlands, selbst unter der Bedingung der Unterthänigkeit, nichts will in den stolzen Kopf des Sultans, dessen Wahlspruch ist: Alles oder Nichts! „Laßt die Franzosen aus Morea abziehen, laßt den Moskoviter Capodistrias sich entfernen, überliefert mir die Häupter des Sklavenaufstandes gegen die hohe Pforte — dann will ich sehn, ob es mir gelegen ist, den Franken die Kapitulation zu bewilligen, die sie der Gnade und Barmherzigkeit meiner glorreichen Vorfahren verdanken, denen Allah des Paradieses Frieden schenke! Mögen noch so viele Gesandte hergeschickt werden, mein fester Wille ist die Machtvollkommenheit meines Reiches wieder zu erlangen, wie sie seit Jahrhunderten besteht." — Das ist der Sinn der Antwort des Sultans an alle Unterhändler. — Ibrahim-Pascha soll schlechterdings mit seiner Armee an die Donau rücken. Wahrscheinlich wird er das aber nicht, denn dem Vicekönig kann nichts daran gelegen seyn, daß der Großherr seine ganze Macht wieder erlange.

[Hamb. Crsp.]

Länder- und Völker-Kunde.

Die Schönheit der Frauen besteht bei den Türken hauptsächlich in Wohlbeleibtheit, und deshalb trachten sie auch alle, stark und wohlgenährt zu werden. Von der Natur haben sie einen schönen Körperbau, eine geregelte und höchst reizende Gesichtsbildung, die Meisten schwarze, feurige Augen und einen blendend weißen Teint, dem sie, wie bei uns, durch Schminke, die auch dort allgemein üblich ist, eine rosenartige Röthe verleihen. Hände und Füße färben sie pomeranzengelb mit dem Safte des Hennah-Krautes; die Nägel werden durch eine Mischung von Silberglätte, Kalk und Soda, und die Haare durch eine Pomade aus Galläpfeln, Spießglanz und Weinessig, schwarz gefärbt, und diese, so wie der ganze Körper, mit Rosenöl und andern Wohlgerüchen balsamirt.

Erfindungen.

Der Oesterreichische Rittmeister Balassa hat eine Behandlungs- und Abrichtungsweise erfunden, reizbare, böse oder gar stätige und gänzlich verdorbene Pferde, welche bisher nur durch schwer auszuführende und gefährliche Zwangsmaaßregeln beschlagen werden konnten, binnen einer sehr kurzen Zeit dahin zu bringen, daß sie fortan sich willig beschlagen lassen, und ihre Widersetzlichkeit für immer ablegen. In einer kürzlich bei Gerold, in Wien, erschienenen kleinen Schrift: Der Hufbeschlag ohne Zwang, hat der Erfinder diese neue Methode ausführlich beschrieben. Auch hat er durch mehrmals, im Beiseyn hoher Personen, abgelegte Proben den vollen Beweis von der Richtigkeit derselben geliefert, und ist von seinem Monarchen durch Avancement und Gehaltszulage für diese wichtige Erfindung belohnt worden.

Ein Schneider in London hat neulich ein Patent auf ein Universalkleid genommen. Es wird, durch ein unbedeutendes Ziehen an einer Schnur, Mantel, Ueberrock, Kapot, Frak, Spencer, kurz Alles, was man will. Man nennt ein solches patentirtes Kleid ein Ananaskleid, theils nach dem Namen des Erfinders: William Ananas, theils nach der Frucht, von der man ebenfalls behauptet, daß sich in ihr der Geschmack mehrerer Fruchtgattungen vereinige.

Ferner hat in London ein gewisser John ein Patent genommen, auf die Kunst, sich selbst das Papier zum Schreiben zu bereiten. Er hat einen Kasten verfertigt, in den man nur eine Quantität Lumpen zu werfen braucht. Die Maschine kommt sogleich in Bewegung, und nach 3 Stunden zieht man, unten am Boden derselben, mehrere oder wenigere Bogen Papier, je nachdem man oben Lumpen hineingeworfen, ganz fertig heraus.

Miscellen.

Auf dem ruhig fließenden Ohio, in Nord-Amerika, fährt man jetzt in Dampfböten, die 3 Stockwerke hoch sind, und auf denen 3 bis 400 Reisende Raum haben. Man zahlt für eine Fahrt von 1500 Engl. Meilen, bei guter Kost, Wohnung und Wäsche, ungefähr 8 Pfd. St. — Ueberhaupt aber ist in Nord-Amerika der Wetteifer unter den Dampfböten so groß geworden, daß die neuen Böte zwischen Norfolk und Bridport die Passagiere ganz unentgeldlich befördern. Auf dem Hudson ist die Fahrt von New-York bis Albany, der früher 10 Dollars betrug, bis auf Einen herabgesunken, und Einer der Eigenthümer kündigt in Zeitungen von New-York an, daß er zu diesem Preise seine Passagiere noch sogar beköstige. So wohlfeil reiset man in Europa nicht.

Bekanntmachungen.

Daß der Iljensche Mühlenkrug, so wie auch der in der Stadt Grobin belegene Kirchenkrug nebst Bude und sonstigem Zubehör, von Johanni d. J. ab, zur Arrendedisposition vergeben werden sollen, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht. Die resp. Theilnehmer können sich zu jeder Zeit des Nähern wegen bei der dasigen Gutspolizei melden. Iljen, den 8. Januar 1829. 3

Ein neuer schöner Kibitk-Schlitten ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Gutes Doppel-Bier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille ist zu haben bei

J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 7. Januar.

Herr Hilger, Kaufmann, aus Posen, und
—— Mellin, Administrator aus Oberbartau, bei Frey.
—— Pander, Kaufmann, und
—— Souchay, Kaufmann, aus St. Petersburg, so wie
—— Stegmann, aus Matkuln, bei Fechtel.
—— Jaegermann, Amtmann aus Essern, und
—— Berg, Gemeindegerichts-Schreiber aus Legen, bei Hoffmark.

Den 8. Januar.

Herr v. Korff, aus Serwen, bei Fechtel.
—— Koch, Gemeindegerichts-Schreiber aus Kurmahlen, bei Reppun.

Den 9. Januar.

Herr v. Rickmann, aus Kunden, bei Frey.

Libau, den 9. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	90 à 95
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	480 à 500

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 4. Sonnabend, am 12ten Januar 1829.

St. Petersburg, vom 31. December.

Durch ein Allerhöchstes Manifest vom 14. Decbr. d. J. haben Seine Majestät der Herr und Kaiser geruhet, ein neues Ordenszeichen unter dem Namen „das Marien-Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst" zu stiften. Dieses Ehrenzeichen wird in zwei Klassen getheilt und den Klassendamen, Lehrerinnen, Aufseherinnen, Inspektricen, Direktricen und Vorsteherinnen derjenigen Anstalten sowohl, welche direkt unter dem Schutze Ihrer Kaiserl. Majestät Maria, gottseligen Andenkens, gestanden haben, als auch derjenigen Stiftungen, die den erstern ähnlich sind, für 15-, 25- und mehrjährige ausgezeichnete Dienste ertheilt. Die erste Klasse dieses Zeichens ist ein goldenes, blau emaillirtes Kreuz, an dessen vier Ecken mit goldenen Buchstaben der Namenszug Ihrer Majestät der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Feodorowna prangt, indeß in der Mitte mit Römischen Zahlen die Dienstjahre, für welche dasselbe ertheilt wird, von einem goldenen Eichenkranze umgeben, sich angebracht befinden. Die zweite Klasse dieses Zeichens ist eine goldene blau emaillirte Medaille, auf welcher sich ebenfalls der Namenszug Ihrer Majestät der gottseligen Kaiserin Maria befindet, und unter welchem die Zahl der Dienstjahre ebenfalls in einem solchen goldenen Kranze angebracht ist. Beide Klassen werden am Wladimirbande getragen. [Nord. Biene.]

Paris, vom 29. December.

Eine schreckliche That des Bruder- und Selbstmordes ist in dem Dorfe Labregere bei Thiviers begangen worden. Ein gewisser Jean Viale, verabschiedeter Artillerist, wohnte daselbst bei seinem unverheiratheten ältern Bruder. Dieser bewegte ihn, um ein junges hübsches Bauermädchen aus dem Dorfe zu werben; er thut es, und mit Glück. Ehe jedoch die Verbindung geschlossen ist, wird der Bruder Witwer, und denkt jetzt selbst darauf, sich wieder zu verheirathen, ja er wird der Nebenbuhler seines Bruders, des Soldaten. Reicher, als dieser, gelingt es ihm, bei den Aeltern des Mädchens den Vorzug zu gewinnen. Der jüngere Bruder macht dem älteren nun die lebhaftesten Vorstellungen, doch sein Glück nicht zu stören; umsonst. Weder der kurze Witwenstand noch der Schmerz, ja die Verzweiflung seines Bruders bewegen ihn, abzustehen; endlich gewinnt er sich, wie es dem eifersüchtigen zurückgesetzten Erwerber scheint, sogar die vorziehende Gunst des Mädchens. Zu der Qual unglücklicher Liebe kommt die der verschmähten, die der Eifersucht. Er kauft Pulver, nimmt sein altes Gewehr, ladet es und tritt so am Sonntag den 21. December, Abends 9 Uhr, vor das Haus seines Bruders, und ruft ihn heraus. Dieser tritt vor die Hausthür; da legt der jüngere an, drückt ab, und der Getroffene sinkt zu Boden, indem er die Worte ausruft: „Gott, mein Bruder hat mich gemordet!" Es entsteht Lärm; Jean

Viale flüchtet in ein nahe stehendes Gehölz, ladet sein Gewehr aufs neue, setzt es vor die Stirn, drückt den Hahn mit dem Fußzehen ab und macht so seinem unseligen Daseyn ein Ende. — Vor diesem schrecklichen Ereigniß lebten beide Brüder in der innigsten Freundschaft. Der jüngere lieh öfters Geld von seinem Bruder, da die Neigungen, die er sich während seines Soldatenstandes angewöhnt hatte, ihn weniger ökonomisch gemacht hatten. Noch am Tage des Mordes brachte er mit seinem unglücklichen Opfer einige Stunden in der Schenke zu, ließ sich von demselben bewirthen und trank mit ihm, während er die Kugeln und das Pulver, womit er ihn tödten wollte, schon in der Tasche hatte. Er trennte sich von seinem Bruder nur, um die Flinte zu holen, die er zur Ausführung seines verzweiflungsvollen Vorsatzes bedurfte. [B.Z.]

Ein hiesiges Blatt hatte nach Briefen aus Toulon vom 23. v. M. gemeldet, daß die Fregatte „la Surveillante", an deren Bord sich der Kontreadmiral Lemarrant befindet, auf der Rhede von Lima in die Luft geflogen sey. Der Messager bemerkt indessen, daß die Regierung zur Zeit noch keine Nachricht von einem so betrübenden Ereignisse erhalten, und daß man sonach noch Ursache habe, zu hoffen, daß dasselbe ungegründet sey. [Brl. Nchr.]

Der Kapt. Freycinet theilt einen Brief über die Reise des Kapt. Stirling in Neuholland namentlich in den Umgebungen des Schwanenflusses mit. Das Engl. Ministerium will eine Kolonie daselbst gründen; noch ist die Küste nur von Wilden bewohnt. Anfangs, bis zur Ankunft auf dem Gebiet von Edels, fand Kapt. Stirling diese sehr feindselig, doch es gelang ihm, sie zu begütigen. Sie sind nur mit Kenguruh-Häuten bedeckt und haben keine andere Waffen als Pfeile, deren Spitzen von scharfen Kieselsteinen gemacht sind. Sie kommen häufig am Ufer des Meeres zusammen, wo sie auf dem Sande in der Sonne eine wärmere Temperatur finden. Ihre Erfindungskraft war noch nicht dahin gediehen, auch nur den ungeschicktesten Nachen zu verfertigen; vorzüglich leben sie von Fischen, die an dieser Küste sehr häufig sind; auch der Wallfisch und der Hay wird oft angetroffen. Das Klima dieser Küste ist gemäßigt; das Gebiet von Edels fruchtbar und malerisch. Man findet viele Gattungen von Geflügel, als Tauben, Falken u. s. w. Die Landschildkröten sind nicht selten; die Einwohner besitzen eine große Geschicklichkeit, denselben Schlingen zu legen. Kapt. Stirling fand diese Küste sehr geeignet zur Anlage einer Kolonie, und ist bereits zum Gouverneur derselben ernannt. [B. Z.]

Die von der Station vor Algier in Toulon angekommene K. Brigg Cigogne hat die Nachricht gebracht, daß der Dey seine Flotte hatte abtakeln lassen.

Zwei Staffetten haben, wenige Tage nacheinander, neue Depeschen vom Gen. Maison gebracht. Die Briefe Sr. Herrl. sind vom 6., 8. und 10. December. Der Gesundheitszustand der Truppen ward beständig besser, wie hauptsächlich aus der Zahl der, in die Hospitäler kommenden Mannschaft erhellt. Einem vollständigen Status zufolge betrug der Verlust der Division seit ihrem Abgange aus Frankreich bis zum 1. Dec. 581 Mann, worunter 22 Offiziere. Diese Depeschen melden auch, daß mehrere Anführer in West-Griechenland, von den Truppen unter Gen. Church und einem Theile derer unter dem Fürsten Ypsilanti unterstützt, die Waffen ergriffen und die Ottom. Truppen in ihren Stellungen angegriffen hätten. Reschid-Pascha war mit etwa 4000 Mann auf Acta vorgegangen, allein ein Kourier hatte ihm den Befehl gebracht, nach Konstantinopel, zu kommen, wohin er sogleich abreisete, den Türken in jenen Provinzen empfehlend, daß sie ihre Anstrengungen vereinigen möchten, um die Angriffe auf sie abzuschlagen. [B.-H.]

London, vom 27. December.

Was für Begriff man hier von Engl. Studenten hat, beweist eine mit W. X. Y. unterschriebene Beschwerde in den Times über die Absicht, das neue Königs-Kollegium im Regents-Park anzulegen, „wo eine Schaar Jünglinge zusammenkommen werde, wahrscheinlich gefährlicher, als die Bären, Känguruhs, Wölfe und die Tigerkatze in der anstoßenden Menagerie." Und die Times fügen hinzu: „Unser Korrespondent hat ganz Recht: ein Kollegium im Park würde viel ärger seyn, als eine Menagerie von wilden Bestien, es wäre denn, daß man die letzteren auch nach Gefallen herumstreifen ließe. [B. Z.]

Die Times giebt Nachricht von einer Er-

findung, welche dazu dienen soll, die Schiffe vor dem Sinken zu bewahren. „Der Erfinder", sagt sie, „gedenkt diesen wichtigen Zweck dadurch zu erreichen, daß er zwischen den Balken des Verdecks, den Rippen des Schiffes und an andern geeigneten Stellen, sogenannte „Sicherheitstonnen" anbringt, welche von Kupfer oder einer andern eben so dauerhaften Substanz sind, und die nach der gegebenen Beschreibung die Form eines Cylinders haben, und an jedem Ende konvex oder halbkugelförmig zulaufen sollen. Das Ganze wird hermetisch verschlossen, und enthält eine Quantität atmosphärischer Luft, welche genügend ist, einem außerordentlichen Zuwachs der Schwere des Schiffes das Gegengewicht zu halten, indem ohne solche Vorrichtung das Schiff bei einem Leck und wenn es Wasser zieht, sinken würde." [Pr. Staats-Ztg.]

Einem Gerüchte zufolge soll der verstorbene Lord Liverpool nicht weniger als 700,000 Pf. hinterlassen haben. Seine Gemahlin soll davon keinen Vortheil ziehen, sondern der gegenwärtige Graf, Halbbruder des verstorbenen ersten Ministers (mit geringen Ausnahmen) der Universal-Erbe seyn. [Brl. Nchr.]

Vom 2. Jan. Nachrichten aus China vom 21. Juni zufolge war der gefangene Rebell Tschan-Kih-Urh aus der westlichen Tatarei in einem Käfig zu Peking eingebracht worden, wo der Kaiser mit Belohnung der Offiziere, die sich bei seiner Besiegung ausgezeichnet, fortfuhr. Der Ober-General Tschang-ling war zum „majestätischen tapfern Herzog" ernannt worden. [B.-H.]

Berlin, vom 4. Januar.

Es heißt, der Evangel. Bischof Ritschl in Stettin werde sich auf längere Zeit nach St. Petersburg begeben, um bei höchstwichtigen Kirchenangelegenheiten zu Rathe gezogen zu werden. [Hamb. Crsp.]

Portsmouth, vom 27. December.

Weihnacht-Abend haben hier die bei uns in Garnison liegenden Soldaten, großentheils junge Rekruten aus Irland, großen Schrecken angerichtet, und im betrunkenen Muth mehrere Menschen, unter andern Matrosen, mit denen sie in Händel geriethen, mit dem Bayonett verwundet. Ein Gemeiner vom 83sten Regiment ward erstochen.

Die Galatea von 42 Kanonen, welche Lord Strangford nach Rio gebracht, kam Sonntag hier zurück. Sie war in S. Miguel (Azoren) am 14. angelaufen gewesen, wo man sehr gespannt auf die politischen Neuigkeiten aus Rio war. Das Portug. Kriegsschiff Dom Joao war, nachdem es in Terceira abgeschlagen worden (es wurde viermal nach einander genöthigt, wieder abzudrehen) in S. Miguel eingelaufen, wo es 200 Mann ans Land setzte, Räuber, die in derselben Nacht, wo sie gelandet worden, zu plündern anfingen. Es ging dann nach dem Tejo ab, mit dem gewesenen, nun durch D. Pedro v. Lancaster abgelösten Statthalter. Der von Terceira, ein eifriger Konstitutioneller (Cabreira), hatte sich in ein starkes Fort zurückgezogen, das fast so uneinnehmbar wie Gibraltar seyn soll, auf 18 Monate versorgt, wo er den ihm umgebenden Feinden Trotz bietet. Es war dort viel Blut geflossen und die Insel noch in schrecklicher Gährung begriffen. [Brs. Hlle.]

Vermischte Nachrichten.

Am 2. Januar starb in Heidelberg der Kaiserl. Russ. Hofrath und Ritter Christian Gottlieb v. Arndt, 85 Jahre und anderthalb Monate alt, einst besonders werthgeschätzt von der Kaiserin Katharina, bei deren Kabinet er angestellt und der er bei ihren literarischen Arbeiten zur Hand ging, begünstigt von dem Kaiser Alexander, bekannt durch Schriften, die von weit umfassenden Kenntnissen zeugen. [Brl. Nchr.]

In Braunschweig wurde um die Mitte des vorigen Monats in einem an der Wallpromenade belegenen Garten ein anonymer Brief gefunden, worin der Garten-Besitzer von den Verfasser des Briefes, angeblich siebzehn Verbündeten, aufgefordert wird, 5000 Thaler in Golde an sie zu zahlen, und zwar vom 27. Decebr. an, jeden Abend, fünf Tage hinter einander, eine Rolle mit 1000 Thaler an eine bestimmte Stelle neben seinem Garten zur Abholung hinzulegen. Es war noch die Drohung hinzugefügt, daß der Garten-Besitzer, wenn er diesem Befehle keine Folge leisten, oder gar davon Anzeige machen würde, mit seinem Leben dafür büßen solle. Hierauf wurde am 1. dieses Monats ein zweiter von derselben Hand geschriebener anonymer Brief gefunden, worin dem Garten-Besitzer von jenen Verbündeten dafür, daß dem ersten Befehle nicht

nachgekommen und sogar der Polizei davon Anzeige gemacht, mit der schrecklichsten Rache gedrohet und ihm eröffnet wird, daß man zwar den Angriff auf seine Person aufgebe, dafür aber an einer schmerzhaftern Seite ihn fassen, und eines seiner Kinder ermorden werde, und daß, wenn dasselbe blutend zu seinen Füßen liege, er weitere Anweisung zur leistenden Zahlung erhalten solle, die dann nicht so billig ausfallen werde. Die Braunschweigische Polizei-Direktion hat lithographirte Abschriften dieser Briefe bekannt gemacht und auf die Entdeckung der Verfasser eine Belohnung von 500 Frid'or gesetzt. [Berl. Ztg.]

Im Dorfe Guggisberg, in der Schweiz, 3427 Fuß hoch und anderthalb Stunden von Reuschegg, verspürte man den 13. Dec. einen sehr starken Erdstoß. Statt daß die tiefer liegenden Gegenden meistens mit Nebel bedeckt sind, scheint dort die Sonne so kräftig, daß ein Schneeballen-Bäumchen aus dem Boden Schößlinge treibt, die Blätter grünen, und gegen Weihnachten ist gepflügt worden, was dort selten erhört wird, und sonst nur spät im Frühling geschieht. Auch in andern Berggegenden wurde dieses Erdbeben verspürt..

Bekanntmachungen.

Bei meinem Etablissement allhier als Buchbinder und Futteralarbeiter jeder Art von gepreßtem Papier und Saffian mit moderner Stahl- und Bronceverzierung, empfiehlt sich in prompter Arbeit und zu billigen Preisen

Carl Kogge,
wohnhaft in der Herberge der Kaufmanns-Wittwe Madame Berg.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, 20 Stück für 1 Rubel Silber, frischen Kaviar und verschiedene eingemachte Sachen, empfiehlt zu billigen Preisen.

R. Akimoff.

Da ich noch außer meinen übrigen Beschäftigungen täglich einige Stunden übrig behalte, die ich dem Englischen Unterricht, der Schönschreibe-Kunst und der doppelt Italienischen Buchhaltung, für mehrere Lernende widmen will; so bringe ich dieses Einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, und empfehle mich bestens.

Libau, den 12. Januar 1829.

Charles G. Baum.

Ein neuer schöner Kibitt-Schlitten ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Gutes Doppel-Bier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille ist zu haben bei

J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 10. Januar.

Demoiselle Runtzler, aus Durben, bei der Madame Baum.
Herr Lehwald, Amtmann aus Alschhoff, bei Hoffmark.
—— v. Hülleſſen, aus Warduppen, bei Fechtel.
—— Berg, Amtmann aus Pormsahten, bei Reppun.

Den 11. Januar.

Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und
—— Collegien-Sekr. Stuard, aus Dahmen, bei Fechtel.

Libau, den 12. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 109
Flachs	pr. Stein	
— 3brand	—	200 à 30
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 5. Mittwoch, am 16ten Januar 1829.

St. Petersburg, vom 1. Januar.

Die, wegen Ablebens Ihrer hochseligen Maj. der Kaiserin Maria Feodorowna, vom 24. Okt., auf Ein Jahr angelegte Trauer verbleibt, mit den angezeigten Eintheilungen, nur für die Kaiserliche Familie. Für den Hof aber und alle übrigen Personen beiderlei Geschlechts wird sie, in Gemäßheit des letzten Willens der in Gott ruhenden Kaiserin, auf sechs Monate verkürzt und währt bis zum 24. April 1829.

Demnach tragen, vom Anfange des neuen Jahres an, alle hoffähigen Personen die Kammertrauer bis zum Ende des dritten Quartals, nämlich bis zum 10. März, und im vierten Quartale Halbtrauer.

Vom 3. Januar. Mit dem 1. Januar (n. St.) hat das Haus Hope in Amsterdam die zweite Serie der neuen Russischen Anleihe angekündigt, und zwar, wie die erste, zu 99 Prozent. Trotz der vielseitigen Bemühungen, Rußland durch falsche Gerüchte zu schaden, wird ohne Zweifel diese Serie bald ausgefüllt werden.

Es wäre überflüssig, sich über den Zweck und Modus dieser Anleihe nochmals auszusprechen; denn Niemand wird sie richtiger beurtheilen, als das Publikum selbst. [St. Petersb. Zeit.]

Vom 5. Januar. Im Verfolg der Ankündigung in unserer letzten Zeitung benachrichtigen wir das Publikum, daß schon am 2. Jan. (n. St.) die zweite Serie der Holländ. Anleihe vergriffen worden. [Ptb. Hand.-Zeit.]

Nachrichten über die Operationen der Truppen des abgesonderten Kaukasischen Korps.

Den uns in Nr. 22 der Tiflisschen Zeitung mitgetheilten Nachrichten zufolge, ist an der Türkischen Gränze nichts Merkwürdiges vorgefallen.

Die Fortschritte der Russischen Waffen im Persischen Kriege haben auch während des letzten Feldzuges einen nicht geringen Eindruck auf die räuberischen Völker gemacht, welche diesseits der Kaukasischen Gebirge sich befinden. Sie haben sich nicht nur völlig ruhig verhalten, sondern zeigen auch fortwährend eine beständige Beharrlichkeit im Gehorsam, der von ihnen erwartet wird. Die letzte Unterlegung des in Kachetien die Truppen kommandirenden Obristen Bajewsky enthält davon ein vortheilhaftes Beispiel: Ein Soldat war zu den Lesghinen übergegangen, und wurde, auf die erste Requisition, den andern Tag nach seiner Flucht ausgeliefert.

In der Linie hat der General von der Kavallerie, Emanuel, neue Vortheile über die räuberischen Bergbewohner errungen. Eine Menge seichter Stellen, welche im Kubanflusse während des Herbstes entstanden waren, machte es den jenseits des Kubans sich befindenden Tscherkessen, die von Türkischen Agenten aufgeregt wurden, möglich, Anfangs November unsere Gränze durch einige Einfälle zu beun-

ruhigen, und General Emanuel sah sich genöthigt, um sie unterwürfig zu machen, eine Expedition über den Kuban abzufertigen. Zur Ausführung seines Unternehmens ließ er die Truppen, welche hierzu gebraucht wurden, zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen über die Gränze gehen.

1) Eine Kolonne, befehligt von dem Generalmajor Turtschininow, und bestehend aus 780 Mann Infanterie, 500 Kosaken und 2 Kanonen der reitenden Artillerie, hatte auf den Anhöhen des Urups das Hordenlager der flüchtigen Kabardiner des Fürsten Adshi-Mursa Bek-Tschamursin anzugreifen. Die feindlichen Patrouillen wurden diese Kolonne gewahr und knüpften ein kleines Gefecht an, welches keinen bedeutenden Erfolg hatte, denn das Hordenlager war bereits von seinen Bewohnern verlassen.

2) Eine Kolonne unter Anführung des Obristen Lukowkin, aus einer Kampagnie Infanterie, 350 Kosaken und einer Kanone von der reit. Artillerie bestehend, beeilte sich auf den Anhöhen der Laba am Flusse Kunissa die Aule (Hordenlager) der flüchtigen Kabardiner des Fürsten Kutschuck-Adshi-Gireew anzugreifen, und vernichtete selbige nach einem heftigen Gefecht gänzlich. Von feindlicher Seite waren 16 Mann auf dem Platze geblieben, und 125 Personen beiderlei Geschlechts zu Gefangenen gemacht; unser Verlust beläuft sich an Getödteten auf 2 Kosaken und an Verwundeten auch auf 2 Kosaken und 8 Gemeine vom Nawaginskischen Regiment.

3) eine Kolonne (bei welcher sich auch der General Emanuel befand), von dem Generalmajor Antropow kommandirt, bestand aus 800 Mann Infanterie, 550 Kosaken, 3 Kanonen der reitenden Kosaken-Artillerie und 3 Kanonen der Artillerie zu Fuß, diese sollte auf den Anhöhen am Flusse Tschalmücka auf die Aulen der Bißlernejewer und der Kabardiner einen Angriff machen, allein wiewohl diese Bewegung, den genommenen Maaßregeln zufolge, mit aller Umsicht vor sich ging, so entdeckten die Tscherkassen doch unsere Absicht. Die erste Bißlenejewsche Aule, Ataschukin genannt, wurde von den Einwohnern verlassen gefunden, und nur 2 Personen, welche mit ihrer Sicherheit nicht geeilt hatten, wurden gefangen genommen: auch nahm man daselbst 250 Stück Hornvieh. Bei dieser Gelegenheit entstand ein Scharmützel mit einem sich gesammelt habenden Haufen Bißlenejewer, in welchen unsrerseits ein Kosak blieb und ein andrer verwundet wurde.

Den 16. d. langte die 3te Kolonne in den Bißlenejewschen Aulen auf dem rechten Ufer der Chaba, gegenüber des Achmed-Berges, an, und wurde von den Aeltesten dieses Volkes empfangen, welche um Schonung baten und Sr. Kaiserlichen Majestät den Unterwürfigkeitseid zu leisten bei der Versicherung versprachen, Geisseln zu stellen und alle Russischen Gefangene sowohl als auch das in unsern Gränzen von ihnen Geraubte, zurückzugeben. [Russ. Invalide.]

Tauris.

Am 24. November theilte der Russische Gesandte in einer Audienz Sr. Hoh. dem Prinzen Abbas-Mirza die Nachricht von der Einnahme von Varna und von der glücklichen Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers nach St. Petersburg mit. Der Prinz bezeigte darüber den lebhaftesten Antheil. Den 25. wurde in der hiesigen Armenischen Kirche ein Dankgebet für den von den Russ. Waffen errungenen Sieg gehalten. Nach dem Gottesdienste lud der Gesandte sämmtliche Anwesende zur Tafel ein. Den folgenden Tag ließe Abbas-Mirza den Gesandten und die Gesandtschafts-Beamten zu sich zur Tafel einladen, um durch ein Fest in seinem eigenen Palaste den Antheil zu bezeichnen, den er an Allem nimmt, was auf den Ruhm unsers Monarchen Bezug hat. [Ptb. Z.]

Russische Gränze, vom 25. Decbr.

Nach Handelsbriefen aus Brody ist dort seit einigen Wochen ein starker Umsatz von Tüchern, Goldarbeiter-Waaren und Französischen Weinen, welche nach Bucharest und Jassy gehen. Die Anwesenheit der Russischen Truppen, die wenigstens 40,000 Mann betragen, in den Fürstenthümern, bringt Leben in die Geschäfte, und verspricht den dortigen Handelshäusern bedeutenden Gewinn. Dukaten und Silberrubel sind jetzt die gangbarsten Münzsorten im Handel, und man kann den Russen nicht Schuld geben, daß sie damit zurückhalten. Vom Kriegsschauplatze erfährt man dermalen wenig, wenn gleich öffentliche Blätter ihre Leser von Zeit zu Zeit mit erdichteten

Gefechten unterhalten. Desto thätiger wird an der Ergänzung der Kaiserl. Russischen Armee, und vorzüglich ihrer verschiedenen Verwaltungszweige, gearbeitet. Es werden dem Vernehmen nach Kontrakte auf so außerordentlich große Lieferungen geschlossen, und den Lieferanten baare Vorschüsse darauf gemacht, daß man schließen kann, die Russische Armee werde den künftigen Feldzug mit dreimal stärkern Kräften, als im letzten Sommer, eröffnen. Auch heißt es, daß bereits an 24 Pulks Kosaken der Befehl ergangen sey, zur Armee zu stoßen, bei welcher sich dermalen nur 6 Pulks befinden. [Allg. Ztg.]

Der Courier d'Orient schreibt aus Patras vom 1. December: „Gestern ging ein Franz. Kabinets-Kourier, der Paris am 10. November verlassen hat und über Brindisi gegangen ist, mit Depeschen für den Marquis Maison, den Admiral v. Rigny und den Franz. Botschafter hier durch. Seine Ankunft veranlaßt viele Vermuthungen; die am meisten verbreitete ist: daß er der Armee den Befehl überbringt, über den Isthmus vorzurücken. Die Offiziere, welche den Auftrag hatten, den Weg an den Südküsten des Golfs von Lepanto bis nach Korinth zu rekognosciren, haben ihre Arbeit geendigt. Der Oberst-Lieutenant des Ingenieur-Korps, Audoy, ist nach dem Hauptquartier, und der Artillerie-Lieutenant Matthieu de la Redorte, der ihn auf dieser Rekognoscirung begleitet hat, nach dem Schloß von Morea zurückgekehrt."

Dasselbe Blatt meldet aus Patras vom 5. December: „Morgen glauben wir bestimmte Nachricht von dem Inhalte der durch jenen Kourier überbrachten Depeschen zu haben. Man vermuthet, die Brigade des Generals Higonnet werde Befehl erhalten, nach dem Isthmus zu marschiren." [Pr.St.-Ztg.]

Italien, vom 3. Januar.

In den Wäldern von Scandosio, welche zur Kommune Rhonco in der Piemontesischen Provinz Ivrea gehören, erhob sich am 11. December ein Brand, welcher aller Anstalten ungeachtet mit Blitzesschnelligkeit die Gipfel der Berge überstieg, sich den Wäldern der Kommune von Valprato mittheilte, und sich in den folgenden Tagen in den Wäldern beider Kommunen weiter verbreitete. Am 19. und an den beiden folgenden Tagen wehte ein heftiger Nord- und Nordwestwind, und hierauf wurde der Brand fürchterlich, verheerte in einem Augenblick die Wälder und verbreitete sich von Gipfel zu Gipfel über mehrere Berge. Kein Vesuv war je so schrecklich und ausgebreitet. Die Dörfer von Scandosio, Servino, Surtera und Balme waren in der größten Gefahr und wurden nur durch die größte Anstrengung gerettet. Der Brand, der mehr als Fünfhundert Tagereisen (?) Land verwüstet hat, war noch nicht gestillt, aber bei weitem nicht mehr so heftig; doch ist zu besorgen, daß ein neuer Wind ihn wieder anfacht und bis an die Wälder des Thals von Aosta treibt. Glücklicherweise ist Niemand bei dieser schrecklichen Scene umgekommen. [B.Z.]

Paris, vom 5. Januar.

Man zählt in Frankreich (nach einer, kürzlich unter dem Titel: „Ueberblick über das freiwillige Elend" von Hrn. Laforest herausgegebenen Broschüre) 5 Mill. Arme, die entweder betteln oder dem Bettelstande nahe sind; 130,000 Diebe, Räuber u. s. w., wovon etwa der siebente Theil festgenommen und bestraft wird. Die Sicherheit der Straßen, Städte und Gefängnisse kostet jährlich 4 Mill. Fr., der Schaden, den der Diebstahl jährlich anrichtet, wird auf 2 Mill. geschätzt. Mehr als 150,000 Personen werden in Gefängnissen und Lazarethen unterhalten. Man zählt über 60,000 Kinder von Bettlern, ausgesetzte Bastarde, die sich hauptsächlich dem Schleichhandel und unerlaubten Gewerbe zukehren. Es giebt über 3 Mill. Menschen, deren Existenz auf keinen Monat gesichert ist. Hierzu kommen 11,474 entlassene Galeerenzüchtlinge und 7896 befreite Strafgefangene, die hinreichen, um sämmtliche Kinder der Armen in die Lehre zu nehmen. [Brl. Nchr.]

Ein Brief aus Patras vom 15. December lautet: Es sind hier ungeheure Arbeiten geschehen, um die in Schmutz fast untergrabenen Städte Moreas für unsere Truppen bewohnbar zu machen. Von allen Städten aber ist es Patras, die sich am schnellsten wieder bevölkert; es werden hier monatlich 2 bis 300 neue Holzhäuser aufgeführt; schon belebt sich der Handel wieder und die Märkte bieten der Armee durch Verkauf von Gemüsen und trefflichen Fischen sehr gute Unterstützung dar. —

Das Klima ist in dieser Jahreszeit von außerordentlicher Milde und Annehmlichkeit. Täglich haben wir den schönsten Sonnenschein und 15 bis 16 Grad Wärme. Die Felder sind mit Grün bedeckt, wie in Frankreich im Monat April; leider ist diese Temperatur aber auch die Ursach, weshalb die intermittirenden Fieber gar nicht ablassen wollen. [B. Z.]

London, vom 2. Januar.

In dem Hafen von Liverpool sind vom 22. December 1827 bis zum 24. December 1828 11,085 Schiffe eingelaufen, deren Gehalt 1,349,051 Tonnen betrug. Im Jahre 1827 sind in demselben Hafen 10,000 Schiffe mit 1,282,018 Tonnen-Gehalt eingelaufen. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da ich noch außer meinen übrigen Beschäftigungen täglich einige Stunden übrig behalte, die ich dem Englischen Unterricht, der Schönschreibe-Kunst und der doppelt Italienischen Buchhaltung, für mehrere Lernende widmen will; so bringe ich dieses Einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, und empfehle mich bestens.

Libau, den 12. Januar 1829.

Charles G. Baum.

Daß der Ilsensche Mühlenkrug, so wie auch der in der Stadt Grobin belegene Kirchenkrug nebst Bude und sonstigem Zubehör, von Johanni d. J. ab, zur Arrendedisposition vergeben werden sollen, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht. Die resp. Theilnehmer können sich zu jeder Zeit des Nähern wegen bei der dasigen Gutspolizei melden. Ilsen, den 8. Januar 1829. 2

Bei seinem Etablissement allhier als Buchbinder und Futteralarbeiter jeder Art von gepreßtem Papier und Saffian mit moderner Stahl- und Bronceverzierung, empfiehlt sich in prompter Arbeit und zu billigen Preisen

Carl Kogge,

wohnhaft in der Herberge der Kaufmanns-Wittwe Madame Berg.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, 20 Stück für 1 Rubel Silber, frischen Kaviar und verschiedene eingemachte Sachen, empfiehlt zu billigen Preisen.

N. Akimoff.

Ein neuer schöner Kibitt-Schlitten ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Gutes Doppel-Bier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille ist zu haben bei

J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 14. Januar.

Herr Bluhm, Disponent aus Suhren, bei Reppun.
—— J. Pinkowsky, und
—— Mellin, Administrator aus Oberbartau, bei Frey.

Den 15. Januar.

Herr Ingenieur-Kapit. v. Höhne, aus Schaulen, bei Fechtel.

Libau, den 16. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 100
Flachs	pr. Stein	
— 3brand	—	200 à 300
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 6. Sonnabend, am 19ten Januar 1829.

Libau, vom 19. Januar.

Obgleich wir seit fast sechs Wochen ununterbrochenen Frost und mit unter recht starke Kälte gehabt haben, so sind dennoch die Häfen von Libau und Memel offen geblieben. Am 12. December v. J. kam das letzte Schiff, ein Russisches, mit Salz von Liverpool, und am 15. d. M. ein Boot von Memel mit Geräthschaften zum Getreidereinigen hier an.

St. Petersburg, vom 8. Januar.

Der Reichsrath hat auf den Antrag des Finanz-Ministers beschlossen: Bei Erhebung der Zoll-Abgaben in den Russischen Zoll-Aemtern, sowohl der für den Handel mit Europa, als mit Asien, für die Einfuhr und Ausfuhr während des Jahres 1829, soll der Silber-Rubel zu 3 Rbl. 60 Kop. in Bko.-Assign. gerechnet werden. Am 12. Decbr. hat Seine Majestät der Kaiser diesen Beschluß Allerhöchst zu bestätigen geruhet. [St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Odessa, vom 29. December.

In mehreren öffentlichen Blättern hat man sehr oft gelesen, daß der Sultan seine Residenz verlassen habe und die Armee selbst zum Kampfe führe; allein es ist ausgemacht, daß sein feierlicher Auszug sich nur darauf beschränkte, daß er die Kasernen verließ, die an dem einen Ende Konstantinopels gelegen sind. Nachdem Mahmut nun sein Hauptquartier verlegt hatte, ließ er bekannt machen, daß eine große Armee zur Wieder-Einnahme Varna's, Räumung Bulgariens u. s. w. ausgesandt sey; allein demungeachtet sind unsere Vorposten in Prowodi und Basardshik auf keine andere Truppen gestoßen, als auf die aufgehobenen Detaschements, welche sich sogleich verbargen, als die unsrigen erschienen. [Russ. Invalide.]

Konstantinopel, vom 19. December.

Der Handelsvertrag, zu dessen Unterhandlung Hr. Offley von Seiten der Nordamerikanischen Ver. Staaten hierher gesandt ist, soll bereits zum Abschlusse gediehen seyn. In Pera sind mehrere Diplomaten der Ansicht, daß Englands Eifersucht erregt werden dürfte.

Ueber Morea beobachtet die Pforte noch immer das nämliche zweideutige Stillschweigen; inzwischen soll der Reis-Effendi versichert haben, ein weiteres Vorrücken der Franzosen nach Livadia werde einen Bruch und eine Kriegserklärung von Seiten des Divans unvermeidlich herbeiführen. [Hamb. Crsp.]

Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. Dec. melden: Die friedliche oder Oppositionspartei glaubt durch den Tod Hußny Bey's eines ihrer Hauptwidersacher entledigt zu seyn; allein dies erzeugt beim Sultan schwerlich eine Aenderung. Ueberdies verrathen alle seit Abgang des letzten Veziers erfolgten Veränderungen einen kriegerischen Sinn und lassen wenig Hoffnung, daß die Pforte sich auf Konzessionen oder Friedensbedingungen, die dem Divan nicht ehrenvoll dünken, einlassen werde. Die Unzufriedenen versäumen unterdeß keine Gelegenheit, um alle nur erdenklichen nachtheiligen

Gerüchte über den Stand der Dinge auszustreuen. So viel scheint indessen nicht ganz ungegründet zu seyn, daß im Lager des Großveziers bei Aidos ein Typhus ausgebrochen ist, der viele Opfer hinwegrafft. Auch bemerkt man, daß viele Asiaten in Haufen um die Hauptstadt ziehen und auf das Asiatische Ufer zurückkehren, um dort Winterquartiere zu beziehen. [Berl. Ztg.]

Paris, vom 8. Januar.

In Bayonne hat sich ein Verein von Damen gebildet, die in langen Wintergbenden zu Spiel und Unterhaltung zusammenkommen wollen. Die Statuten wurden bei verschlossenen Thüren berathen und genehmigt, und bis jetzt nicht weiter erzählt. Jede Frau darf ihren Mann mitbringen, doch hat er in der Gesellschaft nichts zu befehlen. [Berl. Nachr.]

Der Constitutionnel enthält einen Aufsatz über die Lage Spaniens, seitdem die Franz. Truppen es verlassen haben. Wir heben folgendes davon heraus: Der Feldzug nach Spanien hat Frankreich 400 Mill. Fr. gekostet; dieses Opfer, zu welchem wir durch das beklagenswerthe Ministerium gezwungen, um die aufkeimende Freiheit in jenem Lande zu ersticken, könnten wir vergessen. Können wir aber jemals vergessen, welche Beleidigung einem erhabenen Prinzen dadurch widerfuhr, daß die Kapitulationen, die er mit den Waffen in der Hand abgeschlossen hatte, gebrochen wurden? Können wir vergessen, daß man einen Spott aus allen den Verträgen machte, die unsere Generale zu Barcelona mit Mina, zu Karthagena und Alikante mit Torrijos und Sancho abgeschlossen hatten? Nach solchen Opfern von unserer Seite haben wir irgend einen politischen oder Handelsvortheil von dieser Unternehmung gehabt? Was den Handel anlangt, so bietet Spanien gar keine Quellen dar; denn der Thätigkeit, die unter der Regierung der Kortes in diesem Lande erregt worden war, ist eine vollständige mönchische Apathie gefolgt. Was die Politik betrifft, so hat unser Ministerium, welches sich zu ohnmächtig fand, um die abgeschlossenen Traktate in Erfüllung zu bringen, sich eben so ohnmächtig gezeigt, seine Forderungen an Geld geltend zu machen. Ja die Spanische Regierung treibt den Undank oder die Ironie so weit, daß sie vor unsern Augen vorzugsweise ihre Englischen Gläubiger befriedigt, und zwar aus dem Beutel der Franzosen. — Im Verfolg dieses Aufsatzes sucht der Constitutionnel zu erweisen, daß Spanien in seinem jetzigen Zustande verharren könne, sondern daß die Keime der Freiheit hervorbrechen müssen, da sie nicht mehr die Gewalt der Franz. Truppen, die ein Villelistisches Ministerium befehligte, zu scheuen hätten. Die Unruhen in Barcelona seyen das Vorspiel dessen, was man zu erwarten habe.

Der vormalige Franz. Konsul in Rußland, Hr. Cochelet, ist zum Konsul in Mexiko ernannt, und wird unverzüglich auf seinen Posten abgehen.

Von 9. Januar. Der Moniteur theilt folgende Nachrichten aus Morea mit: „Am 17. Dec. hat sich in Koron ein trauriges Ereigniß zugetragen. Der Obrist Vikomte von Lahitte hatte sich dorthin begeben, um die Festungsarbeiten des Platzes zu inspiciren; ihn begleitete der Artilleriehauptmann Rousseau, den er sehr hoch hielt. Der Griechische General Niketas hatte Beide in seinem Hause aufgenommen. In dem Augenblick, wo sie sich Abends zur Ruhe verfügen wollten, brach in dem Kamine des von Niketas bewohnten Zimmers, dem einzigen, den es vielleicht in Koron gab, Feuer aus. Sogleich verfügten der Obrist Lahitte, der Hauptmann Rousseau und der Lieutenant v. Salle sich dorthin; während sie sich aber im Zimmer des Niketas befanden, stürzten der Kamin und ein Theil der Decke ein, und rissen die Herren Rousseau und Salle bis zum Erdgeschosse mit sich fort. Der Obrist Lahitte und Niketas entkamen nur durch ein Wunder; Herr Rousseau aber wurde unter dem Schutte besinnungslos hervorgezogen, und gab bald darauf seinen Geist auf. Herr Salle ist noch mit einigen Quetschungen davon gekommen. — Der den Herren Saint-Leger und Gros zu Theil gewordene ehrenvolle Auftrag hat den schönsten Erfolg gehabt; 500 bis 600 Griechen-Sklaven sind von ihnen theils in Alexandrien, theils in Kairo losgekauft worden. Schon in Folge der Konvention vom 10. August waren 180 Griechen der Freiheit zurückgegeben, und unter Bedeckung der Brigg „Alacrity" nach Morea geführt worden. Den zweiten Konvoy hatte die Fregatte Nisus begleitet. Bis daß wir über das menschenfreundliche Geschäft der

Herren Saint-Leger und Gros umständlichere Details geben können, beeilen wir uns, eine neue Wohlthat des Allerchristlichsten Königs zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Einer der Kommissarien hatte nämlich unter andern hierher geschrieben: „„Ich muß gestehen, daß ich nicht ohne Schmerz an das traurige Loos von etwa 50 kleinen Waisen von 4, 5 und 6 Jahren denken kann, die wir mit uns führen und deren gesammte Familien umgekommen sind. Diese Kleinen würden vielleicht in einem Lande, wo es noch an Allem fehlt, aus Elend umkommen, wenn der König seiner Barmherzigkeit nicht dadurch die Krone aufsetzte daß er sie in Frankreich erziehen ließ.““ Kaum hatte der König diesen Brief gelesen, als er auch schon Befehl gab, jene Kinder nach Frankreich zu führen, um ihr zartes Alter zu schützen und für ihre Ausbildung Sorge zu tragen." [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Hafen von St. Marie (Spanien) schreibt man: Hier hat sich ein wunderbares Phänomen ereignet. Es begann zuerst stark zu hageln, so daß die Stücke die Größe einer Nuß hatten; hierauf folgte ein Steinregen von runden und flachen Steinen, die etwas größer als Hühnereier waren. Die Straßen wurden damit bis zu einer Höhe von anderthalb Ellen bedeckt, und sind durch die Masse von Steinen und Hagelstücken völlig unpraktikabel geworden. Es ist unnütz zu erzählen, daß die ganze Vegetation rings umher zerstört ist. [Berl. Zeit.]

London, vom 6. Januar.

Aus Plymouth v. 3. Jan. wird berichtet: Gestern sind die Portugiesischen Linien-Truppen, aus 600 Mann bestehend, auf vier Transport-Schiffen zur See gegangen. General Saldanha wird mit den Offizieren der Brigade heute an Bord gehen. Sie sind mit Mundvorräthen für 90 Tage, jedoch nicht mit Waffen versehen; ihre eigentliche Bestimmung ist nicht bekannt, wiewohl allgemein geglaubt wird, daß sie vorläufig nach den Azoren abgehen, und dann, je nachdem es die Umstände erheischen werden, entweder in Terceira zu landen, oder ihre Reise nach Rio-Janeiro fortzusetzen gedenken. Die Freiwilligen und Nicht-Militairs bleiben einstweilen, bis neue Transport-Schiffe angeschafft sind, noch zurück, ihre künftige Richtung werden sie wahrscheinlich durch die Mittheilungen erhalten, die ihnen ihre bereits abgegangenen Gefährten machen werden.

Die Times spricht den Wunsch aus, daß die Regierung einige Kriegsschiffe nach Portugal, zum bessern Schutze des daselbst befindlichen Englischen Eigenthums und zur Unterstützung der eingekerkerten Englischen Unterthanen, schicken möge. Es könne dies, fügt sie hinzu, ganz unabhängig von irgend einer Einmischung in die Angelegenheit Portugals geschehen.

Handelsbriefen aus Lissabon zufolge, beläuft sich die Zahl der in den Gefängnissen von Portugal sitzenden Personen auf 10,000. [Pr.Staats-Ztg.]

Madrid, vom 29. December.

Seit dem 19. December zählt man im Civil-Lager zu Gibraltar schon keine Kranken mehr. Es besteht dasselbe aus 840 Zelten, welche der Englischen Regierung gehören, und aus 14 hölzernen Baracken, welche Privateigenthum sind; in beiden befinden sich 7241 Personen, ohne die im Militairlager und in den Baracken und Häusern am Landthore befindlichen Bewohner zu rechnen. Es werden täglich 2500 Rationen (Suppe, Fleisch und Brod, und zum Frühstück Kaffe und Zucker) ausgetheilt. Nachrichten vom 22. d. melden, daß die Seuche sehr im Abnehmen sey. Seit dem 15. zählte man 41 Krankheits- und 23 Todesfälle. [Berl. Nachr.]

Wien, vom 6. Januar.

Eben eingehenden Nachrichten aus Kronstadt vom 27. Dec. zufolge ist die dortige strenge Quarantaine wieder aufgehoben, und der Verkehr mit der Stadt für frei erklärt worden. [Allg.Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 21sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem allhier sub Nr. 53 belegenen Spitzmacherschen Wohnhause die Effekten des verstorbenen Proviant-Commissionairs Karschawin, bestehend in Silberzeug, Wäsche, einigen Möbeln ꝛc., gerichtlich an die Meist-

bietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 19. Januar 1829.

Bekanntmachungen.

Da mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, indem ich gesonnen bin nächstens von hier abzureisen; so empfehle ich mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum bestens mit meinen selbst verfertigten optischen Gläsern, als verschiedenen Augengläsern welche von Kron- und Krystallglas geschliffen sind, Microscopen, Telescopen und verschiedenen Portanischen Loupen, so wie auch schadhafte optische Instrumente auf das beste reparire. Wenn Kennern und Liebhabern noch etwas von dem gefällig seyn sollte, so bitte ich ergebenst um deren baldigen Besuch. Mein Logis ist bei Herrn Rothe am alten Markt.

H. Behring, Optikus.

Daß der Iljensche Mühlenkrug, so wie auch der in der Stadt Grobin belegene Kirchenkrug nebst Bude und sonstigem Zubehör, von Johanni d. J. ab, zur Arrendedisposition vergeben werden sollen, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht. Die resp. Theilnehmer können sich zu jeder Zeit des Nähern wegen bei der dasigen Gutspolizei melden. Iljen, den 8. Januar 1829. 1

Bei seinem Etablissement allhier als Buchbinder und Futteralarbeiter jeder Art von gepreßtem Papier und Saffian mit moderner Stahl- und Bronceverzierung, empfiehlt sich in prompter Arbeit und zu billigen Preisen

Carl Kogge,
wohnhaft in der Herberge der Kaufmanns-Wittwe Madame Berg.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, 20 Stück für 1 Rubel Silber, frischen Kaviar und verschiedene eingemachte Sachen, empfiehlt zu billigen Preisen.

R. Akimoff.

Ein Kuhkalb von vorzüglicher Hollsteinscher Race ist zu haben und in der hiesigen Buchdruckerei darüber Nachweisung zu holen.

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar.

Herr Demme, nebst Gemahlin, aus Rothenhoff, bei Kümmel.
—— Wiedner, aus Marren, und
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Reppun.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Hoffmark.

Den 17. Januar.

Herr Graf Medem, aus Alt-Autz,
—— — Koschkull, aus Gawesen,
—— v. Fircks, aus Lesten, und
—— v. Grothhuß, aus Grobin, bei Meissel.
—— v. Seefeld, und
—— v. Keyserlingk, bei Frey.

Den 18. Januar.

Herr v. Manteuffel, und
—— Ehrhard, Musiklehrer, aus Zierau, bei Meissel.
—— v. Nolde, aus Scharken, und
—— Seveke, Arrendator aus Paulgrausen, bei Frey.

Libau, den 19. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	100 à 110
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	40 à 55
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 100
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 7. Mittwoch, am 23sten Januar 1829.

Riga, vom 14. Januar.

Nach denen bis jetzt eingegangenen Nachrichten haben Seine Kaiserl. Majestät geruhet, auf die Vorstellung Sr. Erlaucht des Hrn. General-Gouverneurs ꝛc., Marquis Paulucci, folgende Gnadenbezeigungen Allerhöchst zu bewilligen:

Bei Gelegenheit der beendigten Ueberführung der Bauern des Esthländischen Gouvernements zur persönlichen Freiheit: Sr. Exc. dem Herrn Esthländischen Civil-Gouverneur, Geh.-Rath Baron v. Budberg, das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens, zweiter Klasse; dem Herrn Esthl. Regierungs-Rath, Kolleg.-Rath Baron v. Rossillion, eine Arrende auf zwölf Jahre von 600 Rbl. S.-M. jährlicher Einkünfte; den Herren Gemeinde-Richtern Baron v. Rosen, v. Wrangel und v. Wistinghausen den St. Annen-Orden dritter Klasse; der Korporation des Esthl. Adels die Eröffnung des Allerhöchsten Wohlwollens; den Landpredigern des Esthl. Gouvernements, welche seit Einführung der neuen Bauer-Verordnung das Geschäft der Protokollführung bei den dortigen Gemeinde-Gerichten verwalten, die Eröffnung des Allerhöchsten Wohlwollens; dem in der Kanzellei Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs angestellten Rath in Bauer-Sachen, Hofrath Tideböhl, den St. Annen-Orden zweiter Klasse. Außerdem ist dem Esthländ. Gouvernements-Prokureur, Staatsrath v. Riesemann, die früher Allerhöchst verliehene Arrende annoch auf zwölf Jahre verlängert; der Rath bei dem Kurländ. Kameralhofe, Hr. v. Fircks, zum Kammerjunker ernannt, und der in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs angestellte Sekretair v. Laube zum folgenden Range Allerhöchst befördert worden. Auch hat Se. Exc. der Esthl. Herr Civil-Gouverneur, Baron v. Budberg, einen Urlaub auf fünf Monate, mit Beibehaltung seiner Gage, erhalten. [Rig. Zeit.]

Riga, vom 15. Januar.

Heute, Mittags nach 12 Uhr, trafen Seine Erlaucht, unser Hochverehrter Herr Kriegs- und General-Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, von der Rückreise aus St. Petersburg über Reval hier ein. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 12. Januar.

Nachrichten über die Operationen der Truppen des abgesonderten Kaukasischen Korps.

Ueber den Fortgang der Operationen des Generals von der Kavallerie Emanuel wider die Bergvölker haben wir folgende Nachrichten:

Die Wißlenejewschen Magnaten, welche mit den ihnen untergeordneten Familien an dem rechten Ufer der Laba am Berge Achmet wohnen — als unsere Truppen anlangten — den Eid der Treue Sr. Kaiserl. Majestät unter folgenden Bedingungen geleistet. Sie wollen 1) zum Unterpfand der Treue Geisseln stellen; 2) Niemanden von den gegen Rußland feindlich gesinnten Völkern unter sich aufnehmen; 3) im Laufe eines Monats laut Eid Alles, was sie aus Rußlands Gränzen nach der Zeit des im Jahre 1824 mit der Russischen

Regierung abgeschlossenen Traktats geraubt, doppelt ersetzen, und alle Gefangenen ausliefern, die sie bis hierzu gemacht haben; 4) bei etwanigen künftigen Räubereien das Dreifache des geraubten Gutes ersetzen, Mörder aber der Russischen Regierung ausliefern, und 5) zur Beobachtung ihres guten Verhaltens einen Aufseher von Seiten Rußlands unter sich haben. — Hierauf rückte die dritte Kolonne, bei welcher sich der General Emanuel selbst befindet, den 2. November vom Labaflusse aus über den Fluß Chods nach den Höhen des Flusses Gotcheschuko zu der Aule des Wißlenejer-Fürsten Aitek-Kononow, wo sie sich mit der unter Kommando des Obristlieutenants Wasmund stehenden vierten Kolonne vereinigte, die auch vom Labaflusse oberhalb des Flusses Chods gekommen war.

Aiteck-Kononow, der ebenfalls eine auf der Höhe des Flusses Gubs sich befindende Aule beherrschte, erbot sich zur Unterwürfigkeit unter Sr. Kaiserl. Majestät, wurde in Eid genommen, stellte seinen leiblichen Bruder als Geissel und versprach, allen Verpflichtungen nachzukommen, die die übrigen Wißlenejer eingegangen waren. Nachdem nun auch dieses Volk zum Gehorsam gebracht worden, trafen den 23. Novbr. beide Kolonnen auf des Flusses Pseßir Anhöhe in den Gränzen des starken — Rußland bisher noch nicht unterwürfig gewesenen Awchasischen Volkes zusammen. Die Einwohner der zunächst gelegenen Aulen baten um Schonung, erboten sich, den Eid der Treue zu leisten, weigerten sich jedoch, Geisseln zu stellen und die Gefangenen und das Vieh auszuliefern, welches sie in unsern Gränzen geraubt und in Menge bei sich hatten; für diese Ungehorsamkeit aber wurden ihre Aulen vernichtet.

Die dritte und vierte Kolonne blieben hier zurück und erwarteten die Proviantzufuhr, welche durch den schlechten Weg und den tiefen Schnee aufgehalten wurde. Der Generalmajor Turtschaninow, welcher mit der ersten Kolonne im Chozeckschen Gebiet blieb, beorderte den Obristlieutenant des 39. Jäg.-Reg., Uschakow, mit zwei Kompagnien Jäger, 200 Kosaken und einer Kanone der reitenden Artillerie zurück nach der Anhöhe des Urups, um die Aulen der flüchtigen Kabardiner zu vernichten, was auch am 21. erfolgte, ohne daß wir einen Mann verloren. Die Aeltesten der benachbarten Beschlebajer unterwarfen sich indeß dem Obristlieutenant Uschakow, und leisteten, als sie dem Generalmajor Turtschaninow vorstellig gemacht wurden, Sr. Kaiserl. Majestät den Eid der Treue, stellten Geisseln und gelobten alle die Pflichten zu erfüllen, zu welchen sich die Wißlenejer verstanden haben.

Den 23. November vereinigte sich die erste Kolonne mit der zweiten, welche von dem Obristen Lukowkin kommandirt, vom Flüßchen Kumissa her kam. Den 21. befand sich die erste Kolonne am Flusse Laba, um sich mit der dritten und vierten zu vereinigen. Die zweite Kolonne war im Gibiet Kalat geblieben, um Proviant auf 10 Tage aus der am Urupfluß gelegenen Festung St. Georg zu erwarten. Sobald die Mundvorräthe angelangt seyn werden, beabsichtiget General Emanuel, nach dem Flusse Bjeluja in die Felsenschlucht des Awchasischen Volkes zu rücken.

Solchergestalt benutzt der General von der Kavallerie Emanuel mit Erfolg den gegenwärtigen Winter zur Bändigung der Bergvölker, welche im Sommer Gelegenheit haben, sich in die unzugänglichen Anhöhen der Kaukasischen Berge zurückzuziehen. Seine Unternehmungen werden von den glücklichen Umständen des gegenwärtigen Krieges begünstigt, und diesen Räubern wird alle Hoffnung auf den Schutz von Seiten der Ottomannischen Pforte benommen. [Russ. Invalide.]

Brief eines Flotte-Offiziers vom Schiffe Fer-Champenoise, aus den Dardanellen

vom 17. November 1828 a. St.:

Ich benutze die Gelegenheit, mit welcher Depeschen von hier an unsern Gesandten T. S. Ribeaupierre abgehen, um Ihnen einige Zeilen zu schreiben. Seit dem 2. d. blokiren wir die Dardanellen, und liegen neben der Insel Tenedos auf gutem Grunde ganz ruhig vor Anker. Es ist hier ein frisches Wetter und nur 5 Grad Wärme. Eine Fregatte und das Schiff Emanuel kreuzen abwechselnd von drei zu drei Tagen. Die Schiffer, welchen die Blokade bekannt ist, wagen es nicht, Getraide nach Konstantinopel zu führen, woselbst die Hungersnoth nicht gering ist. — Gewöhnlich erhalten wir in 3 Tagen von Allem, was

in der Hauptstadt vorfällt, Nachricht. Der Sultan lebt größtentheils außerhalb der Stadt und fährt nur Nachts in die verzweifelte Hauptstadt. Die Türken bedauern ihre Janitscharen, welche so oft den halsstarrigen Sultan zur Besinnung gebracht. Unserm geehrten Kontre-Admiral (P. J. Riccord) ist es gelungen, mit dem Pascha von Tenedos durch einen bei demselben sich aufhaltenden Italienischen Doktor P. J. ein freundschaftliches Verhältniß unter der Bedingung einzugehen, die Insel nicht zu beunruhigen, und der Pascha dadurch aufs höchste erfreut, hat den armen Griechen die Erlaubniß ertheilt, uns frische Provision und Wasser zuzuführen. Wenn wir einen Monat hier gestanden haben, hoffen wir vielleicht abgelöst zu werden von dem Kontre-Admiral Lasarew. Es ist hier eine gute Zeit, und wir leiden keinen Mangel. [Nord. Biene.]

Tiflis, vom 12. December.

Dreihundert funfzig tausend Tomans 8 Kurur der Persischen Kontribution sind, unter Bedekkung zweier Kompagnien des 41sten Jäger-Regiments, in der Quarantaine von Gerger angelangt. —

Der größere Theil des Avarischen Chanates, welcher bisher nicht Rußland, sondern dem minderjährigen Abu-Sultan gehörte, hat Seiner Majestät dem Kaiser den Eid der Treue geleistet. Nachdem diese Feierlichkeit vorüber war, gab der neue Vasall ein glänzendes Fest, das mehrere Tage nach einander währte, und an welchem seine sämmtlichen Verwandten und die Aeltesten sowohl des ihm unterwürfigen Volkes, als auch der benachbarten Stämme, Antheil nahmen, die nach Chunsack, der Residenz des Sultans Abu, gekommen waren, um ihm Glück zu wünschen.

[St. Ptrsb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 24. December.

In den wenigen Tagen, welche seit Abgang der letzten Stafette am 18. Dec. verflossen sind, hat sich weder in der Hauptstadt etwas von Bedeutung ereignet, noch sind aus den Provinzen Nachrichten von Wichtigkeit hier angelangt. Von der Armee in Bulgarien, wo wegen der Strenge des Winters keine eigentlichen Operationen statt zu finden scheinen, weiß man jetzt mit Bestimmtheit, daß Hussein Pascha mit einem Theile seiner Truppen gegen Silistria aufgebrochen, ein anderer Theil aber in die um den Balkan gelegenen Ortschaften, bis gegen Adrianopel hin, in die Winterquartiere verlegt worden ist. Der Großvezier selbst ist mit einer andern Truppenabtheilung von Aidos nach Schumla aufgebrochen. Auch der als einer der Admirale der Türkischen Flotte bekannte Tahir Pascha (der in der Schlacht von Navarin Kommando führte), hat Befehl erhalten, mit den bei Adrianopel sich sammelnden Truppen nach der Donau aufzubrechen, welche Richtung auch Tschapan-Oglu mit seinen 12,000 Mann Asiatischer Reiterei eingeschlagen hat, und bereits in der Gegend von Nikopoli angekommen seyn soll.

[Preuß. Staats-Ztg.]

Ankona, vom 30. December.

Briefe aus Konstantinopel versichern, der Sultan habe alle Großen des Reichs im Lager berufen und aufgefordert, den nicht ganz unentbehrlichen Theil ihres Vermögens als Anlehen zum Unterhalt der Truppen zu opfern. Der Mufti soll mit dem Beispiel vorangegangen seyn und dem Sultan eine ansehnliche Geldsumme dargebracht haben. [Brl. Ztg.]

Patras, vom 6. December.

Die Griechen, ermuthigt durch die Gegenwart der Franzosen, fechten wieder mit alter Tapferkeit. Ein Korps von 2000 Mann, von der Armee Ypsilantis detaschirt, belagerte Solona; der Chiliarch Vasso führte diese Truppen an. Die Türken hofften mit Waffen und Gepäck abziehen zu können, indeß sie konnten dies nicht erlangen, weil die Griechen den Platz stürmen wollten. Die Belagerten hatten nur 6 schlechte Kanonen, die Belagerer gar keine. Dennoch schlug man sich sehr hitzig. Die Türken erlitten bei vier Ausfällen, die sie thaten, bedeutenden Verlust, indem unter andern ein Bey von großer Tapferkeit getödtet wurde. Endlich am 3. December, ist die Festung in die Hände der Griechen gefallen. [B. Z.]

Navarin, vom 20. December.

Sie können über unsere Subsistenzmittel vollkommen ruhig seyn. Wenn wir anfangs die Lebensmittel, die wir kauften, etwas theuer bezahlen mußten, so kehren wir es jetzt um, denn sie kommen von allen Seiten und wir haben sie oft wohlfeiler als in Frankreich. Ob wir hier bleiben, oder bald heimkehren werden, darüber kann ich Ihnen jetzt nichts Bestimmtes sagen. Das heutige Gerücht widerspricht oft dem gestri-

gen und Befehle und Gegenbefehle lösen einander ab. Ich glaube, das geschieht, um die Neugierigen irre zu machen und die „Beobachter" zu täuschen. Heute ist die Rede davon, die Kranken einzuschiffen und es werden die Schiffe dazu in Stand gesetzt; es heißt sogar, daß drei Regimenter mit den Kranken abgehen werden. Einige der zuletzt von Toulon abgegangenen Transportschiffe sind hier angekommen; das üble Wetter soll die Konvoi auf der Höhe von Sardinien zerstreut haben, so daß sieben oder acht dieser Schiffe sich in den Golf von Palma auf gedachter Insel flüchten mußten. Wir haben den Sturm auch hier verspürt, doch ohne Schaden für die Marine, es wären denn einige kalte Tage, deren wir nicht mehr gewohnt waren. [Brs.-Hlle.]

London, vom 13. Januar.

Das Theater in Glasgow ist abgebrannt. Um 12 Uhr am 10. d. brach das Feuer aus, und um 3 Uhr war schon Alles, Holz, Garderobe, Dekorationen, bis auf die nackten Mauer eingeäschert. Es sollte gerade an jenem Tage ein neues Stück mit sehr schönen Dekorationen gegeben werden. Die armen Schauspieler liefen wie wahnsinnig umher, jeder verlor bei diesem Unglück seine eigene Garderobe. Das Haus war nur mit 5200 Pf. St. versichert. [B. Z.]

Die Russischen Kriegsschiffe, die, nöthiger Ausbesserungen wegen, vor einigen Wochen in Kingroad eingelaufen waren, gingen am 10. d. M. in See.

Nach dem Globe sollen die Mißverständnisse zwischen dem Kaiser von Marokko und England gütlich beigelegt worden seyn. Man ist der Meinung, daß die Blokade des Hafens von Tanger die Folge eines zu raschen Entschlusses gewesen sey. [Pr. St.-Ztg.]

Druckfehler.

In Nr. 6, in dem Artikel Libau, in der fünften Zeile von oben, lese man den 22sten statt den 12. December.

Bekanntmachungen.

Da mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, indem ich gesonnen bin nächstens von hier abzureisen; so empfehle ich mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum bestens mit meinen selbst verfertigten optischen Gläsern, als verschiedenen Augengläsern welche von Kron- und Krystallglas geschliffen sind, Microscopen, Telescopen und verschiedenen Portanischen Loupen, so wie auch schadhafte optische Instrumente auf das beste reparire. Wenn Kennern und Liebhabern noch etwas von dem gefällig seyn sollte, so bitte ich ergebenst um deren baldigen Besuch. Mein Logis ist bei Herrn Rothe am alten Markt.

H. Behring, Optikus.

Ein Kuhkalb von vorzüglicher Hollsteinscher Race ist zu haben und in der hiesigen Buchdruckerei darüber Nachweisung zu holen.

Angekommene Reisende.

Den 19. Januar.

Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Waldhauer, aus Dubenalken,
—— Berg, aus Legen,
—— Lehmann, aus Durben, und
—— Klein, aus Essern, bei Hoffmark.

Den 21. Januar.

Herr Obrist Landsberg, aus Edwahlen, bei Fechtel.

Den 22. Januar.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Dr. Lange.
—— Arrendator Fleischer, aus Gravern, bei le Coutrée.

Libau, den 23. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 230
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 8. Sonnabend, am 26sten Januar 1829.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Allerhöchste Ukasen, an den dirigirenden Senat, vom 28. December.

1) Unsere vielgeliebte Mutter, die höchstselige Kaiserin Maria Feodorowna, glorreichen Andenkens, hat durch den vierten Artikel Ihres Testaments Uns und Unsern männlichen Erben das Schloß zu Gatschina mit allen dazu gehörigen Anstalten, Gebäuden, Gärten und Dörfern, zu welchen letztern eine Zahl von 1385 Revisionsseelen gehört, mit der Verordnung vermacht: daß diese Domaine von Uns auf Unsern ältesten Sohn und Thronfolger übergehe; daß im Falle, was Gott verhüten möge, Unser vielgeliebter ältester Sohn keine männliche Erben hätte, diese Domaine Unserm zweiten Sohne, dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, und dessen männlichen Erben, nach diesen aber den männlichen Erben Unsers vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, anheimfalle.

2) Durch den sechsten Artikel Ihres Testaments haben Ihre Majestät die höchstselige Kaiserin Maria Feodorowna Unserm vielgeliebten Bruder, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, das Schloß zu Pawlowsk, mit allen zu demselben gehörenden Gebäuden, Anstalten, Gärten und Dörfern, wie auch den zu letztern zugeschriebenen 451 Revisionsseelen, nebst einem zum Unterhalte von Pawlowsk niedergelegten Kapital von 1,500,000 Rubeln, mit der Verordnung vermacht, daß, im Falle, was Gott verhüten wolle, des Aussterbens der männlichen Nachkommenschaft Sr. Kaiserl. Hoheit, die Domaine Pawlowsk, nebst dem dazu gehörigen Kapital, der männlichen Nachkommenschaft Unseres jüngsten Sohnes zufallen möge.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe haben der Generalmajor Gyllenschmidt, Chef der Artillerie des abgesonderten Kaukasischen Korps, der Generalmajor Baron Osten-Sacken 1, stellvertretender Chef vom Generalstaabe des abgesonderten Kauk. Korps, der General-Major Bergmann 2, Kommandeur der zweiten Garde-Brigade zu Fuß, und der Generalmajor Linden, General-Kriegskommissair des Kaiserl. Generalstaabes, den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 2. Januar.

Seit gestern verlautet hier, daß der bekannte Tschapan-Oglu, der vor einiger Zeit mit 12,000 Mann Kavallerie aus Asien durch Konstantinopel gezogen war, zu Nicopoli eingetroffen ist, und dort mit einem Theile seiner Truppen nach Turno aufs linke Donau-Ufer gesetzt hat. Es sind sogleich Verstärkungen zu dem bei Turno stehenden Beobachtungskorps unter General Malinofsky abgegangen, um weiteren Fortschritten des Asiaten Schranken zu setzen. Das in der kleinen Wallachei stehende Korps des Generals Geismar wird auf 15,000 Mann angegeben, wird sich aber nicht

wohl aus dieser Provinz entfernen können, da in Widdin 20,000 Mann neuer Truppen angekommen seyn sollen. — Graf Pahlen ist noch immer nicht von Jassy hieher zurückgekehrt, und daher die Organisation unsers Divans noch immer nicht vollendet. — Aus Bessarabien treffen in der Moldau fortwährend ansehnliche Pferdetransporte ein, um die Verluste, welche die Kavallerie erlitten hat, zu ersetzen. [Allg. Ztg.]

Von der Serbischen Gränze, vom 6. Jan.

Nachrichten aus Widdin vom 1. d. zufolge ist der dortige Pascha, welcher sich bekanntlich durch General Geismar mit einer dreifach schwächeren Armee bei Crajova besiegen ließ, wodurch damals Bucharest von einer Invasion gerettet wurde, zu der Armee nach Bulgarien berufen worden, und hat sogleich einen Nachfolger, der auch bereits eingezogen ist, erhalten. [Allg. Zeitg.]

Florenz, vom 6. Januar.

Die hiesige Zeitung giebt heute folgende Nachrichten aus

Konstantinopel, vom 27. (?) December.

Am 23. d. M. ist Hr. Amadeus Jaubert, Dragoman des Franz. Hofes, hier angekommen. In Folge der von ihm mitgebrachten Depeschen hat der Holländische Gesandte mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt. Bei derselben Gesandtschaft ist auch ein vom Admiral de Rigny aus Smyrna abgesandter Kourier mit Depeschen von höchster Wichtigkeit eingetroffen. [H. C.]

Ancona, vom 28. December.

Nach Briefen aus Korfu war der Pascha von Aegypten mit Verladung von Getreide für Konstantinopel beschäftigt. Franz. Handelsschiffe sollen auch Getreide für Morea in Alexandrien aufgekauft haben. Der Gesundheitszustand unter den Französischen Truppen hat sich merklich gebessert und die Sterblichkeit abgenommen. Ein Englischer Kourier ist von Korfu über hier nach London gegangen. [Allg. Zeitg.]

Poros, vom 30. November.

Hier verlautet noch nichts von den Verhandlungen der Gesandten über die Festsetzung der Gränzen Griechenlands, doch wurde für gewiß gesagt, der Englische Gesandte habe erklärt, es sey die Absicht seiner Regierung, daß man bei Morea stehen bleibe. [Pr. St.-Zt.]

Salonichi, vom 6. December.

Die Bey's von Macedonien sind in einer lebhaften Unruhe, indem das Gerücht geht, die Franzosen würden bald nach Rumelien vorrücken und jene Provinz angreifen. [Pr. St.-Ztg.]

Smyrna, vom 8. December.

Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, wird der Vice-König von Aegypten Cypern, Rhodus, Chios und selbst Smyrna mit Garnisonen versehen. Ibrahim Pascha dürfte zu Anfange Aprils sein Hauptquartier in letztgenannter Stadt nehmen. Uebrigens scheint der Vice-König entschlossen, die festen Plätze auf der Insel Kandia aufs Ernstlichste zu vertheidigen. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 15. Januar.

Der Major Bordino in Turin hat, in Gegenwart einer von dem Kriegsminister ernannten Kommission, Versuche mit zwei Espingeros (kleinen Stücken, die Kugeln von weniger als einem Pfunde schießen) von verschiedenem Kaliber, und auf eisernen Dreifüßen stehend, gemacht, und die von hinten geladen werden. Sie sollen sehr scharf und weit schießen, und der Erfinder ist damit beschäftigt, noch mehrere Verbesserungen dabei anzubringen. [Br. Nchr.]

Vom 16. Januar. Der Moniteur theilt noch Einiges über die Loskaufung der Griechischen Gefangenen in Aegypten mit. Erstlich einen Brief der Herren Gros und St. Leger an den Präsidenten Capodistrias, worin sie demselben das Resultat ihrer Arbeiten melden und ihn bitten, Sorge zu tragen, daß die Griechen baldmöglichst in den Schooß ihrer Familien zurückkehren. Dieser Brief hat ein geringeres Interesse; ebenso die Antwort des Präsidenten, aus der wir jedoch folgendes herausheben. — — „Ihr König, ein Abkömmling Ludwig des Heiligen, ruft uns die Tugenden und die Frömmigkeit dieses großen Monarchen ins Gedächtniß zurück. — — Ich habe den Behörden von Aegina Befehl gegeben, daß die von ihnen losgekauften Personen in ihre Wohnungen zurückgeführt werden. Die Kinder sollen in dem Institut für Waisen erzogen werden." — Mehr Interesse hat das, was nun über die Mission selbst noch gesagt wird. Nicht immer war sie gefahrlos, namentlich als die Truppen Ibrahims nach Aegyp-

ten zurückkehrten, ein Ereigniß, von dem der Fanatismus nur Gebrauch machen wollte, um die Türken zu einem Aufstande und zur Ermordung aller Griechen und Christen zu bewegen. Indeß that, man muß es anerkennen, der Pascha damals alles, um Unglück zu verhüten. Dennoch fanden sich neue Schwierigkeiten. Als die Kommissarien sich zu Alexandrien ausschifften, war der Generalkonsul schwer krank, und als sie zu Kairo ankamen, fanden sie unsern Agenten todt. So waren sie ganz sich selbst überlassen, und ihr Auftrag wurde um so schwieriger, als in Aegypten der Hang zum Proselytismus oft sogar das Interesse überwiegt, und die Leute häufig Sklaven nur deshalb kaufen, um sie zur Mohamedanischen Religion zu bekehren. Dennoch gelang es ihnen sogar, viele Griechen zu befreien, die schon zur Annahme des Islamismus gezwungen worden waren; wer die Sitten der Türken kennt, wird wissen, was dies sagen will. Auch nicht ohne schmerzliche Empfindungen ließ das sonst so belohnende Geschäft sich abthun. So schreibt einer der Herren: „Wir sind täglich Zeugen von herzzerreißenden Auftritten. Unglückliche Mütter umfassen weinend unsere Kniee, und flehen uns an, ihre Söhne oder Töchter loszukaufen. Oft aber mißlingen uns diese Unterhandlungen, besonders wenn die Kinder sich in den Händen reicher Türken befinden. Indeß auf der andern Seite wird uns auch manche erhebende Freude. Wir kauften z. B. eine junge Sklavin los; sie glaubte nur den Herrn zu wechseln und mit trauriger Demüthigung beugte sie sich herab, um die Hand des neuen Käufers zu küssen. Da erfährt sie, daß sie frei ist. Eine trunkene Freude bemächtigt sich ihrer, sie stürzt zu unsern Füßen nieder, umklammert dankbar unsere Kniee, springt auf, sinkt mit Freudenthränen wieder auf die Kniee und betet mit hochaufklopfender Brust. — — Es ist ein unnennbares Gefühl, was sich unserer bei solchen Ereignissen bemächtigte." — — [B. Z.]

Vom 17. Jan. Im Lazarethe zu Marseille ist man bereits, wie die Quotidienne meldet, mit den erforderlichen Vorkehrungen zur Aufnahme der aus Morea zurückkehrenden Kranken beschäftigt; dem gedachten Blatte zufolge, hätte man jenes Lazareth dem Touloner vorgezogen, weil es mit Allem besser versorgt ist, als dieses. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 12. Januar.

Es heißt, die hiesigen Brasil. Gesandten wollten im Auftrag ihres Souverains, Sr. Maj. dem König von Frankreich eine Mittheilung in Hinsicht auf die Verhältnisse in Portugal machen.

Vom 14. Januar. In Norwich zogen vor Kurzem eine Menge Weber mit einem Eselskarren durch die Straßen, auf den sie 3 Personen gebunden hatten. Ein angehefteter Zettel machte dem Publikum bekannt, daß diese 3 Personen unter dem festgesetzten Tagelohne gearbeitet hätten. Die Unglücklichen wurden fortwährend vom Volk ausgezischt und mit Allem beworfen, was ihm in die Hände fiel. [Berl. Zeit.]

Vorgestern Abend hatte sich in unseren politischen Zirkeln das beunruhigende Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Wellington erschossen sey. Ein gestriges Blatt giebt über den Hergang, der zu diesem Gerüchte die Veranlassung gegeben hat, folgenden Aufschluß: „Der edle Herzog befand sich gestern mit mehreren andern hohen Personen auf einer Jagdparthie beim Grafen von Verulam. Der Marquis v. Abercorn schoß gerade nach einem Fasan, als der Herzog und einer der Jagdaufseher, die er wegen einer kleinen Hecke nicht sehen konnte, unmittelbar vor ihm vorbeikamen. Der Schuß ging los und traf drei Gegenstände zu gleicher Zeit; zuerst den Fasan, den er auch tödtete, denn den Herzog und endlich auch den Jagdaufseher. Es freut uns jedoch, hinzufügen zu können, daß keiner von beiden Personen bedeutend verletzt worden ist, indem der Schuß kaum durch ihre Jagdkleider gedrungen war. — Aus diesem kleinen Umstand aber hat das Gerücht schon die Erzählung von einem schrecklichen Mordanfalle gemacht." [Pr. St.-Ztg.]

Vom 16. Januar. Der Herzog von Wellington hatte wieder eine Audienz bei dem Könige, und ward von Sr. Majestät, in Folge seiner Anstellung als Lord Aufseher der Fünf Häfen, zum Handkuß gelassen. [Pr. St.-Ztg.]

Verspätet.

Um eine erfreuliche Pflicht gegen das hiesige resp. Publikum zu erfüllen, erlauben wir uns die Ergeb-

nisse, der von ihm am Neujahrstage so menschenfreundlich unterstützten Verloosung und Versteigerung zum Besten der Armen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; wir benutzen zugleich diese Gelegenheit, unsern tief gefühlten Dank, für jede einzelne Gabe noch einmal auszusprechen.

An Beyträgen verschiedener Art kamen 109 Nummern ein. Von diesen wurden für die Verloosung 83 als Gewinne, und 10 als Prämien verwendet. Die übrigen 16 wurden an den Meistbietenden verkauft. Die untergebrachten Loose lieferten einen reinen Ertrag von . . . . . SRbl. 249.

Die zur Versteigerung ausgebotenen Gegenstände . . . . . „ 85. 55

Und die Beyträge an Geld . . . „ 31. —

SRbl. 365. 55

Außerdem sind am 8. Jan. noch durch Vermittelung des Herrn Commerzienraths Reich eingeliefert . . „ 10. —

Total Betrag . . SRbl. 375. 55

Davon ab.

Für das Umhertragen der Listen . . SRbl. 4.

Für einige Lokalausgaben . . . . . „ 3. 90

An 4 Lohndiener . . . . . „ 5. — 12. 90

Bleiben . . . . SRbl. 362. 65

Welche Summe, wir den Herren des nachstehenden Committé, die von uns um eine geneigte, zweckmäßige Vertheilung dieser Gelder angegangen waren, unterm heutigen Dato zustellten.

Libau, den 8. Januar 1829.

Obrist Uexkull. R. J. Laurentz.
Ludolph Schley.

Von den vorstehenden Herren die Summe von Drey Hundert Zwey und Sechzig Rubel 65 Cop. Silber empfangen, und diese nach bester Ueberzeugung unter 87 der hülfsbedürftigsten Personen dieser Stadt vertheilt zu haben, bezeugen. Libau, wie oben.

E. C. Kolb. F. G. Bienemann. Dr. Vollberg. Reich sen. Jens Koch. S. L. Lortsch. W. F. Harmsen.

Bekanntmachung.

Der Libauschen Kopfsteuer-Gemeinde wird hierdurch angezeigt, daß die Seelen-, Wegebau- und Kanalsteuer für zünftige und unzünftige Bürger auf 12 Rubel, für Arbeiter auf 9 Rubel 50 Cop. und für Erbseelen auf 7 Rubel 20 Cop. Banko-Assign. die Seele pro 1829 zufolge höherer Bestätigung, festgesetzt ist; es werden demnach die Kopfsteuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, sich recht baldigst mit Zahlungen einzufinden.

Gerichtsvoigt Tode.
Sekr. Wohnhaas.

Angekommene Reisende.

Den 23. Januar.

Herr Baron Kettler, aus Essern,
—— — Kettler, aus Pormsaten,
Herr v. Sacken, aus Wangen, und
—— v. Korff, aus Trecken, bei Fechtel.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg,
—— Witt, Amtmann aus Niegranden, und
—— Zinius, Amtmann aus Ligutten, bei Hoffmark.
—— Kaselowsky, Arrendebesitzer aus Blinten, bei Reppun.

Den 24. Januar.

Herr Revisor Jurocewsky, aus Pilten, beim Collegien-Rath v. Schneiders.
—— Obristlieut. v. Kleist, aus Susten,
—— v. Kleist, und
—— v. Hoerner, aus Gawesen,
—— Romann, so wie
—— Johannsen, aus Gudneken, bei Fechtel.

Den 25. Januar.

Herr Sternberg, aus Layden,
—— Marschewsky, Amtmann aus Firks-Assiten,
—— v. Heyking, aus Rutzau, und
—— Rohde, Amtmann aus Kallethen, bei Frey.
—— Lieut. v. Burzynski, aus Karapall, beim Rathsherrn Hartung.

Den 26. Januar.

Sr. Exc. der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Landrath, Etats-Rath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Frau v. Korff, nebst Familie, aus Dsirgen, bei Madame Berg.

Libau, den 26. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 100
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 9. Mittwoch, am 30sten Januar 1829.

St. Petersburg, vom 20. Januar.

Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn Gen.-Adjut. Marquis Paulucci.

Marquis Philipp Ossipowitsch!

Mit Vergnügen ersehe Ich aus Ihrem Berichte, daß die Verfügungen des höchstseligen Kaisers Alexander Pawlowitsch, hinsichtlich der neuen Bauern-Ordnung im Gouvernement Esthland, schon zur Ausführung gebracht worden sind. Indem Ich Ihren Bemühungen, denen dieses nützliche Unternehmen seinen glücklichen Erfolg verdankt, volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, ist es Mir angenehm, Ihnen dafür Meine besondere Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben.

Verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 6. Januar 1829.

[St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 19. Januar.

Außer den bereits bekannt gemachten Gnadenbezeigungen haben Seine Kaiserliche Majestät, auf die Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs ꝛc., Marquis Paulucci, noch folgende Allergnädigst zu ertheilen geruht: Zu Rittern des St. Wladimir-Ordens sind ernannt worden, von der 3ten Klasse: der Herr Esthländische Vice-Gouverneur, wirkliche Staatsrath Baron v. Löwenstern; — desselben Ordens von der 4ten Klasse: der Herr Windausche Kreisrichter Baron v. Rönne; der Herr Kurländische Gouvernements-Fiskal, Tit.-Rath Conradi, und der Herr Inspektor bei den wohlthätigen Anstalten in Pleskau, verabschiedeter Staabs-Rittmeister Nasimow; — des St. Annen-Ordens 2ter Klasse: der bei den Anstalten des Livl. Kollegii allgem. Fürsorge als Arzt angestellte Herr Dr. Langenbeck; der Livl. Regier.-Sekretair, Herr Tit.-Rath Hehn; der Pleskausche Polizeimeister, Hr. Kolleg.-Ass. Zitreus, und der Ostrowsche Gorodnitschey, Herr Kolleg.-Rath Bibikow. Außerdem sind dem Präsidenten des Pleskauschen Kriminal-Gerichtshofes, Herrn Staatsrath Tschekalow, die brillantenen Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, und dem Aeltermann der Revalschen Kaufmannschaft, Kaufmann zweiter Gilde, Prinz, eine goldene Medaille an dem Alexanderbande um den Hals zu tragen, verliehen worden. — Zu Staatsräthen sind befördert: der Vice-Präsident des Livl. Hofgerichts, Herr Landrath Samson v. Himmelstiern, und der Hasenpothsche Oberhauptmann, Herr Landrath Baron v. Korff; — Zu Kolleg.-Räthen: der bei Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, zu besondern Aufträgen angestellte Herr Kammerherr Baron v. Manteuffel, und der Rath der Pleskauschen Gouvernements-Regierung, Herr Hofrath Dedenew; — zu Hofräthen: der Goldingensche Kreis-Adels-Marschall, Herr Baron v. Fircks, und der Inspektor bei der Kurländischen Medicinal-Behörde, Herr Staabs-Doktor Bidder;

— zum Kolleg.-Assessor: der bei dem Herrn Pleskauschen Civil-Gouverneur zu besondern Aufträgen angestellte verabschiedete Herr Garde-Staabs-Rittmeister Beklescho w; — zu Titulair-Räthen: der die Kranken in den Anstalten des Kurländ. Kollegii allgemeiner Fürsorge behandelnde Herr Dr. Mehrhold, und die Herren Ober-Sekretaire des Kurl. Oberhofgerichts, Andrä und Rüdiger; — zu Kolleg.-Sekretairen: der bei dem Herrn Kurl. Civil-Gouverneur zu besondern Aufträgen angestellte Herr Carl v. Fircks; der Sekretair in der Kanzellei des Herrn Pleskauschen Civil-Gouverneurs, Herr Gouvernem.-Sekretair Malewitsch, und der Beamte in derselben Kanzellei, Herr Gouv.-Sekret. Gaischewski; — zum Gouvernements-Sekretair: der Sekretair des Kurl. Kollegii allgem. Fürsorge, Herr Teichert, und zum Kollegien-Registrator: der Herr Tischvorsteher bei dem Kurl. Kameralhof, Zuccomaglio. Gratifikationen sind ertheilt worden: dem Exekutor in der Kanzellei Sr. Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, Herrn v. Schmidt, von der 8ten Klasse, 1000 Rbl.; dem Mitauschen Kreisrevisor, Hrn. Gouv.-Sekret. Rätsch, gleichfalls 1000 Rbl.; dem Aktuar bei der Rig. Polizeiverwaltung, Hrn. Gouv.-Sekr. Dreßler, 500 Rbl.; dem in der Kanzellei des Herrn Kurl. Civil-Gouverneurs angestellten Beamten, Hrn. Tit.-Rath Tichomirow, 500 Rbl.; dem bei der Revalschen Polizeiverwaltung als Quartieraufseher angestellten Hrn. Gouv.-Sekr. Stolpe 500 Rbl.; dem in der Kanzellei des Herrn Pleskauschen Civil-Gouverneurs angestellten Beamten, Hrn. Koll.-Sekr. Semen, 500 Rbl., und dem Sekretair der Pleskauschen Gouv.-Regier., Hrn. Koll.-Sekr. Saklinski, die jährliche Gage im Betrage von 800 Rbl. B. A.; — und endlich den Herren Civil-Gouverneuren von Pleskau, Liv-, Esth- und Kurland, die Eröffnung des Allerhöchsten Wohlwollens für die vollzählig bewerkstelligte 92ste Rekrutirung.

Vom 23. Seine Maj. der Kaiser und Herr haben, auf Vorstellung Sr. Erl. des Hrn. General-Gouverneurs ꝛc., Marquis Paulucci, für bewiesenen ausgezeichneten Diensteifer, den Beisitzer des Porchowschen Landgerichts, Gouvernements-Sekretair Poljákow, zum Kollegien-Sekretair, und den Kanzellisten vom Adelstande, Rawitzky, zum Kollegien-Registrator zu ernennen, und auf gleiche Vorstellung zu befehlen geruhet, dem Operateur bei der Pleskowschen Medicinal-Verwaltung, Dr. med. Hasenwinkel, für bewiesenen Diensteifer das Allerhöchste Wohlwollen zu eröffnen.

Auf den Grund des Allerhöchst bestätigten Journals des Minister-Kommittee's vom 28. April v. J. erhielt der Sekretair des Komptoirs der Rig. Reichs-Kommerz-Bank, Tit.-Rath v. Brackell, als Belohnung 2000 Rbl. B. A., und wurde dem Buchhalter-Gehülfen Eck das Allerhöchste Wohlwollen für seinen untadelhaften Dienst eröffnet.

An Stelle des am 27. December. v. J. in St. Petersburg (zwei Tage nach dessen Ankunft daselbst) verstorbenen Hrn. Dirigirenden des Rigaschen Komptoirs der Reichs-Kommerz-Bank und Befehlshabers des Rigaschen Zollbezirks, wirkl. Staatsraths und Ritters v. Baranoff Exc., ist der Hr. Staatsrath Hesse, Direktor der Reichsschulden-Tilgungs-Kommission, zum Befehlshaber des Rigaschen Zollbezirks ernannt worden. [Rig. Ztg.]

Konstantinopel, vom 24. December.

Am 12. segelten vier Brander und eine Korvette nach den Dardanellen ab. In Hinsicht der Verproviantirung der Hauptstadt ist ein unglücklicher Zufall zu sehr ungelegener Stunde eingetreten: 40 mit Getreide beladene Schiffe aus Sinope sind nämlich bei den letzten furchtbaren Stürmen an die Asiatische Küste geworfen worden, und haben die Hauptstadt nicht erreicht. Auch ein Sardinisches Schiff mit Getreide ist im Meere von Marmora zu Grunde gegangen. Seitdem ist kein Schiff mehr eingelaufen, weil die Blokade in strenger Wirksamkeit ist. — Wie man hört, ist Hussein Pascha durch Halil Pascha in Schumla ersetzt, und zum Pascha des Lagers von Adrianopel ernannt worden, wohin er bereits unterwegs seyn soll. Der Sultan verweilt fortwährend in Ramis-Tschiflick. Vom 11. bis zum 24. December sind 14 Schiffe unter verschiedenen Flaggen hier eingelaufen. [Allg. Ztg.]

Die von dem Nordamerikanischen Agenten, Hrn. Offley, eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Reis-Effendi, sind sicherm Vernehmen nach, trotz der günstigsten Aussichten ins Stocken gerathen. Der Divan ist nicht geneigt, die freie Schifffahrt ins Schwarze Meer als Basis

anzunehmen. Man weiß in Pera, daß der Reis-Effendi sich hierauf nicht einlassen wollte. Manche wollen hierin besondere Rücksichten gegen England erblicken. [H. C.]

Von der Serbischen Gränze, vom 6. Jan.

In den Türkischen Donaufestungen sind beträchtliche Truppenverstärkungen eingetroffen. Aus einem vor mir liegenden Verzeichnisse der Rationen, für welche die Verpflegungsämter in jeder dieser Festungen zu sorgen haben, lassen sich einigermaßen die dahin gelangten Verstärkungen entnehmen. Nach diesem Verzeichnisse bestand die Garnison von Widdin früher aus 15,000 Mann Infanterie, 4000 Reitern und 1200 Artilleristen. Seit dem 1. December werden an 20,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 1200 Artilleristen Rationen vertheilt. Nikopoli, eigentlich eine offene Stadt mit einem festen Schlosse, zählte bis zum 20. Nov. 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie mit 400 Artilleristen: bis zum 1. Dec. mußten daselbst für 8000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Kavallerie und 4000 Artilleristen Lebensmittel und Fourage in Bereitschaft gehalten werden. Diese Truppen sollten aus dem Lager von Schumla dahin kommen, weil die Verpflegung bei der Hauptarmee täglich beschwerlicher, und es daher nothwendig ward, sie weiter auseinander zu legen. Semendria hatte bis zum 15. Nov. 4000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie, seit dem 1. Dec. 6000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie. In Rustschuk war die Verpflegung bis zum 8. Nov. auf 16,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie und 200 Kanoniere berechnet, mit dem 8. Dec. wurde sie auf 22,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 2500 Artilleristen erhöht. Auch diese letzten Verstärkungen sollen von der Armee am Balkan gekommen seyn. Der Stand der Besatzung von Silistria ist im Verzeichnisse nicht aufgeführt, weil die Verpflegung dieses Platzes aus dem Innern des Landes besorgt wird, welches bei den vorgenannten Festungen nicht der Fall ist, denen die Lebensmittel auf der Donau zugeführt werden. Die Truppen sollen in ziemlich gutem Stande seyn, so weit sich dieses von Türk. Truppen sagen läßt, und mit Begierde den Befehl erwarten, die Offensive zu ergreifen, und über die Donau zu gehen, um ihre Raublust zu befriedigen. Doch sind von Russischer Seite solche Anstalten in den Fürstenthümern getroffen, daß sie jede Besorgniß vor größern Einfällen in diese Provinzen beseitigen. [Allg. Ztg.]

Triest, vom 13. Januar.

Nach Schifferberichten befand sich am 7. d. auf der Rhede von Korfu blos der Englische Admiral mit seinem Schiffe. — Es geht allgemein das Gerücht, die Franzosen ständen im Begriffe Morea zu verlassen, und es blieben nur 5000 Mann als Besatzung daselbst zurück. In Folge dieses Gerüchts sind die Preise der nach Morea gehenden Lebensmittel etwas gesunken. Auch wollte man auf Morea wissen, daß aus England 5000 Mann neue Truppen anlangen würden, die in Kandia ausgeschifft werden sollten. — Der Oesterreichische Admiral Graf Dandolo, welcher von Smyrna nach Aegina abgegangen war, befand sich am 20. Dec. mit einer Brigg und einer Goelette zu Milo. [Allg. Zeitg.]

Paris, vom 19. Januar.

Man schätzt die Summe, welche Mad. Catalani durch ihre zum Besten der Armen gegebenen Konzerte bereits ihren nothleidenden Mitmenschen hat zufließen lassen, auf 1 Mill. Fr. Das erste Konzert, das sie im Jahr 1816 in dem hiesigen Opernhause gab, brachte 32,000 Fr., die sie, mit seltener Großmuth, den Einwohnern von Mery-sur-Seine bestimmte, welche durch den Krieg sehr gelitten hatten. Bei ihrem neulichen Aufenthalt in Glocester besuchte sie die Gefängnisse, und als sie wahrnahm, daß gewisse Gefangene, wegen Nichtzahlung des Kostgeldes, sich in großer Noth befanden, verschob sie ihre Abreise, gab ein Konzert zu ihrem Besten und hatte die Freude, deren 80 zu befreien. [B. N.]

Die Quotidienne, die stets mit den Schrecken der Revolution zu schrecken sucht, giebt heute eine Berechnung, wie viel Menschen dieselbe seit dem Jahre 1787 gekostet habe. Diese ergiebt, die Kriege Napoleons mitgerechnet: 8,651,000. Davon kommen auf Napoleons Regierung 5,500,000, die als Soldaten gefallen sind. Demnächst berechnet sie, was die Revolution an Geld gekostet habe, und bringt 16,390 Millionen 998,729 Franken heraus. [Brl. Ztg.]

Briefe aus Toulon vom 14. d. M. melden Folgendes: „In diesem Augenblick liegen 11

Kriegsschiffe, um ausgebessert zu werden, in unserm Hafen; bisweilen kommen zwei auf einmal in das Bassin. In Malta liegen 5 Engl. Linienschiffe, mehrere Fregatten und Briggs, und die dortigen Festungswerke werden ausgebessert. Mehemet Ali läßt in Alexandrien ein großes Arsenal bauen, und scheint in der Folge in gedachter Stadt residiren zu wollen. Ein Gerücht behauptet, daß bei Patras die Pest ausgebrochen sey, und man deshalb einen Kordon gezogen habe. Die Brigg Curieux und die Fregatte Galathea sind, mit Truppen von Navarin kommend, gestern auf unserer Rhede angelangt, und man signalisirt den „Scipio" und die „Amphitrite„' die ebenfalls mit Truppen beladen sind. Mehrere Transportschiffe mit Kranken sind bereits in Marseille angelangt. Fürs erste erwartet man an 5000 Mann aus Morea." [Brl. Nchr.]

Vom 21. Jan. Der hiesige Königliche Gerichtshof hat gestern sein Urtheil in einem seltsamen Prozesse zwischen dem Direktor des Theaters der Neuigkeiten und dem Schauspieler Philipp Rustan abgegeben. Letzterer hatte sich nämlich, bei einer Einnahme von fast 23,000 Fr., seinem Kontrakte zuwider geweigert, in einem neuen Lustspiele: „Jonas vom Wallfische verschlungen" die Partie des Fretineau zu übernehmen, unter dem Vorwande, daß dies nur eine untergeordnete Rolle und seiner nicht würdig sey. Der Direktor verklagte deshalb den Rustan beim Handelsgericht, welches diesen, unter Androhung einer Strafe von 10,000 Fr. kondemnirte, die gedachte Rolle innerhalb dreier Tage zu geben. Aber Hr. Ruston gab sie nicht; er wurde daher vorläufig ins Gefängniß geworfen, wo er von dem gegen ihn ergangenen Erkenntnisse appellirte. Der Königl. Gerichtshof hat inzwischen das Urtheil bestätigt, so daß, wenn Hr. Rustan die Rolle des Fretineau nicht geben will, es ihm 10,000 Fr. kostet. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Mechaniker Andrew, in London, hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher man auf dem Wasser, wie auf der Erde, herumgehen kann. Es sind Schuhe mit Dampf gefüllt, welche durch ihre Röhren mit den Händen in Verbindung stehen, die auf zwei Krücken ähnliche Stäbe gestützt sind.

Das einzige Engl. Linienschiff Albion verbrauchte in der Schlacht von Navarin, nach offiziellen Angaben, 7 Tonnen Pulver, 62 Tonnen Kugeln, 54 Kisten Kartätschen 5000 Flintenkugeln, 2000 Pistolenkugeln, 2000 Patronen, 6 Kettenschüsse u. s. w.

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar.

Herr v. Rottbeck, aus Ernsthoff, beym Koll.-Assessor v. Beyer.
—— Schwenckner, nebst Demoiselle Schwester, aus Zabeln, beym Goldschmidt Gamper.

Den 28. Januar.

Herr Hoffmann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber aus Rutzau, bei Frey.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.
—— Koch, Amtmann aus Ambothen, bei Reppun.
—— v. Schroeder, aus Ordangen, bei Meissel.

Den 29. Januar.

Herr v. Groß, aus Repschen,
—— v. Nolde, aus Scharken,
—— v. Funk, aus Papenhoff, und
—— Marschefsky, Amtmann aus Firks-Assiten, bei Frey.
—— Seeberg, Amtmann aus Kabillen, und
—— Rutenberg, Amtmann aus Schoden, bei Reppun.

Libau, den 30. Januar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 100
Flachs	pr. Stein	
— 3brand	—	200 à 300
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 10. Sonnabend, am 2ten Februar 1829.

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Nachrichten von der aktiven Armee.

In Folge der bei Einnahme der Festung Varna abgeschlossenen Kapitulation sollten dem Jussuf Pascha von Seres sein Harem und Vermögen zurückgegeben, und bis daß dieses erfolge, die Familie des Jussuf Pascha von Samachos, der in Varna Kommandant war, von uns als Unterpfand zurückbehalten werden. Die Erfüllung dieser Bedingung ließ sich — da der Sultan gegen den Jussuf Pascha besonders aufgebracht ist, und ihn nicht nur geächtet, sondern auch sein Vermögen zum Besten der Krone in Beschlag genommen hatte, — schwerlich erwarten, und dennoch war man im Stande, dies Versprechen zu halten. Am Schlusse des Decembermonats nämlich benachrichtigte der Großvezier den General Roth, daß des Jussufs Pascha Harem und Vermögen zur Verabfolgung an unsern Delegirten bis zum Kamtschickfluß transportirt sey, und bat zugleich, die von uns einbehaltenen Unterpfänder ihm aushändigen zu wollen. Der Austausch fand mit aller Pünktlichkeit statt, und des Jussufs Pascha eingeliefertes Vermögen, nebst Harem, wurde demselben nach Odessa zugesandt.

Den jüngst eingegangenen Nachrichten zufolge, verhalten sich unsere Truppen sowohl, als auch die feindlichen, völlig ruhig. — Kosaken-Partien streifen ungehindert zwischen Tschernowody und Basardshik und auf dem Wege nach Silistria umher, und haben nichts gefunden. — An dem Kamtschik, auf dem Wege von Varna nach Burgas, befindet sich nur ein kleines Türkisches Detaschement von 500 Mann. In den Donau-Festungen ist ein Theil der Türkischen Truppen auseinandergegangen oder nach den Dörfern verlegt worden, und die Garnisonen waren so schwach, daß die Pforte, als sie die Nothwendigkeit einsah, sie für die Winterzeit verstärken zu müssen, einige Truppen von Schumla nach Widdin abkommandirte, nach Silistria und Rustschuk aber den Pascha Tschapan-Oglu beorderte, welcher aus Anatolien mit 1000 Mann, mehrentheils Asiatischer Reiterei, kam. Tschapan-Oglu versah bei seiner Ankunft alle Festungen mit Truppen, und blieb selbst mit einem kleinen Theil in Nikopoli. In Schumla ist auch nur die nothwendige Garnison geblieben, weil ein Theil derselben nach Widdin abgeschickt worden, und ein anderer Theil entlassen ist und sich zerstreut hat.

Sowohl in dieser Festung als auch in allen Donaufestungen ist die Versorgung der Türken mit Proviant außerordentlich mühevoll und man sieht sich daselbst genöthigt, die Truppen abzuführen oder nach den oft sehr weit gelegenen Dörfern zu verlegen. Kornvorräthe sind an einigen Stellen vorhanden, allein an Mehl leidet man Noth und an Fourage einen empfindlichen Mangel; daher denn auch die Kavallerie sehr zerrüttet ist. Im Allgemeinen ist die Lage der Türkischen Truppen sehr traurig, und da sie ganz gegen ihre Gewohnheit bis zum

Spätherbste und selbst einen Theil des sehr rauhen Winters über im Freien haben zubringen müssen, so haben sie durch die Kälte und wegen Mangel an Proviant viel gelitten, und einen beträchtlichen Verlust an Pferden gehabt; die Mannschaften indeß sind zum Theil auseinandergegangen, oder haben zum Theil ihre Anführer gezwungen, sie zu entlassen. — Schwerlich lassen sich daher von Türkischer Seite vor dem Frühlinge irgend einige Unternehmungen vermuthen, von welchen ausländische Zeitungsschreiber noch immer nicht aufhören Behauptungen aufzustellen. [Nord. Biene.]

Schiffsnachrichten. Laut Nachrichten aus Valencia vom 24. December war daselbst am äußersten Ende des Molo zum erstenmale provisorisch ein Feuerthurm erleuchtet worden. [Russ. Invalide.]

Odessa, vom 9. Januar.

Seine Excellenz der Admiral Greigh ist gestern hier angekommen. [St. Petb. Ztg.]

Nikolajew, vom 5. Januar.

Die Admiralität des Schwarzen Meeres versteigert die dem Feinde abgenommenen Schiffe, deren 20 zu Sewastopol und 2 in Nikolajew liegen, an die Meistbietenden. [St. Ptb. Ztg.]

Jassy, vom 2. Januar.

Seit längerer Zeit hat sich nichts von Bedeutung zugetragen, und alle Feindseligkeiten am rechten Donauufer sind faktisch eingestellt. Schwerlich dürfte sich vor dem Frühjahre etwas Wichtiges ereignen, da beide Heere in Winterquartieren stehen, die Türken durch ihre festen Plätze und unzugänglichen Pässe geschützt sind, die Russen aber von Kursova bis Pravadi starke Verschanzungen aufgeworfen haben, welche durch zahlreiches Geschütz und 30,000 Mann vertheidigt werden. Die Türken beziehen ihre Lebensmittel aus den Festungen, in denen sie sich auch gegen die Einwirkung der schlechten Jahreszeit schützen; die Russen haben längs ihren Verschanzungen Häuser aus Steinen erbaut, in welchen die Truppen vertheilt sind, und der rauhen Witterung trotzen. Ihre Verpflegung wird theils aus den Fürstenthümern, theils aus Odessa bewirkt, welches mittelst leichter Fahrzeuge stets die Kommunikationen längs der Seeküste unterhält. General Roth hat sein Hauptquartier in Varna. Vor einigen Tagen soll er eine Rekognoscirung über Pravadi hinaus vorgenommen, aber nirgends einen Feind getroffen haben; der Feind hat, wie es scheint, das Lager von Aidos verlassen, das mit so vielem Aufwande eingerichtet ward. Man vermuthet es wenigstens, da der General bis Kenga, in der Nähe von Aidos, keine feindlichen Vorposten fand; nur der tiefe Schnee verhinderte ihn, seine Rekognoscirung über Kenga hinaus zu poussiren. Die Türken waren bemüht, Silistria zu verstärken, und warfen zu dem Ende neue Erdwälle auf, welche gewöhnlich der Hauptbestandtheil einer Türkischen Vertheidigung sind; sie sahen sich aber durch den starken Frost genöthigt, ihre Arbeiten einzustellen, und werden sie schwerlich vor dem Mai wieder anfangen können; das Erdreich ist in jenen Gegenden wegen der gewöhnlichen Ueberschwemmungen der Donau vor diesem Zeitpunkte zu sehr vom Wasser durchdrungen, um haltbare Verschanzungen anlegen zu können. Der Gesundheitszustand in den Fürstenthümern und bei der Armee hat sich seit Eintritt der Kälte außerordentlich gebessert, und die Spitäler haben fast keine Kranken mehr. Die Türken in Widdin und Giurgewo machen dann und wann kleine Ausfälle, die jedoch ohne Anstrengung von den Kosaken und Jägern zurückgewiesen werden. Bei der Russischen Armee bemerkt man übrigens die ernstlichsten Vorkehrungen für den nächsten Feldzug, und wenn der Sultan sich nicht zur Nachgiebigkeit versteht, so erwarten ihn größere Gefahren als er vielleicht ahnet. [Allg. Zeit.]

Semlin, vom 13. Januar.

Es sind hier Nachrichten aus Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens, bis zum 2. d. eingegangen: die Insurrektion ist dort ganz erstickt, und auch in Albanien ist die Ruhe gänzlich hergestellt. Offiziellen Angaben zufolge, sollen außerordentliche Anstrengungen in beiden Provinzen gemacht werden, um zu dem nächsten Feldzuge große Truppenmassen aufzubieten. Zu Anfang d. J. sollten 30,000 Bosniaken und zu Ende d. M. abermals 36,000 ins Feld rücken. Diesen folgen 30,000 Arnauten unter dem Pascha von Skutari, und 20,000 unter dem Pascha von Jenibazar. Noch

20,000 Mann Kerntruppen wird Achmed Morallia, der neue Pascha von Bosnien, selbst befehligen. [Hamb. Crsp.]

Von der Donau, vom 18. Januar.

(Nürnb. Corsp.) Alle aus der Wallachei berichteten Anfälle der Türken auf die Russischen Vorposten sind unbedeutende Angriffe von Plänklern, welche die Russen nicht beunruhigen. Der Balkan ist, wie die Tyroler Alpen, wo keine großen Heerstraßen sind, unwegsam, und ein großer Theil von der Armee des Großveziers soll, so ungern er es auch sah, in die Heimath gegangen seyn. Auf die Asiaten, die er bei sich hat, kann er nur als Siegesgehülfen rechnen, nicht aber bei Niederlagen. Wenn 3000 bis 4000 Türken im Winter den Kamtschik überschreiten wollen, so können sie wohl hier und da die Russischen Winterquartiere beunruhigen, in der Hauptsache aber entscheidet dies nichts, und die fortdauernde Verproviantirung des gut befestigten Varna, zu welcher 60 Schiffe beständig in Bereitschaft stehen, beweist den wohlgedachten Plan der Russen, im Feldzug von 1829 auf Burgas vorzudringen, und am Meeresufer festen Fuß zu gewinnen. Hoffentlich geht denselben Weg das Asiatische Heer längs des Schwarzen Meeres. — Da, wo in Südbulgarien und Macedonien die Konskription für das Lager in Schumla gewüthet hat, ist die männliche Bevölkerung unter den Türken sehr gelichtet worden. Die Christen werden, nachdem sie entwaffnet worden, jetzt nur wenig beunruhigt, und Requisitionen ausgenommen, wiederfährt ihnen keine Mißhandlung, weil die Türken sie dennoch fürchten. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 23. Januar.

Mehrere aus Italien in Lyon angekommene Briefe sprechen, wie der Messager sagt, von Kriegsrüstungen in den Sardinischen Staaten. Man verproviantirt die Festungen, vervollständigt die Kavallerie, und hat zu diesem Behuf schon 1800 Pferde gekauft; auch ist ein neues Reiter-Regiment und mehrere Kompagnieen leichter Artillerie gebildet worden. Durch einen Bankier hat man bedeutende Summen nach London geschickt, um dort Schießpulver und Waffen aufkaufen zu lassen. Die Militairstraße von Nizza nach dem Engpaß von Tenda wird ausgebessert und die Küste mit 400 eisernen Kanonen besetzt. Das Kriegsmagazin läßt 60,000 Paar Schuhe, 30,000 Uniformen u. dergl. mehr anfertigen. Alles dies geschieht in Eile und, soviel als möglich, insgeheim.

Man vernimmt, daß die Fregatte, welche in Marseille für den Pascha von Aegypten gebaut wird, im März die Reise nach Alexandrien antreten soll, und daß dieses das letzte Schiff seyn wird, welches für ihn dort, vielleicht überhaupt in Europa, gebaut wird. Schon hat er Schiffszimmerleute von Toulon nach Aegypten verschrieben. [Brl. Nachr.]

London, vom 20. Januar.

Ein Agent von Loyds meldet aus Smyrna unterm 2. Dec. Folgendes: „Mehrere zu Aegypten mit Korn beladene Sardinische und Oesterreichische Schiffe, die nach Konstantinopel bestimmt wären, sind, von dem Russischen, die Dardanellen blokirenden Geschwader zurückgewiesen, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Oesterreichische Konsul hat erklärt, daß den Schiffen seiner Nation, welche Früchte, Zucker und Kaffe für Konstantinopel in Fracht hätten, ein Konvoi bewilligt werden solle, und daß er hoffe, die Blokade werde nur gegen solche Schiffe in Ausübung gesetzt werden, welche Getreide und Kriegsvorräthe führen."

[B. N.]

Wien, vom 21. Januar.

Seit dem 21. d. ist das Gerücht an der Börse der Divan habe die nach Konstantinopel gelangten Anträge in Betreff der Pacifikation Griechenlands günstig aufgenommen, und die Gesandten Englands und Frankreichs eingeladen, von Poros nach Konstantinopel zurückzukehren. Dies Gerücht hat die Staatspapiere zum Steigen gebracht.

Verzeichniß

der im Monat Januar d. J. Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Ulrike Soph. Jacobine Wernich. — Soph. Jung. — Johanna Charlotte Timmler. — Heinr. Jakob Minckwitz. — Charlotte Henriette

Jobst. — Heinr. Rung. — Christ. Elis. Wilhel. Bijelsky. — Benign. Charl. Marie Kosakewitsch. — Jul. Charl. Adelheid Wildgrube. — Joh. Peter Müller. — Hedwig Henriette *. — Joh. Carl Heinr. *.

Verzeichniß

der im Monat Januar d. J. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wittwe Catr. Elisab. Reishoff, alt 79 J. 11 M. — Amtsschreiber Chr. Gottlieb Stäger, 88 J. — Dessen Ehefrau Soph. Elisab. Stäger, 64 J. — Maria Dor. Rudolph, 1 J. 3 M. — Wittwe Elis. Assmann, 90 J. — Anna Perner, eine Unverehl., 72 J. — Mdch. Johanna Elis. Mastmüller, 20 J. — Drechsler Joh. Christoph Borm, 75 J. — Heinr. Jakob Minckwitz, 16 J. — Joh. Heinr. Fiedler, 1 J. — Kaufgesell Ernst Frdr. Lemcke, 53 J. — Kanzley-Räthin Catr. Slevogt, 75 J. 3 M. — Rathsherrin Johanna Charl. Dehling, 63 J. 1 M. — Mädchen Lisette Gottl. Milbret, 20 J. 8 M. — Herrm. David Zaplowsky, 5 M. — Dor. Elis. Fuchs, 10 M. — Joh. Jakob Hoepfner, 12 J. 1 M. — Anna Ulr. Elis. Pittersen, 7 J. 2 M.

Anzeige.

Freunde der Tonkunst gedenken Sonntag den 10. Februar im Saale des hiesigen Rathhauses eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten. Da der Ertrag den Armen bestimmt ist, so bedarf es, für das im Wohlthun unermüdete Publikum Liebau's, wohl keine weitere Aufforderung zur Theilnahme an diesem guten Werke.

Bekanntmachung.

Der Libauschen Kopfsteuer-Gemeinde wird hierdurch angezeigt, daß die Seelen-, Wegebau- und Kanalsteuer für zünftige und unzünftige Bürger auf 12 Rubel, für Arbeiter auf 9 Rubel 50 Cop. und für Erbseelen auf 7 Rubel 20 Cop. Banko-Assign. die Seele pro 1829 zufolge höherer Bestätigung, festgesetzt ist; es werden demnach die Kopfsteuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, sich recht baldigst mit Zahlungen einzufinden.

Gerichtsvoigt Tode.
Sekr. Wohnhaas.

Angekommene Reisende.

Den 29. Januar.

Herr Hauptmann v. Offenberg, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 30. Januar.

Herr v. Simolin, aus Perbohnen, bei Frey.

Den 31. Januar.

Herr Mellien, aus Oberbartau,
—— Friedrichsohn, aus Gramsden, und
—— Seweke, aus Kaulgrausen, bei Frey.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken, und
—— Waldhauer, aus Sallehnen, bei Hoffmark.
—— Baron Sacken, aus Drogen, und
—— v. Firks, aus Klein-Drogen, bei Meissel.

Den 2. Februar.

Herr Rohde, Amtmann aus Kallethen, bei Frey.
—— v. Bulmerincq, und
—— Kleberg, aus Riga, bei Fechtel.

Libau, den 2. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 109
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 11. Mittwoch, am 6ten Februar 1829.

Von der Wallachischen Gränze, vom 12. Jan.

Der Pascha von Widdin führt bittere Klage über Mangel an Lebensmitteln, und ist nach den jetzt erhaltenen Verstärkungen eben so unzufrieden, als früher, wo er Truppen verlangte. Er hat einen Theil der Kavallerie mehrere Meilen weit in der Umgegend der Festung verlegt, wo sie selbst für ihren Unterhalt sorgen muß. Dadurch sieht denn das Landvolk sich großen Bedrückungen ausgesetzt, und fängt bereits an sich mit seinen Habseligkeiten in die Wälder zu flüchten. — In Bosnien ist die Ruhe so ziemlich hergestellt, und der Divan hält in Travnik regelmäßige Sitzungen. Inzwischen soll mit Bewilligung des Veziers eine Deputation nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn Vorstellungen zu machen, und für die Privilegien der Provinz neue Garantien zu verlangen, damit jeder Anlaß zu Klagen künftig vermieden werde. Das ruhige und einsichtsvolle Benehmen des jetzigen Viziers scheint die Gemüther gewonnen, und die Ordnung zurückgeführt zu haben. Uebrigens bedürfen diese letztern Angaben der Bestätigung, da sie aus keiner ganz sichern Quelle kommen. Dieselbe Bewandniß hat es mit den Nachrichten, die hier über Albanien cirkulieren, und die von einem Aufstande der Albaneser gegen die Paschas von Scutari und Ochrida sprechen. Es heißt, der Pascha von Scutari könne den Befehlen der Pforte, nach Macedonien zu marschiren, nicht Genüge leisten, da er zu Scutari in einer Art von Belagerungszustand sey. Man will den Intriguen fremder Abenteurer, die Geld unter dem Volke vertheilten, diese Bewegungen zuschreiben, und bringt sie mit der Griechischen Insurrektion in Verbindung. Inzwischen hat die Pforte hinreichende Streitkräfte in Macedonien, um sich Gehorsam in Albanien verschaffen zu können, wenn die Nachricht von dort vorgefallenen Unruhen gegründet seyn sollte. [Allg. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 12 Januar.

Wir haben Briefe aus Adrianopel von glaubwürdigen Personen vor uns, nach welchen in Schumla die Folgen der Strapazen unter den jungen Konskribirten schrecklich wüthen sollen. Täglich stirbt eine bedeutende Anzahl Menschen in den Lagerplätzen in und um Schumla, und der Verlust an Mannschaft in den Hospitälern hat die Reihen der Türkischen Krieger sehr geschwächt. Viele Kranke, die fast schon Leichen sind, sieht man nach Sophia, Salonichi, Seres und Adrianopel zurückkehren; manche Familie beweint den Verlust aller Söhne und des Vaters. — Noch sind die Soldzahlungen beim Türkischen Heere richtig, aber Lebensmittel fehlen. Mahmud wollte seinen Truppen einen Winterfeldzug machen lassen, vergaß aber die Ausrüstung dazu. Der Türke trägt als Asiate keine Strümpfe, und die Krieger, die durch den Balkan nach dem Kamtschik zogen, kamen mit erfrornen Füßen zurück. Seitdem ist jedoch durch Handelszufuhr aus dem nachbarlichen Oesterreich für Strümpfe in großer Menge gesorgt worden. Die Türken machen sich's überall bequem in den besten und gesündesten Häusern, aus denen

die Christen vertrieben werden; doch fehlt ihnen ärztliche Pflege und oft sogar der nöthigste Unterhalt. — An die Bestrafung der in ihre Heimath zurückkehrenden Europäischen Krieger wird nicht mehr gedacht, und die Asiaten müssen bleiben. — Die Blokade der Dardanellen schadet der Verpflegung des Heeres nicht viel, die erst dann leiden würde, wenn man die Mündung der Mariza blokirte, denn dann fiele die große Zufuhr aus den reichen Marschgegenden Niedermacedoniens weg, das jetzt mehr Mais und Getreide als jemals erzeugt, und das Türkische Heer würde sich in diesem Falle schwerlich in großer Zahl bei Schumla behaupten können, da die Straßen von Salonichi und Sophia zwar Fleisch in Menge, aber wenig Getreide liefern.

[Pr. St.-Ztg.]

Smyrna, vom 18. December.

Die drei Gesandten sind am 18. nach Poros abgereiset, und wie man versichert, ist Nachstehendes das Resultat ihrer Arbeiten in Hinsicht auf die Gränzen Griechenlands. Dieselben werden Attika, Livadien, Euböa in sich schließen, und sich bis zu der Linie zwischen dem Meerbusen von Arta bis zum Meerbusen von Volo erstrecken, wo auf der Land-Karte gerade der 39. Breiten-Grad anfängt. Die nachbenannten 27 Inseln, deren Einwohner-Zahl wir zugleich nach den neuesten Berichten angeben, werden einen Theil der Griechischen Besitzungen ausmachen: Syra, 60,000 Seelen; Myconi, 8000; Naxos, 30,000; Andros, 30,000; Serifo, 4000; Sifno, 2000; Sikino, 1000; Nio, 2000; Santorin, 18,000; Anafa, 2000; Stampalia, 2000; Hydra, 40,000; Spezzia, 15,000; Aegina, 15,000; Poros, 12,000; Salamis, 5000; Milo, 10,000; Skiro, 5000; Thermia, 4000; Zea, 8000; Amorgo, 4000; Kalemnos, 5000; Leros, 3000; Nysiros, 2000; Pathmos, 18,000; Nicaria, 5000. Außerdem bleibt auch noch die Insel Delos übrig, die unbewohnt ist, in der man aber in Folge zahlreicher und unausgesetzter Nachgrabungen kostbare Kunstgegenstände des alten Griechenlands aufzufinden hofft. Hinsichtlich der Kontinental-Gränzen können wir nicht bestimmt sagen, ob sie wirklich so seyn werden, als die Gesandten sie angedeutet haben.

Vor einigen Tagen ward der Englische Kommodore Staines auf einem Spaziergange von einem Türken, dessen Sprache er nicht verstand, beleidigt; letzterer gerieth so sehr in Wuth, daß er zum Säbel griff. Der Kommodore sah kein anderes Mittel übrig, als die Flucht; er fiel aber hin und erhielt von dem Türken einen Säbelhieb auf seinen Hut, wodurch letzterer gespalten ward; jedoch ohne Verwundung des Kommodore. Türkische Frauen, die dazu kamen, verjagten den Türken mit Steinwürfen. Nachdem er am folgenden Morgen verhaftet, und von Herrn Staines erkannt worden war, ward er zu einer gewissen Anzahl Schläge verurtheilt, und aus der Stadt verwiesen. Die Strafe wäre schärfer gewesen, wennn der Schuldige sich nicht mit Trunkenheit entschuldigt hätte, was auch durch Hrn. Staines bestätigt wurde. Die Wachsamkeit der Polizei und die prompte Justiz des Gouverneurs lassen hoffen, daß ähnliche Angriffe nicht wieder stattfinden werden. [P. St.-Z.]

Patras, vom 20. December.

Die Griech. Truppen waren im Begriff, Karpenissi zu besetzen, als es einem beträchtlichen Korps Türken gelang, ihnen zuvorzukommen und sich hinein zu werfen. Mangel an Lebensmitteln nöthigte diese jedoch, sich in den benachbarten Dörfern zu verbreiten, um demselben abzuhelfen zu suchen. Die Griechen eilten herbei und es fielen verschiedene Scharmützel zwischen ihnen und dem Feinde vor, in denen die Erstern stets die Oberhand behielten und die Türken zuletzt so einschlossen, daß dieselben sich von aller Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten sahen. [H. C.]

Wien, vom 22. Januar.

Das vor einigen Tagen hier in Umlauf gebrachte Gerücht, das die Pforte den Vorschlag der vermittelnden Mächte angenommen, und die Botschafter von Frankreich und England eingeladen habe, nach Konstantinopel zu kommen, hat sich nicht bestätigt, und scheint eine bloße Börsenspekulation gewesen zu seyn. — Ein Russischer Kourier ging heute nach Italien hier durch, und ein Englischer traf von London ein. [Allg. Ztg.]

Von der Serbischen Gränze.

Die neuesten Briefe aus Wien vom 24. Jan. versichern neuerdings, daß daselbst friedliche

Nachrichten eingelaufen wären, und daß der Engl. Botschafter, Lord Cowley, einen Bericht über die günstige Aufnahme des Hrn. Jaubert bei der Pforte durch Kourier nach London gesendet habe. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 25. Januar.

Den in Havre befindlichen Familien aus der Schweiz und dem Elsaß, die nach den V. St. auswandern, geht es sehr kläglich. Viele dieser Armen betteln halb nackt in den Straßen. Eine Frau wurde todt gefunden, ein säugendes Kind im Arme, und eine andere, halb verschmachtet, ins Hospital gebracht. [B. N.]

Lord Cochrane hat seine Forderung an die Griechische Regierung um 20,000 Pf. St herabgesetzt, behält aber den Titel eines Großadmirals bei. Nach den neuesten Nachrichten befand er sich zu Malta, und wird nächstens hier eintreffen. [H. C.]

Die Algierische Flotte wollte am Karlstage auslaufen, um unsere Fregatten Flore und Proserpine anzugreifen, wovon die Mannschaften nach ihrer Meinung an diesem Tage total betrunken seyn mußten, weshalb auch das Volk mit großem Geschrei einen Angriff auf dieselben forderte. Allein der Dey legte sich dem stark entgegen, konnte aber den Abgang seiner Kriegsschiffe nur dadurch hindern, daß er persönlich mit seiner Türkenwache vom Palaste herabkam und den Schiffen die Steuerruder abnehmen ließ. [Brs. Hlle.]

London, vom 27. Januar.

Aus Dover schreibt man unterm 23. d. M.: „Des ungestümen Wetters wegen hat in diesen Tagen wenig Verbindung zwischen uns und Frankreich statt gefunden. Gestern konnte weder das Englische noch das Französische Paketboot in See gehen; da indessen der Sekretair der Russischen Gesandtschaft und andere Fremde wichtige Depeschen bei sich hatten, und durchaus nach Frankreich hinüber wollten, so wurden sie mit dem Besitzer eines großen Bootes einig, der sie auch glücklich an Ort und Stelle brachte. [Pr. St.-Ztg.]

Da als eine Folge des Frostwetters unsere Zufuhren aus dem nördlichen Europa minder regelmäßig eintreffen, so müssen wir solche hauptsächlich aus dem Süden erwarten; und entwickelt sich auch bereits in diesen Gegenden von Europa eine große Thätigkeit in der Verschiffung von Getreide. Spanien wird dazu unbezweifelt das Meiste liefern; jetzt schon sollen mehr als 100 Englische Fahrzeuge mit der Einladung von Korn aus der Pyrenäischen Halbinsel beschäftigt seyn. Große Verschiffungen finden auch in Toskana, Neapel und Sicilien statt. Selbst Afrika wird in Requisition gesetzt, uns einen Theil unseres Bedarfs zu liefern; da man Anstalten trifft, um Korn aus Aegypten (dem ältesten Getreidemarkt, dessen die Geschichte erwähnt), aus Algier und Marokko kommen zu lassen. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 23. Januar.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. sind J. K. H. die Kronprinzessin zur Freude der K. Familie und des ganzen Reiches von einem Prinzen entbunden worden, welcher in der heil. Taufe den Namen Oscar erhalten wird. Se. Maj. der König haben dem neugebornen Prinzen den Titel eines Herzogs von Ostgothland beigelegt. [H. C.]

Bekanntmachung.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen, kann das angekündigte Concert nächsten Sonntag, nicht stattfinden.

Angekommene Reisende.

Den 4. Februar.

Demoiselle Hertzwich,
—— Foege, und
Carl Reincke, Knabe, aus Windau, beim Notarius, Koll.-Sekr. Fuchs.
Herr Maler, und
—— Foege, aus Windau,
—— Sander, Schreiber aus Preekuln, und,
—— Friedrichson, Schreiber aus Gramsden bei Frey.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Hoffmark.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau,
—— Günther, Amtmann aus Rokaisen, und
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.

Den 6. Februar.

Herr Rittmeister von Heyking, aus Rutzau, bei Frey.

Libau, den 6. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 109

Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Brod-Taxe für den Monat Februar 1829.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	11
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	3½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	7½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	7⅞
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	30
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Klufstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	18
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15

Taxe von Bier für den Monat Februar 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 24 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelohner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	5	—

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 12. Sonnabend, am 9ten Februar 1829.

Kriegs-Nachrichten vom 3. Januar.

Ein unter Anführung des General-Adjutanten Grafen Suchtelen aufgestelltes Vorposten-Detaschement hat sich in Tschernowody befestiget, und Streifpartien desselben sind bis zum Beilick-See, und über denselben in allen Richtungen weiter vorgedrungen, und haben diejenigen Türken aufgefangen, welche es wagten, Silistria zu verlassen, um zu fouragiren. — Die Christl. Einwohner aus dieser Stadt und deren Umgebung kommen fortwährend zu uns herüber, melden sich bei unseren Vorposten, und sagen alle einstimmig aus, daß unter den in Silistria befindlichen Truppen viele desertirten, die regulairen Truppen schwach wären, die Kavallerie, ungefähr 500 bis 600 Mann stark, nur vom Fouragiren lebe, d. h. sie plündert die Umgegenden, und man die durch unser Geschütz sehr stark beschädigten Gebäude und Festungswerke von Silistria nun ausbessere. In der Stadt selbst herrscht ein großer Mangel an Mehl, dessen Bereitung jetzt um so beschwerlicher wird, da die Wassermühlen bei dem unerwarteten Austritt der Donau vom Wasser und Eis fortgerissen worden sind. Eine dieser Mühlen wurde bis an das Ufer vor Tschernowody getragen. — Der Verkehr mit dem in Basardschik unter dem General-Lieutenant Rüdiger aufgestellten Korps und mit der Festung Varna findet ungehindert statt und ist hinlänglich gesichert. — Bestimmten Nachrichten aus Prawody, Dewna und Jebedsche zufolge ist auf diesen festen, von starken Detaschements besetzten Vorposten alles im besten Zustande. Der hinter dem Balkangebirge in Aidos und Schumla, wo die Garnison kaum 8 bis 10,000 Mann stark ist, aufgestellte Feind hat bis hierzu keine Unternehmungen zu machen gewagt. Ueberdies leiden unsere Truppen an dem rechten Donau-Ufer keinen Mangel, und die Kälte ist ihnen, allem Anschein nach, sehr zuträglich. Die Kommunikation mit dem linken Donau-Ufer ist fast gar nicht unterbrochen gewesen, und die Zufuhr stellt den Bedarf hinlänglich sicher.

[Russ. Inv.]

Nachrichten von der aktiven Armee.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, daß die Türkische Festung Kale auf dem linken Donau-Ufer, zwischen Nikopoli und Turna, den 13. Januar von den Truppen der 5ten Infanterie-Division, unter Anführung des General-Majors Malinowsky, erstürmt sey, und man in dieser Festung 32 Kanonen und 5 Fahnen vorgefunden und ungefähr 500 Mann zu Gefangenen gemacht habe, unter welchen sich auch Ibrahim Pascha von 2 Roßschweifen, ein ehemaliger Chef in Silistria, befindet. — Als man Kale stürmte, wurde auch zu gleicher Zeit ein Angriff auf die Vorstadt der Festung Turna gemacht, welche von unsern Truppen, die den Feind in die Festung zurückdrängten, ebenfalls erobert wurde. — Unser Verlust beim Erstürmen der Festung und bei dem Angriff auf die Vorstadt beläuft sich ungefähr auf 400 M. an Getödteten und Verwundeten, unter denen sich auch einige Regiments-Kommandeurs befinden, und

zwar von dem Ladogaschen Regimente der Obrist Ossipow und von dem Schlüsselburgschen Regiment der Obrist-Lieutenant Tschaikowsky. — Die Festung Kale ist von Nikopoli nur durch die Donau getrennt und liegt beinahe unter dem Schusse Turnas; die Festungswerke derselben fand man in dem allerbesten Stande; die Eskarpe war mit Steinen, die Kontre-Eskarpe mit einer hölzernen Mauer eingefaßt, und der tiefe Graben durch das Kanonenfeuer von den Flanken der Bastionen hinlänglich gedeckt. [Russ. Inv.]

St. Petersburg, vom 28. Januar.

Gestern wurde in der Hofkirche des Winterpalastes, und in allen Kirchen der Residenz, Gott dem Herrn ein Dankgebet für die Einnahme der Festung Kale dargebracht. Abends war die Stadt illuminirt.

Konstantinopel, vom 24. December.

Es ist bekanntlich Sitte, die Albaneser und alle Truppen Rumeliens bei dem Eintritte des Winters bis zum nächsten Frühjahre zu beurlauben, wo sie alsdann pünktlich zu ihren Fahnen wieder zurückkehren. Dies ist gegenwärtig auf der ganzen Linie des Balkans geschehen; nur die regulaire Infanterie und die Asiatischen Truppen stehen noch dort, und sind in den Festungen untergebracht worden. Dieses gewöhnliche Verfahren der Türken ist von Einigen für Desertion gehalten worden; wer indessen die Sitte der Muselmänner kennt, weiß, daß sie es in früheren Kriegen stets so gehalten haben; auch würde die örtliche Lage einen Winter-Feldzug durchaus unmöglich machen. Der Balkan ist schon seit einiger Zeit über 4 Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die Ebenen sind so morastig, daß das Fußvolk bis an die Knie im Sumpfe waten würde; der Kavallerie, und mehr noch der Artillerie, würde aber jede Bewegung ganz unmöglich seyn. Aus diesem Grunde, und da es überdies an Fourage fehlt, ist auch die regelmäßige Kavallerie nach Adrianopel zurückgekehrt. Alles, was von der Armee anlangt, kann nicht genug das Elend der Türkischen Unterthanen jedes Geschlechts und Alters schildern, die sich vor den Russen bis nach den Balkan zurückgezogen haben, und dort vor Hunger und Kälte den Tod finden. Der Sultan wird bis zum nächsten Frühjahr in Ramis Tschifflick bleiben; schon sind alle Anstalten dazu getroffen worden. Die Truppen werden unablässig in den Waffen geübt, und die unermüdliche Thätigkeit Mahmuds verläugnet sich keinen Augenblick. Die zur Vertheidigung der Dardanellen bestimmten Land- und See-Truppen werden verstärkt, und aus Asien trifft von allen Seiten waffenfähiges Volk ein. Ali Pascha, der sich bei Schumla an der Spitze der Kavallerie vortheilhaft ausgezeichnet hatte, ist zum Seraskier ernannt und mit den Paschaliks von Brussa und Kiutaja belehnt worden. Hussein Pascha, welchem diese Paschaliks bisher gehörten, hat dagegen das von Adrianopel erhalten, dessen Besitzer, Essad Pascha, abgesetzt worden ist.

Nach Briefen aus dieser letztern Stadt befand sich der Groß-Vezier in Schumla, und Hussein Pascha in Silistria. Der Patrona-Bey (zweiter Flotten-Kommandant) ersetzt den Tahir Pascha, den man die beiden Roßschweife, womit er als Seraskier der Türkischen Flotte bekleidet war, genommen hat, als Befehlshaber der Flotte in den Dardanellen. Als Grund zu dieser Ungnade Tahir Pascha's, der nach Widdin versetzt worden ist um die Flottille auf der Donau zu befehligen, giebt man ein sehr empfindliches Schreiben an, welches derselbe, über die Erhebung des Papoutzi-Achmet zum Kapudan-Pascha, an den Seraskier Hosrew-Mehemet erlassen hat. Der Patrona-Bey ist kürzlich mit 2 Briggs zu seiner neuen Bestimmung nach den Dardanellen abgegangen. Der bekannte Husny-Bey, der früher mehrere Aemter bekleidet hatte, und noch in neuerer Zeit Mukhata-Nazir (Ober-Aufseher der Pachtgüter) war, — ein Mann, welcher stets bei dem Sultan in großem Ansehn stand, ist kürzlich mit Tode abgegangen, er hinterläßt ein Vermögen von 40 Millionen Piastern. Da er einer der ältesten Räthe war, so ist er mit allen in der Türkei üblichen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet worden. Die Meinungen sind über ihn getheilt. Die Franken loben sein Betragen und erkennen ihm Verdienste zu; die Türken dagegen klagen allgemein über ihn, und betrachten ihn als den Urheber mehrerer falschen Maaßregeln. Auch der Tabacks-Zoll-Einnehmer ist unlängst gestorben; er war ein schismatischer Armenier,

und hinterläßt ein Vermögen von 10 Millionen Piastern. — Es sind kürzlich hier einige Handelsschiffe eingelaufen, nachdem selbige von dem Befehlshaber der Blokade der Dardanellen visitirt worden waren. Man will wissen, daß hauptsächlich nur solche Schiffe festgehalten würden, die mit Getreide beladen sind.

Vom 29. Dec. Die Türkische Flotte soll im nächsten Monat Mai aus 3 Dreideckern, 5 Linienschiffen, 4 bis 5 Fregatten, etwa 10 Briggs, einigen Galliotten und mehreren Brandern bestehen, um dem Russischen Geschwader im Schwarzen Meere die Stirn bieten zu können. [Preuß. Staats-Ztg.]

Triest, vom 23. Januar.

Nachrichten aus Korfu vom 4. d. zufolge, machen die Griechen fortwährend Fortschritte in Akarnanien. Die Besetzung von Vonitza im Meerbusen von Arta durch Griechische Truppen bestätigt sich. Es scheint, daß sich in Folge der Absendung starker Kontingente nach der Donau überall wenig Türkische Truppen befinden, und daß der Präsident von Griechenland diese Umstände zu benutzen sucht. — In Morea hat sich nach obigen Briefen nichts Neues ereignet. Bis Ostern sollen alle Franzosen nach Frankreich zurückgekehrt seyn. [A.Z.]

Wien, vom 26. Januar.

Es sind hier zwei Türkische Staabsoffiziere von Odessa eingetroffen, welche bei Varna in Russische Gefangenschaft geriethen, und vom Kaiser, da sie geborne Aegypter sind, die Freiheit erhalten haben, über Triest nach Alexandrien zu gehen. Diese Fremden erregen durch ihr Kostüm allgemeine Aufmerksamkeit; sie werden künftige Woche ihre Reise fortsetzen. Bei ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft sollen sie von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus reichlich beschenkt worden seyn. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 29. Januar.

Es wird dieses Jahr eine Bittschrift bei der Deputirtenkammer eingereicht werden, um 2 Mill. Fr. von der Regierung zu reklamiren, die sich Napoleon in seinem Traktat vom 11. April 1814 reservirt hatte, um sie an Privatpersonen als Gratifikationen zu vertheilen. Hr. Dupin hält diese Forderung für völlig gültig, obwohl die Regierung sie bis jetzt zurückgewiesen hat. [B. Z.]

Nach einem Schreiben aus Toulon werden die Regimenter, welche aus Morea zurückkehren, sobald sie die Quarantaine ausgestanden haben, auf den Kriegsfuß gestellt werden. Im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. [Brl. Nchr.]

London, vom 27. Januar.

Hr. W. Young, der bekanntlich so lange von der gegenwärtigen Regierung Portugals gefangen gehalten wurde, erzählt in seinem kürzlich über Portugal erschienenen Werke Folgendes: Viele Kinder sterben in Portugal an Krämpfen, wo denn die plötzliche Stockung des Blutes dunkle Flecken in der Haut erzeugt. An diesen Stellen haben, nach der Meinung der Aeltern, böse Hexen das Kind gekniffen. Sie möglichst abzuhalten, bereitet der ärmste Tagelöhner sogar, oft nur mit Hülfe seiner Nachbarn, einen großen Holzhaufen vor seiner Wohnung, wenn er die Niederkunft seiner Frau erwartet. Kaum betritt das Kind die Welt, so wird der Holzstoß angezündet und von den Nachbarn, welche abwechselnd bei dem Feuer und in der Wochenstube wachen, oft einen ganzen Monat hindurch in Brand erhalten. [B. Z.]

Ein armer Weber in Manchester, Namens Lindsay, ist durch den Tod seines Oheims, des Obersten Lindsay, in Schottland, in den Besitz von 300,000 Pf. St. gekommen. Als der Brief, der ihm diese Nachricht überbrachte, ankam, hatte er nicht so viel, um das Porto zu bezahlen, und hätte sein Nachbar sich geweigert, ihm diese Kleinigkeit zu leihen, so würde der Brief uneröffnet zurückgesandt worden seyn. [Brl. Nchr.]

Die Times sagt: „Das Benehmen Perus gegen Kolumbien ist in der That spaßhaft. Kolumbien verlangt die Bezahlung einer Schuld und Genugthuung für gewisse Beleidigungen. Peru bezahlt diese Schuld und giebt die Genugthuung dadurch, daß es die ganze längs der Südsee gelegene Küste Kolumbiens in Blokadezustand erklärt. Gewisse Herren, die sich jetzt jenseits des Wassers aufhalten, möchten wohl ihre Kreditoren auch gern in ähnlicher Weise abfertigen, wenn ihnen nur die Gesetze nicht im Wege ständen. Den Peruanern wird es nach dem Völkerrecht eben so wenig gestattet seyn, mit einer nur aus einer Fregatte, einem Schooner und einer Korvette bestehenden Flotte eine sich vielleicht 200 Meilen ausdehnende Küste in Blokadezustand zu erklären."

Madrid, vom 19. Januar.

Der Oesterreichische Gesandte hatte sich an unser Ministerium gewendet, um dasselbe zu ersuchen, bei unserm Konsul in Tripolis Erkundigungen über den Zweck der Rüstungen des Bey von Tripolis einzuziehen. Seitdem hat der gedachte Konsul Bescheid ertheilt, jene Rüstungen seyen, nach seiner Ansicht, nicht gegen Oesterreich beabsichtigt, dessen Flagge durch Verträge mit der Pforte gesichert sey; vielleicht aber gegen Preußen und die Hansestädte, die weder mit der Pforte noch mit der Regentschaft von Tripolis Verträge abgeschlossen hätten. [H. C.]

Frankfurt, vom 1. Februar.

Das Projekt zu der Vermählung des Prinzen Gustav, Sohnes des ehemaligen Königs von Schweden, mit der Prinzessin Marianne der Niederlande ist minder in Folge der politischen Stellung des Prinzen, als in Folge seines Entschlusses, die Oesterreichischen Dienste nicht zu verlassen, zerfallen, indem gerade dieser Entschluß nicht im Einklange mit den Absichten des Niederländischen Hofes gestanden haben soll. [Hamb. Crsp.]

Bekanntmachung.

Das Kronsgut Oberbartau ist auf zwölf nacheinanderfolgende Jahre von Johanni 1829 an, in Arrende zu vergeben. Diejenigen, die auf selbiges zu reflectiren geneigt seyn sollten, belieben sich mit ihren Vorschlägen an den Herrn Kammerverwandten Beise in Mitau oder an den Herrn Franz Beise in St. Petersburg, zu wenden. St. Petersburg, den 26. Januar 1829.

Verlohren.

Am Donnerstage, Nachmittags, ist zwischen dem Tischler Königschen und Nickelschen Hause ein Ridikül, eine ovale silberne Tabacksdose und ein gelbes Schnupftuch, verlohren gegangen. Der Finder wird ersucht, das Verlohrene gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 6. Februar.

Herr Waldhauer, Disponent, und
—— Lundt, Amtmann, aus Apricken, bei Arnest.
—— v. Tarwit, aus Schoden, bei Fechtel.
—— Koch, Amtmann aus Ambothen,
—— Wiedner, Amtmann aus Marren, und
—— Eeck, Disponent aus Kursieten, bei Reppun.

Den 7. Februar.

Die Herren Gebrüder Denisewitz, und
Herr v. Wolff, aus Kiwillen, bei Reppun.
—— v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel.
—— v. Bagge, aus Diensdorff,
—— Berlis, aus Goldingen, und
—— Janson, Kaufmann aus Windau, bei Frey.

Den 8. Februar.

Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— Berg, aus Leegen, bei Arnest.

Libau, den 9. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	95 à 100
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 13. Mittwoch, am 13ten Februar 1829.

Konstantinopel, vom 10. Januar.

Der Franz. Abgeordnete Jaubert hatte schon mehrere Audienzen beim Reis-Effendi, aber eine schriftliche Antwort auf seine Anträge ist noch nicht erfolgt. — Der tägliche Bedarf der Bäcker ist bereits auf 7000 Kilo Getreide herabgesetzt.

Die Russ. Blokade wird trotz der Jahreszeit mit größter Strenge gehandhabt. Die Lebensmittel haben also eine bedeutende Preiserhöhung erlitten, und dürften bei fortwährender Blokade noch mehr steigen. Drei Türk. Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen gesegelt; sechs andere liegen bereit, um mit günstigem Wind nach der Mündung des Schwarzen Meeres in den Bosphorus abzugehen.

Im Laufe dieser Woche hat sich der Divan mehreremale versammelt, um sich über die von Seiten Frankreichs erhaltenen Mittheilungen zu berathen. Bis jetzt scheint noch kein Entschluß gefaßt zu seyn, und es ist noch ungewiß, ob Herr Jaubert in Erfüllung seines Auftrags glücklicher als sein Vorgänger seyn wird. Die Art, wie er von dem Reis-Effendi empfangen wurde, hat jedoch den angesehensten Diplomaten Hoffnung gemacht, daß die Pforte sich nicht länger bei Nebenumständen aufhalten, sondern die Hand zur Ausgleichung bieten werde. Man sagt, es werde am 12. großer Divan gehalten werden, in welchem die Frage zur Entscheidung kommen solle. Jedermann ist auf diesen Tag gespannt, und es wurden in Pera Wetten für und wider die Annahme der Erklärung der Mächte gemacht. Daß das Ministerium die Rückkehr der Botschafter Englands und Frankreichs wünscht, ist gewiß, und daß es mit Vergnügen den Aufenthalt des Hrn. Jaubert, welcher direkt mit dem Reis-Effendi zu unterhandeln scheint, in der Hauptstadt sieht, beweist die Aufmerksamkeit, womit er behandelt wird. Ob aber der Sultan einen eben so großen Werth auf die diplomatischen Berührungen mit den Christlichen Mächten legt, ist zweifelhaft; er soll von dem Grundsatze ausgehen, daß Europa ihn, er aber Europa nicht nöthig habe; auch schenkt er den auswärtigen Verhältnissen wenig Aufmerksamkeit, so lange sie sich ihm nicht mit Gewalt aufdrängen, und die Freundschaft, welche er dem Grafen Guilleminot bezeugte, galt nicht sowohl seiner Stellung als Botschafter des befreundeten Frankreichs, als seiner Person, da er in ihm einen ausgezeichneten General sah. Nur Soldaten machen bei ihm Glück, diesem Stande ist er fast ausschließlich geneigt; ein Unterhändler, der mit einer Glorie militairischen Ruhms umgeben vor Mahmud erschiene, fände gewiß leichter Gehör, als der gewandreste Diplomat. Wäre Graf Guilleminot allein mit der Vermittelung beauftragt gewesen, so würde er schwerlich Konstantinopel verlassen haben. Selbst Codrington, der gefürchtete Codrington, würde geeigneter seyn, den Sultan zur Nachgiebig-

keit zu überreden, als sein ganzes Ministerium. Wenn übrigens auch der Divan in der erwarteten Sitzung den Beschluß fassen sollte, daß die Vorschläge der Kabinette Frankreichs und Englands anzunehmen seyen, so führte dies allein noch das erwünschte Resultat nicht herbei, da es dem Großherrn (was leicht möglich wäre) gefallen kann, sich gegen die Beschlüsse seines Divans zu erklären. [Allg. Ztg.]

Triest, vom 29. Januar.

Ein Schiffer, der heute von Alexandrien hier ankam und vor 17 Tagen in dem Hafen von Milo anlegte, fand daselbst zwei Französische Fregatten, von denen er erfuhr, daß die Blokade von Kandia gänzlich aufgehoben sey. [Allg. Ztg.]

Aus dem Braunschweigischen, vom 6. Febr.

So angelegentlich auch die Pacifikation Griechenlands von den drei großen Mächten betrieben wird und so übereinstimmend sie in dieser Hinsicht handeln, so sollen dennoch über die Pacifikation der Türkei die Ansichten sehr getheilt seyn, und da eine vierte große Macht sich neuerdings wieder thätig für die Türken verwendet, so dürfte nun auch eine fünfte Europäische Macht zu den Verhandlungen gezogen worden seyn. — Statt des Generals, Grafen Nostiz, soll dies Jahr der Generalmajor v. Pfuel von Preuß. Seite nach dem Russischen Hauptquartier bestimmt seyn. [Hb. Crsp.]

Korfu, vom 3. Januar.

Briefe aus Mitika vom 15. Dec. melden, daß die Griech. Truppen unter Anführung des Gen. Church bei Paradisi und Zaverda standen, und daß ein Theil derselben die Ufer und Karakonissia zu decken bestimmt war. Diese Streitkräfte sollten noch in wenig Tagen verstärkt werden. Nach denselben Briefen wird Zavella bald in Valto ankommen, um sich der festen Stellungen von Macrinoro und Langada zu bemächtigen. [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 12. Januar.

Seit dem bekannten prahlerischen, in ächt Asiatischem Styl verfaßten Sendschreiben des Tschapan Oglu aus Nikopolis, worin er den General Grafen Langeron, den er in der Gefangenschaft kennen und achten gelernt hatte, mit einem Einfalle in die Wallachai bedrohte, ist von Seiten dieses Asiaten nichts erfolgt, was eine Erfüllung jener ohnedies ohnmächtigen Drohung befürchten ließe. Er steht fortwährend bei Nikopolis, und die eingetretene Witterung läßt ohnedies jetzt keine großen Operationen zu. Tschapan Oglu schickte dem General Langeron zugleich mit obigem Schreiben als Zeichen seiner Achtung einen Sack Sultans-Taback. — Von allen Seiten rücken Verstärkungen in die Fürstenthümer ein. [Allg. Ztg.]

Von der Moldau, vom 19. Januar.

Am 10. d. erließ der Vice-Präsident, Graf Pahlen, eine neue Instruktion für den exekutiven Divan in dem Fürstenthum Moldau, mittelst welcher die bisherige Divans-Kommission aufgelöst und eine neue aus sechs Mitgliedern bestehende, unter dem Namen Exekutiv-Divan, angeordnet wird. [Pr. St.-Ztg.]

Alexandria, vom 27. November.

Die Herren von St. Leger und Legros haben die ihnen aufgetragene Loskaufung Griechischer Sklaven beendigt und sind auf der Kriegsbrigg Nisus nach Morea abgegangen; zwei Handelsschiffe von der Expedition führen die befreieten Griechen über; jedes Schiff hat etwa 150 Individuen, Männer, Frauen und Kinder am Bord, die Herr von St. Leger hier und in Kairo für 40,000 schwere Spanische Piaster in Anweisungen auf den Königl. Schatz in Paris losgekauft hat. [Pr. St.-Ztg.]

Florenz, vom 10. Januar.

Es geht hier die Rede, der heilige Vater beabsichtige gegen Ende Aprils eine Reise nach Deutschland, um zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rath der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad in Böhmen zu gebrauchen. Da nun am 16. Mai d. J. eine Säkularfeier des Festes des h. Johann von Nepomuk in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Se. Heiligkeit diese Gelegenheit vielleicht ergreifen könnten, am Schreine des heil. Märtyrers Ihre Andacht zu verrichten. [Allg. Ztg.]

Es war am 15. Jan., daß Hr. Stratford-Canning auf der Engl. Fregatte Dryade, und am 17. Jan., daß der Marquis v. Ribaupierre auf der Russischen Fregatte Konstantin zu Neapel ankamen. Erstgenannte Fregatte war drei, die zweite sechs Tage von Malta her unterwegs gewesen.

Toulon, vom 23. Januar.

Der Dey von Algier soll zu Friedens-Unterhandlungen bereit seyn, hat sich aber geweigert, den Konsul Deval wieder anzunehmen. Nach Tunis ist von Algier aus ein Geschäftsträger abgegangen, um die Vermittelung des dortigen Franz. Konsuls, Hrn. Lesseps, in Anspruch zu nehmen. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 4. Februar.

Ducornet, ein junger Mensch, welcher ohne Arme geboren ist, und sich hier auf Kosten seiner Vaterstadt Lille der Malerkunst widmet, hat kürzlich sein erstes geschichtliches Gemälde dem Stadtrathe zu Lille übermacht, und von diesem als eine Aufmunterung ein Geschenk von 500 Fr. erhalten. Bei der letzten diesjährigen Ausstellung ist dem Ducornet eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden, und er schmeichelt sich, noch zu seiner weitern Ausbildung nach Rom geschickt zu werden; er malt mit dem Munde und den Füßen.

Herr Arcet hat eine sehr wichtige Entdekkung gemacht, nämlich Brod aus Knochengallert und Kartoffelmehl zu bereiten, welches dem Weizenbrodt durchaus nicht nachsteht und um halb so theuer seyn würde.

Mlle. Sontag, welche in Paris beim Italienischen Theater angestellt ist, erhält, außer einem Benefiz, 35,000 Fr., wofür sie 10 Monate in Paris und London singen muß. [B. Z.]

Ibrahim Pascha ist nach einem Mittagsessen, bei welchem die Herren Pariset, Champollion und der Obrist Juchereaux v. St. Denis anwesend waren, vom Schlage getroffen, jedoch durch Aderlässe wieder zu sich selbst gebracht worden. [B. N.]

London, vom 31. Januar.

Im auswärtigen Amte sind Depeschen von Lord Heytesbury aus St. Petersburg eingegangen, nach deren Ankunft sich hier das Gerücht verbreitete, daß die Türken zu Friedensunterhandlungen geneigt wären. [Brl. Nchr.]

Vom 3. Februar. Diesen Morgen durchzog eine Trauerprozession von mehr als 10,000 Menschen die Stadt. Nicht ein Leichenzug war es, sondern die hungersterbenden Seidenweber von dem Stadtbezirk Spitalfields, welche sich mit einer Bitte um Hülfe zum Herzog Wellington begaben. Herzzerreißend war der langsame Taktschritt der bleichen Familienväter, nicht ein Laut kam aus ihren Lippen, und stumm wie sie, war auch die auf beiden Seiten der Straßen, wo sie hindurchzogen, (von St. Pauls bis Charing Croß) die zuschauende Menge. Ein kolossales Jammerbild! Sie trugen Fahnen mit folgenden verschiedenen Inschriften: „Opfer des freien Handelssystems. — Wir wollen nur von unserer Arbeit leben. — Brittische Handwerker zum Hungertode reducirt. — Freier Handel und Verarmung. — Wir bitten um die Wiederherstellung unserer Gewerbe.“ — Von Weberbäumen, die von abgemagerten Menschen getragen wurden, wehte schwarzer Trauerflor. In dem Memorial, das durch die einfache Sprache, in der es abgefaßt ist, zehnfach rührender wird, schreiben die Armen die Thatsache, daß 7000 Weberstühle feiern und dadurch 30,000 Menschen in Spitalfields gegenwärtig außer Beschäftigung sind, der Einfuhr von fremden Seidenwaaren zu. Der Courier lehnt es ab, zu untersuchen, ob die von den Webern angegebene Ursache ihres Elends, das System freien-Handelsverkehrs, die rechte sey oder nicht, und beschränkt sich darauf, zu einer allgemeinen Subskription aufzufordern. Der Herzog von Wellington hat den Bittstellern versprochen, diesen Abend ihr Memorial entgegen zu nehmen, und eine unmittelbare Antwort darauf zu erlassen. [B. Z.]

Man hat die Berechnung gemacht, daß 15 Millionen Einwohner von England fast eben so viel an Baumwollen-Waaren verbrauchen, als 32 Millionen Bewohner Frankreichs.

[Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 1. Februar.

Der Französische Legationssekretair Hr. v. Gravier ist von Semlin hier eingetroffen, er hat daselbst einen Kourier zurückgelassen, der die Depeschen des Herrn Jaubert aus Konstantinopel übernehmen und nach Paris überbringen soll. — Heute giebt der Russische Botschafter Herr v. Tatitschef ein großes Mittagsmahl, zu welchem Abdul Kerim Bey und Hadgi Aly Bey, welche aus der Russischen Gefangenschaft kommen, um nach Aegypten zurückzukehren, eingeladen sind. [Allg. Zeitg.]

Dorpat, vom 31. Januar.

In der vorigen Nacht drohete unserer Universität und unserer ganzen Stadt großes Unglück durch eine Feuersbrunst, die in dem Fußboden des militairischen Kabinets, welcher die Decke des zoologischen Museums bildet, sich vielleicht Tage lang unbemerkt vorbereitet hatte, und aus dem innerlich schadhaften Untersatze eines Ofens hervorgegangen war. Sie kam um Mitternacht zum Ausbruche; aber nach fünfstündiger Anstrengung, wobei sich vorzüglich die Studierenden, von der Polizei und der Bürgerschaft unterstützt, auszeichneten, gelang es, das Feuer zu dämpfen, ehe die Flamme den brennbaren Inhalt des zoologischen Museums erreichen konnte. Doch sind einige Gegenstände desselben verdorben, mehrere beschädigt. Dieses und die Wiederherstellung des Lokals dürften den verursachten Schaden auf 12,000 bis 15,000 Rub. B. A. schätzen lassen.

[Dörpt. Zeitg.]

Bekanntmachungen.

Das Kronsgut Oberbartau ist auf zwölf nacheinanderfolgende Jahre von Johanni 1829 an, in Arrende zu vergeben. Diejenigen, die auf selbiges zu reflectiren geneigt seyn sollten, belieben sich mit ihren Vorschlägen an den Herrn Kammerverwandten Beise in Mitau oder an den Herrn Franz Beise in St. Petersburg, zu wenden. St. Petersburg, den 26. Januar 1829.

Bei dem Kunstgärtner Joh. Eilenberg in Libau sind alle gutkeimende Gemüse-Saamen zu den billigsten Preisen zu haben. Mehrere Blumen-, besonders extra schöne gefülltschlagende Sommer- und Winter-Levkojen, wie auch echten holländischen Nelken-Saamen; desgl. auch Nelken-Pflanzen, verschiedene schöne Stauden-Gewächse und sehr gute Sorten tragbare Obstbäume.

Verlohren.

Am Donnerstage, Nachmittags, ist zwischen dem Tischler Königschen und Nickelschen Hause ein Ridikül, eine ovale silberne Tabacksdose und ein gelbes Schnupftuch, verlohren gegangen. Der Finder wird ersucht, das Verlohrene gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar.

Herr Frdr. Oertel, Kaufmann aus Warschau,
—— Hironimi, Gutsbesitzer aus Bremen, u.
—— v. Gohr, aus Sernahten, bei Fechtel.
—— Wassmann, Arrendator, und
—— Wassmann, Disponent aus Preekuln, bei Ernest.
—— Schurowsky, aus Funkenhof, und
—— Rath v. Medem, aus Appussen, bei Frey.
—— Pastor Adolphi, nebst Gemahlin, aus Gramsden, beim Sekr. Kranz.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Schiemann, aus Brotzen, und
—— Groß, aus Striken, bei Reppun.
—— Obrist und Ritter, Baron v. Rönne, bei Meissel.

Libau, den 13. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 110
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	109 à 105
Flachs	pr. Stein	
— 3brand	—	200 à 300
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 670

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 14. Sonnabend, am 16ten Februar 1829.

St. Petersburg, vom 3. Febr.

Nach der ergänzenden Verfügung für die Gilden vom 14. November 1824 ist es den ausländischen Gästen nur erlaubt, in den Häfen oder Gränzorten Handel zu treiben, wo sie eingeschrieben sind, aber Waaren in alle Russischen Städte zu versenden, ist ihnen verboten. Die ausländischen Gäste in Odessa, denen wegen des Krieges mit der Türkei es unmöglich ist, den in den Jahren 1827 und 1828 angekauften Talg und andere Russischen Produkte ins Ausland zu versenden, haben auf ihr Gesuch, diese Waaren zu Lande nach St. Petersburg und Riga zur Verschiffung während des Jahres 1829 an hiesige ausländische Gäste zu schicken, auf Vorstellung des Finanzministers, von Seiner Majestät dem Kaiser unterm 1. Febr. die Allerhöchste Erlaubniß dazu erhalten. [Hand. Ztg.]

Der Herr und Kaiser haben es für gut befunden, den Kiewschen Kriegsgouverneur, General-Lieutenant Sheltuchin zum bevollmächtigten Präsidenten bei dem Divan der Fürstenthümer Moldau und Wallachei zu ernennen und Allerhöchst zu befehlen geruhet, die Verwaltung des Kiewschen Gouvernements, während der zeitweiligen Abwesenheit desselben, dem dortigen Civilgouverneur zu übertragen. [Russ. Inv.]

Von der Wallachischen Gränze, vom 25. Jan.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten sehr friedlich; man schmeichelt sich daselbst, daß die Mächte mit der Pforte in Hinsicht auf Griechenland eine Uebereinkunft treffen werden. Von Russ. Seite sind Anträge zur Auswechselung der Gefangenen an den Divan gemacht worden, zu deren Annahme sich die Pforte unter der Bedingung, daß Jussuff Pascha und sein Anhang mit ausgeliefert würden, erboten haben soll. Der Großherr fährt indessen fort, die Kriegsrüstungen aufs Thätigste zu betreiben. Er hat ein neues Kavalleriekorps errichtet, das als eine Art Elite seine Leibwache bilden soll. Von der Armee wußte man bloß, daß sie in der Ebene von Adrianopel Winterquartiere bezogen habe.

Von der Serbischen Gränze, vom 26. Januar.

Nach den aus Konstantinopel vom 10. d. zu Belgrad eingegangenen Privatbriefen hatte Hr. Jaubert wieder mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, und schien einen günstigen Erfolg seiner Mission zu hoffen. Seitdem ist wieder ein Engl. Kourier in der Gränzquarantaine angekommen, welcher Konstantinopel am 13. verlassen haben soll, und vermuthlich umständliche Nachrichten über die Wendung dieser diplomatischen Verhandlung überbringt. Mit der nächsten Türkischen Post wird man hoffentlich das Nähere erfahren. [A. Z.]

Wien, vom 7. Februar.

Man ist hier auf die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel sehr gespannt, da eine entscheidende Antwort der Pforte auf die Erklärung der Mächte erwartet wird.

Ein Sträfling in dem hiesigen Arbeitshause will die Entdeckung gemacht haben, aus Heu Zucker zu bereiten. Bekanntlich ist der Zuckerstoff in allen Vegetabilien mehr oder weniger enthalten, er soll sich aber, nach der Behauptung des Entdeckers, im Heu in einer solchen Quantität finden, daß aus 6 Pfund Heu 1 Pfund Zucker durch einen einfachen Prozeß gewonnen werden kann. Es heißt, die Regierung, welche alle nützlichen Entdeckungen thätig unterstützt, wolle auch dieser ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 5. Februar.

Mittelst K. Verfügung vom 1. d. M. werden 60,000 Mann dienstpflichtige junge Leute von der Klasse des Jahres 1828 einberufen. Bis zum 10. Juli d. J. müssen die Listen geschlossen seyn. Ueber die Zeit, in welcher die neue Aushebung aktiv gemacht werden soll, ist jedoch noch nichts bestimmt worden. Die Gesammt-Bevölkerung von Frankreich ist seit 1827 auf 31 Mill. 858,394 Seelen amtlich festgestellt, so daß ungefähr 1 Rekrut auf 530 Seelen kommt. [Hamb. Crsp.]

Man hat berechnet, daß in Frankreich fortwährend 150,000 Personen krank sind. Nun giebt es aber 30,000 Aerzte, welches mindestens 33 pCt. zu viel ist.

Vom 6. Feb. Heute tritt Hr. v. Mortemart seine Reise nach St. Petersburg an.

London, vom 3. Februar.

Einer der Hauptzwecke bei Bildung der Kolonie am Schwanenfluß in Neu-Holland ist die Pferdezucht zum Vortheil der Brittischen Armee in Ostindien. Das Klima ist dazu ganz geeignet und der Transport nach Ostindien wird, was die Entfernung betrifft, verhältnißmäßig leicht. Pferde, und besonders gute Pferde, sind in Ostindien überall sehr theuer. In Ceylon bezahlt man für ein Arabisches Pferd bis 125 oder 150 Guineen. — Ein Bruder von Herrn Peel hat 200,000 Morgen Landes angewiesen erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Der Herzog von Wellington nahm die heute überbrachte Bittschrift der Seidenweber nicht in Person an, da er wichtige Geschäfte hatte; er ließ indeß die Bittsteller wissen, daß er die Petition in sorgfältige Ueberlegung nehmen wolle. [B. N.]

Die überaus herrliche Kathedrale von York ist völlig abgebrannt. [Brs.-Hlle.]

Ein Französischer Schriftsteller, liest man in der Times, sagt über das Verhältniß zwischen England und Irland, daß die größere Insel die kleinere verspeiset habe, mit dem Verdauen aber wolle es noch immer nicht recht gehn. [Berl. Zeit.]

Türkische Gränze, vom 25. Januar.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß dort die Friedenshoffnungen sehr groß sind, daß die Diplomaten mit den Ministern der Pforte viel zusammen arbeiten, daß man aber noch zu keinem Resultat gekommen war. Man scheint sich zu berathen, wo und auf welche Weise die Unterhandlungen am füglichsten einzuleiten seyen. Die, durch die Blokade erhöhten, Brodpreise haben einige Unruhen in Konstantinopel verursacht. Es sollen mehrere Neuerungen in der Administration, und bei den regelmäßigen Regimentern Schulen nach dem Plane eines Deutschen Offiziers eingeführt werden.

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich hat sich in der Gegend von Rosenhein in Baiern folgender, zur Warnung dienender, Vorfall ereignet: Ein sogenannter pilgernder Kreuzzieher bat auf einem Einödhöfer inständig um Nachtherberge. Als der ermüdete Fremdling das Strohlager eingenommen hatte, besah der Bauer zufällig das schwere Kreuz, gewahrte aber, daß in demselben sich etwas hin- und herbewege und das es folglich an einer Stelle hohl seyn müsse. Wirklich entdeckte er auch einen Zapfen, mittelst welchem das Kreuz geöffnet werden konnte; es fanden sich darin lange Messer, scharf geladene Pistolen, u. dgl. m. Der erschrockene Hausvater legte alles in seinen vorigen Stand, und ritt in der größten Stille schleunigst in das benachbarte Dorf, wo er die Gendarmerie von dem Vorfall in Kenntniß setzte darauf kehrte er sogleich wieder auf seinen Hof zurück und verhielt sich ruhig. Um Mitternacht erhob sich der Pilger vom Schlafe, trat in den Hof und pfiff dreimal. Sogleich umzingelte denselben

eine ganze bewaffnete Bande; allein während der Bösewicht sein Kreuz vergebens suchte, fielen die Gendarmen und Bauern aus dem Hinterhalte hervor, und waren so glücklich, die ganze Bande einzufangen.

Man erzählt, die Sächs. Regierung unterhandle mit England, um Verbrecher nach Botany-Bay (in Neuholland) zu liefern. Die Zucht- und Arbeitshäuser sind gefüllt, und die Noth ist im Lande so groß, daß unter 20 Verbrechen 19 aus Noth verübt werden.

In Lyon ist ein Schlitten für einen reichen Herrn in Paris gebaut worden, der gegenwärtig allen Schlitten in Paris und London zum Muster dient. Es ist ein goldner Storch, der auf seinen Flügeln den Sitz für die Schlittenfreunde trägt. Auf dem Schweif des Vogels ist der Sitz des Bedienten. Die Pferde haben ebenfalls ein Geschirr, das Flügel vorstellt und an dem die Schellen angebracht sind.

Seltsamer Betrug.

Ein Kaufmann zu Leipzig soll auf folgende höchst seltsame Art bedeutend betrogen worden seyn. Durch eine Estafette erhält er von dem Prinzipal eines großen mit ihm in Verbindung stehenden Handelshauses im südlichen Frankreich einen Brief, in welchem ihm gemeldet wird, der Sohn des gedachten Prinzipals habe sich einer höchst unglücklichen Handlung schuldig gemacht, nämlich aus der Handlung viele Wechsel, an Betrag von 250,000 Fr., entwendet, und sich mit denselben aus dem Staube gemacht. Man habe mit Gewißheit erfahren, daß er durch Leipzig nach Rußland gehen werde. Der Vater wünsche zwar den Sohn festgehalten und die Summe zurückgegeben zu sehen, wolle aber nicht, daß er offiziell verfolgt werde, sondern erbot sich im Gegentheil, ihm eine ansehnliche Summe zu bewilligen, mit der er sich im Auslande ansiedeln und durch einen thätigen rechtlichen Lebenswandel die Schande seiner That auszulöschen versuchen möge. — Nach Empfang dieser Nachricht begiebt sich der Kaufmann sogleich zur Polizei und leitet es ein, daß der junge Mann (welcher genau signalisirt war) gleich bei seiner Ankunft beobachtet und ihm gemeldet werde. Nach drei Tagen geschieht dieses bereits. Der Kaufmann sucht ihn auf, spricht freundlich mit ihm, und ladet ihn zum Mittagsessen ein. Der junge Mensch kommt. Nach Tische zieht ihn der Wirth bei Seite, und zeigt ihm den Brief des Vaters. Der junge Mann wird bestürzt, verwirrt sich, will läugnen, vermag es nicht, gesteht endlich alles ein, und beschwört den Kaufmann, ihn nicht unglücklich zu machen. Dieser fordert zuerst Auslieferung aller benannten Wechsel, und erhält sie bis auf einige tausend Franken, die er unterweges ausgegeben hat. Hierauf bietet er ihm 4000 Dukaten an, damit er mit dieser Summe nach Rußland gehen solle; der junge Mann stellt ihm vor, daß diese Summe sehr gering sey, daß sein Antheil an der Handlung weit mehr betrage, und erhielt endlich 6000 Dukaten. Der Kaufmann wirkt ihm nun die Erlaubniß zu seiner Abreise aus, und meldet das Geschäft seinem Handelsfreunde. Aber wie erstaunt er, als er nach kurzer Zeit einen Brief daher erhält, worin man ihm schreibt: „Sie müssen durch einen geschickten Betrüger hintergangen seyn; ich lebe mit meinem Sohn im besten Verhältniß, und keiner von uns hat seit längerer Zeit daran gedacht, die Stadt zu verlassen." Nähere Nachforschungen haben ergeben, daß der Betrüger ein Kommis jenes Französischen Handelshauses ist, welcher durch sein Talent Handschriften nachzuahmen, und durch seine genaue Kenntniß aller Geschäfte und Verbindungen jenes Hauses, diesen kühnen Streich möglich gemacht hat. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß die zur Joh. Friedr. Graffschen Konkursmasse gehörigen Grundstücke, und zwar das sub Nr. 64 allhier belegene Wohnhaus nebst Speichern, Stallraum, Wagenremise und sonstigen Zubehörungen, so wie die außerhalb der Stadt an die Bürgermeister Ungersche Besitzlichkeit grenzende Koppel nebst dem darauf befindlichen hölzernen Wohngebäude in denen auf den 28. Februar, 4. und 7. März d. J. anberaumten Terminen, in der Sitzung dieses Magistrats öffentlich ausgeboten, und im Peretorg-Termine dem Meistbietenden zugeschla-

gen werden sollen. Es werden dahero Alle und Jede, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke zu erstehen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich in denen obbemerkten Terminen allhier auf dem Rathhause zwischen 11 und 12 Uhr einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß dem Pluslicitanten die obgedachten Grundstücke cum att- et pertinentiis unter denen in Terminis zu eröfnenden Verkaufsbedingungen, gerichtlich adjudicirt werden sollen. Libau, den 16. Januar 1829.

Bekanntmachungen.

Das Wohngebäude nebst Gastwirthschaft in Liebaushoff ist von Johannis d. J. ab zur Arrende zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei der dasigen Gutsverwaltung zu erfahren.

Das Kronsgut Oberbartau ist auf zwölf nacheinanderfolgende Jahre von Johanni 1829 an, in Arrende zu vergeben. Diejenigen, die auf selbiges zu reflectiren geneigt seyn sollten, belieben sich mit ihren Vorschlägen an den Herrn Kammerverwandten Beise in Mitau oder an den Herrn Franz Beise in St. Petersburg, zu wenden. St. Petersburg, den 26. Januar 1829.

Da ich jetzt meinen Unterricht in Mitau beendigt habe, so empfehle ich mich Einem geehrten Publikum mit folgenden Arbeiten, als: Frangen, Kragenschnüre zu Herren- und Damen-Mäntel, verschiedene Sorten Pfeifenschnüre, nämlich: Weintrauben, Kirschen, Johannisbeeren und Eicheln, Knöpfe zu Herren und Damen-Anzüge, Talgenpüscheln, Ketten- und Perlschnüre, Taschenbücher von Stückbändchen, Bordiren, geknötete Freyschütz-Schießtaschen, wie auch verschiedene andere Sachen die zu benennen zu weitläuftig sind, werden in der Juliauenstraße, im Hause Nr. 287, bei der Gold- und Silber-Arbeiter Wittwe Madame Schultz, von Unterzeichneter verfertigt.

Wilhelmine Schultz.

Zu vermiethen.

Die große Seite des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen, massiven Wohnhauses ist vom 1. May d. J. ab zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 13. Februar.

Herr v. Funck, aus Pappenhoff, bei Frey.

Den 14. Februar.

Herr Freyberg, und
—— Hencko, Disponenten aus Tadaiken,
—— Wessel, Kaufmann aus Windau, und
—— Marischewsky, Amtmann aus Assiten, bei Frey.
—— Sieffers, nebst Frau, aus Matkuln, bei der Wittwe Sieffers.
—— Baron Roenne, aus Hasenpoth,
—— Graf Koschkull, und
—— Assessor v. Grothuß, aus Grobin, so wie
—— v. Fircks, aus Jamaiken, bei Fechtel.

Libau, den 16. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 250
Roggen	—	90 à 108
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Mittwoch, am 20sten Februar 1829.

St. Petersburg, vom 7. Februar.

Der Chef des Generalstaabes Seiner Kaiserl. Majestät, General-Adjutant Graf Diebitsch 1, ist von hier nach Jassy abgereiset. [St. Ptb. Ztg.]

Tiflis, vom 10. Januar.

Die Ruhe in dem neueroberten Paschalik befestigt sich immer mehr. Das Benehmen der Russischen Befehlshaber hat, durch weise Vereinigung der Gerechtigkeit und Milde, das vollkommene Zutrauen der Einwohner zu gewinnen verstanden, das bei dem Vergleich ihrer gegenwärtigen Regierungsform mit der früheren nicht anders als zunehmen kann. Bei allen öffentlichen Festen äußert sich unverholen ihre Theilnahme durch freudige Ausrufungen zu Ehren des Monarchen, dessen mächtige und sanfte Herrschaft ihre höchste Bewunderung in Anspruch nimmt. — In Allem, was Kunst und kriegerische Bildung, Ordnung und Disciplin der Truppen betrifft, geben sie den Russen unbedingt den Vorzug; allein wo von Tapferkeit gesprochen wird, wollen Achalzichs stolze Vertheidiger uns keinen Fußbreit einräumen, und rühmen sich dieses Gutes als eines unschätzbaren Erbes ihrer Vorfahren. Bei dem Gastmahle, das am 6. December der Vorsteher des Paschaliks von Achalzich, Generalmajor Fürst Bebutow, zur Feier des Namensfestes Seiner Kaiserl. Majestät gab, erschien ein Derwisch, einer der Thatensänger, deren Sagen die Asiaten so gern lauschen, und besang den letzten Feldzug der Russen in der Asiatischen Türkei, ihren Uebergang über den Arpaschai, die Einnahme von Kars, Achalkalak und Hertwiß mit einer Ausführlichkeit und Genauigkeit, die alle Anwesenden in Erstaunen setzte. Als er aber an die Gefechte des 5. und 9. August kam, und an die Erstürmung Achalzichs, so konnten die anwesenden Aeltesten jener Stadt ihren Unwillen nicht bergen, daß er zwar den Russen die gebührende Gerechtigkeit bewiesen, allein der Thaten und des beharrlichen Widerstandes der Pascha's Kios Mechmed und Mustapha, so wie der verzweifelten Gegenwehr der Einwohner, mit keiner Sylbe Erwähnung gethan hatte.

Auf der Linie haben die Operationen des Generals von der Kavallerie, Emanuel, jenseits des Kuban, gegen die Abazechen und flüchtigen Kabardiner, bis zum 13. December v. J., den erwünschten Fortgang gehabt. Einige der Bergfürsten haben sich, völlig nach dem Beispiele der Bislenejever, zur Unterwürfigkeit bequemt, andere ihre Widerspenstigkeit an ihren Zeltdörfern büßen müssen. Am 13. Decbr. sind die aktiven Truppen wieder über den Kuban zurückgekehrt. [St. Ptb. Ztg.]

Jassy, vom 1. Februar.

Die Anstalten zur Verpflegung der Armee sind unermeßlich, und die Thätigkeit in Reorganisirung der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Truppen übersteigt alle Begriffe. Die Türken halten sich ruhig in ihren festen Plätzen; und ein aus Giurgewo neuerlich versuchter Ausfall hat ihnen viele Leute gekostet. Ein

Dragonerregiment, welches von dem General Langeron mit Lanzen bewaffnet worden, soll bei dieser Gelegenheit die Türkische Kavallerie so heftig angegriffen und in solche Unordnung gebracht haben, daß die Besatzung von Giurgewo aus Besorgniß, daß der Feind mit den Flüchtlingen zugleich in die Festung eindringen könnte, letztern die Thore versperrte, worauf sie dann unter den Wällen der Festung niedergemacht wurden. [Allg. Ztg.]

Varna, vom 15. Januar.

In Rußland sind Viele der Meinung, daß wir Mangel am Proviant haben, und daß die Lebensbedürfnisse hier sehr theuer sind. Um sie vom Gegentheil zu überführen, theilen wir einige der hiesigen Preise, die nichts weniger als hoch sind, mit:

Weizenmehl kostet das Tschetwert .. 24 Rbl.
Feinstes Weizenmehl von der 1sten und
2ten Sorte, der Kul . . 24 bis 30 Rbl.
Honig, das Pud . . . . . 14 Rbl.
Zucker, das Pfund . . . . 1 Rbl. 50 Kop.
Fett, das Pud . . . . . 12 Rbl.

Das aus verschiedenen Orten hergeführte Pelzwerk hat wegen der eingetretenen warmen Witterung keinen Verkaufspreis. Seit einiger Zeit sind hier mehrere Buden und Magazine eröffnet worden, die größtentheils mit Waaren aus Konstantinopel und Beßarabien angefüllt sind. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 12. Februar.

Der Großfürst Michael ist gestern Abend hier eingetroffen. Se. K. H. werden Sich, nach einem kurzen Aufenthalte, nach Tulczin, dem Hauptquartier der Garden, begeben.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 5. Februar.

Die Kälte in der Moldau ist seit dem 18. Januar sehr streng und stieg bereits auf 23 Grad; es wurden deshalb von Jassy aus 5000 Stück neue Pelze für die bei den Arbeiten auf offenem Felde angestellten Soldaten der Russ. Armee abgeschickt. — Die Russ. Armee in der Wallachei zählt, nach glaubwürdigen Angaben, 45,000 Mann, und ist daher vollkommen im Stande, alle Angriffe mit Nachdruck zurückzuweisen. [Brl. Nchr.]

Berlin, vom 7. Februar.

Mittheilungen, welche von den zu Konstantinopel stattgefundenen Unterhandlungen sprechen, geben die traurige Gewißheit, daß, obgleich die Pforte sich in die Vorschläge des Englischen und Französischen Kabinets fügen, und Kommissarien nach einer Türkischen Stadt am Mittelländischen Meere, wo auch Englische und Französische Bevollmächtigte sich einfinden sollen, schicken will, um die Griechische Angelegenheit in Berathung zu ziehen, der Krieg zwischen Rußland und der Pforte dennoch fortdauern muß. Die Pforte soll sich geweigert haben, in die Auswechselung der gegenseitigen Gefangenen, welche Seine Majestät der Kaiser von Rußland wünschten, einzuwilligen, und sie soll auch von dem ihr gemachten Zugeständnisse, Bevollmächtigte nach Akjerman zu schicken, was sie früher selbst bei dem Russischen Hofe nachgesucht hatte, keinen Gebrauch mehr machen wollen. — Auch hier spricht sich die öffentliche Meinung mehr als je gegen die Pforte aus; man zeigt eine Theilnahme für die Russische Sache, wie man sie bisher nicht sah. Es heißt, eine hohe Person habe sich über die Fortsetzung des Krieges mit Bedauern geäußert, und ein so lebhaftes Interesse für Rußland gezeigt, daß daraus auf die innigsten freundschaftlichen Verhältnisse des hiesigen und St. Petersburger Hofes geschlossen werden kann.

Die Braunschweigisch-Hannöverschen Angelegenheiten erhalten ein sehr ernstes Ansehen, und bald dürfte mehr von dieser Sache gesprochen werden, als man gewünscht hätte.

[Allg. Zeitg.]

Aus Italien, vom 7. Februar.

Bei den neuen Ausgrabungen in Herkulanum ist man an eine prachtvolle Wohnung gekommen, deren mit Säulengängen umgebener Garten der größte ist, den man bis jetzt gefunden hat. Man bemerkt unter den Malereien den Perseus, der, mit Hülfe der Pallas, die Medusa tödtet; Merkur, welcher den Argus einzuschläfern sucht, um ihm die Jo zu rauben, (eine Fabel, welche man selten auf alten Bildwerken findet); Jason, den Drachen und die drei Hesperiden. Der merkwürdigste Fund ist indessen der von einigen auf elliptischen Bronzetafeln befestigten Basreliefs von Silber, welche den Apollo und die Diana darstellen. Eine Menge anderer Gegenstände, Möbel und Geräthschaften von ausgesuchter Ar-

heit, ist ebenfalls in dieser schönen Wohnung gefunden worden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 9. Februar.

In Toulon sind mehrere Kisten von schwerem Gewicht zur Aufbewahrung für unsern K. Gen. Loverdo (bekanntlich einen gebornen Griechen) angekommen; es sind 22 und wiegen 7885 Kilogramm. Man will eine Expedition gegen Algier daraus schließen, oder ähnliches. [B.-H.]

London, vom 6. Februar.

Die Bevölkerung der Insel Terceira beläuft sich auf ungefähr 50,000 Seelen, und ihr fester Platz, der auf 2 Jahre mit allen Bedürfnissen versehen ist, wird für unnehmbar gehalten. Die Insel hat 22 Meilen im Umkreise und ist mit steilen Felsen umringt; ihre vorzüglichsten Städte sind Ungra und Fraya. [Pr. St.-Ztg.]

Der Anstifter des Brandes, wodurch die schöne Kathedrale von York in Asche gelegt worden, ist ein verrückter Mensch, Namens Jonathan Martin, ein Bruder des talentvollen Geschichtsmalers dieses Namens. Er hatte schon mehrere Male den Untergang dieses Gebäudes verkündet, und sich nach der That auf die Flucht begeben, ist aber am 6. ergriffen und in Gewahrsam gebracht worden. [B.N.]

New-York, vom 3. Januar.

Von unserer Kriegsflotte sollen in diesem Jahre stationirt werden: im Mittelländischen Meere, ein Schiff von 74, 1 von 44, 3 von 18 und 1 von 12 Kanonen im Stillen Meere, 1 Schiff von 44, 1 von 18 und 1 von 12 Kanonen; in den Brasilianischen Gewässern, 1 Schiff von 44 und 1 von 18 Kanonen; und in Westindien 4 Schiffe von 18 und 2 von 12 Kanonen. Das Schiff „Peacock", Kommodore Jones, ist auf einer Entdeckungsreise begriffen. Man nimmt allgemein an, daß unsere Flotte in diesem Jahre über 3 Millionen Dollars kosten werde. [Pr. St.-Ztg.]

Venedig, vom 19. Januar.

Ein Schüler des hiesigen Lyzeums, Napoleone Zanetti, ein geborner Venetianer, 20 Jahre alt, hat eine Maschine erfunden, mittelst welcher man die Schiffe ohne Ruder, Segel oder Dampf in eben so schnelle Bewegung setzen kann, wie bisher nach der gewöhnlichen Methode geschehen ist. Der Erfinder hat von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige ein zehnjähriges ausschließliches Privilegium erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Als ein Beispiel von der außerordentlichen Kälte dieses Winters führt man den Umstand an, daß auf der Insel Schouwen (Zeland) wilde Gänse erstarrt zur Erde niedersanken.

Unter den mancherlei Seltenheiten, welche kürzlich in München gezeigt wurden, war eine der interessantesten Erscheinungen ein junges Frauenzimmer aus Marseille, Dem. Rosalie Fournier, genannt die schöne Rosalie, ein überaus schönes, verständiges, gesittetes, artiges und liebenswürdiges Mädchen von 16 Jahren, welchem bei den feinsten und edelsten Gesichtszügen, dem schönsten Wuchse und dem zierlichsten Körperbau, Beine und Schenkel fehlten.

Bekanntmachungen.

Das Wohngebäude nebst Gastwirthschaft in Liebaushoff ist von Johannis d. J. ab zur Arrende zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei der dasigen Gutsverwaltung zu erfahren.

Da ich jetzt meinen Unterricht in Mitau beendigt habe, so empfehle ich mich Einem geehrten Publikum mit folgenden Arbeiten, als: Frangen, Kragenschnüre zu Herren- und Damen-Mäntel, verschiedene Sorten Pfeifenschnüre, nämlich: Weintrauben, Kirschen, Johannisbeeren und Eicheln, Knöpfe zu Herren und Damen-Anzüge, Talgenpüscheln, Ketten- und Perlschnüre, Taschenbücher von Stückbändchen, Bordiren, geknötete Freyschütz-Schießtaschen, wie auch verschiedene andere Sachen die zu benennen zu weitläuftig sind, werden in der Julianenstraße, im Hause Nr. 287, bei der Gold- und Silber-Arbeiter Wittwe Madame Schultz, von Unterzeichneter verfertigt.

Wilhelmine Schultz.

Bei dem Kunstgärtner Joh. Eilenberg in Libau sind alle gutkeimende Gemüse-Saamen zu den billigsten Preisen zu haben. Mehrere

Blumen-, besonders extra schöne gefülltschlagende Sommer- und Winter-Levkojen, wie auch echten holländischen Nelken-Saamen; desgl. auch Nelken-Pflanzen, verschiedene schöne Stauden-Gewächse und sehr gute Sorten tragbare Obstbäume.

Sollten Eltern die auf dem Lande wohnen wünschen ihre Kinder in Kost und Schul-Unterricht zu geben: so ist eine concessionirte Lehrerin gesonnen ihre Einrichtungen darnach zu treffen. Näheres ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Daß am 16. März d. J. die zur vollständigen Einrichtung eines Brandtweinbrandes gehörigen Geräthschaften, in kupfernen Kesseln, den erforderlichen kupfernen Apparaten, Schlangen, Röhren und den nöthigen hölzernen Geschirren, Bragekessel, Kühlbalgen und Kubbeln bestehend, im Hofe Illien gegen gleich baare Bezahlung durch Meistbot öffentlich verkauft werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber, mit der Anzeige gebracht, daß die bemeldeten, entweder zusammen oder auch einzeln und stückweise zu veräußernden Objekte, jeder Zeit in dem Illienschen Beihofe Grisbeck, in Augenschein genommen werden können. Illien, den 16. Februar 1829.

C. Eilenberg,
Oekonomie-Schreiber.

Das Kronsgut Oberbartau ist auf zwölf nacheinanderfolgende Jahre von Johanni 1829 an, in Arrende zu vergeben. Diejenigen, die auf selbiges zu reflectiren geneigt seyn sollten, belieben sich mit ihren Vorschlägen an den Herrn Kammerverwandten Beise in Mitau oder an den Herrn Franz Beise in St. Petersburg, zu wenden. St. Petersburg, den 26. Januar 1829.

Zu vermiethen.

Die große Seite des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen, massiven Wohnhauses ist vom 1. May d. J. ab zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar.

Herr Rosenstein, aus Groß-Sattingen, bei Reppun.
—— Capitain v. Gaddon, aus Sedden, und
—— Arrendator Michelsen, aus Preekuln, bei Schneider.

Den 18. Februar.

Herr Friedrichsen, Amtmann aus Gramsden, u.
—— Schneider, Amtmann aus Sernahten, bei Ernest.

Den 19. Februar.

Herr v. Bolschwing, aus Tuckum, bei Frau v. Korff.
—— v. Buttler, nebst Gemahlin, aus Kruthen, bei P. J. Buß.
—— Pinkowsky jun., aus Popen, und
—— Pinkowsky sen., aus Oberbartau, bei Frey.

Libau, den 20. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	109 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 16. Sonnabend, am 23sten Februar 1829.

St. Petersburg, vom 11. Februar.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 11., 12. und 13. Januar.

Der General-Feldmarschall, Graf Wittgenstein, hat, in Veranlassung eines Rapports des in Bulgarien die Truppen kommandirenden Generals der Infanterie, Roth, Unterlegung gemacht über die glücklich gelungenen Versuche gegen den Feind am 11. und 12. Januar in der Umgegend von Basardshick und Prawody.

Der General-Lieutenant Rüdiger schickte zwei Detaschements aus, um die Dörfer von dem Feinde zu befreien, welcher aus Schumla und Silistria bis zu unseren Vorposten anrückte. — Der Obrist-Lieutenant Paton marschirte mit dem ersten Bataillon des 35sten Jäger-Regiments und 50 Kosaken den 11. Januar aus Uschenli über Enikioi, und wurde sieben Werst von diesem letztgenannten Dorfe unweit Omurkioi von 1500 Mann Kavallerie umzingelt. Ein Quarree schließend, drang er mit Bajonetten auf den Feind ein und zwang die Türken zum Weichen, nachdem er einen heftigen dreistündigen Kampf bestanden. Der bedeutende Verlust des an Kraft weit überlegenen Feindes kostete uns nur 13 Todte und 49 Verwundete. Nachdem die Türken zerstreut worden waren, kehrte der Obrist-Lieutenant Paton den andern Tag mit seinem Detaschement nach Uschenli zurück.

Der Obrist Bükow, der mit einem Bataillon des 36sten Jägerregiments und 50 Kosaken am 11. Januar das Dorf Kujuststschuck erreichte, besetzte dieses Dorf nach einem schwachen Widerstande von Seiten des Feindes, ohne einen Mann zu verlieren. Hier nahm er 3 Türken gefangen, und erbeutete 100 Stück Hornvieh. Als er aber erfuhr, daß in Ekistsche sich ein starkes Detaschement befinde, kehrte er Tags darauf über die Dörfer Tschelibikioi, Karapamet und Denikler zurück.

Von Prawody aus wurde ebenfalls ein Angriff auf den Feind gemacht. Der Generalmajor Kuprianow rückte von dort den 12. Januar mit dem 20sten und 32sten Jägerregiment, 75 Kosaken und 2 Kanonen aus, und zwar über Kerowna und Rowna nach Rino, wo er 8 Türken gefangen nahm und 180 Stück Hornvieh erbeutete. Ein schrecklicher Schmutz und Unwetter erlaubte es dem Detaschement nicht, weiter zu rücken und der Generalmajor Kuprianow nahm Tags darauf seinen Rückweg nach Prawody, ohne einen Mann verloren zu haben. Die Türkische Armee erschöpft sich immer mehr und mehr durch die rauhe Jahreszeit, Krankheiten und den immer höher steigenden Mangel an Lebensmitteln jeder Art.

Der Herr und Kaiser haben, in Berücksichtigung des Gesuchs des General-Feldmarschalls, Grafen Wittgenstein, um Befreiung vom Kommando der zweiten Armee, wegen Zerrüttung seiner Gesundheit durch die

Beschwerden des letzten Feldzuges, geruhet, dem Ansuchen zu willfahren.

Bestimmt worden sind:

Zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee, mit allen einem Oberbefehlshaber der großen aktiven Armee zustehenden Rechten, Gewalt und Vorzügen, der General der Infanterie, General-Adjutant Graf Diebitsch.

Zum Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, wie bisher, der General der Infanterie, General-Adjutant Graf Paßkewitsch-Erivanski, ebenfalls mit allen einem Oberbefehlshaber der großen aktiven Armee zustehenden Rechten, Gewalt und Vorzügen.

Zum Chef des Hauptstaabes der zweiten Armee, an Stelle des General-Adjutanten Kisselew, welcher zum Kommandeur des vierten Reserve-Kavallerie-Korps ernannt worden, der Chef des Hauptstaabes der ersten Armee, General von der Infanterie, General-Adjutant Baron Toll 1.

Zum General-Quartiermeister der ersten Armee, an Stelle des Generalmajors Berg, der General-Quartiermeister der ersten Armee, Generalmajor Buturlin 2.

Zum Dejour-General des Hauptstaabes der ersten Armee, an Stelle des General-Lieutenants Oldekop, welcher Krankheit halber vom Dienste entlassen worden, der Kommandeur von der ersten Brigade der vierten Husaren-Division, Generalmajor Karpow 2.

Zum Kommandeur dieses Regiments der die Leibgarde zu Pferde kommandirende Generalmajor Baron Offenberg 1.

Zum Verwalter des Amts eines General-Quartiermeisters der ersten Armee der Obrist des Generalstaabes, Weihrauch 1.

[Nord. Biene,]

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 13. Januar.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, zufolge eines von dem General von der Infanterie Grafen Langeron erhaltenen Rapports vom 31. Januar, daß die Festung Turno sich, am 30. desselben Monats, unsern Waffen unterworfen habe. Als der Graf Langeron vor selbiger am 26. anlangte, fand er sie von aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer völlig abgeschnitten, eine Folge der wohlüberlegten Anordnungen des General-Adjutanten Baron Geismar, der sie mit Redouten geschikt umgeben und somit ihren Fall vorbereitet hatte.

Fünf Fahnen und 44 Kanonen sind die Trophäen dieser neuen Waffenthat, die um so wichtiger erscheint, da sie uns einen festen Punkt an der Donau gewährt und die Ruhe in der westlichen Wallachey völlig sichert. Der Festungs-Kommandant Achmet-Aga mit seiner Parthei hat sich dem hohem Schutze Seiner Majestät des Kaisers ergeben.

Die tapfern Truppen der 5ten Infanterie-Division haben abermals Proben ihres Heldenmuthes abgelegt. Trotzend einer Kälte von 14 Graden, und wiewohl ein tiefer Schnee jede freiere Bewegung erschwerte, brannte das ganze Detaschement vor Ungeduld, die Festung zu stürmen; der Graf Langeron aber, der ihrer Unterwerfung, ohne alle Opfer, gewiß war, willfahrte diesem Begehren nicht, und die Einnahme der Festung geschah ohne einen Tropfen Blut.

Als der Graf Langeron den Infanterie-Regimentern Schlüsselburg und Ladoga für die Eroberung der Festung Kale den Dank erstattete, und die Absicht äußerte, sie von frischen Truppen ablösen zu lassen, erklärten sie einmüthig den Wunsch, die Festung die sie genommen hatten, auch selbst zu beschützen. Ausser der schon erwähnten Kriegsbeute bei Eroberung der Festung Kale, fanden die unsrigen daselbst auch 3 Fahnen und 9 Kanonen. In beiden Festungen zusammen sind 13 Fahnen und 87 Kanonen genommen worden.

[St. Ptg. Ztg.]

Warschau, vom 19. Februar.

Der Graf Skarbek ist von der Regierung ermächtigt worden, milde Beiträge zur Stiftung einer Besserungs-Anstalt für sittlich verwahrlosete Kinder zu sammeln. [B. N.]

Rom, vom 10. Februar.

Seit dem 6. d. M. hatten sich hierselbst die beunruhigendsten Gerüchte über das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes verbreitet. Gestern wurde die Gefahr dringender, und diesen Morgen um 10 Uhr sind Se. Heiligkeit Ihrer Krankheit erlegen. [Pr. St.-Ztg.]

Navarin, vom 4. Januar.

Während alle Regimenter sich zur Rückkehr nach Frankreich anschicken, kommen hier dennoch neue Truppen an; vor Kurzem haben sich drei Ingenieur-Kompagnien hier ausgeschifft, welche so lange hier bleiben sollen, bis alle Festungen des Peloponnes sich im vollkommenen Vertheidigungszustande befinden; die verschiedenen Werke sind schon sehr vorgeschritten. Uebrigens kann man leicht einige Franz. Truppen so lange hier lassen, bis Fabvier die regelmäßigen National-Truppen vollständig organisirt hat. Vor einiger Zeit hieß es, der Präsident habe den Oberst Dentzell zum Befehlshaber der regelmäßigen Truppen bestimmt. Die Ankunft Fabviers wird aber darin manches ändern, und man wird ihm die verdiente Frucht seiner Anstrengungen nicht nehmen. Patras soll zum Mittelpunkte für die Organisirung der regulairen Armee bestimmt seyn. Xriatis zum Gouverneur dieser Festung ernannt. [Pr. S.-Ztg.]

Paris, vom 12. Februar.

Es heißt, der Franz. Konsul Hr. Lesseps werde mit dem Dey von Algier in Unterhandlung treten.

Vom 13. Ueber die Pest in Morea schreibt man Folgendes: Am 22. December ließ General Higonnet einen Mann im Dorfe Kalivia, etwa dreiviertel Stunden von Vissota, untersuchen, der einen Darmbruch zu haben vorgab. Allein es fand sich, daß es eine in der Heilung begriffene Pestbeule war. Er wurde daher sogleich von seinen Kindern getrennt und nebst sämmtlichen ins Lazareth von Kalavrita gebracht, das Haus und alle Kleider und Geräthe aber in Brand gesteckt. Diese und fernere energische Maaßregeln hatten das glückliche Resultat, die Krankheit bis zum 26. December in das Lazareth von Kalavrita zu koncentriren, und am 10. Januar, wo der General Higonnet dem Befehl, sich nach Frankreich einzuschiffen, Folge leisten mußte, hatte die Pest schon seit 11 Tagen aufgehört; es befanden sich nur noch drei Kranke, in der Genesung begriffen, im Lazareth. Im Ganzen sind 25 Personen an dem schrecklichen Uebel gestorben. Als General Higonnet nach Patras zurückkehrte, überreichte ihm die Behörde ein Dankschreiben, worin er wegen seiner trefflichen Anstalten gegen die Krankheit als der Retter des Peloponneses von diesem furchtbaren Uebel bezeichnet wurde. (Wären die Anstalten im Orient immer so gut, hätte man eine so organisirte Verfassung und Polizei, wie in den übrigen Europäischen Staaten, so ist kein Zweifel, daß die Pest immer, wo nicht unterdrückt, doch unendlich unschädlicher gemacht werden könnte.)

Die Marschallin Fürstin von Eckmühl erhält vom Kriegsministerium eine Pension von 10,000 Fr. — Die Fürstin Carignan, Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Marschalls Carignan, ist auf schreckliche Art ums Leben gekommen. Am Kamin sitzend, kommt sie der Flamme zu nahe, ihre Kleider werden vom Feuer ergriffen, sie stürzt fort, um Hülfe zu rufen, aber eben die Bewegung befördert den Brand, und sie muß unter den schrecklichsten Schmerzen ihren Geist aufgeben. Sie war 45 Jahre alt. [Brl. Ztg.]

Während des letzten Frostes haben sich, dem Constitutionnel zufolge, in der Gegend von Havre zwei Schwäne niedergelassen, wovon der eine ein kleines goldenes Halsband mit einem Wappen, der andere eine Metallplatte mit der Inschrift: „Ich gehöre dem König von Dänemark," um den Hals trug.

[Pr. St.-Ztg.]

Die Erfindung, Schiffe mit einem animalischen Filz (aus Thierhaaren) wider den Wurm zu bedecken, hat in England, da die Versicherer lieber auf solche Schiffe zeichnen, so guten Fortgang, daß sie schon auf mehr als tausend Schiffe angewendet seyn soll.

[Brs.-Hlle.]

In Toulon ist, wie unterm 7. d. M. von dorther gemeldet wird, der Befehl eingegangen, schleunigst drei Bombardier-Schaluppen auszurüsten. Man glaubt, daß dieselben nach Algier bestimmt seyen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß die zur Joh. Friedr. Graffschen Konkursmasse gehörigen Grundstücke, und zwar das sub Nr. 64 allhier belegene Wohnhaus nebst Speichern, Stallraum, Wagenremise und

sonstigen Zubehörungen, so wie die außerhalb der Stadt an die Bürgermeister Ungersche Besitzlichkeit grenzende Koppel nebst dem darauf befindlichen hölzernen Wohngebäude in denen auf den 28. Februar, 4. und 7. März d. J. anberaumten Terminen, in der Sitzung dieses Magistrats öffentlich ausgeboten, und im Peretorg-Termine dem Meistbietenden zugeschlagen werden sollen. Es werden dahero Alle und Jede, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke zu erstehen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich in denen obbemerkten Terminen allhier auf dem Rathhause zwischen 11 und 12 Uhr einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß dem Pluslicitanten die obgedachten Grundstücke cum att- et pertinentiis unter denen in Terminis zu eröfnenden Verkaufsbedingungen, gerichtlich adjudicirt werden sollen. Libau, den 16. Januar 1829.

Bekanntmachungen.

Sollten Eltern die auf dem Lande wohnen wünschen ihre Kinder in Kost und Schul-Unterricht zu geben: so ist eine concessionirte Lehrerin gesonnen ihre Einrichtungen darnach zu treffen. Näheres ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Daß am 16. März d. J. die zur vollständigen Einrichtung eines Brandtweinbrandes gehörigen Geräthschaften, in kupfernen Kesseln, den erforderlichen kupfernen Apparaten, Schlangen, Röhren und den nöthigen hölzernen Geschirren, Bragekessel, Kühlbalgen und Kübbeln bestehend, im Hofe Illien gegen gleich baare Bezahlung durch Meistbot öffentlich verkauft werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber, mit der Anzeige gebracht, daß die bemeldeten, entweder zusammen oder auch einzeln und stückweise zu veräußernden Objekte, jeder Zeit in dem Illienschen Beihofe Grisbeck, in Augenschein genommen werden können. Illien, den 16. Februar 1829.

C. Eilenberg,
Oekonomie-Schreiber.

Angekommene Reisende.

Den 20. Februar.

Herr Lukaschewitz, aus Mausedden, bei Konopka.
—— Rittmeister v. Korff, aus Schmaisen, bei Fechtel.

Den 21. Februar.

Herr Lemke, Schreiber aus Sutten, bei Reppun.
—— Taube, Arrendator aus Laschuppen, und
—— Lehmann, Amtmann aus Durben, bei Erneft.
—— Sawitzky, aus Kakischken,
—— Rohde, aus Kallethen, und
—— Aschenkampff, Schreiber a. Groß-Gramsden, bei Frey.

Den 22. Februar.

Herr v. Rottbeck, aus Ernsthoff, beim Coll.-Assessor v. Beyer.
—— Graf Keyserling, aus Malgusen, bei Frau v. Korff.

Den 23. Februar.

Herr Gregoire, Arrendebesitzer, bei Reppun.
—— Ferdinand Posthof, Handlungs-Reisender, aus Berlin, bei Fechtel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Frey.

Libau, den 23. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 17. Mittwoch, am 27sten Februar 1829.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Der Reichsrath hat im Departement der Oekonomie und in der Allgemeinen Versammlung die vom Finanzminister eingebrachte Bittschrift einiger Russischen Kaufleute geprüft, in welcher sie darum ansuchen, daß ihnen erlaubt seyn möge, Hanf und Flachs ungebrakt ins Ausland zu versenden. In Betracht: „das dieser Artikel einer der wichtigsten für „die Industrie und den Handel des Reichs ist; „daß der direkte Vortheil darin besteht, daß „man ein allgemeines Vertrauen zu unsern „Produkten habe; daß wenn wir zu einer gu„ten Brake und Sortirung einiger Waaren „gelangt sind, so ist dies unstreitig der Ein„richtung fürs Braken zuzuschreiben; daß das „bloße Gerücht von der Erlaubniß, Hanf und „Flachs ungebrakt ins Ausland zu versenden, „die Nachlässigkeit der Bauern und Eigenthü„mer rege machen könnte, die, um weniger „Mühe zu haben, den Hanf und Flachs nicht „gehörig bearbeitet anbringen möchten; daß „die Folgen davon seyn dürften, daß die Käu„fer, welche dem Russischen Hanf immer den „Vorzug gegeben haben, sich zum Ankauf die„ser Waare anderwärts hin wenden dürften; „daß, schließlich, Veranstaltung zum Braken „der Ausfuhrwaaren beim St. Petersburgischen „Hafen nicht zur Schwächung des Brakſystems „getroffen ist, sondern zur zweckmäßigen Ver„vollkommnung desselben durch strenge Vor„schriften;" in Betracht aller dieser Gründe hält der Reichsrath dafür, die Bitte der Russischen Kaufleute, um Erlaubniß, den Hanf und Flachs ungebrakt ausführen zu dürfen, abzuschlagen. [St. Petersb. Zeit.]

Zur Berichtigung

der in der letzten Nr. gegebenen Nachrichten heben wir aus dem Invaliden Nachstehendes aus:

„Zum Dejour-General des Hauptstaabes der „ersten Armee, an Stelle des General-Lieute„nants Oldekop, welcher, zur Wiederherstel„lung seiner Gesundheit, auf Urlaub entlassen „worden, der Kommandeur von der ersten Bri„gade der vierten Husaren-Division, General„major Karpow 2."

Ukas aus dem Dirigirenden Senat vom 14. Februar.

Allerhöchst bestätigter Beschluß des Dirigirenden Senats vom 17. Mai 1828 in Sachen des Dieners aus der Senatsdruckerei, Storosh Iwan Petrow, welcher auf Urlaub entlassen, in Nishnei-Nowgorod aber angehalten, und weil er kein schriftliches Zeugniß gehabt, von der dortigen Gouvernements-Regierung zur Ansiedelung nach Sibirien verschickt worden war, enthaltend die Kassation des Urtheils genannter Gouv.-Reg., nebst dem Hinzufügen, daß die dem Iwan Petrow zu seiner Rückreise von Perm nach St. Petersburg zugestandenen, auf ein Pferd berechneten Reisegelder, von den Mitgliedern und dem Sekretair der Nishnei-Nowgorodschen Gouv.-Regier. ausgezahlt werden sollen, weil sie in dieser Sache geurtheilt haben, ohne die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. — Auf die-

sen Beschluß des Senats haben Seine Kais. Majestät Allerhöchst eigenhändig folgenden Befehl zu schreiben geruht: „Den Schuldigen soll ein strenger Verweis gegeben werden; dem Petrow aber sind dafür, daß er unverschuldeter Weise verschickt worden war, auf Rechnung der Schuldigen 300 Rbl. auszuzahlen." [St. Ptb. Ztg.]

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier meldet von der Moldauischen Gränze, vom 6. Febr.: In Bucharest versichert man, den letzten Nachrichten zufolge, General Langeron beabsichtige, über die seit längerer Zeit festgefrorne Donau gegen Silistria vorzurücken, und diese Festung in der Nacht zu überrumpeln; indessen ist die Kälte in jener Gegend noch immer sehr streng, und man will überhaupt den Erfolg eines solchen Unternehmens in Bucharest noch sehr bezweifeln. Mit Bewilligung der Oesterreichischen Regierung werden aus Siebenbürgen 20,000 Tschetwert Hafer nach der Moldau geliefert. [Berl. Zeitg.]

Die Agramer Zeitung meldet von der Bosnischen Gränze, vom 7. Februar: Die Mobilmachung der disponiblen Kräfte in Bosnien hat bereits begonnen; dieser Tage ist Suleiman Pascha aus Banjaluka mit 200 Vasallen nach Travnik, dem Rufe des Veziers, gefolgt, und alle Kapitains, die in Türkisch-Kroatien ausgenommen, zeigen eine besondere Thätigkeit in Sammlung ihrer Vasallen, Beistellung der Munition und des Proviants; jedoch geht alles im Geheim vor sich, und die weitere Bestimmung bleibt selbst den Kapitains unbekannt. Bei dem Gouverneur Ali Namik Pascha in Travnik werden häufige Divans gehalten, und fast allwöchentlich kommen zwei Tataren aus Konstantinopel mit geheimen Befehlen; dieser Kourierwechsel findet auch zwischen dem Vezier und den Kapitains häufig statt. Die Ausfuhr aller Waffengattungen und Viktualien aus Bosnien ist neuerdings unter Todesstrafe verboten, und Alles sieht dort mit gespannter Aufmerksamkeit einer bald zu erfolgenden Veränderung der Dinge entgegen. [Pr. St.-Ztg.]

Der Courier de Smyrne meldet Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Januar: Ein Hattischerif fordert die Ulema's, die Ridgials (Staatsräthe) und alle Vornehmen auf, ihre Söhne zur Bildung einer Kaiserlichen Garde von 8000 Mann einschreiben zu lassen, welche den Kern des Generalstaabes bilden wird, und aus der die Anführer der Ottomannischen Heere genommen werden sollen. Man will Special-Schulen für dieses Korps errichten, in denen alles auf Kriegskunst Bezügliche gelehrt werden soll. [Brl. Ztg.]

Die Griechische Biene vom 16. December giebt zu den aus dem Hauptquartier von Livadia erhaltenen bekannten Nachrichten von der Einnahme der Provinz Talanta und der Citadelle von Salona folgenden Nachtrag: „Aslan-Bey hat seine Stellungen bei Agan und Barbotti verlassen und sich über Zeituni nach Trikala begeben. Zwischen ihm und Kintahi Pascha scheint ein Krieg unvermeidlich, da dieser ihm seine Einkünfte von Trikala wegen der bei Ternowa gegen die Griechen erlittenen Niederlage entzogen hat. Wir haben eigenhändige Briefe desselben aufgefangen, welche diese Nachricht bestätigen."

In der Nummer vom 20. Decbr. meldet die Griech. Biene Folgendes: „Glaubwürdige, aus dem westlichen Griechenland kommende Personen berichten, daß die Türken am 5. d. M. Karpenissi verlassen, und sich nach Thessalien zurückgezogen haben. Die Chiliarchie Strato's und die andern Griechischen Truppen, welche unter den Befehlen Tzavella's, Kango's und des General Dentzel die Türken belagert hatten, verfolgten sie eine weite Strecke und fügten ihnen bedeutenden Verlust zu. Darauf rückten der General Dentzel und der Strategos Rango an der Spitze von 2500 Mann in die Provinz Agrapha ein, während der Chiliarch Tzavella die Befreiung der Provinz Patraschik vollendete, wo sich die Türken nur noch in der Stadt dieses Namens halten."

„In Aegina hat sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß Andre Jsco, Mitzo Condojianni, Gogos und mehrere andere Epirotische Häuptlinge, welche bisher um der Einwohner willen gegen die Türken Rücksichten nahmen, jetzt die Waffen ergreifen und zu der Armee West-Griechenlands stoßen wollen. Der General en Chef hatte Mitika am 28. Novbr. verlassen, um die Mühlen bei Paradissi zu besetzen und von da nach Karakonissi zu gehen, wo er eine Zusammenkunft mit seinen Unter-Befehlshabern halten wollte." [Pr.-S.Zt.]

Von der Serbischen Gränze, vom 1. Febr.

Man will in Belgrad wissen, daß der Divan die Erklärung der Mächte förmlich angenommen, und dem Hrn. Jaubert über diesen Entschluß einen offiziellen Akt eingehändigt habe. Hingegen heißt es auch, daß die von Russischer Seite vorgeschlagene Auswechselung der Gefangenen, welche früher bei der Pforte Eingang zu finden schien, später aus unbekannten Gründen verweigert worden sey. Bestätigt sich die erstere Angabe, so wären wohl die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen England und Frankreich einer- und der Pforte andrerseits als wieder hergestellt zu betrachten. Man schreibt auch aus Konstantinopel, Hussein Pascha habe Befehl erhalten, in das Lager des Großherrn zu kommen, um an den Berathungen über die Operationen des nächsten Feldzuges Theil zu nehmen. In jedem Falle scheinen die Türken in dem einmal angenommenen Kriegsführungssysteme beharren, und ohne sich um die Besetzung der Fürstenthümer durch die Russen zu bekümmern, sich bei deren Uebergange über die Donau auf die Defensive, und die Vertheidigung ihrer Festungen und Positionen beschränken, bei dem Ueberschreiten des Balkans durch feindliche Kolonnen hingegen, den Volksaufstand in seinem ganzen Umfange proklamiren, und in den Ebenen von Adrianopel das Schicksal des Reichs in einer Hauptschlacht aufs Spiel setzen zu wollen. Der Enthusiasmus der Muselmänner ist noch immer derselbe, sie erwarten mit Ungeduld die Rückkehr der bessern Jahreszeit, um ins Feld ziehn zu können. Auf dem linken Donauufer sollen, trotz der seit 14 Tagen eingetretenen großen Kälte, fast täglich Scharmützel zwischen den Besatzungen der Türkischen Festungen und dem Russischen Observationskorps vorfallen. Aus Bosnien erfährt man wenig; die Ruhe scheint daselbst völlig hergestellt. Auch im Innern von Serbien herrscht Ruhe, und die verschiedenartigsten Gesinnungen werden durch Furcht im Zaume gehalten. [A. Z.]

Semlin, vom 2. Februar.

In Bitoglia sind kürzlich 2000 Türkische Ausgewanderte von Morea angekommen; das Elend dieser Menschen ist unbeschreiblich. [Brl. Nchr.]

Aus Italien, vom 14. Febr.

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Gesandten von England und Frankreich demnächst nach Konstantinopel zurückkehren werden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 17. Februar.

Die Fregatte Dido sollte am 12. d. von Toulon nach Morea zurückkehren. Drei Transportschiffe werden eine Million Litres Wein unseren Truppen in Morea bringen. [B. N.]

Der Courier fr. theilt ein Schreiben eines zur Expeditionsarmee gehörigen Offiziers aus Modon vom 16. v. M. mit, worin es unter anderm heißt: „Als der Adjutant des Kriegsministers, Hr. v. Ligniville, hier ankam, wollte Niemand an die Räumung Moreas glauben. Selbst der General en Chef empfing die Befehle seiner Regierung mit großem Erstaunen, und nach seinen Proklamationen und Aeußerungen gegen die Offiziere zu schließen, sah man, daß er die Hoffnung genährt hatte, noch einige andere Griechische Provinzen zu besetzen. Dies erwartete auch die ganze Armee, und wenn unsere Rückkehr Elend und Verwüstung in diese Länder zurückführen sollte, so würden wir mit dem lebhaftesten Bedauern scheiden und mit Schmerz die unglücklichen Hellenen verlassen, welche sich der Theilnahme, die sie der ganzen civilisirten Welt eingeflößt haben, immer würdiger machen." [Brl. Ztg.]

London, vom 14. Februar.

Der Agent von Lloyds schreibt aus Konstantinopel, daß das Schiff Margaretha, das am 3. December von Alexandria abgesegelt und am 25. dess. Monats vor den Dardanellen angekommen war, 3 Tage von dem Russ. Blokadegeschwader angehalten worden sey, um erst die Befehle des Admirals von Poros einzuholen. Es erfolgte die Antwort, daß jedes Schiff, welches vor dem 30. Nov. einen Hafen des Mittelmeeres verlassen, mit jeder beliebigen Ladung in die Dardanellen einlaufen könne. Die Margaretha wurde folglich abgewiesen und ist seitdem in Smyrna angekommen. [Brl. Nchr.]

Berlin, vom 14. Februar.

Die Stände der Mark Brandenburg haben bei Sr. Maj. dem Könige ein unterthäniges Gesuch eingereicht, worin sie um die Erlaubniß bitten, Friedrich dem Großen ein Monu-

ment in Berlin zu errichten. Der König hat dieses Gesuch zwar sehr gut aufgenommen, den Ständen aber geantwortet, daß er selbst diese Absicht schon lange gehegt, und bereits an das Staasministerium deshalb verfügt habe. — Hr. Alexander v. Humboldt wird im Monat April nun wirklich seine Reise nach Rußland antreten, wozu er die wissenschaftlichen Vorbereitungen bereits trifft. [A. Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Libauschen Stadt-Magistrate wird hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß die zur Joh. Friedr. Graffschen Konkursmasse gehörigen Grundstücke, und zwar das sub Nr. 64 allhier belegene Wohnhaus nebst Speichern, Stallraum, Wagenremise und sonstigen Zubehörungen, so wie die außerhalb der Stadt an die Bürgermeister Ungersche Besitzlichkeit grenzende Koppel nebst dem darauf befindlichen hölzernen Wohngebäude in denen auf den 28. Februar, 4. und 7. März d. J. anberaumten Terminen, in der Sitzung dieses Magistrats öffentlich ausgeboten, und im Peretorg-Termine dem Meistbietenden zugeschlagen werden sollen. Es werden dahero Alle und Jede, welche das Eine oder das Andere dieser Grundstücke zu erstehen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich in denen obbemerkten Terminen allhier auf dem Rathhause zwischen 11 und 12 Uhr einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß dem Pluslicitanten die obgedachten Grundstücke cum att- et pertinentiis unter denen in Terminis zu eröfnenden Verkaufsbedingungen, gerichtlich adjudicirt werden sollen. Libau, den 16. Januar 1829.

Bekanntmachungen.

Bei dem Kunstgärtner Joh. Eikenberg in Libau sind alle gutkeimende Gemüse-Saamen zu den billigsten Preisen zu haben. Mehrere Blumen-, besonders extra schöne gefüllt schlagende Sommer- und Winter-Levkojen, wie auch echten holländischen Nelken-Saamen; desgl. auch Nelken-Pflanzen, verschiedene schöne Stauden-Gewächse und sehr gute Sorten tragbare Obstbäume.

Das Wohngebäude nebst Gastwirthschaft in Liebaushoff ist von Johannis d. J. ab zur Arrende zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei der dasigen Gutsverwaltung zu erfahren.

Angekommene Reisende.

Den 23. Februar.

Herr v. Grotthuß, aus Wainoden, bei Vorkampff.
—— Schumacher, aus Polangen, bei Frey.
—— Harff, Candidat, aus Susten, bei Fechtel.

Den 24. Februar.

Herr Berg, Schreiber aus Legen,
—— Lehmann, Amtmann aus Durben,
—— Wasmus, Arrendator, und
—— Wasmus, Disponent aus Preekuln, bei Ernest.

Den 25. Februar.

Herr Borkewitz, Amtmann aus Bojen,
—— Schoerner, — aus Bachhoff,
—— F. Groß, — aus Stricken, und
—— Seeberg, — aus Kabillen, bei Reppun.
—— Gouv.-Sekr. Schwarz, aus Riga, bei Scheuber.

Demoiselle Schultz, aus Kruthen, beim Pastor Ludewig.

Herr v. Sacken, aus Bassen, bei Meissel.

Libau, den 27. Februar 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs	pr. Stein.	
— 3brand	—	200 à 300
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 18. Sonnabend, am 2ten März 1829.

St. Petersburg, vom 19. Februar.

Mittelst Parolbefehls vom 11. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser geruhet, den General von der Infanterie, Grafen Langeron, zum Chef des Infanterie-Regim. Räshsk zu ernennen. Und unterm 13. d. ist der General-Lieutenant Zagräshski, Chef der ersten Division der reitenden Jäger, zum Kommandirenden der gesammten Reserve-Kavallerie, unter dem Oberbefehl des Korpskommandirenden General-Lieutenants Grafen Witte 1, so wie der Generalmajor Loschkarew von den Militairkolonien zum Kommandirenden der ersten Division der reitenden Jäger ernannt worden.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Der General-Feldmarschall, Graf Wittgenstein, hat berichtet, daß auf Anordnung des Generalmajors Malinowsky, der das Detaschement in den Festungen Turno und Kale kommandirt, Freiwillige des Schlüsselburgschen Infanterie-Regiments und des 9ten Jäger-Regiments, unter Anführung des Majors Stepanow vom Grusinischen Grenadier-Regiment, den 6. Februar plötzlich einen Angriff auf die in der Mündung des Flusses Osma, unweit Nikopoli, überwinternde, aus 30 Fahrzeugen bestehende Türkische Flottille gemacht und davon 29 mit der ganzen Takelage und dem Zwiebackvorrath verbrannt haben. Bei diesem höchst wichtigen Unternehmen sind unsererseits nur 2 Gemeine geblieben; der Verlust des Feindes indeß erstreckt sich auf 30 Getödtete. Ueberdies sind gefangen genommen 20 Bulgaren, welche eine Küstenbatterie zur Deckung der Flottille aufführten. Die einzige auf dieser Batterie aufgestellte Kanone wurde von unsern Soldaten in die Donau geworfen, da es nicht möglich war, sie mitzunehmen. Das Umständlichere dieser Expedition soll mitgetheilt werden, sobald der Bericht darüber eingegangen seyn wird.

Den 1. Jan. fertigte der Generalmajor Kuprianow an den General Roth zwei Tartaren ab, welche aus Schumla zu unseren Vorposten herübergekommen waren und aussagten, daß der Großvezier den 25. Dec. in Schumla angelangt sey, und dort 30,000 Mann genommen habe, um Prawody zu überfallen.

Sogleich wurden alle Truppen hiervon in Kenntniß gesetzt, um vorsichtig seyn und durch Patrouillen den Feind beobachten zu können. Abends ging von dem Generalmajor Rogowsky aus Dewno der Bericht ein, daß den 1. d. der auf Kundschaft aufgestellte Posten von 80 Kosaken in Kosludshi von einer bedeutenden Anzahl Türkischer Kavallerie überfallen worden, wovon aber ein von dort entkommener Kosak die Kunde überbrachte. Nachdem nun dieserwegen die Vorkehrungen dahin getroffen worden waren, daß das 31ste und 32ste Jäger-Regiment mit vier Kanonen ausmarschirte, um Prawody zu verstärken und sich Varna zu nähern, von wo aus einige Truppen-Abtheilungen nach Kustendshi verlegt wur-

den, erhielt der General Roth den zweiten Rapport von dem Generalmajor Ragowsky, mit der Anzeige, daß der Obrist Dmitrow, welcher mit einem Theil seines Regiments zur Verstärkung Kosludshi's abgeordnet war, ungefähr 2 Werst vor Kosludshi auf einige hundert Mann Türk. Kavallerie gestoßen sey, welche sich sogleich nach Schumla zurückzogen. Der Posten vor Kosludshi ward abermals besetzt. Der Angriff auf denselben war von einem aus 500 Mann bestehenden Detaschement feindlicher Kavallerie unvermuthet gemacht. Die ausgesandten Patrouillen sind wahrscheinlich früher schon von den Türken aufgegriffen worden.

Bei dieser Gelegenheit sind 2 Kosaken getödtet und ein Urädnik verwundet. Ohne Nachricht sind verloren gegangen: der diesen Posten kommandirende Offizier und 32 Kosaken.

[Russ. Invalide.]

Tiflis, vom 17. Januar.

Von der Kaukasischen Linie haben wir folgende Nachrichten: Auf Verfügung des Generals von der Kavallerie, Emanuel, hat der Generalmajor Beskrownyi gemeinschaftlich mit dem diplomatischen Agenten, Staatsrath Skassi, sich Mühe gegeben, die Natugajewschen Stämme, als Gränzbewohner von Anapa, der Russischen Herrschaft geneigt zu machen. Diese Unterhandlungen wurden mit dem Erfolge gekrönt, daß 59 Zeltendörfer, nach herkömmlicher Weise, eidlich angelobten: bis zur Beendigung des Türkenkrieges in friedlichen Verhältnissen mit uns zu bleiben, wobei sie sechs Geißeln zum Pfande ihrer Treue stellten.

Die Tiflisser Zeitung enthält unter der Rubrik „Auswärtige Nachrichten" folgenden Artikel: „Persien. Choi, den 30. Decbr. Nach Abzahlung des verabredeten Theiles vom 8ten Kurur der Persischen Kontribution, langte der Prinz Bagram-Mirza, Sohn des Persischen Thronerben Abbas-Mirza, in Grundlage des Friedenstraktats von Turkmantschai, in Choi an, um dieses Gebiet von der Russischen Verwaltung in Empfang zu nehmen. Unsere dortigen Truppen rückten am 29. Decbr. von Choi aus, und zogen sich nach Bajazed, um den gegen die Türken agirenden linken Flügel, den der Generalmajor Pankratjew kommandirt, zu verstärken. Am 8. Januar waren diese Truppen in dem Dorfe Zangezor unweit Bajazed einzutreffen bestimmt. Somit haben wir gegenwärtig die Persischen Lande völlig geräumt."

Asiatische Türkei. Nachrichten von der Türkischen Gränze zufolge, machen die Türken in Asien starke Anstalten zu dem bevorstehenden Feldzuge, und allem Anschein nach werden mit dem ersten Strahle des Frühlings die Kriegsoperationen wieder beginnen. In Erzerum (heißt es) sollen, außer den übrigen Truppen, sich auch noch 8000 Mann regulairer Infanterie befinden. [St. Petersb. Zeit.]

Von der Moldauischen Gränze, vom 6. Feb.

Aus Bucharest wird gemeldet, daß man in dem Palaste des Fürsten Ghika Spuren der orientalischen Pest entdeckt, und daher sowohl ihn selbst als seine Familie und Dienerschaft unter Quarantaine gesetzt und den Palast mit einem Militairkordon umgeben habe.

[Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Die Pforte hat, wie es heißt, auf die ihr von Seite Frankreichs und Englands gemachten Eröffnungen in Betreff der Pacifikation Griechenlands erwiedert: sie sey bereit, auf die in dem Einladungsschreiben des Reis-Effendi an die Botschafter dieser beiden Mächte, nach Konstantinopel zurückzukehren, ausgesprochenen Grundlagen, die sich auf das Protokoll vom 16. Nov. 1827 beziehen, weitere Verhandlungen anzuknüpfen, welche, wenn nicht in Konstantinopel selbst, auf einer von den Prinzen-Inseln oder an einem andern nicht weit von der Hauptstadt entlegenen Orte eröffnet werden könnten. Mittlerweile soll die Pforte versprochen haben, während des Ganges der Unterhandlungen keine Feindseligkeiten gegen Morea und diejenigen Inseln, welche die Mächte unter ihren Schutz gestellt haben, auszuüben.

[Allg. Ztg.]

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben aus Wien vom 15. Februar: „Leider bin ich durch ein zuverlässiges Schreiben aus Konstantinopel zu der traurigen Gewißheit gelangt, daß unter keiner Bedingung der Frieden zwischen Rußland und der Türkei wieder hergestellt werden kann; alle Hoffnung zur Ausgleichung der obwaltenden Mißhelligkeiten ist verschwunden! Der Sultan beharrt auf seinem Entschluß, wohl mit Frankreich und England, aber nicht mit Rußland, bevor des-

sen Truppen nicht über den Pruth zurückgekehrt seyen, in Unterhandlung treten zu wollen. Die Vorbereitungen, welche er zu dem künftigen Feldzuge macht, sind außerordentlich und übertreffen alle Erwartung. Wie man vernimmt, ist der Franz. Agent Jaubert bemüht, der Franz. Flagge die freie Fahrt durch die Dardanellen und durch den Bosphorus zu verschaffen, nachdem er mit Anträgen in Betreff der Pacifikation Griechenlands abgewiesen worden war. Der Engl. Gesandte wird vielleicht mit Nächstem nach Konstantinopel zurückkehren, um in gleichen Angelegenheiten der Pforte Vorstellungen zu machen." [Brl. Nchr.]

Smyrna, vom 18. Januar.

Stamati Zizinia, ein hier ansäßiger Russischer Kaufmann, welcher einer allgemeinen Achtung genießt, erfuhr bei den hiesigen Behörden wegen einer Sendung Türkischer Geldsorten, die er aus Alexandrien erhalten hatte, einige Schwierigkeiten. Diese Angelegenheit ging bis nach Konstantinopel, wo sie bei der Pforte durch den Niederländischen Gesandten vertheidigt wurde. Die Behörde hat darauf die Gesetzlichkeit der Operationen des Russischen Kaufmanns anerkannt und ihm alle mit Beschlag belegten Geldrollen unversehrt zurückgegeben. [Pr. St.-Ztg.]

Italien, vom 15. Februar.

Die Botschafter der drei vermittelnden Mächte zu Neapel haben häufige Konferenzen, und sollen vor einigen Tagen einen Bericht über den Gang ihrer Arbeiten an ihre Höfe erstattet haben. Man will wissen, daß sie darauf antragen, die Insel Kandien dem Griechischen Gebiete nicht einzuverleiben. Es geht jetzt wöchentlich ein Kourier nach Griechenland, und es kommen auch welche von dort nach Neapel. [B.Z.]

Paris, vom 19. Februar.

Der Pascha von Aegypten soll willens gewesen seyn, in Frankreich eine Anleihe abzuschließen und die Baumwollenernte nebst andern Produkten Aegyptens als Bürgschaft zu stellen. Seine Anerbietungen wurden jedoch verworfen, weil er als Statthalter keine zuverlässige Verpflichtungen eingehen könne.

[Hamb. Crsp.]

Briefen von der Italienischen Gränze vom 6. zufolge, spricht man dort stark von Kriegsgerüchten. In Piemont erwartet man demnächst Oesterr. Truppen zur Besetzung der Festungen.

Die Gazette meldet aus einem andern Blatte, daß die Regierung am 13. oder 14. d. M. die Nachricht erhalten habe, daß Rußland den Krieg fortsetzen wolle und die Pforte von keinem Vergleich hören möge. Dies sey die Ursache zu der ungewöhnlichen Audienz des Russ. Gesandten am 15. gewesen; auch seyen in deren Folge gestern Abend von Hrn. Portalis diplomatische Mittheilungen gemacht worden. Man fügt hinzu, daß neue Verhaltungsbefehle für General Maison nach Toulon abgegangen seyen, und unsere Truppen vorläufig Morea noch nicht gänzlich räumen würden.

London, vom 17. Februar.

Der Morning Chronikle will in den häufigen Zusammenkünften, welche unser letzter Gesandte von Paris kürzlich mit dem Minister des Auswärtigen hatte, eine Andeutung finden, daß derselbe mit Nächstem in einer diplomatischen Eigenschaft nach Rußland abgehen werde.

[Pr. St.-Ztg.]

Ein gewisser Marsch, Schiffsbaumeister zu Charleston, lernte von einem alten Spanier einen Kitt kennen, welcher nicht bloß auf den Wasserbau angewandt, sondern statt des Theeres zur Bekleidung der Schiffsplanken gebraucht werden kann. Es besteht dieser Kitt aus gut gebranntem Kalke, den man bloß mit so wenig Wasser benetzt, daß er in Staub zerfällt; wenn er sich abgekühlt hat, muß er rein gesiebt und dann mit Fischthran zu einem weißen Kitte gerieben werden. Eine einzige Nacht reichte hin, ihn im Seewasser so fest an das Schiff zu binden, daß man ihn nicht mehr davon trennen konnte. [Berl. Ztg.]

Verzeichniß

der im Monat Februar d. J. Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anna Wilhelmine Dreßler. — Eberhard Nicol. Lortsch. — Doroth. Amalie Kopfahl. — Joh. Frdr. Christ. Segelkeen. — Maria Luise Thoel. — Casp. Diedr. Hollstein. — Frdr. Heinr. Hatlich. — Regina Doroth *. — Caroline Benigna *.

Verzeichniß

der im Monat Februar d. J. Verstorbenen,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jul. Christina Lüders, alt 4 J. 9 M. — Anna Elisab. Feldrapp, 7 M. — Catr. Elisab. Steindahl, 2 J. 2 M. — Anna Doroth. Klettenberg, 9 M. — Sus. Elisab. Wenzel, 5 J. 9 M. — Joh. Geor. Fischer, 3 J. 3 M. — Stellmacher-Wittwe Meyer, 86 J.

Bekanntmachungen.

Sollten Eltern die auf dem Lande wohnen wünschen ihre Kinder in Kost und Schul-Unterricht zu geben: so ist eine concessionirte Lehrerin gesonnen ihre Einrichtungen darnach zu treffen. Näheres ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Eine Person die firm im Nähen und Schneideriren ist, wünscht eine Stelle als Kammerjungfer bei Herrschaften zu erhalten. Nähere Nachricht giebt die hiesige Buchdruckerei.

Daß am 16. März d. J. die zur vollständigen Einrichtung eines Brandtweinbrandes gehörigen Geräthschaften, in kupfernen Kesseln, den erforderlichen kupfernen Apparaten, Schlangen, Röhren und den nöthigen hölzernen Geschirren, Bragekessel, Kühlbalgen und Kubbeln bestehend, im Hofe Illien gegen gleich baare Bezahlung durch Meistbot öffentlich verkauft werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber, mit der Anzeige gebracht, daß die bemeldeten, entweder zusammen oder auch einzeln und stückweise zu veräußernden Objekte, jeder Zeit in dem Illienschen Beihofe Grisbeck, in Augenschein genommen werden können. Illien, den 16. Februar 1829.

C. Eilenberg,
Oekonomie-Schreiber.

Das Wohngebäude nebst Gastwirthschaft in Liebaushoff ist von Johannis d. J. ab zur Arrende zu haben. Die näheren Bedingungen sind bei der dasigen Gutsverwaltung zu erfahren.

Zu vermiethen.

Die große Seite des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen, massiven Wohnhauses ist vom 1. May d. J. ab zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 28. Februar.

S. Exc. der Herr Landrath, Staatsrath Baron v. Korff, und
Herr Sekr. v. Bienenstamm, aus Hasenpoth,
—— Pastor Wolter, aus Zierau,
—— v. Sacken, aus Rauden, und
—— Mellien, aus Oberbartau, bei Fechtel.
—— Eck, Disponent aus Cursieten, bei Reppun.

Den 1. März.

Herr v. Nolde, aus Scharken, und
—— Sorowsky, aus Funckenhoff, bei Frey.
—— Carl Schulze, aus Kruthen, bei P. J. Buß.

Libau, den 2. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	109 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 19. Mittwoch, am 6ten März 1829.

Libau, vom 6. März.

Die Natur hat uns in diesen Tagen einen eben so seltenen, als prächtigen Anblick gewährt. Das Meer, welches seit Eintritt des Frostes in unabsehbarer Weite befroren war und eine spiegelglatte Fläche bildete, wurde in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März durch einen Sturm aus Westen gehoben, das Eis gebrochen und in großen Stücken schichtweise und beinahe Haushoch an das Gestade geworfen. Die Allgewalt der Natur hatte in wenigen Stunden der Gegend eine ganz veränderte Physiognomie gegeben. Wo man am Abende zuvor nur eine weite Fläche gesehen hatte, erblickte man am andern Morgen so weit das Auge reicht, einen krystallnen Wall am Saume des Meeres.

Ueber die Winterquartiere der Russischen Truppen auf dem rechten Donau-Ufer.

(Auszüge aus einem Briefe des Generals D. an A. v. B.)
(Aus der St. Petersb. Zeitung.)

Kischenew, vom 28. Januar 1829.

Gehen wir von dem äußersten Punkte unserer Stellung, dem Flecken Prawody aus. Dieser Ort hat erwa 5- bis 600 Häuser und einige Moscheen. Ein Theil der Gebäude wurde sogleich niedergerissen, um die übrigen, in denen die Truppen einquartirt werden sollten, besser einrichten zu können, und so haben die vier dort stehenden Regimenter bequeme und warme Wohnungen erhalten. — Die Baracken in den Redouten sind vortrefflich. Die Kranken der beiden Brigaden hat man in den besten Gebäuden untergebracht, welche mittelst bedeckter Gänge zu einem zusammenhängenden Lazareth eingerichtet sind. Für die Bequemlichkeit der Kranken, für reine Luft, Sauberkeit und gute Nahrung ist im höchsten Grade gesorgt. Auch an Russischen Badstuben fehlt es nicht. Sämmtliche hier getroffene Maaßregeln sind von so wohlthätiger Wirkung, daß die im hiesigen Klima sonst einheimischen Krankheiten gänzlich verschwunden sind, und die Zahl der Siechen nicht 60 in jedem Regimente übersteigt, welches selbst in Rußland für sehr mäßig gehalten wird. — Die Moscheen dienen zu Niederlagen für die Kriegsbedürfnisse. Wir besitzen auch eine schöne Kirche, geziert mit Heiligenbildern, die, wahrscheinlich von hiesigen Christlichen Familien vergraben, in Prawody selbst aufgefunden worden sind.

Die Soldaten bekommen täglich ihre Fleisch- und Branntwein-Rationen. Lebensmittel haben sie für mehrere Monate, und täglich werden ihnen frische Provisionen zugeführt. — Alles, mit einem Worte, zeugt von der vorsehenden Sorgfalt der Regierung und dem Feuereifer der Befehlshaber, die wohlthätigen Verordnungen ihrem ganzen Umfange nach pünktlich zu erfüllen. Der Soldat, der es erkennt, daß er der Gegenstand dieser Sorgfalt ist, überzeugt sich, wie viel Mühe es gekostet hat, und was für Hülfsmittel man hat anwenden müssen, um seine Lage in jeder Hinsicht zu erleichtern.

Von Prawody ging es nach Dewno. Ob-

gleich die Straßen von Schumla, Arnautlar und Kosludshi hier zusammentreffen, so war doch bisher nirgends die geringste Spur des Feindes anzutreffen, der gewiß froh ist, daß wir ihn nicht aus seinem tiefen Schnee herausschrecken.

In Dewno steht bekanntlich das Lager eines Kosaken-Regiments; bei den Mühlen sind drei Redouten. In der einen liegen sechs Kompagnien, in der andern zwei.

Die Truppen stehen in Baracken, die mit Ziegeln gedeckt, inwendig mit Brettern bekleidet und mit Pritschen versehen, dabei hell und gelüftet sind und Oefen haben. An den Pfählen, auf denen das Dach ruht, stehen die Flinten der Kompagnien und ihre Ammunition in der größten Ordnung, so daß man meint, in Kasernen zu treten, denen es bei aller Bequemlichkeit auch nicht an einer gewissen Eleganz fehlt. Noch vortheilhafter zeichnen sich die Offiziers-Baracken aus. — Zu diesen Kriegsbauten hat natürlich das Dorf die Materialien herleihen müssen. Die Gärten des Orts liefern den hier kantonnirenden Truppen Knoblauch und Meerrettig in Menge, Gewächse, die der Gesundheit der niedern Klasse so zuträglich sind. Die Gegend ist reich an Wild und Schweinen, welche Letztere bei der Auswanderung der Bulgaren sich in die Wälder verlaufen haben und völlig verwildert sind. Die Jäger machen täglich Jagd auf sie, und die Beute, vereint mit der Zufuhr, gewährt ihnen eine Art von Ueberfluß. — Kranke sind hier überaus wenig, und das gut eingerichtete Lazareth steht beinahe leer. Am Ufer des Dewnoflusses ist eine geräumige Russische Badstube erbaut. General Roth, welcher befürchtete, daß der Dienst diesem Regimente und dem in Ghebedshi stationirten zu beschwerlich werden möchte, wollte beide ablösen lassen, sie aber baten es sich als eine Vergünstigung aus, in ihren Kantonnirungen bleiben zu dürfen.

In Ghebedshi sind die Erdhütten eben so bequem eingerichtet, und die daselbst stehenden Truppen genießen dieselben Vortheile, wie die in Dewno. Im Regimentslazareth fanden sich nicht mehr, als 22 Kranke, und während der 6 Wochen, die das Regiment hier stand, war ihre Zahl nie größer; nur 2 Mann sind in diesem ganzen Zeitraum gestorben. — Dies könnte wohl als der sicherste Beweis von dem guten Zustande des Regiments angeführt werden.

Die Zufuhren geschehen von Varna aus auf dem Liman, und die Proviantniederlage ist nur 2 Werst von diesem Posten entfernt. — Varna ist aufs Neue in den besten Vertheidigungsstand gesetzt; da ist beinahe keine Spur mehr von der Zerstörung nach einer Belagerung zu sehen. Der Eintritt in die Stadt ruft uns lebhaft das Asiatische Rußland ins Gedächtniß zurück; dort sieht man Griechen und Armenier, einen volkreichen mit Waaren angefüllten Bazar, den Odessa nicht nur mit allem versorgt, was zum Lebensunterhalte gehört, sondern auch mit Artikeln, die den Anforderungen des feinern Luxus genügen würden. Am meisten aber täuschen die Schildwachen, die in ihrer vollständigen Uniform den Gedanken an ein mitten in Rußland im Winterquartier stehendes Heer erwecken.

Die Quartiere sämmtlicher Anführer und ganzen Militairs sind bequem. Das Hospital ist für 2400 Mann eingerichtet. Das alte beinahe gänzlich zertrümmerte Haus des Pascha ist durch die Thätigkeit unserer Krieger völlig hergestellt und kann gegen 1000 Kranke fassen.

Baltschik und Kovarna gewähren, als Hafenstädte, den daselbst stationirten Truppen alle ersinnliche Bedürfnisse. An beiden Orten sind die Hospitäler im besten Zustande. Die Lieferanten versorgen sie mit allem, was ein Patient nur wünschen kann. An den im Uebrigen sehr gut eingerichteten Häusern sind neuerdings noch einige wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden. Seine Majestät der Kaiser nämlich, stets auf Alles bedacht, was das Loos des kranken Kriegers lindern kann, hatten zu befehlen geruht, daß Fensterrahmen und Scheiben verschrieben und eingesetzt und die Thüren mit Filzdecken beschlagen werden sollten; — sämmtliche Hospitäler dieser Gegend müssen jetzt mit diesen Artikeln versehen seyn.

Basardshik kann nun beinahe für eine Festung gelten. Die daselbst kantonirende Division wird kein Anfall schrecken, wäre der Feind auch 30,000 Mann stark. — Ohne der Befestigungswerke zu erwähnen, die den Feldherren und Kriegern, die selbige aufgeführt haben, die größte Ehre machen, überraschen die Häuser, die Straßen und der Bazar durch die Reinlichkeit und Ordnung, womit sie gleichsam aus

dem Chaos getreten sind. — Alle mögliche Waaren und Lebensmittel findet man in Basardshik. Die Kaufleute, erfreut über die daselbst eingeführte Ordnung, besuchen diesen Platz häufig. Die Uebereinstimmung zwischen den Befehlshabern, die wohlthätigen Anordnungen, der Geist des Heeres, kurz alles daselbst ist bewundernswerth.

Die übrigen von unsern Truppen in der Bulgarei besetzten Punkte haben, da sie unsern Gränzen näher liegen, noch mehr Hülfsquellen.

Aus dieser kurzen Schilderung ist es ersichtlich, daß unsere auf dem rechten Ufer der Donau zurückgebliebenen Truppen sich wahrlich in keinem so traurigen Zustande befinden, wie ihn Leichtgläubigkeit und Unwissenheit in den ausländischen Blättern darstellen; sie leben im Gegentheil sehr bequem und leiden durchaus an nichts Mangel.

Konstantinopel, vom 24. Januar.

Durch die Unterredung, welche Hr. v. Jaubert bei seiner Ankunft in Konstantinopel mit dem Reis-Effendi hatte, ward allgemein die Meinung verbreitet, die Pforte habe die Vorschläge der vermittelnden Mächte angenommen, und werde Bevollmächtigte nach einer Insel im Archipel oder nach Smyrna schicken, um über die Griechische Frage zu unterhandeln. Allein diese Vorschläge haben die Beistimmung des Großherrn nicht erhalten. Der Reis-Effendi erklärte dem Niederländischen Gesandten mündlich, daß er von seinem Herrn den gemessensten Befehl habe, sich genau an die Verhaltungsvorschriften zu halten, welche er verschiedenemale den Botschaftern nach Korfu mitgetheilt habe, und daß die Pforte nie von dieser Linie abweichen werde. Was die Neutralität von Morea anlange, so wolle die Pforte, sie insofern anerkennen, daß sie keine Truppen dahin schicken werde. Auf das Ersuchen des Barons van Zuylen, ihm über diese Mittheilung eine offizielle Akte zuzustellen, soll der Reis-Effendi ihm durch den Pforten-Dolmetscher alles darauf Bezügliche in die Feder diktirt, oder, nach einer andern Behauptung, ihm eine schriftliche Erklärung eingehändigt haben, der aber alle diplomatischen Formen fehlten, und die kaum als offizielles Aktenstück zu betrachten sey. — Uebrigens genießen der Niederl. Gesandte und Hr. v. Jaubert von Seite der Pforte die größte Auszeichnung, und Letzterer hat mehrere Unterredungen mit dem Reis-Effendi gehabt. — Der Mangel an Lebensmitteln wird sehr fühlbar, und die Blokade der Dardanellen dürfte ihren Zweck nicht verfehlen; denn die Lokalbehörden zeigen große Besorgnisse für die öffentliche Ruhe, wenn ein solcher Zustand der Dinge noch lange dauern sollte. Es heißt, der Kiaja-Beg habe dem Sultan gerathen, die Durchfahrt durch den Bosphorus vom Schwarzen nach dem Mittelländischen Meere für alle Flaggen unter der Bedingung zu gestatten, daß es der Pforte erlaubt seyn müsse, für sich einen Theil der Ladung gegen baare Bezahlung zurück zu behalten. Man versichert, es wären Schritte geschehen, um die Einwilligung der Russischen Regierung hierzu zu erhalten. — Aus Asien erfährt man, daß die Russen bereits Anstalten zur Wiedereröffnung des Feldzuges treffen, und daß das Korps des Generals Paskewitsch viele Verstärkungen erhält. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 24. Februar.

Wie man vernimmt wird die Russ. Marine im Mittelländischen Meere ihre Operationen mit verdoppelter Thätigkeit erneuern, und man fügt hinzu, daß Lord Cochrane eine wichtige Anstellung in derselben erhalten solle. [Hamb. Crsp.]

Angekommene Reisende.

Den 2. März.

Herr Dr. Blaese, aus Durben, bei Fechtel.

Den 3. März.

Herr Walter, Amtmann, und
—— Eichholz, Schreiber, aus Altenburg, bei Ernest.

Den 5. März.

Herr v. Seefeldt sen., bei Meissel.
—— v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.

Den 6. März.

Herr Assessor v. Stempel, und
—— — v. Seefeldt, aus Grobin, bei Meissel.

Libau, den 6. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	109 à 105
Flachs	pr. Stein	200 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Brod-Taxe für den Monat März 1829.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	11
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	3½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	7½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	7⅞

Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¾
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	30
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11

Taxe von Branntwein für den Monat März 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat März 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	18
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15

Taxe von Bier für den Monat März 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat März 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	5	—

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. März 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 20. Sonnabend, am 9ten März 1829.

St. Petersburg, vom 24. Februar.

Am 22. d. M., um 8 Uhr Morgens, reisete der Prinz von Hessen-Homburg mit seinem Gefolge von hier nach Wien ab. [St. Ptb. Ztg.]

Tiflis, vom 1. Februar.

Unsere Hoffnungen zur Beseitigung der seit langer Zeit von den Lesghiern in Kachetien gegen uns gehegten Feindseligkeit gehen jetzt weit rascher, als man bisher geglaubt, ihrer Erfüllung entgegen. Alle ihre Gemeinden haben einmüthiglich auf dem Dschamat, oder bei der Zusammenkunft der Aeltesten beschlossen, den durch ihre Einfälle ruinirten Einwohnern Kachetiens einen Schadenersatz zu leisten, alle in die Sklaverei fortgeschleppten Leute auszuliefern, und in Zukunft sich gegen unsere Obrigkeit beständig gehorsam zu verhalten. Mit Vergnügen theilen wir das Umständlichere dieses Ereignisses mit, durch welches die Ruhe und das friedliche Leben an Kachetiens Gränzen, bisher durch die wiederholten Einfälle oft beunruhigt, wiederhergestellt worden sind.

Ausgangs Januar forderte der Militair-Distrikts-Chef in Kachetien, Generalmajor Rajewsky, zufolge Auftrags des Herrn Oberbefehlshabers des abgesonderten Truppenkorps, von den Lesghiern eine Vergütung für die Verwüstungen, welche sie den Sommer über in Kachetien verübt hatten. Sie erklärten hierzu ihre Bereitwilligkeit, und als zu dem Ende Generalmajor Rajewsky in Bjelokan, eine Lesghische Ansiedelung, die am meisten an jenen Räubereien Antheil genommen hatte, anlangte, berief er den allgemeinen Dschamat daselbst zusammen, welcher mit großem Eifer die Auseinandersetzung der Forderungen betrieb. Die Sachen von 400 Prätendenten wurden von demselben beprüft, und allen eine Vergütung zugestanden. Zwei Drittheile der zu leistenden Vergütung, fiel auf die Bjelokansche Gemeinde, welche kaum 600 Höfe hat. Die Kachetische Gemeinde, ebenfalls zu einer beträchtlichen Vergütung verurtheilt, brachte noch denselben Tag alles bei, was sie zu ersetzen hatte, und die übrigen Gemeinden erfüllten gleichmäßig ohne Verzug die Verfügungen des Dschamats, auf dessen Anordnung noch überdies von 9 Lesghiern die Häuser verbrannt und die Gärten vernichtet wurden, weil sie die meisten Plünderungen verübt hatten; auch sind uns 4 Haupt-Räuber ausgeliefert worden, was bisher noch nie geschehen ist. — Der Dschamat fertigte hierauf nach abgemachter Sache Deputirte aus allen Gemeinden an den Herrn Oberkommandeur mit einem Gesuche ab, durch welches sie nicht nur ihre Reue über ihr früheres Verfahren an den Tag gelegt, sondern auch versprochen haben, in Zukunft stets gehorsam zu seyn.

Von der andern Seite her haben sich die Gemeinden der freien Tabassaranzer, die in Daghestan wohnen und eben so unruhig waren, als die Lesghier, ohne jeden Zwang dazu, freiwillig unserer Regierung unterworfen, und den 22. Januar den Eid der Treue unserm Herrn und Kaiser geleistet. Sie haben sich

verpflichtet, keinen aufzunehmen, der unserer Regierung sich widerspenstig zeigt; in allen ihren Händeln mit den benachbarten Bergstämmen sich keine eigenmächtige Rechtverschaffung zu erlauben, sondern ihre Beschwerden der Russischen Regierung zur Auseinandersetzung vorstellig zu machen, in Plünderungsfällen das geraubte Gut zurückzuerstatten, die Schuldigen zur Bestrafung auszuliefern und endlich jedesmal vor der Obrigkeit zu erscheinen, wenn sie dazu aufgefordert werden.

Auf solche Weise entsagten die Kaukasischen Völkerstämme, welche durch die Fortschritte unserer Waffen gegen ihre Hauptstütze, die Ottomannische Pforte, von der Unmöglichkeit, sich dem Willen unserer Regierung zu widersetzen, überzeugt und durch Milde und Gerechtigkeit besiegt worden sind, immer mehr und mehr ihrer wilden Freiheit, und werden zu ihrem eigenen Vortheile die Begründer einer allgemeinen guten Ordnung ihres vaterländischen Gebiets.

Uebersetzung des Gesuchs des Dschamats oder der allgemeinen Versammlung aller Lesghier-Gemeinden oder Ghiosen an Seiner Erlaucht den Grafen Paskewitsch von Erivan: „Wir waren vor Ew. Erlaucht schwarz, und haben uns entschlossen, vor Ihnen weiß da zu stehen. — Wir haben allen Forderungen, welche an uns gemacht worden sind, ein Genüge geleistet: haben alles Vieh zurückgegeben, das von den Räubern fortgeschleppt worden ist, und Leute ausgesandt, diejenigen loszukaufen, welche von ihnen aufgegriffen worden sind; auch haben wir zur Sicherheit ihrer Rückkehr dem Obristen Rajewsky eine bedeutende Summe ausgehändigt, um unsere Treue zu beweisen. — Um noch mehr Ew. Erl. unsern völligen Gehorsam zu zeigen, haben wir dem Obristen Rajewsky die Haupt-Räuber ausgeliefert, die übrigen aber vertrieben, ihre Häuser niedergebrannt und ihre Gärten vernichtet. Um den Räubereien gänzlich Einhalt zu thun, haben wir beschlossen, daß die Gemeinde, welche Räuber, die aus andern Gemeinden vertrieben sind, aufnimmt oder verbergen wird, 1000 Rbl. S. M. Strafe zu zahlen hat. Wenden Sie auf uns Ihre gütigen Blicke. [Nord. Biene.)

Bucharest, vom 14. Februar.

Alle Augenblicke erwarten wir hier die Nachricht von einem Angriffe der Russischen Truppen auf Giurgewo, zu welchem Zwecke zwei Brigaden Befehl erhielten, unverzüglich ihren Marsch dahin anzutreten.

Es heißt hier, Se. K. H. der Großfürst Michael würden nächstens in Jassy erwartet. (Hb. Crsp.)

Konstantinopel, vom 26. Januar.

(Aus einem Handelsschreiben.) Vor einigen Tagen hat die Pforte aus dem Lager des Großveziers Berichte erhalten, nach welchen die Türken in Kustidja, unweit Varna, einen Russischen Posten überfallen, und einige Vortheile errungen haben sollen. Diese Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle und erhöhte den Enthusiasmus der am 24. nach Mekka abgegangenen Karavane, die um Segen für die Osmannischen Waffen flehen soll. Der Sultan bietet Alles auf, um den kriegerischen Geist seines Volkes immer mehr zu entflammen. Die Truppenaushebungen und Organisationen dauern lebhaft fort und lassen einen blutigen Feldzug erwarten. Man behauptet zuversichtlich, daß der Sultan im Monat März nach der Donau aufbrechen werde. — Das erst im Umlauf gebrachte Silbergeld ist auf Befehl des Sultans wieder eingezogen und umgeprägt worden. Es hatte die Unzufriedenheit des Volks erregt. Die Regierung sucht auch den Wuchergeist zu erstikken; dieser Tage wurde ein Bäcker hingerichtet, dessen Brod zu schlecht befunden ward. Vom 11. bis zum 26 Januar sind sieben Schiffe verschiedener Nationen hier eingelaufen. [Allg. Ztg.]

Dieser Tage reiste Nagib Effendi, Geschäftsführer des Pascha's von Aegypten, nach Alexandrien ab, um im Namen der Pforte seinen Herrn aufzufordern, daß er bald möglichst 40,000 Mann ausrüste und zu den Truppen des Sultans stoßen lasse. Zu gleichem Zweck wurden Kouriere nach Syrien und Bagdad abgeschickt, und überhaupt alle Pascha's beordert, ihre Kontingente vollständig zu sammeln. Der Sultan scheint entschlossen, keinen Vorstellungen Gehör zu geben, und man versichert, Hr. Jaubert dürfte ohne Erfolg wieder abreisen. — Aus Aegypten langten kürzlich 3000 Matrosen an, um die Flotte bemannen zu helfen, an deren Ausrüstung im hiesigen Arsenal Tag und

Nacht gearbeitet wird, da sie bis Anfang Aprils zum Auslaufen bereit seyn soll. [Allg. Ztg.]

Von der Serbischen Gränze, vom 12. Febr.

In Belgrad ist man seit einigen Tagen sehr mißgestimmt, was auf ungünstige Nachrichten zu deuten scheint, die von Konstantinopel oder von der Armee gekommen seyn müßten. Bis jetzt ist nichts davon im Publikum bekannt geworden, wie denn überhaupt die Türken sehr geheimnißvoll sind, und selten andere als günstige Nachrichten verbreiten. Dem Handelsstande sind keine andern Ereignisse bekannt, als daß die Russen in der Wallachei mehrere Vortheile erfochten haben, und bemüht sind, vor Eröffnung des Feldzuges das linke Donau-Ufer von den Türken zu befreien. Dieses war leicht voraus zu sehen, und könnte schwerlich auf die Stimmung in Belgrad großen Einfluß haben. Sollten indessen wichtigere Dinge vorgefallen seyn, so können sie nicht lange unbekannt bleiben. Wollte man sich mit Muthmaaßungen begnügen, denen die letzten Nachrichten aus Konstantinopel einige Wahrscheinlichkeit geben, so könnte die Theurung der Lebensmittel daselbst Bewegungen verursacht haben, welche unter den jetzigen Verhältnissen immer gefährlich wären. Andere wollen wissen, der Pascha von Belgrad habe eine andere Bestimmung erhalten, und werde Belgrad nächstens verlassen. [Allg. Zeitg.]

Vom 17. Febr.

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 29. Jan. melden, daß daselbst fortwährend die größten Zubereitungen zum bevorstehenden Feldzug getroffen würden, wobei der Sultan in Person unermüdet thätig sey. — Hr. v. Laubert hat keine andere Antwort auf seine Anträge erhalten, als die der Reis-Effendi dem Niederländischen Dragoman Hrn. v. Testa in die Feder diktirte, und die allerdings den Wunsch der Pforte ausdrückte, mit England und Frankreich wieder in freundschaftliche Verbindung zu treten. Es scheint aber, daß der Niederländische Minister größere Konzessionen erwartet hatte. Indessen gingen sogleich Kouriere nach London und Paris mit obiger Antwort ab. Der Ueberfall eines Russischen Postens in Koslutschi ward von den Türken als ein bedeutender Vortheil geschildert; allein in Pera legt man wenigen Werth darauf.

[Allg. Ztg.]

Skutari, vom 23. Februar.

Der hiesige Pascha ist vom Sultan als Rebell erklärt worden, und es herrscht hier die größte Bestürzung hierüber. Man glaubt allgemein, die Ursache dieser Maaßregel sey keine andere als die, daß der Pascha dem oftmaligen Auffordern des Sultans, an die Donau zu marschiren, bis jetzt nicht Folge leistete.

[Brl. Ztg.]

Paris, vom 28. Februar.

Mehrere unsrer Offiziere sollen um Erlaubniß angehalten haben, in Russische Dienste zu treten: einige sollen sogar nicht abgeneigt seyn, dem Sultan ihre Dienste anzubieten!

Vom 1. März. Aus Toulon meldet man, daß der Viceadmiral von Rigny einen unbestimmten Urlaub erhalten habe, und von einem Tage zum andern in dem dortigen Hafen erwartet werde. [Preuß. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 24. Februar.

Die Strenge des Winters ist hier über allen Glauben; wir können kaum wagen, aus dem Hause zu gehen, da wir Gefahr laufen, daß uns Nasen und Ohren erfrieren.

Etwas Außerordentliches ist es, daß das Alandische Meer dergestalt zugefroren ist, daß am 14. d. über dasselbe acht Schlitten aus Finnland in Grißlehamm ankamen. Am 15. schlug von hier ein Kaufmann denselben Weg nach Abo ein. — Zum 7. d. wollte man den Kaiser nun gewiß in Helsingfors erwarten.

Aus Stavanger wird gemeldet, daß der Heering dieses Jahr das dortige Meergestade nicht besuchen zu wollen scheine. Dahingegen ist er sehr reichlich an anderen Küsten-Punkten Norwegens, wo sonst nicht, zum Vorschein gekommen. [Preuß. Staats.-Zeitg.]

Warschau, vom 5. März.

Eine merkwürdige Begebenheit hat sich vor kurtzem in unserer Nähe zugetragen. Ein Reisender, welchen Geschäfte nach Warschau nöthigten, hatte das Unglück, daß ihm bei der strengen Kälte sein Kutscher erfror. Da er nicht Raum im Schlitten hatte, um den erstarrten Körper mit sich fort zu bringen, so verscharrte er ihn in einem zusammengewehten Schneehaufen, damit ihn die Wölfe bis zu sei-

ner Rückkehr, wo er ihn zum Begräbniß mitnehmen wollte, nicht finden und verzehren sollten. Nach kurzem Aufenthalt in Warschau fährt er zurück und durchsucht den Schneehaufen, ohne jedoch den Erfrornen zu finden. Als der Reisende in dem nächsten Wirthshause Erkundigungen einziehen will, findet er dort seinen Kutscher ganz gesund am Ofen sitzen. Erfreut seinen Herrn wieder zu sehen, fragt er: warum ihn derselbe in den Schnee geworfen, aus welchem er sich nur mit der grössesten Anstrengung habe herausarbeiten können, und dankt Gott, als er erfährt, daß ihm eben diese Handlung zufällig das Leben wiedergegeben. [Berl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Griechischen Biene zufolge sollen die Griechen die Thermopylen besetzt haben.

In Sachsen, besonders im Altenburgischen, werden für eine fremde Macht Pferde angekauft.

Zur Wiederbelebung des Handels haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Hafen von Venedig zum Freihafen erklärt.

In der Nachbarschaft von Glasgow ist eine arme Frau, die an einer unheilbaren Krankheit schwer darniederlag und sich ohne Hülfe nicht bewegen konnte, aus ihrem Bette gestohlen worden.

Zu verkaufen.

Mit so eben erhaltenen Estragon-Essig, getrocknete grüne Zuckererbsen, Tafel-Rosinen, geraspelte Knackmandeln, Serepta Senff, Feigen, Renett-Aepfeln, feine Buchweizengrütze, Bouillon, Ameiseneier, gute Raseurseife und verschiedene Sorten feinen schwarzen und grünen Thee, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
in der Bude unter dem Hause des Herrn Kaufmann J. C. Henckhusen.

Angekommene Reisende.

Den 6. März.

Herr Rohde, Amtmann aus Kallethen, und
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.
—— Zinnius, Amtmann aus Ligutten, bei Ernest.

Den 7. März.

Herr Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, und
Frau v. Fock und Fräulein v. Rummel, aus Marren, bei Frau v. Heyking.
Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.
Demoiselle Bahrenhorst, aus Neu-Sexaten, bei Meissel jun.
Herr Ewaltowitz, Amtmann aus Dsirgen, bei Frau v. Korff.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken, bei Ernest.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Dr. Lange.

Den 8. März.

Herr Friedrichsohn, Schreiber aus Gramsden, bei Frey.
Frau v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Vorkampff.

Libau, den 9. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 21. Mittwoch, am 13ten März 1829.

Nachrichten von der aktiven Armee vom 26. Januar bis zum 7. Februar.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General-Adjutant Graf Diebitsch, berichtet Folgendes über die erfolgreichen Angriffe auf den Feind, welche von Prawody aus gemacht worden sind:

Der Generalmajor Kuprianow rückte den 26. Januar um Mitternacht mit drei Bataillonen, einer Kanone und hundert Kosaken aus Prawody, eroberte die Ansiedlung Aff[illegible], zerstreute die sich dort aufhaltenden Türken und nahm 200 Stück Hornvieh; auf dem Rückmarsche nach Prawody aber schlug er das feindliche Detaschement, das ihn verfolgte, und zwang es zur Flucht. Der Verlust des Feindes an Erschlagenen und Getödteten war sehr bedeutend; unsererseits aber sind 3 Gemeine todt auf dem Platz geblieben und 2 verwundet.

Den 31. Januar machte der Generalmajor Kuprianow einen Angriff auf die Ansiedlung Markowtscha, um dieselbe von dem dort aufgestellten feindlichen Detaschement zu säubern. Die Türken vermochten es nicht, seinem heftigen Angriff Widerstand zu leisten. Gewehre und Pferde in Stich lassend, benutzten sie die Dunkelheit der Nacht, um zu entkommen, und verloren dennoch bei dieser Gelegenheit mehr als 20 Mann an Getödteten; unter den Gefangenen aber befindet sich sogar der Chef des Detaschements, Aga Pascha Chadscha Mechmet. Wir haben nicht einen Mann verloren.

In Markowtscha wurde ein bedeutender Vorrath an Zwiebacken und Gerste gefunden.

Der Unterlegung des Generals Dovre zufolge, machten die Türken, 3000 Mann Kavallerie stark, am 31. Jan. einen Ausfall aus der Festung Shursha, wurden aber von den Kosaken-Regimentern genöthigt, zum Theil nach Shursha, zum Theil übers Eis nach Rustschuk sich zurückzuziehen. Den 7. Februar erneuerten sie [illegible] gen, ihre Ausfälle, allein so erfolglos, daß sie abermals genöthigt waren, nach einem kleinen Gefecht sich in die Festung zurückzuziehen, ohne uns den geringsten Schaden zugefügt zu haben.

Der Unterlegung des Generals Grafen Langeron zufolge, sind in der Festung Turno noch 7 Kanonen, außer den bereits früher namhaft gemachten 44 Kanonen, gefunden worden.

Die Einwohner und die Garnison von Nikopoli, in Furcht gesetzt durch die schnelle Bezwingung der vor ihren Augen eroberten Festungen Kale und Turno, flüchten, die Erscheinung unseres Heeres vor ihren Mauern fürchtend, sich noch immer in das Innere Bulgariens, trotz der strengen Maaßregeln, die Tschapan-Oglu anwendet, um sie in der Festung zurückzuhalten. [Russ. Invalide.

Jassy, vom 9. Februar.

Der bekannte Tschapan-Oglu, der aus dem Schooße Asiens herbeigerufen wurde, um unsere Winterquartiere zu beunruhigen, erfährt

fortwährend Niederlagen von dem Korps des Grafen Langeron. Nach dem Verluste zweier Befestigungen hat er jetzt auch die Flottille von Nikopolis in Flammen aufgehen sehen. Die Türkische Bewachung derselben war überrumpelt und niedergemacht worden. Als die 200 Freiwilligen, die der tapfere Major Stepanow zu dieser Heldenthat führen sollte, ausersehen wurden, hatten sich die Soldaten der 5. Division um die Ehre gestritten, Theil daran zu nehmen. [St. Ptb. Ztg.]

Moldauische Gränze, vom 16. Februar.

Man ist in Jassy auf das eifrigste mit den Vorkehrungen für den bevorstehenden Feldzug beschäftigt, an welchem man nicht mehr im geringsten zweifelt, obschon sich über das Beginnen von ausgedehnten Operationen bei der noch immer sehr strengen Kälte noch nichts Sicheres bestimmen läßt. Eine große Menge Rekruten zog in den letzten Wochen durch diese Stadt, um die Korps in der Wallachei, und namentlich jenes des Generals Geismar, vollzählich zu machen, woraus mit vieler Wahrscheinlichkeit zu schließen ist, daß die Unternehmungen in dieser Gegend von der kleinen Wallachei aus beginnen, und, wie man versichert, [illegible] Servien ausdehnen werden. — Eine diplomatische Person [illegible] chert, daß alle Wahrscheinlichkeit zu friedlicher Beilegung der obwaltenden Streitfragen verschwunden sey, und daß der Reis-Effendi dem Franz. Agenten Jaubert nach langem vergeblichen Unterhandeln zuletzt ganz kaltblütig erklärt habe, die Gesandten sollten zuerst auf ihre Posten zurückkehren, alsdann wolle man die Vorschläge der Europäis. Mächte in Ueberlegung ziehen. Eben so hartnäckig zeigte sich die Pforte bei der wegen Auswechselung der Gefangenen eingeleiteten Unterhandlung, indem sie nicht Mann gegen Mann ausgeliefert wissen wollte, sondern den Austausch der Gesammtzahl von beiläufig 30,000 Türken gegen kaum 5000 Russen begehrte. — Man spricht von einem ehestens zu erscheinenden sehr energischen Ferman des Sultans, worin er erklärt, es mit jeder Macht aufzunehmen, welche ihm das Recht streitig machen wolle, die Angelegenheiten seines Landes nach eigenem Gutdünken zu schlichten, und in welchem er alle Welt zum Richter aufruft, ob die Europäischen Mächte das Recht hätten, über die unter der Oberherrschaft Sr. Hoh. stehenden Länder Traktate abzuschließen und sonstige beliebige Verfügungen rücksichtlich der Gränzen derselben zu treffen. — Bei solchen Ansichten der Pforte ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die Feindseligkeiten bei Wiederkehr der bessern Jahreszeit mit den ausgedehntesten Anstrengungen von beiden Seiten sich erneuern werden.

Nachschrift. So eben verbreitet sich das Gerücht von der Gefangennehmung des wegen seiner Kühnheit allgemein gefürchteten Tschapan-Oglu; indessen will Niemand recht daran glauben. [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 20. Februar.

Der Graf von Langeron ist den 16. d. Abends von Turno hierher zurückgekommen. Vorgestern Abend kamen die in Kale und in der Umgegend von Turno gefangenen Türken hier an, um nach Beßarabien geschickt zu werden. Gestern Morgen, in dem Augenblicke, als der in Kale gefangene Befehlshaber Achmet bei dem Grafen Langeron sich befand, und mit Kaffee und Pfeife bedient wurde, traf ein Kourier mit der Nachricht von der Verbrennung der unter den Kanonen von Nikopoli liegenden Türkischen Flottille hier ein. Die Russen hatten sich, mit Brandkugeln in der Hand, über die schwach gefrorene Donau geschlichen, und näherten sich den Schiffen. Als man es von Türkischer Seite gewahr wurde, war es schon zu spät; denn die Schiffe standen schon in Flammen. Vergeblich begann nun ein nahe Strand-Batterie auf die Russen zu feuern: sie wurde mit stürmender Hand erobert. — Je vortheilhafter die Zerstörung dieser Flottille für die Russen ist, um desto empfindlicher muß sie für die Türken seyn, und dürfte wohl dem bekannten Tschapan-Oglu den Kopf kosten. [Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 28. Februar.

Der Nürnberger Correspondent sagt: In einem Schreiben aus Servien heißt es: „Serviens Lage ist für die Christen traurig. Wir sind getheilt in Katholiken, Griechen und Armenier, in einen drückenden Grundherrnadel und in die diesem Adel Leibeigenen. Unser Fürst Milosch möchte gern Servien zu einem von jeder Christlichen und Türkischen Macht unabhängigen Staat erheben, sich gefaßt halten, seine Staatsunabhängigkeit vertheidigen

zu können, frei von den Fesseln fremder Diplomatik und der Vormundschaft seiner Bojaren. Gleiche seine Politik herrscht unter den Bosniern, und in ähnlichem Maaße besitzt sie der Pascha von Skutari (Skodra in Albanien, jetzt im Aufstande gegen die Pforte). Der edle Russ. Kaiser hat sich nicht einen Schritt erlaubt, die Servier zum Aufstande zu reizen, vielmehr das Gegentheil beobachtet. Deswegen haben bis jetzt die Servier, Bosnier und Skutarer alle Ereignisse ruhig mit angesehen. Alle Zeitungsnachrichten von großen Zügen der Türken aus Skutari und Bosnien nach Schumla sind Unwahrheiten, aber wahr ist es, daß der Sultan von uns die Auflösung unserer bewaffneten Christlichen Genossenschaft verlangt, um uns wie seine Türken, oder noch schlimmer, zu behandeln. Würden Bosnien, Servien und Albanien unter sich eins werden können, mit vereinten Kräften dem Joche des Islams sich zu entziehen, so müßte Mahmud aus Europa weichen. Leider aber kann kein Türke die Idee eines Bundes mit uns und einer gleichen Freiheit der Türken und Christen auffassen. Diese Lage der Dinge hindert aber nicht, daß Bosnien, Albanien und Servien eigenthümliche Plane haben, sich von dem Sultan frei zu machen. Wir denken uns hier als gewiß, daß der Sultan, welcher Rußlands Macht mit seinem Heere unmöglich widerstehen kann, lieber Galata (Vorstadt von Konstantinopel) einräumt, als die Hauptstadt selbst aufgiebt. [Brl. Nchr.]

Smyrna, vom 1. Februar.

Mehrere in Alexandria angekommene Englische Kriegsschiffe haben dem Vicekönig angezeigt, daß die Blokade von Kandia aufgehoben sey, und daß es ihm freistehe, Truppen dahin zu schicken. Hierauf soll er auch wirklich mehrere Schiffe mit Landtruppen abgefertigt haben. Die Griechen, welche noch auf Kandien waren, und die Griechischen Schiffe, die noch in dessen Nähe kreuzten, sollen bei der Erscheinung Aegyptischer Truppen die Flucht ergriffen haben, doch soll es den Aegyptiern gelungen seyn, sich einiger Griechischer Fahrzeuge zu bemächtigen, die sammt der Mannschaft nach Alexandrien geführt wurden. — Die Zurückgabe der Oesterreichischen Fahrzeuge, welche durch Griechische Kaper nach Aegina aufgebracht waren, aber von dem Grafen Dandolo befreit wurden, erregt hier viel Freude. [Allg. Ztg.]

Florenz, vom 16. Februar.

Die in Neapel versammelten drei Botschafter der vermittelnden Mächte haben häufige Konferenzen, für deren Gegenstand man die dem neuen Griechenland definitiv zu bestimmenden Gränzen und Regierungsform hält. Man versichert, daß ihnen über diese Gegenstände neue Instruktionen zugekommen sind. Nach dem, was aus Neapel über diesen Gegenstand geschrieben wird, soll das Franz. Kabinet in seinem Vorschlage, die Griechische Gränze bis zu den beiden Meerbusen von Arta und Volo auszudehnen, von dem Russischen nachdrücklich unterstützt werden, und es scheint außer Zweifel, daß die Botschafter jetzt beauftragt worden sind, darüber zu konferiren und die nöthigen Vorkehrungen einzuleiten, damit bei einem erfolgenden förmlichen Beschlusse der Mächte derselbe sogleich in Vollzug gesetzt werden könne. Auch dürfte Griechenland eine selbstständige, von der Türkischen Oberherrschaft unabhängige Regierung erhalten; da das Französische Ministerium bei der größern Ausdehnung seiner Gränzen darauf Bedacht nehmen mußte, das Land gegen die Einwirkung der Pforte sicher zu stellen, was nur durch die schnellere Entwickelung der intellektuellen Kräfte seiner Bewohner erzweckt werden kann, so wie diese Entwickelung wieder nur durch deren völlige Unabhängigkeit möglich wird. [Pr. St.-Ztg.]

Syra, vom 17. Januar.

Bekanntlich hatte der Oesterreichische Kontreadmiral, Graf Dandolo, sich nach Poros begeben, um die Oesterreichischen Schiffe, welche wegen Verletzung der Dardanellenblokade für gute Prise erklärt worden, zu befreien. Ohne sich zuvor an die Griechischen Behörden zu wenden, bemächtigte sich der Admiral der in dem dortigen Hafen befindlichen Schiffe und ließ die Griechische Flagge herunterreißen. Die Griechische Regierung beschwerte sich hierüber, als eine Verletzung des Völkerrechts, beim Befehlshaber der Russischen Fregatte. Unverbürgten Nachrichten zufolge, hat Letzterer seitdem den Kontreadmiral verhaften lassen, um Genugthuung von ihm zu verlangen. Diese Angabe bedarf jedoch sehr der Bestätigung. [H. C.]

Valence, vom 22. Febr. (Privatmittheil.)

Wir haben hier einen der strengsten Winter gehabt, deren man sich seit langer Zeit erinnern kann: zwei Monate lang ist unsere Gegend mit Schnee und Eis bedeckt gewesen. Die Kälte betrug oft 4—5 Grad unter Null (Reaum.) und an einem Tage haben wir sogar 9 Grad gehabt, etwas, das für unsere südliche Gegend ganz unerhört ist; der Schnee hat mir Gelegenheit verschafft, meinen Landsleuten ein ganz neues Schauspiel zu verschaffen; ich bin nämlich Schlitten gefahren, und dies hat hier nicht wenig Aufsehen erregt. [Brl. Nchr.]

Triest, vom 25. Februar.

Aus Otranto wird geschrieben, daß die Griechen unter Ypsilanti einen Sieg über die Türken erfochten hätten, allein weder Zeit noch Ort, noch nähere Umstände werden gemeldet. Briefe aus Korfu hingegen sprechen von einer Niederlage Ypsilanti's. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 2. März.

Am 23. v. M. ist die Fregatte „Herzogin von Berry" mit 293 Militairs von Morea in Marseille angekommen. — Unsere Station vor Algier hatte verschiedene Gefechte mit feindlichen Schiffen, von denen mehrere in den Grund gebohrt und einige in die Flucht geschlagen wurden. [B. N.]

London, vom 3. März.

Eine Penang-Zeitung meldet, daß die Birmanen sich in der Gegend unserer neuen Niederlassungen auf der Küste von Tenasserim empört und Verschanzungen angelegt haben; zu fürchten stehe, daß sie es noch weiter treiben möchten. [Börs.-Hlle.]

Die betrübten Nachrichten aus Mexiko haben hier bereits einige Bankerotte zur Folge gehabt. — Der bekannte Sänger Garcia wurde neulich, ungeachtet einer starken Militaireskorte, von einer Bande auf dem Wege von Mexiko nach Vera-Cruz ausgeplündert. Die Räuber waren nicht ohne Kunstsinn; denn nachdem sie ihm alle Baarschaft abgenommen, zwangen sie ihm, einige Arien zu singen. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Englisches Journal giebt als Mittel, bei einer Feuersbrunst in einem ganz mit Rauch angefüllten Zimmer auszudauern, an, daß man nur das Gesicht mit einem nassen seidenen Tuch zu bedecken brauche. Eine Person, die dies gethan hat, in dem dichtesten Rauch mit einer kleinen Pumpe so lange arbeiten können, bis das Feuer gelöscht war.

Angekommene Reisende.

Den 10. März.

Herr Kirchner, aus Zilden, bei Frey.
—— v. Simolin, aus Perbonen, bei Fechtel.

Den 11. März.

Herr Ingenieur-Obrist v. Rokassowsky, aus Riga,
—— Rath Stuard, aus Groß-Damen, und die Herren Carl und Friedrich v. Fircks, aus Sturhoff, bei Fechtel.
Herr Kammerherr, Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel.
—— v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.

Den 12. März.

Herr v. Kettler, aus Pormsaten, bei Meissel.
—— v. Groß, aus Repschen, bei Frey.
—— Gliehm, aus Alschwangen, und
—— Jaegermann, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Den 13. März.

Herr v. Rahden, aus Funkenhoff, und
—— v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.

Libau, den 13. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 22. Sonnabend, am 16ten März 1829.

St. Petersburg, vom 3. März.

Der Botschafter Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Herzog von Mortemart, hat die Ehre gehabt, in einer Privataudienz von JJ. KK. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den am 27. Februar in dieser Residenz angelangten Botschafter von Frankreich zum Ritter des St. Andreas-Ordens zu ernennen. [St. Ptb. Ztg.]

Kilia, vom 2. Februar.

Wir haben hier starke Fröste. Ein ungewöhnliches Schneegestöber hat vom 29. bis zum 31. Januar an mehreren Orten die Gebäude ganz verschüttet, so daß die Bewohner derselben genöthigt waren, durch die Dachfenster zu steigen; mehrere Straßen waren bis an die Dächer der Häuser mit Schnee angefüllt. In diesem Ungestüm sind viele Heerden umgekommen; einen Schäfer von 18 Jahren fand man todt mitten unter einer Menge erfrorner Schaafe. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 13. Februar.

Unsere Rhede ist ganz vom Eise frei, und der Hafen für die Schifffahrt wieder geöffnet; auch sind schon vom 6. bis zum 12. d. M. 26 Schiffe mit Munition für die Armee, und eines nach Konstantinopel mit Waaren, abgegangen. Zwei Fahrzeuge sind in dieser Zeit hier eingelaufen, eins von Varna, das andere von Konstantinopel. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 9. März.

Hier ist die traurige Nachricht eingegangen, daß das Gebäude der Wojewodschafts-Kommission in Lublin in Flammen aufgegangen ist. Die sämmtlichen Akten der Verwaltungs- und Schul-Abtheilung sind verbrannt. Die Kasse ist gerettet worden. — Der Präsident des von des Kaisers Majestät eingesetzten Reichstagsgerichts, Graf Bielinski, ist, 75 Jahre alt, mit Tode abgegangen. [B. N.]

Bucharest, vom 20. Februar.

Tschapan-Oglu hat den ehemaligen Kommandanten von Turno, Ibrahim Pascha, und den obersten Ayan jenes Ortes, welche dem Grafen Langeron hierher gefolgt sind und mit Auszeichnung behandelt werden, für feige Verräther erklären, und drei andere Ayans, als sie ihm die Kapitulation meldeten, enthaupten lassen. [Hb. Crsp.]

Triest, vom 28. Februar.

Nach Briefen aus Otranto soll der Obrist Fabvier, welcher früher zum Nachfolger des Generals Church bestimmt war, den Befehl erhalten haben, nach Livadien aufzubrechen. Graf Capodistrias war im Anfange d. M. noch zu Aegina, schickte sich aber zu einer Reise an. [A. Z.]

Der Kourier de Smyrne vom 25. Januar

meldet Folgendes: In Klein-Asien cirkulirt ein Firman, wonach allen Paschas, Gouverneurs und Agas befohlen wird, darauf zu halten, daß die nicht bebauten Ländereien bestellt werden. Das Saatkorn und das Vieh soll den Landleuten auf Kosten der Regierung geliefert werden. — Dasselbe Blatt meldet aus Modon vom 21. Januar: In diesem Augenblick trifft die Nachricht ein, daß die Truppen in Morea, die im Begriff waren abzureisen, den Befehl erhalten haben zu bleiben. Die 5000 Mann, die schon seit 25 Tagen eingeschifft waren, sind bereits abgesegelt, obgleich der eingegangene Befehl ihre Abreise verhindern sollte. Die Chasseurs, die ihre Pferde den Griechen überlassen hatten, haben Befehl, sie zurückzunehmen. — An Wiederherstellungen der Festungen wird noch thätig gearbeitet, Frankreich hat dazu besondere Fonds angewiesen; bloß für die Wiederherstellung von Modon sind 100,000 Fr. bestimmt. [B. Z.]

Konstantinopel, vom 10. Februar.

(Aus einem Handelsschreiben.) Seit der zu Anfang d. J. erfolgten Rückreise des Russischen Parlamentairs, dem der Reiseffendi eine vorläufige Antwort an den Grafen Resselrode mitgegeben, hat sich in dieser Angelegenheit Nichts zugetragen, und man erwartet um so mehr bald eine Antwort, als die Russische Regierung selbst eine Frist bis zum 15. Februar anberaumt hatte, binnen welcher die Pforte eine definitive Antwort, ob sie Kommissarien nach Akjermann senden wolle, ertheilen sollte. Bekanntlich hat der Reiseffendi vorher Angabe der Basis der zu eröffnenden Verhandlungen verlangt, und der Parlamentair segelte mit diesem Begehren am 5. Jan. zurück. Es könnte also schon eine Gegenerklärung Rußlands hier seyn. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 5. März.

Marokko erbietet sich, nach Briefen aus Gibraltar vom 12. v. M., Oesterreich das genommene Schiff auszuliefern, jedoch unter der Bedingung, daß diese Macht gleich allen andern einen Konsul in Tanger halte; Oesterreich weigert sich dessen, weil der Firman des Großkalifen (des Sultans der Osmanen) zur Schützung seiner Schiffe hinreichen müsse.

Vom 6. März. Am 26. v. M. ist die Goelette „der Stern" aus Alexandrien und Tunis mit Depeschen für die Regierung in Toulon angekommen. — Eine Expedition gegen Algier scheint jetzt beschlossen zu seyn. — Die aus Morea zurückgekehrten Französ. Truppen, die bisher zu Marseille in Quarantaine lagen, haben dieselbe am 25. v. M. zu verlassen angefangen, und kehren allmählig nach ihren Garnisonen zurück. [B. N.]

Man schreibt aus Neapel vom 22. v. M., daß der König und die Königin an einer Jagd, die acht Tage gewährt, theilgenommen, wobei 1500 Wildschweine, Hirsche und Damhirsche erlegt worden. — Die Englische Flotte war am 21. nach Malta abgesegelt. — Aus Messina war die Nachricht eingegangen, daß dort die Straßen voll Schnee lägen; ein nie dort gesehenes Ereigniß. [Brs.-Hlle.]

Eine Expedition gegen Algier, sagt das Journal du Commerce, ist so gut als gewiß, denn der Dey ist so äußerst hartnäckig, daß er auf die Forderung der Franz. Regierung, sie wegen der Blokadekosten zu entschädigen, geantwortet hat, er habe im Gegentheil wegen des verletzten Vertrags in Beziehung auf sein bekanntes Geldgeschäft, eine Entschädigungssumme zu fordern. Er soll so erbittert seyn, daß er geäußert hat, er werde nicht nachgeben, und wenn er die Franzosen vor den Thoren Algiers sähe. Bei der auf diese Art beleidigten Würde Frankreichs, kann der Krieg nicht ausbleiben.

Man spricht von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Obersten Fabvier, da derselbe sich mit den Griechischen Behörden über die Organisation des Heeres nicht habe einigen können. [Pr. St.-Ztg.]

Die Gazette de France citirt folgende Stelle eines Briefes aus Navarin vom 3. Februar, ohne deren Authenticität zu verbürgen. Man spricht hier allgemein von dem Tode Ibrahim Pascha's. Mehemet, sein Vater, soll ihm eine Schlinge gelegt haben, weil er noch immer aufs äußerste erbittert über die Räumung Morea's ist. Er verwickelte ihn nämlich in einen Streit mit seinem (Mehemets) Schwager über diese Räumung, und ließ ihn durch denselben so heftig reizen, daß Ibrahim endlich den Säbel zog, worauf sein vorbereiteter Schwiegervater ihn mit einem Pistolenschuß zu Boden streckte. — Die für Ibrahim verderbli-

chen Nachrichten, sagt das Journ. d. Comm. hierbei, folgen sich rasch auf einander. Vor kurzer Zeit ließ man ihn am Schlage fast sterben, jetzt soll er erschossen seyn. Unsere Briefe aus Alexandrien bis zum 6. Jan. erwähnen jedoch nichts von diesem letzten Ereigniß. [B. Z.]

London, vom 4. März.

Aus Dublin schreibt man, daß die feindliche Stimmung gegen die Emancipationsbill augenscheinlich abnehme, und daß man bald keine Partei gegen dieselben bemerken werde.

Dem Globe zufolge hatte das Amerikanische Schiff in Terceira (dessen wir erwähnten) zwischen 7 und 800 Portugiesen, von denen die Hälfte in Frankreich an Bord gekommen waren, und Gewehre für 6000 Mann gelandet. Das Portug. Geschwader hatte die Insel erst kurz vorher verlassen.

[Pr. St.-Ztg.]

Die jetzige ernste Zeit in England scheint dennoch bei Manchen den Sinn für boshafte Neckereien nicht unterdrückt zu haben. Es hat sich ergeben, daß eine Bittschrift, welche der Marq. v. Downshire, als von dem Alderman Watson in Limerick (Irland) kommend, eingebracht hatte, eine Erfindung mehrerer Spaßvögel in dem Orte ist. Das Parlament hat indeß die Sache aus einem ernsten Gesichtspunkte betrachtet, und es ist bereits ein Ausschuß ernannt, den Urhebern auf die Spur zu kommen. [Brl. Nchr.]

Einigen hier eingegangenen Berichten zufolge, soll Pedrazza seinen Abschied genommen und Pässe verlangt haben; auch soll Sta. Ana in einem Gefecht umgekommen seyn. Viele vermögende Mexikaner, heißt es in denselben Berichten, sollen sich anschicken, das Land zu verlassen. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 3. März.

Es verlautet, der General der Kavallerie, Baron Frimont, solle hier das Präsidium einer zur zweckmäßigeren Einrichtung der Militairadministration niederzusetzenden Kommission übernehmen. Die Post aus Konstantinopel vom 10. Februar ist hier eingetroffen; sie bringt aber außer demjenigen, was durch einen zwei Tage früher angekommenen Kourier hier bekannt wurde, nichts Neues von Bedeutung. Nach einigen Briefen soll der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer, und die Stimmung der Hauptstadt immer geneigter für den Frieden werden. Der Großherr, welcher auf einem Dampfschiffe eine Besichtigungsreise nach den Inseln des Mare di Marmora machte, wurde bis zum 18. Februar in Konstantinopel zurückerwartet.

[Allg. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Stockholm meldet man vom 27. Februar: Der Winter bleibt noch immer außerordentlich strenge; wir haben nie unter 18 bis 20 Grad Reaum. Frost.

Nach der Erstürmung von Achalzich wurde ein Beamter beauftragt, die Bibliothek in der Moschee Achmeds zu sortiren und einen systematischen Katalog über die dort befindlichen Handschriften anzufertigen, wobei demselben der siebenzigjährige Effendi von Achalzich zur Seite ging. Bei dem Aufräumen der Manuskripte stieß der Beamte auf eine Kanonenkugel, die während des Sturmes sich einen Weg durch die dicken Mauern gebahnt hatte. Indem er sie aufhob und dem Effendi darreichte, fragte er ihn lächelnd, unter welche Memoiren er dieses Stück registriren solle? Der ehrwürdige Greis runzelte die Stirn bei der Frage, die die trübe Erinnerung an den Fall der für unbezwinglich gehaltenen Veste in ihm erweckte; er nahm die Kugel, wiegte sie auf seiner Hand und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Bringt sie unter die Memoiren über den Unbestand alles Irdischen!" [Ptb. Ztg.]

Wenn der Tunnel zu London schon das Ergebniß einer riesenhaften Idee genannt wurde, so ist gewiß in noch höheren Grade kolossal der Gedanke des Prof. Gruithusen zu München, einen Tunnel durch Urgebirge (Alpen) hindurch zu führen, um unter denselben, tief in der Erde, an den Bewegungen eines Bleilothes studieren zu können, welchen Einfluß die übrigen Weltkörper auf die Erde ausüben. Damit aber auch sonstiger Nutzen aus solchem Unternehmen erwachse, schlägt Hr. Gruithusen in seinen Analekten vor, bequeme Fahrstraßen damit zu verbinden. Auch eine Sternwarte wünscht dieser Astronom in jenem Tunnel anzulegen, von ihm Katachthonium genannt, die uns in den Stand setzen würde, die Sterne bei Tage zu sehen.

Der Schneidermeister Niedergesees in Augs-

burg hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher in einer Minute 15 Röcke zu dreierlei Größen, oder auch 5 Röcke, 5 Paar Beinkleider und 15 Paar Kamaschen von einer Gattung zugeschnitten werden können, je nachdem man verschiedene Walzen mit den darauf befindlichen Schneideisen einlegt.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Febr., im Hamb. Corresp., ist dem abgesetzten Großvezier Izzet Mehemed Pascha Gallipoli als Verbannungsort angewiesen.

Die Schifffahrt von und nach dem Hafen von Antwerpen ist schon äußerst lebhaft. Vom 19. bis zum 28. (7. bis 16.) Februar liefen 71 Schiffe unter allen Flaggen mit reichen Ladungen ein.

Die seit dem 7. Januar d. J., während beinahe zwei Monaten, unterbrochene Schifffahrt auf dem Rheine wurde am 4. März wieder eröffnet. — Die Dampfschifffahrt zwischen Mainz und Köln hat am 6. ihren Anfang genommen.

Einem Edinburger Blatte zufolge fand man vor Kurzem, in Nairn, im Innern eines Stockfisches eine gut erhaltene Zeitung mit Nachrichten aus Irland, die wahrscheinlich von irgend einem Schiffe ins Meer gefallen, und von dem gierigen Fische verschlungen worden war.

Ein neues, sehr einfaches, schnell und sicher wirkendes Mittel gegen jede Art von Verbrennung macht Dr. M. Ward in „The Lancet" bekannt. Es besteht darin, daß man den verbrannten Theil reichlich mit Mehl bestreuet und dann reines, trockenes Leinenzeug darüber bindet. Der Schmerz wird hierdurch fast sogleich gestillt; stellt er sich jedoch nach einiger Zeit wieder ein, so nimmt man die Bandage ab und wiederholt das Bestreuen mit Mehl, ohne jedoch das auf der Wunde liegende zu entfernen. So kann man selbst den bei starken und gefährlichen Verbrennungen heftigen Schmerz bald stillen, indem man das Bepudern von Zeit zu Zeit wiederholt, bis den schmerzenden Theil eine Mehllage von ¼ bis ½ Zoll umgiebt. Mit diesem Mittel wird die ganze Heilung bewerkstelligt, wenn nicht die Verletzungen zu bedeutend sind, wo man alsdann dem Mehl ein Viertheil Galmey (Lapis calaminoris) beifügt, und dies, nachdem man in den ersten 14 Tagen mit reinem Mehl operirt hat, feucht in Anwendung bringt, vorher aber sich jeder Feuchtigkeit, jedes Oeles und jeder Salbe enthält.

Zu verkaufen.

Mit so eben erhaltenen Estragon-Essig, getrocknete grüne Zuckererbsen, Tafel-Rosinen, geraspelte Knackmandeln, Sarepta Senff, Feigen, Renett-Aepfeln, feine Königsgrütze, Moskauer Mehl, Bouillon, Ameiseneier, gute Raseurseife und verschiedene Sorten feinen schwarzen und grünen Thee, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
in der Bude unter dem Hause des Herrn Kaufmann J. C. Henckhusen.

Angekommene Reisende.

Den 13. März.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, und
—— v. Korff, aus Gramsden, bei Frey.

Den 14. März.

Herr v. Stempel, nebst Sohn, aus Amt-Goldingen, bei Meissel.
—— v. Ruthenberg, aus Gros-Gramsden, bei Frey.
—— Carl Demme, aus Rothenhoff, beym Wracker Kümmel.

Den 15. März.

Herr Marischewsky, aus Fircks-Assiten, bei Frey.

Libau, den 16. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 23. Mittwoch, am 20sten März 1829.

Publikation.

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7. März d. J. sub Nr. 1895, und der demselben angebogenen Circulair-Vorschrift Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern, in Betreff der Maaßregel gegen die, durch das Abledern des gestürzten Viehes, entstehenden Uebel, werden die hiesigen Einwohner hiemittelst, bei unausbleiblicher Beahndung im Unterlassungsfalle, angewiesen: bei dem Stürzen jedes Viehes, vor dem Ausführen desselben, darüber bei diesem Polizey-Amte Anzeige zu machen, damit die vorgeschriebenen Maaßregeln, nämlich das gestürzte Vieh in tiefe Gruben verscharren zu lassen, wobei das Fell von demselben nicht abzuziehen, sondern der ganze Kadaver vor dem Vergraben mit ungelöschtem Kalk zu beschütten ist, oder das Fell desselben an vielen Stellen zerschnitten oder mit eisernen Haken, die nachher sorgfältig mit Essig zu waschen, oder durch Feuer zu reinigen sind, zerrissen werden muß, genau in Anwendung gebracht werden können, als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 19. März 1829.

(Nr. 496.) [Die Unterschrift des Polizey-Amtes.]

St. Petersburg, vom 8. März.

Wir beeilen uns, unsern Lesern die glücklichen und raschen Ereignisse einer See-Expedition mitzutheilen, welche an der Küste Rumeliens ausgeführt und von dem Kontre-Admiral Kumani geleitet worden ist. Mittelst Rapports vom 21. Februar berichtet dieser Admiral, daß es ihm am 16. gelungen sey, sich der Festung Sizopolis, hinter Burgas gelegen, zu bemächtigen, und nicht nur den Kommandanten, einen Pascha von zwei Roßschweifen, sondern auch 46 Offiziere von der Garnison, zu Gefangenen zu machen. Ein großer Vorrath an Lebensmitteln und Waffen, nebst 11 Kanonen, sind bei dieser Gelegenheit in unsere Hände gefallen. Die Eroberung von Sizopolis macht uns zu Herren einer Rhede, welche für eine der besten am Schwarzen Meere gehalten wird. — Sobald die umständlicheren Nachrichten über diese glänzenden Waffenthaten eingegangen seyn werden, werden wir nicht unterlassen, sie unsern Lesern mitzutheilen.

[Journ. de St. Ptb.]

St. Petersburg, vom 15. März.

Durch Briefe aus Teheran erfahren wir eine daselbst am 31. Jan. c., in Gefolge eines gewaltsamen Streites zwischen Leuten unseres Ministers Herrn Gribojedoff und einigen Personen aus dem Volke, stattgefundene schreckliche Begebenheit. Während dem Streite hatten sich vor dem Hause des Ministers müssige versammlet, welche Theil nehmen zu müssen glaubten, und da von diesen bald einige getödtet wurden, so stürzte eine unermeßliche Menge aus dem Bazar hinzu um ihre Landsleute zu rächen, sprengte das Thor des Hotels, und erstieg, trotz des

Widerstandes unserer Kosaken und der Persischen Wache, welche bei diesem Angriffe vier Mann verlor, die Mauern und drang in die inneren Gemächer woselbst alle umgebracht wurden, welche die Mordlust dieser wüthenden erreichte. Der Schah selbst, begleitet von seinem Sohne Selou Sultan, General-Gouverneur von Teheran und einer beträchtlichen bewaffneten Macht suchte vergeblich die Aufrührer aufzuhalten und zu zerstreuen. Es war zu spät! Herr Griboje-doff und dessen Suite waren bereits Opfer der Meuchelmörder. Der erste Gesandschafts-Sekretair Herr Malzoff und drei andere Personen entgingen allein dem Blutbade.

Der Schah, Abbas Mirza und der ganze Hof sind in der größten Bestürzung. Der letztere hat eine achttägige Trauer angeordnet. Voll Ungeduld, uns alle Genugthuung zu geben, welche wir mit Recht fordern können, hat der-selbe sich entschlossen, seinen ältesten Sohn mit dem Kaimakan an den Grafen Paßkewitsch von Erivan zu senden um demselben alle Details und Erklärungen zu überbringen, welche die-ser Oberbefehlshaber von diesem entsetzlichem Ereignis zu erhalten fordern könnte.

[Journ. de St. Ptb.]

Jassy, vom 21. Februar.

Hier wird nichts versäumt, um den Feld-zug baldmöglichst mit Nachdruck beginnen zu können. Die verschiedenen Korps fangen an sich zu konzentriren, um gegen die Donau zu marschiren. Eine ungeheure Menge Kriegs-material wird theils an die Uebergangspunkte von Isaktschi und Hirsowa, theils nach Ka-lefat in der kleinen Wallachei geschafft; man vermuthet, daß das Korps des Generals Lan-geron bei letztgenanntem Orte über die Donau gehen werde. Uebrigens dürfte der vorjährige Feldzugsplan wieder befolgt, und der Haupt-angriff von Varna aus gegen Burgas gerich-tet werden, um den sehr schwierigen Pässen über den Balkan auszuweichen. Man will die großen Zurüstungen in Sebastopol, und die großen Getraide-Einkäufe in Odessa für Rech-nung der Regierung, mit dieser Ansicht in Ver-bindung bringen. General Roth ist noch in Varna, dürfte aber die Belagerung von Si-listria leiten, sobald die bessere Jahreszeit die Arbeiten zu beginnen erlaubt. [Allg. Ztg.]

Von der Servischen Gränze, vom 26. Febr.

Nach allen Nachrichten bemerkt man bei der Russischen Armee Anstalten, welche auf die nahe Bedrohung der Donaufestungen und auf Richtung eines Hauptangriffs nach dieser Seite schließen lassen. Die Türken sind daher be-dacht, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, die Garnisonen der Festungen zu verstärken, und Kriegs- und Mundvorräthe herbeizuschaf-fen. Auch erlaubt die trockene Witterung jetzt wieder alle Arten von Transport. In den Ge-schäften herrscht ziemliche Lebendigkeit; beson-ders finden Kriegsbedürfnisse guten Abgang, obgleich in Belgrad der Platz jetzt mit Pul-ver und Gewehren überfüllt ist, und in der letzten Zeit mehrere in diesen Artikeln gemachte Spekulationen nicht gut einschlugen. In Bos-nien wird die Aushebung der waffenfähigen Mannschaft mit Nachdruck vollzogen. [Allg. Ztg.]

Aegina, vom 31. Januar.

Der das Dampfschiff „Perseverance" befeh-ligende Kapitain Falanga hat eine Expedition nach dem Golf von Volo und Negroponte ge-führt und in diesen Gewässern vier Türkische Kriegsschiffe erobert, welche eine sehr willkom-mene Verstärkung unserer Flottille sind. Ka-pitain Falanga rettete außerdem 500 unglück-liche Griechen, die sich, um den Ueberfällen der Türken aus Zeituni zu entgehen, in Höh-len geflüchtet hatten und dem Hungertode na-he waren. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 3. März.

Die letzten Briefe aus Konstantinopel sa-gen: „Der jetzige Großvezier, Reschid Pascha, wird für einen Mann von Verdienst gehalten, der Proben von Muth und Talent abgelegt hat, und das Vertrauen des Großherrn, so wie die Liebe der Armee, besitzt. Man behaup-tet, daß er ein Freund des durch die Ueber-gabe von Varna verunglimpften Jussuf Pa-scha's sey dessen Vertheidigung er schon frü-her übernommen, und den Großherrn zu über-zeugen gewußt habe, daß Jussuf Pascha ganz seiner Pflicht gemäß gehandelt und sich keines Verrathes schuldig gemacht habe. Briefe aus Odessa stimmen hiermit insofern überein, daß sie sagen, Jussuf Pascha schreibe häufig Briefe nach Konstantinopel, und erhalte auch Ant-worten; es sey ihm gelungen, sich beim Sul-tan zu rechtfertigen, und er könnte ohne Furcht in seine Heimath zurückkehren, wenn man ihm Russ. Seits die Freiheit gäbe." [Allg. Ztg.]

Aus Patras, vom 12. Januar, wird in öffentlichen Blättern gemeldet, daß, nach einem Berichte des General Church an den Präsidenten Griechenlands, die unter seinen Befehlen im Lager von Conidary stehenden Griechischen Truppen am 26. December (neuen Styls) die am Golf von Arta liegende Stadt Konizza mit Sturm genommen haben, und dabei von der im Golf liegenden Flottille unterstützt wurden, welche das Türkische Fort beschoß. Am heftigsten war der Kampf bei der Douane der Stadt, in der die Türken sich stark verschanzt hatten. Der Türkische Kommandant von Boncali, Reben-Aga und Tschaus-Aga Risserati, fielen an dieser Stelle. Zweitausend Griechische Einwohner, welche von den Türken als Sklaven behandelt worden waren, wurden auf diese Weise befreit. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 7. März.

Auf die Aussicht, daß es zu einem zweiten Feldzug in der Türkei kommen werde, sind nicht nur die, zur Verproviantirung der Festungen und Armeen unmittelbar dienenden Landesprodukte: wie Schlachtvieh, Getraide u. s. w., in Ungarn und den angränzenden Provinzen der Monarchie abermals bedeutend im Preise gestiegen, sondern auch selbst die rohen Fabrikmaterialien, als Wolle, Häute u. s. w., haben einen fernern Aufschlag erfahren. Für Wolle von der nächsten Schur ist in den vorzüglicheren Gegenden bereits ein Mehrgebot von 10 bis 12. pCt. über die vorjährigen Preise gemacht worden. Auch sind die inländischen Tuch- und Lederfabriken ungemein beschäftigt, und selbst bei den Gewehrfabriken von Wienerisch-Neustadt und St. Pölten macht sich eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit bemerklich. [Brs.-Hlle.]

Paris, vom 7. März.

Briefe aus Mahon berichten, Amerikanische Matrosen hätten mehrere Französische Marinesoldaten von der Brigg Faunus in der Trunkenheit beleidigt. Der Befehlshaber des Franz. Schiffes, Hr. Gay de Taradel, schickte einen Abgeordneten an den Gouverneur von Mahon, um Genugthuung zu verlangen: dieser wurde aber von den Amerikanern ermordet. Die Franzosen sollen hierauf die furchtbarsten Repressalien gegen letztere genommen haben. [H.C.]

Am 27. v. M. erhielt die Kgl. Korvette „der Komet" Befehl, sogleich unter Segel zu gehen; sie bringt der Station von Algier Verhaltungs-Befehle. Nach dem Briefe eines an der Blokade Theil nehmenden Seeoffiziers liegt das Algierische Geschwader abgetakelt im Hafen; das Französische besteht aus dem Linienschiffe „Provence", der Fregatte „Iphigenia" und der Brigg „Alerte". — Die Brigg „Adonis" kreuzt vor Oran. [Pr. St.-Ztg.]

Eine Dame, Mme. Descoutrees und ihre Tochter, wären am 2. März beinahe das Opfer einer Schändlichkeit geworden. Beide waren zu einem Ball, welchen die Gräfin Desbassayns de Richemont gab, eingeladen, und nahmen einen Miethswagen, dahin zu fahren. Sie waren bereits eine Viertelstunde gefahren, als sie, durch die lange Dauer der Fahrt aufmerksam gemacht, und in dem Glauben, daß der Kutscher den Weg verfehlt habe, heraussahen, um zu sehen, wo sie wären. Zu ihrem Erstaunen bemerkten sie, daß der Kutscher an dem Kanal von Villette hinfuhr. Der Gedanke, daß der Anblick ihrer Juwelen den Kutscher zur Begehung eines Verbrechens veranlaßt haben könnte, wurde bald zur Gewißheit, als sie sahen, daß jener, taub gegen ihr Geschrei und ihre Drohungen, seine Pferde mit verdoppelter Gewalt antrieb, und der Dame weiter nichts als die Worte „Sie werden kommen" zur Antwort gab. „Wir sind verloren, liebe Mutter, wenn wir nicht zum Schlage herausspringen," sagte Mlle. Descoutrees. Glücklicherweise gelang es ihr, nach einigen Anstrengungen, den Schlag zu öffnen; sie warf sich heraus und fiel auf das Pflaster, ohne sich jedoch zu beschädigen: die Mutter folgte ihrem Beispiel, und beide ergriffen die Flucht, ohne sich umzusehen. [B. N.]

London, vom 6. März.

Am letzten Dienstage begab sich eine Deputation, bestehend aus dem Lord-Mayor, Lord Althorp und den Herren Baring, Pallmer, Denison, Rothschild und dem Ingenieur Herrn Brunel zum Herzoge von Wellington, um demselben ihren Plan zur Vollendung des Tunnels vorzulegen. Nach den Angaben der Deputation würden 250,000 Pfd. dazu hinlänglich seyn, die jährliche Einnahme hatte Herr Brunel, wie es heißt, auf 22,000 Pfd. angeschlagen. Die Deputation wünschte vom Herzoge zu erfahren, ob er seine Einwilligung zu einem Parlaments-Ausschusse geben würde, der sich damit beschäftigen sollte, zu untersu-

chen, ob es zweckdienlich sey, zum Behuf dieser großen National-Angelegenheit eine Anleihe zu eröffnen. Der Herzog, der den ganzen Antrag mit vieler Theilnahme entgegen nahm, hat vorerst noch eine genauere Uebersicht der Ausgaben und zu erwartenden Einnahmen verlangt, um sich nach Berücksichtigung derselben über diesen Gegenstand zu entscheiden. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Mailand hat ein gewisser Carvi eine Thermometeruhr erfunden. Sie schlägt förmlich den Grad der Kälte oder der Hitze zu jeder Stunde, und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit sehr bequem ist. Derselbe Carvi hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

Man hat in Liverpool Schlösser erfunden, die, gleich denen des Tosi, unaufsperrbar, jedoch nur bei Kassen und großen Hofthoren anwendbar sind. Es steht mit ihnen eine Trommel- und Trompeten-Maschine in Verbindung, welche Denjenigen, die sie nicht zu öffnen wissen, eine dergestalt lärmende Musik vorspielt, daß z. B. Diebe weg und hülfeleistende Personen herzulaufen. Der Erfinder hat ein Patent genommen.

Zu folgendem Mittel, die Ratten zu vertreiben, mag man vielleicht sagen können probatum est, keineswegs aber: probum est. Eine Frau in Cheshire, die in ihrem Hause von Ratten sehr geplagt wurde, beschloß, ein Exempel an ihnen zu statuiren. Sie fing eine Ratte lebendig und that sie in einen eisernen Topf, den sie fest zudeckte und übers Feuer stellte. Aus einem Winkel der Küche, in welchem sie sich versteckt hatte, konnte sie bemerken, wie das Geschrei des gequälten Thieres eine ganze Rattengesellschaft herbeizog von der eine jede ihren wüthenden Schmerz zu erkennen gab. Fünf oder sechs gingen gar so weit, daß sie den heißen Topf zu erklimmen suchten, um ihren bratenden Kameraden zu befreien. Als das Schreien aufhörte, zerstreuten sich die Thiere, und seitdem ist keine Spur von ihnen mehr im Hause. Es ist wohl keine Frage, daß die Frau den Ratten an Gefühl unendlich nachstehe.

Auktion.

Dienstag, den 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll in einem Speicher an meiner Wohnung, eine Parthie Russischer Kattune, von feiner Qualität, ächten Farben und neuen Mustern, eine Parthie bester Russischer Nähseide in den gangbarsten Farben, und eine Parthie Ausländischer eiserner Garten-Spaten, meistbietend durch mich verkauft werden.

Libau, den 20. März 1829.

P. E. Laurentz-Mester.

Zu verkaufen.

Ein wenig gebrauchter Reise-Halb-Wagen steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Das Nähere beym

Riemermeister Rettger.

Angekommene Reisende.

Den 16. März.

Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.

Den 18. März.

Herr v. Bordehlius, nebst Frau Gemahlin, aus Illmagen, bei Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

—— v. Dittmer, Ober-Disponent aus Grünhoff, und

—— Friedrichsen, aus Klein-Gramsden, bei Frey.

Libau, den 20. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 24. Sonnabend, am 23sten März 1829.

Offizielle Nachrichten aus Varna, vom 21. Februar.

Den 19. dieses verbrannten unsere Truppen das ganze Türkische Lager am Kamtschickflusse. — Den 18. berichteten nämlich die Vorposten, daß der Kamtschick aus seinem Bette getreten sey, und die Türken dieserhalb ihr Lager verlassen hätten, um nach Derwisch-Kioi zu ziehen. Den 19. nun, früh Morgens, wurde der Obristlieutenant Kuteinikow mit 30 Kosaken ausgeschickt, um sich von der Wahrheit dieser Nachricht zu überzeugen und das Lager niederzubrennen. Gegen Mittag kam er am Kamtschick an, fertigte einige Kosaken ab, die nach dem rechten Ufer mit Feuer überfuhren und darauf alle aufgestellten Zelte und überdies eine Menge in vier großen Scheunen befindlicher Vorräthe niederbrannten. Als die Türken den Rauch sahen, eilten sie zu den Scheunen, konnten aber nichts mehr retten. — Aus Odessa langen hier viele Schiffe an, welche uns reichlich mit Allem versorgen.

Vom 23. Februar. Der Kontre-Admiral Kumani berichtet unterm 21. d. dem Hrn. Gen. der Inf. Roth, daß er mit der ihm anvertrauten Flotte und den Landungstruppen am 15. vor Sisopoli angelangt sey, diese Festung sogleich auch denselben Tag bombardirt, den 16. aber erobert habe und zu Gefangenen gemacht bei dieser Gelegenheit einen Pascha von zwei Roßschweifen, dessen Offiziere und 51 bewaffnete Türken, erbeutet aber 11 Kanonen mit allen zu denselben gehörigen Geräthschaften, eine bedeutende Quantität Schießpulver und Patronen, ein Magazin mit 1500 Tschetwert Zwieback und Waizen, mehr als 500 Stück Hornvieh und viele Pferde, welche letztere an 60 Kosaken, die mit den Landungstruppen beordert gewesen und ihre Pferde verloren hatten, vertheilt wurden. Die Garnison von Sisopoli bestand, außer den Gefangengenommenen, aus 1600 Albanesern, die aber in der Nacht vom 15. auf den 16., während des Bombardements, davon liefen. — Die aus Burgas und dessen Umgebungen hier eintreffenden Griechen benachrichtigen uns davon, daß die Eroberung dieser hinter dem Balkan gelegenen festen Stadt durch unsere Truppen bei allen Türken, die um den Meerbusen von Poros unter Anführung des Hussein Pascha aufgestellt sich befinden, Furcht und Schrecken bewirkt habe. [Russ. Inval.]

Aus den offiziellen Berichten des Oberbefehlshabers der aktiven Armee über die gegen den Feind aus Uschenli bis zum Dorfe Enikioi im verflossenen Januarmonate gemachten Angriffe durch ein unter Anführung des Kommandeurs vom 35sten Jäger-Regiment, Obrist-Lieutenants Paton, dazu beordertes Detaschement, welches dreimal den mächtigeren Feind schlug, ist unter andern zu entnehmen, daß bei dieser Gelegenheit die Gemeinen des 3ten Jäger-Regiments Protassow und Ljuschjuk und der Kosak Pokrutschin vom Donschen Kusnezowschen Regiment bemerkenswerthe Beispiele von Tapferkeit und Geistesgegenwart bewiesen haben.

Ersterer derselben, dem eine Kugel die Wange durchschossen hatte, wollte seinen Platz nicht verlassen und aus der Fronte gehen. Der Gemeine Ljufbjuk, der sich im Gefecht befand und am Fuß mit einer Flintenkugel leicht verwundet war, schoß seine Patronen aus und ging, um sich andere zu holen, wurde aber auf dem Wege einen Türken zu Pferde, der die Absicht hatte, ihn niederzumetzeln, gewahr, und nahm sogleich aus seiner Patrontasche das verschüttete Pulver zusammen, suchte die Kugel auf, die ihn verwundet hatte, lud damit seine Flinte und erlegte durch einen gelungenen Schuß seinen Gegner. Der Kosak Pokrutschin nahm von seinem unter ihm gefallenen Pferde den Sattel, trug ihn nach dem Quarree, nahm dort von einem verwundeten Jäger die Flinte und trat in die Linie der Scharfschützen, wo er mit ausgezeichnetem Muthe bis nach beendigtem Kampfe thätig war.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General-Feldmarschall Graf Wittgenstein, belohnte diese tapferen Soldaten mit den Insignien des Militair-Ordens, und Allerhöchst ist befohlen worden: die ersten beiden zu Unteroffizieren und den letztern zum Urädnick zu ernennen.

[Nordische Biene.]

Jassy, vom 25. Februar.

In der Begleitung des Grafen Diebitsch sind hier zugleich auch mehrere Generale und Staabsoffiziere (worunter einige Deutsche von Geburt) eingetroffen, welche bei der Armee angestellt werden sollen. [Hb. Esp.]

Von der Servischen Gränze, vom 26. Februar.

In Belgrad hat man Nachricht, das der Sultan am 15. d. von seiner Fahrt auf dem Mare di Marmora nach Konstantinopel zurückgekommen, und mit seiner Reise sehr zufrieden war. Seitdem soll der Pfortendolmetscher häufig mit den Dolmetschern der Fränkischen Gesandten arbeiten, und Hr. Jaubert viel im Pfortenpallaste gesehen werden. Man schließt hieraus, daß unerachtet der ungünstigen Nachrichten, welche die letzte Post brachte, die Unterhandlungen hinsichtlich der Vermittelung in der Griechischen Sache fortdauern, und noch Hoffnung vorhanden sey, daß die Pforte in die Vorschläge der Mächte eingehen werde. Man spricht viel von einem Schreiben, welches dem Reis-Effendi unlängst zugekommen sey, und einen tiefen Eindruck auf den Divan und den Großherrn selbst gemacht habe. Die Fortsetzung des Krieges zwischen der Pforte und Rußland scheint indessen unvermeidlich, und bald werden die Operationen wieder beginnen. Die Pforte bietet Alles zum kräftigsten Widerstande auf, die Berichte über ihre Kriegsrüstungen enthalten Angaben, die ans Fabelhafte gränzen, und die ich daher hier zu wiederholen Anstand nehme. Ein Befehl, den der Pascha von Belgrad erhalten haben soll, sich mit den Servischen Oberhäuptern über Truppenstellungen zu verständigen, dürfte schwer zu vollziehen seyn, da die Servier, ohnedies der Pforte abgeneigt, wenig Bereitwilligkeit zeigen, ihr Vaterland in einem Augenblicke von waffenfähiger Mannschaft zu entblößen, wo deren Gegenwart auf eine oder die andere Art nothwendig werden könnte. Uebrigens heißt es noch immer, daß der Pascha von Belgrad eine andere Bestimmung erhalten werde. [A.Z.]

Das Journal von Stockholm theilt aus einem Schreiben des Doktor H. aus Konstantinopel vom 9. Januar Folgendes mit: Im Türkischen Arsenale und auf den Werften wird eifrig gearbeitet, um einige Schiffe in See zu schaffen. Ich bin davon täglich Augenzeuge, indem ich das ganze Werft passire, um im Bagno (wo die Galeerensklaven gehalten werden) die Russischen Gefangenen, welche dort sind, zu bedienen. Die übrigen sind auf den Prinzen-Inseln, wo ich Aerzte und Apotheker unter meiner Leitung habe. Durch den Kapudan Pascha habe ich Zugang zu diesen Oertern (dem Arsenale und dem Bagno) bekommen, wohin sonst niemand die Nase steckt, nicht einmal die Türken, wovon ich dieser Tage ein Beispiel hatte, da die Wachen sich weigerten, einen Jasschakdje (die Ehrenwachen in den Pallästen, die an die Stelle der Janitscharen gekommen) mit mir hineinzulassen, und ich aller meiner Autorität bedurfte, um ihn durch die letzte Wache mitschleppen zu können, was endlich mit großem Brummen geschah, nachdem sie ihm seine Waffe abgenommen. Ich habe erwähnt, daß die politischen Umstände hier im Lande alles so hinauf und herab gewälzt haben, daß alle Menschen arm

geworden sind, und alles wird hier mit jedem Tage theurer. Das Volk schlägt sich um das Brod. Das Mißvergnügen und die Noth sind allgemein, die Länder zum Theil zu Wüste geworden. Kein Handel, kein Verkehr, schwere Auflagen, die Armenische und die Griechische Nation bis auf den Grund ruinirt. Die Türken (auch die vornehmern) verkaufen Hausrath und Juwelen, um nur zu leben; die Münze ist verschlechtert und wird es allem Anschein nach noch mehr werden. [Brl. Ztg.]

Patras, vom 18. Januar.

Der wackere Arioti ist zum Gouverneur dieser Festung ernannt worden. Er hat bereits mehreren Administrativämtern würdig vorgestanden, und war zuletzt Eparch von Syra und Mikone. — Der Seraskier Reschid-Pascha hat neue Versuche gegen die Stellungen von Koronissi gemacht, hat sich aber mit einem Verluste von 250 Mann nach Janina zurückziehen müssen. Karpenissi, das von 4000 Türken besetzt war, ist von ihnen gänzlich geräumt worden. Die Chiliarchen Tzavella und Strato verfolgten die fliehenden Türken und fügten ihnen empfindliche Verlüste bei. Karpenissi ist ganz verwüstet. Eine starke Abtheilung Griechischer Truppen hält fortwährend die Thermopylen besetzt, um die von den Türken befreiten Provinzen zu schützen. In Trikala dauert der Bürgerkrieg zwischen dem Seraskier und Aslan-Bey fort; der Letztere hat mehrere Dörfer geplündert und in Brand gesteckt. [Preuß. St.-Ztg.]

Marseille, vom 12. März.

Heute Abend ist hier ein Schiff aus Aegypten mit der erfreulichen Nachricht eingetroffen, daß die Aegyptische Flotte in den Gewässern von Suda durch das Russische Geschwader unter dem Grafen Heyden fast gänzlich vernichtet worden. Die Aegyptischen Kriegsschiffe hatten Truppen auf Candia ans Land gesetzt, worauf der Seraskier Suleymann, Befehlshaber der Insel, sämmtliche Griechen aufforderte, sich dem Vicekönig von Aegypten zu unterwerfen. Die zur Hülfe herbeigekommene Russische Flotte griff hierauf die Aegyptische an, und verbrannte dieselbe größtentheils nach einem heftigem Gefechte; zwei Korvetten fielen in die Hände der Russen. Nur eine in Livorno gebaute Fregatte ist entkommen; die unter Convoy befindlichen Transportschiffe wurden zerstreut. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 13. März.

Abermals ist durch die Gewohnheit am Kaminfeuer zu sitzen ein Unglücksfall entstanden. Die Marquise von Espinville ist, indem die Flamme ihre Kleider ergriff, auf die schrecklichste Art ums Leben gekommen, wiewohl ihr augenblickliche Hülfe geleistet wurde. Es scheint, daß in diesen Fällen fast niemals Rettung möglich ist, wenn die Hülfe auch noch so schnell herbeieilt. [Berl. Zeit.]

London, vom 10. März.

Am 27. Januar lagen in Malta nicht weniger als 38 Kriegsschiffe, unter denen sich 15 mit Engl., 6 mit Franz. und 17 mit Russ. Flagge befanden. Die Schiffe Asia, Windsor Castle, Spartiate, Revenge, Blonde, Rattlesnake, Cameleon und 2 Bombenschiffe sollen in diesen Tagen nach Neapel abgehen. Der Pallast, den Bonaparte früher bewohnt hatte, sollte in ein Hospital verwandelt werden. Die Kosten des Baues schlug man auf ungefähr 20,000 Pfund an. [B. N.]

Der Leichnam des in Paris verstorbenen Grafen von Bridgewater ward in diesen Tagen durch Canterbury gebracht. In Sittingbourne erhielt von Seiten der Obrigkeit ein Tischler den Befehl, den Sarg zu öffnen, in welchem eine Partie Juwelen, Uhren und Ringe vorgefunden wurde, für die man vergessen hatte, den Zoll in Dover zu bezahlen.

Den 13. März. Der König hat den unglücklichen Webern von Spitalfields ein Geschenk von 1000 Pfd. zu machen geruhet. [Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 14. März.

Von verschiedenen Seiten erzählt man ein trauriges Beispiel des Lebendigbegrabens, das sich unlängst in einer Gemeinde des Zürcherischen Amts Winterthur zugetragen haben soll. Ein Mann, der an einem in dortiger Gegend ziemlich stark herrschenden Nervenfieber darnieder lag, wurde nachdem man ihn für todt gehalten, am dritten Tage begraben. In der Nacht nach der Beerdigung vernahm der Nachtwächter ein dumpfes Stöhnen vom Gottesacker her; sogleich benachrichtigte er den Ortsgeistlichen davon, der das Grab auf der Stelle öffnen ließ. Und wirklich soll der Leichnam in umgekehrter Lage befunden und an den Hän-

den Spuren einer körperlichen Anstrengung zur Oeffnung des Sarges sichtbar, der lebendig Begrabene nun aber in der That todt gewesen seyn. Die Widerlegung oder Bestätigung dieses Ereignisses wird sich in Kurzem ergeben. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Sacile (im Venetianischem) hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Die bekannte van Dintersche Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am dasigem Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich an dem Käfige des Löwen, um ihn zu säubern. Durch einen Zufall riß er das Gitter auf, und der Löwe sah sich in Freiheit. In diesem Augenblicke fiel er über den Wärter her, riß ihm, von unten auf die Haut vom Leibe, zog dieselbe über das ganze Gesicht bis zum Scheitel und ließ so den halb zerfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd, und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertatzen haltend; daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte, versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht, und Bauern und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei; allein niemand wagte den Löwen anzutasten. In diesem Augenblicke trat der Postmeister ans Fenster und erlegte das Thier mit einem Schusse. Der Thierwärter schien bereits den Geist aufgegeben zu haben: Da fuhr der Ertzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, vorüber, erfuhr die schreckliche Scene und befahl sogleich dem unglücklichem die schnellesste Hülfe zu reichen. S. K. H. geruhten persönlich alles mögliche für seine Rettung anzuordnen. Noch liegt der Unglückliche im Spitale und man zweifelt an seinem Aufkommen; allein der Ertzherzog hat dafür gesorgt, daß wenigstens seine Familie Unterstützung erhält.

Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich bei meinem Etablissement allhier als Sattler mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit jeder Art Sattler-Arbeit, als Sättel, Wagen- und Reitzeug-Geschirre nebst sonstigem Zubehör, so wie im Tapezieren, Gardinen aufstechen, Billard polstern, Stühle, Sopha's und Bettrahmen mit und ohne Springfedern zu polstern, unter der billigsten und promptesten Aufwartung bestens empfehle.

C. Helwig,
Sattlermeister.
Wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Ich ersuche den Seeleuten die bei dem von mir geführtem Schiffe Direction engagirt sind, keinen Kredit zu geben, indem ich solche Schulden nicht bezahlen werde.

Libau, den 22. März 1829.

J. Seebeck.

Ein fast ganz neuer roth seidener Regenschirm ist aus der Hand zu verkaufen. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei.

Auktion.

Dienstag, den 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll in einem Speicher an meiner Wohnung, eine Parthie Russischer Kattune, von feiner Qualität, ächten Farben und neuen Mustern, eine Parthie bester Russischer Nähseide in den gangbarsten Farben, und eine Parthie Ausländischer eiserner Garten-Spaten, meistbietend durch mich verkauft werden.

P. E. Laurentz-Mester.

Angekommene Reisende.

Den 22. März.

Herr Eichholz, Schreiber aus Altenburg, und
—— Wasmus, Disponent aus Preekuln, bei Ernest.

Libau, den 23. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 25. Mittwoch, am 27sten März 1829.

St. Petersburg, vom 14. März.

Am 6. Februar hat der Staabskapitain Christophorow, den der Kommandeur des 10ten Jäger-Regiments, Obristlieutenant Krassowsky, mit einem Unteroffizier, 8 Soldaten und 3 Kosaken detaschirt hatte: der erhaltenen Ordre gemäß, drei Türkische große zweimastige Fahrzeuge mit allem Zubehör, 4 Werst oberhalb Sistow, den Flammen übergeben. [St. Ptb. Ztg.]

Asiatische Türkei. Den Gerüchten zufolge, die sich in den von uns eroberten Paschaliks verbreiten, sammeln sich in Erzerum aus den umliegenden Paschaliks bedeutende Streitkräfte, und man will sogar versichern, daß der Sohn des Aegyptischen Pascha's mit seinen regulairen Truppen dort eintreffen werde. Aus diesem Allem ist zu ersehen, daß die Türken den Feldzug schon frühe eröffnen wollen. Bis jetzt haben sie sich mit der Befestigung Erzerums beschäftiget: sie machen die Gräben tiefer, bessern die Mauern aus, umgeben sie mit Pallisaden und legen an vielen Stellen Batterien an. [Raß. Inv.]

Moldauische Gränze, vom 3. März.

Diesesmal, schreibt man aus Jassy, werden die Türken kräftiger angegriffen werden, und man hofft, daß der Sultan sich in diesem Feldzuge zum Frieden gezwungen sehen wird. Das linke Donau-Ufer ist fast gänzlich von den Türkischen Truppen befreit, und das Fort Giurgewo, gegenüber von Rustschuk, der einzige Punkt, welchen die Türken noch in den Fürstenthümern inne haben, dürfte nächstens angegriffen werden. Zugleich soll nicht weit davon eine Schiffbrücke geschlagen werden, um den Truppen, welche Rustschuk selbst einschließen werden, zum Uebergange zu dienen. In Bulgarien gewährt bereits der frische Graswuchs der Kavallerie des Generals Roth reichlichere Verpflegung, als im verwichenen hohen Sommer; wie denn überhaupt dort und in Servien das Frühjahr und der Frühsommer die günstigste Jahreszeit zum Kriegführen sind. Diese dürfte wohl schwerlich unbenützt verstreichen, und man kann in einigen Wochen schon von bedeutenden Kriegsvorfällen hören. — In Odessa wollte man wissen, daß mehrere für den Gebrauch der Pforte mit Lebensmitteln beladene Schiffe von dem Admiral Greigh aufgebracht worden seyen. [A. Z.]

Servische Gränze, vom 4. März.

Fünfhundert Reiter von den Haustruppen des Pascha's von Travnik sind schon nach dem Lager von Schumla aufgebrochen: ein Korps Arnauten von einem Renegaten befehligt soll ebenfalls dahin ziehen. Auch der Pascha wollte sich zur Armee begeben, doch scheint dessen Abreise noch unbestimmt. Die Aushebung in Bosnien geht jetzt regelmäßig vor sich, und man behauptet, daß 20,000 Mann zur aktiven Armee an der Donau, und 30,000 gegen Liwadien bestimmt seyen, was jedoch im Verhältniß auf die ganze Muhamedanische Bevölkerung Bosniens sehr übertrieben erscheint; besonders wenn man erwägt, daß, so große

Anstrengungen auch die Pforte zur Fortsezzung des Krieges machen muß, der Divan doch die Lage und den Geist der kaum beruhigten Provinz zu genau kennt, um sie von ihren Vertheidigern zu entblößen, oder durch übertriebene Forderungen neuerdings in Bewegung zu bringen. Der neuernannte Großvezier Reschid Pascha dürfte schon in Schumla angekommen seyn, und sein neues Kommando angetreten haben, wenn er nicht vielleicht noch in Konstantinopel der Befehle des Großherrn harret. Der Pascha von Belgrad, der bei der Entsetzung des vorigen Großveziers den Verlust seines Postens fürchtete, soll günstige Nachrichten von Konstantinopel erhalten haben, und wahrscheinlich wieder in Belgrad bleiben. In der Quarantaine zu Semlin befindet sich ein von Konstantinopel angekommener Kourier. [Allg. Ztg.]

Triest, vom 12. März.

Nach Handelsbriefen aus Konstantinopel hat der K.K. Internuncius den Oesterreichischen Unterthanen angezeigt, er sey mit der Pforte übereingekommen, daß dieselbe alle aus dem Schwarzen nach dem Mittelländischen Meere gehenden Getraideschiffe mit zwei Drittheilen der Ladungen durchsegeln lasse, und nur, so lange bis die Hauptstadt hinreichend versehen sey, gegen baare Bezahlung zu bestimmten Preisen ein Drittheil behalten werde. Die in Konstantinopel liegenden Oesterreich. Schiffskapitains, welche nach dem Schwarzen Meere segeln wollten, wurden angewiesen, sich von der Pforte die üblichen Fermans geben zu lassen, da dieselbe versprochen habe, allen Flaggen die Durchfahrt zu gestatten.

Nach Berichten aus Alexandria vom 20. Februar, die man zu Livorno erhalten, war ein Konvoi mit Truppen, Lebensmitteln und Munition, das der Pascha unter Bedeckung einiger Kriegsschiffe zur Verstärkung der Festungen auf Kandia abgeschickt hatte, unverrichteter Sache nach Alexandria zurückgekehrt, weil es einem Theile der Russischen Flotte begegnete. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Februar.

Es sind nunmehr Maaßregeln getroffen worden, die in Smyrna angelangten Getraidevorräthe zu Lande hierher zu schaffen; bis zu deren Eintreffen langen andere Korntransporte aus Nikomedien und mehreren anderen Punkten Asiens an, so daß den in voriger Woche eingetretenen Verlegenheiten, wegen gehöriger Verproviantirung der Hauptstadt, abgeholfen ist. Ein Zeichen, daß kein Mangel in dieser Hinsicht gefürchtet wird, ergiebt sich daraus, daß die vor einiger Zeit beschlossene Maaßregel, die Griechen und Juden von hier zu entfernen, noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Nichts desto weniger scheinen das Volk und die Regierung den Frieden zu wünschen.

Am 23. d. M. ist ein Regiment regulairen Infanterie eingeschifft worden, um nach Silistria transportirt zu werden, von wo es nach Schumla marschiren soll. Zwölf Bataillone sollen außerdem noch dieselbe Bestimmung haben. Der Großvezier Reschid Pascha ist noch nicht bei der Armee angelangt; es heißt, er werde zuerst hierher kommen, um die Befehle des Großherrn zu empfangen; Letzterer hat auf seiner letzten Exkursion auf einem Dampfboote den abgesetzten Großvezier zu Radosto gesprochen.

Im Arsenal wird an der Instandsetzung der Flotte eifrig gearbeitet: es befinden sich jetzt 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 4 Korvetten im Hafen. In der Kanonengießerei werden alte Stücke von großem Kaliber umgegossen, und achtzig Feldstücke sind bereits fertig.

Der Sultan ist seit einigen Tagen unpäßlich; seit gestern aber befindet sich seine Hoheit, in Folge des Gebrauchs von Blutigeln, in der Besserung. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. März.

Das Journ. des Debats, stets der eifrigste Theilnehmer an den Angelegenheiten des Orients, stellt heute seine Muthmaßungen über die Lage desselben für das laufende Jahr auf. — Versteht die Pforte," sagt es unter anderm, „ihre Lage den Mächten Europa's gegenüber zu würdigen? Wir glauben es nicht. Ja, wenn der Winter die durch Hunger und Krankheiten decimirten Krieger ergänzt hätte, wenn neue einsichtsvoll angelegte Befestigungen an der Donau errichtet worden wären, wenn eine geübte Flotte ihr die Herrschaft über das Schwarze Meer, die sie verloren hat und nicht wieder zu erlangen bestimmt scheint, zurückgäbe, wenn die Disciplin, durch den Enthusiasmus der Nationalität gestützt, ihre Truppen so ausgebildet hätte, daß dieselben denen im freien Felde zu widerstehen vermöchten, die

ihnen jetzt fast überlegen sind, wenn sie sich hinter Mauern verschanzt haben, kurz, wenn Mahomed nach dem Beispiel seiner Vorfahren in diesem Feldzuge an der Spitze eines durch die Ruhe gestärkten Heeres Tod und Schrecken unter die Christlichen Schaaren bringen könnte, dann möchte die Lage der Dinge von den Entschließungen der Pforte allenfalls abhängig werden, und was nicht mit Rußland wäre, würde wider dasselbe seyn. Aber in einem Kampfe, wie der, welcher sich jetzt entwickelt, wo die Wahrscheinlichkeit mit so ungemeinem Uebergewicht auf einer Seite liegt, wird die allgemeine Politik schwankend, wie die Umstände selbst. Kein einziger freier Schritt kann zur Pacifikation Europa's geschehen, und man muß sich mit einer geheimen Unruhe über die möglichen Ereignisse und Folgen begnügen. — Alles dies hindert aber nicht, daß der zu eröffnende Feldzug höchst blutig und furchtbar in seinem Fortgange wie in seinen Endresultaten werden könne. Schon im vorigen Jahr erwehrte man sich mit Mühe des dem menschlichen Herzen natürlichen Interesses für den Schwächeren, ungerechnet daß es immer ein großes, erschütterndes Schauspiel bleibt, wenn ein Volk für seinen Heerd streitet. Allein es bleiben der Pforte auch noch Auswege genug, den legitimen und menschlichen Forderungen der Politik Europas ehrenvoll zu genügen. Sie hat bis jetzt noch nicht einmal die Unabhängigkeit Griechenlands bewilligt. Diese aber ist für uns immer die Hauptfrage. Wir haben sie aufgeworfen und gefördert, es ist unsere Pflicht, sie aufrecht zu erhalten" [B.Z.]

Vom 23. Ein Engländer, Werkmeister in dem Eisenhammer in Creusot, begab sich, da er allzusehr von seinen Gläubigern gedrückt wurde, nach Lyon, wo er einige Zeit Ruhe zu haben hoffte. Allein er war kaum in der Vorstadt angelangt, als er schon zwei seiner Verfolger erblickte, die ihn nicht eher zu verlassen entschlossen waren, als bis sie befriedigt seyn würden. In der That bestürmten sie ihn den ganzen Tag, und folgten ihm sogar am Abend in seine Wohnung. Am folgendem Morgen bezeigten sie dieselbe hartnäkkige Verfolgung, so daß der verzweifelnde Britte, als er eben über eine Brücke gieng, sie fragte, ob sie ihm überall hinfolgen würden? — „Allerdings"! — Auch, rief er, wenn ich mich in die Rhone stürzte? „Nein" schrien beide auf einmal! — Nun wohl, so bin ich gerettet. Gute Nacht meine Herren! Mit diesen Worten stürzte er sich in den Fluß, aus welchem er entseelt herausgezogen wurde.

Die Erfindungskraft der Contrebandiers bringt sie zu allerley möglichen Hülfsmitteln. Erst vor kurtzem kam bei Hirson (Picardie) eine gantze Schaafheerde vorbei, die kurtz geschoren, und dann wieder mit Fellen überzogen worden war, um dazwischen Kanten und Tüll zu verbergen. Die Douaniers kamen indeß hinter die Sache und machten einen guten Fang. — Vor einigen Tagen fand man unter der Perüque eines sehr gut gekleideten Reisenden, der aus der Schweiz kam, neun sehr werthvolle goldene Uhren.

London, vom 14. März.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 14. Januar meldet, es sey dort ein strenger Ferman aus Konstantinopel eingetroffen, wornach der Russische Konsul, der auf die Einladung des Pascha's dort geblieben war, augenblicklich abreisen sollte.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist auf die auswärtige Politik gerichtet, besonders auf den Osten von Europa. Trotz der Versicherung der Thronrede hält man sich überzeugt, daß mehrere Mächte nicht gar zu freundschaftliche Gesinnungen gegen England hegen. [B.Z.]

In der Sun heißt es: „Wir erfahren, daß zwischen den Regierungen von Frankreich und England von einem großen Plan die Rede sey, nämlich dem Daseyn der Barbaresken ein Ende zu machen, denen Europa ferner Tribut zu zahlen endlich müde geworden ist. Man beabsichtigt, Französische und Englische Unterthanen auf der Küste der Barbarei zu kolonisiren, und dazu die Einwilligung des Sultans in speciellen Unterhandlungen zu verlangen, die einer Person anvertraut werden sollen, welche früher eines großen Rufes genoß." [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 20. März.

Am 15. d. Vormittags ereignete sich in der K. K. Menagerie zu Schönbrunn nachstehender Unglücksfall. Der Thierwärter, Joh. Franz, erhielt am Eingange in die Menagerie bei dem eisernen Gitterthore von der daselbst aufgestellten Hofburgwache mehrere dürre Brodtkrumen, um die Bären damit zu füttern. Der Wärter

nahm diese Krumen in die, um den Leib gebundene, Schürtze und gieng, ohne sich aufzuhalten, geraden Weges nach jener Loge, in der sich zwei Bären befinden, die eben Junge haben. Aus Vorsicht, daß der männliche Bär nicht seine Jungen auffresse, wie sich dieser Fall schon einmal ergeben hat, wurde er von der Bärin und ihren Säuglingen abgesperrt. Dieser isolirte Zustand mag den Grimm des Thieres gereitzt haben. In dem Augenblicke, wo der Wärter, wie gewöhnlich, sich ganz nahe an die eisernen Stangen der Loge hinstellt, und die erhaltenen Brodtkrumen aus der Schürtze nimmt und sie dem männlichen Bären vorwirft haut dieser mit der rechten Tatze nicht nach den Brodtkrumen, sondern nach der Hand des Wärters, reißt sie zwischen die eisernen Stangen hinein, beißt sie ab und verschlingt sie. Durch diesen eben so unerwarteten als gewaltigen Anfall zu Boden geworfen, kommt der Wärter in seiner liegenden Stellung dem Bären so nahe, daß dieser ihn, wie der, auf das Nothgeschrei des unglücklichen herbeieilende, Thierwärter Aman und die in geringer Entfernung stehende K. K. Hofburgwache aussagen, nun schon mit beiden Tatzen packen und ihm an den Armen, an der Seite und an dem Gesichte tiefe und gefährliche Wunden beibringen konnte. Noch ein paar Augenblicke und der Mensch wäre ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden. Bei diesem schrecklichem Anblicke ergreift Aman die in der Nähe liegende eiserne Krücke, womit gewöhnlich der Wärter den Unrath der Thiere wegschafft und bringt dem Bären widerhohlte Hiebe auf den Kopf bei, und da dieser dessen ungeachtet seine unglückliche Beute nicht fahren lassen will, so stößt er ihn mit diesem Werkzeuge, an die in der Nähe der Lenden liegenden empfindlichen Theile, bis das grimmige Thier endlich den nach allen Seiten Verwundeten fahren läßt. Nachdem durch die auf das Schleunigste angewendeten kalten Umschläge und Verbindung der Wunden, die Verblutung gestillt wurde, ließ die Menagerie-Direktion den Unglücklichen sogleich in das Wiener allgemeine Krankenhaus zur ferneren Behandlung bringen. [Berl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Ich ersuche den Seeleuten die bei dem von mir geführtem Schiffe Direction engagirt sind, keinen Kredit zu geben, indem ich solche Schulden nicht bezahlen werde.

Libau, den 22. März 1829.

J. Seebeck.

Ein wenig gebrauchter Reise-Halb-Wagen steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Das Nähere beym

Riemermeister Rettger.

Angekommene Reisende.

Den 23. März.

Herr v. Stempel, aus Bächhoff, bei Fechtel.

Den 24. März.

Herr Rosa, Kaufmann aus Polangen, bei Frey.
—— Assessor v. Bolschwing, aus Tuckum, bei Frau v. Korff.

Den 25. März.

Herr Treygut, Schreiber aus Diensdorff, bei Frey.
—— Präpositus Wichert, aus Altenburg, beym Herrn Canonicus Berent.

Den 26. März.

Herr Pastor Schön, aus Durben, bei Dr. Lange.

Den 27. März.

Herr Ingenieur-Capit. v. Hoehne, aus Schaulen, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Libau, den 27. März 1829.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 26. Sonnabend, am 30sten März 1829.

St. Petersburg, vom 18. März.

Der Admiral Greigh hat folgenden Bericht des Kontre-Admirals Kumani vom 2. März über die Vernichtung einiger Türkischer Kaufmannsfahrzeuge abgestattet:

Nach empfangenem Bericht, daß auf der Rhede bei Pharos zwischen Pharos und Burgas Türkische Schiffe geborgen wären, und dort ein Prahm gelegt sey zur Erleichterung der ungefähr sich auf 60 Werst erstreckenden Kommunikation des trockenen Landes mit dem südlichen Ufer des Meerbusens, beorderte der Kontre-Admiral Kumani ein Briggschiff und einige bewaffnete Barkassen, um sich dieser Fahrzeuge und des Prahms zu bemächtigen. Den heftigen Widerstand der Türken nicht beachtend, nahmen unsere Ruderböte den Prahm und zwei zweimastige Schiffe, die übrigen sieben aber wurden von den Türken selbst in den Grund gebohrt, damit sie aber nicht etwa weggeschafft werden könnten, wurden sie zu größerer Sicherheit von unserm Kommando verbrannt.

Auf den zur Eskadre gebrachten Schiffen sind gefunden worden 2 Kanonen aus Gußeisen und einige Waffen; auf dem Prahm aber ein Vorrath Zwiebacken, mit welchem derselbe beladen war, um die Truppen an der Küste damit zu versorgen.

Dieses Unternehmen ist unsererseits ohne allen Verlust ausgeführt worden.

[Russ. Inval.]

Das Bergwerks-Journal enthält für den Mineralogen interessante Details über den platinahaltigen Sand von Tahil. Die reichsten Platina-Lager sind bis jetzt in dem Distrikt der Minen von Tahil gefunden worden. Im vorigen Sommer hat man am westlichen Abhange des Ural, und dem Kamme des Gebirgs nahe, neue Lager entdeckt. Die 1 bis 2 Arschienen dicken platinahaltigen Sandlager befinden sich besonders in den Höhlungen, und sie sind mit einer Torflage von ¼ bis 2 Arschienen Dicke umhüllt: sie bestehen aus Kieseln und einem thonartigen graugrünen Sande. Die letzten bei Tahil entdeckten Läger enthalten in 100 Pud Sand 1 bis 3 Pfund Metall. [St. Petersb. Zeit.]

Konstantinopel, vom 2. März.

Der vormalige Großvezier, Izzet Mehemed Pascha, der sich bekanntlich nach Erzerum begiebt, ist in Rodosto angekommen, und hat dem Kaimakan ein Schreiben übersendet, worin er über sein dreimonatliches Vezirat Rechenschaft ablegt. — Der Sultan befindet sich bereits wieder zu Ramis Tschiflik, wohin er sich gleich nach der Rückkehr von seiner Inspektionsreise nach den Dardanellen-Schlössern begeben hat.

In Pera behauptet man, jedoch unverbürgt, die Pforte habe sehr bedenkliche Berichte über den innern Zustand Griechenlands erhalten. Graf Capodistrias soll nämlich bei seinen Maaßnahmen zur innern Organisation des Landes auf viele und bedeutende Hindernisse gestoßen, und einige Moreotische Häuptlinge so unzu-

frieden mit der gegenwärtigen Regierungsverfassung Griechenlands seyn, daß sie bereits der Pforte geheime Anträge zur Unterwerfung gemacht haben sollen. (?) Mehrere Berichte des bisherigen Seraskiers Reschid Pascha sollen hierüber wenig Zweifel lassen und dürften natürlich einer definitiven Beendigung der Griechischen Angelegenheit durch die Anerkennung des Traktats vom 6. Juli von Seiten der Pforte nur zu sehr im Wege stehen.

[Hb. Ersp.]

Bucharest, vom 3. März.

Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird es bald zu allgemeinen Operationen der gesammten Russischen Armee kommen; denn sowohl im Hauptquartier zu Jassi, als auch auf verschiedenen Punkten an der Donau, werden die nöthigen Anstalten aufs Thätigste betrieben.

Aus Bulgarien vernimmt man hier, daß der vormalige Großvezier am 10. v. M. das Kommando des Türkischen Heeres an Halil Pascha übergeben habe. Von kriegerischen Unternehmungen der Türken bei Varna, Prawodi und Schumla verlautet hier nicht das Geringste.

Servische Gränze, vom 6. März.

Die Ernennung Reschid Pascha's zum Großvezier wirkt auf alle Zweige der Administration, und man erkennt schon den Geist, der den neuen Reichsverweser beseelt. Der auffallende Eifer der untergeordneten Behörden bei Verwaltungswechseln, welcher gewöhnlich nicht von Dauer ist, und selbst in der kurzen Verwaltungs-Epoche Izzet Mehemed Pascha's schon nachgelassen hatte, ist zwar jetzt nicht vorhanden, wird aber durch ein ruhiges, ernstliches Bestreben Aller zur Beförderung der allgemeinen Zwecke ersetzt. Ein wirklicher Feldzugsplan ward nie von den Türken entworfen, über den Ausgang ihrer Feldzüge entschieden meistens zufällige günstige oder widrige Ereignisse, denn jeder Befehlshaber verfolgte seinen eigenen Weg, ohne sich um die oberste Leitung zu bekümmern, und wendete die Mittel an, die ihm zur Erreichung seiner Absichten die zweckdienlichsten schienen, und nur auf die Individualität seiner Heeresabtheilung berechnet waren. Daß solchergestalt keine berechnete gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Heeresabtheilungen stattfand, bewies auch der vorjährige Feldzug. Reschid Pascha nun, der sich in den Feldzügen gegen die Griechen ausbildete, und einigen Sinn für höhere Strategie haben soll, will diesem Uebel steuern und Zusammenhang in die Operationen bringen. An alle Pascha's in den verschiedenen Provinzen ergingen Instruktionen, nach welchen sie sich bei der Vertheidigung ihrer Distrikte, und bei der Unterstützung der aktiven Armee zu richten, und sich in gegenseitigem Einverständniß zu halten haben. Für die festen Plätze wurden ebenfalls Verhaltungsbefehle erlassen, und jeder Kommandant für deren Befolgung verantwortlich gemacht. Auch sollen in den Festungen eigene Kommissionen niedergesetzt werden, die eine Art Verwaltungsrath bilden, und das Betragen der Kommandanten kontrolliren. (Alla. Ztg.)

Der Courier de Smyrne giebt aus Konstantinopel vom 27. Januar folgende Nachricht: „Gestern wurde in allen Mekkémés (Gerichtshöfen) ein Großherrlicher Firman verlesen, durch welchen dem Volke verkündet wird, daß der Krieg fortdauern werde, da Rußland die Zerstörung des Islamismus beabsichtige; ferner daß der Pascha von Aegypten, Mehemet-Ali, 24.000 Mann regelmäßiger Truppen und 50 wohlausgerüstete Schiffe sende, und daß jeder Vater von zwei Söhnen einen derselben zur Vertheidigung des Vaterlandes stellen solle. Man sagt, es sey Befehl ertheilt, daß alle sich auf den 15. des Ramazan (Mai) bereit halten sollen; das Heer werde auf 400,000 Mann gebracht werden, die Besatzungen in den Donaufestungen ungerechnet. (Pr. St.-Zt.)

Syra, vom 2. Februar.

Wir vernehmen, daß der Sultan auf die Vorschläge des Hrn. Jaubert bestimmt nicht eingehen will. Mahmud, getreu seinem Systeme der Hartnäckigkeit, wird niemals weichen, als bis die Sache ohne ihn wird entschieden seyn. Es scheint, daß der bisher zu einer Ausgleichung mit Griechenland eingeschlagene Weg dem vorgesteckten Ziele völlig entgegenläuft; dem Großherrn Vorschläge machen, heißt niemals zu einem Abschluß gelangen wollen. Ohne ihn muß man handeln; denn es ist offenbar, daß er mit Frankreich und England nicht brechen kann. Schon sah man, daß Mahmud, gezwungen durch die Erklärung der Mächte, welche Morea und

die Inseln unter ihren besondern Schutz gestellt haben, in die Anerkennung der momentanen Neutralität dieses Landes willigte. Der Großherr kann wohl dem Divan widersprechen indem er sich weigert, gemachte Vorschläge einzugehen, aber niemals wird er wagen, gegen den Willen des Divans Frankreich und England den Krieg anzukündigen. Diejenigen hier, welche die Politik der Pforte kennen, behaupten, daß wenn die Sache geschehen ist, sie durch Einwilligung zu ihrem Ende gelangen wird; aber niemals wird vorher durch einen Vertrag die Einwilligung stattfinden. (Allg. Ztg.)

Aegina, vom 10. Februar.

Die Einwohner von Livadien haben neulich über die Befreiung ihres Landes dem Präsidenten eine Adresse zugeschickt, in welcher sie unter Anderm sagen: „Endlich fühlt sich das unglückliche Livadien von den Türken frei. In diesem Gefühle vergessen wir das vergossene Blut, die Zerstörung unserer Häuser, die Verwüstung unserer Fluren; wir vergessen, daß unsere Kinder ermordet oder in die Knechtschaft geschleppt wurden, wir haben Alles verloren, Eigenthum, Heerden, jeden Besitz, nur der nackte heilige Boden des Vaterlandes ist uns geblieben; aber Gott sey Dank, er ist befreit! — Wir drücken Ihnen unsern tiefen und unvergänglichen Dank gegen die wohlthätigen erhabenen Mächte aus, welche dieses Jahrhundert für alle Zeiten durch einen Edelmuth auszeichnet, welcher der Vergangenheit nicht bekannt war, da sie den Entschluß faßten, unsere Verzweiflung zu enden und unserm Lande ein politisches Daseyn zu gründen." — Hr. Zosima in Moskau hat 24 Kisten Bücher zum Geschenk geschickt, Hr. Ritter Mestras in Pisa macht seinem Griech. Vaterlande eine kostbare Bibliothek von 40,000 Bänden zum Geschenk. Hier gehen die Geschäfte und die Angelegenheiten schwunghaft. Neben den Aegineten haben sich zu einer Seite der Altstadt die Psarioten, zur andern die Athenienser angebaut, die Anlagen in schönen und massiven Häusern dehnen sich nach allen Seiten hin regelmäßig und mit großer Raschheit aus. Im Hafen ist große Thätigkeit, unablässig neue Schiffe im Bau, und die ganze zahlreiche Marine der Insel hat sich jetzt, wo die Meere sicher sind, von der Piraterie zum Seehandel gewendet. Uebrigens aber leiden auch die Griech. Inseln und Festländer ihrerseits nicht wenig dadurch, daß der Verkehr nach Odessa, und die Möglichkeit, von dort Getraide zu beziehen, fortdauernd gehemmt sind. [A.Z.]

Von der Donau, vom 15. März.

Das Gerücht von der Aufstellung eines Observations-Korps an den Gränzen von Servien und Bosnien erneuert sich mit dem wiederkehrenden Frühjahre. So viel ist indessen Thatsache, daß mehrere in Ungarn und den angränzenden Provinzen kantonnirende leichte Kavallerie-Regimenter, deren Friedensfuß sich gemeinhin nur auf 800 Pferde beläuft, während sie im Felde, das Depot ungerechnet, 1200 Pferde zählen, in der letzten Zeit sehr bedeutende Remonte erhalten haben. Bei einigen Husaren-Regimentern belaufen sich die seit einem Jahre etwa zugetheilten Remontepferde auf 6- bis 700 Stück. [B.Z.]

Paris, vom 19. März.

Der Précurseur de Lyon enthält neue Details über das Seegefecht, welches zwischen der Russischen und Türkisch-Aegyptischen Flotte in den Gewässern von Kandien stattgefunden haben soll. „Sehr neue Briefe aus Alexandrien", sagt dieses Blatt, „melden, daß eine Aegyptische, in Livorno für den Pascha erbaute Korvette von 60 Kanonen in den dortigen Hafen eingelaufen sey, nachdem sie, in einem Gefecht gegen die Russen starke Beschädigungen erlitten habe. Man erzählt folgendes Nähere über diesen Gegenstand: Sobald der Pascha erfuhr, daß das Englische Geschwader die Blockade der Insel Kandia aufgehoben habe, wollte er diesen Umstand benutzen, um die Festungen zu verproviantiren und die Besatzungen zu verstärken; er sendete zugleich 4 Schiffe ab, welche in Suda landeten. Der übrige Theil der Flotte und des Konvois gieng zwei Tage später von Alexandrien ab. Die Russen, von der Ankunft des ersten Konvois benachrichtigt, segelten dem zweiten entgegen, und zerstreuten, verbrannten oder eroberten die Aegyptischen Schiffe. Unter den eroberten Fahrzeugen soll sich die in Marseille erbaute Korvette „Lionne" befinden. Die nach Alexandrien entkommene Fregatte von 60 Kano-

nen verdankte ihre Rettung nur ihrem schnellen Segeln." (Pr. St.-Ztg.)

London, vom 20. März.

Es kommt seit Kurzem sehr viel baares Geld in England an; aus Paris allein sind 100,000 Sovereigns angelangt. [Brl. Nchr.]

Im Brittischen Amerika wird der Schiffsbau auf eine sehr ausgedehnte Weise betrieben. In den Jahren 1827 und 1828 wurden in Neu-Braunschweig 42 Schiffe, von zusammen 9670 Tonnen-Lasten, und in Neu-Schottland 15 Schiffe, von zusammen 3481 Tonnen-Lasten, erbaut. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 10. März.

Dieser Tage verkündigte hier ein Mönch Namens Farinelli von der Kanzel, daß der jetzige König von Frankreich, weil er die bekannten Verordnungen wider die kleinen Seminarien und die Jesuiten erlassen, niemals Vergebung hoffen dürfe und daß der verstorbene Papst schon Zoll (im Fegefeuer) dafür gezahlt habe, daß er jenen Verordnungen seine Zustimmung gegeben. (B.-H.)

Aus der Schweiz, vom 21. März.

Man versichert, das Erziehungsinstitut der Jesuiten in Freiburg, welches besonders von Belgiern und Franzosen besucht wird, bringe jährlich 160,000 Fr. in den Kanton. [B.N.]

Stockholm, vom 17. März.

Heute um 6 Uhr Abends ist J. K. H. die Prinzessin Sophia Albertina, vormalige Fürstin-Aebtissin zu Quedlinburg, zum größten Leidwesen des K. Hauses und des ganzen Landes, in einem Alter von 75 Jahren und 5 Monaten, mit Tode abgegangen. (Sie war am 8. Okt. 1753 geboren.) (Brl. Nchr.)

Bekanntmachungen.

Ich ersuche den Seeleuten die bei dem von mir geführtem Schiffe Direction engagirt sind, keinen Kredit zu geben, indem ich solche Schulden nicht bezahlen werde.

Libau, den 22. März 1829.

J. Seebeck.

Ein wenig gebrauchter Reise-Halb-Wagen steht zu einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Das Nähere beym

Riemermeister Rettger.

Angekommene Reisende.

Den 28. März.

Herr v. Sacken, aus Klein-Lahnen, bei Frey.

Den 29. März.

Herr Disponent Wasmus, aus Preekuln, bei Ernest.

—— Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.

—— Knaut, aus Zierau, bei Reppun.

Libau, den 30. März 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 27. Mittwoch, am 3ten April 1829.

Moskau, vom $^{5}/_{17}$. März.

Die Prophezeihungen unserer alten Landleute, nach gewissen Naturereignissen im Spätherbst berechnet, daß der diesjährige Winter noch weit strenger, als der im Jahre 1812 seyn würde, sind doch richtig eingetroffen. Zehn volle Wochen wechselte der Frost seine anhaltenden Kapricen zwischen 14 und 30 Grad Reaumur. Letztere hielten im J. 1812 nur höchstens 3 bis 4 Stunden des Tages, aber in diesem Jahre 3 bis 4 Tage an, daß man erfrornes Wild in den Wäldern fand. Zwei Vorreiter, die den Befehl ihrer Herrschaft, nach Hause zu fahren, überhörten, hatten sich reitend den Pforten der Ewigkeit genähert. Noch am 2. März hatten wir 15. Grad Kälte. Die Schlittenbahn ist vortrefflich und liegt noch so fest, daß sie von den Sonnenstrahlen bei 8 Grad Wärme vor Mitte April nicht vertilgt werden wird. Das Eis, welches zum Aufbewahren aus der Moskwa gehauen wird, ist beinahe zwei Ellen stark. Diese Kälte hat eine ungeheure Zufuhr Mundproviant aus dem Innern Rußlands zu uns gebracht, daß man 30 Hasen für einen Silber-Rubel und ein Pud sowohl Schweine- als Rindfleisch für 3 Rubel Banko verkaufte. Im Innern des Reichs, wo der Frost nicht so anhaltend wie bei uns war, ist der Schnee so hoch gefallen, daß man neben den Landstraßen nahe den Wäldern vom Sturm zusammengetriebene Schneeberge von ungeheurer Höhe erblickt, die dem Landmann hohes Wasser und Verheerung seiner Aecker und Wiesen verkünden.

In Woronesh im Innern Rußlands, 500 Werst von Moskau entfernt, lebt als Gastwirth etablirt, der ehemalige berühmte Italienische Sänger Barbarini, der unter der Regierung Ihrer Majestät der Kaiserin Katharina angestellt war, in einem Alter von 140 Jahren gesund und wohl, und spaziert des Tages noch zwei bis drei Werst zu Fuß. (Berl. Ztg.)

St. Petersburg, vom 22. März.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General der Infanterie, General-Adjutant Graf Diebitsch, hat das Umständlichere über die Eroberung der Festung Sisopolis durch die nach der Rhede von Pharos beorderte Expedition unter Befehl des Kontre-Admirals, wie nachstehend, berichtet:

Die Expedition, welche aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen leichteren Fahrzeugen mit dem Kamtschatkischen Infanterie-Regimente, einer Kompagnie des Selenginskischen Inf.-Reg., einer Pionir-Kompagnie und 50 Kosaken besetzt bestand, langte vor Sisopolis den 15. Februar, um 8 Uhr Morgens an. Nachdem die Türken die ihnen durch einen Parlamentair gemachten Anträge zur Uebergabe der Festung abgelehnt hatten, fingen sie an, auf uns zu feuern; allein die heftige Kanonade, mit welcher zu gleicher Zeit von unsern Fahrzeugen der Anfang gemacht wurde, brachte das Türkische Geschütz bald genug zum Schweigen, und der Kommandant

der Festung, Benderli Chalil Pascha, übergab als er sich von der Unmöglichkeit überzeugt, der Gewalt unserer Flotte widerstehen zu können, dem Kontre-Admiral Kumani nicht nur die Festung noch denselben Abend, sondern auch sich selbst als Gefangenen mit 4 Bimbaschen, 2 Jusbaschen und 60 Kriegsdienste verrichtenden Türken. Die die Garnison der Festung ausmachenden Albaneser indeß hatten sich, mehr als 1000 Mann stark, in die Redouten und Festungen geworfen, die auf den Anhöhen um Sisopolis angelegt sind, und beabsichtigten, dort einen Widerstand zu leisten; doch da die ganze Nacht hindurch ein Kanonenfeuer auf sie unterhalten und am Morgen bei sehr starkem Nebel die Truppen ans Land gesetzt wurden, von denen der eine Theil die Stadt besetzte und der andere nach den Befestigungen marschirte, so fand man in denselben keine Truppen mehr, weil diese die Dunkelheit der Nacht und den Nebel am Morgen sich zu Nutze gemacht und weiter in das Innere des Landes sich begeben hatten.

Außer einem bedeutenden Vorrath an Waffen und andern Bedürfnissen sind 11 Kanonen und 2 Fahnen in die Hände der Sieger gefallen. In der Stadt, die ausschließlich von Griechen und Christen anderer Nationen bewohnt wird, haben sich die Einwohner in ihren Häusern ruhig verhalten; allein nachdem unsere Truppen in die Stadt eingerückt waren, kamen sie sogleich herbei, um die beschädigte Festung auszubessern und um überhaupt alles zur bessern Vertheidigung derselben bei einem etwanigen Angriff von Türkischer Seite aufzubieten.

Der gefangene Benderli Chalil Pascha hat dem in Bulgarien kommandirenden General der Inf. Roth persönlich erklärt, daß die Lage des Anführers der Türk. Truppen Hussein Pascha um die Meeresküste von Pharos sehr ungünstig sey, und zwar wegen des Mangels an Hülfsmitteln zur Vertheidigung aller ihm anvertrauten Punkte. Diese Anzeige ist durch die in der Folge eingegangenen Nachrichten bestätigt worden, nach welchen die Zahl dieser Truppen in Burgas, Messembrien und allen übrigen an der Küste des Meeres gelegenen Oertern nur aus 6- bis 7000 Mann besteht. (Nord. Biene.)

(In einem im Russ. Inval. noch umständlicher enthaltenen Berichte befindet sich angegeben, daß der in Sisopolis vorgefundene Vorrath unter andern aus 150 Kartätschen, 80 Pud Pulver, 38,000 Patronen, verschiedenen Waffen, einer beträchtlichen Anzahl Pferde, 700 Pud Zwieback und einer Quantität Getraide besteht, und daß der Pascha mit den übrigen Türken, den Stadtschlüsseln und den Fahnen auf der Fregatte Raphael nach der Festung Varna zum Gen. der Inf. Roth abgefertigt sey.)

Bucharest, vom 8. März.

Erst seit Kurzem ist es möglich geworden, die Heerstraßen zu benützen, auch war in manchen Handelsartikeln Mangel fühlbar; besonders sind Kolonialwaaren und Weine gesucht, und stehen hoch im Preise. In der letzten Woche erhielten wir jedoch starke Zufuhr zu sehr gelegener Zeit, da die täglich hier eintreffenden Truppen viel konsumiren, und ihr Bedarf bisher nur mit vieler Mühe gedeckt werden konnte. Die Russische Armee ist in voller Bewegung gegen die Donau hin, und es ist ein schöner Anblick, die Kolonnen defiliren zu sehen; besonders ziehen die Kavallerie und Artillerie, welche nicht leicht ihres Gleichen finden, die Aufmerksamkeit und den Beifall aller Kenner auf sich. Schon will man seit einigen Tagen, aus der Gegend von Giurgewo hin, heftiges Kanonenfeuer gehört haben, und erwartet Nachricht von irgend einem Ereigniß. Die Punkte, auf welchen in diesem Feldzuge der Uebergang der Russischen Truppen über die Donau bewirkt werden soll, werden verschieden angegeben: man nennt Is-Mali bei Giurgewo, Petra unweit Turno, und Kalefat gegenüber von Widdin. Indessen kann hierüber natürlich im Voraus nichts Bestimmtes gemeldet werden, da an jedem der benannten Orte die zu Bewerkstelligung eines Ueberganges erforderlichen Materialien an Baubolz und Tauwerk vorhanden sind. Der General Graf Langeron wollte auf einige Tage nach Jassi gehen, um dem Obergeneral Grafen Diebitsch seine Aufwartung zu machen. (A. Z.)

Konstantinopel, vom 26. Februar.

Es heißt jetzt, daß der Sultan mit der Fahne des Propheten, dem ganzen Lager von Ramis-Tschiflik, den Freiwilligen und der gesammten waffenfähigen Mannschaft der Haupt-

stadt (welche sich nach Türkischen Angaben auf 150,000 Mann belaufen soll) nach Adrianopel aufbrechen werde. Seit 8 Tagen sind über 100 Tartaren mit dieser Nachricht in die Provinzen geeilt, um dieselbe allen Muselmännern zu verkünden. Man behauptet allgemein, der Sultan habe noch fortwährend die Wiedereroberung Varnas im Sinne. — Es sind zweihundert Griech. Familien und eine ansehnliche Zahl von Armeniern und Juden nach Asien verwiesen worden, und seitdem heißt es, daß im Laufe der nächsten Woche noch 15,000 Griechen, 10,000 Armenier und 5000 Juden aus der Hauptstadt geschafft werden sollen. Die Fränk. Agenten verwenden sich zwar für diese Unglücklichen, allein wenn die aus Smyrna erwarteten Landtransporte mit Getraide nicht bald eintreffen, so dürfte sie nichts vor der Verweisung schützen können. (Brl. Nchr.)

Die Pforte hat die Anzeige erhalten, daß die Russen nach Abgang der Französischen und Englischen Kriegsschiffe vor Kandia, eine Blokade dieser Insel angeordnet haben, um alle Verbindung mit Aegypten und dieser Stadt zu hindern. Admiral Heyden hat diese Blokade förmlich erklärt. Vermuthlich ist diese Maaßregel durch die Nachricht aus Alexandrien, daß dort eine neue Expedition von 15 bis 20,000 Mann ausgerüstet wird, beschleunigt worden. (Hamb. Crsp.)

Alexandrien, vom 22. Januar.

Eine Fregatte des Pascha's von Aegypten, die vor einigen Tagen mit einer Korvette und zwei Transportschiffen aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen war, ist allein zurückgekehrt. Bei der Insel Kandia, ihrem Bestimmungsorte, stieß sie auf ein großes und mehrere kleine Schiffe unter Engl. Flagge. Nachdem eines der Transportschiffe sich bis auf Kanonenschußweite genähert hatte, steckte das große Schiff die Russische Flagge auf und feuerte auf das Transportschiff, das sich alsbald ergab. Nun nahm die Aegyptische Fregatte die Korvette ans Schlepptau, und wurde so 24 Stunden lang verfolgt. Da man sah, daß das Russische Schiff ihnen an Schnelligkeit überlegen war, so wurde das Thau abgeschnitten, und die Fregatte kam unbeschädigt nach Alexandrien zurück. Das Schicksal der Korvette und des andern Transportschiffes kennt man noch nicht. Dies ist die erste Feindseligkeit, die von der Russischen Marine im Archipel verübt wurde. (A. Z.)

Wien, vom 22. März.

Der Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist von St. Petersburg hier angekommen.— Auf unserer Börse war das Gerücht verbreitet und hatte auf die Fonds einigen Einfluß, die Englische Regierung habe sich entschlossen, abgesondert einen Unterhändler nach Konstantinopel zu schicken; von einem gleichen Vorhaben der Französischen Regierung war nicht die Rede. (Allg. Ztg.)

Man spricht von einer Aktiengesellschaft, welche sich in England bilde, um mit Dampfschiffen die Donau zu befahren, wozu bereits 13 Millionen Gulden unterzeichnet seyen. Diese Gesellschaft soll auch den Plan haben, in Ungarn ansehnlichen Grundbesitz anzukaufen oder zu pachten, um solchen zum Hanf- und Flachsbau zu benützen. Schon seit Jahren haben mehrere Engl. Oekonomen Ungarn bereist, um sich mit den Eigenthümlichkeiten seines Bodens bekannt zu machen; es scheint, daß sie ihre gemachten Erfahrungen benützen wollen, um der Engl. Industrie einen neuen Erwerbzweig zu öffnen.

Paris, vom 24. März.

An der Englischen Küste zählt man 150 Leuchtthürme; doch gehen jährlich 400 Schiffe zu Grunde. Eben so ist es an der Französischen Küste. Statt dieses alten unnützen Systems der Leuchtthürme hat daher ein Französischer Admiral nautische erleuchtete Telegraphen erfunden, mittelst welcher man Nachts von den Schiffen aus mit den Küsten korrespondiren kann. Die deshalb angestellten Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß eines der ersten Handlungshäuser hierselbst dem Minister des Innern angeboten hat, alle Kosten einer solchen Telegraphen-Linie von Dünkirchen bis Antibes zu übernehmen und funfzig Jahre lang für ihre Unterhaltung zu sorgen. Diese vom Handelsstande sehr gewünschte Einrichtung würde es erlauben, einen Feuerzoll zu erheben, bei dem man aber eine große Menge Versicherungskosten sparen würde. (Berl. Ztg.)

London, vom 14. März.

Briefen aus Norddeutschland zufolge, waren daselbst 5000 Pferde für Rechnung der Oesterreichischen Regierung aufgekauft wor-

den, und noch eine gleiche Anzahl wurde gesucht. (Hb. Crsp.)

Rom, vom 12. März.

Am 27. Februar waren Se. Maj. der König von Baiern mit Ihren Begleitern in Herkulanum und Pompeji, um dort die neuen Nachgrabungen zu sehen. Da man jetzt die Wandgemälde an ihren Plätzen, auch mehrere Geräthschaften an den Stellen läßt, wo sie den alten Eigenthümern gedient haben, so glaubt man sich wie mitten in das Leben der Alten versetzt, und bei ihnen einheimisch. Merkwürdig erschien besonders ein in den letzten Zeiten aufgegrabenes Bad, in welchem nicht nur die sehr schönen Verzierungen der Wände vollkommen erhalten, sondern sogar die bronzenen Ruhebänke noch auf der Stelle geblieben sind, wo sie vor 1800 Jahren den Bewohnern von Pompeji gedient haben. Sr. Maj. dem Könige zu Ehren hatte man in einem Hause, dessen Aufdeckung begonnen, eine Nachgrabung veranstaltet, die sehr ergiebig ausfiel. Es scheint, daß man auf die Bude eines Glashändlers kam, denn es fanden sich auf Einer Stelle über 500 Glasgefäße von den verschiedensten Gattungen vor. In der Nähe lagen mehrere bronzene Gefäße und eine Menge Glasperlen, die vermuthlich zu einem Halsbande gehört haben. Der König von Neapel hat Alles, was man bei dieser Ausgrabung fand, dem Monarchen zum Geschenk gemacht. Die Wandgemälde eines auch im Uebrigen sehr hübschen Hauses, welche den Raub des Ganymedes durch den Adler, und Bachantinnen vorstellen, sind der Kunst eines Giulio Romano und Giovan da Udine nicht unwürdig. — In einem ganz neu entdeckten Hause zu Herkulanum hat man einen sehr vollständigen Vorrath aller Arten von Früchten entdeckt, die zwar verkohlt, aber sonst sehr gut erhalten und von besonderem Interesse sind. Se. Majestät haben davon eine vollständige Sammlung der verschiedenen Gattungen erhalten. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes: „Diejenigen Aerzte und Wundärzte, welche geneigt seyn sollten, bei der Kaiserl. Russischen Armee Dienste zu nehmen, können, sobald sie mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Erfahrung und Geschicklichkeit versehen sind, sich an die hiesige Kaiserl. Russische Gesandschaft wenden, um von den Bedingungen vollständig unterrichtet zu werden, unter denen ihre Aufnahme in die Kaiserl. Russische Armee stattfinden kann. Berlin, den 31. März 1829."

Verzeichniß der im Monat März Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Carl Ulr. Frdr. Schneider. — Anna Fanny Henr. Roschewitz. — Agnes Elisab. Gratz. — Anna Gertr. Ottilie Koenig. — Carl Julius Schultz. — Catr. Alwine Koberstein. — Dor. Elisab. Mathilde *. — Justine Constance Günther.

Verzeichniß der im Monat März Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Geor. Fischer, alt 3 J. 3 M. — Johanna Henr. Grünwald, 44 J. — George Rudolph Demme, 1 J. 1 M. — Johanna Elisabeth *., 4 J. — Zollbeamter Joh. Heinr. Dreyer, 39 J. 11 M. — Müller Carl Daniel Deglau, 38 J. — Arbeitsmanns-Frau Wilhelmine Dietrich, 53 J. — Kaufmann Joh. Geor. Strobkirch, 79 J. 9 M. — Schneiderwittwe Anna Maria Heyn, 58 J. — Frdr. Wilh. Gottfr. Lindemann, 2 J. — Doroth. Ottilie Rosenkrantz, 1 J. 7 M.

Angekommene Reisende.

Den 31. März.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 1. April.

Herr Berg, Schreiber aus Leegen, bei Ernest.

Libau, den 3. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 675

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 28. Sonnabend, am 6ten April 1829.

St. Petersburg, vom 24. März.

Allerhöchstes Reskript.

An Seine Kaiserliche Hoheit, den Großfürsten und Zesarewitsch Konstantin Pawlowitsch.

Eure Kaiserliche Hoheit!

Mit dem Wunsche, das Gedächtniß Unseres Vaters, Kaisers Paul des Ersten, zu ehren, habe Ich beschlossen, dem von Seiner Majestät gestifteten Kaiserlichen Militair-Waisenhause den Namen „Pauls Kadettenkorps" beizulegen. Den Namen des erhabenen Stifters tragend, wird diese Erziehungsanstalt, bis in die spätesten Zeiten, als ein würdiges Denkmal der väterlichen Sorgfalt Seiner Majestät für das künftige Schicksal der Kinder der treuen Diener des Staates und Vaterlandes, bestehen. — In der festen Ueberzeugung, daß Eure Kaiserliche Hoheit dieselben Gefühle mit Mir hegen, überlasse Ich Denselben, diesen Meinen Willen der Direktion der unter Eurer Kaiserlichen Hoheit Oberleitung stehenden Militair-Erziehungsanstalten, zur Ausführung, zu eröffnen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg,
den 19. Februar 1829. [St. Ptb. Ztg.]

Seine Majestät der Kaiser haben in einem huldvollen Reskript vom 3. Febr. den General der Infanterie, Grafen Langeron, zum Chef des unter seinem Kommando sich oftmals ausgezeichneten Infanterie-Regiments Riajsk zu ernennen und demselben zum Andenken einer der bei der Einnahme der Festung Kale eroberten Kanonen zu verleihen geruht. [Journ. de St. Ptb.]

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 12. Februar überfiel der Obrist Lieders plötzlich mit einem Battaillon vom 37sten Jägerregiment in Tschaly Maly, einem Dorfe auf dem linken Ufer des Kamtschick, einen Türkischen Posten, der zu dem Detaschement in Kjuprikioi gehört, tödtete 19 Mann und machte 5 Gefangene. Die Fliehenden stürzten sich in den Fluß, wo sie auch ertranken. Unsererseits zählen wir nur 3 Verwundete.

Nach den Aussagen der Gefangenen besteht das Detaschement zu Kjuprikioi aus 600 Mann Infanterie, 60 Arnauten, 300 Reitern und 3 Kanonen, unter dem Kommando des Kirdjala-Jussuf-Pascha.

Laut Bericht des Generallieutenants Rüdiger traf ein Detaschement, das aus 3 Battaillone, 75 Kosaken und 2 Kanonen bestand, und unter dem Befehle des Obristen Roslatsch gegen die Türkischen Truppen im Dorfe Ekistschi ausgeschickt wurde, dasselbe, am 12. Februar, völlig vom Feinde verlassen und öde. Der Anführer ließ die vorhandenen 60 Stück Vieh wegtreiben und das Dorf den Flammen übergeben, und langte am 13. mit dem Detaschement in Basardshik an. [St. Pt. Ztg.]

Tiflis, vom 7. März.

So eben haben wir hier die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage der Türken unter Achalzich erhalten. Eine beträchtliche, fast auf 20,000 Mann sich belaufende Anzahl Türkischer Truppen belagerte die Festung, und die kühne Vertheidigung von Seiten der Garnison und der starke Verlust, den die Türken erlitten, hemmten während der Belagerung keinesweges das verzweifelte Unternehmen der Belagerer: sie liefen einigemale Sturm und legten sogar zwei Mienen an, die die Festungsmauern zertrümmern und eine entscheidende Bestürmung bezwecken sollten; allein durch die von dem Oberbefehlshaber schnell abbeorderten Hülfstruppen wurden die Türken genöthigt, die Belagerung den 4. d. M. schleunig aufzuheben, und mit Tagesanbruch in der größten Unordnung abzuziehen. Der Generalmajor Fürst Bebutow, diesen Umstand benutzend, machte einen Ausfall, und verfolgte, obzwar die Leute, welche sich vom 20. Februar an fast beständig auf den Mauern befunden hatten, da die Garnisen der Festung nur aus 8 Kompagnien des Regiments des Grafen Paskewitsch-Eriwanski und einer Kompagnie des Chersonschen Grenadier-Regiments bestand, sehr ermüdet waren, den Feind mehrere Werst, brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei und nahm ihm vier Kanonen, einen Mörser, zwei Fahnen, eine Menge Waffenvorräthe und eine beträchtliche Anzahl Gefangener ab, welche letztere jetzt von allen Orten her in Menge herbeigeführt werden. Der Obrist Burzow rückte mit den, die Avantgarde bildenden Hülfstruppen den 4. d. in Achalzich ein.

Das Umständlichere dieses Ereignisses und der denselben vorhergegangenen Umstände wird in der Folge von uns mitgetheilt werden.

[Russ. Inval.]

St. Petersburg.

Den aus Griechenland vom 26. Februar erhaltenen Nachrichten zufolge, hat man einige glückliche Vortheile über die Türkischen Truppen in der Umgebung von Theben errungen.

Mahmud-Pascha beabsichtigte bei seiner Ankunft daselbst einen Angriff auf das Griechische Truppenkorps, welches von dem Chiliarch Vasso kommandirt wurde. Davon benachrichtiget, daß Omer-Pascha, der Theben belagert hielt, dieselbe Absicht habe, kam Mahmud ihm zuvor und attakirte, als er seine Truppen, aus 3000 Mann Infanterie und 500 Pferden bestehend, vereinigt hatte, den 27. Januar mit vielem Erfolg das verschanzte Lager des Vasso in der Gegend von Talant. Ungeachtet der von den Türken angewandten Heftigkeit, und des Vortheils, welchen Mahmud-Pascha hatte, diese Position zu verdrängen, wurde er dennoch mit beträchtlichem Verlust geschlagen, und seine Truppen mußten in der größten Unordnung sich zurückziehen. Zweihundert Mann und drei Fahnen blieben in der Gewalt der Griechen. Dieser Verlust hat es bewirkt, daß Mahmud und Omer-Pascha, als sie von dem Anmarsche neuer Hülfstruppen zur Vereinigung mit der Armee der Helenen auf Anordnung des Grafen Capodistrias die Nachricht erhielten, sich entschlossen haben, ihren, bisher innegehabten Stand zu verlassen, und man versichert, daß Livadien und Theben bereits völlig befreit wären von Türkischen Truppen.

Denselben Briefen zufolge, werden die Albaneser, von dem Exekutionskorps einiger Bei's dieser Provinz aufgewiegelt, von Reschid-Pascha befehligt, der noch immer den Posten eines Großveziers bekleidet. [Frn. de St. Ptb.]

Der Russische Generalkonsul in Sachsen hat dem Finanzministerium berichtet, daß das bekannte Handelshaus in Leipzig, Kuiper u. Komp., gesonnen ist mit unsern Schaafzüchtern einen Wollhandel zu machen, in der Voraussetzung, daß bereits in Rußland viele den Sächsischen und Schlesischen gleiche Schaafheerden bestehen. Dies Handelshaus wünscht sich näher in Kenntniß zu setzen von der Qualität der Russischen Wolle, und bittet, daß demselben Proben der feinen, mittlern und ordinairen Sorten zugesendet werden, allein unsortirt und in der Gestalt, als sie auf die Märkte gebracht wird, etwa zu 4 bis 5 Pfund von jeder Sorte, und wenn auch nicht ein ganzes, doch wenigstens ein halbes Vließ. Zu diesen Proben müssen auch die Verzeichnisse der letzten Preise jeder Sorte Wolle hinzugefügt werden. Das genannte Handelshaus versichert, die Russische Wolle dürfte einen sehr guten Absatz in Leipzig finden, so wie dort die Wolle Absatz findet, welche aus Oesterreich, Böhmen, Mähren und Ungarn angebracht wird, und daß dieser Absatz bis zwölftausend Zentner betragen könne, besonders in mittlerer Sor-

te, welche in großen Quantitäten von den dortigen Fabrikanten gebraucht wird.

Diese Aufforderung des Handelshauses Kuiper und Komp. wird in der Absicht den Russischen Schaafzüchtern bekannt gemacht, ob sie es nicht für gut halten möchten, dieselbe zu benutzen. In solchem Falle können die Verkäufer sich wenden entweder direkt nach Leipzig an den dort anwesenden Russischen Generalkonsul in Sachsen, Staatsrath von Freigang, oder an das Departement der Manufakturen und des innern Handels, oder auch an das Departement des auswärtigen Handels, welche zur Mitwirkung für diesen Gegenstand bereit sind, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden. [St.Ptb.Hd.-Zg.]

Simferopol, vom 2. März.

In dem im Eupatorischen Kreise und Kaidutschulskischen Gebiete belegenen Dorfe Kontughan ist die Frau eines Tartarischen Kolonisten Mustapha, Namens Akila, 22 Jahre alt, im Februarmonat, nach 9 monatlicher Schwangerschaft, von einer Tochter entbunden worden, die hinten einen Schwanz hat (ähnlich einem krummgebogenen Schaafsschwanze), der 3 Werschock lang und 5 Werschock breit war. Ueber dem Schwanze befindet sich ein Auswuchs von der Größe einer Griechischen Nuß. Diese Neugeborne lebt bis jetzt noch. (Russ. Inval.)

Vermischte Nachrichten.

Bei der Uebergabe der Festung Varna blieb bei dem Abzuge der Militair-Besatzung auch kein einziger Stadtbewohner als eine Französin zurück, die kurz zuvor dorthin gekommen war, die Erbschaft eines ihrer Verwandten abzuholen, und die in ihrer ausländischen Tracht beim Dankgebet der Kaiserl. Russischen Truppen in dem Gotteshause erschien. (Berl. Ztg.)

Ein vom Nürn. Korrespond. mitgetheiltes Schreiben von der Türkischen Gränze vom 10. März enthält: „Die Pforte hat mit Oesterreichischen und Sardinischen Kaufleuten einen Vertrag geschlossen, wornach die Getraide-Zufuhr aus den Häfen des Schwarzen Meeres auf Schiffen jener Nationen gestattet wird, wogegen die Eigenthümer unter zwei Ladungen eine der Türk. Regierung abtreten, welche dafür die vertragsmäßigen Preise, je nach dem sie von Taganrog, Odessa ꝛc. kommen, entrichten wird. Untersuchung der für die Pforte bestimmten Ladung findet nicht statt, sondern es wird gegenseitig auf Treu und Glauben gehandelt. Wie es heißt, will der Handelsstand Schritte thun, um von der Russischen Regierung unter gleichen Bedingungen die Erlaubniß zur Getraide-Ausfuhr zu erhalten."

Offiziellen Angaben zufolge zählt die Niederländ. Seemacht jetzt 7 Linienschiffe (532 K.), 20 Fregatten (848 K.), 17 Korvetten (448 K.), 10 Briggs (166 K.), 1 Paketboot (8 K), 36 andere Fahrzeuge, 2 Dampfschiffe (14 K.), Total 93. Hiervon sind in Thätigkeit: 1 Linienschiff, 7 Fregatten, 9 Korvetten, 6 Briggs, 3 Avisos, 2 Transporte, 2 Dampfboote, Total 30 Fahrzeuge mit 720 K. und 4314 M. Von diesen befinden sich 12 Fahrzeuge (244 K., 1677 M.) im Mittelmeer, 6 184 K., 1107 M.) in Ostindien, und 4 (74 K., 445 M.) in Westindien. Die Regierung beabsichtigt, bis zum J. 1840 die Marine auf 12 Linienschiffe (2 von 84, 10 von 74 K.), 30 Fregatten (6 von 60, 24 von 44 K.), 36 Korvetten und Briggs von 18 bis 32 K., 1 Uebungsschiff, 8 Avisos, 3 Dampfboote, 3 Transportschiffe, 5 Schooner, 14 Kanonierschaluppen mit Segelstangen und 14 Ruder Kanonierböte zu bringen. Außerdem sollen noch 3 Fregatten und 2 Kanonierböte überkomplet seyn, so daß die Marine im Ganzen aus 131 Schiffen bestehen soll. 40 neue Schiffe sollen gebaut werden.

Antwerpen hatte im Jahre 1526 — 87850, und im Jahre 1826 nur 65980 Einwohner.

„Herr Lieutenant," rief ein Soldat von der ehemaligen Reichsarmee, der auf Vorposten stand, dem Kommandanten der Feldwache zu: „Herr Lieutenant, da hab' ich sechs Franzosen gefangen!" — „ Bring' sie geschwind her befahl ihm der Offizier."— „Sie gehen nicht."— „So komm' allein!" — Ja, sie lassen mich nicht fort."

Angekommene Reisende.

Den 4. April.

Herr C. v. Keyser, Titulair-Rath und Mitglied der Libauschen Port-Tamoschna, nebst Fräulein Tochter, aus Riga, bei Fechtel.

Libau, den 6. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	750 à 800

Brod-Taxe für den Monat April 1829.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼

Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat April 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat April 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	18
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15

Taxe von Bier für den Monat April 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat April 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 29. Mittwoch, am 10ten April 1829.

Libau, vom 10. April.

Nachdem wir einen ungewöhnlich langen Winter und anhaltend starken Frost gehabt hatten, sahen wir am 7. d., bei mässigem und stillem Thauwetter, sich das Eis unseres Hafens und der kleinen See nach und nach auflösen und mit einem ziemlich starken Strom in die Ostsee ausgehen. Doch vor unserm Hafen befindet sich noch immer die kaum absehbar breite und ungewöhnlich starke Eisrinde welche die ganze Kurländische Küste noch bis heute fest verschlossen hält, und wir sehen mit Bedauern in der Ferne hinter dieser enormen Eisdecke bereits neun Schiffe, welche schon mehrere Tage auf eine Oeffnung in der Eismauer zu warten scheinen um unsern bereits ganz offenen Hafen erreichen zu können. Da der Eisgang diesesmal ohne alles schlimmes Wetter oder Sturm eintrat, so ist auch durch denselben keinerlei Schaden angerichtet und durch Vorsichts-Anstalten ein jeder zu befürchtender Nachtheil von den Anlagen zur neuen Brücke und sämmtlichen im Hafen liegenden Fahrzeugen abgewendet worden. Mit Sehnsucht erwarten wir nun die Befreiung unserer Küste von den auf der Rheede bis tief in See befindlichen Eismassen, um die für unsern Ort bestimmten Schiffe bei uns ankommen und die in unseren Hafen Seegelfertig liegenden Schiffe nach ihren Bestimmungsorten abseegeln zu sehen.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Truppenkorps,
vom 8. März.

Der diesjährige Feldzug in der Asiatischen Türkei hat mit einem unvermutheten Angriff der Türken auf Achalzich begonnen, der von unsern Truppen aber mit einer denselben eigenen Tapferkeit abgeschlagen ist. — Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Truppenkorps unterlegt dem Herrn und Kaiser über diesen Vorfall Folgendes umständlicher: „Nachts vom 19. auf den 20. Februar rückte ein Korps Türkischer Truppen aus mehr denn 20,000 Mann Infanterie bestehend, unter Anführung des Achmet-Beka von Adshar, aus den Gränzen dieses mit Achalzich benachbarten Chanats, und warf sich mit Tagesanbruch in die Vorstadt dieser Festung, lief Sturm und langte bis zur ersten Stadtmauer an. Die entschlossenste Tapferkeit der Garnison, die die Uebermacht des Feindes keinesweges beachtete, zwang den Feind zum Rückzuge, welcher einen bedeutenden Verlust erlitt und in den nächsten Umgebungen dieser Stadt erst festen Fuß faßte. — Als hiervon die Nachricht eingegangen war, beorderte der General-Adjutant Graf Paskewitsch, zu Verstärkung Achalzichs und zur Deckung der übrigen Festungen jener von uns besetzten Gegend, zwei Regimenter Infanterie, ein Kosaken-Regiment und zehn Artillerie Geschütze. Achalzich wurde unterdessen in enger Blokade gehalten, und die kleine Garnison der Festung schlug mit kühner Gegenwehr

unter Anführung des Befehlshabers der Festung, Generalmajors Fürsten Bebutow, die mehrmals wiederholten Angriffe des Feindes, beständig kämpfend, ab. — Das rasche Anrücken der Hülfstruppen wurde von dem Feinde am Kurflusse aufgehalten. Dieser Fluß, der sich durch eine Schlucht windet, über welche der Weg aus Grusien nach Achalzich führt, erfordert zwei Uebergänge: der erste ist 50, der zweite 40 Werst von dieser Festung. Der Obrist Burzow mit der Hauptkolonne, die aus 5 Komp. Infanterie, 250 Kosaken und 5 Kanonen bestand, gelangte den 27. Febr. bis zum ersten Uebergange, und als er daselbst festen Fuß gefaßt hatte, detaschirte er 200 Kosaken zum zweiten; allein die Kosaken, welche dort ein starkes feindliches Detaschement antrafen, waren genöthigt, sich zurückzuziehen. Hierauf wandten die Türken zweimal 24 Stunden alle mögliche Kraft an, den von uns besetzten Uebergang zu nehmen, allein unsere tapfern Truppen wehrten muthvoll jeden Angriff der Türken ab und behielten ihren Stand, ungeachtet dessen, daß ein Theil der Truppen die höchsten Berge erklimmt hatte und von oben herab große Felsstücke auf die Unsrigen warf, um sie dadurch zum Weichen zu bringen. Als den 1. März aber die Türken ihre Angriffe nicht mehr erneuerten, ließ der Obrist Burzow, diesen Umstand benutzend, einen Prahm erbauen und sein ganzes Detaschement nach dem jenseitigen Ufer übersetzen, um auf dem längs desselben führenden Wege den Feind zu umgehen und sich des andern Ueberganges zu bemächtigen. Diese Bewegung fand den 1. März statt, und das schmale Bette des Flusses, welches unsere Kolonne von dem Leuchtfeuer der Türken trennte, ließ uns sogar ihre Gespräche vernehmen; unsere Truppen aber rückten mit einer solchen Ruhe vorwärts, daß der Feind sie gar nicht bemerkte, und da er am Morgen gewahrte, daß die Ueberfahrt in unsern Händen und er auf solche Weise von Achalzich getrennt sey, sogleich die Flucht nach den Gebirgshöhen ergriff und dort sich verbarg. — Von unserem Anmarsche nun verbreitete sich das Gerücht bei den Feinden, die Achalzich belagert hatten, noch eher, als unsere Truppen ihn erreichten, und den 4. März hob er mit Tagesanbruch, sich in Eile und Unordnung zurückziehend, die Belagerung auf. Der Generalmajor Fürst Bebutow, diesen Umstand benutzend, that einen Ausfall, und ungeachtet dessen, daß die Leute, die vom 20. Februar an beständig auf den Mauern gestanden hatten, sehr ermüdet waren, verfolgte er den Feind einige Werst mit 5 Kompagnien Infanterie vom Regiment des Grafen Paskewitsch von Erivan und brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei, nahm ihm 4 Kanonen, 1 Mörser und 2 Fahnen, eine große Menge Waffenvorräthe und viele Gefangene ab, deren Anzahl noch nicht zu bestimmen ist, da bis jetzt noch immer von allen Seiten neue herbeigeführt werden. Denselben Tag noch rückte das Detaschement des Obristen Burzow in Achalzich. [Russ. Invalide.]

Wien, von 24. März.

Die letzten Briefe aus Bucharest melden, daß die Jahreszeit dort sehr unbeständig sey, und die häufigen Regen die Wege fast unbrauchbar gemacht haben. [A. Z.]

Der Nürnberger „Friedens- und Kriegskourier" schreibt aus Jassy vom 13. März: „Vorgestern traf ein Türke vom Gefolge des ehemaligen Unterkommandanten von Varna, Jussuf Pascha's, aus Odessa mit der Nachricht hier ein, daß sein Gebieter daselbst mit Tode abgegangen sey. Jussuf Pascha soll mehreremale vergebens um die Erlaubniß nachgesucht haben, sich nach Italien oder der Schweiz begeben zu dürfen. — In Rußland ist ein eigener Troß von 60,000 mit Ochsen bespannten Wagen errichtet worden, welcher ehestens bei der Armee eintreffen soll. Fünfhundert dieser Wagen bilden eine Abtheilung, die von verabschiedet gewesenen Offizieren kommandirt wird und der 4 Kanonen beigegeben sind. Ueberdies erhält jeder Fuhrknecht außer einem Säbel und einem kurzen Feuergewehr auch eine Sense, so daß diese beweglichen Magazine überall selbst für ihren Unterhalt sorgen können, während das Zugvieh erforderlichen Falls den Fleischbedarf für die Hauptarmee liefert. Dadurch bekömmt die der Angabe nach aus 250,000 Mann bestehende Armee einen weitern Zuwachs von beinahe 80,000 Mann. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Februar.

(Aus einem Handelsschreiben.)

Die Kriegsrüstungen sind hier sehr groß, und man geräth besonders darüber in Erstaunen,

daß die Pforte alle ihre Bedürfnisse in baarem Gelde zahlt; sie hat in dieser Hinsicht ein weit freigebigeres System als das bisherige angenommen. Man frägt sich, woher der Staatsschatz die hierzu nöthigen Summen bezieht, und Niemand weiß diese Frage zu beantworten; denn die freiwilligen Beiträge der Provinzen zur Bestreitung der Kriegskosten waren zwar in der letzten Zeit beträchtlich, aber doch mit den Ausgaben nicht im Verhältniß. Die Fränkischen Kaufleute, die sonst ein Geschäft mit der Pforte nur mit der größten Vorsicht unternahmen, drängen sich jetzt dazu und bieten Kredit an, der jedoch abgelehnt wird. — Vierzehn regulaire Regimenter, jedes von 2000 Mann, sind vor Kurzem neu organisirt und aus dem Arsenale vollständig bewaffnet worden; sie befinden sich schon auf dem Marsche nach Schumla. Drei Fregatten liegen im Hafen bereit, in das Schwarze Meer abzusegeln. Es heißt, daß der abgesetzte Großvezier Izzet Mehemed Pascha wieder einen wichtigen Auftrag erhalten werde, über dessen Beschaffenheit sich indessen mit Gewißheit nichts sagen läßt. Einige vermuthen, daß er mit einem bedeutenden Korps in Livadien gegen die Griechen operiren solle, da er mit der Sprache und dem Geiste der Albaneser genau bekannt ist, während der neue Großvezier Reschid Pascha von diesem Volke gehaßt ward. An Getraide leidet man hier großen Mangel; aus den Magazinen wird nur Mehl mit Hirse vermengt verabfolgt, um so gut als möglich den Bedarf zu decken. Das Volk ist deshalb sehr unzufrieden, und die Behörden ergreifen viele Vorsichtsmaaßregeln, damit die öffentliche Ruhe nicht gestört werde. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. März.

Die im Arsenal ausgerüstete Flotte von 10 Kriegsschiffen ging am 7. d. nach dem Kanal ab, auch werden seit einigen Tagen viele Truppen von hier nach Silivria und Rodosto übergeschifft, von wo sie sich zu Lande nach Adrianopel begeben. [Allg. Ztg.]

Alexandrien, vom 20. Februar.

Nach Briefen aus Aegina vom 26. Februar hatten die Russen die den Aegyptiern abgenommene Brigg und Korvette in dortigen Hafen aufgebracht. Die Berichte des Stratarchen Ypsilanti meldeten ein in Livadien vorgefallenes Gefecht, in dessen Folge die Türken neuerdings aus dieser Provinz vertrieben worden wären.

Zu Malta hieß es, nach Briefen vom 11. Februar, Admiral Malcolm habe ein Schiff nach Neapel geschickt, um die Botschafter Englands und Frankreichs nach Konstantinopel oder in eine andere Türkische Stadt überzuführen. Der größte Theil der zu Malta befindlich gewesenen Russischen Kriegsschiffe war nach Poros abgesegelt. Zwei der Seeräuberei beschuldigte Griechische Schiffe waren nach Malta eingebracht worden, wo die Gerichte über sie entscheiden sollten. [Allg. Ztg.]

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

„Der nächste Feldzug in der Türkei," sagt der Nürnberger Correspondent, „ist, sicherm Vernehmen nach, darauf berechnet, daß man zuerst Silistria und Schumla belagern und nehmen wird, ehe man weiter vordringt. Beide Plätze sind wegen des Hauptstraßenzuges, welchen sie decken, von der größten Wichtigkeit für die Russische Armee. Es ist nun also gewiß: vor Schumla wird das Loos des Türkischen Reichs entschieden."

In Belgrad sind sehr nachtheilige Gerüchte über den Zustand der Türkischen Hauptstadt verbreitet. Die Israelitische Gemeinde daselbst läßt es sich sehr angelegen seyn, ihren von dort aus vertriebenen Glaubensgenossen zu Hülfe zu kommen. Zu den beunruhigendsten Nachrichten gesellen sich jene von den sehr drohenden Vorkehrungen der Russen in der kleinen Wallachei und den Verbindungen derselben mit den Servischen Anführern, welche einen Einbruch der Russischen Truppen in Servien wahrscheinlich machen. Das Mißtrauen der Türken gegen die Servier wächst daher täglich.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. März im Nürnberger Correspondenten meldet: „Seit letzter Post sind 30 Türkische Schiffe aus dem Schwarzen Meere, von der Asiatischen Küste kommend, hier eingelaufen, und haben den Getraidemangel, welcher in Folge der Russischen Blokade der Dardanellen und Kandiens hier zu herrschen begann, größtentheils gehoben. Auch der Landtransport der Karavane aus Smyrna, der längstens am 20. d. erwartet wird, soll der Hauptstadt ansehnliche Vorräthe zuführen, wodurch alsdann

unsere Besorgnisse hoffentlich ganz verschwinden werden." [Preuß. St.-Ztg.]

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Oeffentliche Blätter schreiben aus Berlin vom 27. März: In der nächsten Woche werden, dem Vernehmen nach, die Preußischen Offiziere, welche dem Feldzuge in der Türkei beiwohnen sollen, nach dem Russischen Hauptquartier abgehen; man hat andere ausgewählt, als die, welche im vorigen Jahre mit dieser Sendung beauftragt waren. — Die Stellung Preußens in den Türkischen Angelegenheiten ist unstreitig von größter Wichtigkeit; und es könnte sich bald ergeben, daß dieser Staat dazu berufen ist, den verwickelten Angelegenheiten den Ausschlag zu geben.

Paris, vom 28. März.

Am 19. d. ist die Korvette la Bayonnaise, welche eine Reise um die Welt gemacht hat, in Marseille angekommen.

Man versichert, sagt die Gazette, daß der Traktat zwischen England, Rußland und Frankreich wegen der Gränzbestimmungen Griechenlands vollständig abgeschlossen sey, und daß diese drei Höfe durchaus einig darüber sind. Er wird nächstens bekannt gemacht werden, und soll bereits an den Großherrn nach Konstantinopel zur Ratifikation abgesandt worden seyn. [Brl. Ztg.]

„Man versichert," sagt der Courier, „daß die drei Mächte, welche den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet, ein neues Uebereinkommen abgeschlossen haben, wornach die Gränzen des neuen Hellas erweitert werden, und auch Attika und mehrere davon ausgeschlossen gewesene Gebiete umfassen. Der Graf Capodistrias soll von den Hindernissen, auf die er gestoßen, abgeschreckt, und durch den geringen Erfolg verdrießlich, im Begriff seyn, seine Entlassung zu nehmen, und sey es im Werke, einen Prinzen aus einem souverainen Europäischen Herrscherhause (jedoch nicht von einem der drei alliirten Höfe) auf den Thron von Hellas zu setzen. [Brl. Nchr.]

London, vom 27. März.

Es geht das Gerücht, daß von Kronstadt ein Geschwader von drei Linienschiffen und zwei Fregatten, zur Verstärkung der Russischen Flotte im Mittelmeere, abgehen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Mainstrom, vom 2. April.

Ein Schreiben eines Deutschen Arztes, Hedenborg, aus Konstantinopel, entwirft ein treues Bild von dem gegenwärtigen Zustande der Türk. Hauptstadt. Das Volk schlägt sich um das Brod, der Handel schläft, die Felder liegen wüste, ungeheure Abgaben richten auch den Vermögendsten zu Grunde, so daß selbst Türken vom ersten Range ihre Kostbarkeiten und sogar Möbeln verkaufen, um nur leben zu können. Kaum das Nothwendigste läßt sich noch bezahlen, und nichts ist mehr zu verdienen. Man klagt jetzt nicht mehr nur in den Harems: man spricht offen über diesen kläglichen Zustand und die allgemeine Unzufriedenheit steigt mit jedem Tage. [B. N.]

Helsingör, vom 26. März.

Unser Hafen ist in diesem Augenblick mit Schiffen angefüllt, die nach der Ostsee bestimmt waren, jedoch des Eises wegen, womit der untere Theil des Sundes nach Kopenhagen hin noch ganz belegt ist, hier ihre Zuflucht suchen mußten. Die Anzahl der bereits eingekommenen Schiffe beträgt 65. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Dresden vom 20. März meldet: Der strenge und hartnäckige Winter hat in unserm gesegneten Elbthale dem Wein- und Obstbau großen Schaden zugefügt, indem man an vielen Orten sich nicht genug darauf vorbereitet hatte. Man berechnet den Schaden auf einige 100,000 Thaler.

Libau, den 10. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	750 à 800

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 30. Sonnabend, am 13ten April 1829.

Libau, vom 13. April.

Gestern Morgen hatten wir das äußerst interessante Schauspiel vor Augen, wie eine bis auf 17 angewachsene Anzahl Schiffe das kühne Unternehmen wagte, den bedeutenden Eiswall zu durchbrechen, welcher bishero, einer Vormauer ähnlich, unserm Hafen und Rheede unzugänglich gemacht hatte. Ein vorzüglich schönes Frühlingswetter und Sonnenschein erhöheten die Theilnahme, mit welcher eine sehr bedeutende Menge der hiesigen Einwohner dem nicht gefahrlosem Kampfe unter den hertzlichsten Wünschen für dessen Gelingen zusah, und die Freude war groß und allgemein, als wir schon um 11 Uhr das erste Schiff durch den furchtbaren Wall brechen und das nach dem Hafen zu offene Wasser erreichen sahen. Nun strengte die ganze Flottille alle ihre Kraft an, und alle 17 Schiffe erreichten nun nach und nach glücklich und wohlbehalten unter thätiger Mitwürkung und Leitung unseres Lootsen-Kommandos den ersehnten Hafen. — So wurde denn gestern unter den glücklichsten Auspicien die Schifffahrt dieses Jahres in unserm Hafen eröffnet nachdem letzterer während vier Monaten geschlossen gewesen war.

Odessa, vom 23. März.

Ein Brief aus Konstantinopel meldet, daß der Getreidemangel von Tage zu Tage fühlbarer wird. Man mischt Erde unter das Brodt, das für die Armen gebacken wird. Gutes Brodt wird als Kontrebande verkauft und der Reis ist noch seltener. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 18. April.

Mit Sehnsucht erwartet man hier J. M. die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, deren Ankunft im nächsten Monat uns ein allgemein verbreitetes Gerücht ankündigt. Dem Vernehmen nach reiset J. M. über Warschau.

In Königsberg ist der Pregel ausgetreten. Ein großer Theil der Stadt steht unter Wasser. Die Kommunikation wird mit Kähnen unterhalten. Auch bei Thorn hat die Weichsel die bei einem Wasserstande von 30 Fuß die Wälle durchbrochen und 3½ QM. auf welchen 362 Familien wohnen überschwemmt. Die Menschen sind glücklicherweise alle gerettet worden. Einiges Vieh ist ertrunken. Am 11. stand das Wasser in den niedrigen Stadttheilen von Königsberg noch immer so hoch, daß die Bedürfnisse in Kähnen zugeführt werden mußten, denn die Läden waren geschlossen, die Handelswaaren verdorben und die Bäcker hatten statt Feuer, Wasser in den Oefen und konnten nicht backen. Schrecklicher als die Nachrichten von dem Pregel sind die von der Weichsel. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer ihrer Häuser flüchten, wer dies nicht konnte, ertrank, man zählte am 10. schon an 200 Leichen allein bei Graudenz und Marienwerder, darunter befanden sich auch angesehene Personen welche bei der Hülfsleistung ihren Tod gefunden hatten. In Danzig befinden sich große zusammengedrängte Menschenmassen mit ihren wenigen geretteten Habseligkeiten. Der Anblick

ist überaus traurig. Nach neuern Berichten standen sogar in diesem letzten Rettungsplatze die niedrigsten Straßen bis zu 10 Fuß hoch unter Wasser, und selbst die höchsten Stellen waren überschwemmt. An eine Zudämmung der Durchbrüche von zum Theil 20 bis 40 Ruthen Breite konnte man am 10. noch nirgend denken. [Berl. Ztg.]

Marienwerder, vom 8. April.

Schon seit einigen Tagen drohte der hiesigen Gegend die Gefahr, daß bei dem steigen des Wassers in der Weichsel die Dämme derselben durchbrochen werden würden, zumal da die Eisdecke noch fest und ruhig auf dem Strome liegt und derselbe daher keinen freien Abfluß hat. Trotz aller von Seiten der hiesigen K. Regierung angewandten Vorkehrungen ist gestern Abend um 10 Uhr das Unglück eingetroffen indem die Weichsel-Dämme an drei verschiedenen Orten durchbrochen wurden, und somit in einem Augenblicke die ganze Niederung in die größte Gefahr gerieth. Die Strömung des Wassers ist noch jetzt so reißend, daß alle Versuche, den Unglücklichen, deren Klagegeschrei bis zur Stadt dringt, mit Kähnen zu Hülfe zu eilen, bisher fruchtlos gewesen sind. [Börs.-Halle.]

Vom 10. (Auszug aus einem Privatschreiben). Du wirst schon durch die Zeitungen von dem schrecklichem Unglück unterrichtet seyn, welches sich mit der Weichsel ereignet hat. Mich hat es gewaltig ergriffen, da ich es hier so nahe habe. Glücklicherweise liegt das Haus worin ich wohne, ziemlich hoch, aber nur wenige Häuser entfernt von mir, steht das Wasser. Alle meine Nachbaren sind mit ausräumen beschäftigt, und haben zum Theil ihre Sachen bei mir untergebracht, was zu meiner Beruhigung gehört, weil man es doch für unwahrscheinlich halten muß, daß das Wasser bis zu mir vordringen könne. Alle Vorstädte sind unter Wasser, und man behauptet, es sey dessen mehr, als bei dem Ausbruche im Jahre 1813. Das Angstgeschrei der Leute, Kinder und das Brüllen des Viehes war fürchterlich. Die ganze schöne Niederung ist vernichtet und trotz allen Anstalten zum retten, sollen doch viele Leichen und todtes Vieh heranschwimmen. Die Straßen wimmeln von Menschen ohne Obdach und Nahrung, die nichts weiter als ihr Leben gerettet: es ist ein herzzerreissender Anblick, und es entsteht durch dieses Unglück eine schreckliche Theurung. [B. Z.]

Aus den Maingegenden, vom 5. April.

Sicherm Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Baiern bis zum 11. Mai wieder in München eintreffen. — Während des Aufenthalts in Neapel gab die Großfürstin Helena von Rußland ein Diner und der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg einen Ball zu Ehren des Königs. Se Maj. der König beider Sicilien verlieh dem Monarchen die Großkreuze der beiden Hausorden vom h. Januarius und h. Ferdinand. Eine schöne Handlung bezeichnete den Aufenthalt Sr. Maj. in Neapel. In den Gefängnissen Neapels schmachteten zwölf Baiern, welche unter frühern Verhältnissen in Neapolit. Dienste getreten, durch versuchte Desertion sich der ganzen Strenge der Kriegsgesetze schuldig gemacht hatten, und es wären noch Jahre verflossen, wenn der König Ludwig nicht dazwischen getreten wäre. Dieser beeilte sich sobald er von ihnen hörte, durch ein Fürwort bei S. M. dem König von Neapel ihre Fesseln zu lösen, und die glücklich Befreiten, noch obenein durch ein Geldgeschenk von S. M. unterstützt, werden nächstens ihre Reise nach Baiern antreten.

Am 31. März haben einige Schiffer von Mainz, nicht ohne große Anstrengung, in dem Rheine zwei Hirsche gefangen. Es scheinen dieselben aus den benachbarten Waldungen versprengt zu seyn. Man ward ihrer dadurch Meister, daß man ihnen im Wasser die Füße mit Schleifen unwickelte, und sie sodann an das Land zog.

Im vorigen Oktober langte zu Offenheim bei Alzey ein Brief mit Geld an. Er war an einen dortigen armen alten Mann, Namens Burkhardt, adressirt, und von seinem Sohn, einem Franz. Militair, abgeschickt, welcher ihm 800 Fr. von seinem ersparten Dienstgelde übersandte. Der Vater freuete sich ungemein, von einem Sohn, von welchem er seit 20 Jahren, vor denen er in Franz. Kriegsdienste getreten, nichts gehört, eine so erfreuliche Sendung zu erhalten. Jetzt ist Brief und Geld von der Post zurückgefordert worden. Es giebt nämlich noch ein Offenheim und zwar im Elsaß, und in demselben Ort auch einen Burkhardt, dessen Sohn ebenfalls in Franz. Kriegsdiensten steht, an diesen war eigentlich der

Brief gerichtet. Niemand will nun die Kosten und die Nachtheile tragen, welche die Verwechselung herbeigeführt hat, und es wird deshalb zum Prozeß kommen. [Brl. Nchr.]

London, vom 7. April.

Am 22. v. M. ist zwischen unserm Minister, Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Aberdeen, dem russischen Botschafter, Fürsten Liewen, und dem französischem Botschafter, Fürsten v. Polignac, als Bevollmächtigten der drei zur Pacifikation Griechenlands intervenirenden Mächte, ein drittes Protokoll zu Stande gekommen und ratificirt worden. Nach diesem Schluß-Protokoll sollen die Gränzen Griechenlands, Rußlands Wünschen zufolge, bis zum Meerbusen von Volo einerseits, und der Linie von Arta andrerseits ausgedehnt werden. Die Botschafter von England und Frankreich sollen sich, der vom Divan erhaltenen Einladung zufolge, von Neapel nach Konstantinopel begeben, um der Pforte dieses Resultat ihrer Verhandlungen vorzulegen und die Annahme desselben von Seiten des Sultans zu bewürken. [Hb. Crsp.]

Zu Manchester hat sich ein sehr unglückliches Ereigniß zugetragen. Am 1. d. hatten sich nemlich in einem dortigem Wirthshause mehr als 600 Baumwollen-Arbeiter versammelt, um sich einer Resolution der Fabrikherren zu widersetzen, als plötzlich der Fußboden zu weichen anfieng. Man öffnete sogleich die Fenster: Viele sprangen hinaus und wurden schwer beschädigt. In weniger als einer Minute brach der Fußboden, und es sind bereits 27 Todte von beiden Geschlechtern, nebst 40 Schwerverwundeten, unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Der berüchtigte Stephenson ist am 28. Febr. mit seinem Schreiber Loyd am Bord der Brigg Kingston von Milford-Hafen zu Savannah angelangt, wo er mehrere Tage unter dem Namen Smith lebte. Er und sein Begleiter sind indessen sogleich erkannt worden, und durften sich daher an keiner Gasttafel zeigen. Stephenson selbst war überaus niedergeschlagen. Am 9. März begaben sich beide mit einem Gig in das innere des Landes. In einer Entfernung von etwa 16 engl. Meilen stürzten sie mit dem Wagen, und Stephenson wurde bedeutend verletzt. Er beschloß daher in einem nahem Hause einzukehren, wo er bis zum folgendem Tage blieb. Um Mitternacht öffnete sich plötzlich seine Thüre, und ein bewaffneter Mann erschien in der Stube, der ihm ein Pistol auf die Brust setzte, und ihn aufforderte, sich zu ergeben, weil er sein Gefangener sey. Bald darauf drangen noch drei Menschen mit Dolchen und Pistolen ein, die ihm Stillschweigen geboten und sich seiner bemächtigten. Man ließ ihm kaum Zeit sich anzuziehen, nahm ihm seine Papiere und Koffre ab und schleppte ihn nebst Loyd nach einem bereitstehendem Wagen. Dieser hatte indessen nicht Raum für so viele Menschen weshalb Loyd zurückgelassen werden mußte. Unterwegs brach der Wagen mehrmals zusammen, wurde aber immer wieder ausgebessert, und so gieng es über Stock und Stein, nach Savannah zurück. Man drohete Stephenson, so wie er nur den mindesten Lerm machte, sogleich niederzuschießen. Uebrigens zeigten die Bewaffneten keinen Verhaftsbefehl vor; einer derselben nannte sich den Ober-Constabler Rays von Newyork. Man brachte Stephenson in ein Schiff, welches sogleich nach Newyork absegelte, wo er am 13. März ankam. Unterwegs wurden ihm die Hände auf den Rücken gebunden, angeblich, weil er es versucht hatte, sich umzubringen. Der brittische Konsul zu Newyork, Herr Buchanan, begab sich zu ihm und rieth ihm an, nach England zurückzukehren. Die ganz unerhörte Gewaltthätigkeit, die man sich gegen Stephenson erlaubt hatte, machte zu Newyork das größte Aufsehen. Die Behörden nahmen sich der Sache an. Er mußte ungeachtet anfänglichen Widerspruches des brittischen Konsuls frei gegeben werden, weil der Constabler durchaus keine gesetzliche Autorität für sein Verfahren vorzuweisen im Stande war; doch wurde Stephenson sogleich nach dem Schuldthurme gebracht. Die Sache könnte sehr ernstliche Folgen nach sich ziehen, weil kein allgemeines Cartel wegen der Auslieferung von Verbrechern zwischen den Vereinigten Staaten und England besteht. Zwar sollen die Particular-Statuten des Staates Newyork eine Bestimmung der Art enthalten; dadurch wird indessen Stephensons Verhaftnehmung im Staate Georgien keineswegs gerechtfertigt. Die Theilnehmer an jener Gewaltthätigkeit sind zur Rechenschaft gezogen worden. [Hb. Crsp.]

Die Zahl der den Häfen Großbrittanniens

angehörigen Dampfboote und Dampfschiffe (die der Regierung nicht mitgerechnet), ist jetzt nicht weniger als 310, von 26,374 Tonnen Gehalt. [Pr. St.-Ztg.]

In einer, zu Ende vorigen Jahres zu London gehaltenen Versammlung von Putzwaarenhändlern, wurde förmlich beschlossen: Se. Majestät ehrfurchtsvoll um Abkürzung der künftigen Hoftrauern zu bitten, indem zu beweisen sey, daß eine jede Hoftrauer, von der jetzt gewöhnlichen Dauer, wenigstens 100,000 Arbeiter in England um ihr tägliches Brod bringe. [Brl. Nchr.]

An
unsere vom rauhen Frühlingsodem tödlich angehauchte Lina.

Ach kein Kind war je der Thränen werther
Als Du holde, liebe Lina bist,
Und im Himmel ist kein Geist verklärter
Als es Deine reine Seele ist! —

Bekanntmachung.

Mit guten Garnier-Matten empfehlen sich
Lortsch & Komp.

Angekommene Reisende.

Den 12. April.

Herr Dr. Michelson, aus Sackenhoff, bei Groseffsky.
—— Rickau, Oekonom aus Rostock, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. April: Nr. 1. das dänische Schiff Frederick, Schiffer Chr. Petersen, in 160 Tagen, von Messina, mit Früchte, an die Herren Hagedorn. — Nr. 2. das engl. Schiff Scotia, Schiffer Georg Morisson, in 42 Tagen, von London, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 3. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Heinr. Schuhmacher, in 28 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Hrn. Dehling. — Nr. 4. das holländische Schiff de jonge Harm, Schiffer Jakob Schrader, in 27 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 5. das oldenburgische Schiff Fürst Blücher, Schiffer Berens Schumacher, in 26 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 6. das oldenburgische Schiff de Frau Anna, Schiffer Joh. Metz, in 20 Tagen, von Rendsburg, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 7. das oldenburgische Schiff de Vier Gebrüder, Schiffer Burchard Made, in 22 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 8. das hannoversche Schiff Susanna, Schiffer Ukke B. Meyberg, in 35 Tagen, von Lier, mit Dachpfannen, an die Herren Hagedorn. — Nr. 9. das oldenburgische Schiff Frau Elisabeth, Schiffer Uke Bies, in 25 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 10. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelken, in 12 Tagen, von Swinemünde, mit Ballast und Ziegelsteine, an Herrn Schnobel. — Nr. 11. das oldenburgische Schiff Frau Gesina, Schiffer Kassen Sanderfeldt, in 25 Tagen, von Bremen, an Herrn Dehling. — Nr. 12. das preussische Schiff Luise, Schiffer Karl Volkert, in 7 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen. — Nr. 13. das preussische Schiff Einigkeit, Schiffer Joachim Ohrloff, in 7 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn Sorensen. — Nr. 14. das mecklenburgische Schiff der kleine Stephan, Schiffer Joachim Gall, in 10 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Hrn. Schmahl. — Nr. 15. das mecklenburgische Schiff Orion, Schiffer Hans Neujahr, in 10 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an den Herren Lortsch & Komp. — Nr. 16. das holl. Schiff Christina Voß, Schiffer Nikolaus A. Smaal, in 30 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 17. das mecklenburgische Schiff Iris, Schiffer Daniel G. Niemann, in 10 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen.

Ausgegangen.

Den 13. April: Nr. 1. das russische Schiff Curonia, Schiffer Thomas König, beladen mit Saateinsaat, nach Bremen. — Nr. 2. das russische Schiff Navarin, Schiffer Joh. Wedin, beladen mit Saateinsaat, nach Bremen. — Nr. 8. das dänische Schiff Catharina, Schiffer Hans Molsen, beladen mit Flachs und etwas Erbsen, nach Flensburg.

Libau, den 13. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	750 à 800

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 31. Mittwoch, am 17ten April 1829.

Riga, vom 11. April.

Vorgestern in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr brach, bei plötzlichem Steigen des Wassers, die andere Hälfte der Eismasse vor unserer Stadt, und nahm, vom starken Strom geführt, seine Richtung im eigentlichen Fahrwasser bis zur Spilwe, von wo, den Nachrichten zufolge, die starken Eisschollen über dieselbe fortgetrieben werden. Unten soll alles Eis noch eine feste Masse bilden. Hier vor der Stadt selbst fiel das Wasser gestern um 2 Fuß: allein heute ist es wiederum bedeutend gestiegen, und hat vom Katharinendamm aus, wo sämmtliche Häuser unter Wasser stehen, die Weide und die ganze umliegende Gegend überschwemmt. Der durch das hohe Wasser enstandene Schaden ist noch nicht anzugeben; doch läßt sich ein bedeutender wohl hier und da vermuthen, und Unglückliche, die das Wenige, was sie besitzen, entweder ganz verlieren, oder nach dieser Gefahr zum Theil vernichtet sehen werden, wird es genug geben; allein sie können aber auch um so sicherer auf Unterstützung rechnen von Seiten unserer edlen Mitbewohner, welche bei jeder Gelegenheit sich der Verunglückten unserer Stadt annehmen, und doch auch nicht die Noth der Entfernteren außer Acht lassen. Zugleich muß hierbei aber auch noch erwähnt werden, daß, auf Veranstaltung Sr. Erlaucht, unsers Hochverehrten und umsichtigen Herrn General-Gouverneurs ꝛc. Marquis Paulucci, und sogar unter Seinen Augen, die hiesige Polizei-Obrigkeit die thätigsten Mittel angewandt hat, um den sorglosen Bewohnern der Häuser, die jetzt unter Wasser gesetzt sind, ein Obdach und Unterkommen zu verschaffen. [Rig. Ztg.]

Bucharest, vom 21. März.

Bei der Russischen Armee herrscht die größte Thätigkeit; man scheint den Operationen einen Nachdruck zu geben, der den ganzen Feldzug zur baldigen Entscheidung führen kann. Mehrere Infanteriedivisionen, von Feld- und Belagerungsgeschütz begleitet, sind gegen Silistria marschirt, um diesen Platz einzuschließen. Die Belagerung von Giurgewo wird jetzt regelmäßig betrieben, und der Donner des Geschützes ertönt unaufhörlich aus jener Gegend. Der Besitz dieses Platzes ist von großer Wichtigkeit; Giurgewo ist die einzige Festung von Belang, welche die Türken noch am linken Donauufer inne haben, und ihr Fall würde auch den des gegenüberliegenden Rustschuk nach sich ziehen. Uebrigens werden fortwährend viele Baumaterialien durch unsere Stadt gegen die Donau geführt, um dort zur Bewirkung eines Ueberganges verwendet zu werden, und man dürfte bald erfahren, daß er in der Gegend von Giurgewo stattgefunden habe. Der General Graf Pahlen ist von Jassy abgereist, und dem Armeekorps nach Silistria gefolgt. In der Wallachei werden die stehenden Magazine fortwährend vergrößert.

[Ag. Ztg.]

Von der Servischen Gränze, vom 19. März.

Es muß neuerdings etwas für die Türken

Unangenehmes vorgefallen seyn, weil man zu Belgrad wieder eben so betrübte Gesichter, wie bei der Entfernung Izzet Mehemed Pascha's vom Großvezirate, sieht. Man trägt sich mit den sonderbarsten Gerüchten, die nicht wiederholt zu werden verdienen. In Albanien soll es blutige Auftritte gegeben haben, und auch in Servien sieht es nicht sehr ruhig aus. Der Befehl zur Aushebung der unverheiratheten Männer hat viel Unzufriedenheit erregt. Denn wenn gleich die Servier den Russen nicht gänzlich zugethan sind, so werden sie doch auch nicht gegen sie fechten. Die Donau fängt an Eis zu treiben, und die Schifffahrt wird bald wieder in Gang kommen, was für den Handel, wie für die Kriegsoperationen von großer Wichtigkeit ist. Es heißt, der Sultan habe sich von Konstantinopel nach Adrianopel begeben, was jedoch noch näherer Bestätigung bedarf. [Allg. Ztg.]

Aegina, vom 14. Februar.

Am 4. Januar hat das im Ambrakischen Meerbusen befindliche Geschwader über die Türkische Flottille wichtige Vortheile errungen. Die Türkischen Schiffe wurden genöthigt, den Golf mit Verlust zweier Fahrzeuge, welche in die Hände der Griechen fielen, gänzlich zu verlassen. — Am 8. Februar haben die bei Martino in Böotien gelagerten Griechen den neuen Pascha von Livadien, Mahmud, und den zu seiner Hülfe gekommenen Omer-Pascha von Theben, geschlagen. Die Türken verloren in dem Treffen drei Fahnen, auf welchen die Hand Mahomed's dargestellt ist (Guiuruk Bairaks). Diese Fahnen sind den Türken besonders heilig, und werden von ihnen stets mit der größten Tapferkeit vertheidigt. Durch diese Erfolge sind die Griechen ermuthigt worden, da sie nunmehr das bereits verlorene Uebergewicht in dieser Provinz wieder erlangt haben. — Der Präsident, dessen Gesundheit durch anhaltende Arbeiten gelitten hatte: befindet sich jetzt viel besser, wiewohl er seine Beschäftigungen mit gleicher Anstrengung fortsetzt. — Auszug aus den Briefen eines Bewohners von Kandien. Vom 4. Jan. Die Insel Kandien zählte früher 160,000 Christliche Einwohner, jetzt hat sie deren kaum 100,000. Die übrigen sind umgekommen oder schmachten in der Sklaverei. — Vom 1. Febr. Wir halten fortwährend das ebene Land und einige gute Stellungen besetzt, aber die Türken sind Meister der wichtigsten Festungen. Hätte die Blokade fortgedauert, so wären wir die Stärkeren gewesen, indem sämmtliche auf den Inseln des Archipels zerstreuten Kretenser mit ihren Familien hierher zurückgekehrt waren; jetzt sind dieselben mit uns den größten Gefahren ausgesetzt. — Vom 7. Febr. Die Besatzungen haben durch die Ankunft einiger Aegyptischen Fahrzeuge mit Lebensmitteln Muth gewonnen, und rüsten sich zum Angriffe gegen uns; wir sind entschlossen, wie Verzweifelte zu kämpfen. — Vom 19. Febr. Wie durch ein Wunder sind wir einer großen Gefahr entgangen. Vor einigen Tagen näherte sich die Aegyptische Flotte (eine Fregatte von 64, eine Korvette von 26 Kanonen und 4 große Briggs) mit Truppen und Vorräthen aller Art der Insel. Beim Anblick derselben hielten die Griechen, Frauen und Kinder, sich für verloren. In diesem Augenblick schickte die Vorsehung die Russische Flotte herbei. Nach einigen unnützen Unterhandlungen mit den Befehlshabern der Aegyptischen Flotte begann ein kurzes Gefecht, in welchem die Aegyptischen Schiffe genöthigt wurden, nach Alexandrien zurückzusegeln: eine Korvette wurde von den Russen erobert. Die Griechische Fregatte „Eucharia" hat ein Ottomannisches Schiff, welches mehrere Türkische Familien von Rhodus nach Kandien bringen wollte, genommen, und es dem Befehlshaber eines Russischen Kriegsschiffes überwiesen. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 3. April.

Auf der hiesigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß der Englische Botschafter von Neapel nach Konstantinopel abgereist sey. Die Fonds sind auf diese Nachricht bedeutend gestiegen. [A. Z.]

Madrid, vom 26. März.

Das hier verspürte Erdbeben vom 21. d. M. war in Murcia und Valencia außerordentlich stark. Die Stöße erfolgten Abends 6 Uhr. Mehrere Gebäude bekamen Risse. Am folgendem Tage erneuerte sich die Erschütterung. Am 21. ist in Orihuela ein Thurm eingestürzt der 6 Menschen begrub. Torrevieja, Almoradi, San Fulgencio und Guardamar sind gänzlich zerstört. Aus den Trümmern von Almoradi hat man schon über 200 Leichen hervorgezogen. In Benejazar, unweit Orihuela,

haben 100 Menschen ihr Leben verlohren. Außerdem haben mehrere Ortschaften in Lachuerta und dem Bezirk von Orihuela ausnehmend gelitten.

Am 31sten, Nachts um 2 Uhr, hat man hier einen neuen Erdstoß verspürt, der, wenn er auch nicht stark war, doch großen Schrekken unter den Einwohnern verbreitet hat. Dazu kommt noch das entsetzliche Wetter, der beständige Wechsel der Temperatur, der Umstand, daß es seit 3 Monaten beinahe garnicht aufhört zu hageln und zu schneyen, und wenn nun im mittäglichen Theile des Königreichs gar noch ein Vulcan entstehen sollte, ist das Maaß des Unglücks voll. — Ich selbst weiß noch gar nicht, ob ich diesen Brief werde zur Post befördern können, so stark ist der Platzregen in diesem Augenblick. Die apostolische Parthei hat natürlich die jetzigen Zeitereignisse nicht unbenutzt gelassen, um gegen die Verderbtheit der Zeit zu donnern: und läßt dies sowohl von den Kanzeln herabpredigen, als in den Gesellschaften sich darüber vernehmen, und so ist es kein Wunder, daß bei der Aufregung der Bewohner von Madrid die Leute, welche von jener Parthei als verdächtig bezeichnet werden, nicht immer vor Beleidigungen sicher sind. Man hat hier eine Unterzeichnung eröffnet, deren Ertrag zum Besten der Unglücklichen, welche durch das Erdbeben in den östlichen Provinzen gelitten haben, verwandt werden soll, und man versichert, daß der König versprochen habe, die zerstörten Häuser auf Kosten des Staats wieder bauen zu lassen.

Vom 2. April. Die Nachricht über das Erdbeben hat hier große Bestürzung hervorgebracht. Alle Briefe aus Orihuela melden die Eröffnung mehrerer Vulcane, aus denen eine Menge von Steinen und harzigen Substanzen hervorkommt, welche einen üblen Geruch verbreiten. Die Zahl der Todten ist bedeutend, noch ansehnlicher aber die der Verwundeten. Die vielen beschädigten Gebäude werden schleunig abgerissen werden müssen um größere Unglücksfälle zu verhindern; es wird indeß schwer halten, die Einwohner dahin zu bringen ihre Wohnungen zu verlassen.

Um das Unglück voll zu machen, hat sich heute das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die traurige Nachricht erhalten: daß Cadix ganz von den Wellen verschlungen worden sey. Manche Leute wollen behaupten, sie wüßten, daß dies Ereignis, so unwahrscheinlich es auch ist, daß es sich zugetragen habe, vollkommen gegründet sey, und daß im K. Pallast die tiefste Trauer darüber herrsche.

Vom 5. In Anna, bei S. Felipe, hat sich ein Berg geöffnet und bedeutend Feuer ausgeworfen. Der Campo de Salinas, la Mata, ist in Folge eines Ausbruchs mit einer bedeutenden Masse Lava bedeckt worden. An der Stelle wo Almoradi stand, hat sich ebenfalls ein kleiner Vulcan gebildet, welcher Steine, denen des Vesuvs ganz ähnlich, auswirft. In Busot sind die Mineral-Quellen versiegt und in einer Entfernung von mehr als 2 Stunden von der Stadt wieder zum Vorschein gekommen. [Berl. Ztg.]

Murcia, vom 28. März.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

In Torrevieja ist kein einziges Gebäude stehen geblieben, nur 2 Windmühlen sieht man noch. In einem Zeitraum von 12 Stunden (von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) hat man nicht weniger als 48 Erdstöße gefühlt. Orihuela, Almoradi, Catral, Benejuzar, Rojales, Guardamar und andere Orte haben mehr oder weniger bei diesem entsetzlichen Naturereignis gelitten: Torrevieja, Guardamar, Almoradi und los Dolores sind ganz verschwunden. Bis jetzt hat man in Almoradi schon 470 Leichnahme, in Benejuzar 170 gefunden, und so mehr oder weniger in den übrigen Orten. In Orihuela zählt man nur 5—7 Todte, dagegen ist der Verlust an Gebäuden groß. In Murcia war das unterirrdische Getöse fürchterlich, es schien als ob es ein zahlreiches Korps Kavallerie wäre das sich zurückzöge, und einen Park Artillerie, der im schärfsten Galopp führe, dekte. Man konnte ganz deutlich die Gebäude schwanken sehen, die Glocken schlugen von selbst an, namentlich die der Cathedrale, die so gelitten hat, daß man sie ganz wird niederreißen müssen. Das Geläute der Glocken hatte etwas äußerst Schauerliches. Die stärksten Bäume sind entwurzelt und ihre Zweige berühren die Erde. Die Segura ist, wie früher gemeldet, an mehreren Stellen aus ihrem Bett getreten, und das Wasser hat einen so entsetzlichen Geruch verbreitet, daß man diesen bis

Alicante gespürt hat. In Elche und Formentera haben die Kirchen sehr gelitten. [Brl. Ztg.]

Kopenhagen, vom 11. April.

Vorgestern sahen wir nach langer Unterbrechung zum erstenmale wieder Schiffe aus dem Sunde nach der Ostsee vorbeifahren. Obschon das Eis noch zwischen der Dreikronenbatterie und der Küste lag, gab jenes doch Hoffnung, daß auch die Schifffahrt hier vom Platze aus bald wieder beginnen und den Handel beleben würde; allein gestern wurden wir wieder mitten in den Winter zurückversetzt, mit Schnee und Frost, der heute bis circa 5 Grad gestiegen ist. Die aus dem Sunde gekommenen Schiffe sind zum Theil liegen geblieben, zum Theil weiter nach der Ostsee gegangen. Das Eis soll zwischen Stevns-Klint und Möen noch fest liegen; außerhalb Dreikronen ist es etwas in Bewegung. [B.-H.]

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zu Neu-Johannis 1829 fälligen Zinsen der Schuldscheine B. werden daselbst vom 20sten April an, jeden Sonnabend, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, gegen Vorzeigung dieser Scheine gezahlt. Bei der großen Zahl dieser Schuldscheine, werden die Inhaber ergebenst ersucht, durch zeitige Abholung der Zinsen, dieses Geschäft zu fördern. Neue Einzahlungen werden wie bisher, zur nämlichen Zeit, entgegengenommen.

Die Administration.

Mit guten Garnier-Matten empfehlen sich

Lortsch & Komp.

Schönes jähriges Koppelheu wird zu billigem Preise verkauft durch

M. Grünfeldt,
Diener im Hause des Herrn Rittmeister Vorkampff.

Verlohren.

Am ersten Feiertage ist von der lutherischen Kirche bis zum Hause des Herrn Richard Laurentz ein großer buntgearbeiteter goldener Ohring verlohren gegangen. Der Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 14. April.

Herr Candidat Rottermund, aus Telsen, bei Herrn Wäber.

Den 16. April.

Herr Sorowsky, aus Funkenhoff, bei Frey.
—— Eckardt, Kaufmann aus Goldingen, bei Podolsky.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 14. April: Nr. 18. das holl. Schiff de Frouw Achina, Schiffer Ditmer Rikents, in 27 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Den 17. April: Nr. 19. das holl. Schiff Harmonie, Schiffer Cornels Jans Reus, in 38 Tagen, mit Ballast, von Dorth, an Herrn J. Harmsen.

Ausgegangen.

Den 17. April: Nr. 4. das russische Schiff Julie, Schiffer Jakob Schildwacht, beladen mit Lein- und Hanfsaat, nach Amsterdam.

Libau, den 17. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	750 à 800

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 32. Sonnabend, am 20sten April 1829.

Riga, vom 13. April.

Vorgestern Abend um 10 Uhr fiel das hohe Wasser, das von der Düna aus einen Theil der Moskauer Vorstadt, die Vorburg, bis zur Citadelle (wo es durch die thätigste Anstrengung nur abgedämmt werden konnte), die Weide und einen Theil der St. Petersb. Vorstadt mehrere Fuß hoch überschwemmt hatte, und durch sein Andringen Nachmittags um 3 Uhr selbst die Stadt leicht hätte überschwemmen können, da es an den niedrigern Stellen der Stadtsmauer mit derselben fast gleich war. In der Nacht trat eine Kälte ein, und am Morgen darauf, den 12. d., war das Wasser, zur größten Freude sämmtlicher Bewohner Riga's, so sehr gefallen, daß es an einigen Stellen schon mit dem Bollwerke gleich war. Zwar ist der Strom noch nicht frei von den Eisschollen, die nun ihre Richtung nach der See zu nehmen, da unten offenes Wasser seyn soll; allein die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer, wo eine weite Strecke hinaus alles unter Wasser gesetzt, ist nicht gehemmt, und wir können mit freudiger Zuversicht hoffen das Osterfest mit eben so festlicher Ruhe zu begehen, als wir gestern den Charfreitag begingen, an dem Tausende mit stiller Rührung in den ihnen offen stehenden Tempeln dem Herrn tiefgerührt dankten, daß die drohende Gefahr abgewendet worden von der lieben Heimath, die die kleinste der Gefahren glücklich überstanden, und es ihren wackern, keine Gefahr scheuenden höchsten, hohen und anderen Verwaltern der Polizei-Obrigkeit zu danken hat, daß vieler Menschen Leben erhalten worden. Und wer von uns Bewohnern sollte nicht mit dankender Bewunderung die rastlose Thätigkeit unseres Hrn. Polizeimeisters Wakulsky wahrgenommen haben, der Tag und Nacht bemüht gewesen, Menschen in Sicherheit zu setzen, und für ihr Unterkommen zu sorgen? — Wie immer, zu helfen bereit, hat sich auch unsere Kaufmannschaft willig gefunden, und den Unglücklichen ein Unterkommen in der großen Gildestube gestattet, bis sie wiederum in ihre Wohnungen werden zurückkehren können. Da in der Gildestube aber der Raum zu klein war, so haben auch einige Waarenhändler Unglückliche aufgenommen, und sind den übrigen edlen Bewohnern unserer Stadt, bei denen es nicht erst vieler Aufforderungen bedarf, mit dem schönsten Beispiele zuvorgekommen.

Unser hochverehrter, menschenfreundliche Herr General-Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, hat eine Kollekte zum Besten der durch die Wassersnoth in Hülflosigkeit versetzten Einwohner angeordnet, die gewiß sehr reichhaltig seyn wird, da Hochdieselben uns mit Ihrem Beispiel vorleuchtend gewesen, und zuerst die Subskription unterzeichnet haben. — Das Umständlichere über diese Wohlthätigkeits-Anstalten wird wohl nächstens mitgetheilt werden. [Rig. Ztg.]

Von der Bolderaa, vom 12. April.

Nachdem das hier auf dem Strom gelegene Eis am 10. d., Morgens, gebrochen, und die

hiesige nach der Festung Dünamünde führende Brücke abgerissen, nahm dasselbe seinen Lauf der Bolderaa vorbei nach der Mitauschen Bäche, woselbst es, da es dort keinen Raum, sich zu vertheilen, fand, zu stauen anfing; hierauf wuchs das Wasser zusehends, und erreichte am 11. Nachmittags eine Höhe, der sich Niemand hier erinnern kann, erlebt zu haben; denn außer wenigen hochliegenden Häusern waren alle, mehr oder weniger, mit Wasser angefüllt. Man rechnet, daß die Höhe über den gewöhnlichen Wasserstand 12 Fuß gewesen sey. — Nachdem am 11. das Eis zwischen der Festung und dem Anfange des Fort-Komet-Dammes durchgebrochen und über die Weide der Festung sich in Bewegung gesetzt, wurden die dort liegenden Schiffe so hart am Bollwerk der Festung gedrängt, daß zwei Russische Briggs gesunken (die eine geführt vom Kapit. Jansen, die andere vom Kapt. Dittmar), und nächstdem sieben Kauffahrteischiffe unter dem Bollwerk der Festung auf den Grund getrieben sind. — Von der am 9. d. gesunkenen Franz. Brigg und dem Holländischen Kuffschiff ist keine Spur mehr zu sehen.

[Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 10. April.

Das austreten der Wilia und des Niemen aus ihren Ufern, hat am 25. März eine außerordentliche Ueberschwemmung der Stadt Kowno und der Vorstadt Wiliampol veranlaßt; ein Drittheil der Häuser stand unter Wasser, einige davon waren ganz zerstört und die Bewohner derselben konnten nur mit vieler Mühe gerettet werden, verlohren indeß fast alles was sie besaßen. Am 27. war das Wasser noch nicht gänzlich gefallen. Nach der Aussage der ältesten Einwohner, hat vor mehr als 40 Jahren eine ähnliche Ueberschwemmung zu Kowno stattgefunden. [Journ. de St. Ptb.]

Odessa.

Der General-Adjutant Baron Geismar meldet, daß, statt der durch die Austretung der Gewässer und den Eisgang zerstörten Brücken über die Flüsse Gio, Olta u. a., Prahme eingerichtet worden sind.

Der General von der Infanterie, Graf Langeron, berichtet, daß der Feind mit einer Stärke von 3000 Mann am 26. Februar einen Ausfall aus der Festung Gjurgewo gemacht habe. Der Generalmajor Gerken, der ein Detaschement unfern des Dorfes Daja kommandirt, und diese Bewegung erfuhr, fertigte das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand, mit 4 Kanonen der reitenden Artillerie-Kompagnie Nr. 4, und das Donsche Kosaken-Regiment Rykovsky ab, um die Kosaken-Vorposten zu verstärken. Man stieß auf den Feind bei dem Dorfe Turbata, und brachte durch einige Kanonenschüsse seine Haufen in Verwirrung, so wie durch die gleich darauf erfolgte Attake zur völligen Flucht. [St. Ptb. Ztg.]

Der Harem Jussuf Pascha's (der nach ausländischen Blättern kürzlich gestorben seyn sollte) ist über Varna hier angekommen.

[Journ. de. St. Ptb.]

Aus Spanien, vom 3. April.

Ueber das Erdbeben welches in den Königreichen Valencia und Murcia die schrecklichsten Verheerungen angerichtet, erfährt man jetzt noch folgendes Nähere: die ersten Stöße verspürte man am 21. v. M. Abends; sie verursachten den Tod von mehr als 200 Menschen. Am 23. und 24. dauerten die Stöße, aber weit heftiger, fort. Orihuela, Almoradi, Benejuzar, Rojales, Rafal, St. Bartolomeo, Aljorfa und Dolores sind fast ganz zerstört: Torreviego, Lamata und Formentera existiren nicht mehr: man sieht an ihrer Stelle nur noch Trümmer. Guardamar am Meere liegend, ward fast ganz von den Wellen und San Fulgencio ganz von der Erde verschlungen. An Verwundeten zählte man in den ersten Tagen auf verschiedenen Punkten schon mehr als 2000. Ein Erdstoß den die Stadt Murcia erfuhr, dauerte über 10 Sekunden. Die Kathedrale, eine ehemalige Moschee, die schönste in Spanien, hat Risse von oben bis unten bekommen; der Thurm schwankte 10 bis 12 mal hin und her und droht unvermeidlichen Einsturtz. Oberhalb Murcia, Aschena gegenüber, hat sich eine Felsenmasse von einem Berge abgelöset und in den Fluß Seguva gestürtzt, wodurch der Lauf desselben unterbrochen worden und eine Ueberschwemmung entstanden ist.

Am 23. v. M. langte eine Schaluppe mit Frauen und Kindern von Torrevieja zu Alicante an; diese unglücklichen haben sämmtlich bei dem Erdbeben Arm- oder Beinbrüche erlitten. In Almoradi sind selbst die Leute umgekommen welche sich in den Straßen befan-

den; denn die ganze Stadt ist in einem Nu zusammengestürzt, weshalb keine Rettung möglich war. Acht bis Neun Städte haben ein gleiches Schicksal gehabt. In verschiedenen Gegenden hat sich die Erde geöffnet und sind große Schlünde zurückgeblieben, aus denen pestilenzialische Gerüche hervorqualmen.

In einer Gegend bei Valencia hat sich ein Berg geöffnet und bedeutend Feuer ausgeworfen. Das Campo de Salinas ist mit einer bedeutenden Masse von Lava überschwemmt worden. — Seit dem 27. März hat sich zu Murcia kein neues Erdbeben verspüren lassen. Viele Dörfer in dasiger Gegend existiren nicht mehr. In einem derselben haben sich 24 Schlünde geöffnet, deren Tiefe bis jetzt noch nicht gegründet werden konnte. Aus vielen derselben schießen bisweilen große Quantitäten Wassers von schwarzer Farbe und unerträglichem Schwefel- und Steinkohlen-Geruch hervor.

In Benejuzar öffneten sich plötzlich 4 Krater, die Lava und übelrichende Dünste auswarfen. In Murcia waren die Erdstöße so stark, daß die auf den Balcons sitzenden Personen auf die Straße herabgestürzt wurden.

Mehrere Schwedische Schiffe welche nach Torrevieja gekommen waren, um Salz zu laden, haben sehr viele der unglücklichen Bewohner an Bord genommen und alle Schiffs-Lebensmittel unter sie vertheilt. [Hb. Crsp.]

London, vom 10. April.

An der Börse ging ein Gerücht, es sollten 25,000 Mann Britt. Truppen nach dem Mittelmeer geschickt werden. — Auf den Werften liegen in diesem Augenblick nicht weniger als 100 Kriegsschiffe, worunter mehrere von 120 Kanonen. [Brl. Nchr.]

In der Nähe von Neu-Orleans sollen mehrere tausend Sklaven sich empört haben.

Nachrichten aus Süd-Afrika vom 25. Januar zufolge, war Chakka durch Insurgenten, an deren Spitze sich zwei seiner Brüder befanden, umgebracht worden. [Pr.St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 11. April.

Dreizehn Schiffe, welche in der Bucht von Hornbeck zwischen hier und Helsingör lagen, sind vom Eise losgetrieben worden, einige, nachdem sie Anker und Taue haben kappen müssen.

Die Frühlings-Herings-Fischerei in Bergen ist, wenn eben nicht zu den reichlichsten zu zählen, doch so ergiebig gewesen, daß 100,000 Tonnen zum Verkaufe bereit liegen. [Pr. St.-Ztg.]

Helsingör, vom 10. April.

Unser Hafen ist jetzt so voll von Schiffen, daß, im strengsten Sinne des Wortes, auch nicht ein Boot mehr einzukommen vermag; es liegen 85 Seeschiffe darin, welche vor dem Treibeise Schutz gefunden haben. Ein Preuß. Dreimaster konnte nicht mehr in den Hafen einkommen und legte sich unmittelbar vor demselben, ist aber bereits vom Eise so weit ans Land geschraubt worden, daß er wahrscheinlich ohne beträchtlichen Schaden nicht wieder flott zu machen seyn wird, wenn ihn nicht etwa der Eisgang bei einem starken Südwestwinde ganz zerstört. — Gestern kamen mit einem Male über 100 Schiffe aus dem Kattegat auf der hiesigen Rhede an, welche aber, da die Eisdecke bei Kopenhagen noch ganz fest ist, theilweise in den Hafen zu Landskrona einliefen, theilweise wieder zurücksegelten, oder auch vorläufig auf der Rhede ankerten. [Pr.St.-Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 15. April.

Die ältesten Leute können sich keiner so anhaltenden Kälte, wie der diesjährigen, erinnern. Von der Mitte des Decembers bis zu Ende des Märzmonats hatten wir nur an einem Tage Thauwetter. Zu Anfange Aprils ist noch so viel Schnee gefallen, daß die Schlittenbahn gegenwärtig eben so gut ist, wie im strengsten Winter.

Vermischte Nachrichten

Am 15. April (n. St.) Nachmittags zog ein starkes Gewitter über Berlin auf, wobei der Blitz zweimal einschlug, doch ohne Schaden zu verursachen. [B. N.]

In der Themse bei London und in London giebt es jetzt fast gar keine Fische mehr. Seit 10 bis 12 Jahren scheint das Wasser der Themse durch die ungeheure Masse von Unrath, den die Riesenstadt in den Fluß führt, ganz vergiftet zu werden. Sonst fanden wohl gegen 400 Fischer ihr Brod, und brachten manchen Tag 50,000 Fische auf den Markt; jährlich fingen sie gegen 3000 köstliche Salme; jetzt sind diese ganz und jene fast zanz verschwunden. Aale, welche man in Schiffen mit durchlöcherten Boden von Friesland nach London einführt, suchen aus ihren Behältern herauszukommen, werden fleckig, wie Schlangen, und sterben

schnell hinweg. Schon vor ein paar Jahren sah man, wie die Fische in Todesangst den Kopf aus dem Wasser emporhoben und sich aufs Gras ans Ufer zu werfen suchten. Jetzt ist aber nicht einmal ein solches Schauspiel wahrzunehmen. [Abd.-Ztg.]

Eine Nordamerikanische Zeitung dringt auf Verfügungen der Ortsobrigkeiten wieder die Breite der Frauenhüte. Eine andere bemerkt dagegen, daß, wenn der Redakteur galant wäre, er vielmehr vorgeschlagen haben würde, die Straßen breiter zu machen. [Brs.-Hlle.]

Während der letzten Assisen in Tralee (Irland) wurde ein Mann angeklagt, acht Schaafe gestohlen zu haben. Die überzeugendsten Beweise des Diebstahls wurden beigebracht, aber einer der Zeugen schwur, daß nur sechs Schaafe und die übrigen Beiden Böcke gewesen, und so wurde der Angeklagte freigesprochen.

[Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Sollte jemand glauben irgend eine Forderung an Unterzeichneten zu haben, der beliebe sich in Zeit von drei Tagen, seiner Abreise wegen, zu melden bei

Alexander B—h,
Zollbeamter.
Wohnhaft im Hause des Herrn Fleischermeisters Grosch.

Libau, den 20. April 1829.

Mit guten Garnier-Matten empfehlen sich
Lortsch & Komp.

Schönes jähriges Koppelheu wird zu billigem Preise verkauft durch
M. Grünfeldt,
Diener im Hause des Herrn Rittmeister Vorkampff.

Zu vermiethen.

Das in der Seestraße, im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier sub Nr. 331, dem Wohnhause des Herrn J. F. Sonne gegenüber, belegene ehemalige Peter Reißhoffsche Wohnhaus sammt dazu gehörigen Neben-Gebäuden und Garten, ist vom 1. Juny d. J. ab, auf ein Jahr zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym
Rathsherrn A. H. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 18. April.

Herr Kreisrevisor Willong, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken, bei Erneff.

Den 19. April.

Herr Pastor Diston,
—— Dr. Voigt, aus Doblen, und
—— Heinrich Voß, aus Riga, beym Herrn Consul Laurentz.
—— Pastor Katterfeld, aus Preekuln, beym Herrn Dr. Vollberg.
—— Muhlert, Rathsherr aus Mitau, bei Fechtel.

Den 20. April.

Sr. Exc. der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Landrath, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 18. April: Nr. 20. das holl. Schiff Johanna, Schiffer Douwe Piter Douwes, in 17 Tagen, von Lynn, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 21. das dänische Schiff Karen Hedewig, Schiffer Ludolph C. Rauberg, in 41 Tagen, von Bergen, mit Heringen, an Herrn Soerensen. — Nr. 22. das mecklenburgische Schiff die Freundschaft, Schiffer Christian Bradhering, in 13 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Libau, den 20. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1100 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	750 à 800

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 33. Mittwoch, am 24sten April 1829.

Von der Bolderaa, vom 14. April.

Nachdem das auf dem hiesigen Strom gelegene Eis am 11. d. M. sich einen Weg zwischen der Festung Dünamünde und dem Anfange des Fort-Komet-Dammes durchgebrochen, und auf die der hohen Krone gehörige Weide sich zu vertheilen keinen Raum fand, brach der heftige Strom die auf dem Seegatt befindlich gewesene Eisfläche und nahm seine Richtung nach Nord-Westen. Obzwar nunmehro das Fahrwasser im Seegatt vom Eise befreit worden, so ist dennoch vom Lootsenthurm, so weit man vermöge eines Fernrohrs nach der Rhede und in die See sehen kann, die ganze Fläche noch mit einer festen Eisdecke bedeckt zu bemerken.

Die am 11. d. M. nebst sechs andern Schiffen vom Eise und heftigen Strom am Bollwerk der Festung Dünamünde auf den Grund getriebene Engl. Brigg "the Echo", geführt vom Schiffer G. B. Watson, ist in der Nacht vom 13. zum 14. d. M., nach dem Wasser zu, auf der Seite umgefallen. Die übrigen sechs Schiffe stehen noch in ihrer früheren Lage. Auch ist das Wrack eines Schiffes bei der Festung unterhalb der Seepforte mitten im Fahrwasser gefunden worden, da dasselbe aber unter der obern Wasserfläche 23 Fuß auf dem Grunde liegt, so ist nicht zu bestimmen, von welchen beiden am 9. d. M. versunkenen Schiffen das Wrack ist. Von der Holl. Kuff Sophia, die [illegible] bemeldet, auch versunken und nahe bei dem Wrack liegt, ist der obere Theil des Schiffes sichtbar. [Bericht des Lootsen-Kompt.] (Rig. Ztg.)

Cherson, vom 2. März.

Die außerordentliche Thätigkeit auf unsern Werften macht den Mangel an Arbeitern fühlbar. Zwanzig Fahrzeuge sind gegenwärtig im Bau begriffen, ohne diejenigen, welche ausgebessert werden. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 27. März.

Nach allen getroffenen Anstalten zu urtheilen, begiebt sich das Hauptquartier nach Kalarasch, anderthalb Stunden von Silistria.

Seit einigen Tagen heißt es hier, es sey bereits ein Pascha mit 6000 berittenen Albanesern in der Nähe von Rustschuk eingetroffen.

Zu Varna soll man, den letzten Nachrichten zufolge, sich mit dem Plane beschäftigen, Landungstruppen nach Anatolien zu führen um Konstantinopel auch von dieser Seite zu bedrohen.

Die Russische Armee ist vom besten Geiste beseelt, das größte Vertrauen in seine Obern herrscht bei dem Soldaten, und fröhlich singend sieht man die Regimenter durch unsere Stadt nach der Donau marschiren. — Die Geschäfte hierselbst nehmen zu, und die fremden Kaufleute, welche mit Schnittwaaren und Wein hier sind, machen treffliche Geschäfte; ein fremder Weinhändler hat in der letzten Woche mehrere tausend Bouteillen Wein verkauft. Uebrigens ist zu bemerken, daß seit einem Jahre hier fremde, vorzüglich Französische, Weine im kleinsten Orte zu haben sind,

und daß die Reisenden in Post- und Gasthäusern nicht mehr mit so viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben, wie noch vor wenigen Jahren. [Allg. Ztg.]

Das Korps des Generals Geismar zählt gegenwärtig 26,000 Mann, und man versichert noch immer, daß er die Absicht habe, Widdin einzuschließen und über Palanka nach Servien vorzudringen, wo 70,000 unterdrückte Christen sich durch die Siege ihrer Glaubensbrüder aufgemuntert sehen würden, zu den Waffen zu greifen.

Man arbeitet, außer der bereits vollendeten Donaubrücke bei Isaktschi, noch an drei andern Schiffbrücken auf das Thätigste. Für Hirsova wird eine in Gallatsch erbauet, zu einer andern für Oltenitza stehen die Pontons schon zu Fundeny und an der dritten für Palanka läßt General Geismar mit verdoppelter Anstrengung arbeiten. Vierzehn hier befindliche Spitäler werden in aller Eile ausgebessert und gereinigt. [Hamb. Crsp.]

Syra, vom 23. März.

Der Schiffer Johann Stoja, von der Toskanischen Brigg Merkurius, mit 170 Maurischen Pilgrimmen von Tunis nach Alexandria bestimmt, wurde durch ungestüme Witterung genöthigt, bei der Insel Serpho anzulegen, wo er sich einige Tage aufhielt, um Einiges einzukaufen. Nachdem er dieses, nebst dem Ankergeld bezahlt hatte und sich anschickte, wieder unter Segel zu gehen, kam der Hafenkapitain an Bord und verlangte noch eine außerordentliche Gebühr von 4 Spanischen Thalern, wogegen der Schiffer sich sträubte. Während dieses Wortwechsels fingen die Maurischen Pilgrimme, welche die Ursache nicht kannten, an zu murren. Die Leute des Hafenkapitains, in der Meinung, die Mauern wollten sie umbringen, flüchteten sich mit der Barke und ließen ihren Herrn an Bord zurück. Als dieser sich allein und seinen Zweck verfehlt sah, sprang er ins Meer, und schwamm ans Land, wo er die Einwohner durch die Behauptung, die Türken wollten ans Land kommen und sie umbringen, in Allarm setzte. Die Einwohner griffen also zu den Waffen, und schickten einen Kugelregen nach dem Schiffe, wodurch fünf Muhamedaner getödtet und mehrere verwundet wurden, so auch drei Matrosen. Schiffer Stoja ließ seine Leute ebenfalls Feuer geben, und mehrere Serphioten wurden getödtet und verwundet. Nachdem sich das Gefecht gelegt und die Serphioten das Schiff besetzt hatten, sandte Stoja eine Barke nach Syra, um eine Klage gegen den Hafenkapitain, welchen er als den Urheber des Streites bezeichnete, einzureichen. Die Regierung schickte hierauf eine Griechische Brigg nach Serpho und ließ das Schiff nebst dem Hafenkapitain hierher führen. Man ist neugierig auf den Ausgang dieses traurigen Vorfalles. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. März.

Das Elend hat hier seinen Gipfel erreicht. Die Lebensmittel kosten den dreifachen Preis von gewöhnlichen Zeiten, und doch, mit baarem Gelde in der Hand muß man sich darum schlagen, Brod zu erhalten, so daß arme Witwen, welche nicht Faustschläge austheilen können, bei den Thüren der Franken anklopfen müssen, wenn sie ihre Kinder nicht hungrig schlafen legen wollen. Auch bei den Katholiken aus Armenien, und den Griechen von der arbeitenden Klasse, welche dem Exil entgangen sind, ist das Elend sehr groß. Diese armen Leute werden, bei der gegenwärtigen Stockung alles Verkehrs, von der Regierung zum Frohndienst benutzt, erhalten also gar keinen Lohn. Ein noch fürchterlicheres Uebel, der Selbstmord, in der Regel den Morgenländern unbekannt, fängt an sich zu zeigen. Mehrere Frauen haben sich in der Verzweiflung des Hungers erdrosselt. — Der Niederländische Gesandte, Baron von Zuylen, giebt keine Feten, damit er den Armen geben könne. Seine Gemahlin vertheilte neulich 4000 Piaster, die sie ursprünglich zum Ankauf eines Shawls bestimmt hatte. [B. Z.]

Von der Servischen Gränze,
vom 2. April.

Nachrichten aus Sophia sprechen von einer Thätigkeit der Muselmänner bei der allgemeinen Bewaffnung, welche an die Zeiten des größten Fanatismus erinnert. Alt und Jung ergreift die Waffe, und das Volk, von den Ulemas aufgereizt, fordert von den Behörden in Masse gegen den Feind geführt zu werden. In Sophia selbst sollen Unordnungen vorgefallen seyn, die mehreren Christen das Leben kosteten. In Bosnien, wo in der letzten Zeit die Ruhe hergestellt war, ist sie

durch das von den Albanesern gegebene schlimme Beispiel wieder gestört worden. Die Truppen verweigerten dem Pascha den Gehorsam, bis sie nicht den Sold erhalten haben würden, der ihnen noch von dem vorigen Vezier zukömmt, und sie bestehen noch mit Ungestüm auf der Bezahlung dieser Rückstände. Der Pascha bietet Alles auf, um sie zu befriedigen und sein Ansehen bei den Chefs in Travnik zu behaupten. In Servien sollen sich viele fremde Agenten blicken lassen; es ist merkwürdig, daß die Türken den Umtrieben dieser Leute ruhig zusehen, da sie sonst ohne besondere Veranlassung gegen unberufene und verdächtige Fremde mit größter Strenge, selbst mit Todesstrafe verfahren. Vermuthlich liegt der Grund dieser Nachsicht in der bedenklichen Stimmung Serviens. [A. Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einer Libauschen Haupt-Port-Tamoschna wird hiermit angekündigt, daß am künftigen Montage, als den 29. April, Vormittags um 11 Uhr, eine Partihie confiscirtes englisches Blech, bestehend in 525 Tafeln, öffentlich per Auktion, im Tamoschna-Packhause verkauft werden wird.

Bekanntmachung.

Da ich von mehreren beauftragt bin, Bäume, Pflanzen und Gesträuche zu verschreiben, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich so eben aus dem Auslande eine Menge schöne seltener Sorten Kirschen-, Pflaumen-, Aepfel- und Birn-Bäume, wie auch frühe und selten schöne Sorten Weinstöcke erhalten habe; auch habe ich einen bedeutenden Vorrath von selbst gezogenen, schön veredelten Gattungen Bäume in meiner Baumschule, die ich, um aufzuräumen, zu den billigsten Preisen empfehle. Vorzüglich schöne Farben extra gefüllter Georginen-Wurzel verdient noch bemerkt zu werden.

C. L. Ernst.

Angekommene Reisende.

Den 20. April.

Seine Hochgeborn, der Russisch-Kaiserliche Herr Kammerherr, Coll.-Rath und Ritter, Baron v. Manteuffel, aus Riga, bei Meissel.

Herr Adolphi, Veterinair-Arzt, bei Herrn Apotheker Andreß.

—— Schoen, Arrendator aus Katzdangen, bei Schiller.

—— Assessor v. Heyking, und

—— Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Hirsch.

—— Berg, aus Legen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. April: Nr. 24. das holl. Schiff Wiardus, Schiffer Jan J. Arends, in 42 Tagen, von Ostende, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 25. das engl. Schiff Dwina, Schiffer Stuart Patrick, in 39 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Oehling. — Nr. 26. das engl. Schiff Mary, Schiffer John M. C. Kenzi, in 36 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Stern. — Nr. 27. das dänische Schiff Lovise, Schiffer Olof L. Kruse, in 8 Tagen, von Kopenhagen, mit Salz und Früchte, an Hrn. Soerensen. — Nr. 28. das hanöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer H. Abrams, in 23 Tagen, von Pappenburg, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 29. das preussische Schiff Fortuna, Schiffer Joh. Schnekel, in 6 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Hrn. Goebel. — Nr. 30. das holl. Schiff Gröningen Welfarth, Schiffer Egbert Lugies, in 27 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 31. das hanöversche Schiff Herrmann, Schiffer Gert Schulte, in 34 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 32. das mecklenburgische Schiff der alte Friedrich, Schiffer Joh. Mundt, in 7 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 21. April: Nr. 33. das engl. Schiff Alexander, Schiffer Jems Archibald, in 30 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 34. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, Schiffer H. Hensing, in 30 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an Herrn Schnobel. — Nr. 35. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 8 Tagen, von Flensburg, mit Austern, Früchte und Ziegelsteine, an Herrn Soerensen. — Nr. 36. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer M. Munck, in 3 Tagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 37. das dänische Schiff the ardent, Schiffer Jürgen H. Christensen, in 8 Tagen, von Kopenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 38. das russische Schiff Anna, Schiffer Thollisen, in 13 Tagen, von Fahrsund, mit Heeringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 39. das hanöversche Schiff Verwagting, Schiffer H. Gerdes, in 28 Tagen, mit Ballast, an Herrn Henkhusen. — Nr. 40. das norwegische Schiff Ebenetzer, Schiffer Niels Stange, in 12 Tagen, von Flekkefiord, mit Hee-

ringen, an Herrn Harmsen. — Nr. 41. das russ. Schiff Elisabeth Rosalie, Schiffer J. Mohr, in 7 Tagen, von Lübeck, mit Waaren und Früchte, an Herrn Schnobel. — Nr. 42. das preussische Schiff Aurora, Schiffer Joh. Jan Ramm, in 8 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Hrn. Schnobel.— Nr. 43. das preussische Schiff Minerva, Schiffer Jochim P. Segebarth, in 6 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 44. das holl. Schiff Maria Clasina, Schiffer Simon Hoghout, in 35 Tagen, von Delphsiel, mit Ballast, an Hrn. Harmsen. — Nr. 45. das holl. Schiff Grot Lankum, Schiffer Theko Mulder, in 15 Tagen, von Harkingena, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 45. das preussische Schiff Philippine, Schiffer Jakob Pisch, in 7 Tagen, mit Ballast, von Wolgast, an Herrn Schnobel. — Nr. 47. das hanöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer Jan Köller, in 28 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 48. das hanöversche Schiff Antonius, Schiffer Carl Schönke, in 14 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 49. das hanöversche Schiff Jungfer Catharina, Schiffer Berend Reiners, in 35 Tagen, von Pappenburg, mit Ballast, an Hrn. Soerensen. — Nr. 50. das holl. Schiff de Hoop, Schiffer Peter Jan de Boer, in 24 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 51. das holl. Schiff de jonge Renke, Schiffer Wessel Husmann, in 15 Tagen, von Leith, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 52. das hanöversche Schiff Hermanus, Schiffer Hinrich Jongebloed, in 24 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 53. das englische Schiff Anne, Schiffer Robert Willie, in 38 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 54. das russ. Schiff Henriette, Schiffer Jürgen Groot, in 28 Tagen, von St. Uebes, mit Salz und Früchte, an die Herren Hagedorn. — Nr. 55. das preussische Schiff Charlotte, Schiffer Michael Parrau, in 7 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an Herrn Schmahl.

Den 22. April: Nr. 57. das dänische Schiff die jonge Hauze, Schiffer Jakob Ebert, in 95 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 58. das dänische Schiff Luise Emilie, Schiffer Peter F. Biedstrup, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 59. das norwegische Schiff Brederne, Schiffer Niels Nielsen, in 9 Tagen, von Mandahl, mit Heeringe, an Ordre. — Nr. 60. das hanöversche Schiff Frau Martha, Schiffer Peter Horter, in 80 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an die Herren Hagedorn.— Nr. 61. das mecklenburgische Schiff Diana, Schiffer Joachim Dillwitz, in 5 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 62. das norwegische Schiff Mentor, Schiffer Heinrich Steen, in 13 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an die Herren Hagedorn.

Den 23. April: Nr. 63. das holl. Schiff Cornelia, Schiffer Wolters Clasen de Groot, in 14 Tagen, von Bergen, mit Heeringe, an Herrn Schmahl.— Nr. 64. das russ. Schiff Adonis, Schiffer P. G. Idmann, in 201 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an Herrn Dehling. — Nr. 65. das holl. Schiff Twe Gebröders, Schiffer Jan Potjewüd, in 14 Tagen, von Leith, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 66. das dänische Schiff Triton, Schiffer Peter B. Breckling, in 13 Tagen, von Hamburg, mit Ballast und Früchte, an Hrn. Schmahl. — Nr. 67. das mecklenburgische Schiff Emilie, Schiffer J. P. Bradhering, in 8 Tagen, von Stralsund, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 68. das oldenburgische Schiff Maria Dorothea, Schiffer Chr. Krey, in 14 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 69. das holl. Schiff Agatha, Schiffer Boele Jans Potjewüt, in 20 Tagen, von Neucastel, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 70. das mecklenburgische Schiff Allante, Schiffer Peter Konow, in 3 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Hrn. Schmahl.

Ausgegangen.

Den 22. April: Nr. 5. das holl. Schiff de jonge Harm, Schiffer J. G. Schrader, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 6. das hanöversche Schiff Susanna, Schiffer J. B. Meyberg, mit Tonnen- und Schlagsaat, nach Leer. — Nr. 7. das oldenburgische Schiff Fürst Blücher, Schiffer Berend Schumacher, mit Tonnensaat und Roggen, nach Bremen. — Nr. 9. das oldenburgische Schiff die 4 Gebrüder, Schiffer Borchard Made, mit Tonnensaat und Roggen, nach Bremen. — Nr. 10. das oldenburgische Schiff Frau Anna Rebecca, Schiffer Joh. Metz, mit Tonnensaat und Roggen, nach Bremen. — Nr. 11. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Heinr. Schumacher, mit Tonnensaat, Roggen und Hanf, nach Bremen.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Libau, den 24. April 1829.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000à1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 34. Sonnabend, am 27sten April 1829.

Von der Italienischen Gränze,
vom 10. April.

Die Armee des General Ypsilanti hat alle von dem Feinde verlassenen Positionen, besonders die wichtige Position von Lebada, besetzt, und steht jetzt in einem verschanzten Lager bei den Thermopylen. — Oberst Fabvier von dessen Verhältnissen zu der Griechischen Regierung so viel Unrichtiges verbreitet wurde, nimmt in der öffentlichen Gunst mit jedem Tage zu. Die irregulairen Korps, so wie die Armeekorps von Ypsilanti und Church, haben Adressen an Fabvier erlassen, worin sie ihn dringend einladen, sich als Befehlshaber an ihre Spitze zu stellen, und von mehrern Häuptlingen, worunter Pietro-Bey von Maina und Maurokordato, ist er mit großen Ehren empfangen und festlich bewirthet worden. [P.St.-Ztg.]

In einem Bericht des Stratarchen D. Ypsilanti vom 18. Februar aus dem Hauptquartier Arachova heißt es: Am 10. Februar Morgens näherten sich die Türken unseren Vorposten auf Pistolenschuß-Weite, und eröffneten, nach dem üblichen, jedem Treffen vorangehenden, Gebete den Angriff mit einem beispiellosen Ungestüm; die Hellenen aber, die sich auf Befehl ihres Anführers bis dahin still verhalten und sich nicht gerührt hatten, begrüßten sie nun mit einer General-Decharge, welche die Türken zurückzuweichen zwang; diese erneuerten den Angriff dreimal mit heftigem Ungestüm, wurden aber jedesmal von den Hellenen zurückgeschlagen, die ihnen vielen Verlust beibrachten, bis die Türken beim vierten Angriff, wobei einer von ihren Befehlshabern blieb, von einem panischen Schrecken ergriffen wurden und in Unordnung flohen. Die Türken wurden 2 Stunden lang verfolgt, bis ein plötzlich eingetretenes, sehr heftiges Schneegestöber dem Nachsetzen ein Ende machte. Die Resultate dieses Sieges sind 200 getödtete Feinde, drei Fahnen und mehreres den Türken abgenommenes Gepäck. Die Anzahl ihrer Verwundeten muß sehr groß seyn, und das Wetter war so schlecht, daß sich wohl nur Wenige davon lebend bis nach Livadia geschleppt haben mögen. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. März.

Am 21. d. M., dem funfzehnten Tage des Ramasans, an welchem das Fest des Besuchs der Kleider des Propheten (Chirkai-Scherife) gefeiert wird, ist eine sehr umständliche Verordnung in Betreff der Einführung einer neuen Staats-Tracht für das gesammte Regierungs-Personale an Gallatagen bekannt gemacht worden, welche den Kleider-Luxus, welcher allgemein eingerissen, heben soll. — Am 23. d. M. ist die aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, 3 Briggs und 18 Brandern und Kanonier-Schaluppen bestehende Flotte, die bisher vor dem hiesigen Arsenale gelegen hatte, nach der Mündung des Bosphorus abgesegelt. [Pr. St.-Ztg.]

Die Florentiner Zeitung enthält Folgendes:

„Nachstehender Bericht über einige vor der Abreise Reschid Pascha's von Janina in Albanien vorgefallene Begebenheiten kann eine genügende Vorstellung von der Handlungsweise der Civil- und Militair-Chefs in den Türkischen Provinzen geben. Hassan Bey lebte in Zwistigkeit mit Reschid, von dem er 400,000 Piaster Sold für seine Truppen forderte. Da seine Bitten nichts fruchteten, so entschloß er sich, jene Summe mit Gewalt einzuziehen. Er schickte zu diesem Zwecke seinen Bruder nach Zagori ab; da dieser aber die Engpässe von Mezzovo besetzt fand, so rückte er statt dessen in Konizza ein, und plünderte diesen Ort. Da jedoch die Streitkräfte, über welche er in diesem Augenblick verfügen konnte, zu der Ausführung seines Vorhabens nicht hinreichten, so versuchte er, den Seraskier zu überlisten; er schrieb diesem daher daß er bereit sey, sich zu unterwerfen, und erbat es sich als eine Gnade, nach Janina kommen zu dürfen, um seine Verzeihung auszuwirken. Er begab sich auch wirklich auf den Weg dahin, gewann aber inzwischen Zeit, und brachte 2000 Mann zusammen, mit denen er sich unversehens in das Gebiet von Zagori warf, die wichtigsten Punkte daselbst besetzte, und, nachdem ihm sein dritter Bruder Keschim Bey eine Verstärkung von 1200 Mann zugeführt hatte, eine allgemeine Plünderung begann. Der Seraskier ließ ihm darauf 100,000 Türk. Piaster als Zahlung anbieten, welche jedoch zurückgewiesen wurden; da er aber Geld aus Konstantinopel erhalten hatte, so gelang es ihm, Hassan Bey durch die Auszahlung von 250,000 Piastern zur Einstellung seiner Verwüstungen zu vermögen." [Pr. St.-Ztg.]

Ankona, vom 2. April.

Alle Nachrichten aus den Italienischen und Griechischen Häfen stimmen darin überein, daß bei den kombinirten Eskadren große Bewegungen stattfinden, und daß von den Engländern bedeutende Rüstungen auf den Jonischen Inseln angeordnet worden sind. Die Garnisonen werden verstärkt, und man glaubt, daß die Englische Regierung die Angelegenheiten Griechenlands jetzt definitiv zu beendigen gedenkt, woran sie bisher durch die inneren Verhältnisse ihres Landes gehindert wurde. Sobald die Katholiken-Emancipation durchgegangen ist, kann Großbrittannien nach Außen eine imposantere Stellung annehmen, und wird es wahrscheinlich thun. Hr. Stratford Canning, oder ein außerordentlicher Abgesandter von London, geht nach Konstantinopel, um mit der Pforte zu unterhandeln, und sodann den gewöhnlichen Botschafterposten wieder einzunehmen. Der neue Botschafter dürfte Konstantinopel schwerlich wieder verlassen, selbst dann nicht, wenn die Pforte keine Lust bezeigte, in die Vorschläge zu willigen, die er und Graf Guilleminot ihr vorzulegen beauftragt sind. Der längere oder kürzere Aufenthalt des letztern zu Konstantinopel wird von der Art abhängen, wie der Großherr und sein Ministerium die gemeinschaftlichen Vorschläge der vermittelnden Mächte aufnehmen, da das Französische Ministerium buchstäblich bei dem Traktate vom 6. Juli verharren zu wollen scheint. Diese Vorschläge sollen 1) die Ausdehnung der Griechischen Gränzen, 2) die Griechenland zu gebende Regierungsform, nach einem beschränkt monarchischen Systeme, 3) die Verhältnisse des Griechischen Staats gegen die Pforte und gegen das übrige Europa, umfassen. Außerdem sollen noch untergeordnete Gegenstände in Berathung gezogen werden, und bei einem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen, und einem daraus hervorgehenden Traktate, werden England, Frankreich und Rußland gemeinschaftlich unterzeichnen. Hinsichtlich der Ausmittelung und Festsetzung der für die Aufrechthaltung des Traktats zu gebenden Garantien glaubt man, daß Oesterreich, Preußen, die Niederlande und Schweden eingeladen werden dürften, daran Theil zu nehmen. Man hofft endlich die aus dieser Unterhandlung sich ergebenden Verhältnisse benutzen zu können, um den zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Kriegszustand zu beendigen und einen allgemeinen dauerhaften Frieden im Oriente herzustellen. [A. Z.]

Alexandrien, vom 27. Februar.

Ein Vertrauter des Dey von Algier, Houssy-Vrione, ist hier angekommen. Er meldet, sein Herr habe den Entschluß gefaßt, jeden Vergleich mit Frankreich zu verwerfen; man mache im Inlande große Aushebungen; alle waffenfähige Männer sollten im Nothfalle in Dienst treten. Fremde wurden angeworben, und endlich die Festungswerke der Hauptstadt ausgebessert. Der Dey erhalte von dem Kaiser

von Marokko 100 Stück Kanonen, welche schon nach Algier gebracht sind. An den Küsten seyen kleine Schanzen aufgeworfen und diese einem Kaimakan, 200 Soldaten und 24 Artilleristen, meist Fremden, zur Bewachung übergeben.

[Brl. Nchr.]

Paris, vom 14. April.

Man will hier wissen, ein großer Deutscher Monarch werde, nach seiner Badereise, Truppen-Musterungen in den entlegneren Provinzen seines Reiches vornehmen, und alsdann vielleicht unserer Hauptstadt einen kurzen Besuch abstatten. [Hb. Crsp.]

Vom 16. Die Königl. Korvette „la Bayonnaise", welche vor etwa 27 Monaten Toulon verlassen hatte, ist nach einer sehr glücklichen Reise um die Welt, die ihr auch nicht einen Mann von der Besatzung gekostet hat, vor einigen Tagen wieder in jenen Hafen eingelaufen.

Stockholm, vom 10. April.

Ueber die Jahreszeit haben wir leider! noch immer dasselbe zu melden, daß nämlich, mit Ausnahme der längeren Tage, die Natur auch noch nicht die kleinste Spur des nahenden Frühlings zeigt, die Schlittenfahrt ununterbrochen fortfährt und die Erde, wie man zu sagen pflegt, eisenhart ist. [Brs.-Hlle.]

Für kurtze Wonne-Zeit ward uns das Glück gegeben
Das erste Liebes-Pfand ans Hertz zu drücken:
Durch Todes-Hand sah'n wir das junge Erdenleben
Der kaum erblühten Blume tödtlich knikken.

Der Eltern schönste Hoffnung ward mit DIR begraben!
Auf dass den Weinenden der Tod nicht alles raube
Blieb ihnen von des Himmels-Seegensreichsten Gaben,
Im wunden Hertzen stark, die Liebe und der Glaube.

Wir seh'n nicht mehr des Lieblings Unschuldvolle Blicke
Die wir gebeugt an DEINEM Grabes-Hügel stehen.
Doch dass die Zukunft sich für uns mit Tröstung schmücke
Stärkt Glaube uns an einst'ges Wiedersehen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, sollen die zur Johann Friedrich Graffschen Konkurs-Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das sub Nr. 64 allhier belegene hölzerne Wohnhaus, cum att- et pertinentiis, und
2) die in der Nähe des Pulverthurms belegene Koppel, nebst dem darauf befindlichen Gebäude,

auf den 1. May dieses Jahres, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, annoch auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 26. April 1829.

Von Einer Libauschen Haupt-Port-Tamoschna wird hiermit angekündigt, daß am künftigen Montage, als den 29. April, Vormittags um 11 Uhr, eine Parthie confiscirtes englisches Blech, bestehend in 525 Tafeln, öffentlich per Auktion, im Tamoschna-Packhause verkauft werden wird.

Bekanntmachungen.

Da ich von mehreren beauftragt bin, Bäume, Pflanzen und Gesträuche zu verschreiben, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich so eben aus dem Auslande eine Menge schöne seltener Sorten Kirschen-, Pflaumen-, Aepfel- und Birn-Bäume, wie auch frühe und selten schöne Sorten Weinstöcke erhalten habe; auch habe ich einen bedeutenden Vorrath von selbst gezogenen, schön veredelten Gattungen Bäume in meiner Baumschule, die ich, um aufzuräumen, zu den billigsten Preisen empfehle. Vorzüglich schöne Farben extra gefüllter Georginen-Wurzel verdienen noch bemerkt zu werden.

C. L. Ernst.

Schönes jähriges Koppelheu wird zu billigem Preise verkauft durch

M. Grünfeldt,
Diener im Hause des Herrn Rittmeister Vorkampff.

Zu vermiethen.

Das in der Seestraße, im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier sub Nr. 331, dem Wohnhause des Herrn J. F. Sonne gegenüber, belegene ehemalige Peter Reißhoffsche Wohnhaus sammt dazu gehörigen Neben-Gebäuden und Garten,

ist vom 1. Juny d. J. ab, auf ein Jahr zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym

Rathsherrn A. H. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 24. April.

Herr Hafenmeister Ananin, nebst Frau und Tochter, aus Windau, bei Büchel.
—— v. Fock, aus Marren, bei Fechtel.

Den 25. April.

Herr Hoffmann, Amtmann aus Rutzau, bei Frey.

Den 26. April.

Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.
—— Fiskal v. Brinken, aus Hasenpoth, bei Oberhofgerichts-Advokat Melville.
—— Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, u.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken, bei Erneff.

Den 27. April.

Herr v. Berdehlius, aus Kakischken, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 24. April: Nr. 71. das schwedische Schiff Emma, Schiffer Joh. Kasten, in 160 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an die Herren Hagedorn. — Nr. 72. das dänische Schiff Fereningen, Schiffer Anders Christensen, in 24 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 73. das preussische Schiff der Loewe, Schiffer Jakob Hefke, in 10 Tagen, von Wolgast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 74. das preussische Schiff Johannes, Schiffer Michael Nemzow, in 4 Tagen, von Greifswald, mit Ballast, an Herrn Henkhusen. — Nr. 75. das norwegische Schiff Förseket, Schiffer Tobias Gundersen, in 15 Tagen, von Eggersund, mit Heeringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 76. das dänische Schiff Adolph, Schiffer Broder Petersen, in 8 Tagen, von Kopenhagen, mit Salz und Früchte, an Heren Soerensen.

Den 25. April: Nr. 77. das holl. Schiff Hemmina, Schiffer Simon F. Taay, in 14 Tagen, von Yarmouth, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 78. das engl. Schiff Sprang, Schiffer Henry Barrie, in 7 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 26. April: Nr. 79. das holl. Schiff Europa, Schiffer Sybe B. de Jong, in 11 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 80. das norwegische Schiff Familien, Schiffer Christ. Egelind, in 10 Tagen, von Stavanger, mit Heeringe und Austern, an Herrn Stern. — Nr. 81. das hannöversche Schiff Bücher von Walstad, Schiffer Eilts Fisser, in 19 Tagen, von Bergen, mit Heeringe, an Herrn Henkhusen. — Nr. 82. das preussische Schiff Christina, Schiffer Daniel Chr. Barrels, in 21 Tagen, von Wolgast, mit Ballast, an Herrn Koch.

Ausgegangen.

Den 26. April: Nr. 12. das holl. Schiff Frau Achina, Schiffer Dittmer Ryckens, mit Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr. 13. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer F. C. Jansen, mit Rindleder, Flachs, Hanf, Bettfedern und Tonnensaat, nach Lübeck. — Nr. 14. das mecklenburgische Schiff Iris, Schiffer D. H. Niemann, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 15. das russ. Schiff Direction, Schiffer Joh. Seebeck, mit Leinsaat, Hanfsaat und Schweinsborsten, nach Amsterdam. — Nr. 16. das holl. Schiff Harmonie, Schiffer Cornelius Reus, mit Roggen, Lein- und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 17. das mecklenburgische Schiff der kleine Stephan, Schiffer J. Gall, mit Roggen und Gerste, nach Schiedam. — Nr. 18. das holl. Schiff Christina Voß, Schiffer J. Smaal, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 19. das mecklenburgische Schiff Orion, Schiffer Neujahr, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 20. das preussische Schiff Luise, Schiffer Carl Völkert, mit Leinsaat und Roggen, nach Holland. — Nr. 21. das preussische Schiff Einigkeit, Schiffer J. Ohrloff, mit Gerste, nach Schiedam.

Nach einem russischen Hafen.

Nr. 1. das dänische Schiff Frederick, Schiffer J. Petersen, mit Früchte, nach Riga. — Nr. 2. das russische Schiff Marquis Paulucci, Schiffer Joh. Friedr. Beyer, mit Ballast, nach Riga.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Libau, den 27. April 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 35. Mittwoch, am 1sten May 1829.

Libau, den 27. April.

Heute wurde abermals ein großes schönge-bauetes Schiff vom Stapel gelassen, welches das Handlungshaus der Herren Hagedorn hatte erbauen lassen. Es ist wirklich nicht zu sagen, welche Verdienste dieses Haus sich um den Erwerb und die Nahrung vieler Volks-klassen dieses Ortes, durch Entreprisen der Art fortdauernd erwirbt! Recht sichtbar war auch bei dieser Gelegenheit insbesondre die Rührung, mit welcher die Armen der Hütten, die den Bauplatz umgeben, das Schiff vom Stapel begleiteten, welches durch den Abwurf des Holzes ihre Wohnungen in den harten Wintermonaten erwärmet hatte.

Odessa, vom 3. April.

Die Nachrichten, die wir über's Meer so-wohl als zu Lande erhalten, stimmen darin überein, daß der Mangel in Konstantinopel von Tage zu Tage fühlbarer wird, nicht nur an Getraide und Reis, sondern an jeder Art von Nahrungsmitteln. Das Fleisch wird zu 5 Piastern (etwa 2 Rbl.) die Oka (3 Pfd.) verkauft, welches in Konstantinopel ein unerhörter Preis ist. [St. Ptb.-Ztg.]

Brüssel, vom 27. April.

Vorigen Sonnabend ereignete sich zu Antwerpen ein trauriger Unfall. Die von dort nach Amsterdam bestimmte fahrende Post stürzte näm-lich, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, in einen tiefen Graben außerhalb des rothen Thors; 10 Personen kamen dabei ums Leben. Fünf Menschen die auf den äußern Sitzen der Kut-sche ihre Sitze hatten, wurden glücklich gerettet. Man vermuthet, das Scheuwerden der Pferde habe dieses Unglück herbeigeführt, zumal da der Weg zwischen zwei Gräben hinführt und von keinem Geländer umgeben ist. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 22. April.

Briefe aus Bayonne vom 8. April sagen: daß es gewiß sey, daß die Schiffbauer der Stadt mit einer Gesellschaft Span. Rheder einen Vertrag abgeschlossen hätten, um für sie 14 Kriegsfahrzeuge zu bauen: nämlich 3 Briggs, jede mit 12 Zwölfpfündern, 5 bewaff-nete Galiotten, jede mit 2 Vierundzwanzig-pfündern und 4 Karronnaden, und 5 Kutter, von welchen jeder eine 24pfündige Drehbasse und einige Steinmörser führen wird. [B.N.]

London, vom 13. April.

Die Emancipation der Katholiken ist nunmehr siegreich durch alle Instanzen der Legislatur gegangen und erhielt heute Nachmittag die K. Sanction. So ist nun der große Kampf been-digt, aus welchem der Grundsatz der bürgerli-chen und religiösen Freiheit siegreich hervor-gieng: ein Grundsatz, dessen Unterstützung die größten Staatsmänner Englands seit den letzten vierzig Jahren, nachdem er vorher in Nord-Amerika und Frankreich proklamirt worden, ihre öffentliche Laufbahn widmeten, und dem end-lich gerade von den beharrlichsten und furchtbar-sten Gegnern desselben, wie Lord Wellington und Peel, am Vorabende großer Begebenheiten gehuldigt werden mußte. Dieser weise und

muthvolle Entschluß, sich über alle Hindernisse hinwegzusetzen, die sich einer solchen Veränderung in der brittischen Staatsverfassung entgegenstellten, hat England sowohl von inneren Erschütterungen, die ihm unaufhörlich drohten, als auch von manchen äußeren Verlegenheiten befreit, und dem Lande zugleich einen erweiterten Spielraum zur Verbesserung seines inneren Zustandes in den wichtigsten Zweigen des Staats-Haushalts geöffnet: Aber auch auf minder wichtige Theile des brittischen gesellschaftlichen Vereins wird jener Grundsatz der Staatsbürgerlichen Gleichstellung Anwendung erhalten, indem auch den brittischen Juden die Theilnahme an der Legislatur bewilligt und ihnen der Weg zu Staatsämtern geöffnet werden soll. Wie man versichert, wird diese Maasregel im nächstem Parlamente von der Whig-Parthei vorgebracht, oder von den Ministern selbst der Legislatur anempfohlen werden. Unstreitig giebt es im hiesigen Lande unter dieser Glaubens-Secte viele Männer, welche alle Pflichten eines guten Bürgers mit derselben Gewissenhaftigkeit wie ihre christlichen Mitunterthanen erfüllen, und gleich ihnen zum Wohle ihres Vaterlandes mitzuwürken wünschen. Das brittische Staatsrecht kennt keine Schützlinge! Jedes in Grosbrittannien gebohrne Individuum, zu welchem religiösem Glauben es sich auch bekennen mag, ist brittischer Unterthan (natural born Subject) und trägt die einem solchen Status vom Gesetze auferlegten Pflichten, so wie es die mit dieser Geburt verknüpften Rechte genießt. Daß nun eine Volksklasse wegen ihrer gewissenhaften Anhänglichkeit an dem Glauben ihrer Vorväter, gesetzt auch es wäre die Vielgötterei der Hindus, des Vortheils der Staatsbürgerlichen Gleichheit beraubt seyn, und harten und kränkenden Gesetzen sich fügen müsse, während dieselbe alle Lasten zur Erhaltung und Vertheidigung des Staates mit allen andern Staatsbürgern gemeinschaftlich trägt, spricht dem Grundsatze gleicher religiöser und bürgerlicher Freiheit zu sehr Hohn, als daß einseitige und selbstsüchtige Einwendungen, wie Unreifheit, Abwesenheit patriotischer Gefühle und wie alle diese (Ultra) Vorwände heißen mögen, bei einem brittischen Staatsmanne Beachtung verdienten. [Hamb. Crsp.]

Aus den Niederlanden, vom 21. April.

In Leyden liegen jetzt 3600 Personen an den Masern darnieder. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 20,000 Seelen.

Vom 29. Unter den Opfern der Katastrophe der Antwerper Post zählt man auch die Gemahlin eines Majors der Artillerie und ihre beiden Kinder. Diese Unglückliche reißte nach Holland, um einen ihrer Söhne zu besuchen, welcher in einem Militair-Institute ist; der Montirungsmeister des Schweizer-Regiments der Garnison, zwei Geschäfts-Reisende und ein Engländer, Namens Legh, der bei der brittischen Gesandschaft in München angestellt war, so wie auch der Schirrmeister gehörten zu den Gebliebenen. Die Gefahr der Straße ist bekannt; sie läuft zwischen zwei Gräben hin, welche weder mit Geländern noch mit Bäumen besetzt sind. [Berl. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. März.

Am 23. d. sind vier Linienschiffe in Begleitung von 10 kleineren Fahrzeugen und mehreren Brandern nach dem Bosphorus abgesegelt, um der Russischen Eskadre auf dem Schwarzen Meere, falls sie die Einfahrt erzwingen wollte, die Spitze zu bieten. — Seit der Landung der Russen bei Sisopolis sind die Einwohner der Hauptstadt in große Furcht gesetzt, und die beängstigendsten Gerüchte werden verbreitet. Der Sultan hat es daher für zweckmäßig gehalten, die Versammlungen in den Kaffeehäusern nach Sonnenuntergang streng untersagen zu lassen, und Jeden für seine Reden verantwortlich zu machen. Wirklich wurden mehrere Individuen verhaftet, die sich beigehen ließen, die Anordnungen der Regierung zu tadeln, und über die Theurung zu klagen. Die Repressalien, welche die Pforte gegen die Blokade des Bosphorus und der Dardanellen vor einigen Wochen ausübte, indem sie allen aus Russischen Häfen kommenden Schiffen das Einlaufen untersagte, kommen ihr nun theuer zu stehen, da durch diese Maaßregel auch der Schleichhandel mit Lebensmitteln unterbrochen wurde. Man behauptet, daß die Magazine nur noch auf vier Wochen mit Mehl und Hülsenfrüchten versehen sind, und daß wenn bis zu Ablauf dieser Zeit keine andere Einrichtung zur Verpflegung der Hauptstadt zu Stande kömmt, deren Ruhe höchlich gefährdet sey. Viele fränkische Kaufleute haben es daher für rathsam gehalten, einstweilen nach Smyrna zu ziehen. — Man besorgt hier, daß Admi-

ral Heyden Alexandrien blokiren, und daß diese Maaßregel den Mangel an Lebensmitteln in der Hauptstadt noch vermehren werde, die bis jetzt das Wenige, das sie erhielt, über Smyrna bezog. — Die Russischen Gefangenen genießen jetzt, auf Verwendung des Dänischen Gesandten viele Erleichterungen, und werden ziemlich gut beköstigt, da der Dänische Gesandte selbst ihnen die Lebensmittel liefert. — Die Auswanderung der Juden dauert fort; sie begeben sich meistens nach Sophia.

Es heißt, der Pascha von Aegypten habe sein Bedauern zu erkennen gegeben, daß er in dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland nicht so kräftigen Beistand leisten könne, als er wünsche, weil alle Kommunikation zu Wasser durch die Russischen Eskadren unterbrochen, und es höchst kostspielig und langwierig sey, Truppen und Lebensmittel zu Lande zu schicken. Auch fürchte er, das die Russen gegen ihn Repressalien gebrauchen, und Alexandrien blokiren würden, sobald sie Aegypten an dem Kriege Theil nehmen sähen. Unter der Hand will er jedoch für die Türkische Armee wirken: allein worin diese Hülfsleistung bestehen soll, bleibt räthselhaft, wenn darunter nicht Beisteuer in Geld verstanden wird. — Der Franz. Kommissair, Hr. von Jaubert, scheint nicht mehr lange hier bleiben zu wollen, und wenig mit dem Reis-Effendi zu harmoniren. Der Preuß. Generalkommissair, Hr. v. Canitz, wird auch bald von seinem Posten abgelöst werden. [Allg. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 16. April.

Alle Berichte aus Konstantinopel reden von den furchtbaren Besorgnissen, in welchen die Christlichen Einwohner der Hauptstadt schweben. Tag und Nacht befürchtet man den Ausburch des Muselmännischen Fanatismus. Wie ein Kourier eintrifft, ist das Zagen unter den Christen allgemein; denn, sollte die große Türkische Armee Unfälle erleiden, so wäre Leben und Eigenthum der Christen, ungeachtet des Schutzes, den die Regierung ihnen wiederfahren läßt, den größten Gefahren preisgegeben. Die schönen Landhäuser an den Ufern der Bosphorus sind sämmtlich verödet; die reichen Fremden, auch die Israelitischen Kaufleute, haben sich meist nach Smyrna begeben. Nur selten wagt es ein Christ, von Pera oder den übrigen Vorstädten nach dem eigentlichen Konstantinopel zu gehen. Der immer steigende Mangel an Lebensmitteln erhöht natürlich die erbitterte Stimmung der Muhamedaner; doch sucht man sie durch die Hoffnung auf die Karavane aus Smyrna und eine große Ladung Getraide und Reis aus Aegypten zu vertrösten. Letztere, heißt es, wird zum Theil auf Engl. Schiffen hierher gebracht werden; allein schwerlich dürfte sie der strengen Aufmerksamkeit des Russischen Blokade-Geschwaders entgehen. — Die Russische Flotte auf dem Schwarzen Meere hat Mesembria und mehrere weiter südlich von Sisopolis gelegene Ortschaften verheert, die dort errichteten Batterien zerstört und alle daselbst vorgefundenen Vertheidigungsmittel und Fahrzeuge vernichtet. [Hb. Crsp.]

Seitdem die Engl.-Franz. Blokade von Kandia aufgehört hat, wüthet auf dieser Insel von neuem der Krieg. Mit fürchterlicher Wuth fallen sich beide Parteien an. Es ist ein Vertilgungskrieg, der nicht Frauen noch Kinder verschont, und es scheint, daß er nicht eher ein Ende nehmen werde, als bis die Türken die Insel räumen, oder der letzte Grieche erschlagen ist. [Berl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur J. C. Kühnschen Nachlaß-Masse gehörige, allhier sub Nr. 321 belegene Wohnhaus, in denen auf den 30sten April, 3ten und 6ten May d. J. anberaumten Torg-Terminen öffentlich in der Session gedachter Behörde zum Kauf ausgeboten werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 2ten März 1829.

(L. S.) In fidem,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zu Neu-Johannis 1829 fälligen Zinsen der Schuldscheine B. werden daselbst vom 20sten April an, jeden Sonnabend, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, gegen Vorzeigung dieser Scheine gezahlt. Bei der großen Zahl dieser Schuld-

scheine, werden die Inhaber ergebenst ersucht, durch zeitige Abholung der Zinsen, dieses Geschäft zu fördern. Neue Einzahlungen werden wie bisher, zur nämlichen Zeit, entgegengenommen.

Die Administration.

Daß ich gegenwärtig meine Wohnung verändert und dieselbe im 3ten Quartier, sub Nr. 318, beym Herrn Hutmacher Heinrichsen verlegt habe, zeige ich sämmtlichen respectiven Herren Kunden hiermit an, indem ich mich zugleich ihrer ferneren Gewogenheit empfehle. J. H. Höhne,
Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 27. April.

Herr v. Sacken, aus Baten, bei Fechtel.
—— v. Funck, aus Pappenhoff, bei Frey.

Den 28. April.

Demoiselle Becker, aus Hasenpoth, bei Goldarbeiter Gamper.

Den 29. April.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.
—— Kaufmann Schwollmann, nebst Gemahlin, aus Mitau, bei Raabe.
—— Lehmann, Amtmann aus Durben, bei Ernest.

Den 30. April.

Herr Kreisfiskal v. d. Brinken, und
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Fechtel.
—— H. Rosa, Kaufmann aus Polangen, bei Frey.

Den 1. May.

Herr G. Adolphi, aus Brinkenhoff, bei Neppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 28. April: Nr. 83. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rassmussen, in 10 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 27. April: das oldenburgische Schiff Frau Gesina, Schiffer Karsten Sonderfeldt, mit Roggen, Hanf, Kalb- und Rindleder, nach Bremen.
Den 28. April: das holl. Schiff Johanna, Schiffer Douwe Douwes, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 24. das mecklenburgische Schiff die Freundschaft, Schiffer Chr. Bradhering, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 25. das russ. Schiff Eduard, Schiffer Havel Andersen, mit Roggen, nach Schiedam. — Nr. 26. das dänische Schiff Karen Hedewig, Schiffer Ludolph Rauberg, mit Roggen, nach Kopenhagen. — Nr. 27. das holl. Schiff Gröningen Welfarth, Schiffer Egbert Lugies, mit Roggen, nach der Maaß. — Nr. 28. das russische Schiff Karl Nebendahl, mit Gerste und Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 29. das dänische Schiff the ardent, Schiffer J. E. Christensen, mit Roggen und Roggenmehl, nach Dännemark. — Nr. 30. das holl. Schiff Wiardus, Schiffer Jakob J. Arends, mit Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 31. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer H. Segelken, mit Leder, Bettfedern und Leinsaat, nach Lübeck.
Den 29. April: Nr. 32. das hannöversche Schiff Hermanus, Schiffer Hindrich Jongebloed, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 33. das dänische Schiff Luise, Schiffer Olof B. Kruse, mit Roggen und Roggenmehl, nach Dännemark.
Den 30. April: Nr. 34. das hannöversche Schiff Verwagting, Schiffer H. Gerdes, mit Roggen, nach Schiedam. — Nr. 35. das hannöversche Schiff Herrmann, Schiffer Geerd Schulte, mit Waitzen und Hanf, nach Holland. — Nr. 36. das holl. Schiff de groote Lankum, Schiffer T. Mulders, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 37. das holl. Schiff Maria Clasina, Schiffer Simon Hooghout, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 38. das oldenburgische Schiff Maria Dorothea, Schiffer J. C. Krey, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 39. das hannöversche Schiff Jungfer Catharina, Schiffer Berend J. Reixers, mit Leinsaat, nach Amsterdam.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 1. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 36. Sonnabend, am 4ten May 1829.

Riga, vom 27. April.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruht, in Folge Berichts Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs ꝛc., Marquis Paulucci, über den durch das Austreten des Dünastromes in den Umgegenden Riga's verursachten Schaden, zur Unterstützung derjenigen Einwohner, welche durch dieses unglückliche Ereigniß gelitten, die Summe von Zwanzig Tausend Rubel zu bewilligen. [Rig. Ztg.]

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 12. April.

Als die am Flusse Arschiß erbauten Floßfahrzeuge in die Donau gelassen wurden, um sie nach Karalasch zu befördern, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit und Unerschrockenheit aus: der Major Guthardt vom Archangelogorodschen Regiment, der Sekond-Lieut. Fedorow von demselben Reg., der Fähnrich Kalakutzky vom Susdalschen Inf.-Reg. und der Kapitain Bugoklei vom Volontair-Kommando. Diese Offiziere, die, befehligt vom Major Guthardt, sich in Booten vor der Avantgarde unserer Wasserfahrzeuge befanden, recognoscirten die Insel der Donau, welche man vorbeipassiren mußte, und griffen, als sie feindliche Fahrzeuge wahrnahmen, diese mit Hülfe einiger unternehmender Leute an. Ein Schiff wurde genommen, ein anderes aber durch gut angebrachte Schüsse aus 3 Kanonen, die man auf unsere Fahrzeuge aufgestellt hatte, in den Grund gebohrt.

Den 30. März nahmen die Türken in drei Parteien ihre Richtung längs der linken Donauküste nach der kleinen Wallachei, und zwar nach den Ansiedelungen Ziganeschst, Dessa und Rasti.

Auf den beiden ersten Punkten wurden sie ohne einen Verlust unsererseits zurückgeschlagen.

In Dessa, wo die Türken mit dem dort aufgestellten Kosakenposten in einen Kampf gerathen waren, verloren sie 15 Mann an Erschlagenen und Getödteten; unsererseits blieben 3 Kosaken auf dem Platze.

Der Angriff des Feindes auf Rasti indeß war bedeutender: Ungefähr 500 Mann, welche aus dem gegenüberliegenden Türkischen Flekken mit 16 Booten herüberkamen, stiegen ans Land und rückten nach Rasti vor; allein der dort einquartierte Kommandeur der ersten Musketier-Kompagnie des Tobolskischen Regiments, Lieutenant Pawlowski, bildete aus seiner 130 Mann starken Kompagnie ein kleines Quarree, ging so dem Feinde entgegen, und, nachdem er einige starke Salven kühn überstanden, drang er plötzlich mit den Bajonets auf den Feind ein, und zwang ihn zur Flucht. In dieser Affaire blieben 41 Türken und 22 wurden gefangen genommen. Unter den letztern befindet sich auch der das Detaschement kommandirende Hassan Effendi, Iman der Moschee zu Lom. — Den Feind verfolgend bis zu den Böten, gelang es dem Lieutenant Pawlowsky, vier derselben zu erobern und sechs mit sammt der Mannschaft in den Grund zu bohren. Un-

ſererſeits ſind ein Unteroffizier und zwei Gemeine geblieben und 25 Mann verwundet.

Den letzten Berichten des das Landtruppen-Detaſchement in Siſopolis kommandirenden Generalmajors Wachten zufolge hat der Feind ſeine Angriffe vor der Landſeite nicht erneuert, und die unterdeß vor Siſopolis angelegten zwei neuen Redouten, durch welche die Feſtung hinlänglich geſichert wird, ſind gänzlich beendigt.

Die im Detaſchement des Kontre-Admirals Kumany befindliche Fregatte Flora, welche unter Befehl des Kapitain-Lieutenants Baskakow in dem Meerbuſen vor Konſtantinopel kreuzte, iſt den 5. April zurückgekehrt, und hat zwei beladene feindliche Schiffe mitgebracht.

Um die freie Kommunikation, welche bisher mit dem Meerbuſen und den Küſten von Anatolien ſtattfand, vermittelſt kleiner Waſſerfahrzeuge zu verkürzen, ſind die erforderlichen Anſtalten getroffen worden.

Von allen Seiten gehen die glaubwürdigſten Nachrichten ein, welche die früheren beſtätigen, daß ſowohl in allen Türkiſchen Feſtungen, als auch in Konſtantinopel ſelbſt, ein großer Mangel an Lebensmitteln herrſche. [Ruſſ. Invalide.]

Bucharest, vom 6. April.

Man verſichert, Oeſterreichiſche Spekulänten hätten für die Türkiſchen Truppen in den Donaufeſtungen 50,000 Tſchetwert Getraide gegen baare Bezahlung geliefert, wogegen aber von Seiten Rußlands gehörigen Orts Vorſtellungen gemacht worden. [Hb. Crſp.]

Türkiſche Gränze, vom 16. April.

Der Courier de Smyrne vom 8. März ſagt: „Die Operationen, zu denen ſich die Ruſſ. Flotte im Mittelländiſchen Meere entſchloſſen hat, verbreiten allgemeine Beſorgniſſe. Obgleich die Blokade der Dardanellen eine feindliche Maaßregel war, ſo hatte man ſich doch daran gewöhnt, in dieſer Flotte eine Art von Repräſentation des vermittelnden Rußlands zu ſehen, und das gemäßigte Betragen des Admirals Heyden beſtärkte dieſe Anſicht. Jetzt, wo man von einer Blokade der Inſel Kandia und von einem Kordon ſpricht, der einer Blokade aller Küſten von Kleinaſien und der Türkiſchen Inſeln gleich käme, muß man entweder das Daſeyn ſolcher Maaßregeln läugnen oder bekennen, daß ſie zur See eine Eröffnung des zweiten Feldzuges ſind.“ [Allg. Ztg.]

Kopenhagen, vom 28. April.

Sonntag und geſtern ſah man das Fahrwaſſer hier durch ungefähr 200 Schiffe belebt, die alle nordwärts herkamen und die erſt wegen Windſtille, dann wegen ſüdlichen Windes zwiſchen Kaſtrup und Skovshoved Latten ankern müſſen. [Brſ.-Hlle.]

Vermiſchte Nachrichten

Es iſt kaum glaublich, wie hoch gegenwärtig in Odeſſa die Schiffbauarbeiten bezahlt werden. In dem gewöhnlichen Hafen verdient ein Schiffbauer jetzt täglich 15 bis 20 Rbl., und im Quarantainehafen ſteigt der Tagelohn bis auf 40 Rbl. Die Urſache hiervon iſt der allgemeine Mangel an ſolchen Arbeitern in Südrußland. Vor Kurzem haben ſich hier zwei Schiffbauer aus dem fernen Memel niedergelaſſen, indeß von den nahen Ufern des Don und der Wolga Niemand anlangt, von dieſem vortheilhaften Erwerbzweig Nutzen zu ziehen. [Brl. Nchr.]

Verzeichniß der im Monat April Getauften, bei der evangeliſch-deutſchen Gemeine in Libau.

Jens Carl Sonne. — Joh. Nikolai Preibiſch. — Reinhold Oscar Makinsky. — Joh. Frdr. Simon Mindehl. — Ewald Heinr. Steinert. — Carl Ludw. Adolph May. — Herrm. Gottfr. Appelbom. — Ulrike Soph. Wenſchau. — Anna Dor. Suſanna Lindemann. — Anna Aurora Eliſabeth und Friedrich Julius Harmſen. — Frdr. Adolph Criſt. Drall. — Dorothea Eliſabeth *.

Verzeichniß der im Monat April Verſtorbenen, bei der evangeliſch-deutſchen Gemeine in Libau.

Maurer Chriſt. Ziprich, alt 76 J. 8 M. — Eveline Theodore Adelheid Ludewig, 3 J. — Wittwe Maria Eliſab. Kühnau, 78 J. 1 M. — Wittwe Anna Florentine Randau, 65 J. — Wittwe Luiſe Agnes Wilcken, 44 J. 7 M. — Roſalie Henriette *, 1 J. 2 M. — Arbeitsmann Friedrich Schwartz, 66 J. — Frau Lilla Aurora Eliſe Harmſen, 29 J. 4 M. — Caroline Regina Schoenhart, 15 J. 1 M. — Dorothea Eliſabeth Haeberlein, 11 M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauſchen Stadt-Magiſtrats vom 30. April, ſollen die zur H.

L. Bergschen Konkurs-Masse gehörigen, sub Nrs. 187, 314 und 315 belegenen Häuser, auf 1 Jahr, und die zu derselben Konkurs-Masse gehörige Koppel zur diesjährigen Benutzung, meistbietlich vermiethet werden. Miethslustige haben sich am 6. d. M., in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, einzufinden, wo die Bedingungen zu inspiciren sind, welches hiermit von dem gerichtlich constituirten Kuratorio der Bergschen Konkurs-Masse zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Libau, den 2. März 1829.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll das zur J. C. Kühnschen Nachlaß-Masse gehörige, allhier sub Nr. 321 belegene Wohnhaus, in denen auf den 30sten April, 3ten und 6ten May d. J. anberaumten Torg-Terminen öffentlich in der Session gedachter Behörde zum Kauf ausgeboten werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 2ten März 1829.

(L. S.) In fidem,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachung.

Daß ich gegenwärtig meine Wohnung verändert und dieselbe im 3ten Quartier, sub Nr. 318, beym Herrn Hutmacher Heinrichsen verlegt habe, zeige ich sämmtlichen respectiven Herren Kunden hiermit an, indem ich mich zugleich ihrer ferneren Gewogenheit empfehle. — Zugleich zeige ich an, daß ich Willens bin, zwei Zimmer, die daselbst ganz Separirt sind, zu vermiethen.

J. H. Höhne,
Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 2. May.

Herr v. Buttler, nebst Frau Gemahlin, aus Kruthen, bei P. J. Buß.
—— v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Meissel.

Den 3. May.

Frau v. Nolde, aus Klein-Gramsden, bei Frau v. Heyking.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Tramer, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch.
Herr v. Foelkersahm, aus Riga, beym Herrn v. Voigt.
Fräulein Caroline v. Grotthuß, und
—— Lisette v. Meerfeld, beym Herrn Herm. Lange.
Herr Pinkowsky, aus Pormsahten, und
—— Soroffsky, aus Funkenhoff, bei Frey.
—— v. Tarwid, nebst Gemahlin, aus Schoden, beym Herrn Rathsherrn Hartung.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 1. May: Nr. 84. das hannöversche Schiff Jupiter, Schiffer Klas Jongebloed, in 21 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 3. May: Nr. 85. das russ. Schiff Euridice, Schiffer Carl Joh. Thornberg, in 35 Tagen, von Lissabon, mit Salz, an Herrn Henkhusen. — Nr. 86. das holl. Schiff Gesina, Schiffer Rudolph Taay, in 24 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 1. May: Nr. 40. das holl. Schiff de Hoop, Schiffer Peter de Boer, mit Gerste und Roggen, nach Holland. — Nr. 41. das hannöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer Jan Jakob Köller, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 42. das preussische Schiff Aurora, Schiffer Joh. J. Ramm, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 43. das preussische Schiff Johannes, Schiffer Michael Nemzow, mit Gerste und Waitzen, nach Schiedam. — Nr. 44. das preussische Schiff Minerva, Schiffer Joachim Segebarth, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 45. das holl. Schiff de jonge Rencke, Schiffer Wessel P. Huismann, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam.

Den 2. May: Nr. 46. das preussische Schiff Fortuna, Schiffer Johann Schneckel, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 47. das mecklenburgische Schiff der alte Friedrich, Schiffer Johann Mundt, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Den 3. May: Nr. 48. das hannöversche Schiff Antonius, Schiffer Carl Schöncke, mit Leinsaat, Hanfsaat und Waitzen, nach Amsterdam. — Nr. 49. das preussische Schiff Charlotte, Schiffer Michael Parrau, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 50. das engl. Schiff Scotia, Schiffer Georg Morrison, mit Flachs, Hanf, Flachsheede und Rindleder, nach Dundee. — Nr. 51. das hannöversche Schiff Vrouw-Barbara, Schiffer Hindrick Abrams, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 52. das norwegische Schiff Ebenetzer, Schiffer Niels Stange, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 53. das dänische Schiff de jonge Goose, Schiffer Jakob Eberth, mit Roggen und Roggenmehl, nach Dännemark.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 4. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Brod-Taxe für den Monat May 1829.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼

Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	--	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat May 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat May 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst. und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst., halbe und ganze Lenden, Pieyknochen, Hack-, Bein- und Klufstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	18

Taxe von Bier für den Monat May 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat May 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. May 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 37. Mittwoch, am 8ten May 1829.

Publikation.

Wenn ungeachtet der erlassenen Publikationen und der von sämmtlichen hiesigen Einwohnern unterzeichneten Reversalen zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, dennoch bei der diesjährigen bereits begonnenen öffentlichen Impfung mehrere Kinder weder zur Impfung gestellt, noch eine Entschuldigung bei der Impfungs-Kommission angebracht worden: so siehet sich dieses Polizey-Amt veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publikation sämmtliche hiesige Einwohner zu verpflichten, bei der an sie ergehenden Aufforderung, ihre Kinder oder Pflegekinder zur öffentlichen Impfung, welche an jedem Donnerstage, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im hiesigen Rathhause vollzogen wird, entweder zur Impfung zu stellen, oder, Falls die Kinder von einem Hausarzte geimpft werden würden, oder krank wären, darüber einen Beweis von ihrem resp. Arzte oder die Ursache die der Ertheilung solcher Beweise zu den besagten Tagen und Stunden entgegen stehen, zu selbiger Zeit bei der Impfungs-Kommission im hiesigen Rathhause, aber nicht an den Wachtmeister, der die Aufforderung zur Stellung der Kinder zu machen hat, und dem jede Annahme von Entschuldigung untersagt ist, anzubringen, widrigenfalls die Geld- oder Leibesstrafe nach dem Impfreglement vom 18. November 1825 unausbleiblich erfolgen wird; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 4. May 1829.

(Nr. 802.) Die Unterschrift des Polizey-Amtes.

Riga, vom 4. May.

Den 2. d. M., Mittags 12 Uhr, langten die ersten Schiffe, mit Ballast beladen, an Mitchel und Cumming adressirt, in der Bolderaa an, und bis heute Mittag sind 144 Schiffe angekommen. — Die Zahl der angekommenen Struſen ist: 858. [Rig. Ztg.]

Warschau, vom 29. April.

Ihre Kaiserl. Majestäten treffen am 14. May in Jablonna, zwei Meilen von Warschau, ein, und findet am folgenden Tage der feierliche Einzug statt. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael werden ebenfalls hier erwartet. Das Kaiserl. Gefolge wird eben so zahlreich als glänzend seyn. — Unsere heutigen Zeitungen enthalten nachstehendes Allerhöchstes Dekret Seiner Majestät des Kaisers und Königs: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc. In Gemäßheit des Artikels 45 der Konstitution Unsers Königreichs Polen, welchem Wir bereits in Bezug auf den abzulegenden Eid nachgekommen sind, haben Wir beschlossen, Uns in Unserer Hauptstadt Warschau als König von Polen zu krönen, indem Wir zugleich Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Majestät, zur Theil-

nahme an dieser feierlichen Handlung einladen, und zur Ausführung derselben den 12. (24.) May d. J. bestimmen. Es werden demnach die Senatoren, Landboten und Deputirten aufgefordert, sich fünf Tage vor der Krönung in Unserer vorgedachten Hauptstadt einzufinden. Wir versichern dieselben bei dieser Gelegenheit Unsers Königlichen Wohlwollens und empfehlen sie dem Schutze der göttlichen Vorsehung. Gegeben zu St. Petersburg, den 5. (17.) April im 1829sten Jahre Christi und im vierten Jahre Unserer Regierung.

(Gez.) Nikolaus.

Durch den Kaiser und König: Der Minister-Staats-Sekretair. (Gez.) Graf Stephan Grabowski." [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 12. April.

Es werden hier immer mehr neue Spitäler eingerichtet, obgleich die bisher dazu verwendeten Gebäude fast leer von Kranken sind, und deren eine große Menge enthalten können. Vor der Stadt sind große Depots für alle Arten von Kriegsmaterial angelegt, um das bei der Armee fehlende augenblicklich ersetzen zu können. — In der letzten Hälfte des vorigen Monats sind folgende Truppen den Pruth passirt: Bei Leova am 18. und 19. 6000 Mann Rekruten; bei Vadulni-Issak am 25. drei Regimenter Kosaken, fünf Regimenter Infanterie und 6000 Rekruten; bei Skuleni, mithin direkt nach Jassy, am 27. 3500, am 28. 5000, und am 29. 3000 Rekruten, und außerdem am 28. fünf Regimenter Husaren und ein Regiment Uhlanen, von welchen die ersten zu dem in Roman mit einer Kavalleriedivision und 24 Stück reitender Artillerie stehenden General Madatoff, und letzteres zu dem mit einer Uhlanendivision in Bottuschan befindlichen General Reiter instradirt worden sind. [Allg. Ztg.]

Aus dem Preußischen, vom 18. April.

Manche unserer Politiker besorgen eine immer zunehmende Verwickelung der Europäischen Angelegenheiten. Während England sich durch die Annahme der Emancipationsbill von einer langwierigen innern Krankheit befreit, und Kraft zum Mitsprechen in den Europäischen Angelegenheiten erlangt, ist Frankreich durch die neue Gährung der Gemüther, in Folge der Rücknahme der Kommunal- und Departementalgesetze, zu jedem kräftigen Wirken nach Außen kaum fähig geblieben. Diese veränderte Stellung der beiden Europäischen Hauptmächte kann auf die nächste Politik den mächtigsten Einfluß haben. Sollte nun eine große Macht, wie man sicher glaubt, nicht nachgeben können, so halten jene Politiker den Ausbruch eines allgemeinen Europäischen Krieges für nicht ganz unwahrscheinlich. Für Preußen wäre eine solche Verwickelung kaum zu beklagen; gerüstet zu jedem Angriffe, kann es bei einer Verwickelung der Angelegenheiten nur gewinnen: denn es wird, wo es sich hinwendet, den Ausschlag geben. Man ist hier überzeugt, daß es nöthigenfalls den Augenblick benutzen, und seine Stelle in der Reihe der Hauptmächte von Europa zu behaupten wissen werde.

Vor wenig Tagen ist ein neuer Bevollmächtigter (Hr. v. Royer) nach Konstantinopel abgegangen. Er nimmt für 38,000 Rthlr. Geschenke an Preuß. Fabrikaten, besonders Sammt- und Seidenwaaren, wie auch zwei kostbare Pistolen, für den Sultan mit. Fast scheint es, als werde Preußen die ehrenvolle Rolle des Vermittlers in den täglich schwieriger werdenden Türkischen Angelegenheiten zu übernehmen haben.

Oeffentlichen Blättern zufolge, wird die in Brailow befindliche Türkische Bibliothek, welche bei der vorjährigen Einnahme dieses Platzes den Russen in die Hände fiel, für die Königl. Bibliothek in Berlin angekauft werden, und es sollen bereits 11,000 Thaler dafür geboten seyn. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 29. April.

Der Courier meldet nach Privatnachrichten aus London: Der Fürst Lieven und seine Gemahlin ständen im Begriff, England auf Urlaub zu verlassen, um vielleicht nicht wieder dahin zurückzukehren. Anfangs habe es geheißen, daß immittelst Hr. v. Matuschewitsch als Geschäftsträger zurückbleiben würde; allein jetzt scheine es gewiß, daß Graf v. Stroganow provisorisch oder definitiv zu dem von dem Fürsten bekleideten Posten in London gelangen würde. [Brs.-Hlle.]

London, vom 29. April.

An der Börse hatte sich vorgestern das Gerücht verbreitet, daß Don Pedro bei der Franz. Regierung um Beistand nachgesucht habe, Portugal zu erobern. [B. N.]

Madrid, vom 16. April.

Es ist heute Charfreitag, es ist 8 Uhr Abends, und die Bewohner von Madrid erwarten mit Aengstlichkeit diese Stunde, da ein Mönch ihnen von der Kanzel verkündigt hat, daß an diesem, für die ganze Christenheit merkwürdigen Tage, eine so gewaltige Menge Wasser vom Himmel herabströmen würde, daß, wie bei der Sündfluth, alle Gebäude darin untergehen würden. Beinahe ist es, als ob die Prophezeihung des Mönchs in Erfüllung gehen sollte, denn im Augenblick, wo ich dies schreibe, scheint es, als ob der Himmel alle seine Schleusen öffnen wollte und der Schrekken, der, von dem letzten Erdbeben her, noch die Gemüther der Leute befangen hält, scheint sich zu verdoppeln.

Man berichtet von Orihuela unterm 7. d.: „Gestern, gegen 2 Uhr Morgens, verspürte man einen sehr heftigen Erdstoß, der aber nicht lange anhielt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß früher mit rheumatischen Schmerzen behaftete Personen bei dem Eintritt des Erdbebens davon befreit worden sind. Sey es nun die Wirkung der Furcht, oder der Einfluß der Elektricität, genug, das Faktum ist da." — Die Elemente scheinen übrigens Spanien furchtbar heimsuchen zu wollen. In den beiden Kastilien haben die Stürme bedeutende Verheerungen angerichtet. — Hier regnet es Tag und Nacht in Strömen: die Felder sind dermaßen überschwemmt, daß das Korn gänzlich darniederliegt, und man mit Recht besorgt, daß die Saat auf dem Halm verfaulen dürfte. Der Manzanares, durch den man gewöhnlich hindurchgehen kann, obgleich zwei große Brücken, jede von 9 Bogen, darüber führen, ist in dieser Nacht so außerordentlich gestiegen, daß das Wasser in die, an seinem Ufer liegenden Häuser getreten ist, und die Eigenthümer werden, wenn es nicht bald zurücktritt, bedeutende Verluste erleiden.

Madrid, vom 20. April.

Man versichert, daß der Kriegsminister sich thätig mit der Organisation des Heeres beschäftige, und dies vollkommen kompletirt werden solle. Diese Anstalten erregen natürlich großes Aufsehen, da man nicht einsehen kann, von welcher Macht Spanien einen Angriff befürchten dürfte. Man will behaupten, daß Frankreich darauf bestehe, daß Spanien sein Heer auf einen achtbaren Fuß bringe; es ist indeß nicht wohl einzusehen, warum, wenn nicht etwa jene Macht zu den Kosten beiträgt, man in diesem Augenblick, wo so viele andere Bedürfnisse zu befriedigen sind, so viel an das Heer wendet. [B. N.]

A. d. Maingegenden, vom 4. May.

Am 23. April, Abends halb 10 Uhr, hatte in Münsterthal bei Staufen in Schwaben eine ziemlich heftige Erderschütterung statt. Diese war mit einem Donner ähnlichen Getöse begleitet und dauerte einige Sekunden. Die Erderschütterung war so stark, daß selbst die Möbel im Zimmer in eine zitternde Bewegung geriethen. Die Richtung schien von Südwest nach Nordost zu gehen. Die um diese Zeit in den dasigen Bergwerken beschäftigten Bergleute haben eine heftige Erderschütterung des Gesteins und ein Donner ähnliches Getöse im Innern der Grube vernommen. Auch zu Freiburg im Breisgau wurde an dem nämlichen Tage und in der nämlichen Stunde eine starke Erderschütterung gefühlt. — In der Nacht zum 29. April hatte man durch ganz Schwaben einen starken Sturm, und am Morgen war das ganze Schwarzwaldgebirge bis an seinen Fuß mit Schnee bedeckt.

[Berl. Nchr.]

Bekanntmachung.

Eine echte hechtgraue schön gezeichnete engl. Dogge ist für einen billigen Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

Das in der Seestraße, im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier sub Nr. 331, dem Wohnhause des Herrn J. F. Sonne gegenüber, belegene ehemalige Peter Reißhoffsche Wohnhaus sammt dazu gehörigen Neben-Gebäuden und Garten, ist vom 1. Juny d. J. ab, auf ein Jahr zur Miethe zu haben. Miethliebhaber erfahren die näheren Bedingungen beym

Rathsherrn A. H. Neumann.

Angekommene Reisende.

Den 4. May.

Herr Gouv.-Architekt Schulz, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 5. May.

Herr Obrist-Lieut. v. Ziliakus, und
—— Oberhofgerichts-Advokat Staehr, aus Hasenpoth,
—— v. Nolde, aus Scharken, und
—— Heinr. Reimers, aus Giegrau, bei Frey.
—— Baron Rönne, aus Renhoff, bei Müller.
—— Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.

Den 6. May.

Herr Baron Rönne, aus Hasenpoth,
—— v. Hahn, aus Schnepeln,
—— Mellin, aus Oberbartau, und
—— v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, bei Fechtel.

Den 7. May.

Herr Baron v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— Traugott Reimann, und
—— Carl Huf, aus Goldingen, bei Frey.
Demoiselle Technau, aus Kruthen, beym Hrn. Gerichtsvoigt Tode.
Frau Pastorin Wollter, aus Hasenpoth, bei Frau Dr. Griebel.
Herr Pastor Schoen, aus Durben, beym Hrn. Dr. Lange.

Den 8. May.

Herr Dr. Wolniski, nebst Sohn, aus Schoden, bei Reppun.
—— Graf Warsinski, bei Herrn Kümmel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 5. May: Nr. 87. das norwegische Schiff den raske Bonde, Schiffer Isack P. Nötland, in 14 Tagen, von Fahrsund, mit Heeringe und Austern, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 88. das preussische Schiff Catharina Maria, Schiffer Joh. Chr. Parrau, in 16 Tagen, von Greifswald, mit Ballast, an Herrn Schnobel.

Den 6. May: Nr. 89. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Swege, in 14 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 90. das norwegische Schiff Pröven, Schiffer Tobias Tönnessen, in 18 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an die Herren Hagedorn.

Den 7. May: Nr. 91. das norwegische Schiff Freja, Schiffer Carl A. Drivdahl, in 15 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 6. May: Nr. 54. das dänische Schiff Adolph, Schiffer Broder Petersen, mit Roggen, etwas Hanf und Flachs, nach Dännemark. — Nr. 55. das norwegische Schiff Mentor, Schiffer H. Steen, mit Ballast, einige Bünde Hanf und Flachs, nach Carlshamm. — Nr. 56. das holl. Schiff de twe Bröders, Schiffer Jan K. Potjewyt, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 57. das holl. Schiff Agatha, Schiffer Boele Potjewyt, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 58. das dänische Schiff Fereningen, Schiffer And. Christensen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 59. das dänische Schiff Luise Emilie, Schiffer Peder Bistrup, mit Waitzen, Roggen, Leinsaat, Roggenmehl und Flachs, nach Dännemark.

Den 7. May: Nr. 60. das mecklenburgische Schiff Attalante, Schiffer Peter Kanow, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 61. das mecklenburgische Schiff Diana, Schiffer Joh. Dillwitz, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 62. das mecklenburgische Schiff der Loewe, Schiffer Jakob Haefke, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 63. das preussische Schiff Philippine, Schiffer Jakob Pisch, mit Gerste, nach Holland.

Den 8. May: Nr. 64. das mecklenburgische Schiff Emilie, Schiffer Joh. P. Bradhering, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 65. das holl. Schiff Hemmina, Schiffer Simon Taay, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 66. das holl. Schiff Europa, Schiffer J. B. de Jong, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 67. das engl. Schiff Alexander, Schiffer James Archibald, mit Flachs und Flachsheede, nach Dundee.

Nach einem russischen Hafen.

Den 7. May: Nr. 3. das russische Schiff Anna, Schiffer Abraham Thollisen, mit Ballast, nach Riga.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 8. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	65 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 155
Leinsaat	—	150 à 215
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	1000 à 1200
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 38. Sonnabend, am 11ten May 1829.

Publikation.

Wenn ungeachtet der erlassenen Publikationen und der von sämmtlichen hiesigen Einwohnern unterzeichneten Reversalen zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, dennoch bei der diesjährigen bereits begonnenen öffentlichen Impfung mehrere Kinder weder zur Impfung gestellt, noch eine Entschuldigung bei der Impfungs-Kommission angebracht worden: so siehet sich dieses Polizey-Amt veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publikation sämmtliche hiesige Einwohner zu verpflichten, bei der an sie ergehenden Aufforderung, ihre Kinder oder Pflegekinder zur öffentlichen Impfung, welche an jedem Donnerstage, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im hiesigen Rathhause vollzogen wird, entweder zur Impfung zu stellen, oder, Falls die Kinder von einem Hausarzte geimpft werden würden, oder krank wären, darüber einen Beweis von ihrem resp. Arzte oder die Ursache die der Ertheilung solcher Beweise zu den besagten Tagen und Stunden entgegen stehen, zu selbiger Zeit bei der Impfungs-Kommission im hiesigen Rathhause, aber nicht an den Wachtmeister, der die Aufforderung zur Stellung der Kinder zu machen hat, und dem jede Annahme von Entschuldigung untersagt ist, anzubringen, widrigenfalls die Geld- oder Leibesstrafe nach dem Impfreglement vom 18. November 1825 unausbleiblich erfolgen wird; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 4. May 1829.

(Nr. 802.) Die Unterschrift des Polizey-Amtes.

St. Petersburg, vom 3. May.

Se. Majestät der Kaiser sind in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael am 27. April, Abends um 6 Uhr, bei besten Wohlseyn in der Festung Dünaburg eingetroffen, an dem in dem Reiseplane bestimmten Tage, obgleich die Wege noch nicht völlig trocken waren und sich an verschiedenen Stellen der Straße Schwierigkeiten vorfanden. Se. Majestät der Kaiser nahmen an demselben Abend Ihrer Ankunft die Festung in Augenschein und geruheten Ihre vollkommene Zufriedenheit über den Zustand, in welchem Sie die Werke trotz der Ueberschwemmung der Düna, welche die Gräben mit Wasser angefüllt, gefunden hatten, auszudrücken. Gegenwärtig hat sich der Stand der Gewässer merklich vermindert, obgleich sich derselbe noch 6 Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe befand.

Den 28. hatten die Generäle die Ehre, Sr. Kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden, Allerhöchstwelche, nach Anhörung der Messe in der Festungs-Cathedrale, über die Garnison von Dünaburg, bestehend aus dem zweiten Pionnierbataillon und zwei Bataillonen vom Regiment Prinz Wilhelm und Esthland, die Revüe abhielten.

Von da begaben sich Se. Majestät der Kai-

ser nach dem Militair-Hospital, woselbst die Sorgfalt für die Kranken und die in dieser Anstalt herrschende ausgezeichnete Reinlichkeit die Allerhöchste vollkommene Zufriedenheit erhielten.

Seine Kaiserliche Majestät waren ebenfalls mit der Junker-Schule, und mit dem Zustande des Gefängnisses und der Casernen zufrieden. Alle sich in Dünaburg befindende Generäle hatten die Ehre zum Diner Sr. Majestät des Kaisers gezogen zu werden. Am 29. erwartet man die Ankunft Ihro Majestät der Kaiserin und Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Dünaburg, von wo die Erhabenen Reisenden am 30. Ihre Reise nach Warschau fortsetzen werden. [Journ. de St. Petersb.]

Warschau, vom 4. May.

Der Ceremonienmeister des Polnischen Hofes ist gestern, begleitet von einem Detaschement des Polnischen Garde-Jäger-Kavallerie-Regiments, nach Kowno abgegangen, um daselbst die Polnische Krone vom Kaiserl. Russischen Ceremonienmeister in Empfang zu nehmen.

Nach den hier eingegangenen betrübenden Nachrichten scheint der Niemenfluß noch größere Verheerungen, als der Weichselstrom angerichtet zu haben. [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 14. April.

Sicherem Vernehmen nach begiebt sich das große Hauptquartier des Grafen Diebitsch in aller Eile nach Krajowa in der kleinen Wallachei, um so schnell wie möglich die Operationen gegen Servien beginnen zu können, und festen Besitz von dieser Provinz zu nehmen. Wohlunterrichtete wollen wissen, daß diese Bewegung zunächst den Zweck habe, dem Einschreiten einer großen benachbarten Macht zuvorzukommen.

Die vierte Division des Generals Pahlen, welche bisher bei Turno gestanden, hat Marsch-Ordre nach Kallarasch erhalten, und da auch die übrigen unter dessen Kommando stehenden Regimenter sich größtentheils in dieser Richtung in Bewegung setzen, so schließt man daraus mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß Graf Pahlen mit Belagerung der wichtigsten Festung Silistria beauftragt sey. Das zu diesem Zwecke in großer Menge aus Rußland angelangte, in Kallarasch gesammelte Belagerungsgeschütz, die übrigen zu einer Belagerung erforderlichen Materialien und eine große Anzahl Congrevescher Raketen beweisen zur Genüge, daß man die Unternehmungen gegen diesen Platz mit der möglichsten Energie zu betreiben gedenkt, und lassen an einem günstigen Erfolge kaum zweifeln. [Hb. Crsp.]

Konstantinopel, vom 12. April.

Tag für Tag treffen Asiaten hier ein: Alles zieht auf Befehl des Sultans nach der Küste des Schwarzen Meeres hin, besonders gegen Sisopolis. Man ersieht hieraus, wie große Besorgnisse die Landungen der Russen bei unserer Regierung erregt haben.

Karaburnu und Fanaraki, an der Mündung des Bosphorus, werden aufs Stärkste befestigt; 15,000 Mann sind auf jener Linie aufgestellt, um jeden Versuch der Russen zu vereiteln.

Wir haben Nachrichten aus Schumla vom 3. April. Am 31. März war der neue Großvezier, Reschid Pascha, daselbst eingetroffen, und hatte sogleich alle Pascha's zu einem Kriegsrathe beschieden. In Folge seiner Befehle soll Husseyn Pascha den Angriff auf Sisopolis unternommen haben. Der Großvezier scheint einen allgemeinen Angriff auf die Russischen Positionen bei Varna zu beabsichtigen.

Die Aufhebung des Getraidemonopols hat sehr günstig auf die Ruhe der Hauptstadt gewirkt. — Der ungewöhnliche Aufzug des Sultans am Bairamsfeste hat zwar großes Aufsehen erregt, nirgends aber zeigten sich Spuren des Unwillens. Man erwartet daher, daß der Aufbruch Sr. Hoheit nach Adrianopel unverzüglich stattfinden werde. [Hb. Crsp.]

In Folge der aus Teheran eingelaufenen Nachricht von der Ermordung der Russischen Gesandtschaft sehen die Moslims schon den Wiederausbruch des Krieges zwischen Rußland und Persien für gewiß an. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 1. May.

Die Einwohner von Isle de France (den Engländern gehörig) haben für die Griechen eine Brigg ausgerüstet, und diese Hellas genannt. Sie soll, unter Anführung eines Griechen, Kephalas, aus Korfu, im Rothen Meere gegen Türkische Fahrzeuge kreuzen. (Am meisten könnte sie dort dem Pascha von Aegypten schaden.) [B. N.]

London, vom 2. May.

Gegenwärtig werden in dem berühmten Eisenwerke in Carron (Schottland) einige lange Kanonen von eigenthümlicher Einrichtung gegossen. Sie haben äußerlich den gewöhnlichen Durchmesser von 64Pfündern, das Kaliber ist aber nicht stärker, als anderthalb Zoll Engl. Sie müssen Kartätschen mit großer Schnelligkeit schießen, und scheinen für den Krieg in der Türkei bestimmt zu seyn, da man von Zeit zu Zeit hier einen Russen sieht, der den Guß zu leiten scheint.

Nach langer Zeit vernimmt man wieder etwas von dem Tunnel. Am 28. wurde in der City of London Tavern eine Versammlung der Aktieninhaber gehalten, bei welcher Herr Wm. Smith den Vorsitz führte. Es wurde der gethanene Vorschlag in Berathung genommen, das Ganze in Kontrakt zu geben. Hr. Butler, der Sekretair, zeigte an, daß einige Regierungsmitglieder den Bau untersucht, um sich zu überzeugen, ob das Ganze wohl etwas abwerfen würde, da der Herzog von Wellington darüber im Klaren zu seyn wünsche. Während die Sache so stehe, habe man den oben erwähnten Vorschlag gemacht. Ein anderes Mitglied sagte, der Anschlag, den damals Lord Althorp von der Summe gemacht, welche nöthig seyn würde, um den Tunnel zu vollenden, 300,000 Pfd., sey viel zu hoch, und suchte dies zu beweisen. Er sey übrigens gegen alle andere Vorschläge, und der Meinung, daß das Werk so vollendet werden solle, wie es angefangen worden sey. Sir E. Codrington, einer der Direktoren, sagte, er wisse sehr wohl, was Verantwortlichkeit sey, und wünsche erst die Meinung der Versammlung zu erfahren, ehe er auf den Vorschlag einginge, das Ganze durch Kontrakt zu vollenden. Hr. Sweet sagte zuletzt, man solle doch nichts beschließen, denn wenn es Oben zu Ohren käme, daß ein anderer Ingenieur, als Hr. Brunel, gebraucht werden solle, so möchte die Regierung wohl ihre Hand zurückziehen.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 2. May hatte man in Memel einen heftigen Sturm; zwei Schiffe, die auf der Rhede in Ladung lagen, zertrümmerten, wobei 11 Menschen ertranken. Zwei Engl. Schiffe wurden auf den Strand geworfen; ihre Mannschaft hat sich jedoch gerettet.

Der Courier de Smyrne giebt folgendes Verzeichniß der Russischen Flotten im Mittelländischen und im Schwarzen Meere: Flotte im Mittelländischen Meere: 8 Linienschiffe, nämlich der Asow von 74 Kanonen, der Großfürst Michael von 82 K., der Alexander Newsky von 74 K., La Fère-Champenoise von 84 K., der Ezechiel von 74 K., der Wladimir von 74 K., der Konstantin von 74 K., der Emmanuel von 60 K. 7 Fregatten, nämlich die Fürstin Lowicz von 50 K., Konstantine, Maria, Olga, Alexander und Kastor, sämmtlich von 44 K., die Helena von 36 K., die Korvette Szemiatizky von 24 K. Die Briggs Ulysses, Telemach, Achilles, Usserdie, die beiden erstern von 20, die beiden letztern von 18 K. Diese 20 Schiffe führen 1002 Kanonen. — Flotte auf dem Schwarzen Meere: 9 Linienschiffe: Stadt Paris von 110 K., Franz I. 110 K., Kaiserin Maria 84 K., König von Preußen 84 K., Pantéleimon 84 K., Holland, Nordadler, Skône, Parmio, alle von 74 K. 5 Fregatten: Standard 56 K., Estafette 44 K., Flora 44 K., Raphael 36 K., Pospeschnoi 36 K. Ferner 28 Korvetten, Briggs und kleinere Fahrzeuge; im Ganzen also 42 Schiffe, welche, einer Berechnung nach, 1450 Feuerschlünde führen. Im Oktober v. J. sind 4 Fregatten von den Russischen Werften am Schwarzen Meere vom Stapel gelassen worden; es ist nicht bekannt, ob sie bereit sind, an den Operationen des beginnenden Feldzuges Theil zu nehmen." [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 15. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Handlungs-Aufsehers Johann Strohkirch, bestehend aus Möbeln, Bettzeug, Silberzeug, Kleidungsstücken und Wirthschaftsgeräthschaften, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß das Auktions-Lokal im Wohnhause des hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Scheinvogel, sich befindet.

Libau, den 10. May 1829.

Zu vermiethen.

Im kleinen Ende meines Hauses sind zwei Zimmer unten und 1 Zimmer oben, auch Speicher, Keller und Stallraum, zu vermiethen und am 1. August d. J. zu beziehen.

Zur Badezeit sind ebenfalls in meinem Hause 2 geräumige Oberzimmer, nebst Stall- und Wagenremise, zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 8. May.

Herr Cramer, Kreis-Revisor, nebst dessen Gehülfen Creuzburg, aus Hasenpoth, bei Timmler.
Frau Wittwe Grüning, aus Goldingen, bei Herrn Günther sen.
Herr Gregori, Arrendebesitzer aus Oschneken, u.
—— Mittmann, —— aus Sergemiten, bei Reppun.
—— Treugut, aus Diensdorff, und
—— Marischewsky, Amtmann aus Firks-Assiten, bei Frey.
—— Kreismarschall v. Firks, aus Fischreden, bei Fechtel.
—— Arrendator Schön, aus Katzdangen, bei Schiller.

Den 9. May.

Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.
—— Stationshalter Göbel, aus Groß-Drogen, bei Frey.
—— Major v. Hüllessen, aus Goldingen, bei Fechtel.
Fräulein v. Kaiserling, aus Warven, bei der Madame Baum.

Den 10. May.

Herr v. Korff, aus Gramsden,
—— Kreisfiskal v. Brinken, aus Hasenpoth,
—— v. Buchholz, aus Langseden, und
—— Sekretair v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Major v. Peutsch, aus Mitau,
—— Berlis, aus Renten, und
—— v. Funk, aus Pappenhoff, bei Frey.
—— Reff, Musiklehrer, aus Strasden,
—— Lehmann, Amtmann aus Durben,
—— H. Wasmus, Arrendator, und
—— F. Wasmus, Disponent aus Preekuln, bei Erneft.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 9. May: Nr. 68. das norwegische Schiff Bröderne, Schiffer Niels Nielsen, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 69. das dänische Schiff Triton, Schiffer Peter Breckling, mit Flachs, nach Livorno. — Nr. 70. das preussische Schiff Christine, Schiffer Daniel Bartels, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 71. das schwedische Schiff Emma, Schiffer Johann Kasten, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 72. das holl. Schiff Cornelia, Schiffer K. de Grooth, mit Roggen, nach Rotterdam.

Den 11. May: Nr. 73. das russische Schiff Henriette, Schiffer Jürgen Groot, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 74. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, mit Flachs, Hanf, Hanfheede, Säeleinsaat und Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 75. das engl. Schiff Mary, Schiffer M. Kenzy, mit Flachs und Flachsheede, nach Dundee. — Nr. 76. das hannöversche Schiff Zeelust, Schiffer Clas Jongebloed, mit Schlag- und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 77. das hannöversche Schiff Flora, Schiffer A. L. Mennen, mit Gerste, nach Rotterdam.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13¾ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 11. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 39. Mittwoch, am 15ten May 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Man meldet aus Schumla vom 28. März, daß der Großvezier daselbst mit 12,000 Mann regulairer Truppen angelangt sey, die irregulairen nicht mit einberechnet, und daß noch neue Verstärkungen dorthin erwartet werden.

Vom 9. April. Das Hauptquartier der 2ten Armee, welches am 2. April Jassy verlassen hatte, ist in Galacz angekommen. [St. Ptb. Ztg.]

Der Kontre-Admiral Kumani hat dem Infanterie-General Roth berichtet, daß den 21. März der Kommandeur der Brigg Ganimed, Flott-Kapitain-Lieutenant Uschakow, in der Nähe des Kaps Iniada kreuzend, ein Türkisches Fahrzeug genommen, auf welchem sich zwölf Griechen befanden. Beladen war dieses zum größten Theil mit Kriegsvorräthen, die von Sirwash nach Konstantinopel befördert werden sollten. [Nord. Biene.]

Bucharest, vom 16. April.

Die Türken haben bei Giurgewo ein verschanztes Lager, dem Russischen gegenüber, bezogen, wo sie, der Angabe nach, mit 17000 Mann stehen. Ueber den Grund dieses Manövers sind die Meinungen getheilt. Einige behaupten die Garnison habe sich durch das Austreten der Donau gezwungen gesehen, die Festung zu verlassen; Andere dagegen, die dort angelangten Verstärkungen wären so bedeutend, daß der Platz nicht Raum genug habe, sie alle aufzunehmen.

Bei Silistria stehen außerhalb der Festung 17,000 Mann Türken in einem verschanzten Lager. Die Zahl der bei Kallarasch befindlichen Russischen Truppen wird auf 8000 Mann angegeben. In der Nähe dieses Orts sollen in Ermangelung brauchbarer Gebäude für Militairspitäler Hütten errichtet werden, deren jede 40 Kranke fassen kann, und wodurch für 2400 Mann gesorgt seyn würde.

Dem Vernehmen nach haben die unlängst aus Asien an der Donau angelangten Türkischen Truppen die eigentliche Orientalische Pest mitgebracht, die sich nun auf dem rechten Donauufer immer mehr und mehr ausbreiten soll, daher auch von Russischer Seite auf allen mit dem jenseitigen Ufer in Berührung stehenden Punkten Kordons gezogen worden sind. [Hb. Crsp.]

Tiflis, vom 4. April.

Aus Gurien wird berichtet, daß in dem Gefechte vom 5. März der Befehlshaber der Türkischen Truppen, Keja Oglu Pascha von drei Roßschweifen, selbst im Fuße verwundet worden und deshalb nach Trapezunt zurückgekehrt ist. Das Kommando der Truppen hat der Pascha Tutschi-Ogli übernommen, dem 3000 Mann gefolgt sind, so daß er jetzt mit 17,000 Streitern und 6 Kanonen die Stellung zwischen Kabulet, Kintrischi und der Festung Nikolajewsk behauptet, und die von uns gesprengten Verschanzungen wieder in Stand setzen läßt. [St. Pt. Ztg.]

Konstantinopel, vom 12. April.

Englische Spekulanten haben sich durch die Russische Blokade nicht abhalten lassen, die Dardanellen zu passiren und uns mit Getraide zu versehen. Ein Englischer Kauffahrer, von Alexandria kommend, ist vor einigen Tagen vor den Russischen Kriegsfahrzeugen vorbeigesegelt, und ohne sich um deren Feuer zu kümmern, in den Kanal eingelaufen. Der Kapitain des Schiffes hat die Prämie erhalten, die von der Regierung für die Zufuhr des Getraides zugesagt war, und dies Beispiel dürfte Nachahmer finden; da ohnehin die hohen Preise anlockend sind. Die Furcht vor Hungersnoth ist seitdem verschwunden, und das Auswandern der Griechen und Juden hat aufgehört. Auch die Regierung scheint wieder Vertrauen gefaßt zu haben, und mit der annahenden bessern Jahreszeit keine Besorgniß für die Störung der öffentlichen Ruhe mehr zu hegen. — Die Unterhandlungen mit dem Niederländischen Gesandten werden eifrig fortgesetzt, und es soll Hoffnung vorhanden seyn, die Mißhelligkeiten zwischen der Pforte, England und Frankreich beigelegt, und Griechenlands Selbstständigkeit anerkannt zu sehen, da die Pforte über die Annahme der Vermittelung sich nachgiebiger bezeigt, und schon seit längerer Zeit wegen der Befreiung Moreas und der Cykladen ihren Entschluß gefaßt zu haben scheint, denn sie respektirt den von den Mächten unter ihren Schutz genommenen Theil Griechenlands, und sucht Alles zu vermeiden, was die Muselmänner an den Besitz desselben erinnern könnte. So geschieht in dem diesjährigen Verzeichnisse der in den hohen Staatswürden Angestellten keine Erwähnung mehr von Morea und den Cykladen, während doch die Namen der Paschas und Beamten von Provinzen, die von den Russen besetzt sind, darin stehen. Dieser an sich nicht sehr bedeutende Umstand macht viel Aufsehen. [Allg. Ztg.]

Wien, vom 4. May.

Nach Privatnachrichten aus Odessa vom 19. April, hat der Admiral Greigh sich mit 6000 Mann Landtruppen zu Sebastapol eingeschifft, und wollte dieselben, wie es hieß, in Budzadyk ans Land setzen. Diese Expedition dürfte in Konstantinopel große Sensation machen, und die Hoffnungen herabstimmen, welchen sich die Türken seit einiger Zeit hinsichtlich ihrer Bewaffnungen in Asien hingeben, da hierdurch nicht nur die Zufuhr der Lebensmittel für Konstantinopel, sondern auch die Kommunikation mit dem Türkischen Heere in Asien sehr erschwert werden dürften. Die Türken sollen eine Armee von 60,000 Mann bei Erzerum zusammengezogen haben, und man versichert, daß dieselbe in zwei Monaten durch 16,000 Mann Aegyptischer Truppen verstärkt seyn werde. Von Russischer Seite sind daher auch Truppen nach Poti geschickt worden, um das abgesonderte Korps unter dem Grafen Paßkewitsch zu verstärken. [A. Z.]

Aus Odessa wird unterm 23. April gemeldet, daß daselbst eine ansehnliche Expedition ausgerüstet wurde, deren Bestimmung noch unbekannt war: 160 Transportschiffe sind zu diesem Zwecke unter sehr günstigen Bedingungen gemiethet worden. [Hb. Crsp.]

Es soll zu Odessa ein ungeheures Magazin auf der Steppe auf Kosten der Krone bis zum 15. Juli d. J. zur Hinterlegung aller für die Armee bestimmten Vorräthe erbaut werden. Auch erwartet man daselbst 300 Kameele, die zum Dienste der Armee bestimmt sind. [B. H.]

Paris, vom 5. May.

Man will wissen, die Reise eines großen Deutschen Monarchen nach Aachen stehe mit den wichtigsten Angelegenheiten der Europäischen Politik in Verbindung, und es sey jener Ort zu einer Zusammenkunft mit unserm Könige ausersehen, in welcher die wesentlichsten Interessen zur Sprache kommen dürften.

Nach Briefen aus Malta trafen die Engländer dort große Anstalten, wie es schien, zu einem Seefeldzuge. [Hb. Crsp.]

Das J. du Comm. sagt: „Einige Politiker der Londoner Börse wetten jetzt 5 gegen 4 Guineen, daß der Herzog v. Cumberland vor Weihnachten 1830, Andere 100 gegen 50, daß er vor dem 23. April 1830 eines der gekrönten Häupter Europas seyn werde." [B. H.]

Türkische Gränze, vom 2. May.

In der Wallachei sind die Zimmerleute aufgefordert, sich nach Odessa zu begeben, wo

der (von uns erwähnte) Mangel an Schiffbauern ihnen einen guten Erwerb sichere. Sie erhalten einen freien Transport zu Wagen. Man hört, daß die Aufforderung nicht ohne Wirkung geblieben ist. — Das Frühlingswetter hat die Wege in den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei zum Theil wieder in üblen Zustand versetzt. [Brl. Nchr.]

Hamburg, vom 11. May.

Das Dampf-Paket „George the Fourth" beginnt seine Fahrt zwischen Lübeck und St. Petersburg am 16. May von Lübeck, und von St. Petersburg den 23. May, und wird überhaupt dann immer alle vierzehn Tage von jeder Stadt abfahren. Die Preise für Passagiere, ohne Beköstigung, sind: Erste Kajüte 24 Duk. die Person, zweite Kajüte 18 Duk., dritte Kajüte 6 Duk. In Betreff der Beköstigung hat der Kapitain es am zweckmäßigsten gefunden, folgende Einrichtung zu treffen: Jeden Mittag wird für die ganze Gesellschaft zu einem sehr billigen Preise, wozu Jeder sich sein Getränk nach Belieben wählt, angerichtet; zugleich ist ein Buffet vorhanden, wo man sich Speisen und Getränke zum Frühstück und Abend gegen festgesetzte billige Preisen wählen und bestellen kann. Außerdem ist dieses Paket jetzt auch mit warmen und kalten Bädern versehen. [Brs.-Hlle.]

Aus den Maingegenden, vom 9. May.

An der Gränze des Baierschen Untermainkreises hat sich unlängst zwischen zwei Schmugglerbanden ein komischer Vorfall ereignet. Die eine derselben war nämlich mit einem Transport von Kolonialwaaren, im Werth von mehreren tausend Gulden, beschäftigt, als ihre Kollegen, als Gendarmen verkleidet, über den Transport herfielen. Die ersteren nahmen die Flucht, indeß die letztern ihre Beute theilten. Durch den Verkauf der Waaren wurden indeß mehrere Personen verdächtig, und man ist jetzt der ganzen Schmugglersippschaft auf die Spur gekommen.

Vermischte Nachrichten.

Auch die Festung Lepanto hat sich jetzt den Griechen ergeben. [Hb. Crsp.]

In einem Dorfe von Derbyshire (England) predigte vor einigen Wochen ein Baptisten-Geistlicher über den Text: „So Jemand deinen Mantel nehmen will, laß auch den Rock." Als er nach geendigtem Gottesdienst in sein Kabriolet steigen will, vermißt er seinen Mantel, und findet an dessen Stelle einen Zettel mit den Worten: Ihren Mantel habe ich genommen, ich hoffe, Sie werden mir nun ihren Rock geben. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 22. d. M. sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadtmagistrats die zur Nachlassenschaft der sel. Frau, verw. Elisabeth Neumann, geb. Krumme, gehörige Koppeln zur diesjährigen Heuerndte, als:

1) die Koppel gegenüber dem Hause des Herrn Eilenberg;
2) die Koppel zwischen der des Herrn Friedrich Hagedorn und der des Herrn Andreß, und
3) die Koppel jenseits der Brücke, am Neumanns-Krug belegen,

gegen gleich baare Bezahlung vermiethet werden. Die nähern Bedingungen werden bei dem Ausbot bekannt gemacht. Libau, den 15. May 1829.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zu Neu-Johannis 1829 fälligen Zinsen der Schuldscheine B. werden daselbst vom 20sten April an, jeden Sonnabend, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr, gegen Vorzeigung dieser Scheine gezahlt. Bei der großen Zahl dieser Schuldscheine, werden die Inhaber ergebenst ersucht, durch zeitige Abholung der Zinsen, dieses Geschäft zu fördern. Neue Einzahlungen werden wie bisher, zur nämlichen Zeit, entgegengenommen.

Die Administration.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich gelbe Strohhüte auf's schönste bleiche, presse und appretire.

J. L. Sommer,
beym Posementier Fineisen.

Eine echte hechtgraue schön gezeichnete engl. Dogge ist für einen billigen Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

Im kleinen Ende meines Hauses sind zwei Zimmer unten und 1 Zimmer oben, auch Speicher, Keller und Stallraum, zu vermiethen und am 1. August d. J. zu beziehen.

Zur Badezeit sind ebenfalls in meinem Hause 2 geräumige Oberzimmer, nebst Stall- und Wagenremise, zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 11. May.

Herr Vielhaber, Amtmann aus Wahrenhoff, bei Ernest.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Reppun.
—— Obrist-Lieut. v. Eichler, aus Polangen, bei Fechtel.
—— Ewaltowitz, Amtmann aus Dsirgen, bei Frau v. Korff.

Den 12. May.

Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken,
—— Taube, Arrendator aus Laschupen,
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, und
—— Friedrichsen, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Ernest.

Den 13. May.

Herr v. Simolin, aus Perbonen, bei Fechtel.
—— Assessor v. Grothuß, aus Grobin, bei Meissel.
—— Steinert, aus Zilden, und
—— Marischefsky, Amtmann aus Firks-Assiten, bei Frey.

Den 14. May.

Herr Bomowsky, aus Hasenpoth, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. May: Nr. 92. das schwedische Schiff Anna Maria, Schiffer Lars Soederlindt, in 51 Tagen, von Bergen, mit Heeringe, an Herrn Harmsen.

Den 12. May: Nr. 93. das holl. Schiff Zeewolff, Schiffer Adrian Schreyenberg, in 34 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Den 13. May: Nr. 94. das dänische Schiff Catharina, Schiffer Ulrich Jürgensen, in 7 Tagen, von Flensburg, mit Austern und Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 12. May: das engl. Schiff Dwina, Schiffer Stewart Patrick, mit Flachs, Flachsheede und Hanfheede, nach Dundee.

Den 14. May: Nr. 79. das hannöversche Schiff Frau Martha, Schiffer Pieter Höster, mit Roggen und Rindleder, nach Holland. — Nr. 80. das norwegische Schiff Forseget, Schiffer T. Gundersen, mit Roggen, etwas Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Norwegen. — Nr. 81. das russische Schiff Theodor Heinrich, Schiffer J. Rieverts, mit eichene Planken, Sparlatten, Sparren, Piepenstäbe und fichtene Planken, nach Havre de Grace.

Den 15. May: Nr. 82. das preussische Schiff Catharina Maria, Schiffer Joh. Parrau, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 83. das russische Schiff Adonis, Schiffer J. G. Idmann, mit Gerste, nach Schiedam. — Nr. 84. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Flensburg.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13¾ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 15. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 40. Sonnabend, am 18ten May 1829.

Publikationen.

Nach desfalsig geschehener Repartition auf die Libausche steuerpflichtige Gemeinde haben:

a) an extraordinairen Landesprästanden:

Zünftige und simple Bürger	15	Cop.	S. M.
Arbeiter und Erbleute	7½	—	—

b) an ordinairen Prästanden:

Zünftige und simple Bürger	50	—	—
Arbeiter und Erbleute	30	—	—

zu zahlen; als welches von der Libauschen Steuer-Verwaltung den hiesigen Okladisten mit der Weisung eröffnet wird, ihre resp. Zahlungen, zur Vermeidung aller weiteren Adcitation oder polizeilicher Beitreibungs-Maaßregeln, unfehlbar baldigst anhero zugängig zu machen.

Libau-Rathhaus, den 14. May 1829.

J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Sekretair.

Wenn ungeachtet der erlassenen Publikationen und der von sämmtlichen hiesigen Einwohnern unterzeichneten Reversalen zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, dennoch bei der diesjährigen bereits begonnenen öffentlichen Impfung mehrere Kinder weder zur Impfung gestellt, noch eine Entschuldigung bei der Impfungs-Kommission angebracht worden: so siehet sich dieses Polizey-Amt veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publikation sämmtliche hiesige Einwohner zu verpflichten, bei der an sie ergehenden Aufforderung, ihre Kinder oder Pflegekinder zur öffentlichen Impfung, welche an jedem Donnerstage, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im hiesigen Rathhause vollzogen wird, entweder zur Impfung zu stellen, oder, Falls die Kinder von einem Hausarzte geimpft werden würden, oder krank wären, darüber einen Beweis von ihrem resp. Arzte oder die Ursache die der Ertheilung solcher Beweise zu den besagten Tagen und Stunden entgegen stehen, zu selbiger Zeit bei der Impfungs-Kommission im hiesigen Rathhause, aber nicht an den Wachtmeister, der die Aufforderung zur Stellung der Kinder zu machen hat, und dem jede Annahme von Entschuldigung untersagt ist, anzubringen, widrigenfalls die Geld- oder Leibesstrafe nach dem Impfreglement vom 18. November 1825 unausbleiblich erfolgen wird; als wornach sich zu achten. Libau-Polizey-Amt, den 4. May 1829.

(Nr. 802.) Die Unterschrift des Polizey-Amtes.

Ankona, vom 29. April.

Nach Briefen aus Korfu haben die Griechen Prevesa eng eingeschlossen, und der Fall dieser Festung dürfte nächstens erfolgen. Die angesehensten Türkischen Familien sind gegen den Befehl des Paschas mit ihrer Habe weggezogen, und scheinen dadurch deren Vertheidigung unmöglich gemacht zu haben, da Prevesa nur 300 Mann eigentliche Besatzung hat, und der Hauptwiderstand bisher nur von den Einwohnern geleistet wurde. Die Uebergabe ist bereits mehrmals von dem General Church verlangt, jedoch von dem Pascha verweigert worden, welcher noch immer, aber vermuthlich umsonst, auf Entsatz hofft. Durch den Besitz von Prevesa würden die Griechen abermals einen wichtigen Stützpunkt für ihre Operationen im westlichen Griechenland erhalten, dessen Besitz den Türken um so gefährlicher werden kann, als der Aufstand der Albaneser immer ernsthafter wird, und keineswegs gedämpft ist, wie in öffentlichen Blättern versichert wurde. Zu Korfu betrachtet man die Bewegungen in Albanien und Thessalien mit Argwohn und glaubt darin auswärtigen Einfluß zu erkennen. [Allg. Ztg.]

Triest, vom 2. May.

Nach Berichten aus Alexandria war das Geschwader des Paschas zum Auslaufen bereit, und die Mannschaft wurde täglich geübt. Man wollte daselbst Nachricht haben, daß die Russen die Küste von Cavalla bis nach Capo Baba di Troja in Blokadestand erklärt hätten. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 8. May.

Ueber Halil-Pascha, der einige Zeit lang bis zur Ankunft Reschid-Pascha's das Türkische Heer in und bei Schumla befehligte, wurde aus Konstantinopel jüngst gemeldet: „Dieser junge Militair hat etwas Analoges mit dem Hebräischen Joseph. Seine Brüder verkauften ihn; der gegenwärtige Seraskier Chosrew-Pascha, der Großadmiral, kaufte ihn und er ist auf eine so glänzende und rasche Art gestiegen, daß er jetzt im 24sten Lebensjahre Pascha von drei Roßschweifen, Groß-Seraskier, und was noch erstaunlicher scheint, Verlobter der Tochter des Großherrn, der schönen Prinzessin Salltra, ist."

Seit einigen Tagen — sagt der heutige Moniteur auf Anlaß der in verschiedenen Departementen ausgebrochenen Unruhen wegen der Theurung des Getraides, sind die aus den Departementern eingegangenen Berichte der Art, daß sie jede Besorgniß wegen einer ferneren Steigerung beseitigen. Auf mehreren Märkten hat selbst schon eine Preiserniedrigung stattgefunden. Fast alle Märkte sind überflüssig versorgt. In Kurzem werden auch noch 100 bis 150 kornbeladene Schiffe in den Häfen der Nieder-Seine und zu Caen erwartet. So steht denn nicht zu zweifeln, daß die Theurung, die in einigen Departementen eingetreten ist, nicht aus wirklichem Mangel herrührt, sich also auch nicht behaupten wird; und daß binnen Kurzem die durch die Fürsorge der Behörde jeder Fessel entledigten Handels-Operationen auf den Märkten das gewöhnliche Gleichgewicht wieder herstellen werden. [Brs.-Hlle.]

London, vom 6. May.

Eine Morgenzeitung meldet aus Plymouth: „Es sind von der Admiralität Befehle hier eingegangen, vier Linienschiffe unverzüglich zum Dienste zu bemannen und zu versorgen und die Fregatten Arethusa, Ariadne, Blanche und Thetis sind requirirt, um auf den ersten Wink zu segeln."

Auch sind in Cork letzte Woche 18 Transportschiffe der ersten Klasse angekommen, was die stufenweise Vermehrung der Garnison von Stadt und Gegend um fünf Fuß- und zwei Dragoner-Regimenter erklärt. Man muthmaßt auf Portugal oder das Mittelmeer. [Brs.-Hlle.]

London, vom 9. May.

Leider sind auch in den Manufakturdistrikten die aufrührerischen Absichten der Arbeiter zur That geworden, und es hat viel Blut fließen müssen. Zu Rochdale (Grafschaft Lancashire) hatten die Unruhestifter sich vereinigt, um die Weberstühle zu zerstören, auch damit den Anfang gemacht, als die bewaffnete Macht erschien und 23 Personen zur Haft brachte; worauf die andern sich zerstreuten. Die Verhafteten wurden unter hinreichender Bedekkung auf das Schloß von Lancaster abgeführt, aber ein sehr zahlreicher wilder Haufen verband sich, sie mit Gewalt aus demselben zu befreien, und zog kampffertig gegen die Wachthabenden an. Zuerst feuerten letztere blind, da dieses aber nur den Unfug der Rotte vermehrte, so mußte scharf geladen und gefeuert,

auch von der Kavallerie eingehauen werden, so daß bei aller Schonung doch 6 Menschen getödtet und ungefähr 25 verwundet worden sind. — Zu Manchester aber war der Heerd der Unruhestifter, von dort aus war die Nachbarschaft zum Aufstande und Niederlegung der Arbeit in den Shirtingmanufakturen aufgefordert worden, falls fortgefahren werden würde, eine Erhöhung des Lohns zu verweigern. Die Manufakturei der Herren Parker ward zerstört, und damit nicht zufrieden, wurde das große Etablissement mit 400 Weberstühlen und großen Vorräthen an Kalikoes, Baumwolle u. s. w. so schnell in Flammen gesetzt, daß selbst die Geschäftsbücher nicht gerettet werden konnten.

Die Unruhen und Zerstörungen in Spitalfields und Bethnal-green währen heute, trotz aller obrigkeitlichen Warnungen und Maßregeln auf eine erschreckende Weise noch fort. [Brl. Ztg.]

In der Sunday-Times heißt es: „Man sprach vor einigen Tagen allgemein davon, daß die Minister beschlossen hätten, unverzüglich Truppen nach Portugal zu senden; indessen hat sich aus nähern Erkundigungen ergeben, daß im auswärtigen Amte nichts davon verlautete, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß man, in Folge der Unterhandlungen mit Don Pedro und unserem Kabinet, dergleichen Maaßregeln ergreifen dürfte. Gewiß ist es, daß man sich mit einer Truppen-Ausrüstung beschäftigt, da von Seiten der Regierungs-Agenten Erkundigungen über Transport-Kosten eingezogen, und Befehle erlassen sind, um sich in Cork von den Bedingungen zu unterrichten, unter welchen man die Versorgung einer bedeutenden Macht mit Lebensmitteln übernehmen würde." [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 15. May.

Wir erwarten hier ein Steigen der Getraidepreise. Die Preußischen Provinzen und ein großer Theil von Polen werden in diesem Jahre ihren Bedarf schwerlich decken. Die Gewässer haben einen Schaden von mehreren Millionen angerichtet; die Ueberschwemmung in Litthauen ist weit bedeutender gewesen, als in den Danziger Niederungen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Thüringer Walde wurde in den ersten Tagen des Monats May an mehrern Orten noch im Schlitten gefahren, und auf allen Höhen lag tiefer Schnee. Die Waldbewohner waren wegen ihrer Felder besorgt.

Aus Frankfurt schreibt man vom 4. May: Durch den seit 8 Tagen in Strömen herabfallenden Regen, ist das Wasser so hoch gestiegen, daß die auf dem Mainkai befindlichen Buden in Gefahr sind, ausräumen zu müssen, wenn nicht schnell eine Aenderung des Wetters eintritt. Durch diesen anhaltenden Regen hat sich der Detailhandel dieser Messe nicht besonders gestellt, und man hört deshalb allgemeine Klagen.

Laut Londoner Privatnachrichten hat die Engl. Regierung mit dem Banquierhaus v. Rothschild ein Anlehn von 3 Mill. Pfd. St., mit 4 pCt. tragenden Zinsen, negociirt.

Die nun zu Ende gegangene Frankfurter Ostermesse gehörte unstreitig zu den besten der letztverflossenen Zeit. Die in bedeutender Quantität dort angekommenen Englischen, Französchen, Schweizer, Sächsischen und andern Deutschen Manufakturwaaren fanden fast ohne Ausnahme schnellen Absatz zu befriedigenden Preisen; auch in Leder, Wolle ꝛc. fanden einige Handel en gros statt. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 22. d. M. sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadtmagistrats die zur Nachlassenschaft der sel. Frau, verw. Elisabeth Neumann, geb. Krumme, gehörige Koppeln zur diesjährigen Heuerndte, als:

1) die Koppel gegenüber dem Hause des Herrn Eilenberg;
2) die Koppel zwischen der des Herrn Friedrich Hagedorn und der des Herrn Andreß, und
3) die Koppel jenseits der Brücke, am Neumanns-Krug belegen,

gegen gleich baare Bezahlung vermiethet werden. Die nähern Bedingungen werden bei dem Ausbot bekannt gemacht. Libau, den 15. May 1829.

Bekanntmachungen.

Blankate zu Vormundschaftsrechnungen sind käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerey.

Daß am 30sten May d. J. im Hofe Matern eine Anzahl milchenden und losbändigen Viehes, so wie einige Stallpferde, auch verschiedene wirthschaftliche Geräthschaften im Meistbote öffentlich versteigert werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Matern, den 6. May 1829.

Im Namen der Maternschen Gutsverwaltung
Amtmann Johannson.

Zu vermiethen.

In der Julianenstraße sind für die Badezeit die untern sehr bequemen Zimmern eines Hauses, bestehend in einem Ende von 5 Zimmern und dem Gegenende von 2 Zimmern, nebst Stallraum für 6 Pferde und großer Wagenremise, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Die nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Friedr. Günther in Libau.

Im kleinen Ende meines Hauses sind zwei Zimmer unten und 1 Zimmer oben, auch Speicher, Keller und Stallraum, zu vermiethen und am 1. August d. J. zu beziehen.

Zur Badezeit sind ebenfalls in meinem Hause 2 geräumige Oberzimmer, nebst Stall- und Wagenremise, zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 14. May.

Herr Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.

Den 15. May.

Herr v. Mirbach, aus Kurmahlen,
—— Baron v. Korff, aus Assiten,
—— — v. Korff, aus Preekulln, und
—— — v. Rönne, aus Mitau, bei Meissel.
Die Herren Gebrüder v. Kettler, aus Essern,
Herr v. Mirbach, aus Ambothen,
—— v. Kleist, aus Gawesen,
—— v. Roenne, und
Herr Obrist v. Boetticher, aus Mitau,
—— v. Sacken, aus Bathen, und
—— Andreaß, Wundarzt, aus Kallethen, bei Fechtel.

Den 16. May.

Herr Rohmann, aus Gudneecken, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann aus Ligutten, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 16. May: Nr. 85. das englische Schiff Spring, Schiffer And. Barry, mit Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Dundee. — Nr. 86. das russische Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer Jakob Mohr, mit Roggen, Rindleder und Kalbfelle, nach Lübeck.

Den 17. May: Nr. 87. das norwegische Schiff Familien, Schiffer Christian Egelind, mit Waitzen, Roggen, Flachs und Flachsheede, nach Amsterdam.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13¾ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 18. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 41. Mittwoch, am 22ſten May 1829.

Nachrichten über die Reiſe der Kaiſerlichen Familie.

Bälostock, vom 2. May.

Ihro Maj. die Kaiſerin und Seine Kaiſerliche Hoheit der Thronfolger geruheten am 29. April, in erwünſchtem Wohlſeyn, zu Dünaburg anzutreffen.

Am 30. geruheten Ihre Kaiſerliche Majeſtäten und Se. Kaiſerliche Hoheit, nach Anhörung der Liturgie der Cathedrale und Beſichtigung der Feſtung, in Gemeinſchaft die Düna zu paſſiren, und um 11 Uhr Morgens, auf verſchiedenen Wegen, nach Warſchau abzureiſen.

Noch an eben dem Tage erreichte der Kaiſer die Stadt Widsy und muſterte das 1ſte Bataillon des Regiments Prinz Wilhelm von Preuſſen.

Den 1. May um 2½ Uhr Morgens geruhete Se. Majeſtät in Wilna glücklich einzutreffen, daſelbſt nach 9 Uhr die Militair und Civil-Autoritäten anzunehmen und der Wachtparade des 3ten Bataillons des Litthauiſchen Infanterie-Regiments beizuwohnen. Zahlreiche Volkshaufen ſammelten ſich, um des Anblickes des geliebten Landesvaters ſich zu erfreuen.

Als Seine Majeſtät darauf das Arſenal, das Kriegs-Hospital, den Gefängnißthurm und die Univerſität beſuchten, erklärten Sie an ſämmtlichen Orten Ihre Allerhöchſte Zufriedenheit.

Gegen 2 Uhr Nachmittags verließ der Kaiſer Wilna, langte am 2. May, um 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in Grodno an, empfieng huldreich die Autoritäten des Ortes und geruhete gegen 10 Uhr bei der Parade des 3ten Bataillons des 48ſten Jäger-Regiments zugegen zu ſeyn, demnach aber das Diviſions-Hoſpital, die Junkerſchule und das Stadt-Gefängniß in Augenſchein zu nehmen.

Um 11 Uhr reiſte Seine Majeſtät aus Grodno ab und kam, in erwünſchtem Wohlſeyn, zu Bälostock um 6 Uhr Nachmittags an. (Bälostock liegt 1066 Werſt von St. Petersburg. [St. Ptb. Ztg.]

Warſchau, vom 5. (17.) May.

Se. Maj. der Kaiſer geruheten, am Tage nach Ihrer Ankunft in Bälostock, den 3. May, um 9 Uhr, von dort nach Pultusk abzureiſen. In Lamſa war für Se. Kaiſerl. Maj. die Mittagstafel bereitet. Um 8 Uhr Abends in Pultusk angelangt, hatte Se. Maj. die Freude, die Kaiſerin und den Thronfolger wiederzuſehen, die einige Stunden vorher daſelbſt eingetroffen waren. Am folgenden Morgen, nach 9 Uhr, geruheten JJ. KK. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin, nebſt Sr. Kaiſerl. Hoh. dem Thronfolger, aus Pultusk abzureiſen, und trafen um 1 Uhr Mittags in erwünſchtem Wohlſeyn im Schloſſe in Jablonna ein, woſelbſt die Durchlauchtigſten Reiſenden von Ihren Kaiſerl. Hoheiten dem Zeſarewitſch und dem Großfürſten Mi-

chail Pawlowitsch empfangen wurden. — Einzug in Warschau. Heute um die Mittagszeit hielten Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten, begleitet von Sr. Kaiserl. Königl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, Ihren feierlichen Einzug in der Hauptstadt des Königreichs Polen, bei Glockengeläute und Kanonendonner, umringt von Schaaren des Volkes, das zu dem Anblicke sich herbeidrängte, der alle Herzen mit der lebhaftesten Freude erfüllte. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Zesarewitsch empfing Ihre Majestäten an der Spitze der schönen, von Ihm befehligten Truppen, die von der neuen Weichselbrücke bis zum Kgl. Schlosse Spalier bildeten. Seine Kaiserl. Hoheit der Thronfolger wurde bei dieser Gelegenheit als Chef des Regiments der reitenden Jäger Nr. 1 anerkannt, das die Ehre hat, seinen Namen zu tragen. Aus der Vorstadt Praga, wo Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten in einem zu Ihrem Empfange würdig eingerichteten Hause abgestiegen waren, begann der Zug des Gefolges. Die dazu gehörigen Truppen der Garde, die zuerst an Ihren Majestäten vorüber defilirten, eröffneten den Zug; alsdann kamen der Hof und die hohen Staatsbeamten. Der Kaiser, zu Pferde, begleitet von dem Großfürsten Thronfolger und JJ. KK. HH. dem Großfürsten Zesarewitsch und dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, befanden sich vor dem Wagen der Kaiserin-Königin, der mit acht reichgeschirrten Pferden bespannt war. Der Primas, an der Spitze der Geistlichkeit der Hauptstadt, harrte unter dem Portale der Franziskanerkirche, der ersten, an welcher der Zug vorbeikam. JJ. KK. MM. verweilten einen Augenblick und wurden von der Geistlichkeit mit Gebet und Fürbitte begrüßt, worauf Allerhöchstdieselben Ihren Weg fortsetzten und Sich in Prozession nach dem Königl. Schlosse begaben, woselbst der Senat und die ersten Autoritäten des Reichs Sie empfingen. Nachdem JJ. MM. im Schlosse abgestiegen waren, verfügten Sie Sich im feierlichen Zuge nach der Kapelle, wo ein Dankgebet gehalten ward.

Die heiterste Witterung begünstigte den Glanz dieser eindrucksvollen Festlichkeit, welcher ohne Aufschub die Krönung JJ. KK. MM. folgen wird. [St. Ptb. Ztg.]

Alexandrien, vom 3. April.

Man fürchtet noch immer, daß die Russen unsern Hafen blokiren werden. Das für den Großherrn bestimmte Hülfskorps, dessen Formirung schon seit mehreren Monaten in Kairo eifrig betrieben wird, soll nun in den nächsten Tagen seinen Marsch durch Syrien antreten und aus 12,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, oder wie andere behaupten, im Ganzen aus 20,000 Mann bestehen; Mahmoud Bey, sonst Kiaja Bey des Paschas, führt den Oberbefehl. Nach dem Abmarsche dieses Korps wird sich der Pascha mit seinem Sohne nach Alexandrien begeben. — Eine von Malta gekommene Englische Bombarde geht morgen nach St. Jean d'Acre, um von Abdal-Pascha, wegen der einem andern Englischen Schiffe zugefügten Beleidigung, Genugthuung zu fordern. Bei dem rohen Charakter dieses Mannes ist aber schwerlich eine gütliche Ausgleichung zu erwarten. — Der Kaiserl. Oesterreichische Admiral Graf Dandolo hat von Smyrna sieben Oesterreichische Schiffe mit Aegyptischem Getraide nach Adramiti begleitet, wo es ausgeladen, über Land nach Konstantinopel und gewöhnlich von da zur Armee am Balkan geführt wird. [A. Z.]

Moldausche Gränze, vom 26. April.

Briefe aus Bucharest versichern, daß das Russische Armeekorps bei Giurgewo alle Arbeiten zur förmlichen Einschließung dieses Platzes beendigt habe, und daß daselbst täglich Gefechte mit der Besatzung statt finden, die häufige Ausfälle macht. Man war zu Bucharest der Meinung, Giurgewo werde sich nicht lange halten können. Auch bei Silistria sollen von den Russen Vorbereitungen zu einer Belagerung getroffen werden, welche an Nachdruck die vorjährige weit übertreffen wird. Die Hauptmasse der Russischen Armee wendet sich gegen Silistria. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 27. April.

In Belgrad wollte man von einem blutigen Gefechte wissen, welches Hussein Pascha jenseits Aidos den Russen geliefert haben soll. Aus den Fürstenthümern lauten die Nachrichten nicht günstig für die Türken; sie sollen vor Kurzem bei Giurgewo und Silistria bedeutende Verluste erlitten haben. Das bei

Kalefat stehende Russische Korps hat viele Verstärkungen erhalten, und es dürfte auf diesem Punkt bald zu ernstlichen Auftritten kommen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 8. May.

Ueber vier junge, durch unsre Missionaire in China zum Christenthum bekehrte, und wenigstens ziemlich fertig Latein sprechende Chinesen, die kürzlich in Begleitung des Abbé Etienne von der Küste hier angekommen, auch Sr. Majestät vorgestellt worden sind, nahm sich der Cour. jüngst heraus, zu fragen: „ob sie nicht etwa eine neue Auflage der Osagen seyen?" d. h. ob man nicht etwa bloß durch Vorzeigung dieser angeblichen Früchte unsrer Missionen die Bewilligung des Budgets für die Missionsanstalt, d. h. für den Lazaristen-Orden, dessen gesetzlicher Bestand so großen Zweifeln unterworfen ist, befördern wolle? Die Blätter, welche diesem geneigt sind, mußten am Ende in Beziehung auf den Abbé einräumen, daß derselbe nicht nach China, sondern bloß nach Amiens gewesen sey, um die Chinesen zu holen. „Hat man sie," fragt nun der Cour. fr., „aus Amiens kommen lassen, damit sie Chinesen wären?" Die Neugierigen, welche zu den Lazaristen gingen, bekamen weder den Abbé (der für krank ausgegeben wurde) noch die Chinesen zu sehen, bloß konnten sie sich im Sprechzimmer der Lazaristen an einem Kupferstich, vorstellend das Kreuzes Wunder im Dorfe Migné, erbauen! „Die Lazaristen genießen auf dem Budget eine jährliche Summe von 25,000 Fr. unter dem versteckten Namen von „verschiedenen Ausgaben" und drei Minister haben ihnen die Kosten zum Ankauf eines beträchtlichen Grundstücks gezahlt. Ihr Konklave ist diesen Augenblick einberufen, um den General-Superior zu wählen, der an die Stelle des Abbé Bailli kommen soll, in Kraft eines, vom Staatsrathe insgeheim verificirten, aber nicht kundgemachten Päpstlichen Breve. — Man hat gefragt, welches Schiff die Chinesen nach Europa gebracht habe? darauf erhielt man keine Antwort." Es ist nicht die ordentliche, rechtlich anerkannte Anstalt für Missionen im Auslande, die hier in der Bacstraße besteht, und Missionen in China, Tonking, Cochinchina, so wie einen Residenten in Macao unterhält, welche diese Neubekehrten geliefert hat, sondern es sind, wie gesagt, die Lazaristen, die daher, glücklicher als die Jesuiten selbst in ihren Erfolgen, wohl den Neid jener erregen müssen. Das schlimmste ist, daß der kompetenteste Richter über die Chinesischen Ankömmlinge, Prof. Abel Remusat, kein Zeugniß über ihre Aechtheit ablegen kann, da er sie, wie er im Cour. fr. selbst erklärt, — nicht zu sehen bekommt. [Brs.-Hlle.]

Vom 14. Es wird in diesem Augenblicke hier viel von einem im Bau begriffenen Wagen gesprochen, welcher alles andere in neuerer Zeit hier eingeführte Fuhrwerk zur Bequemlichkeit des Publikums weit hinter sich zurücklassen wird. Derselbe soll nicht weniger als hundert Personen fassen; er wird auf sieben Rädern ruhen, von denen jedoch keines sichtbar ist, aus zwei Etagen bestehen, und die Gestalt eines kleinen Schiffes haben. Der Steuermann, das Steuerruder in der Hand, soll ihn nach allen Seiten hinwenden, anhalten, zurückschieben und den Lauf desselben hemmen oder beschleunigen können. Wie viele Pferde vorgespannt werden sollen, wird nicht gesagt. Der Wagen ist dazu bestimmt, von Vincennes durch die Vorstadt St. Antoine über die Boulevards und die Elysäischen Felder nach Neuilly zu fahren. Das Modell desselben kann von dem Publikum täglich in Augenschein genommen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 22. May.

Am 18. hat ein Amazonen-Kampf hier großes Aufsehen verursacht. Mlle. Garnerin, welche jetzt die Kosten zu ihrer Luftfahrt gedeckt hat, und nächstens aufzusteigen gedenkt, um mit einem Fallschirm wieder herab zu kommen, hat vor dem Dammthore einen Circus erbauen lassen. Der Eintritt in denselben zur Besichtigung der Anstalten wird mit vier Schilling bezahlt. Am vorigen Montag exercirten in der Nähe jenes Circus die zwei Bataillone der Bürgergarde-Jäger und in einer Ruheviertelstunde drängten sich einige dieser Militairpersonen, ohne zu bezahlen, mit Gewalt in den Circus. Es kam zum Streit, dem jedoch die Appell-Trompete ein Ende machte. Bei der nächsten Erholungszeit kehrten indeß die Soldaten in Masse zurück. Mlle. Garnerin, eine kräftige Dame, wehrte ihnen den Eingang, und da weder Güte, noch die Vorstellungen eines Polizey-Officianten etwas ausrichten konnten, so riß die Luftschifferin einem

Soldaten den Säbel heraus, und hieb ein. Jetzt stürzten die Soldaten wüthend auf die erhitzte Französin ein, warfen sie nieder und mißhandelten sie, bis es einigen andern Jägern und dem Polizey-Officianten gelang, dem Streit ein Ende zu machen. Mlle. Garnerin wurde in ihren Wagen getragen und die Jäger zogen mit einem Hurrah davon. Man spricht hier allgemein mit Unwillen von diesem bedaurenswerthem Vorfall. Auf Veranlassung des französischen Ministers ist eine gerichtliche Untersuchung der Sache eingeleitet.

[Berl. Ztg.]

Bekanntmachung.

Daß am 30sten May d. J. im Hofe Matern eine Anzahl milchenden und losbändigen Viehes, so wie einige Rollpferde, auch verschiedene wirthschaftliche Geräthschaften im Meistbote öffentlich versteigert werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Matern, den 6. May 1829.

Im Namen der Maternschen Gutsverwaltung,
Amtmann Johannson.

Zu vermiethen.

In der Sandstraße sind für die Badezeit die untern sehr bequemen Zimmern eines Hauses, bestehend in einem Ende von 5 Zimmern und dem Gegenende von 2 Zimmern, nebst Stallraum für 6 Pferde und großer Wagenremise, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Die nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Friedr. Günther in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 20. May.

Herr Kammerherr, Baron v. Gail, aus Riga, bei Fechtel.
—— v. Fircks, aus Rudbahren,
—— Baron v. Sacken, aus Drogen, und
—— v. Schröder, aus Ordangen, bei Meissel.
—— Carl Köhler, nebst Frau, von Mitau, bei Fechtel.
—— Freyberg, Arrendator aus Tadaiken,
—— Sorofsky, aus Funkenhoff, und
—— Malschewsky, Amtmann aus Firks-Assiten, bei Frey.
Herr Lundt, Amtmann aus Apricken, bei Ernest.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Reppun.

Den 21. May.

Herr Obrist-Lieut. v. Ziliakus, und
—— Bomowsky, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— Fähnrich Ratziewitsch, und
—— — Kubischkin, vom 1sten Jäger-Regiment,
—— Möller, aus Adsen,
—— Wiedner, aus Marren, und
—— Sabritzky, aus Sessilen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. May: Nr. 96. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Svend A. Dahl, in 18 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an die Herren Hagedorn. — Nr. 97. das norwegische Schiff Appollo, Schiffer Ole Havaldsen, in 14 Tagen, von Christiansund, mit Heeringe, an die Herren Hagedorn.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 13¾ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 22. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Röggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 42. Sonnabend, am 25sten May 1829.

Tiflis, vom 11. April.

Von dem Generalmajor Pankratjew ist folgende Nachricht über die Affairen auf unserem linken Flügel eingegangen: „Eine starke Streifpartie Kurtinzer fiel den 2. in die Dörfer Chaproschick, Besir-Chana und Grükale, am Chamur. Der Obrist Chamtjew, der mit einem Detaschement bei Kumludshi, stand, beorderte sogleich die erforderliche Mannschaft dahin. Diese traf die Kurtinzer 40 Werst von Kumludshi auf dem Wege nach Patnaß, und griff deren Arriergarde, die aus Fußvolk und Reiterei bestand, und die Avantgarde, welche sich schnell mit den geraubten Sachen auf den Weg machte, deckte, mit Kühnheit an, und brachte ihnen einen bedeutenden Verlust bei; denn auf dem Platze blieben mehr als 40 Mann und gefangen genommen wurden 25 Mann, zum Theil verwundet, darunter der Aelteste der Kurtinzer, Achmet-Aga, ein Verwandter des Hussein-Aga; die Uebrigen entflohen. Unsererseits sind verwundet ein Uriädnick und vier Kosaken. Drei Kosaken-Pferde sind umgekommen und vier verwundet. Die Kosaken erhielten von der Beute Pferde und verschiedene andere Waffen." [Nord. Biene.]

Odessa, vom 4. May.

Den Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, beunruhigt die Pforte diejenigen Russischen Unterthanen, welche mit ihrer Erlaubniß vor einem Jahre in der Hauptstadt zurückblieben, keinesweges, sondern gewährt ihnen im Gegentheil jeglichen Schutz. Ganz anders aber verfahren sie mit denen, die neulich vom Schwarzen Meere her dort anlangten. Gleich bei ihrer Ankunft wurden sie arretirt, in Fesseln geschlagen und auf Kronsarbeiten geschickt. Viele, die vom Archipelagus her dort ankamen, erfuhren ein gleiches Schicksal, dem auch ein Krimmischer Hebräer unterworfen wurde, der aus Odessa hier anlangte.

Diese offizielle Nachricht ist uns von der Obrigkeit eingeliefert worden, um selbige zu publiciren, zur Warnung für diejenigen Russischen Unterthanen, welche etwa eine Reise nach Konstantinopel beabsichtigen sollten.

[Russ. Inv.]

Konstantinopel, vom 26. April.

Der Sultan will sein Hauptquartier, mit der Fahne des Propheten, von Ramis-Tschiflik nach Karaburnu verlegen. Dorthin ziehen sehr viele Truppen, nachdem der Seraskier die Festungswerke daselbst in Augenschein genommen. Die Truppenmärsche aus Asien dauern fort, und auch diese nehmen jetzt ihre Richtung nach den Küsten des Schwarzen Meeres. Ein Theil der hier befindlichen regul. Kavallerie und Infanterie ist nach Ineada aufgebrochen. — Die Flotte ist im Begriff, von Bujukdere nach dem Schwarzen Meere abzusegeln. Der Kapudan-Pascha hat die erforderlichen Befehle zur Abfahrt erhalten, und ein großherrlicher Hattischerif fordert ihn auf, das Aeußerste zu wagen. Der Sultan hat selbst

eine Anrede an die Befehlshaber der einzelnen Schiffe gehalten. — Das Erdbeben vom 11. d. hat zu Enos, Kavalla und Adrianopel großen Schaden angerichtet. [Brl. Nchr.]

Vom 29. Gestern endlich ist ein Theil der Türkischen Flotte nach dem Schwarzen Meere abgesegelt. Heute oder morgen folgen die übrigen Kriegsschiffe nach. Der Sultan wird vorläufig von Ramis Tschiflik nach Bujukdere abgehen, um dort zu bleiben, oder, wenn Umstände es erfordern sollten, nach Karaburnu aufzubrechen. — Schon seit 14 Tage erhalten sich Gerüchte von Unterhandlungen, und jetzt heißt es, der Russische Saatsrath Anton v. Fonton sey zu Schumla eingetroffen, um sich daselbst mit dem Großvezier zu besprechen. Gewiß ist, daß der Reis-Effendi äußerst beschäftigt gewesen ist. Auch sind mehrere gefangene Russische Offiziere dieser Tage frei gegeben worden. [Hb. Crsp.]

Wien, vom 9. May.

Heute reist der K. Russische Botschafter, Hr. Bailli v. Tatitschef, nach Warschau ab. Der bei der Schwedischen Gesandtschaft gestandene Ritter v. Hoguer ist als Kourier nach Stockholm abgegangen; wie man glaubt, mit der Nachricht von der Annahme des Titels Wasa, von Seite des Prinzen Gustav. [A.Z.]

Madrid, vom 4. May.

Die Erdbeben scheinen nur den Ort zu verändern: die neuesten Nachrichten aus Valladolid melden, daß man in Puebla de Sanabria (nicht weit von der Portugiesischen Gränze, 5 Span. Meilen von der Portugiesischen Festung Bragança) starke Erdstöße verspürt habe, die indeß zu keinem Unglücksfalle Veranlassung gegeben haben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß auf der Rhede von Torrevieja die Schiffe jetzt keinen sichern Ankergrund finden können, da der Boden des Meeres sich zu bewegen scheint. In Andalusien ist ein furchtbarer Hagelschauer gefallen, der länger als eine Viertelstunde angehalten, und die Stadt Medellin gänzlich verwüstet hat. Die kleinsten Schlossen hatten die Größe einer Musketenkugel. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 17. May.

Aus Toulon wird gemeldet: „Die vor einigen Tagen hier eingelaufene Korvette „Pomona" hat Briefe mitgebracht, denen zufolge die von dem Französischen Konsul in Tunis, Hrn. Lesseps, mit dem Dey von Algier angeknüpften Unterhandlungen völlig gescheitert sind. Der Dey soll seine Verwunderung darüber gezeigt haben, daß Frankreich fortfahre, Entschädigung von ihm zu verlangen, die seine Kräfte überstiegen, und daß es einen Krieg gegen ihn fortsetze, den er nicht veranlaßt habe; er soll ferner erklärt haben, daß er bei seiner ersten Antwort beharre, und die Kriegskosten bis zu der Zeit, wo er den ersten Französischen Unterhändler empfangen habe, zahlen wolle; sey Frankreich mit dieser Antwort nicht zufrieden, so unterziehe er sich den Folgen dieses ungerechten Krieges; übrigens ersuche er Herrn v. Lesseps, ihm jetzt von dieser Angelegenheit nicht weiter zu sprechen. Der Dey befestigt, denselben Briefen zufolge, die ganze Küste der Barbarei, so daß eine beträchtliche Truppenzahl erforderlich seyn würde, um mit Erfolg eine Expedition gegen ihn zu unternehmen. [Pr. St.-Ztg.]

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 26. März zufolge, soll die Kriegserklärung gegen Portugal am 1. April den Brasil. Kammern vorgelegt werden. [Brl. Nchr.]

Man vernimmt aus Spanien, daß das Meer bei Torrevieja mehr als 60 Fuß vom Lande abgerissen hatte. — Auch in Alt-Kastilien, in und bei der Puebla de Sanavria hatten sich ziemlich heftige Erdstöße verspüren lassen. [Brs.-Hlle.]

London, vom 12. May.

Von Falmouth erfährt man, daß zu Pernambuc eine Revolte ausgebrochen ist, während welcher der Gouverneur das Leben verloren hat. Es war deshalb zu Rio de Janeiro ein Matrosenpressen von allen Nationen eingetreten, um schleunigst Schiffe zu bemannen, die Truppen dahin abführen sollten. [B.Z.]

In Newyork ist am 10. April das Lafayette-Theater nebst mehreren andern Gebäuden abgebrannt. [Brs.-Hlle.]

Stockholm, vom 8. May.

Wir erhalten sehr traurige Nachrichten von den Verheerungen und Unfällen, welche durch das Austreten der inländischen Gewässer im südlichen Schweden verursacht worden. Kalmar und Karlskrona, so wie die Umgebungen dieser Städte, haben vor allem gelitten, und die erstgenannte Stadt ist so zu sagen blokirt, nachdem sieben Brücken, welche aus dem Lande

dahin führen, fortgerissen worden. Das plötzliche Thauen des im Winter in so großer Menge gefallenen Schnees hat dieses Naturereigniß bewirkt.

Unser Fahrwasser von Dalarön bis an hiesige Stadt ist noch immer nicht offen. [B.-H.]

Ansbach, vom 5. May.

In dem nahen Städtchen O. an der Altmühl ereignete sich kürzlich ein sonderbarer Vorfall. Ein Thürmer daselbst, welcher schon mehrere Jahre den nördlichen Thorthurm daselbst bewohnte, sah sich von vielen eigens gemachten Bemerkungen veranlaßt, der Ortsbehörde die Anzeige zu machen, daß die Stabilität des alten Thurms gefährdet sey, und verlangte eine nähere Untersuchung. Die Landbaumeister bestätigten die Gefahr, und die Gemeindeverwaltung drang auf den Abbruch. Die Polizeibehörde fand sich nun genöthigt, eine gerichtliche Baukommission zu einer weitern Untersuchung anzuordnen, welche nun dahin entschieden hatte, daß der verdächtige Thurm noch über hundert Jahre fest stehen werde, und der Thürmer ohne weiteres wieder einziehen könne. Um den muthlosen Thürmer, welcher dessenungeachtet nicht mehr einziehen wollte, zu ermuntern, erhielt er die kommissionelle Versicherung, daß, wenn der Thurm einfiele, die Kommission denselben ex officio aufzehren wollte; allein auch diesen Versicherungen wollte der kluge Thürmer keinen Glauben schenken, ließ sich zur Besteigung des Thurmes durchaus nicht bereden und rettete dadurch wirklich sein Leben. Kurze Zeit nachher, nämlich am 1. April um 4 Uhr Nachmittags stürzte zum allgemeinen Schrecken der Thurm auf die benachbarten Häuser nieder, in welchen glücklicher Weise die Inwohner abwesend waren, so daß der alte Koloß sich mit der Vernichtung der Gebäude begnügen mußte. Nicht nur in Ansbach, sondern in der ganzen Umgegend freut sich Alles auf den festlichen Schmaus, bei welchem nun die Massen des zertrümmerten Thurmes, dem amtlichen Versprechen gemäß, kommissionaliter aufgezehrt werden sollen. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein zuverlässiges Schreiben aus Dresden vom 14. May meldet: Durch einen Gewitter-Orkan, welcher am 11. d. das ganze Böhm. Gebirge bis Maxen getroffen hat, ist bis diesen Mittag die Elbe von 15 Zoll auf 5 Ellen 5 Zoll gestiegen.

Bei Wittenburg stand am 16. die Elbe so hoch daß sie neuerdings die Chaussee nach Halle überfluthete.

Aus Oppeln (Preußen) wird unterm 16. May gemeldet: Durch ein, 14 Tage anhaltendes Regenwetter, welches ganz besonders das Gebirge betroffen haben muß, hat der Oderfluß einen so hohen Wasserstand erreicht, daß solcher bei einer Höhe von 16 Fuß 6 Zoll bereits mehrere Dämme durchbrochen, und sowohl die Straße, als auch die Chaussee stellenweise überschwemmt hat.

Vor 300 Jahren, im J. 1529, belagerte der Sultan Soliman die Stadt Wien, stürmte 70mal, wurde aber immer mit Tapferkeit zurückgeschlagen und verlor vor ihr 80,000 Mann.

Aus allen Gegenden Deutschlands vernimmt man Klagen über die große Menge der Ringel- und Wickelraupen, welche die Obstgärten auf eine traurige Weise heimsuchen.

Bekanntmachungen.

Blankate zu Vormundschaftsrechnungen sind käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerey.

Daß am 30sten May d. J. im Hofe Matern eine Anzahl milchenden und losbändigen Viehes, so wie einige Rollpferde, auch verschiedene wirthschaftliche Geräthschaften im Meistbote öffentlich versteigert werden sollen, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Matern, den 6. May 1829.

Im Namen der Maternschen Gutsverwaltung,
Amtmann Johannson.

Eine echte hechtgraue schön gezeichnete engl. Dogge ist für einen billigen Preis zu Kauf zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

In der Sandstraße sind für die Badezeit die untern sehr bequemen Zimmern eines Hauses, bestehend in einem Ende von 5 Zimmern und dem Gegenende von 2 Zimmern, nebst Stallraum für 6 Pferde und großer Wagenremise, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Die nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Friedr. Günther in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 25. May.

Herr Candidat Waeber, aus Edwahlen, bei Herrn Waeber, Lehrer am Waisenstift.
—— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Nerling, aus Goldingen, bei Reppun.

Den 25. May.

Herr Michelsen, aus Lübeck, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 23. May: Nr. 98. das dänische Schiff Adolph, Schiffer Broder Pedersen, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Hrn. Harmsen. — Nr. 99. das dänische Schiff Resolution, Schiffer Erich Stockkebye, in 20 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 100. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Frid. Chr. Jansen, in 7 Tagen, von Lübeck, mit etwas Stückgüter und Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 101. das dänische Schiff Maria, Schiffer Christian Rasmussen, in 5 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen. — Nr. 102. das englische Schiff Susanna, Schiffer Andrew Law, in 25 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Den 24. May: Nr. 103. das hannöversche Schiff Georg, Schiffer Mathias Carl Pantekok, in 25 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 104. das dänische Schiff Maren & Sophie, Schiffer Lars Nielsen Boyebjorg, in 27 Tagen, von Grimsby, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 105. das norwegische Schiff Famo, Schiffer Jonas Bessesen, in 10 Tagen, von Mandahl, mit Heringe, an den Herren Lortsch & Comp.

Ausgegangen.

Den 24. May: Nr. 88. das dänische Schiff Catharina, Schiffer Ulrich Jürgensen, mit Ballast, nach Flensburg. — Nr. 89. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rasmussen, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 90. das hannöversche Schiff Blücher von Wahlstadt, Schiffer Onne Fisser, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 91. das holländische Schiff Gezina, Schiffer Rudolph Tay, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 92. das englische Schiff Jane, Schiffer Robert Willie, mit Flachs, Hanf, Flachsheede, Hanfheede und Rindhäute, nach Dundee. — Nr. 93. das norwegische Schiff den raske Bonde, Schiffer Isack Nötland, mit Schlagleinsaat und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 94. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Sweege, mit Gerste, nach Holland.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 25. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 43. Mittwoch, am 29sten May 1829.

St. Petersburg, vom 19. May.

Allerhöchstes Reskript an den Herrn Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg.

Einstimmig mit dem Willen Unseres unvergeßlichen Bruders des höchstseligen und ewig ruhmwürdigen Kaisers Alexander haben Wir Uns am 12. May dieses 1829sten Jahres, in Unserer Hauptstadt des Königreichs Pohlen, Warschau, zum Könige von Pohlen gekrönt und Uns die Kaiserliche Russische Krone Unserer Vorväter aufs Haupt gesetzt. Wir befehlen Ihnen, den Einwohnern der Residenz St. Petersburg, diese feyerliche Handlung kund zu thun, durch welche, auf alle kommende Zeiten der, von Unserem Russischen Kaiserthume für immer unzertrennliche Bestand des Königreichs Pohlen festgesetzt und bestätigt ist. Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen. — Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, den 13. May 1829.

Servische Gränze, vom 5. May.

Zu Belgrad hat man Nachrichten aus Albanien, die den dortigen Aufstand nicht mehr als so gefährlich schildern, wie er noch vor Kurzem war; die meisten Albanesischen Kapitains sollen zum Gehorsam zurückgekehrt und mit ihren Truppen nach Schumla aufgebrochen seyn. Emin Pascha, der seinem Vater, dem jetzigen Großvezier, aus Besorgniß die Rebellen nicht bezwingen zu können, zur Armee folgen wollte, hat sich jetzt wieder entschlossen, das ihm anvertraute Kommando zu behalten. Von der Hauptarmee weiß man selbst in Belgrad nichts Gewisses, und die widersprechendsten Gerüchte durchkreuzen sich wie im verflossenen Jahre. — Man war zu Konstantinopel von der nahen Ankunft der Botschafter Frankreichs und Englands benachrichtigt, und diese Kunde hatte einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man zweifelte daher auch wieder, daß der Sultan, wie er früher willens gewesen, sich zur Armee begeben werde.

Vom 8. May. Nach einem Schreiben aus Sophia vom 2. May herrscht zu Konstantinopel die Meinung, die Russen beabsichtigten eine Landung auf der Asiatischen Küste des Schwarzen Meeres, und der Angriff auf Sizeboli sey nur zur Maskirung dieses Vorhabens und der zu Odessa getroffenen Anstalten erfolgt. Die Türkische Flotte soll daher auf das Schleunigste ausgerüstet, und nach dem Schwarzen Meere geschickt seyn, denn die Ottomanische Regierung fürchtet nichts mehr, als die Erscheinung eines ansehlichen feindlichen Korps in der Nähe der Schlösser auf der Asiatischen Seite des Bosphorus, wodurch nicht allein die Hauptstadt in Schrecken gesetzt, sondern auch die Hülfsmittel zur Vertheidigung der Europäischen Provinzen erschwert werden würden. Ein solches Unternehmen sollen die sachkundigsten Militairs, deren es jetzt

bei den Türken viele giebt, für die gefährlichste Maaßregel halten, wodurch der Feind, ohne im Geringsten kompromittirt zu werden, leicht, und ohne die Schwierigkeiten, welche ihn an der Donau erwarten, die größten Resultate erzwingen könnte, denn die Russischen in Asien gelandeten Truppen würden weder durch die Einwirkung des Klimas, noch durch Krankheiten und Mangel in dieser fruchtbaren Gegend leiden, und hätten selbst im schlimmsten Falle einen sichern Rückzug auf ihre Schiffe oder zu Lande zu dem Korps des Generals Paskewitsch. Der Mangel an Lebensmitteln soll in Konstantinopel nachgelassen haben, aber in Bulgarien sehr fühlbar seyn. Die Pforte bietet jedoch alles auf, um wenigstens die Armee mit dem Nöthigen zu versehen; sie läßt mit Gewalt, und nur gegen Quittungen, Getraide und Vieh zusammentreiben, und hat neuerdings nach Aegypten dringende Befehle erlassen, Getraide und Reis als Kriegsbeisteuer zu schicken. Dies ist der Grund, warum die Türken nicht aus den benachbarten Ländern, welche Ueberfluß an Getraide haben, ihren Bedarf beziehen; dort müssen sie baar bezahlen, bei sich hingegen geben sie nur Bons. [Allg. Ztg.]

Moldausche Gränze, vom 6. May.

Nach Gerüchten, die aber wohl der Bestätigung bedürfen, soll sich in der Türkischen Armee bei Silistria die Pest gezeigt haben. [Allg. Ztg.]

Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet Folgendes: Der Großherr wohnt den täglichen Uebungen der regulairen Truppen und Milizen bei, und ertheilt häufig Gnadenbezeugungen; so erhielten Französische Instruktoren den Orden des Halbmondes und Geschenke für bewiesenen Diensteifer; Italienische Seeoffiziere wurden bei der Marine befördert. Diese Behandlung lockt an, und schon trafen mehrere neue fremde Offiziere von Smyrna ein, um dem Sultan ihre Dienste anzubieten. — Seit Reschid Pascha's Ankunft bei der Armee zeigt sich überhaupt ein veränderter Geist, und die Wahl dieses Veziers scheint glückliche Folgen zu versprechen. Sein Name steht bei Türken und Franken in Ansehen. Der Großherr achtet seine Talente und schenkt seinen Vorstellungen Gehör, wodurch er der eigentliche Lenker der Reichsangelegenheiten geworden ist. So hat er die Auswechselung der Russischen Kriegsgefangenen, welche bisher hartnäckig abgeschlagen wurde, bei dem Sultan ausgewirkt, und damit einen Weg zur Annäherung gebahnt. Der lange Aufenthalt Reschid Pascha's in Livadien, wo er Gelegenheit hatte, mit der Europäischen Politik bekannt zu werden, scheint in seiner gegenwärtigen Stellung von Nutzen zu seyn, und seinen Handlungen einen Charakter von Mäßigung aufzudrücken, den seine Vorgänger nicht kannten. Es heißt, die Russischen Kriegsgefangenen würden nach Odessa abgeführt werden, sobald die Konvention über deren Auswechselung von beiden Seiten unterzeichnet sey. Sie werden schon jetzt besser behandelt, und erhalten von dem Dänischen Gesandten alle benöthigte Unterstützung. Die Verpflegung der Hauptstadt findet seit einigen Tagen regelmäßig statt, und alle Einwohner ohne Unterschied der Religion können jetzt aus den Magazinen Mehl und Brod gegen Zahlung erhalten. Während des bisherigen Mangels waren Griechen, Armenier und Juden von dieser Begünstigung ausgeschlossen, und wurden allein von den Fränkischen Gesandten ernährt. [Berl. Ztg.]

Brüssel, vom 21. May.

Aus der Bai von Nangasacki meldet Kapt. G. de Jong unterm 28. Oktober v. J. die Strandung seines Schiffes Cornelis Houtman in der Nacht vom 17. September in einem Orkan, der stärker gewesen, als man es je in Japan erlebt habe. Es sey ein großer Theil der Stadt Nangasacki umgeworfen, die stärksten Cedern entwurzelt worden und allein in der dortigen Bay seyen mehr als 700 Menschen auf dem Wasser umgekommen. Die Insel Desima sey fast in einen Steinhaufen verwandelt. (Es ist diese im Hafen von Nangasacki gelegene Insel der einzige Ort in Japan, wo sich Europäer, und zwar auch nur allein Holländer, des Handels wegen aufhalten dürfen.) [Brs.-Hlle.]

Paris, vom 21. May.

Ein gewisser Hr. Coster hat nun Versuche gemacht, zu Heilung der Wasserscheu den Chlorkalk anzuwenden. Gleich nach dem Biß muß der verwundete Theil, unter- und oberhalb der Wunde, gebunden werden, damit das Gift sich nicht mit der Blutmasse vermische, und dürfte man in den meisten Fällen die Wunde

ganz entblößen, um das Heilmittel bis auf den Grund eindringen zu lassen. Nachdem dies geschehen ist, muß man die Wunde mit einer Mischung von Wasser und Chlorkalk, jedes zur Hälfte genommen, waschen. Es wäre vielleicht nicht übel, wenn man, gleich nach dem Bisse, noch überdies flüssiges Alkali anwenden könnte, da man, bei einer so gefährlichen Verwundung, nichts versäumen darf.

Ein am Bord des Franz. Blokade-Geschwaders vor Algier befindlicher Offizier schreibt unterm 12. April: „Wir erwarten jeden Augenblick den Befehl zum Angriff auf die Stadt; bereits sind mehrere kleine Gefechte vorgefallen, die aber keine entscheidende Folgen gehabt haben. Unser Geschwader besteht aus 27 Segeln, worunter zwei Linienschiffe und neun Fregatten. [Pr. St. Ztg.]

London, vom 20. May.

Die heutigen Times sagen, daß dem Russischen Kabinette von der Pforte Friedensvorschläge gemacht worden.

Nach Privatbriefen aus Buenos-Ayres soll der Staatsschatz so leer seyn, daß die Regierung nicht einmal die Gelder hierher senden kann, deren man zur Vollendung zweier, hier für ihre Rechnung im Bau begriffener, großer Schiffe bedarf, an denen, dieser Ursache wegen, die Arbeiten eingestellt worden sind. [Brl. Nchr.]

Christiania, vom 17. May.

Da das Dampfschiff Konstitutionen grade am heutigen Jahrstage der Verfassung von Eidsvold hier ankam, empfingen an 3000 Menschen solches mit Hurrah und Nationalliedern und zogen, als die Passagiere sich in ihre Quartiere begaben, mit Hurrah durch die Straßen. Von etwa 1000 blieben vor dem Lokale des Studentenvereins, der den Tag feierte, mehrere 100 bis 10 Uhr stehen, auch hatte sich eine Menge auf dem Markte gesammelt, wo die für diesen Tag mit 50 Mann vermehrte Polizeidienerschaft sich befand, und Neugierige vom Lande hinzukamen. Da die Menge nicht auf Zureden auseinandergehen wollte, wurde um 10 Uhr die Aufruhrakte und der §. 99 des Grundgesetzes dreimal verlesen, und als auch dieses nicht half, rückten die Jäger zu Fuß und zu Pferde vor und hieben ein, wodurch mehrere Menschen verwundet, übergeritten u. s. w. wurden, worunter auch einige Beamten, die mit Frauen und Kindern aus Gesellschaften zu Hause kehrten. [Brs.-Hlle.]

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Auf den Wiesen bei Morgenau, die unter Wasser gestanden haben, zeigen sich jetzt Blutigel in unermeßlicher Menge.

In Hamburg trifft ziemlich viel Weizen von der Oberelbe ein, und der Markt ist ziemlich stark besetzt. Trotz dem, daß Mehreres für Frankreich und England gekauft wurde, häuften sich dennoch dort Vorräthe, und man kann annehmen, daß sich in diesem Augenblick noch nahe an 2000 Last unverkauft in den Schiffen befinden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Akten des Libauschen Stadt-Magistrats. In der Hermann Lorentz Bergschen Konkurs-Sache.

Actum die 28. May 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Demnach die Administration der Libauschen Spaar-Kasse das Ansuchen angebracht hat, daß derselben die ihr an diese Konkurs-Masse zuständige, gehörig angegebene und ganz liquide obligationsmäßige Kapital-Forderung von 2500 Silberrubel aus den vorhandenen Auktionsgeldern, welche, wenn sie fortwährend im Deposito dieser Behörde verbleiben, ohnedies keine Zinsen tragen, vorläufig und unbeschadet der späterhin richterlich zu treffenden Location ausgezahlt werden mögen: so wird sämmtlichen Interessenten in dieser Konkurs-Sache hierdurch aufgegeben, sich über das obenerwähnte Gesuch der Administration der Spaar-Kasse am 7. k. M. zu erklären, unter der Verwarnung, daß rücksichtlich der Ausbleibenden, es so angesehen werden wird, als ob selbige jenes Gesuch genehmigen.

Uebrigens hat die Administration der Spaar-Kasse diesen Bescheid zur gehörigen Kenntniß

der Interessenten zu bringen und, daß solches geschehen ist, in termino darzuthun. V. R. W.
Publ. (Die Unterschrift des Magistrats.)
Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Zu vermiethen.

In meinem in der Kaufstraße neben der neuen Krons-Rentey gelegenen Hause ist für die Badezeit ein sehr bequemes Logis von zwei Zimmern nebst Möbeln, Domestiken-Gelegenheit und Wagenremise zu vermiethen; jedoch nur für eine bis zwei Personen, welche sich nicht selbst beköstigen.
Libau, den 29. May 1829.
Groseffsky.

In der Frommengasse sind für die Badezeit in meinem Hause zur billigen Miethe zu haben: auf dem einen Ende 4 sehr bequeme und möblirte Zimmer nebst Küche, und auf dem andern Ende 2 Zimmern nebst Wagenremise und Stallraum für 6 Pferde. Die nähere Auskunft darüber ertheilt
Wilhelm Gamper,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 26. May.
Herr v. Fircks, aus Stuerhoff, bei Fechtel.
Frau Gräfin v. Keyserling und Fräulein v. Korff, aus Malguzen, bei Frau v. Korff.

Den 27. May.
Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Marischewsky, aus Fircks-Assiten, bei Frey.

Den 28. May.
Herr Kreismarschall v. Saß, aus Elkesem, bei Meissel.
—— Staatsrath und Ritter, Landrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth,
—— v. Fircks, Beamter zu besondern Aufträgen bei Sr. Exc. dem Kurl. Herrn Civil-Gouverneur, aus Mitau, und
—— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 29. May.
Herr Guschewsky, aus dem Telschen Kreise, bei Schneider.
—— Mechanikus Franz Mayrhofer, nebst Gemahlin, aus Wien, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. May: Nr. 106. das engl. Schiff Abeona, Schiffer John Raw, in 44 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 29. May: Nr. 95. das holländ. Schiff Zeewolff, Schiffer Adrian Schreyenberg, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 96. das norwegische Schiff Proeven, Schiffer Tobias Tönnesen, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 97. das russische Schiff Eurydice, Schiffer C. J. R. Thornberg, mit Gerste, Roggen und Schweinsborsten, nach Holland.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 29. May 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 44. Sonnabend, am 1sten Juny 1829.

Feierliche Krönungs-Ceremonie Seiner Majestät des Kaisers aller-Reussen, Königs von Polen Nikolai des Ersten in Warschau.

Einrichtung des Krönungs-Saals.

In dem Saale, wo der Senat seine Sitzungen hält, war der Seite, wo sich für gewöhnlich der Thron befindet, gegenüber, in einiger Entfernung von dem Hintergrunde des Saals, ein Thronhimmel von carmoisinrothem Sammet errichtet, mit goldenen Tressen, Frangen und Quasten geschmückt, über welchem die Namenszüge Seiner Majestät des Kaisers und Königs nebst Straußfedern sich erhoben. Der Thronhimmel war mittelst vier eisernen, mit Sammet und goldenen Quasten umgebenen Stangen an der Decke befestigt; — unter dem Thronhimmel eine neun Stufen hohe, durch zwei Absätze getrennte Estrade, von drei Seiten mit einem vergoldeten Geländer umgeben, an dessen beiden Enden, vor dem Thron, das Wappen des Königreichs Polen emporragte.

In der Mitte des Thrones befand sich eine, gleichfalls mit Carmoisin-Sammet bedeckte Erhöhung für den Sessel Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Rechts stand auf einer gleichmäßig geschmückten Erhöhung der Sessel Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin. Ein, links mit goldgesticktem Carmoisin-Sammet bedeckter, Tisch war für den Krönungs-Ornat bestimmt.

Rechts am Throne erhob sich, in gleicher Richtung mit der siebenten Stufe, eine für die Glieder der Kaiserlich-Königlichen Familie bestimmte Estrade, gleichfalls bedeckt mit carmoisinfarbenem, mit goldenen Borten besetzten Sammet, und von einem vergoldeten Geländer umschlossen.

Zur Linken des Thrones befand sich eine zweite, drei Stufen hohe und mit rothem Tuch bedeckte Estrade für die Minister und den Verwaltungs-Rath.

Mitten im Saal stand ein Altar mit einem Crucifix.

Von der rechten Seite des Thrones an bis zu der Thüre, durch welche Seine Majestät der Kaiser und König in den Saal trat, und von dieser Thüre bis zur linken Seite des Thrones, waren amphitheatralisch gebaute und mit rothem oder carmoisinfarbenem Tuch bedeckte Tribunen errichtet, desgleichen im Rücken des Thrones. Das Geländer der den Saal umgebenden Gallerieen, war mit carmoisinfarbenem, mit goldenen Borten und Frangen verzierten Sammet bedeckt, auf diesem in gewissen Entfernungen das Wappen des Königreichs und der Namenszug Seiner Majestät, abwechselnd angebracht.

Außer dem auf der Estrade des Thrones stehenden Tisch für den Krönungs-Ornat, befand sich noch ein ähnlicher Tisch im Thronsaal zur Linken des Thrones.

Außerdem lagen auf acht carmoisinfarbenen, mit goldenen Borten und Quasten verzierten,

Kissen die Insignien der Krönung.

Krönungs-Ceremonie.

Die Kronen, der Scepter, der Reichsapfel und der übrige Krönungs-Ornat, wurden vom Groß-Ceremonien-Meister von St. Petersburg gebracht und von 4 Chevalier-Gardisten bis zur Polnischen Gränze escortirt, wo der Ceremonienmeister des Königlichen Hofes mit 4 Garde-Jägern den benannten Ornat entgegennahm, ihn bis Warschau geleitete und dort im Königlichen Schlosse im Thronsaale deponirte.

Nachdem der Krönungs-Tag festgestellt war, wurde diese Feierlichkeit in den verschiedenen Stadtvierteln drei Tage hinter einander in solenner Weise verkündigt. Ein General, zwei Ceremonienmeister, zwei Wappenherolde und zwei Secretaire der Senats-Kanzlei, sämmtlich zu Pferde, vereinigten sich vor dem Pallast Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Zesarewitsch, und begaben sich von dort aus in feierlichem Zuge nach dem Platz des Denkmals Sigismunds, dem Königlichen Schlosse gegenüber, und zwar in folgender Ordnung:

An der Spitze befand sich der General; nach ihm die Trompeter, zwei Wappenherolde, zwei Ceremonienmeister, zwey Secretaire der Senats-Kanzlei, die beiden Schwadronen und die Stallbedienten mit den Handpferden.

Sobald die Truppen sich in Reih und Glied aufgestellt hatten, stellten sich sämmtliche Personen vor die Fronte, und einer der Secretaire der Senats-Kanzlei las, nachdem die Trompeter es verkündigt hatten, mit lauter Stimme folgende Proclamation ab:

„Unser Allerdurchlauchtigster, Erhabenster und Großmächtigster Herrr, Nikolai I., Kaiser aller Reussen, König von Polen, hat anzuordnen geruhet, daß die Krönung Seiner Majestät, als Königs von Polen, mit dem Beistande des Allmächtigen am $\frac{12}{24}$. May statt finden soll, indem Höchstdieselben Ihre erhabene Gemahlin, die Kaiserin-Königin, an dieser Feierlichkeit Theil nehmen lassen."

Dieser solenne Akt wird durch gegenwärtige Bekanntmachung allen getreuen Unterthanen verkündet, damit dieselben an diesem glücklichen Tage mit verdoppelter Andacht ihre Gebete zum König der Könige wenden mögen, auf daß Er in seiner Allmacht seine Gnade und seine Segnungen über die Regierung Seiner Majestät verbreite, und während derselben, zum Ruhme seines heiligen Namens und für das unwandelbare Glück des Königreichs, Frieden und Ruhe erhalte."

Nach beendigter Ablesung dieser Proclamation streuten die Wappen-Herolde Exemplare derselben unter die Umstehenden aus, worauf der General sich entfernte. — Der Zug theilte sich nun in zwei gleiche Theile, welche, jeder mit einem Ceremonienmeister, einem Wappen-Herolde, einem Secretair der Senats-Kanzlei und einer Schwadron Garde-Cavallerie, durch die ganze Stadt zogen, und auf allen öffentlichen Plätzen anhielten, um die Proclamation vorzulesen.

An dem Abend vor dem zur Krönung bestimmten Tage, wurde in allen Kirchen der Hauptstadt die Vesper gesungen, der ein feierliches Te Deum folgte.

Am Krönungs-Tage versammelten sich auf ein, durch eine Salve von ein und zwanzig Kanonen-Schüssen gegebenes Zeichen, die Personen, welche dazu bestimmt waren, der Krönung beizuwohnen, im Schlosse. Der aus St. Petersburg herbeigebrachte Krönungs-Ornat wurde durch die hierzu bestimmten Personen in Prozession nach der St. Johannis-Kirche gebracht, und zwar in folgender Ordnung: Ein Detaschement von der Kavallerie, zu Fuß, von einem Officier commandirt. Zwei Wappen-Herolde. Zwei Ceremonien-Meister. Der weiße Adler-Orden. Das Reichs-Siegel. Das Reichs-Panier. Das Schwerdt Der Königliche Mantel. Der Reichsapfel. Das Scepter. Die Krone. Der Groß-Ceremonien-Meister. Ein Detaschement von der Garde-Kavallerie, zu Fuß, von einem Officier commandirt. Sämmtliche Behörden, welche bestimmt sind, der Krönung beizuwohnen. — Die Detaschements der Garde machten an der Thüre der St. Johannis-Kirche Halt. Der Primas und in dessen Gefolge der gesammte Klerus im geistlichen Gewande nahmen den Krönungs-Ornat an der Thüre in Empfang. — Dieser ward auf einen dazu eigends zubereiteten Tisch niedergelegt, welcher mit einer rothsammetnen mit goldenen Tressen besetzten Decke versehen war. — Hierauf sang der Primas die Heilige Geist-Messe, nach deren Beendigung der Ornat eingesegnet und von demselben Zuge nach dem Schlosse

zurückgebracht ward, wo dessen Niederlegung im Thron-Saale stattfand. Die Geistlichkeit, welche dem Zuge voranschritt, begab sich mit sämmtlichen dabei anwesenden Behörden in den Thron-Saal.

Seine Majestät der Kaiser und König, angethan mit dem weißen Adler-Orden, begaben Sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, welche die Krone auf dem Haupte trug und mit dem Purpur bekleidet war, in den Thron-Saal. Ihre Majestäten nahmen auf Ihrem Throne Platz, zu dessen Linken die Krönungs-Ornate auf einer eigends dazu bestimmten Tafel lagen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Odessa, vom 8. May.

Vom 3. bis zum 7. May. sind 24 von der Krone gefrachtete Schiffe, von den eroberten Häfen kömmend, hier eingelaufen, in Allem 249 Schiffe seit dem Anfange dieses Jahres.

[Russ. Inval.]

Madrid, vom 11. May.

Ueber die Entwürfe gegen Mexiko hört man folgendes: Spanien wird endlich wirklich den Plan ausführen, Mexiko wieder unter Span. Botmäßigkeit zu bringen. Ein Heer von 20,000 Mann soll nach Mexiko geschikt werden, und in dieser Absicht fängt man an, in mehreren Provinzen Spaniens Rekruten auszuheben, namentlich in Galizien. (Brl. Nchr.)

Vermischte Nachrichten.

Viele Damen werden vielleicht zurückschaudern und viele Herrn höchst unwillig werden, wenn sie erfahren, auf welche Weise der Stoff bearbeitet wird, den sie zu ihren Kämmen oder zu ihren Dosen (wir meinen die Schildkröte) benutzen. Wenn nämlich die Einwohner der östlichen Ostindischen Inseln — so erzählt das Sincapore Chronicle — eine Schildkröte, welche das Schildpat giebt, fangen, wird dieselbe mit eisernen Haken lebendig über einem Feuer aufgehängt, und der grausamen Wirkung der Flamme so lange ausgesetzt, bis die Hitze die Schaale so locker macht, daß sie leicht abgelöset werden kann. Nachdem dies geschehen ist, wird das halb gebratene und geschundene, aber noch lebende Thier wieder in die See geschleudert, und wenn es wieder gefangen wird, von Neuem dieser Behandlung ausgesetzt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Akten des Libauschen Stadt-Magistrats. In der Hermann Lorentz Bergschen Konkurs-Sache.

Actum die 28. May 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Demnach die Administration der Libauschen Spaar-Kasse das Ansuchen angebracht hat, daß derselben die ihr an diese Konkurs-Masse zuständige, gehörig angegebene und ganz liquide obligationsmäßige Kapital-Forderung von 2500 Silberrubel aus den vorhandenen Auktionsgeldern, welche, wenn sie fortwährend im Deposito dieser Behörde verbleiben, ohnedies keine Zinsen tragen, vorläufig und unbeschadet der späterhin richterlich zu treffenden Location ausgezahlt werden mögen: so wird sämmtlichen Interessenten in dieser Konkurs-Sache hierdurch aufgegeben, sich über das obenerwähnte Gesuch der Administration der Spaar-Kasse am 7. k. M. zu erklären, unter der Verwarnung, daß rücksichtlich der Ausbleibenden, es so angesehen werden wird, als ob selbige jenes Gesuch genehmigen.

Uebrigens hat die Administration der Spaar-Kasse diesen Bescheid zur gehörigen Kenntniß der Interessenten zu bringen und, daß solches geschehen ist, in termino darzuthun. V. R. W.

Publ. (Die Unterschrift des Magistrats.)

Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er die Vorstellungen seines Theatrum Mundi oder Geographische Bühne unter Begleitung des Piano-Forte, Sonnabend den 1ten, und Montag den 3ten Juny zum Letztenmale zeigen werde. Die Vorstellungen gewähren durch schöne Dekorationen und bewegliche Figuren, welche die Scene beleben, einen interessanten Anblick, welche den Reitz der Natur in vollkommener Nachbildung darstellen

Durch die öffentlichen Annoncen ist das nähere darüber angezeigt worden.

Es hofft einen zahlreicher Zuspruch und macht dazu seine höflichste Einladung.

F. Mayrhofer
Mechanikus aus Wien.

Der schwarze Kater mit weisen Schwanz.
Tas mellais Runzis ar to balte Aste.

Unter meiner Firma und mit obigem Schilde hab ich die am Julianen Platze belegene ehemalige Bergsche Bude für meine Rechnung mit einem Lager Gewürz und anderen Waaren eröffnet. Ich empfehle mich den geehrtesten Einwohnern dieser Stadt, so wie dem hohen Adel und den lieben Landleuten, verspreche gute Waare, billige Preise und eine prompte Bedienung.

Libau den 31. May.

Ernst Valentin Szymkiewicz.

In der Frommengasse sind für die Badezeit in meinem Hause zur billigen Miethe zu haben: auf dem einen Ende 4 sehr bequeme und möblirte Zimmer nebst Küche, und auf dem andern Ende 2 Zimmern nebst Wagenremise und Stallraum für 6 Pferde. Die nähere Auskunft darüber ertheilt

Wilhelm Gamper,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 30 May.

Herr Gustav Meyer, nnd Herr J. C. Krüger aus Riga, bei Herrn C. D. Meier.
—— Pastor Kynitz, nebst Sohn aus Zlmeneken, bey Herrn Bürgermeister Unger.
—— Studiosus Glaeser, aus Dorpat, bey Herrn Wäger Glaeser.
—— Treugut Organist
—— Henckhusen, Oeconomie Gehülfe, aus Ambothen, bey Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 30. May Nr. 107. das russische Schiff Navarin, Schiffer Johann Wedin, in 15 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Hrn. Goebel. — Nr. 108. das meklenburgische Schiff Gustav Carl, Schiffer Peter Fretwurt, in 9 Tagen, von Goobe, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn. — Nr. 109. das engl. Schiff Constance, Schiffer George Butter, in 21 Tagen, von London mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 31. May: Nr. 110. das meklenburgische Schiff Catharina Margaretha, Schiffer Joh. Mass, in 18 Tagen, von Leith, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 31. May: Nr. 101. das danische Schiff Maren & Sophie, Schiffer Lars Bjoebjorg, mit Roggen und Flachs, nach Dännemarck.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 1 Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 45. Mittwoch, am 5ten Juny 1829.

Feierliche Krönungs-Ceremonie Seiner Majestät des Kaisers aller-Reussen, Königs von Polen Nikolai des Ersten in Warschau.

Einrichtung des Krönungs-Saals.

(Fortsetzung)

Nachdem der Ober-Ceremonienmeister die Befehle des Kaisers und Königs eingehohlt hatte, setzte der Zug sich in folgender Ordnung in Bewegung: 1) ein Detaschement von der reitenden Garde, nebst 2 Officieren, zu Fuß (dieses Detaschement begleitete den Zug nur bis zu dem Zimmer, welches an den Krönungs-Saal stößt); 2) ein Ceremonienmeister; 3) die Kammerjunker; 4) die Kammerherren; 5) die Hofchargen; 6) die großen Hof-Chargen: 7) die Minister und der Verwaltungs-Rath: 8) zwei Wappen-Herolde: 9) zwei Ceremonienmeister; 10) die Krönungs-Ornate, und zwar: der weiße Adler-Orden, getragen von einem Ritter dieses Ordens, assistirt von zweien Rittern des St. Stanislaus-Ordens; das große Königliche Siegel, getragen von den Minister-Staats-Sekretairen, nebst zweien Assistenten; das Reichs-Panier, getragen von einem General, nebst zweien Assistenten: das Reichs-Schwerdt, getragen von einem General, nebst zweien Assistenten, welche vor ihm die Scheide auf einem Kissen trugen; der Königliche Mantel, getragen auf zweien Kissen von zwei Castellanen, nebst vier Assistenten; der Reichs-Apfel, getragen von einem Woywoden, nebst zweien Assistenten; das Scepter, getragen von einem Woywoden, nebst zweien Assistenten; die Krone; getragen von dem Senats-Praesidenten nebst zweien Assistenten; 11) der Ober-Ceremonienmeister; 12) ein Detaschement der reitenden Garde, mit einem Officier, zu Fuß: 13) Seine Majestät der Kaiser und König, Ihm zur Seite zwei Assistirende, und in einiger Entfernung der Minister des Kaiserlichen Hofes, der dienstthuende Generaladjutant und der Kommandeur des rei, tenden Jägerregiments, das entblößte Schwerdt in der Hand; 14) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihren Assistirenden; die Schleppe Ihres Mantels wurde von sechs Kammerherren und von einer der großen Hof-Chargen getragen; 15) die Mitglieder der Kaiserlichen und Königlichen Familie: 16) die Hof-Damen; 17) der militairische Hof (la maison militaire) Seiner Majestät des Kaisers und Königs; endlich 18) ein Detaschement der reitenden Garde mit einem Officier, zu Fuß.

Während Seine Majestät Sich aus dem Thron-nachdem Krönungs-Sale verfügten, wurde eine Salve von 71 Kanonenschüssen gegeben.

Die Geistlichkeit erwartete Ihro Majestäten an der Thüre des Saales, und nachdem sie Ihnen das geweihte Wasser gereicht, trat sie dem Kaiser und Könige vor, und begab sich in den Saal, wo sie sich vor dem

daselbst errichteten Altare aufstellte.

Sobald der Zug in dem Krönungs-Saale angelangt war, wurden die Ornate auf den dazu bestimmten Tisch gelegt. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen auf Ihrem Thron Platz, Ihnen zur Rechten Ihre Majestät die Kaiserin-Königin. Die Kaiserliche Familie nahm auf der für sie errichteten Estrade Platz,

Die Assistirenden Seiner Majestät des Kaisers und Königs befanden sich zu Ihrer Linken, eben so der Minister des Kaiserlichen Hofes, der diensthuende General-Adjutant und der Commandeur des reitenden Garde-Jäger-Regiments, das entblößte Schwerdt in der Hand; die Assistirenden Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin zu Ihrer Rechten; hinter dem Sessel des Kaisers und Königs die großen Hofchargen und acht Kammerherren, bestimmt die Schleppe Seines Mantels zu tragen; hinter dem Sessel der Kaiserlin-Königin die großen Hofchargen nebst den sechs Kammerherren, welche die Schleppe Ihres Mantels trugen; vor dem Throne zur Rechten der Senats Präsident, der die Krone, und zur Linken der Woywode, der das Scepter getragen hatte; auf den Stufen des Thrones, die sich zwischen dem obersten und dem untersten Absatze befanden, zur rechten der Woywode, der den Reichsapfel, und zur Linken die beiden Castellane, die den Mantel getragen hatten; auf dem untersten Absatze zwei Capitains des reitenden Garde-Jäger Regiments, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken mit entblößtem Schwerdte; auf den Stufen zwischen dem ersten und dem zweiten Absatze zur Rechten der General mit dem Reichsschwerdte, und zur Linken der General mit dem Reichspaniere; auf dem zweiten Absatze zur Rechten der Minister-Staats-Secretair, der das Reichssiegel, und zur Linken der Ritter des weißen Adler-Ordens, der die Kette dieses Ordens getragen hatte, Platz; zwischen ihnen der Ober-Ceremonienmeister, und auf der letzten Stufe zwei Officiere des reitenden Garde-Jäger-Regiments, mit entblößtem Schwerdte, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken; an dem Fuße des Thrones zwei Ceremonienmeister, und weiter nach hinten zwei Herolde in ihrem Wappenschmucke; die Minister und der Verwaltungs-Rath auf der für sie bestimmten Estrade; auf den Stufen des Thrones überdies, auf der Seite des Kaisers und Königs, der militairische Hof Seiner Majestät, und auf der Seite der Kaiserin-Königin, der Hof Ihrer Majestät.

Nachdem der Kaiser und König Platz genommen, und die ganze Versammlung sich geordnet hatte, winkten Seine Majestät dem Primas, der sich Ihnen näherte, und ein Gebet hielt, um den Segen des Himmels auf Seine Majestät den Kaiser und König herabzurufen.

Nach Beendigung desselben überreichte der Primas Seiner Majestät mit den Worten: „Im Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes", den Königlichen Mantel, den Höchst Dieselben anlegten. Der Kaiser und König verlangte hierauf die Krone. Der Beamte, der sie getragen hatte, nahm sie von dem Tische, und stellte sie dem Primas zu, der sie seinerseits Seiner Majestät dem Kaiser und Könige auf einem Kissen, mit den Worten: „In Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes", überreichte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der im Monat May Getauften bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Herrmann Rudolph Ulmer. — Doroth. Natalie de Boer. — Sus. Gertr. Rieß. — Laura Elis. Thomas. — Gottlieb Antonie Herrmann. — Doroth. Amalie Scheuber. — Emil Wilhelm Gercken. — Anton Fridr. Rühlmann. — Lida Doroth. Schoenhopp. — Peter Friedr. Lange. — Emilie Doroth. Künstler. — Frantz Heinrich *.

Verzeichniß der im Monat May Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Schullehrer Christ. Ludw. Benj. Richter, alt 46 J. — Arbeitter Joh. Cac. Geguss, 52 J. 7 M. — Frdr. Carl Wenschau, 1 J. 6 M. — Lootse Mich. August Hadwich, 53 J. — Jul. Veronica Lange, 2 J. M. — Zimmerm. Chrlstoph Herrmann, 70 J. — Marktvogt Joh. Heinr. Rode, 70 J. 5 M. — Wilh. Gotthard*, 5 M. — Joh. Heinrich*, 5 M. — Frau Consul Benigna Sus. Bienemann, 60 J. 2 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Akten des Libauschen Stadt-Magistrats. In der Hermann Lorentz Bergschen Konkurs-Sache.

Actum die 28. My 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Demnach die Administration der Libauschen Spaar-Kasse das Ansuchen angebracht hat, daß derselben die ihr an diese Konkurs-Masse zuständige, gehörig angegebene und ganz liquide obligationsmäßige Kapital-Forderung von 2500 Silberrubel aus den vorhandenen Auktionsgeldern, welche, wenn sie fortwährend im Deposito dieser Behörde verbleiben, ohnedies keine Zinsen tragen, vorläufig und unbeschadet der späterhin richterlich zu treffenden Location ausgezahlt werden mögen: so wird sämmtlichen Interessenten in dieser Konkurs-Sache hierdurch aufgegeben, sich über das obenerwähnte Gesuch der Administration der Spaar-Kasse am 7. k. M. zu erklären, unter der Verwarnung, daß rücksichtlich der Ausbleibenden, es so angesehen werden wird, als ob selbige jenes Gesuch genehmigen.

Uebrigens hat die Administration der Spaar-Kasse diesen Bescheid zur gehörigen Kenntniß der Interessenten zu bringen und, daß solches geschehen ist, in termino darzuthun. V. R. W.

Publ. (Die Unterschrift des Magistrats.)

Extradidit et in fidem subscripsit,
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Zu vermiethen.

In der Frommengasse sind für die Badezeit in meinem Hause zur billigen Miethe zu haben: auf dem einen Ende 4 sehr bequeme und möblirte Zimmer nebst Küche, und auf dem andern Ende 2 Zimmern nebst Wagenremise und Stallraum für 6 Pferde. Die nähere Auskunft darüber ertheilt

Wilhelm Gamper,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Angekommene Reisende.

Den 1 Juny.

Herr Arendator Fleischer aus Gravern bey
—— Herrn Titulair-Rath Höpner.

Den 2 Juny.

Herr Boethig Pharmaceut. } aus Windau bey
—— Schlawitzky. } Frey
—— Carl Beger. }
—— Johannsen Amtmann } aus Nieder Bar-
E. Johswich Oecono- } taubey C. D. Tode
—— mie Schreiber. }

Sr. Excellenz der Herr Landmarschal von Bolschwing. aus Mitau bey Frey.
Herr Pinkowsky Amtmann aus Popen
—— Eichholtz Amtmann ans Altenburg
—— Günther aus Popen
—— Sorowsky aus Funkenhof, bey Frey.

Den 4 Juny.

Herr Klinka Amtmann aus Klein Lahnen bey Ernest
Madame Knie ans Mitau bey Herrn Jaeger.
Herr von Buttler nebst Frau Gemahlin aus Kruthen bey Herrn P. J. Buß.

Den 5 Juny.

Herr Joh. Bernh Leixner Oberlands gerichts Referendarius und Herr Joh. Fr. Reuss, Studiosus aus Königsberg bey Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. Juny Nr. 111. das dänische Schiff Jacobine Marie, Schiffer Johannn Niessen, in 9 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Kons. Harmsen. — Nr. 112. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelkin, in 8 Tagen, von Lübeck, mit Waren an Herrn Schnobel.

Den 4. Juny Nr. 113. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, in 7 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Hrn. Soerensen.

Ausgegangen.

Den 2. Juny Nr. 102. das norwegische Schiff Freja, Schiffer Carl A. Drivadahl, mit Weitzen und Schlagleinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 103. des dänische Schiff Resolution, Schiffer Erich Steckebye, mit Roggen und Hanfsaat, nach Holland.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 1 Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Brod-Taxe für den Monat Juny 1829.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeutletem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼

Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeutletem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat Juny 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = = — Rubel 50 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Juny 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	18

Taxe von Bier für den Monat Juny 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Juny 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. May 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 46. Sonnabend, am 8ten Juny 1829.

Feierliche Krönungs-Ceremonie Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen, Königs von Polen Nikolai des Ersten in Warschau.

(Beschluß.)

Seine Kaiserlich-Königliche Majestät setzten sich die Krone auf, worauf der Primas Höchst Ihnen auf einem Kissen die Kette des weißen Adler-Ordens reichte. Seine Majestät legten Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin diese Kette an; zwei Ehren-Damen befestigten dieselbe am Mantel. Seine Majestät der Kaiser und König verlangten hierauf das Scepter und den Reichs-Apfel, welche Ihnen von dem Primas mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes„' gereicht wurden. Hierauf rief der Primas dreimal mit lauter Stimme: Vivat Rex in aeternum!

In demselben Augenblicke ward mit den Glokken aller Kirchen geläutet, und eine Kanonensalve gegeben. Die Geistlichkeit so wie die Assistirenden gaben Seiner Majestät dem Kaiser und König ihren Glückwunsch durch drei tiefe Verbeugungen zu erkennen.

Gleich nachher, und sobald das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes verhallt war, knieete Seine Majestät der Kaiser und König, nachdem Allerhöchst Derselbe, Scepter und Reichs-Apfel den Personen die sie in der feierlichen Prozession hatten, wieder übergeben, nieder, und verlas mit lauter Stimme aus einem Allerhöchst Demselben vom Minister des Cultus vorgelegten Buche folgendes Gebet:

„Allmächtiger Gott! Gott meiner Väter! König der Könige! Der Du durch ein göttliches Wort die Welt erschufest, und dessen unendliche Weisheit den Menschen bildete, um die Welt auf dem Wege der Wahrheit zu regieren; Du hast mich berufen, um König und Richter der tapfern Polnischen Nation zu seyn. Mit heiliger Verehrung erkenne ich die Wirkungen Deiner mir erwiesenen himmlischen Gnade, und indem ich Dir, für deine Wohlthaten, meinen Dank darbringe, beuge ich mich zugleich in Demuth vor Deiner göttlichen Majestät. Erleuchte mit Deiner Gnade, Herr und Gott! meine Schritte auf dieser meiner erhabenen Bahn, und leite meine Handlungen, damit ich meinen hohen Beruf erfülle, gieb, daß die Weisheit, die Deinen Thron umschließt, mit mir sey. Lasse sie vom Himmel herabsteigen, damit ich durchdrungen werde von Deinem Allesbeherrschendem Willen, und von der Wahrheit Deiner Gebote; lasse mein Herz in Deiner Hand seyn, und mich zum Glück meiner Völker, und zum Ruhme Deines heiligen Namens, nach der von meinem erhabenen Vorfahr gegebenen und von mir bereits beschworenen Verfassung regieren. Auf daß ich nicht fürchten müsse, einst am Tage Deines ewigen Gerichtes vor Dir zu erscheinen; zur Verherlichung und durch die Barmherzigkeit Deines

göttlichen Sohnes Jesus Christus, mit dem zugleich Du gesegnet bist, so wie mit dem Gnade verleihenden und alles belebenden Heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Sobald Seine Majestät Allerhöchst Ihr Gebet beendigt, und Sich wieder erhoben hatten, warfen sich alle Anwesende (mit Ausnahme Seiner Majestät des Kaisers und Königs) auf die Kniee, und der Primas, gleichfalls auf den Knieen liegend, richtete sein eifriges Gebet gen Himmel, auf daß derselbe seine Segnungen auf die Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ausbreiten möge.

Nach vollendetem Gebet machte der Primas Seiner Majestät eine tiefe Verbeugung und begab sich mit der Geistlichkeit in die Kirche zum heiligen Johannes.

Hierauf begab sich Seine Majestät mit demselben Gefolge, das Allerhöchstdieselben bis zum Krönungs-Saale begleitet hatte, in die Kirche zum heiligen Johannes.

In dem Augenblicke, wo Seine Majestät den Krönungs-Saal verließen, wurden 71 Kanonenschüsse gelöst. Die Abtheilungen der Garde, die einen Theil des Gefolges ausmachten, blieben vor der Kirche stehen. Der Primas trat an der Spitze des Klerus, Seiner Majestät an der Kirchthüre mit dem Weihwasser entgegen und ging Höchstdenenselben bis zu dem Platze voran, wo Seine Majestät der Kaiser und König sich während des Te Deums befand.

Sobald Seine Majestät Platz genommen hatte, stimmte der Primas das Te Deum an, während dessen eine Salve von 101 Kanonenschüssen gelöst ward.

Nach Beendigung des TeDeums kehrten Seine Majestät der Kaiser und König mit demselben Gefolge nach dem Schlosse zurück.

An demselben Tage war bei Hofe ein großes Festmahl zu welchem sämmtliche angesehene Reichs-Würdenträger gezogen zu werden, die Ehre hatten.

Abends war die Hauptstadt glänzend erleuchtet.

Am dritten Tage wurden alle Standespersonen beiderlei Geschlechts zugelassen, um Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten Glück zu wünschen. An den Abenden dieser drei Tage war die Stadt erleuchtet.

An den bestimmten Tagen fanden unentgeltliche Schauspiele, offene Tafel und Volksfeste statt.

Festmahl am Krönungs-Tage.

Sämmtliche zum Festmahl geladene Personen wurden von einem Ceremonienmeister eingeführt, und stellten sich vor den Platz, den sie während der Tafel einzunehmen hatten. Sobald der Ober-Marschall das Mahl angekündigt hatte, begaben Ihre Kaiserlich-Königlichen Majestäten sich, unter Vortritt des Hofes, nach dem Tafel-Saal. Ein Kammerherr, der die Functionen eines Vorschneiders versah, nahm Seiner Majestät dem Kaiser und König gegenüber Platz, schnitt von allen Gerichten vor, und präsentirte Ihren Majestäten davon. Hinter demselben standen der Ober-Marschall und der Ober-Ceremonienmeister; der Marschall und die Ceremonienmeister befanden sich weiter nach hinten.

Ihre Majestäten, so wie die Mitglieder Ihrer erhabenen Familie, wurden von Kammerherren bedient. Die großen Hof-Chargen reichten Ihren Majestäten den Wein und die Hof-Chargen thaten dasselbe bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten. Der übrige Hofstaat stand hinter Ihren Majestäten.

Während des Mahles wurden vier Gesundheiten ausgebracht: 1) die Seiner Majestät des Kaisers und Königs, begleitet von 61 Kanonenschüssen; 2) die Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, begleitet von 51 Kanonenschüssen; 3) die der Kaiserlich-Königlichen Familie, begleitet von 31 Kanonenschüssen; 4) die aller getreuen Unterthanen, so wie auf die Wohlfahrt des Reiches, begleitet von 21 Kanonenschüssen. Eine Vocal- und Instrumental-Musik ward während der Tafel aufgeführt. Außer den Artillerie-Salven ward jeder Toast auch noch mit dem Schalle der Trompeten begleitet.

Nach aufgehobener Tafel verfügten Ihre Kaiserlich-Königlichen Majestäten, unter Vortritt des Hofes, Sich in das Innere Ihrer Gemächer.

Berlin, vom 6. Juny.

Heute Morgen waren Ihre Königliche Hoheiten die anwesenden Prinzen, Söhne Sr. Majestät, nach Frankfurt an der Oder gereist, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin

von Rußland, deren erfreuliche Ankunft an diesem Tage entgegen gesehen wurde, zu erwarten. Seine Majestät der König hatten Sich mit Ihren Prinzessinnen Töchtern Königl. Hoheiten zu deren Empfang nach Friedrichsfelde begeben. Wenn das Wiedersehen der Erlauchten Tochter an sich schon bei Seiner Majestät und der Königlichen Familie die lebhafteste Freude erregen mußte, so wurde diese noch um Vieles durch die ganz unerwartete Ankunft Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers erhöht. Ihre Majestäten trafen um halb 8 Uhr hier ein, und stiegen im Königlichen Schlosse ab, wo Allerhöchstdieselben von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und den Hofstaaten empfangen, und in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer geführt wurden. [Preuß. St.-Ztg.]

Tiflis, vom 8. May.

Achmed Pascha von Adshara und Kutschuk Pascha, welche einen Streiterhaufen von 5000 Mann zusammengerafft hatten, drangen in den Sandshak von Pozchov ein und befestigten sich bei dem Dorfe Zurz-Kabi. Gleich nach Eingang dieser Nachricht rückte der Öbrist Burzow, der sich mit seinem Detaschement bei Azkchour befand, gegen den Feind und schlug ihn total am 1. May, so daß jener sich zur eiligen Flucht nach Schawschet und Adshara genöthigt sah, wobei die Türken, die eine hartnäckige Gegenwehr leisteten, beträchtlichen Verlust erlitten. Außer den Getödteten, betrug, bei Abgang des Berichts, die Zahl der Gefangenen an 50 Mann, und stündlich wurden ihrer noch durch die Kommanden, welche den Türken auf den Fersen waren, eingebracht. [St. P. Z.]

Konstantinopel, vom 11. May.

Da die Russischen Kriegsschiffe die Türkischen Verschanzungen zu Karaburnu bombardirt und zerstört haben, so hat der Sultan sich persönlich nach jenem Orte begeben, wo er auch heute noch verweilt. Es sind Befehle ergangen, daß zahlreiche Verstärkungen dahin aufbrechen sollen. [Hb. Csp.]

Ankona, vom 16. May.

Hier eingegangenen Nachrichten zufolge schikken die Griechen sich an, mit bedeutender Macht in Epirus einzudringen. In den von den Türken noch besetzten Festungen dauert das Desertiren der Osmanischen Soldaten fort: besonders entlaufen viele Türken aus Athen. [H. C.]

London, vom 29. May.

Das Irländ. Blatt Limerick-Evening-Post meldet, daß man seit einigen Tagen an der Küste eine Türk. Brigg bemerkte, deren Anwesenheit zum Zweck habe, Matrosen anzunehmen, welche ein oder zwei vom Großherrn nach Limerick gesandte Werbeoffiziere herbeischaffen sollen. Jenes Blatt fügt hinzu, daß die Regierung Befehl gegeben habe, jede Einschiffung von Rekruten zu verhindern.

Die Herren Brunel, Vater und Sohn, Erbauer des Tunnel, haben eine neue Kraft erfunden, welche der des Dampfes gefährlich zu werden droht; es ist die der Kohlensäure, nach der Entdeckung des Hrn. Faraday. Die Maschine, auf welche diese Kraft angewendet wird, ist einfacher als die Dampfmaschine, keinen Zufällen unterworfen, unter gleichen Umständen stets gleiche Wirkungen hervorbringend, und viermal wohlfeiler. Die Hrn. Brunel haben schon 1200 Pfd. an die Vervollkommnung dieses geistreichen Apparats gesetzt. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 29. April d. J. die H. L. Bergsche Ediktalsache in einen Konkursproceß verwandelt worden, so wird dieses zur Kunde der resp. Interessenten gebracht.

Libau, den 8. Juny 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandateur.

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben sich die resp. Interessenten der H. L. Bergschen Konkurssache am 26. dieses Monats über den Antrag der Provocantin an dieselbe eine abschlägliche Auszahlung von 400 Rbl. Silb. aus denen in deposito judiciali befindlichen Bergschen Auktionsgeldern zu machen — zu erklären, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 8. July 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandateur.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die H. Stobbeschen Koppeln, nämlich:

1) die zwischen der Thurnherrschen und Meisselschen Koppel belegene Koppel;
2) die dem Hause sub Nr. 69 gegenüber belegene Koppel, und
3) die ehemalige Spießsche Koppel

am 12. d. M. zur diesjährigen Benutzung an die Meistbietenden überlassen werden, weshalb die Pachtliebhaber sich an diesem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Libau, den 8. Juny 1829.

Bekanntmachung.

Für eine Familie die auch mit mäßigem Einkommen in einer anmuthigen Gegend Kurlands und allgemein bekannten freundschaftlichen guten Nachbaren, nahe bei Grobin, daher auch unweit Libau, zu wohnen wünscht; ist, durch Convenience veranlaßt, ein gut bebautes bürgerliches Gütchen, dessen warmes Wohnhaus acht Zimmer enthält, eine Herberge, Stall, Wagenremise, großen Garten, einen kleinen Park, Weide und einen nicht unbedeutenden Heuschlag hat, für einen billigen Preis zu verkaufen. Mit wem dieserhalb Rücksprache zu nehmen, zeiget dazu erbeten die hiesige Buchdruckerey zu jeder Zeit an.

Libau, den 8. Juny 1829.

Zu verkaufen.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Zu vermiethen.

Drei aneinanderhängende Zimmer mit der Aussicht nach der Straße, und ein anderes nach dem Hofe hinausgehendes Zimmer, sämmtlich möblirt, nebst Stallraum und Wagenremise, so wie Wohnung für Domestiken, werden zur Badezeit vermiethet von

Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 5. Juny.

Herr v. Fock, aus Marren, bei Meissel.
—— Studiosus Eduard Henckhusen, aus Dorpat, bei Herrn Heinrich Wirckau.
—— Schoen, Arrendator aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 6. Juny.

Herr v. Funck, aus Pappenhoff, und
—— v. Rückmann, aus Kunden, bei Frey.

Den 7. Juny.

S. Exc. der Herr Landmarschall v. Bolschwing, aus Mitau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 5. Juny: Nr. 104. das engl. Schiff Abeona, Schiffer John Raw, mit Ballast, nach Memel.

Den 7. Juny: Nr. 105. das engl. Schiff Anne, Schiffer Andreew Barron, mit Flachs und Flachsheede, nach Dundee.

Den 8. Juny: Nr. 106. das hannöversche Schiff Georg, Schiffer M. Pantekok, mit Roggen, Waitzen, Gerste und Leinsaat, nach Holland.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 8. Juny 1829.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 47. Mittwoch, am 12ten Juny 1829.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Nachrichten von der aktiven Armee vom 10. May.

Ein Theil des Korps des Infanterie-Generals Roth, welches sich im Dorfe Eski-Arnautlar, das am Vereinigungspunkt der Wege nach Badsharschick, Prawody, Dewno und Schumla liegt, koncentrirte, wurde den 5. May von der feindlichen Armee unter Anführung des Großveziers, der aus Schumla gerückt war, angegriffen. Unsere Streitkräfte, von dem Infanterie-General Roth persönlich kommandiert, bestand aus 3 Regimentern der 16ten Infanterie-Division, und zwar dem Selenginschen, Jakutskischen und Ochotskischen Regimente, so wie auch aus 12 Kanonen und 100 Kosaken. Vor Tagesanbruch wurden bei trübem Nebel die Kosaken-Posten angegriffen und mit einemmale war unser Detaschement auf allen Seiten von einer bedeutenden Menge Feinde umzingelt, deren Reiterei und Fußvolk sich auf 15,000 Mann beliefen. Der Kampf war heftig. Denn die einigemale zurückgeschlagenen Türken formirten sich vom dichten Nebel begünstigt zu neuen Angriffen. Um 9 Uhr Morgens eilte der General-Major Machten mit dem 31sten und 32sten Jäger-Regimente und 2 Kosaken-Regimentern aus Dewno herbei, um die Kämpfenden zu unterstützen und nöthigte den Feind durch einen entscheidenden Angriff, von seinem Vorhaben mit bedeutendem Verlust abzustehen. Unter diesen Umständen wurde der Kampf eingestellt, allein 10,000 Türken von den neuangekommenen Truppen, die der Vezier seit dem Morgen erwartete, rückten aus Schumla heran und Reschid-Pascha, durch diese Hülfstruppen verstärkt, entschloß sich zu einem neuen Angriff, und kommandirte ungefähr 4000 Mann Kavallerie links von unsrer Position, in der Absicht ab, den linken Flügel zu umgehen. General Roth, der diese Bewegung wahrnahm, erachtete es für nothwendig, diesem Schritte zuvorzukommen und schickte dem Feind das Ochotskische und 31ste Jäger-Regiment nebst Artillerie entgegen, und zu ihrer Verstärkung 1 Battaillon des Ufimschen und 1 Battaillon des 32sten Jäger-Regiments. In einem Nu waren das Ochotskische und 31ste Jäger-Regiment von Türkischer Kavallerie eingeschlossen; allein sie schlugen die Angriffe des Feindes, dem sie mit unerschütterlicher Festig-

keit entgegengingen, glücklich ab und zwangen ihn, mit bedeutendem Verlust sich zurückzuziehen. Die Türken ließen nach diesem Unfalle ihre ganze Infanterie, von 10 Kanonen unterstützt, in Masse auf das Ochotskische Infanterie-Regiment losgehen, und als sie dasselbe etwas von den 4 bei demselben befindlichen Kanonen, an welchen sämmtliche Artilleristen und Pferde geblieben waren, zurück gedrängt hatten, bemühten sie sich, diese Geschütze mit zu nehmen; und ihre sich auf 25,000 Mann belaufenden Streitkräfte würden ihnen über unser schwaches Detaschement einigen Vortheil haben erringen lassen, wenn nicht der Kommandeur des 32sten Jäger-Regiments, Obrist Lischin, der die Gefahr des Ochotskischen Regiments wahrnahm, mit einem Battaillon seines Regiments von der einen, und mit dem andern Battaillon von der andern Seite den Feind in die Flanken gefallen wäre und mit den Bajonetts in den Reihen desselben den Tod verbreitet hätte. Durch diese kühne Entschlossenheit, so wie auch durch die ausgezeichnete Tapferkeit der übrigen Truppen, die an dieser glänzenden Affaire Theil nahmen, wurde der Großvezier zum Rückzuge genöthiget und mußte unserem siegenden Detaschement das Schlachtfeld überlassen. Die Armee desselben, welche auf allen Punkten zurückgeworfen wurde, wandte sich nach dem Newtschinschen Thal in der Richtung nach Schumla, und hatte zwei Fahnen verloren, welche der Oberbefehlshaber der Armee bei einer Unterlegung Sr. Kaiserl. Majestät zugefertiget hat.

Dieser so hartnäckige Kampf, der von 3 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends währte, konnte natürlich nicht anders als mit einem bedeutenden Verlust auf beiden Seiten endigen. Der Feind ließ auf dem Kampfplatze mehr als 2000 Leichname und eine große Anzahl Pferde zurück; gefangen genommen wurden sehr wenige, weil der Kampf von unseren Truppen mit Heftigkeit geführt wurde. Ein Molla und nur 45 Mann sind zu Gefangenen gemacht. Unserseits sind auf dem Platze geblieben: der General-Major Ründing, 1 Staabsoffizier, 13 Oberoffiziere, 1 Geistlicher und 480 Gemeine. Verwundet sind: die Regiments-Kommandeure Obrist von Kaufmann vom Selenginschen, der Obristlieutn. Salesky vom Jakutskischen, und der Obristlieutn. Korinik vom 31sten Jäger-Regim., 2 Staabsoffiziere, 26 Oberoffiziere und 596 Unter-Milit.

Im Belagerungs-Korps hat seit der Berennung Silistrias sich nichts Erhebliches ereignet, außer daß bei einem kleinen Ausfalle eine Kugel den General-Majoren Fürsten Prosorowsky traf. Einige neue Batterien sind angelegt, und die Brücke über den großen Donau-Arm gelegt, über den kleinen aber, der unserer Stellung zunächst liegt, wird eine Ueberfahrt auf einigen großen Pantons gemacht.

Unterdessen ist dem Oberbefehlshaber von dem General-Lieutenant Baron Kreuz, der mit einem Beobachtungskorps den aus Schumla nach Silistria führenden Weg besetzt hält, berichtet worden, daß den 7. d. M. zwischen ihm und dem Korps des Generals Roth eine Kommunikation bei Eski-Arnautlar geöffnet sey. Von ihm ist auch die sichere Nachricht eingegangen, daß der Großvezier, bestürzt durch den tapfern Widerstand unseres kleinen Detaschements, das allen Streitkräften seiner Armee überlegen gewesen, sich eiligst mit seinen Truppen nach Schumla zurückgezogen habe.

Zu gleicher Zeit haben Se. Kaiserl. Majestät auch einen Bericht des Admirals Greigh von einem nicht minder glücklichen Erfolg der Abtheilungen unserer Flotte auf dem Schwarzen Meere und der Kreuzer, die die feindlichen Küsten rekognosciren, erhalten, wiewohl die Hoffnung des Admirals, mit der auf dem Meere sich zeigenden Türkischen Flotte einen Kampf anzuknüpfen, nicht in Erfüllung ging. Die auf den steilen Höhen der Küste Rumeliens nach allen Seiten zu aufgestellten Wachtposten benachrichtigten durch verabredete Zeichen zeitig unsere Ankunft auf dem Meere, und die Türkische Flotte, die sich kaum daselbst gezeigt hatte, segelte wieder in den Meerbusen vor Konstantinopel zurück, wo 5 Linienschiffe, 1 Fregatte und 4 Korvetten unter dem Schutze ihrer Batterien vor Anker liegen.

Nachdem der Admiral Greigh sich von der Furcht des Feindes, dessen Schiffe es nicht wagen, sich den unsrigen entgegenzustellen, überzeugt hatte, segelte er nach Sisopolis zurück und langte dort den 3. May an, nachdem er noch die Kreuzer am Bosphor und an den Küsten Anatoliens verstärkt hatte, um die feindliche Flotte dadurch ins Meer zu locken und jeglichen Verkehr zwischen dem Bosphor und

den übrigen Türkischen Häfen auf eine entscheidende Weise zu hemmen.

Diesen Anordnungen zufolge, segelten auch wirklich den 6. d. ein feindliches Linienschiff, eine Fregatte und eine Brigg aus dem Meerbusen auf einen unserer Kreuzer los, mußte aber, trotz des günstigen Windes und der überlegenen Macht, nachdem sie 10 Meilen gemacht hatten, zurückkehren. Einige andere unserer Kreuzer aber haben unterdessen im Meerbusen bei Kirpen sechs beladene Türkische Kauffahrteischiffe ohne jeden Widerstand von Seiten der Schiffsmannschaft und der Begleitungskonvoy genommen und noch acht andere solcher Schiffe in der Nähe der Festung Schili vernichtet.

Noch wichtiger aber ist die Nachricht, die Admiral Greigh bei Absendung dieses Berichts erhielt. Der Kapitain des 1sten Ranges Skalowsky, der mit einer kleinen Eskadre nach der Küste Anatoliens abgeschickt worden war, um dem Feind irgend einen Schaden zuzufügen, hat unter den Mauern der Festung Penderaklia nach einem bedeutenden Kampf ein dort vor nicht langer Zeit vom Stapel gelassenes Schiff von 60 Kanonen, auf welchem die Masten schon aufgestellt waren, verbrannt. [Russ. Invalide.]

Wien, vom 1. Juny.

Zu London ist unterm 16. May — wie aus achtbarer Quelle hervorgeht — ein neues Protokoll in Betreff der Angelegenheiten Griechenlands zu Stande gekommen, mittelst dessen das unterm 22. März zwischen England, Frankreich und Rußland abgeschlossene sogenannte Finalprotokoll wieder zurückgenommen ist und die Gränzen Griechenlands demnach auf Morea und die Cykladen beschränkt bleiben. Auch heißt es, daß Rußland sich überdies anheischig gemacht habe, die Ausübung des Blokaderechts auf die Dardanellen zu beschränken.

Ein aus Konstantinopel hier eingetroffener Kourier, der diese Stadt am 14. May verlassen, überbringt folgende Nachrichten: Nach einigen Konferenzen des Persischen Gesandten Abdullah Mirza mit dem Reis-Effendi sind Präliminarien eines Vertrags zwischen der Pforte und Persien zu Stande gekommen. Tataren überbringen diese Nachricht in aller Eile nach Teheran. Der Kapudan Pascha lag mit seiner Flotte noch immer zu Bujukdere. Der Sultan war bei dem Aufbruche des Hoflagers mit der heiligen Fahne aus Ramis-Tschiflik nach dem Kiosk von Kalender persönlich zugegen und hielt sich seitdem bald dort, bald am Bord eines Kriegsschiffes auf. [Hb. Crsp.]

London, vom 3. Juny.

Es heißt, daß eine Botschaft oder etwas ähnliches an den neuen König von Aschantih im Werke sey, und unter anderm die völlige Abschaffung des Sklavenhandels bezwecke.

Man schreibt aus Porto unterm 18. v. M., daß an dem Tage der Hinrichtung der zehn Konstitutionellen Tausende von Familien aufs Land flohen. Kein Laden war offen und auf den Straßen vernahm man nichts, als den Wiederhall der Fußtritte der Patrouille. Es herrschte eine buchstäbliche Todtenstille. Alle starben mit heldenmüthiger Festigkeit. [B. N.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 29. April d. J. die H. L. Bergsche Ediktalsache in einen Konkursproceß verwandelt worden, so wird dieses zur Kunde der resp. Interessenten gebracht.

Libau, den 8. Juny 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandatar.

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben sich die resp. Interessenten der H. L. Bergschen Konkurssache am 26. dieses Monats über den Antrag der Provocantin an dieselbe eine abschlägliche Auszahlung von 400 Rbl. Silb. aus denen in deposito judiciali befindlichen Bergschen Auktionsgeldern zu machen — zu erklären, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 8. Juny 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandatar.

Bekanntmachung.

Für eine Familie die auch mit mäßigem Einkommen in einer anmuthigen Gegend Kurlands und allgemein bekannten freundschaftlichen guten Nachbaren, nahe bei Grobin, daher auch unweit Libau, zu wohnen wünscht; ist, durch Convenience veranlaßt, ein gut bebautes bür-

gerliches Gütchen, dessen warmes Wohnhaus acht Zimmer enthält, eine Herberge, Stall, Wagenremise, großen Garten, einen kleinen Park, Weide und einen nicht unbedeutenden Heuschlag hat, für einen billigen Preis zu verkaufen. Mit wem dieserhalb Rücksprache zu nehmen, zeiget dazu erbeten die hiesige Buchdruckerey zu jeder Zeit an.

Libau, den 8. Juny 1829.

Ein junger unverheiratheter Mann von guter Erziehung und soliden Kenntnissen wünscht zur Vervollkommnung seiner im Fache der Landwirthschaft bereits erworbenen Kenntnisse, eine Stelle auf einem Gute als Amtmann oder auch als Schreiber, unter billigen Bedingungen anzunehmen. Hierauf Reflektirende werden ersucht sich an Herrn C. H. Foege hieselbst gefälligst zu wenden, der Ihnen das Nähere mittheilen wird. Libau, den 12. Juny 1829.

Zu verkaufen.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Zu vermiethen.

Drei aneinanderhängende Zimmer mit der Aussicht nach der Straße, und ein anderes nach dem Hofe hinausgehendes Zimmer, sämmtlich möblirt, nebst Stallraum und Wagenremise, so wie Wohnung für Domestiken, werden zur Badezeit vermiethet von

Lortsch.

Während der Badezeit ist in meinem in der Sandstraße belegenen Wohnhause die Bel-Etage, bestehend aus sechs, und das obere Stockwerk in eben so viele schöne möblirte Zimmer, gegen billige Bedingungen, zu vermiethen. Hierauf Reflektirende belieben sich an mich zu wenden.

Wittwe F. E. Konopka.

Angekommene Reisende.

Den 9. Juny.

Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.
—— v. Schwarzhoff, verabschiedeter Lieut., aus Bächhoff, bei Reppun.
Herr Oberförster Gottschalk, nebst Gemahlin, aus Rutzau, bei Herrn Dr. Vollberg.

Den 10. Juny.

Herr Coll.-Rath v. Hübenthal, nebst Familie, aus Witepsk, bei Meissel.

Den 11. Juny.

Herr Stationshalter Goebel, aus Groß-Drogen, bei Frey.

(Badegast.)

Den 10. Juny.

Frau General-Majorin v. Schukow, aus Witepsk, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 10. Juny: Nr. 108. das dänische Schiff Jacobine Marie, Schiffer Joh. Nissen, mit Roggen, Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Dännemark. — Nr. 109. das mecklenburgische Schiff Catharina Margaretha, Schiffer Joh. Maaß, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 110. das schwedische Schiff Anna Maria, Schiffer Lars Soederlindt, mit Waitzen, Leinsaat und Rindleder, nach Holland. — Nr. 111. das mecklenburgische Schiff Gustav Carl, Schiffer Peter Fretwarst, mit Gerste, nach Holland.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 12. Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 48. Sonnabend, am 15ten Juny 1829.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Berlin, vom 14. Juny.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland sind nach Warschau von hier abgereiset. [Pr. St.-Ztg.]

Stuttgard, vom 5. Juny.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena von Rußland haben seit einigen Tagen, mit Ihrer Prinzessin Tochter Maria Michailowna, Ihre Königl. Majestäten mit einem Besuch erfreut. Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Hoheit wurde vorgestern die Oper: „Der letzte Tag von Pomoeji" mit freiem Eintritt bei beleuchtetem Hause gegeben, und gestern war Ball bei Hofe. — Diesen Morgen haben Höchstdieselben unsere Residenz wieder verlassen und Höchstihre Reise in die Bäder von Ems fortgesetzt. [Pr. St.-Ztg.]

St. Petersburg, vom 3. Juny.

Aus Tiflis schreibt man: daß der Prinz Chosrew-Mirza, Sohn des Persischen Thronfolgers, den 7. May daselbst angelangt sey. Bis zu den Stadtsthoren wurde ihm ein Militairkommando entgegengeschickt. Er fuhr gerade nach dem Hause Sr. Erl. des Grafen Paßkewitsch-Erivansky, wo ihn unsere Generäle und die Persischen Mirzen, Massuden und Salegen, die schon vor ihm in dieser Stadt angekommen waren, erwarteten. Begleitet wird der Prinz von dem Emir Nizam oder Chef vom Staabe des Abbas Mirza. Der Herr Oberbefehlshaber fuhr hierauf mit dem Prinzen nach dem zu dessen Empfang eingerichteten Hause, wo eine Mittagstafel bereit stand. Nach gehobener Tafel begab sich Se. Erl. nach Hause. [Russ. Inv.]

Unterm 15. May schreibt man aus Tiflis, daß der Pers. Prinz Chosrew-Mirza sich anschicke, um die Reise mit seinem ganzen Gefolge nach St. Petersburg anzutreten.

[Journ. de St. Ptb.]

Warschau, vom 8. Juny.

Man erinnert sich seit vielen Jahren keiner so kalten Junytage, als die diesjährigen sind; es hagelt fast täglich, und die Aerzte rathen, nicht ohne Mantel auszugehen. [Brl. Ztg.]

Servische Gränze, vom 27. May.

In der letzten Woche haben Türkische Kommissionairs für Rechnung der Pforte mehrere tausend Metzen Getraide aufgekauft, um Widdin, welches Mangel an Lebensmitteln leiden

soll, und deren auch in Rücksicht der daselbst versammelten Truppen sehr bedarf, damit zu versehen. Auch ist von Belgrad viel Geschütz und Munition nach Bulgarien abgeführt worden. Einige hundert Servier sind zu den an der Donau vertheilten Truppenkorps aufgebrochen, wodurch Alles, was in öffentlichen Blättern hinsichtlich der bestehenden Kapitulation der Servier mit der Pforte gesagt wurde, faktisch widerlegt scheint. Aus Thessalien sollen sich 10,000 Mann Albaneser nach dem Lager des Großveziers in Marsch gesetzt haben. In Konstantinopel herrscht noch immer Mangel an Getraide, jedoch Ueberfluß an Reis.

Nach Handelsbriefen aus Konstantinopel soll der Französische General Hullot, der vor Kurzem daselbst in der Absicht ankam, bei den Türken Dienste zu nehmen, von dem Großherrn als Chef des Generalstaabes angestellt werden. Die Türken setzen viel Werth auf diese Akquisition, da man ihnen den General Hullot als einen sehr ausgezeichneten Militair geschildert, und er das Versprechen gegeben hat, durch seine Verbindungen in Frankreich noch mehrere Offiziere für den Dienst der Pforte zu gewinnen. Der Sultan hat die neuen regulairen Truppen in Gegenwart des Generals manövriren lassen, der seine Verwunderung über ihre Geschicklichkeit und treffliche Haltung zu erkennen gab. Ueberhaupt stimmen alle Nachrichten darin überein, daß sich die Türkische regulaire Infanterie im Laufe dieses Winters sehr ausgebildet hat. — Es hieß zu Konstantinopel, daß der Unter-Chef des Türkischen Generalstaabes Julius v. Bolle nach Erzerum geschickt werden solle, um die Leitung der dortigen regulairen Truppen zu übernehmen. Die Pforte hat dem Pascha von Smyrna den Auftrag ertheilt, durch dortige englische Handlungshäuser den Ankauf von mehrern Dampfböten zu veranstalten. An den Pascha von Belgrad ist Anzeige gekommen, daß der neue Pascha von Rumelien das allgemeine Aufgebot mit großer Thätigkeit organisire, und daß in den Umgebungen von Adrianopel täglich Tausende von dieser Miliz eintreffen, wovon die Meisten nach dem Balkan und gegen Sizeboli geschickt werden. Der Großherr soll gemessenen Befehl ertheilt haben, die Europäische Küste des Schwarzen Meeres um jeden Preis vom Feinde zu befreien. Auch die 10,000 Albaneser, welche unlängst von Thessalien in Adrianopel ankamen, wurden gegen Sizeboli beordert. [Allg. Ztg.]

Triest, vom 1. Juny.

Ein dieser Tage hier eingelaufenes Schiff hat Briefe aus Zante bis zum 19. v. M. mitgebracht, welche die bereits früher gemeldete Nachricht von der Einnahme und Besetzung der Festung Missolunghi durch die Griechen bestätigen. Dieselbe hat sich mittelst Kapitulation an Letztere ergeben. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 7. Juny.

Die Fregatte „die schöne Gabriele" hat durch den Telegraphen den Befehl erhalten, abzusegeln. Man glaubt, daß sie nach Lissabon bestimmt ist. Nach dem Seearsenal von Toulon werden jetzt Kugeln geschafft, um unverzüglich eingeschifft zu werden; man weiß nicht, ob nach Griechenland oder Algier. [Brl. Nchr.]

Unverbürgte Briefe aus Berlin reden von einer Reise, die der König von Preußen in Begleitung seines dritten Sohnes, des Prinzen Karl, nach Süd-Frankreich zu unternehmen gedenke. [Hb. Crsp.]

London, vom 6. Juny.

Der ungemein rauhe Ton, den die Times in der letzten Zeit namentlich gegen Rußland und dessen Politik führte, und die Miene machte, sich dabei ein halbofficielles Ansehen geben zu wollen, hat endlich eine Erklärung im Courier veranlaßt, daß die Times ohne die geringste Autorität, und ohne die Ansichten der Regierung zu kennen, diese Sprache auf eigene Hand führe, welches für den Eingeweiheten auch aus dem Umstande um so mehr hervorleuchte, daß das Bestreben der Regierung fortwährend dahin gerichtet sey, die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse mit den alliirten Mächten aufrecht zu erhalten, wozu eine Sprache, wie die Times sie führe, sich schlecht eignen würde. Allerdings, fährt der Courier fort, ist Großbrittannien auf alle Wechselfälle gefaßt; aber bisher hat weder dessen Interesse noch dessen Ehre gelitten; daß diese bewahrt bleiben, darf man von dem patriotischen Charakter Sr. Maj. Regierung erwarten. [Brl. Ztg.]

Die Stadt Gravesand und ihre Umgebungen wurden vor einiger Zeit in große Unruhen dadurch versetzt, daß plötzlich und zwar an demselben Tage und auch fast zu derselben

Stunde, die Frauen sehr vieler respektabeln Männer verschwunden waren. Sie ließen zum Theil sehr ansehnliche Familien zurück, und kein Mensch wußte anzugeben, aus welchem Grunde und wohin sie eigentlich sich entfernt hätten. Erst mehrere Tage nachher, da einer der verlassenen Ehemänner seine Schwiegermutter in Herfortshire aufsuchte, um von dieser, wo möglich, über den Aufenthalt seiner Liebsten Etwas zu erfahren, hörte er, zu seinem nicht geringen Erstaunen, von ihr, daß ihre Tochter so wie die übrigen Damen, deren plötzliches Verschwinden die fröhlichen Bewohner von Gravesand in so tiefe Betrübniß versetzt hatte, auf einer Wallfahrt nach Ashton sich befänden, um dort die Ankunft des jungen „Schiloh" (Messias) zu erwarten, den die Anhänger der bekannten Prophetin und Stifterin einer Religions-Sekte, Johanna Southcote, für einen bevorstehenden Tag verkündet hatten. Nachdem nun die armen Stroh-Wittwer über das Schicksal ihrer Ehehälften Aufschluß erhalten und etwas Weiteres nachgeforscht hatten, fanden sie zu ihrem Schrekken, daß es nicht bloß der Verlust ihrer Gattinnen sey, den sie zu beklagen hatten: denn die frommen Frauen hatten sich, um den jungen Schilloh durch wohlgefällige Geschenke zu empfangen, das Schönste und das Beste von Hause mitgenommen; eine Dame nicht weniger als 500 Pfd. Sterl. in baarem Gelde. Es steht nun dahin, ob die verlassenen Ehemänner darin eine Schadloshaltung finden werden, daß sie jetzt die Wirthschaft und die kleinen Angehörigen, die ihre Frauen zurückgelassen, selber versehen und versorgen müssen. [Pr. St.-Ztg.]

Am 8. May kam unerwartet ein Engl. Kriegsschiff in Messina mit einem Schreiben des Admirals Malcolm an den Britt. Konsul an, daß er, mit möglichster Eil, nach den andern Häfen Siciliens den Befehl an alle Kommandanten Britt. Kriegsschiffe befördern möge, sich mit diesen, ohne Zeitverlust, zu ihm nach der Höhe von Syrakus zu verfügen.

Das Wachtschiff zu Sheerneß, der Glouceſter von 74 Kanonen, ist plötzlich, zu einer unbekannten Bestimmung, in See zu gehen beordert.

Am 3. Juny ward hier der Freyschütz im Opernhause in Deutscher Sprache aufgeführt und sehr beifällig aufgenommen. Es war dies das erste Mal, daß die Londoner eine Deutsche Oper hörten. [Brl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Moskau wird berichtet: Bis zum 7. May erblickten wir in unsern Gärten, der beständigen Nachtfröste halber, noch kein grünes Blatt, denn überraschte uns, nach fünf Stunden anhaltendem Regen, ein schweres Gewitter, dem Sturm und Hagel vorangingen, welches uns, nach einigen starken Explosionen, ohne Schaden und Unglück anzurichten, verließ und seit diesen 5 Tagen prangen die Bäume im grünen Gewande. — In Irkutzk war der vergangene Winter so streng, wie ihn noch keiner der dortigen ältesten Bewohner erlebt hat. Vom 27. November stand der Weingeist im Thermometer 32 Gr. unter 0 Reaumur, am 23. Januar fiel er bis auf 40 Gr. bis zur Kugel. Die scharfen Stürme in jener Gebirgsgegend machten die Kälte noch empfindlicher.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 29. April d. J. die H. L. Bergsche Ediktalsache in einen Konkursproceß verwandelt worden, so wird dieses zur Kunde der resp. Interessenten gebracht.

Libau, den 8. Juny 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandatar.

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats haben sich die resp. Interessenten der H. L. Bergschen Konkurssache am 26. dieses Monats über den Antrag der Provocantin an dieselbe eine abschlägliche Auszahlung von 400 Rbl. Silb. aus denen in deposito judiciali befindlichen Bergschen Auktionsgeldern zu machen — zu erklären, welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 8. Juny 1829.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
provocantischer Mandatar.

Bekanntmachung.

Für eine Familie die auch mit mäßigem Einkommen in einer anmuthigen Gegend Kurlands und allgemein bekannten freundschaftlichen gu-

ten Nachbaren, nahe bei Grobin, daher auch unweit Libau, zu wohnen wünscht; ist, durch Convenience veranlaßt, ein gut bebautes bürgerliches Gütchen, dessen warmes Wohnhaus acht Zimmer enthält, eine Herberge, Stall, Wagenremise, großen Garten, einen kleinen Park, Weide und einen nicht unbedeutenden Heuschlag hat, für einen billigen Preis zu verkaufen. Mit wem dieserhalb Rücksprache zu nehmen, zeiget dazu erbeten die hiesige Buchdruckerey zu jeder Zeit an.

Libau, den 8. Juny 1829.

Ein junger unverheiratheter Mann von guter Erziehung und soliden Kenntnissen wünscht zur Vervollkommnung seiner im Fache der Landwirthschaft bereits erworbenen Kenntnisse, eine Stelle auf einem Gute als Amtmann oder auch als Schreiber, unter billigen Bedingungen anzunehmen. Hierauf Reflektirende werden ersucht sich an Herrn C. H. Foege hieselbst gefälligst zu wenden, der Ihnen das Nähere mittheilen wird. Libau, den 12. Juny 1829.

Zu verkaufen.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Zu vermiethen.

Drei aneinanderhängende Zimmer mit der Aussicht nach der Straße, und ein anderes nach dem Hofe hinausgehendes Zimmer, sämmtlich möblirt, nebst Stallraum und Wagenremise, so wie Wohnung für Domestiken, werden zur Badezeit vermiethet von

Lortsch.

Während der Badezeit ist in meinem in der Sandstraße belegenen Wohnhause die Bel-Etage, bestehend aus sechs, und das obere Stockwerk in eben so viele schöne möblirte Zimmer, gegen billige Bedingungen, zu vermiethen. Hierauf Reflektirende belieben sich an mich zu wenden.

Wittwe F. E. Konopka.

Angekommene Reisende.

Den 13. Juny.

Herr Witt, Amtmann aus Niegranden, bei Ernest.

Den 14. Juny.

Herr v. Fircks, aus Dubnalken, und
—— v. Manteufel, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. Juny: Nr. 114. das oldenburgische Schiff die Frau Alida, Schiffer Harm Bolt, in 14 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 115. das oldenburgische Schiff Vier Gebrüder, Schiffer Borchert Made, in 10 Tagen, von Weserdeich leer, an Herrn Dehling.

Den 13. Juny: Nr. 116. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nötland, in 13 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an den Herren Lortsch & Comp.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 15. Juny 1829.

Markt-Preise.

		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 49. Mittwoch, am 19ten Juny 1829.

Breslau, vom 14. Juny.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland sind in der Nacht um 2 Uhr hier durch nach Sybillenort gegangen, wo Sich Allerhöchstdieselben heute verweilen werden.

St. Petersburg, vom 6. Juny.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Vom 6. May. Der Herr Oberbefehlshaber nebst dem Chef vom Generalstaabe haben eine Rekognoscirung der Festung Silistria vorgenommen. Die Feinde, die dieses bemerkten, bewerkstelligten eine heftige Kanonade. Der General-Lieutenant Kraßowski, der sich bei dem Oberbefehlshaber befand, erhielt von einer Kanonenkugel eine Kontusion in der rechten Schulter, ist aber außer aller Gefahr.

Am 30. April machten die Türken einen Ausfall aus der Festung Gjurjewo, zogen sich aber bei Annäherung unserer Verstärkungen zurück.

Der General-Lieutenant Baron Kreuz rückte mit seinem Detaschement am 2. May aus dem Lager bei Jverneſi nach Bekterkioi, und am 3. nach Kaurtscha, woselbst die Avantgarde, angeführt von dem Generalmajor Scheremetjew, die in den Wäldern versteckten Türken daraus verjagte, sie 10 Werst weit verfolgte, 9 Gefangene machte und 70 Pferde nebst 400 Stück Hornvieh erbeutete. Unsererseits blieb ein Uhlan.

Vom 9. May. Um 11 Uhr Abends näherte sich ein starker feindlicher Trupp, von der Dunkelheit begünstigt, unsern Vorposten zwischen den Redouten Nr. 23 und 19, und überfiel sie, wurde jedoch von den sogleich herzugeeilten Reserven mit den Bajonetten in die Festung zurückgejagt, und erlitt einen beträchtlichen Verlust. Von den Unsrigen wurde ein Soldat getödtet, vier verwundet und zwei sind verschollen.

Nachrichten aus Varna.

Aus einem aufgefangenen Briefe des Groß-Veziers an Husseyn-Pascha in Rustschuck, ersehen wir, daß der Groß-Vezier bei dem Angriff auf unsere Truppen zwischen Devno und Prawody am 5. May von einer matten Kugel, am Beine leicht verwundet worden. Er bemerkt in diesem Schreiben, daß er genöthigt gewesen, sich der Gefahr Preis zu stellen, um seinen Pascha's ein Beispiel zu geben, die nicht geneigt seyen, den Russ. Generälen nachzuahmen, welche stets in Person mitkämpften und wo es Noth thäte, an der Spitze ihrer Kolonnen ihr Leben zum Opfer brächten.

Auszug aus dem Rapport des Kapitains vom ersten Range, Skalowski, Kommandirenden eines Detaschements der Flotte, datirt vom Schiffe Parmenio den 13. May, an Se. Exc. den Admiral Greigh.

Durch einen Rapport vom 30. April habe ich die Ehre gehabt, Ew. Exc. die in Chili bewerkstelligte Vernichtung von acht feindlichen Schiffen zu melden. Dieses ward auf folgende Weise ausgeführt: Nachdem die Fregatte Standard die Erlaubniß erhalten hatte, sich vor Anker zu legen, lief sie in die Bucht

der Stadt ein, legte sich in geringer Schußweite vor das Ufer und begann die Batterie, welche, die Schiffe vertheidigte, zu beschießen. Zu gleicher Zeit befahl ich der Brigg Mingrelia, sich an denselben Punkt zu begeben; nachdem dieses geschehen war, eröffnete sie ihr Feuer sowohl auf die Batterie, als auf die Schiffe, die in der Nähe vor Anker lagen. Unterdessen näherte ich mich mit den Schiffen Parmenio und Joann Slatoust dem Orte Chili, in welchem, wie ich bemerken konnte, die Bevölkerung sehr zahlreich und bewaffnet war; um sie in Furcht zu setzen beschoß ich den Ort, welches auch der Joann Slatoust that, während ich der Fregatte drei bewaffnete Ruderfahrzeuge unter dem Kommando des Lieut. Wetrow, des Midshipmans Kißlinskji 2. und des Midshipmans Dyrin 3. mit dem Befehl zuschickte, die Schiffe, die sie erobern würden, zu zerstören; denn da ich ein Detaschement Türkischer Kriegsschiffe in der Nachbarschaft vermuthete, so konnte ich mich nicht dazu entschließen, die Schiffe und die Fregatte mit den Prisenschiffen zu belästigen. Nachdem diese Ruderfahrzeuge sich mit denen der Fregatte unter den Befehlen der Lieutenants Rjumin, Polew und Potemkin, und mit denen der Brigg unter den Befehlen des Midshipmans Dolman und des Unterlieutenants Aronow, vereinigt hatten, griffen sie die Türkischen Schiffe an, und erlangten, trotz der furchtbaren Kanonade der vom Gehölze verdeckten Batterien und des Musketenfeuers der Türken, durch ihre Entschlossenheit und Tapferkeit folgende Vortheile: von den Fahrzeugen der Fregatte wurden drei Schiffe erobert und weggeführt, das Fahrzeug der Brigg eroberte unter der Anführung des Midshipman Dolman, ein Schiff; sie wurden nachher alle verbrannt. Drei andere feindliche Schiffe, die trotz aller Anstrengung unserer Ruder-Fahrzeuge nicht konnten weggeschafft werden, wurden in Brand gesteckt und auf dem Platze, wo sie gescheitert waren, in den Grund gebohrt. Ein anderes Schiff ward von unsern Kugeln durchschossen, und versenkt.

Das feindliche Musketenfeuer war so lebhaft, daß alle unsere Böte von ihren Kugeln durchschossen waren.

Auszug aus dem Briefe eines Offiziers von der Flotte vom Schwarzen Meere, vom 10. May.

Gestern früh gab uns die Fregatte Standard die Nachricht, daß eine Türkische Flotte von 18 Segeln, unter denen 5 Kriegsschiffe waren, sich im Schwarzen Meere hatten sehen lassen. Sie kamen von Osten, und richteten wahrscheinlich ihren Lauf nach Penderaklia, um die Division des Kapitains Skalowski anzugreifen. Als die Fregatte Standard in dieser Flotte ein Schiff von 110 und ein anderes von 74 Kanonen entdeckte, gab sie den Briggs Orpheus und Merkur das Zeichen, daß sie sich entfernen sollten, und zog sich selbst nach Sisopolis zurück. Der Merkur konnte diesem Rathe nicht sogleich folgen, und ward von den beiden feindlichen Schiffen umringt, die ihr heftiges Feuer sehr lange fortsetzten. Gegen Abend aber bemerkte man, daß die Brigg in ihrer ersten Richtung weiter segelte, während die feindlichen Schiffe eine andere genommen hatten, woraus man schließen konnte, daß sie diesen ersten Angriff glücklich abgeschlagen hatte.

Als Admiral Greigh hiervon benachrichtigt worden war, lief er sogleich mit 6 Schiffen aus, um den Feind vom Bosphorus abzuschneiden, dafern er noch nicht eingelaufen wäre. Bald bekamen wir eine Brigg mit zerrissenem Tauwerk und überaus beschädigtem Rumpfe zu Gesichte und erkannten in ihr, zu unserm großen Erstaunen, den Merkur. Er war von einem Dreidecker, auf welchem sich der Kapudan Pascha selbst befunden hatte, und von einem andern Admiralsschiffe von 74 Kanonen angegriffen worden. In dieser verzweifelten Lage hatten die Offiziere einstimmig beschlossen, die Brigg so lange zu vertheidigen, als sie sich auf dem Wasser halten würde, und sich, wenn ihnen die Kräfte zur längern Vertheidigung fehlen sollten, an eins der feindlichen Schiffe zu legen und mit demselben in die Luft zu sprengen; die Vorsehung hat sie jedoch vor diesem schrecklichen Schicksal bewahrt.

Der Kapudan Pascha kam der Brigg so nahe, daß er ihr in Russischer Sprache die Aufforderung, die Segel zu streichen, zurufen konnte. Allein ihr hochherziger Befehlshaber Kosarski und seine tapfern Untergebenen ant-

worteten mit einer vollen Ladung und lautem Hurrah ruf! Der ungleiche Kampf begann augenblicklich und dauerte eine Stunde lang; als eine Kugel von der Brigg die Grootstenge des Kapudan Pascha zerschmetterte, der sich hierauf eiligst entfernte. Dieser glückliche Schuß befreite indeß die Brigg noch nicht von aller Gefahr. Das Schiff von 74 Kanonen verdoppelte sein Feuer, und es gelang den Türken, unsere Brigg in Brand zu stecken. Zwar ward das Feuer bald gelöscht, aber die Brigg war so sehr beschädigt, daß man nicht hoffen durfte, sie länger zu halten, und man schon einige Pistolen geladen hatte, um den verzweifelten Beschluß unsrer tapfern Krieger in Ausführung zu bringen. Eine zweite eben so glücklich abgeschossene Kugel, wie die erste, riß das große Marssegel herab und zerschmetterte die Segelstange des feindlichen Schiffes, welches eine solche Verwirrung unter dem Feinde hervorbrachte, daß er eilte, sich zu entfernen. So hat eine Brigg von 18 Kanonen sich gegen zwei Türk. Linienschiffe vertheidigt und sie zum Rückzuge genöthigt. Die Geschichte der Schifffahrt weist kein zweites Beispiel einer ähnlichen That auf, die so außerordentlich ist, daß sie an das Wunderbare gränzt. Die Tapferkeit, Unerschrockenheit und heldenmüthige Selbstverläugnung, des Kapitains, der Offiziere und der ganzen Equipage des Merkur, bedürfen keiner Lobpreisungen.

[St. Ptb. Ztg.]

Zu Bucharest erregte vor einiger Zeit folgendes Familienereigniß um so mehr Aufsehen, als die dabei betheiligten Personen den höchsten Klassen der Gesellschaften angehören. Der älteste Sohn des Fürsten Ghika, ehemaligen Hospodars der Wallachei, der sich früher mehrere Jahre an dem Hofe des Sultans zu Konstantinopel aufgehalten und daselbst große Summen verschwendet hatte, lebte mit der Tochter eines gewissen Kontesku in vertrautem Umgange, und begehrte, nachdem diese sich Mutter fühlte, die Einwilligung seines Vaters zu einer Verbindung mit ihr. Der Fürst, welchem diese Heirath nicht nach Wunsche war, verweigerte seine Genehmigung, wodurch sich ein Wortwechsel zwischen Vater und Sohn entwickelte, der bald gegenseitig in die heftigsten Drohungen überging, indem der Sohn die Herausgabe seines ihm gebührenden Erbtheiles mit Hartnäckigkeit forderte, und durch die fortwährende Weigerung des Vaters gereizt, so weit ging, mit seinem Türkischen Jurtagan (eine Art Dolch) auf den Vater einzudringen. Auf dessen Hülferufen kam die sich in der Nähe befindende Dienerschaft herbei, und verhinderte noch eben zu rechter Zeit weiteres Unglück. — Der Wüthende aber riß einem herbeieilenden Arnauten die Pistole aus dem Gürtel, und feuerte sie nach dem Vater ab — ohne jedoch zu treffen. Sodann verließ er das Zimmer, und begab sich zu seiner Mutter, welche, von ihrem Gatten getrennt, ein anderes Haus bewohnt. Der Vater, entrüstet durch den Frevel dieses unnatürlichen Sohnes, beschloß sofort, denselben völlig zu enterben und aus dem väterlichen Hause zu verbannen — doch hatte er bei Abgang der letzten Briefe die Stadt noch nicht verlassen.

[Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 30. May.

Handelsbrife aus Alexandria melden, daß der Pascha von Aegypten Truppen einschiffen lasse, welche, wie es hieß, an der Küste von Natolien, unfern Smyrna landen, und zur Verfügung der Pforte gestellt werden sollen.

[Allg. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die diesjährige Heuerndte von folgenden, zum Harringschen Nachlaß gehörigen, Koppeln, als:

Eine Koppel an Schmeden-Garten;
Eine Koppel an Frau Consul Loopuyt Koppel;
Eine Koppel an der verwittweten Frau Berg Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister Unger Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister und Ritter v. Foelsch Koppel, und
Das Roggenfeld an Herrn Jawein Haus gränzend, zur Herbst oder nächsten Frühjahrs-Getreide-Aussaat und dessen künftig gehörigen Erndte. Die diesjährige Roggenerndte und der eingezäunte Düngerhaufen gehören nicht dazu,

soll am Freitage, als den 21. d. M., in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, Vormittags nach 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, unter Bekanntmachung der Bedingungen, versteigert werden, welches den Liebhabern zur Kenntniß gebracht wird. Libau, den 19. Juny 1829.

Die diesjährige Heuerndte von folgenden, zum Wildeschen Nachlasse gehörigen Koppeln, als:

Eine Koppel zwischen der Herrenstraße und Herrn Niemanns Koppel, an dem Wildeschen Hause, und

Eine Koppel zwischen der Frau Consul Loopuyt und Herrn Bäckermeister Rosenkranz gränzend,

soll am Freitage, als den 21. d. M., in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, Vormittags nach 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, unter Bekanntmachung der Bedingungen, versteigert werden, welches den Liebhabern zur Kenntniß gebracht wird. Libau, den 19. Juny 1829.

Bekanntmachung.

Alle mögliche Farben Sommer-Cassimir verkauft zu billigen Preisen

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 16. Juny.

Herr General-Major v. Brevern, und dessen Adjutant, Herr Staabs-Kapit. Iljinsky, aus Mitau, bei Frey.

—— Ingenieur-Kapit. Skalski, von St. Petersburg, bei Fechtel.

Den 17. Juny.

Herr Rosa, aus Polangen, bei Frey.

—— v. Schukßta, aus Medinien, bei Schneider.

—— Taeuber, aus Memel, bei Fechtel.

—— Provisor Adolphi, aus Wenden, bei Hrn. Apotheker Andreß.

Den 18. Juny.

Madame Jooß, aus Mitau, bei Meissel.

Herr August Köhler, nebst Familie, aus Mitau, bei Frau Wittwe Johannsen.

—— Teschner, nebst drei Töchter, aus Mitau, bei Laske.

Herr Makinsky, Gymnasiast, aus Mitau, bei seinem Vater.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 16. Juny: Nr. 117. das russische Schiff Amanda, Schiffer A. Soedermann, in 75 Tagen, von Cette, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Den 17. Juny: Nr. 118. das oldenburgische Schiff Frau Maria, Schiffer Johann Krey, in 19 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 18. Juny: Nr. 119. das schwedische Schiff Anna Sophie, Schiffer Isaak Holmstedt, in 94 Tagen, von Cette, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 17. Juny: Nr. 112. das russische Schiff Auguste, Schiffer Carl M. Blandau, mit Gerste und Hanf, nach Holland. — Nr. 113. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer S. A. Dahl, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 114. das norwegische Schiff Apollo, Schiffer Ole Havaldsen, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Bergen.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 19. Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 900
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 515

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 50. Sonnabend, am 22sten Juny 1829.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Warschau, vom 19. Juny.

Einem heute hier eingegangenen Berichte zufolge, hat am 11. d. M. bei Schumla eine Schlacht stattgefunden, in welcher der Groß-Wessir total geschlagen worden ist und seine gesammte Artillerie eingebüßt hat.

Der gedachte Bericht äußert sich darüber in folgender Art: „Der General der Infanterie, Graf v. Diebitsch, hat am 11. d. M., unter den Mauern von Schumla einen glänzenden Sieg über die Türkische Armee erfochten. Auf die Nachricht, daß der Groß-Wessir sein verschanztes Lager verlassen und sich nach Pravodi gewendet hatte, verließ der General am 5. Juny Silistria, um sich auf die Verbindungs-Linien der Türkischen Armee zu werfen, und ihr den Rückzug abzuschneiden. Dieses eben so kühn als geschickt ausgeführte Manöver wurde mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Nach dreitägigem ermüdenden Marsche im Thal von Mandara angekommen, erfuhr der General en Chef, daß der Groß-Wessir, nach einem fehlgeschlagenen Angriffe auf Pravodi sich in Jenibazar befinde, und die Absicht habe, nach Schumla zurückzukehren. Wirklich rückte er auch Tages darauf, aus dem Engpaß von Markowtscha hervor, wurde aber sogleich angegriffen und wieder in diesen Paß zurückgedrängt. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe verlor er sein ganzes, aus mehr als 40 Kanonen bestehendes Geschütz, seine Munition, seine Bagage und einen großen Vorrath von Lebensmitteln. Seine Armee, die aus 35,000 Mann effektiver Truppen, worunter 20 Regimenter regulärer Infanterie, bestand, ist völlig zerstreut worden. Was dem Blutbade entrann, lief auseinander und rettete sich in die Wälder."

„Der Ueberbringer dieser Nachricht, Fürst Trubetzkoi, Adjutant des Grafen Diebitsch, hatte das Schlachtfeld unmittelbar nach Beendigung des Kampfes verlassen; der Verlust des Feindes an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen war bei seiner Abreise noch nicht bekannt."

St. Petersburg, vom 6. Juny.

Auszug aus dem Rapport des Kapit. vom ersten Range, Skalowski, Kom-

mandirenden eines Detaschements der Flotte, datirt vom Schiffe Parmenio den 13. May, an Se. Exc. den Admiral Greigh.

Da ich von einigen Griechen, die auf einem der eroberten feindlichen Schiffe zu Gefangenen gemacht worden waren, erfahren hatte, daß zu Penderaklia ein großes Kriegsschiff vom Stapel gelassen worden sey und ausgerüstet werde, und daß in dem Dorfe Aktschessera eine Korvette vom Stapel laufen solle, so beschloß ich, mich dieser Schiffe zu bemächtigen oder sie zu vernichten. Um dieses auszuführen, schickte ich die Fregatte Pospeschnoi nach Aktschessera, und segelte selbst mit den übrigen Schiffen nach Penderaklia. — Den 3., Nachmittags, näherte ich mich mit günstigem Winde dem die Rhede von Penderaklia auf der Nordseite schließenden Vorgebirge Baba, in einer Entfernung, die es mir möglich machte, gegen eine Batterie von 6 Kanonen, welche das in der Nähe der Admiralität befestigte Schiff deckte, zu agiren. Da wir aber, wenn wir uns des Schiffes bemächtigen oder es vernichten wollten, uns demselben auf halbe Kanonenschußweite oder sogar auf Kartätschenschußweite nähern mußten, was uns der Wind nicht erlaubte, so zog ich die ganze Eskadre an mein Schiff und eröffnete auf die feindliche Batterie ein Feuer, das von jedem unserer Schiffe der Reihe nach fortgesetzt wurde. Während dieses Manövers entdeckten wir, daß außer jener Batterie von 6 Kanonen das feindliche Schiff noch von zwei andern in der Admiralität aufgeführten vertheidigt wurde, und daß auf den Anhöhen hinter dem Gehölze noch eine Menge anderer Batterien mit einer großen Anzahl bewaffneter Mannschaft besetzt waren. — Den 4. May entschloß ich mich, da die Fregatte Pospeschnoi zu mir gestoßen und der Wind uns günstig war, zu einem neuen Angriff auf das Schiff. Ich befahl daher der Fregatte, über die nördliche Batterie hinauszusegeln und sich so viel als möglich dem feindlichen Schiffe zu nähern, um den Schaluppen, die dasselbe abschneiden sollten, zum Vereinigungspunkte zu dienen. Das Schiff Joann Slatoust mußte sich im Osten, der Nord-Adler im Westen von der genannten Batterie vor Anker legen; die Fregatte Standard erhielt den Befehl, die Stadt zu beunruhigen und die andern befestigten Punkte zu beschäftigen, während die Mingrelia die übrigen feindlichen, rechts von der Stadt unter den Kanonen der Batterie liegenden Fahrzeuge vernichten sollte. Ich selbst hielt mich mit dem Parmenio auf Kanonenschußweite, um die Manövres der Schiffe nöthigenfalls unterstützen zu können. — Die Schiffe Nord-Adler, Joann Slatoust, die Fregatte Standard und die Brigg Mingrelia nahmen ihre Positionen ein, während die Fregatte Pospeschnoi, die sich auf Kartätschenschußweite dem feindlichen Schiffe nähern sollte, dieses wegen der Veränderung des Windes und der kontrairen Strömung nicht ausführen konnte. Dieses nöthigte mich, den Pospeschnoi durch den Nord-Adler, der dem Feinde am nächsten war, ersetzen zu lassen und die Fahrzeuge mit den Landungstruppen zu diesem letztern Schiffe zu schicken. — Als mit Einbruch der Nacht der Nord-Adler sich auf zwei Kabeltau Länge dem feindlichen Schiffe genähert hatte, begab ich mich auf erstern, um dessen Stellung zu besichtigen und den Offizieren, die sich des Türkischen Schiffes bemächtigen sollten, meine letzten Befehle zu ertheilen, worauf sie in zwei Detaschements unter den Befehlen des Kapit.-Lieut. Bronewski und des Kapit. Skrydlow in guter Ordnung und in größter Stille den Nord-Adler verließen; aber die helle Nacht verrieth ihre Bewegung dem Feinde, der sogleich ein hitziges Artillerie- und Musketenfeuer auf sie eröffnete. Als ich dieses sah, war ich, sowohl wegen der zahlreichen Bevölkerung der Stadt, wodurch es dem Feinde leicht war, dem Türkischen Schiffe, das mit dem festen Lande mittelst Debarkationsbrettern in Verbindung stand, eine zahlreiche Vertheidigung zuzuschicken, als auch, um nicht zu viel Leute zu verlieren, genöthigt, mich auf die Vernichtung des feindlichen Schiffes zu beschränken, das der Nord-Adler sogleich heftig zu beschießen begann. — Mit Tagesanbruch erneuerte der Nord-Adler sein Feuer mit demselben Eifer; da er aber der Kanonade von beinahe neun Batterien ausgesetzt war, die ihm großen Schaden zufügten und viele Leute tödteten, so stellte ich den Joann Slatoust der nördlichen Batterie gegenüber, um das Feuer des Feindes zu schwächen, und schickte die Fregatte Pospeschnoi dem Nord-Adler zu Hülfe, worauf ich mich selbst auf diese beiden Schiffe begab. Die Wirkung unserer Batterien war verheerend; das feindliche Schiff ward durchlöchert, konnte aber, da es auf einer Sandbank saß, nicht sin-

ken; auch unsere Brandkugeln hatten gezündet, aber leider nicht auf lange; es blieb also nichts anderes zu thun übrig, als das Schiff förmlich in Brand zu stecken. Obgleich dieses Unternehmen unter dem fürchterlichsten Artillerie- und Musketenfeuer ausgeführt werden mußte, so stellten sich doch auf den ersten Ruf eine Menge Freiwilliger, unter denen sich auch der Midshipman Treskin 2. befand. Diese Tapfern begaben sich, unter dem Feuer des Joann Slatoust, des Pospeschnoi und dem Scheinfeuer des Nord-Adler auf ein Ruderboot. Trotz des beharrlichen Feuers, das der Feind vom Ufer aus auf sie richtete, langten sie an dem feindlichen Schiffe an, befestigten die Brandkränze an mehreren Orten, bestrichen die Stellen mit Pech und zündeten die Kränze an. Um 10 Uhr stand das Schiff in Flammen, worauf sich der Nord-Adler und der Pospeschnoi, durch den Joann Slatoust gedeckt, von ihm entfernten; ihnen folgten bald der Slatoust selbst, wie auch die Schiffe Standard und Mingrelia. — Die Zerstörung dieses Schiffes war nicht der einzige Schade, den diese Expedition den Türken zufügte. Ein erst neu erbautes Kriegstransportschiff und mehr als funfzehn andere feindliche Fahrzeuge wurden versenkt; zu gleicher Zeit ward eine große Menge in der Admiralität liegendes Schiffsbauholz durch unsere Artillerie beschädigt. Die Stadt hat viel gelitten, und es ist wegen ihrer großen Bevölkerung wahrscheinlich, daß der Feind auch viele Leute verloren hat. — Der Tapferkeit, mit welcher der Feind alle Mittel anwandte, um sein Schiff zu vertheidigen, muß ich alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er erbaute überall Batterien, wo sie von Nutzen seyn konnten, und wenn unsere Artillerie ihn zwang, eine Position zu verlassen, wählte er eine andere, die er augenblicklich mit mehr als 20 Stücken besetzte. Seine Schützen ließen sich beständig in großer Anzahl sehen, unerachtet der Hagel unserer Kartätschen das Ufer bedeckte; einige hatten sogar die Verwegenheit, den Brand des Schiffes löschen zu wollen.

Außerdem berichtet der Kapitain Skalowsky vom 6. May, daß die Fregatte Pospeschnoi und die Brigg Mingrelia sich der Stadt Penderaklia genähert und daselbst, durch das vereinigte Feuer ihrer Artillerie, eine Türkische Korvette von 26 Kanonen, die schon so weit fertig war, daß sie vom Stapel gelassen werden sollte, völlig untauglich gemacht haben, indem der ganze Rumpf zerschossen, der Vordersteven abgerissen und selbst der untere Theil beschädigt und zerbrochen worden ist. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 12. Juny.

Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 28. März zufolge, war die Hitze daselbst über die Maßen drückend; das Thermometer stand im Schatten 110 Grad Fahrenheit. [Hb. Crsp.]

In der City heißt es, die Regierung schicke 2 Linienschiffe und 2 Fregatten nach dem Mittelmeer. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Ein junger unverheiratheter Mann von guter Erziehung und soliden Kenntnissen wünscht zur Vervollkommnung seiner im Fache der Landwirthschaft bereits erworbenen Kenntnisse, eine Stelle auf einem Gute als Amtmann oder auch als Schreiber, unter billigen Bedingungen anzunehmen. Hierauf Reflektirende werden ersucht sich an Herrn C. H. Foege hieselbst gefälligst zu wenden, der Ihnen das Nähere mittheilen wird. Libau, den 12. Juny 1829.

Eine Dame die der französischen Sprache mächtig ist, ziemlich fertig das Klavier spielt, Damenarbeiten versteht und diese Talente als Gouvernante Kindern mitzutheilen wünscht, kann eine angemessene Anstellung dazu bekommen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerey.

Eine gute Equipage zum Seebade ist zu haben bei Jankel Rokaiser,
wohnhaft im Hause der Wittwe Schaul,
neben der Frau Dr. Griebel.

Alle mögliche Farben Sommer-Casimir verkauft zu billigen Preisen
H. B. Davidoff.

Zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung par terre von 4 Zimmer, mit Möbeln, separater Küche, Stallraum und Wagenremise, die sich für Badegäste ihrer Lage wegen besonders eignet, ist bei mir zu vermiethen.

Libau, den 22. Juny 1829.

Charles G. Baum,
in der Helenenstraße Nr. 306.

Während der Badezeit ist in meinem in der Sandstraße belegenen Wohnhause die Bel-Etage, bestehend aus sechs, und das obere Stockwerk aus eben so viel schönen möblirten Zimmern bestehend, gegen billige Bedingungen zu vermiethen. Hierauf Reflektirende belieben sich an mich zu wenden.

Wittwe F. E. Konopka.

Angekommene Reisende.

Den 22. Juny.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

—— Pastor Baumbach, aus Rutzau, bei Herrn Melville.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. Juny: Nr. 120. das holl. Schiff Onverwagt, Schiffer Wiebe Ages, in 16 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 121. das engl. Schiff Mary, Schiffer John Me. Kenzie, in 15 Tagen, von Dunde, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 122. das hannöversche Schiff Marie Barbara, Schiffer Jan Jakob Köller, in 14 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 21. Juny: Nr. 123. das hannöversche Schiff Frau Fenna, Schiffer Loeth Müggenborg, in 20 Tagen, von Dieppe, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 124. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, in 21 Tagen, von Schiedam, an Herrn Henckhusen. — Nr. 125. das norwegische Schiff Folkefesten, Schiffer A. Salvesen, in 58 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 126. das holl. Schiff Arius Johannes, Schiff Hendryk van Wyck, in 12 Tagen, von Harlingen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 19. Juny: Nr. 1. das hiesige Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer Hermann Preiß, in 5 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 20. Juny: Nr. 115. das oldenburgische Schiff Vier Gebrüder, Schiffer Borchard Made, mit Roggen, Rindhäute und Flachs, nach Bremen. — Nr. 116. das oldenburgische Schiff Frau Alida, Schiffer Hermann Bolte, mit Roggen und Hanf, nach Bremen. — Nr. 117. das russ. Schiff Navarin, Schiffer Joh. Wedin, mit Flachs und etwas Wachs, nach Lissabon. — Nr. 118. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peder Nötland, mit Roggen, nach Norwegen.

Den 21. Juny: Nr. 119. das oldenburgische Schiff Maria Dorothea, Schiffer Carl Krey, mit Roggen und Rindleder, nach Bremen.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 22. Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28 —
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 900
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 515

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 51. Mittwoch, am 26sten Juny 1829.

Warschau, vom 21. Juny.

Es sind wiederum sehr günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingegangen.

Briefe vom 14. d. melden, daß die Türken bei der Verfolgung von Neuem geschlagen worden sind, und zwölf Kanonen verloren haben. Ein von Schumla gekommenes kleines Korps ist ebenfalls in die allgemeine Flucht mit fortgerissen worden, und der Anführer desselben, ein Pascha, soll geblieben seyn. Die Russischen Truppen setzten die Verfolgung mit dem größten Eifer fort; die Kavallerie unter dem Grafen Pahlen zeichnet sich dabei besonders aus.

Der General Kuprianow hat mit den Husaren zwei Redouten, 3 Werst von Schumla, eingenommen, welche im vorigen Jahre von den Russen errichtet waren, und jetzt den Türken gegen dieselben dienten. Der Feind hält nirgends Stich, flieht zerstreut in die Gebürge, und verliert viel Gefangene.

Diesen Morgen hat zur Feier des Sieges vom 11. d. im Lager Gottesdienst und große Parade stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser führten die Truppen JJ. KK. HH. der Frau Großherzogin und dem Großherzoge von Weimar vorbei. [Pr. St. Ztg.]

Berlin, vom 24. Juny.

Gestern wurde hierselbst in der Griechischen Kapelle Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und ein Te Deum zum Danke für den am 11. d. M. von den Russischen Truppen bei Schumla erfochtenen Sieg gesungen. [Pr. St.-Ztg.]

St. Petersburg, vom 14. Juny.

Auszug

aus den unter dem 2. Juny von der aktiven Armee, von der Flotte im Schwarzen Meere und von dem abgesonderten Kaukasischen Truppenkorps eingegangenen Nachrichten:

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee hat unter dem 23. May Sr. Kaiserl. Majestät berichtet, daß der Feind seit einiger Zeit aus der Mitte der Einwohner Kriegstruppen formirt habe, die von dem General-Lieutenant Creutz aber auf dem sehr beschwerlichen Wege nach Rasgrad aufgehoben worden sind. Rasgrad selbst fand der General Creutz unbesetzt. Auf dem Rückwege zum Hauptkorps stieß die Avantgarde desselben unter dem Generalmajor Scheremetjew bei dem Flecken Eskimele auf bedeutende Streitkräfte der Türken, die völlig geschlagen wurden, 250 Mann an Todten und 117 an Gefangenen verloren, indeß unsererseits nur 1 Uhlane und 2 Kosaken geblieben und 29 Mann verwundet worden. Die Trophäen dieses Sieges sind 1 Fahne, das ganze Lager und das Vermögen des Hassan-Pascha.

Auf die eingegangene Anzeige des Infanterie-Generals Roth, daß den 17. May von dem Bugschen Uhlanen-Regimente seines Detaschements bei Eski-Arnautlar 1000 Mann feindlicher Kavallerie geschlagen und 1 Fahne

erobert worden, auf Prawody aber die ganze Türkische Armee unter dem Großvezier einen Angriff unternehmen wolle, rückte der Oberbefehlshaber mit einem Theil des Belagerungskorps nach Prawody, um in Vereinigung mit dem General Roth den Großvezier anzugreifen, und ließ vor Silistria zur Fortsetzung der Belagerung 27 Bataillone Infanterie, 2½ Bataillone Pionire und Sapeure, eine Brigade Uhlanen, 11 Kompagnien der Feldartillerie, 2 Ingenieurparks und 4 Kosaken-Regimenter, unter Anführung des General-Lieut. Krassowsky, zurück. Die Belagerungsarbeiten vor Silistria sind mit dem besten Erfolg betrieben worden. Die ersten Paralele sind gänzlich beendigt, und die Demontirbatterieen seit dem 20. May in fortwährender Thätigkeit. An einigen Stellen sind die Arbeiten schon bis auf 300 Schritte von dem Festungsgraben vorgerückt. Zwar hat die Garnison einigemal nächtliche Ausfälle versucht, allein immer ist sie mit bedeutendem Verlust zur Rückkehr gezwungen gewesen.

In der kleinen Wallachei haben die Türken keine andere Unternehmungen gewagt, als nur am 2. May einen Angriff auf unsere Posten, um diese aus der vor der Festung Dubrow errichteten Redoute zu verdrängen, allein der Obrist Bükow von der 17ten Artilleriebrigade zwang den Feind, dessen Verlust sich auf 200 Mann belief, zum Rückzuge.

Mit den von dem Admiral Greigh eingegangenen Nachrichten über die Heldenthaten des Merkurs ist auch zugleich der Bericht über die schändliche Wegnahme der Fregatte Raphael, die von dem Kapitain Stroinikow, vom 2ten Range, kommandirt und ohne allen Widerstand der feindlichen Flotte übergeben worden, zu Sr. Kaiserl. Majestät Kenntniß gelangt.

Von dem General Grafen Paßkewitsch Erivansky ist ein Bericht eingegangen über die tapferen Thaten seiner Truppen, und zwar des unter dem General-Major Burzow stehenden Detaschements, welches am 1. May mit den zahlreichen Truppenhaufen des Achmet-Chans von Adshar im Pazchowschen Sandschack ohnweit des Dorfes Zurzkab an einander gerieth.

Als der in Achalzych kommandirende General-Major Fürst Bebutow die Nachricht von einer neuen Absicht des Feindes, einen Angriff auf diese Festung zu unternehmen, erhielt, ließ er den General-Major Burzow ausrükken, um einen Angriff auf den Achmet-Chan zu versuchen und falls es möglich, dessen bedeutende Streitkräfte, die derselbe im Pazchowschen Sandschack postirt hatte, zu zerstreuen.

Der General-Major Burzow, der mit 10 Kompagnien Infanterie, 5 Kanonen und 200 Kosaken ausgerückt war, und unterwegs erfuhr, daß Achmet-Chan die Ankunft der übrigen Truppen erwarte, mittlerweile aber sich auf den Weg gemacht habe, die christl. Dörfer des Ardaghanschen Sandschacks auszuplündern, begab sich sogleich nach dem Dorfe Zurzkab, über welches die Türkischen Truppen zurückkehren mußten, auf den Weg und stieß hier auf den, ihm an Streitkräften weit überlegenen Feind, welcher überdies noch eine bessere Position auf steilen Anhöhen hatte, den er aber ungeachtet dessen dennoch angriff, und mit den Bajonetts zerstreute, indem er seine Haufen von Berg zu Berg trieb und so bis vor Zurzkab kam, um welches eine hölzerne Mauer mit Kanonen gezogen war. Hier machte er 100 Faden von der Mauer entfernt Halt; denn Achmet-Chan richtete seine Streitkräfte, die sich auf 5000 Mann Infanterie ohne Kavallerie beliefen, gegen unsere Truppen, die ihn auf allen Angriffs-Punkten mit großem Verlust zurückschlugen, und ihn zwangen, sich zurückzuziehen. Den andern Morgen zog sich der Chan, ohne einen zweiten Angriff zu erwarten, mit Tagesanbruch in völliger Unordnung gänzlich zurück und wurde von den Unsrigen eifrigst verfolgt.

Der General-Major Burzow, diesen Sieg benutzend, legte hierauf alle die Dörfer jener Gegend in Asche die bisher dem Feinde immer zum Zufluchtsorte dienten, wenn er in die von uns besetzten Sandschacks Streifereien unternahm. [Nord. Biene.]

Genua, vom 4. Juny.

Ein Niederländisches Geschwader, aus der Fregatte Sambre von 46 Kanonen und den Korvetten Delphin und Hekla bestehend, hat sich gestern hier vor Anker gelegt. Ein höchst unwahrscheinliches Gerücht behauptet, dasselbe sey bestimmt, zu der Russischen Flotte unter Admiral Heyden zu stoßen. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 18. Juny.

Rußland hat jetzt im Mittelmeer 8 Linienschiffe, 7 Fregatten, 1 Korvette und 4 Briggs; im Schwarzen Meer 9 Linienschiffe, 5 Fregatten, 28 Korvetten und Brigs, die zusammen 2500 Feuerschlünde enthalten. [Brl.Nchr.]

London, vom 19. Juny.

Nachrichten aus Barbadoes und Antigua zufolge, leiden diese Inseln an einer ganz ungewöhnlichen Dürre — seit beinahe 9 Monaten ist kein Tropfen Regen gefallen.

Man ist wegen Mangels an Lebensmitteln in Irland sehr besorgt und zu Cork sind im eigentlichen Sinne des Wortes mehrere Menschen vor Hunger gestorben. Auch hat sich daselbst der Typhus eingestellt.

Am 4. d. M. hat ein Neufoundländischer Hund die sämmtliche Mannnschaft eines Schiffs gerettet. Ein Fahrzeug war an der Küste von Lydd gescheitert und keine Barke konnte ihm Hülfe bringen. Der Besitzer des Hundes, welcher sich auch unter den Zuschauern dieses Unglücksfalles befand, deutete dem Thiere nach dem Schiffe hin. Es schwamm sogleich darauf los, packte ein Stück Holz, um das die Matrosen ein Tau befestigt hatten, und brachte es seinem Herrn. Durch dieses Verbindungsmittel wurden bald darauf sämmtliche Leute gerettet.

Vorgestern fiel in der Georgen-Kirche (Hanover-Square) der Fall vor, daß eine vornehme junge Dame am Traualtar auf des Geistlichen Frage, statt des erwarten Ja, Nein antwortete, den verblüfften Bräutigam mitten in der Versammlung stehen ließ und nach Hause fuhr. [Brl. Blätter.]

Niederelbe, vom 19. Juny.

In Mexiko befindet sich eine Italienische Sängerin, welche Nicardini heißt. Um die Größe ihres Talents auszudrücken, nennt man sie nach dem höchsten Berge in Südamerika: den Chimborasso aller Sängerinnen.

Türkische Gränze, vom 4. Juny.

Alle Briefe aus den Jonischen Inseln stimmen darin überein, daß die, vor einiger Zeit entstandenen, Irrungen zwischen den Befehlshabern der Engl. und Russ. Eskadren beigelegt, und Graf Heyden und Sir P. Malcolm in völligem Einverständnisse seyen. Dagegen führen die Griechen über die neulich in Korfu erlassene Engl. Proklamation bittere Beschwerde, da sie durch diese Maaßregel aller theuer erkauften Vortheile auf dem Festlande Griechenlands beraubt werden. Auch sollen sie Alles aufzubieten entschlossen seyn, um sowohl auf diplomat. Wege, als durch Waffengewalt die eingenommenen Stellungen in Livadien, Albanien und Thessalien zu behaupten, u. sich darin zu befestigen. Man versichert, der Graf Capodistrias wolle sich neuerdings an die großen Mächte wenden und die Zurücknahme einer Anordnung zu bewirken suchen, welche die theuersten Interessen Griechenlands beeinträchtigt. [Brl. Nachr.]

Bekanntmachungen.

Da ich unlängst vom Auslande zurückgekehrt und jetzt Meister geworden bin, so empfehle ich mich mit meinen Arbeiten bestens.

Gottfried Peters,
Reifschlägermeister.
Wohnhaft im Hause der Wittwe Raabe.

Eine Dame, die der französischen Sprache mächtig ist, ziemlich fertig das Klavier spielt, Damenarbeiten versteht und diese Talente als Gouvernante Kindern mitzutheilen wünscht, kann eine angemessene Anstellung dazu bekommen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerey.

Eine gute Equipage zum Seebade ist zu haben bei Jankel Rokaiser,
wohnhaft im Hause der Wittwe Schaul,
neben der Frau Dr. Griebel.

Alle mögliche Farben Sommer-Casimir verkauft zu billigen Preisen

H. B. Davidoff.

Zu vermiethen.

Fünf Zimmer, Stallraum für 6 Pferde und Wagenremise, sind für die Badezeit zur Miethe zu haben in der Frommenstraße Nr. 186, bei

G. W. Sandmann.

Eine bequeme Wohnung par terre von 4 Zimmern, mit Möbeln, separater Küche, Stallraum und Wagenremise, die sich für Badegäste ihrer Lage wegen besonders eignet, ist bei mir zu vermiethen.

Libau, den 22. Juny 1829.

Charles G. Baum,
in der Helenenstraße Nr. 306.

Sechs elegante Zimmer, 2 dito für Domestiken, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und ein großer Keller, sind für die Badezeit zu einem annehmbaren Preis zu vermiethen bei S. C. Stobbe.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juny.

Herr Förster Petry, nebst Sohn, aus Krons-Rönnen, bei Reppun.
—— Förster Gruzewsky, aus Alschwangen, bei Herrn Beeck.
—— Baron v. Korff, aus Oserwen, bei Meissel.
—— Adolphi, aus Goldingen, bei Herrn Apotheker Andreß.
Demoiselle Stegmann, aus Mitau, bei Hrn. Wäger Glaeser.

Den 25. Juny.

Herr H. F. Foege, und
—— A. W. Moolenar, Kaufleute aus Windau, bei C. H. Foege.
—— v. Sacken, aus Bassen, bei Meissel.
Se. Exc. der Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, und
Herr Instanz-Sekretair Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, und
—— Roehrich, aus Papplacken, bei Ernest.

(Badegäste.)

Den 24. Juny.

Frau Marschallin v. Mitzewitz, nebst Tochter, und
—— v. Nawitzky, aus Wilkomir, bei Herrn Sonne.
Herr Garde-Lieutenant und Adjutant Baron v. Wrangel, aus Bjalostock, beim Herrn Polizeymeister.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 22. Juny: Nr. 127. das preussische Schiff der Löwe, Schiffer Jakob Chr. Häfke, in 15 Tagen, von Schiedam, mit Ballast und einigen Käsen, an Hrn. Soerensen. — Nr. 128. das hannöversche Schiff Delphin, Schiffer Jelle Folkert Bruns, in 28 Tagen, von Noirmoutier, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Den 24. Juny: Nr. 129. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 9 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine, an Herrn Soerensen. — Nr. 130. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, in 6 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 131. das russische Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer Jakob Moor, in 6 Tagen, von Lübeck, mit Waaren und Dachpfannen, an Hrrrn Schnobel.

Den 25. Juny: Nr. 132. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Hendrick Abrams, in 14 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 26. Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	200 à 240
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	105 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 310
Wachs	pr. Pfund	28
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 900
Kornbranntwein	pr. 14 15 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 515

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 51sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 26. Juny 1829.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß Behufs der Beitreibung der dem ehemaligen Libauschen Kaufmann Herrmann Stobbe aberkannten Zollstrafgeldersumme, das nachstehend benannte in und bei der Stadt Libau belegene, auf ein Jahr subhastirte unbewegliche Vermögen, nämlich:

1) das sub Nr. 69 A. belegene steinerne Wohnhaus von zwei Stockwerken, nebst den dabei befindlichen Speichern, Stall- und Wagenremise und einem Garten;
2) das sub Nr. 162 in der Herrenstraße belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
3) das in der Peterstraße sub Nr. 257 A. belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
4) das in der Marienstraße sub Nr. 398 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
5) das sub Nr. 546 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
6) das außerhalb der Stadt sub Nr. 144 belegene Haus, der Stobbesche Krug genannt;
7) das sub Nr. 69 belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
8) das am alten Markte sub Nr. 202 belegene Wohnhaus von Holz nebst einer Herberge, Bude und andern Zubehörungen;
9) der an der Heringsbrake sub Nr. 82 A. belegene Speicher;
10) der in der Nähe des Kaiserlichen Zollhauses sub Nr. 428 A. belegene Speicher;
11) eine dem Hause sub Nr. 69 gegenüber belegene Koppel;
12) eine nach dem Libauschen See zu belegene Koppel;

13) eine hinter dem sogenannten Schmeden-Garten belegene Koppel;
14) ein gegenüber der Leinsaat-Wraake belegener Speicher, und
15) ein gegenüber dem Speicher der Konopkaschen Erben belegener Speicher nebst großem Platze in den auf den 27sten Juny, 11ten und 25sten July des zu erlebenden 1829sten Jahres anberaumten Licitationsterminen, und Falls an einem, oder dem andern von diesen Tagen ein Festtag einfällig seyn sollte, an dem darauf folgenden Sitzungstage öffentlich auf dem Libauschen Rathhause, Vormittags um 10 Uhr, zum Kauf gegen gleich baare Bezahlung ausgeboten werden sollen, und daß bis zum letzten Verkaufstermine die Kaufliebhaber sich zur Erlangung einer nähern Kenntniß über den Zustand und der Beschaffenheit dieser Grundstücke beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden haben.

Libau, den 21sten Juny 1829.

(Nr. 877.) C. G. Unger,
Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 52. Sonnabend, am 29sten Juny 1829.

St. Petersburg, vom 17. Juny.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Rapport von dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch, erhalten:

Aus meinem Bericht vom 31. May haben Ew. Kaiserliche Majestät zu ersehen geruht, daß nach der völligen Niederlage des Großveziers in den Defiléen von Kulawtscha am 30. d. es mir oblag, diesen glorreichen Sieg nicht nur durch eine lebhafte Verfolgung der feindlichen Armee zu vollenden, sondern auch den Ueberresten derselben die Rückkehr nach Schumla unmöglich zu machen. In dieser Absicht erhielt das Korps des Generals Grafen Pahlen den Befehl, dem Feinde auf den Fuß zu folgen, während von Prawody aus Generalmajor Kuprijanow den Fliehenden entgegenrücken sollte. Das Korps des Generals Roth, zu welchem die 3te Husaren-Division stieß, rückte am 31. May durch Kaßapli nach Marasch, so daß General Rüdiger sich mit der Avantgarde am Kamtschik ausdehnen und starke Detaschements nach Eski-Stambul und Kosteslh schicken konnte. Hierauf berichtete der General Graf Pahlen, daß diesseits Markowtscha der Feind die Straße verlassen und sich rechts nach Jankowo zu auf Wege geworfen habe, die nur für die Infanterie und Kavallerie gangbar waren; da bei dem Dorfe Markowtscha das Detaschement des Generalmajors Kuprijanow erschien, so überließ Graf Pahlen ihm die weitere Verfolgung des Feindes und nahm seinen Rückweg nach der von der Armee eingenommenen Position. Ueberall fand er die Straße so sehr mit verlassener Bagage, Amunitionswagen und weggeworfenen Waffen versperrt, daß sein Korps Mühe hatte, hindurch zu kommen, welches der Bericht des Generalmajors Kuprijanow, da er den Feind auf weit schlechterem Wege zu verfolgen hatte, noch mehr bestätigte, so daß auf einer Ausdehnung von 20 Werst der ganze Weg einen Beweis von der vollständigen Vernichtung der Armee lieferte. Unaufhörlich werden Gefangene eingebracht; viele von den regulairen Truppen werfen ihre Gewehre von sich und ergeben sich der Großmuth der Sieger. Unterdessen verfolgte General Roth, meinem Befehle gemäß, seinen Marsch nach Marasch: als er sich dem Dorfe Kasapli näherte, ersah er neben einem Erdhügel, wo die Redoute Nr. 26 aufgeworfen war, gegen 1500 Mann Türkischer Reiterei; sogleich gab er dem General-Lieutenant Fürsten Madatow, der seinen rechten Flügel deckte, den Befehl, mit den Husaren-Regimentern Achtyr und Alexandria und 6 leichten Feldstücken ihnen entgegen zu gehen und, wo möglich, sie von der Festung Schumla abzuschneiden, während das 1ste Bugsche Regiment mit 2 leichten Kanonen sie in der Fronte angreifen sollte. General-Lieutenant Fürst Madatow erfüllte dieses mit der ihm eigenthümlichen Entschlossenheit, attakirte und warf den Feind, dem er zwei Fahnen abnahm. In der

Hitze des Verfolgens stieß er auf eine feindliche Redoute, wo er von Kanonen- und Kleingewehrfeuer empfangen wurde; doch ohne sich durch dieses unerwartete Hinderniß aufhalten zu lassen, warf sich Fürst Madatow auf dieselbe mit seinen vom Pferde gestiegenen Husaren, die, unterstützt von ihren berittenen Waffengefährten, sich der Redoute und der sie vertheidigenden zwei Kanonen und zweier Fahnen in einem Augenblicke bemächtigten. Einem kleinen Theile der Garnison gelang es, sich in die nächste Redoute zu retten. Auch auf diese warfen sich die unerschrockenen Husaren, allein mehr als 400 Mann Infanterie und 3 Kanonen hemmten sie in ihrem Anlaufe. Unterdessen hatte General Roth die Batterie-Kompagnie der 16. Brigade und das 31. Jäger- und das Ochotskische Regiment auf das Schlachtfeld rükken lassen, und da Fürst Madatow auf seine persönliche Aufforderung zur Uebergabe von den Türken einen Kugelregen zur Antwort bekam, so kommandirte General Roth die beiden Infanterie-Regimenter zum Sturme, während das Batteriegeschütz sie mit seinen Kartätschen in einer Entfernung von weniger als 200 Schritten unterstützte. Das Kommando hören und es ausführen war das Werk eines Augenblickes. Die Redoute ward mit den 3 Kanonen und allen auf derselben wehenden Fahnen erobert. Die ganze Garnison unterlag den Säbeln und Bajonetten unsrer Soldaten. Der Verlust des Feindes beläuft sich überhaupt auf 600 Todte, 5 Kanonen und 12 Fahnen. Nicht mehr als 50 wurden zu Gefangenen gemacht. Es ist schwer, sich einen Begriff von dem Ungestüm unsrer Truppen in dieser unerwarteten und entscheidenden Aktion zu machen. Generalmajor Murawjew war der Erste, der die Fahne des Paschas aus Feindes Hand riß. Fürst Madatow war überall voran, den Weg zum Siege zeigend; seinem Beispiele folgten alle seine Untergebenen. Während dieser Attake verfolgte Generallieutenant Rüdiger mit der 18. Division und zwei Ulahnen-Regimentern seine Direktion nach Marasch, wohin, nach Beendigung der Affaire, auch die übrigen Truppen des Generals Roth folgten. Unser Verlust bei diesem Gefechte übersteigt nicht 100 Mann an Todten und Verwundeten.

Hierbei habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät 16 dem Feinde in den Gefechten vom 30. und 31. May abgenommene Fahnen zu Füßen zu legen.

(Unterzeichnet:) General-Adjutant Graf Diebitsch. Im Lager bei dem Dorfe Madra, den 2ten Juny 1829. [St. Ptb. Ztg.]

(Ein am 21. (9.) Juny von der Armee in Warschau angekommener Kourier war der Ueberbringer eines Berichtes, der umständlichere (der Hauptsache nach schon bekannte) Mittheilungen über den bei Kulawtscha erfochtenen glänzenden Sieg enthält. Die Niederlage der Türkischen Armee ist (heißt es in diesem Bericht) so vollkommen, und die dem General Grafen von Pahlen anvertraute Verfolgung mit so großem Eifer bewerkstelligt worden, daß, mit Ausnahme einiger wenigen Reiterei, die sich auf Aidos zurückgezogen zu haben scheint, die Trümmer dieser Armee sich nirgends wieder haben vereinigen können. Dem Großvezier war es für seine Person gelungen, mit einer schwachen Begleitung von Reiterei Schumla zu erreichen. Die Kosaken brachten alle Augenblicke neue Transporte von Gefangenen, Kanonen, Fahnen und Gepäck ein, die sie den Türken auf ihrer Flucht abgenommen hatten. Die Zahl der Kanonen belief sich bereits auf beinahe 60 Stück, und der Verlust des Feindes an Getödteten auf beinahe 6000 Mann.) [Pr. St.-Ztg.]

Privatschreiben aus Bucharest vom 30. May melden: „Der General-Adjutant Baron Geismar habe einen nicht unwichtigen Vortheil über die Türken errungen, ihnen den Platz Rakowa, auch Oreawa genannt, abgenommen, der auf dem rechten Ufer der Donau, unterhalb Widdin, dem Ausflusse der Schile gegenüber, liegt, und bei dieser Gelegenheit 500 Gefangene gemacht und sechs Kanonen erobert."

[St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 25. Juny.

Gestern Abend um 8 Uhr hatte die hiesige Königl. Universität das Glück, bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zu einer Audienz zugelassen zu werden. Die Deputation bestand aus dem Prof. Klenzel, als Rektor, dem Prof. Lichtenstein, als Prorektor, und den Professoren Marheinecke, Schmalz, Wagner und Bopp, als Dekanen der vier Fakultäten. Allerhöchstdieselben geruheten, aus den Händen der Deputation, ein von den Professoren Böckh und Lachmann verfaßtes Gedicht,

in groß Folio auf Pergament mit goldenen Buchstaben gedruckt, mit vieler Huld entgegen zu nehmen. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 12. Juny.

Nach Berichten aus Zante vom 3. d. hat sich Graf Capodistrias einige Tage in Missolunghi aufgehalten und die Festungswerke besichtigt. Man hatte in Griechenland bereits Kenntniß von dem Resultate der letzten Konferenzen in London, wonach die künftige Gränze Griechenlands auf Morea und die Cykladen beschränkt werden soll. Alle fernern Unternehmungen gegen Athen waren demnach, in Folge einer Mittheilung aus England, bereits eingestellt. Aus Alexandria hat man Nachrichten bis zum 21. May, nach welchen von dem Abgang der lange besprochenen Expedition nach Konstantinopel keine Rede mehr war. [A.Z.]

Paris, vom 21. Juny.

Hr. v. Chateaubriand ist am 15. nach geraumer Zeit wieder mit allem Feuer seiner Beredsamkeit in der Pairskammer aufgetreten. Besondern Beifall fanden seine Aeußerungen über die jetzige Lage Frankreichs, die er gegen unbilligen Tadel in Schutz nahm. „Alle Elemente des Wohlstandes — sprach er — sind in Frankreich beisammen; wir bedürfen nur des Bewußtseyns unserer Kraft und der Kunst: sie zu leiten, um uns auf die Höhe unseres Geschicks zu erheben. Wenn Frankreich jetzt ausruht, so hat es bei Navarino gezeigt, daß es zu erwachen vermochte: kaum flatterten unsere Wimpel auf den Gewässern von Salamis, als sie die berühmten Seehelden unserer Vorzeit erstehen sahen. Die Trümmer Sparta's sind unter den Schutz unserer Waffen gestellt, und die drei vermittelnden Mächte werden sicherlich mit Freuden die Befreiung jener andern Stadt erblicken, der die Welt so viele Wunder verdankt. [H. C.]

Am 15. d. M. ging die Englische Fregatte Galathea auf der Rhede vor Havre vor Anker, und setzte nach einigen Tagen ihre Fahrt nach Jamaika fort; sie ist mit einer Maschine versehen, durch welche zwei an den Seiten angebrachte Räder von Menschen gedreht werden können, wenn Windstille eintritt, und das Schiff keinen Gebrauch von seinen Segeln machen kann. Durch diese Räder hatte jenes Schiff einer andern, gleichzeitig mit ihr von Portsmouth abgesegelten Fregatte den Vorsprung abgewonnen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 19. Juny.

Die Times giebt jetzt ebenfalls Auszüge aus den, von der Allgemeinen Zeitung zuerst mitgetheilten Protokollen der drei auf dem auswärtigen Amte in London zusammengetretenen Gesandten der Mächte, welche bei dem Traktate von London interessirt sind, und spricht zunächst ihre Zweifel darüber aus, daß der Sultan ohne Weiters in die Stipulationen, welche die Gesandten in Bezug auf die Unabhängigkeit und Begränzung des Griechischen Staats festgesetzt, eingehen werde, und wirft alsdann die Frage auf, ob England, wenn der Großherr nicht einwillige, ihn etwa durch die Gewalt der Waffen dazu zwingen, oder vielleicht ferner zusehen wolle, wenn Rußland und Frankreich allein die Vermittler sind? — Widersprüche findet die genannte Zeitung darin, daß eine erbliche Monarchie, wie Griechenland sie werden soll, Tribut an eine andere Macht bezahle, die zu gleicher Zeit eine beständige Suprematie über jenes Reich behalten soll. Ein solches Verhältniß — fügt die Times hinzu — zwischen der Pforte und Griechenland dürfte nur ähnliche Streitigkeiten, wie die mit der Moldau und Wallachei, herbeiführen. [Berl. Zeitg.]

Von Schornsteinen wußte man im Jahre 1200 wenig in England, es durfte nirgendswo einer angebracht werden, außer in Klöstern und Schlössern; die übrigen Häuser hatten nur sogenannte Rere Dasse, wo die Speisen zubereitet wurden, und der Rauch mochte zusehen, wie und wo er herauskam. — Noch zu Heinrich des VIII. Zeit durfte die Universität Oxford keinen Ofen oder sonstige Heizungsanstalt haben; man findet in Dokumenten, daß den Studenten der verschiedenen Colleges vor Schlafengehen im Winter erlaubt war, eine halbe Stunde zu laufen, um sich die Füße zu erwärmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner Literary Gazette erzählt, in Brüssel hätten zwei Engländer in der Mitte der Straße, die nach dem Park führt, gestanden und mit einander gesprochen, als Jemand im einfachen blauen Frack zwischen ihnen durch ging, und so die Unterhaltung einen Augenblick unterbrach. Erzürnt rief der eine Engländer: Damn! der ist kein Gentle-

men! Hierauf wandte sich der Fremde um, nahm den Hut ab, verbeugte sich und sagte ganz höflich: Gentlemen, ich bin der König.

Berlin. In der hiesigen Medaillen-Münze wird nach einigen Tagen schon eine Denkmünze auf die Schlacht bei Schumla am 11. Juny. d. J. erscheinen.

Berichtigung.

Aus versehen des Setzers ist in der Beilage des vorhergehenden Wochenblattes, Nr. 51, statt — „den 21. Juny 1828" — 1829 gesagt worden.

Bekanntmachung.

Eine Dame, die der französischen Sprache mächtig ist, ziemlich fertig das Klavier spielt, Damenarbeiten versteht und diese Talente als Gouvernante Kindern mitzutheilen wünscht, kann eine angemessene Anstellung dazu bekommen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerey.

Zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung par terre von 4 Zimmern, mit Möbeln, separater Küche, Stallraum und Wagenremise, die sich für Badegäste ihrer Lage wegen besonders eignet, ist bei mir zu vermiethen.

Libau, den 22. Juny 1829.

Charles G. Baum,
in der Helenenstraße Nr. 306.

Fünf Zimmer, Stallraum für 6 Pferde und Wagenremise, sind für die Badezeit zur Miethe zu haben in der Frommenstraße Nr. 186, bei

G. W. Sandmann.

Sechs elegante Zimmer, 2 dito für Domestiken, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und ein großer Keller, sind für die Badezeit zu einem annehmbaren Preis zu vermiethen bei S. C. Stobbe.

Angekommene Reisende.

Den 26. Juny.

Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.
—— Groth, und
—— Dreßler, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Günther.

Den 27. Juny.

Herr v. Groß, aus Repschen, bei Frey.
—— Titulairrath Forsander, aus St. Petersburg, bei Reppun.

Den 28. Juny.

Herr Oberhofgerichts-Advokat von der Brincken, aus Mitau, bei Herrn Binger.

(Badegäste.)

Frau Kreismarschallin Rajetzki, nebst Tochter Josepha, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Herrn Lortsch.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 29. Juny 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 52sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 29. Juny 1820.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß Behufs der Beitreibung der dem ehemaligen Libauschen Kaufmann Herrmann Stobbe aberkannten Zollstrafgeldersumme, das nachstehend benannte in und bei der Stadt Libau belegene, auf ein Jahr subhastirte unbewegliche Vermögen, nämlich:

1) das sub Nr. 69 A. belegene steinerne Wohnhaus von zwei Stockwerken, nebst den dabei befindlichen Speichern, Stall- und Wagenremise und einem Garten;
2) das sub Nr. 162 in der Herrenstraße belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
3) das in der Peterstraße sub Nr. 257 A. belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
4) das in der Marienstraße sub Nr. 398 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
5) das sub Nr. 546 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
6) das außerhalb der Stadt sub Nr. 144 belegene Haus, der Stobbesche Krug genannt;
7) das sub Nr. 69 belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
8) das am alten Markte sub Nr. 202 belegene Wohnhaus von Holz nebst einer Herberge, Bude und andern Zubehörungen;
9) der an der Heringsbrake sub Nr. 82 A. belegene Speicher;
10) der in der Nähe des Kaiserlichen Zollhauses sub Nr. 428 A. belegene Speicher;
11) eine dem Hause sub Nr. 69 gegenüber belegene Koppel;
12) eine nach dem Libauschen See zu belegene Koppel;

13) eine hinter dem sogenannten Schmeden-Garten belegene Koppel;
14) ein gegenüber der Leinsaat-Wraake belegener Speicher, und
51) ein gegenüber dem Speicher der Konopkaschen Erben belegener Speicher nebst großem Platze in den auf den 27sten Juny, 11ten und 25sten July des zu erlebenden 1829sten Jahres anberaumten Licitationsterminen, und Falls an einem, oder dem andern von diesen Tagen ein Festtag einfällig seyn sollte, an dem darauf folgenden Sitzungstage öffentlich auf dem Libauschen Rathhause, Vormittags um 10 Uhr, zum Kauf gegen gleich baare Bezahlung ausgeboten werden sollen, und daß bis zum letzten Verkaufstermine die Kaufliebhaber sich zur Erlangung einer nähern Kenntniß über den Zustand und der Beschaffenheit dieser Grundstücke beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden haben.

Libau, den 21sten Juny 1828.

(Nr. 877.) C. G. Unger,
Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 53. Mittwoch, am 3ten July 1829.

Kriegs-Nachrichten.

Operationen unserer Truppen vor Silistria.

Den 23. May halb 11 Uhr Abends that der Feind einen heftigen Ausfall, den er anfangs auf unser Centrum gegen die Halbparallele und dann auf den linken Flügel gegen die Batterien richtete.

Die Türken, die sich in ihrem Logement postirt, und, nachdem sie heimlich einige Haufen zusammengezogen, kriechend sich unserer Halbparallele genähert hatten, legten sich plötzlich unweit des äußern Abhanges der Transchee im Hinterhalt, und versuchten, unter Eröffnung eines heftigen Feuers, in dieselbe von der Fronte und von dem rechten Flügel aus einzudringen.

Das die Halbparallele vertheidigende Bataillon des 17ten Jäger-Regiments aber wehrte mit einem heftigen Feuer den Andrang der Türken ab und behielt seinen Platz. Unterdessen ließ der Generalmajor Fürst Gortschakow 3. von der Reserve zwei Kompagnien des Poltawschen Regiments und der Generalmajor Berg das Bataillon des Alexopolschen und das andere Bataillon des 17ten Jäger-Regiments sich in Bewegung setzen, um den sich auf beiden Seiten unweit der Halbparallele gesetzt habenden Feind zu umzingeln. Allein als diese Reserve anlangte, waren die Türken von den Truppen, die die Halbparallele besetzt hielten, geschlagen worden, und zogen sich nach ihrem Logement mit bedeutendem Verlust zurück.

Zu derselben Zeit, als dies auf dem rechten Flügel vorging, rückte der Feind auf den linken in zwei starken Kolonnen heran, mit der einen gerade auf die Batterie Nr. 33 und mit der andern längs der Donaukûste. Der Major Bulgarow rückte mit einem Bataillon auf die rechte feindliche Kolonne los, die auf die Unsrigen feuerte, allein auch fast in einem Nu mit den Bajonets zurückgeworfen und bis zu dem Begräbnißorte vertrieben wurde. Hierauf wandte sich Major Bulgarow links und kam auf die Türkische Kolonne los, die sich längs der Küste heraufzog, seinen Angriff aber nicht erwartete, sondern in der größten Unordnung nach der Festung eiligst zurückfloh und zwar so, daß viele der Fliehenden in dem Wasser umkamen.

Der Dunkelheit der Nacht wegen war man nicht im Stande, des Feindes Verlust auszumitteln, der aber sehr bedeutend gewesen seyn muß, weil noch 40 Leichname nachgeblieben waren, die man nicht hatte fortschaffen können.

Unsererseits haben wir während dieses nächtlichen Ausfalles verloren: 2 Offiziere und 30 Untermilitairs, die auf dem Platze blieben, verwundet aber sind 100 Mann.

Die zu uns den 25. May aus Silistria herübergekommenen Moldowaner haben ausgesagt, daß in der Festung nirgend ein Zufluchtsort sey, um sich vor dem Russischen Geschütze zu sichern, und daß nur das Militair einen sichern Ort unter den Mauern habe, der aber auch nicht lange dasselbe wird schützen können, weil alle Bastionen, wo Kanonen gestanden haben,

zerstört sind. Auch meinen diese Leute, daß man sich nicht lange werde halten können, weil kein Geschütz mehr vorhanden sey.

Während des Anfalles der an 2000 Mann starken Kolonne vom 23. auf den 24. haben die Türken, der Versicherung der Emigranten zufolge, an 900 Mann mit den Getödteten und Verwundeten verloren, und sind nunmehr durch diesen Unfall in solche Bestürzung gerathen, daß sie ihren Entschluß, der sie ihrem völligen Untergange nahe gebracht, gänzlich verwünschen. [Russ. Inv.]

Wien, vom 18. Juny.

An der gestrigen Börse war durch Briefe aus Bucharest das Gerücht verbreitet, daß es dem Russischen Belagerungskorps vor Silistria gelungen sey, Bresche zu schießen, und daß man daher dem Falle dieser Festung bald entgegensehen könne. Dieser Umstand dürfte bei den Schwierigkeiten, die Approchen von der ersten Parallele an bis auf die Distanz der Breschebatterien zu führen, für außerordentlich angesehen werden. — Auch sagte man, Admiral Heyden habe die Dardanellen verlassen und sey nach Napoli di Romania gesegelt, woraus man neue Friedenshoffnungen schöpfte. Die Fonds stiegen. [Allg. Ztg.]

Moldauische Gränze, vom 10. Juny.

Seit Menschengedenken haben wir keine solche Sommerwitterung erlebt. Alle Gewässer im Banate sind ausgetreten. Die Theiß hatte am 4. d. eine furchtbare Höhe erreicht und seit vorgestern sind die Gebirge wie mitten im Winter mit Schnee bedeckt. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 6. Juny.

Griechische Kaufleute zu Belgrad haben Briefe aus Konstantinopel, worin viel von der Sendung des Persischen Gesandten an die Pforte die Rede ist. Er soll die Reise von Teheran bis Skutari ungewöhnlich schnell, in zehn Tagen, zurückgelegt haben, woraus man auf die Wichtigkeit seiner Aufträge schließen wollte; auch erhielt er gleich eine Audienz bei dem Reis-Effendi, und fertigte in deren Folge einen Kourier an seinen Hof ab. Der Divan soll einem Bündnisse mit Persien nicht abgeneigt seyn, allein die bevorstehende Ankunft der Botschafter Englands und Frankreichs hindert ihn, in diesem Augenblicke eine bestimmte Antwort auf die Persischen Anträge zu geben, da die Pforte einen großen Werth auf die Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Englischen Kabinette setzt, und nichts ohne dessen Rathschläge unternehmen will. In diesem Sinne, behauptet man wenigstens, soll der Reis-Effendi sich gegen den Persischen Gesandten geäußert haben. Uebrigens wollte man zu Konstantinopel wissen, daß in Persien große Kriegsrüstungen gemacht würden. Der Sultan soll mit den bisherigen Verfügungen des Großveziers sehr zufrieden seyn, ihm jedoch zur besondern Pflicht gemacht haben, die Russen aus Sizeboli zu vertreiben, da es ihm sehr unangenehm sey, den Feind in einer so geringen Entfernung von der Hauptstadt zu wissen. An den Pascha von Belgrad ist ein bedeutender Geldtransport gekommen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 22. Juny.

Am 6. Juny hat es in Moirkourt, Dep. des Aine, Bezirks Laon, geschneit und gefroren. [Brl. Nchr.]

Die diesseitigen Gesandten in Turin, Bern und Lissabon erhalten jeder 100,000 Fr. Gehalt, der in Neapel 130,000, in Rom 200,000, in Wien 224,000, die Gesandten in London und St. Petersburg jeder 300,000 Fr.

Am 16. d. ist die Goelette Mésange, von dem Schiffslieutenant Chaumont befehligt, in Toulon eingelaufen; sie kommt von Algier und Mahon, das sie am 11 d. verlassen hat, und bringt folgende Nachricht: „Eine Englische, aus der Levante kommende Korvette habe dem Dey von Algier von Seiten des Sultans den Befehl überbracht, Frieden mit Frankreich, welche Bedingungen dieses auch stellen möge, zu schließen; auch seyen bereits mittelst jener Korvette diplomatische Noten zwischen dem Dey und dem Französischen Ministerium gewechselt worden, so daß man Hoffnung habe, die Zwistigkeiten auf friedlichem Wege ausgeglichen zu sehen."

Das Aviso de la Méditerranée behauptet, bald nach der Ankunft der Goelette Mesange in Toulon sey dort der Befehl eingegangen, die Einschiffung von Wurf-Geschützen auf den zur Beschießung Algiers bestimmten Bombarden einzustellen. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 11. Juny.

Aus Murcia schreibt man, daß man in Almeradi, Guardamar und Torrevieja am 4. und 5. d. M. solche Erderschütterungen ver-

spürt habe, daß die Einwohner glaubten, ihre letzte Stunde sey gekommen. Sie sind seitdem fest entschlossen, diese Gegend ganz und gar zu verlassen.

Seit dem 1. d. M. hat man in der Gegend von Torrevieja 68 Erdstöße verspürt, worunter 13 von bedeutender Stärke. [B. N.]

Verzeichniß der im Monat Juny Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Doroth. Emilie Timmler. — Maria Christine Carolina Fiedler. — Anton Alexander Petersen. — Anna Jul. Binschinsky. — Heinrich Frey. — Heinr. Kalning. — Joh. Martin und Joh. George Golleck, Zwillinge. — Carl Christina *.

Verzeichniß der im Monat Juny Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Marie Coelestine Müller, alt 13 J. — Wittwe Justine Caroline Fleißner, 58 J. — Wittwe Ehster Dor. Magdl. Behrendt, 64 J. — Charlotte Antonie Gomm, 5 J. 6 M. — Handlungsdiener Frdr. Gottlieb Schroeder, 49 J. — Anna Gertr. Magnus, eine Unverehl., 19 J. 10 M. Arbeitsmann Frdr. Willh. Lehmann, 45 J. 3 M. — Lehrbursche Heinr. Samuel Roesner, 20 J. — Soph. Elisab. Eckard, geb. Gerstfeld, 52 J. — Kaufhändler Frdr. Willh. Kempa, 74 J. 4 M.

Bekanntmachungen.

Alle Sorten approbirte Barometer, Thermometer, Bade-Thermometer und Brillen, verkauft und reparirt, wie auch alle Reparaturen von Uhren übernimmt und bittet um Zuspruch. A. M. Kuhn,
Uhrmacher.
Wohnhaft im Hause der Wittwe Schaul, neben der Frau Dr. Griebel.

Am 29. Juny sind auf dem Wege von der Kreisschule nach den Buden auf dem Markt drei kleine Schlüssel, an einer Lyra befestigt, verloren gegangen. Der Finder wird ergebenst gebeten sie in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

Fünf Zimmer, Stallraum für 6 Pferde und Wagenremise, sind für die Badezeit zur Miethe zu haben in der Frommenstraße Nr. 686, bei

G. W. Sandmann.

Sechs elegante Zimmer, 2 dito für Domestiken, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und ein großer Keller, sind für die Badezeit zu einem annehmbaren Preis zu vermiethen bei S. C. Stobbe.

Angekommene Reisende.

Den 29. Juny.

Herr Rohmann, aus Gudnecken, und
— Johannsohn, aus Blinten, bei Reppun.
— Obrist und Ritter v. Olenin, von der Suite Sr. Königl. Hoh. des Herzogs v. Würtenberg, aus Grünhoff, bei Fechtel.
— Sekr. Kallmayer, aus Goldingen, beym Herrn Dr. Lange.
— Balschweit, aus Essern, bei Ernest.

Den 30. Juny.

Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
— Solbrig, Gymnasiast aus Mitau, bei der Frau Wittwe Bordehl.
— Hoffmann, Gymnasiast aus Mitau, bei der Frau Wittwe Hoffmann.

Den 1. July.

Herr Stolzer, Kaufmann, und Herr C. Neuland, Stud. med., aus Mitau, beym Herrn Pastor Ludewig.

Den 2. July.

Frau Pastorin Waeber nebst Demoiselle Rottermund, aus Edwahlen, so wie Madame Waeber nebst Demoiselle Tochter, aus der Niederbartauschen Forstey, beym Herrn Pastor Ludewig.
Herr Froben, verab. Staabs-Kapitain, und
— Rosa, Kaufmann aus Polangen, so wie
— Sander, Schreiber aus Preckuln, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 29. Juny.

Frau Gräfin Medem, nebst Familie, aus Alt-Autz, beym Herrn Bürgermeister Unger.
Herr Wilhelm v. Bordehlius nebst Gemahlin, und Fräulein v. Vietinghoff, aus Niegranden, bei Bäcker Fr. Kluge.
— Kreismarschall und Ritter Baron Fircks, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 30. Juny.

Herr Deinsel, Dr. der Philosophie, aus Mitau, beym Schmidt Masurkewitz.

Frau Obristin v. Hembitz,
Herr Titulairrath v. Paltschikow, und
Fräulein v. Paltschikow, aus Dünaburg, beym Ebräer Lehnhoff.

Den 1. July.

Herr Graf Koschkull, und
—— v. Grothhuß, aus Grobin, bei Meissel.
—— v. Kettler, aus Pormsaten, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
Frau v. Kleist, und Frau v. Grothhuß, aus Susten, so wie Frau v. Medem, nebst Familie, aus Gawesen, bei der Frau Wittwe Friedrich.

Den 2. July.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau, beym Herrn Consul Harmsen
—— Wilh. v. Keyserlingk, aus Groß-Lahnen, beym Bäcker Fr. Kluge.
Frau Obristin v. Choronstofska, und
—— Coll.-Assessorin Sumin, aus Wilna, beym Musiklehrer Wallenrath.
Herr Dr. Schreiber, nebst Familie, aus Goldingen, beym Maler Büchel.
—— Schnee, nebst Frau, aus Zerrauxt, bei Herrn Schiller.

Den 3. July.

Herr Engelmann, Oberlehrer beym Gymnasio zu Mitau, nebst Mutter und Tochter, bei der Frau Consul Loopuyt.
—— Brandt, nebst Familie, Privatlehrer aus Riga, bei der Frau Wittwe Foegeding.
Madame Markuse, aus St. Petersburg, bei Knie.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 29. Juny: Nr. 133. das engl. Schiff Craige, Schiffer Alexander Nicoll, in 9 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Unger.

Den 30. Juny: Nr. 134. das mecklenburgische Schiff Heinrich, Schiffer Gottfried Krahnstover, in 11 Tagen, von London, mit Ballast, an Hrn. Stern. — Nr. 135. das holl. Schiff Onderneming, Schiffer Meindert Boderkerk, in 9 Tagen, von Delphshaven, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 136. das hannöversche Schiff Flora, Schiffer Arend Menuen, in 14 Tagen, von Briel, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 137. das holl. Schiff Hoop & Eudracht, Schiffer Jakob J. Bekkoung, in 14 Tagen, von Gröningen, mit Ballast, an Herrn Schnobel.

Den 1. July: Nr. 138. das russische Schiff Fredrick, Schiffer Carl Jakob Eck, in 101 Tagen, von Cette, mit Salz, an die Herren Hagedorn. — Nr. 139. das holl. Schiff Zeelust, Schiffer Rulof Roelfs Legger, in 19 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 140. das holl. Schiff de jonge Jarig, Schiffer Dionisius Brunger, in 21 Tagen, von Workum, mit Ballast, an Ordre.

Den 2. July: Nr. 141. das russische Schiff Anna Catharina, Schiffer Sven Ström, in 30 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 30. Juny: Nr. 120. das engl. Schiff Susanna, Schiffer Andrew Law, mit Flachs, Flachsheede und Rindhäute, nach Dundee. — Nr. 121. das russische Schiff Bernhard, Schiffer H. C. Segelken, mit Rindleder, Pferdehäute, Federkiele und Bettfedern, nach Lübeck.

Den 1. July: Nr. 122. das hannöversche Schiff Vrouw Fenna, Schiffer Loeth Müggenborg, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 123. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, mit Roggen, Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Copenhagen. — Nr. 124. das holl. Schiff Arins Johannes, Schiffer H. van Wyck, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 125. das preussische Schiff der Löwe, Schiffer Jakob Haefke, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 126. das holl. Schiff Onverwagt, Schiffer Wiebe Ages, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 127. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Den 30. Juny: Nr. 8. das hiesige Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Schiffer Hermann Preiß, mit Ballast und leere Syrohfässer, nach Riga.

Den 1. July: Nr. 9. das russische Schiff Amanda, Schiffer Anton Soedermann, mit Steinballast, nach Riga. — Nr. 10. das schwedische Schiff Anna Sophia, Schiffer Isack Holmstedt, mit Steinballast, nach Riga.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 13½ Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 3. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 53sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 3. July 1829.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate wird hierdurch bekannt gemacht, daß Behufs der Beitreibung der dem ehemaligen Libauschen Kaufmann Herrmann Stobbe aberkannten Zollstrafgeldersumme, das nachstehend benannte in und bei der Stadt Libau belegene, auf ein Jahr subhastirte unbewegliche Vermögen, nämlich:

1) das sub Nr. 69 A. belegene steinerne Wohnhaus von zwei Stockwerken, nebst den dabei befindlichen Speichern, Stall- und Wagenremise und einem Garten;
2) das sub Nr. 162 in der Herrenstraße belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
3) das in der Peterstraße sub Nr. 257 A. belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
4) das in der Marienstraße sub Nr. 398 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
5) das sub Nr. 546 belegene Wohnhaus von Holz nebst An- und Zubehörungen;
6) das außerhalb der Stadt sub Nr. 144 belegene Haus, der Stobbesche Krug genannt;
7) das sub Nr. 69 belegene Wohnhaus von Holz nebst Herberge, Speichern, Stall, Wagenremise und Garten;
8) das am alten Markte sub Nr. 202 belegene Wohnhaus von Holz nebst einer Herberge, Bude und andern Zubehörungen;
9) der an der Heringswraake sub Nr. 82 A. belegene Speicher;
10) der in der Nähe des Kaiserlichen Zollhauses sub Nr. 428 A. belegene Speicher;
11) eine dem Hause sub Nr. 69 gegenüber belegene Koppel;
12) eine nach dem Libauschen See zu belegene Koppel;

13) eine hinter dem sogenannten Schmeden-Garten belegene Koppel;
14) ein gegenüber der Leinsaat-Wraake belegener Speicher, und
15) ein gegenüber dem Speicher der Konopkaschen Erben belegener Speicher nebst großem Platze in den auf den 27sten Juny, 11ten und 25sten July des zu erlebenden 1829sten Jahres anberaumten Licitationsterminen, und Falls an einem, oder dem andern von diesen Tagen ein Festtag einfällig seyn sollte, an dem darauf folgenden Sitzungstage öffentlich auf dem Libauschen Rathhause, Vormittags um 10 Uhr, zum Kauf gegen gleich baare Bezahlung ausgeboten werden sollen, und daß bis zum letzten Verkaufstermine die Kaufliebhaber sich zur Erlangung einer nähern Kenntniß über den Zustand und der Beschaffenheit dieser Grundstücke beim Libauschen Stadtmagistrate zu melden haben.

Libau, den 21sten Juny 1828.

(Nr. 877.) C. G. Unger,
Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 54. Sonnabend, am 6ten July 1829.

Tiflis, vom 30. May.

Se. Erlaucht der Herr Ober-Befehlshaber rückte den 22. aus Achalkalack nach Ardaghan, wohin den Gerüchten zufolge sich die bedeutendsten feindlichen Streitkräfte gewandt haben. Das Umständlichere hierüber ist uns nicht bekannt.

Den 28. d. reisete von Sr. Kaiserl. Majestät Suite der Generalmajor Fürst Dolgoruky von hier nach Persien ab. [Russ. Inv.]

Der Russische Invalide enthält folgende nähere Details über die Erstürmung der an dem rechten Donau-Ufer befestigten Stadt Rachowa (Oreawa):

Die zu verschiedenen Malen eingegangenen und sich bestätigenden Nachrichten, daß die Türkische Regierung Getraide-Aufkäufe mache und diese die Donau hinunter zu transportiren beabsichtige, um die Donaufestungen, welche von uns noch nicht erobert sind, damit zu versorgen, zogen die besondere Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers auf sich, um dem Feinde alle Hülfsmittel zu benehmen, den Transport zu Wasser machen zu können. Zu diesem Behuf ertheilte der Herr Oberbefehlshaber dem General-Adjutanten Baron Geismar die zweckmäßigsten Aufträge, denen zufolge Baron Geismar es für dienlich fand, eine Ueberfahrt über die Donau gegen die befestigte Stadt Rachowa zu unternehmen und selbige zu erobern, weil sie der wichtigste Punkt zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes ist.

Zur erfolgreicheren Vollführung dieses Unternehmens wurde das 34ste Jäger-Regiment, welches mit zwei Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 3 nahe an der Mündung des Flusses Schio den Flecken Oroschani besetzt hatte, mit dem Tomskischen Inf.-Regim., einem Bataillon von dem Kolywanschen, einem Bataillon von dem Tobolsk. Regim., acht Kanonen der Batterie-Kompagnie Nr. 1, der reitenden Artillerie-Kompagnie Nr. 20, dem Mosk. Dragoner-Regim., einer reitenden Pionir-Eskadron und hundert Kosaken vom Regimente des Obristen Popow 2. vereinigt, und aus Krajowa wurden bis zur Mündung des Flusses Schio 80 Boote und 10 Prahme herbeigeschafft.

Den 27. May, um 10 Uhr Abends, setzten 200 Freiwillige von den verschiedenen Regimentern des Detaschements, das von dem stellvertretenden Chef des Staabes der dem General-Adjutanten Baron Geismar anvertrauten Truppen, Obristen Grabbe vom Neu-Reussischen Dragoner-Regim., befehligt wurde, unter dem Kommando des Flügel-Adjutanten Obristen Grafen Tolstoy, und ein Bataillon des 34sten Jäger-Regiments mit dem Obristen Gawrilenkow nach der Mündung des Flusses Schio über, indeß die andern Truppen am 28. d. mit Tagesanbruch an Ort und Stelle in Bereitschaft standen.

Der Mündung des Flusses Schio gegenüber befand sich am Ufer eine feindliche Redoute mit drei Kanonen. Auf den Höhen waren zwei Redouten und in der Nähe des Ufers

Kanonierboote und Falkonetts. Die unsererseits an der Donau, Rachowa gegenüber, angelegte Batterie von 22 Kanonen wurde sogleich von dem Generalmajor Ditrichs gegen die feindlichen Redouten und die Stadt in Thätigkeit gesetzt, und diese von letztern ebenfalls auf das Nachdrücklichste erwiedert.

Der Obrist Grabbe nun, der allen Booten befohlen hatte, sich dem seinigen soviel wie möglich recht nahe zu halten, fuhr rasch über die Donau und erreichte, unter lautem Hurrah aus allen ihm nachfolgenden Booten, gemeinschaftlich mit dem Boote des Flügel-Adjutanten Grafen Tolstoy und den 4 andern Booten, auf welchen sich die Freiwilligen befanden, zuerst das feindliche Ufer.

Den Kugelregen nicht beachtend, der aus den Häusern, aus den Baracken und von den Höhen herabfiel, sprang dieses tapfere Detaschement, ohne eine Minute zu verlieren und die andern zu erwarten, ins Wasser und ging an das Ufer auf die ersten Höhen. Die Türken vertheidigten jeden Schritt, jede Kluft, jedes Haus. Alles mußte mit Sturm genommen werden. Die übrigen Boote landeten hierauf mit dem für diese Expedition bestimmten Detaschement allmählig. Obrist Grabbe formirte unterdessen das Bataillon des 34sten Jäger-Regiments in Divisionskolonnen, führte sie gegen die Stadt und eroberte im furchtbaren Kampfe, der 4 Stunden fortgesetzt währte, mit Sturm die Redoute auf einem steilen Berge, und wurde dabei an dem linken Fuß mit einer Flintenkugel verwundet. Seine Wunde indeß nicht beachtend, beorderte er den Obristen Gawrilenkow mit 2 Kompagnien den Kamm zu nehmen, der sich über der Stadt erhebt, und schnitt dadurch alles das ab, was in der Befestigungs-Redoute und der Citadelle übrig geblieben war, in welcher letztern der Pascha sich mit der Garnison in den Häusern und in den Moscheen einschloß. Nachdem auf den letzten und wieder zurückgekehrten Booten auch das 2te Bataillon des Tobolskischen Infanterie-Regiments, unter Befehl des Obristen Lehmann, übersetzte, befahl der Generaladjutant Baron Geismar demselben, sich mehr oberhalb der Befestigungs-Redoute zu halten, und sobald dieselbe mit Sturm genommen, seinen Angriff mit dem des Obristen Grabbe zu vereinigen. Schnell und entschlossen und ohne einen Schuß wurde die von den Türken mit Verzweiflung vertheidigte Redoute genommen, ohne daß das Kartätschen- und Flintenfeuer der keine Schonung annehmenden Türken beachtet wurde. Eine kurze Zeit darauf kam der Pascha aus der Citadelle, die sich anfangs unserem Andrange unter starkem Feuer widersetzte, und ergab sich unbedingt dem Obristen Grabbe, mit der aus 400 Mann bestehenden Garnison, zum Gefangenen. Hinterher ließ der Generaladjutant Baron Geismar zu Boot die feindlichen Kanonierboote angreifen, von welchen eins mit einer Kanone in unsere Hände fiel.

Der Verlust des Feindes in diesem Kampfe ist sehr beträchtlich, denn nur die Kavallerie, ungefähr 500 Mann stark, hat sich unter Befehl eines andern Paschas durch die Flucht gerettet, alle übrigen Türkischen Truppen aber, die bei dieser Affaire waren, sind ein Opfer ihrer hartnäckigen Vertheidigung geworden und unter den Getödteten befindet sich auch der Rachowasche Ajan-Selim-Effendi. Die Sieger haben errungen: 5 Kanonen, 6 Fahnen und 465 Gefangene, unter welchen sich auch der Hussein-Ali-Pascha aus Varna von 2 Roßschweifen, nebst vielen andern angesehenen Militairs, befindet. Unsererseits sind geblieben: 3 Oberoffiziere, 47 Untermilitairs; verwundet: der Obrist Grabbe, der Flügeladjutant Obrist Graf Tolstoy, des Generalstaabes-Staabskapitain Baron Korff, der Adjutant des Generals Geismar Lieutenant Engelhardt vom Leibgarde-Uhlanen-Regiment und überdieß 7 Ober-Offiziere, der Priester des Tobolskischen Infanterie-Regiments und 175 Mann Untermilitairs.

Konstantinopel, vom 10. Juny.

Die von dem Kapudan-Pascha bei seiner ersten Kreuzfahrt aufgebrachte Russische Fregatte „Raphael" ist sogleich, nachdem die Schiffs-Equipage mit den Offizieren in das Bagno gebracht worden war, von den Türken bemannt, und zum Gebrauch gegen den Feind ausgerüstet worden. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 26. Juny.

Der Courier saat, daß ein solcher Kampf, wie die kleine Russiche Brigg von 18 Kanonen gegen zwei Linien-Schiffe ihn im Schwarzen Meere bestanden habe, als eine Thatsache dastehe, von der selbst in der Britischen Flotte kein Beispiel vorgekommen sey.

Der Kapit. des Schiffes Genoa, Bathurst, war bekanntlich in der Schlacht von Navarin tödtlich verwundet worden. Als er sein Ende nahe fühlte, ließ er seinen Schiffsökonom kommen, und handelte förmlich mit ihm um eine Tonne Rum, worin seine Leiche aufbewahrt werden sollte, bis sie in England ankomme. „Ich wünsche," sagte der Veteran, „daß meine alten Gebeine in mein Vaterland gebracht werden; doch, Oekonom, ich bin ein armer Mann und hinterlasse eine Familie, du mußt mir das Zeug so wohlfeil als möglich lassen."

Ein gewisser Hr. R... hat sich auf die seltsamste Weise ums Leben gebracht. Er kaufte auf dem Kirchhof Pater Lachaise einen Begräbnißplatz, ließ das Grab machen, bestellte ein Monument u. s. w. und das alles für seinen besten Freund. Als das Grab fertig war, legte er sich zuvor hinein, und ließ es noch etwas vergrößern. Hierauf ging er nach Hause und erstickte sich. Ein eigenhändig geschriebenes Testament enterbt seine Verwandten. Es sagt: Meine Verwandten haben mich, als ich krank wurde, besucht, und mich beinahe mit Bezeugungen der Anhänglichkeit erstickt. Als ich gesund wurde, bekümmerten sie sich nicht mehr um mich. Es ist also klar, daß sie nur mein Vermögen haben wollten. Sie sollen aber nichts erhalten. [Brl. Ztg.]

Zu Durham ist ein Manuskript des alten Testaments gefunden worden, welches 1500 Jahre alt seyn soll. (?) Es hat sich acht Jahrhunderte hindurch in einer jüdischen Familie befunden, und ist mit der größten Zierlichkeit und Deutlichkeit geschrieben.

Ein Armer aus der Gemeinde Helprinham (Lincolnshire), von etwas cholerischem Temperamente, glaubte sich von den Gemeindevorstehern beleidigt, und kam auf den seltsamen Entschluß, sich an ihnen durch Selbstmord zu rächen. Er hatte nämlich die sonderbare Idee, daß wenn ein Selbstmord in der Kirche vorfiele, so dürfe binnen Jahr und Tag kein Gottesdienst darin gehalten werden. Er machte daher seinen Entschluß bekannt, bestellte Leichenträger, bezahlte sogar einen Barbier, der ihn nach dem Tode noch barbieren sollte. Die Sache blieb natürlich nicht geheim, und der Geistliche ließ daher, um ihn an seinem Vorsatz zu hindern, die Kirchthüren regelmäßig und sorgfältig verschließen. Allein dies hielt den Rachelustigen nicht ab, er stieg über die Thüre weg und am 12. d. fand man ihn im Portikus der Kirche hangen. Die Jury des Todtenbeschauers hat ihn nicht für wahnsinnig, sondern für einen Felo de se (Verbrecher an seinem eigenen Körper) erklärt, weshalb ihn kein ehrliches Begräbniß zu Theil wurde. [Berl. Blätter.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf den 11. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in dem weiland Bürgermeister Stobbeschen Hause, Möbeln, Tisch- und Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe, verarbeitetes Silber ꝛc., desgleichen auch die bei der Stobbeschen Auktion unverkauft gebliebenen Gegenstände, als Equipagen, eiserne Geldkasten ꝛc., publica Auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden: als welches den Kauflustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 4. July 1829.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum des Kurländischen Gouvernements empfehle ich Endesunterzeichneter mich in allen Gattungen von Gravier-Arbeiten sowohl in Metall als in Stein; auch werden von mir alle Arten optischer Gläser und besonders Conservations-Brillen-Gläser nach den Regeln der Optik, sowohl für kurtz- als für weitsichtige Augen geschliffen, jedoch müssen von diesen vorhero die Bestellungen gemacht werden. Desgleichen sind bei mir alle Arten richtiger Barometer und Thermometer zu haben und ich reparire auch die benannten Sachen aufs beste, und hoffe durch reelle und billige Behandlung und durch prompte Bedienung mir die Zufriedenheit und das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Mein Logis ist im Hause des Herrn Kaufmann Staeger Nr. 18.

S. Hosias, Petschierstecher.

Ein ganz neuer Korbwagen ist zu einem annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen und zu jeder Zeit des Tages zu sehen

im Stadthause Nr. 85, unweit der Herings-Wraake.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten seiden- und weißen Waaren, die ich so eben erhalten habe, zu billigen Preisen.

Ehr Nachmann.

Angekommene Reisende.

Den 3. July.

Herr Berlis, aus Goldingen, bei Staeger.

Den 4. July.

Der Kurl. Herr Dekan, Propst Wichert, aus Alschwangen,
Der Kurl. Herr Vice-Dekan, Kanonikus v. Rudolph,
Herr Hofrath Herzberg, aus Mitau, und
—— Propst Follhard, aus Lieven-Bersen, beym Herrn Kanonikus, Propst Berent.

Den 5. July.

Herr Apotheker Reimer, aus Durben, beym Herrn A. G. Reimer.

Den 6. July.

Herr Andreß, Arzt aus Kallethen, und
—— Joseph König, Handelsmann aus Laibach, bei Frey.
—— Schauspiel-Direktor Köhler, nebst Familie, und die Schauspieler Block u. Frau, Fensky, Deichmann nebst Frau und Martini, aus Mitau.

(Badegäste.)

Den 3. July.

Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Kurmahlen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— v. Wazinsky, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Herrn Edelmann.
—— Carl v. Exe, verabschiedeter Major, nebst Schwiegermutter und Schwester, aus Wilna, bei Konschack.
—— Oberhofgerichts-Advokat Proch, aus Mitau, bei Herrn Groseffsky.
—— Kammerherr v. Offenberg, nebst Familie, und Fräulein Treyden, aus Amt-Grobin, im Stobbeschen Hause.

Den 4. July.

Fräulein v. Wettberg, aus Alt-Auz, beym Herrn Bürgermeister Unger.
S. Exc. der Herr General-Major v. Schopping, nebst Familie, aus Mitau, bei Herrn C. D. Meyer.
Herr Obrist-Lieut., Baron Rönne, nebst Gemahlin und drei Fräulein Töchter, aus Kumbern, bei Herrn Graff.
Fräulein v. Fock, aus Wilna, bei Hrn. F. E. A. Rothe.

Den 5. July.

Fräulein v. Keyserling, aus Warwen, und
Demoiselle Klamke, aus Groß-Lahnen, bei der Madame Baum.
Herr Graf Medem, aus Alt-Auz, beym Herrn Bürgermeister Unger.
Madame Claerville, aus Alschwangen, bei der Frau Kollegien-Registratorin Poll.
Herr v. Nolde, aus Wirgen, bei Herrn C. C. Dreßler.

Den 6. July.

Herr Gerhard, Lehrer beym Gymnasio zu Wilna, u.
—— v. Rajetzky, aus Wilna, bei Herrn Lortsch.
—— v. Ossowski und Herr v. Szokalski, aus Wilna, beym Kürschner Rosenberg.
—— Coll.-Sekr. Michanowitz, aus Schaulen, beym Buchbinder Staeger.
—— Förster v. Vietinghoff, nebst Gemahlin, aus der Grobinschen Forstey, beym Herrn Polizeymeister.
J. Exc. die Frau Geheime-Räthin v. Schopping, und Demoiselle Dümall, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Sakowsky.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. July: Nr. 142. das holl. Schiff die vier Gebrüder, Schiffer Harm A. Douwes, in 10 Tagen, von Delphsiel, mit Ballast, an Hrn. Schmahl.
Den 4. July: Nr. 143 und 144. Zwei preussische offene Böte, in 17 Stunden, von Memel, mit französische Weine, an die Herren Lortsch & Comp.

Ausgegangen.

Den 3. July: Nr. 128. das engl. Schiff Constance, Schiffer Georg Butter, mit Flachs, nach Dundee.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 6. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 55. Mittwoch, am 10ten July 1829.

Mohilew, vom 29. Juny.

Den 20sten d. ist Silistria genommen mit 10,000 Mann Garnison, 220 Kanonen, 80 Fahnen und der Flottille.

Mit dieser Nachricht ward der Kaiser an seinem Feste in Klion erfreuet, und Abends desselben Tages erhielten Seine Majestät, bei Ihrer Ankunft in Koseletz, die Sieges-Nachricht des Grafen Paskewitsch, der ein Korps von 15,000 Mann völlig aufgerieben. 10 Fahnen waren die übersandten Trophäen.

Krajova, vom 17. Juny.

Die Einnahme von Rachova durch die Truppen des Generals Geismar ist ein empfindlicher Schlag für die Türken. Bekanntlich wurden die Türkischen Festungen von Orsova aus mit Getraide versehen, und die Schiffe fuhren von dort stromabwärts ungehindert bis Silistria. Allein durch die Besitznahme von Rachova ist diese Fahrt gesperrt, und von nun an nur bis Widdin möglich. Es ist daher zu vermuthen, daß der Pascha von Widdin Alles aufbieten wird, um Rachova wieder zu nehmen.

Konstantinopel, vom 10. Juny.

Seit dem 7. d. Abends ist der Kapudan Pascha abermals mit 22 Segeln ins schwarze Meer ausgelaufen, und bis heute hat man keine Nachricht von ihm. Einige besorgen, daß er durch die früher erhaltenen Vortheile verwegen, seine Kräfte überschätzt, und sich zu weit gewagt haben möchte. Die enthusiasmirten Türken wollen zwar von der Wegnahme des Russischen Dampfschiffes wissen, welches zur Unterhaltung der Kommunikation der verschiedenen Russischen Schiffsdivisionen, und der von ihnen besetzten Küstenplätze bestimmt ist; allein dies hat sich bis jetzt nicht bestätigt, viel mehr wurden gestern Nachmittag drei Russische Briggs an der Einmündung des Bosphorus gesehen, und der Admiralität signalisirt. Bei der Marine herrscht daher große Bewegung, und Alles ist auf Nachrichten vom Kapudan Pascha gespannt. Es wäre möglich, daß Admiral Greigh, welcher schon einmal die Absicht hatte, der Türkischen Eskadre den Rückzug nach dem Bosphorus abzuschneiden, in der Ausführung dieses Planes diesmal glücklich gewesen wäre. Der Eindruck, welchen eine solche Nachricht auf die Bevölkerung der Hauptstadt machen würde, läßt keine Berechnung der wahrscheinlichen Folgen zu, da die allgemeine Stimmung, wiewohl noch immer kriegerisch, doch durch die dem Volke auferlegten Kriegslasten merklich abgekühlt ist. — Am 5. d. wurden der ehemalige Gouverneur von Aleppo und sein Bruder enthauptet. Sie hatten sich der Pforte durch heimliche Verbindung verdächtig gemacht, und selbst mit einigen Unzufriedenen in Persien eine Korrespondenz unterhalten, welche zur Absicht gehabt haben soll, die in beiden Ländern bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen, und zu diesem Ende die gegenwärtige Krises zu benützen. Ein aufgefangener Brief soll noch Alles zu rechter Zeit verrathen haben. — Aus Alexandrien weiß

man noch nichts Sicheres über die Absendung der Aegyptischen Truppen. Es scheint, der Pascha hat der Pforte mehr versprochen, als er jetzt halten kann, und man ist also in Unterhandlungen begriffen. — Der Französische General Hullot scheint mit den Bedingungen, die ihm der Sultan gemacht hat, nicht zufrieden, und will den ihm bestimmten Posten nicht annehmen. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 19. Juny.

In Belgrad waren aus Briefen von Konstantinopel die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einige wollten wissen, daß die Türkische Eskadre unter den Befehlen des Kapudan Paschas ins Schwarze Meer ausgelaufen und von dem Admiral Greigh angegriffen und zerstört worden sey; andere behaupten, es sey dem Ottomannischen Geschwader gelungen, abermals einige Vortheile zu erringen. Aus Asien waren schlimme Nachrichten in Konstantinopel angekommen, die im Wesentlichen dahin gingen, daß General Paskewitsch in einem großen Treffen Sieger geblieben sey. Auch wollte man in Belgrad wissen, daß die Botschafter von England und Frankreich bereits in der Hauptstadt angekommen gewesen. [A. Z.]

Salonichi, vom 10. May.

Die hiesige Gegend ist seit einigen Tagen von starken Erderschütterungen heimgesucht worden; der stärkste und längste Stoß hatte am 5. stattgefunden; ein Theil der Stadtwälle, drei Moscheen und eine Menge von Häusern waren eingestürzt. Die gesammte Bevölkerung der Stadt, Franken, Juden, Griechen und Türken, haben sich theils unter Zelten in den Hinterhöfen und Gärten gelagert, theils an Bord der Schiffe und Kähne begeben. Am 10. May dauerten die Erdstöße noch fort, obgleich sie viel schwächer waren als die ersten. Der herabströmende Regen vermehrte noch die bedrängte Lage der Einwohner. Bei dem Pascha war die Nachricht eingegangen, daß die kleine Stadt Drama durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden sey; alle umliegenden Dörfer waren mehr oder weniger beschädigt; ein vier Stunden entfernt liegender Berg hatte sich geöffnet, und warf ein röthliches Wasser aus. Auch die Städte Kavala und Seres haben viel gelitten. In Adrianopel dauern die Erderschütterungen seit einem Monat fast ununterbrochen fort. Nach Briefen von daher vom 6. May hatten sich in zwei Tagen zwölf Erdstöße verspüren lassen, von denen der erste 65 Sekunden dauerte. Die Stadt glich einer Einöde; alle Einwohner hatten sich in die Höfe und Gärten geflüchtet. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 30. Juny.

„Man kann es" heißt es im Courier, „als einen Beweis dafür ansehen, wie sehr die Pforte von dem Wunsche beseelt ist, Frankreich sowohl als England zu begünstigen, daß sie beim Dey von Algier allen ihren Einfluß anwendet, diesen dazu zu bewegen, an Frankreich jede Genugthuung, die es verlangt, zu bewilligen."

Die Revue Britannique enthält Folgendes: „Großbrittannien hat in dem Zeitraume von 127 Jahren, nämlich von 1688 bis 1815, fünf und sechszig Jahre Krieg geführt, und folgende Summen darauf verwandt: Der Krieg von 1688 kostete 900,000,000 Fr.; der Successionskrieg 1,562,500,000 Fr.; der Spanische Krieg 1,362,500,000 Fr.; der siebenjährige Krieg 2,800,000,000 Fr.; der Amerikanische Krieg 3,400,000,000 Fr.; der Revolutionskrieg 11,600,000,000 Fr.; der Krieg mit Napoleon 28,975,000,000 Franken; im Ganzen also 50,600,000,000 Fr. Von 1803 bis 1816 einschließlich hat England 3,227,715 Gewehre in Umlauf gebracht, wobei die für Privatleute ausgeführten nicht mitgerechnet sind; 2,143,643 von diesen Gewehren haben die Verbündeten Englands erhalten. Im Durchschnitte wurden in jedem Kriegsjahre 80,000 Faß Schießpulver verbraucht." [Pr. St.-Ztg.]

Vom 3. July. Die Amerikaner versprechen sich von einem in Negotiation stehenden Handelsvertrage mit der Pforte außerordentliche Vortheile. „Wenn dieser Traktat, sagt ein Blatt, wie wir nicht zweifeln, zu Stande kommt, so wird ein Nordamerikanisches Kriegsschiff nach Konstantinopel segeln, ein ganz neues Schauspiel, da bisher noch kein bewaffnetes Schiff die Dardanellen passiren durfte.

Am 30. v. M. fand hier in der London-Tavern eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionaire des Tunnels statt. In dem der Versammlung vorgelegten Bericht der Direktoren fragten sie an, ob die Aktionaire es für angemessen hielten, sich mit Herrn Vignolel, der sich erboten, den Tunnel nach einem andern Plane, als dem des Hrn. Brunel,

und mit verhältnißmäßig geringeren Kosten zu beendigen, in Unterhandlungen einzulassen, und theilten alsdann die Berechnung der zur Vollendung des Tunnels noch erforderlichen Summe mit, die sich auf 245,000 Pfd. belief. Der Präsident der Versammlung machte den Vorschlag, daß man die Direktoren bevollmächtige, nach ihrem Gutdünken einen andern Plan, zur Beendigung dieser Arbeit, zu adoptiren und hierüber den Kontrakt unter gehöriger Gewährleistung abzuschließen; welcher Vorschlag dann auch, nach einigen Debatten, angenommen wurde. [Brl. Ztg.]

Madrid, vom 24. Juny.

In Sevilla ist gegenwärtig ein fünfjähriger Stier zu sehen, mit zwei an einander gewachsenen Köpfen, fünf Hörnern, drei Augen und einem an der Stirn angewachsenen Foetus, welcher sich mittelst einer sichtbaren Nabelschnur nährt. Vor drei Jahren wurde dieser Stier hier in Madrid gezeigt; es ist ein kraftvolles und sehr munteres Thier. [B.N.]

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Türkische Aerzte aus den Festungen Schumla, Silistria und Rustschuk haben sich vor einiger Zeit nach Varna zu den Russen geflüchtet. Die Pascha's hatten ihnen die Köpfe vom Rumpf trennen lassen wollen, weil sie der Sterblichkeit nach Monden — die sie ihnen großmüthig zugestanden — nicht hatten Einhalt thun können. Unter diesen Aerzten befinden sich einige, welche auf Deutschen Universitäten studirt haben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen auf den 11. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in dem weiland Bürgermeister Stobbeschen Hause, Möbeln, Tisch- und Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe, verarbeitetes Silber ꝛc., desgleichen auch die bei der Stobbeschen Auktion unverkauft gebliebenen Gegenstände, als Equipagen, eiserne Geldkasten ꝛc., publica Auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden: als welches den Kauflustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 4. July 1829.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum wird hiermit die Anzeige gemacht, daß die Kunstreiter-Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Robba bei ihrer Durchreise von St. Petersburg hier einige Vorstellungen, sowohl in der Reitkunst, als auch in Indianischer und Chinesischer Geschicklichkeit, geben wird. Der Schauplatz ist beym Herrn Kaufmann Schneider.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum des Kurländischen Gouvernements empfehle ich Endesunterzeichneter mich in allen Gattungen von Gravier-Arbeiten sowohl in Metall als in Stein; auch werden von mir alle Arten optischer Gläser und besonders Conservations-Brillen-Gläser nach den Regeln der Optik, sowohl für kurtz- als für weitsichtige Augen geschliffen, jedoch müssen von diesen vorhero die Bestellungen gemacht werden. Desgleichen sind bei mir alle Arten richtiger Barometer und Thermometer zu haben und ich reparire auch die benannten Sachen aufs beste, und hoffe durch reelle und billige Behandlung und durch prompte Bedienung mir die Zufriedenheit und das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Mein Logis ist im Hause des Herrn Kaufmann Staeger Nr. 18.

S. Hosias, Petschierstecher.

Ein ganz neuer Korbwagen ist zu einem annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen und zu jeder Zeit des Tages zu sehen im Stadthause Nr. 85, unweit der Herings-Wraake.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten seiden- und weißen Waaren, die ich so eben erhalten habe, zu billigen Preisen.

Behr Nachmann.

Angekommene Reisende.

Den 6. July.

Frau Pastorin Kant, aus Durben, beym Hrn. Rathsherrn Roesenberg.

Herr Mellin und Herr Rahtz, aus Oberbartau, bei Reppun.
—— J. E. Laurentz, nebst Frau und Kinder, aus St. Petersburg, bei seiner Mutter.

Den 7. July.

Frau v. Lisowsky, aus Mitau, beym Herrn Apotheker Andreß.
Herr Kyssuht, aus Mitau, bei Hirschfeldt.

Den 8. July.

Herr Stender, aus Putnen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.

Den 9. July.

Herr Steinert, aus Zilden, bei Frey.
—— Pastor Schoen, aus Durben, beym Herrn Dr. Lange.

(Badegäste.)

Den 6. July.

Demoiselle Schoen, aus Durben, beym Herrn Rathsherrn Roesenberg.
Frau Generalin, Baronin Kreutz, nebst Familie, Frau Hauptmannin v. Offenberg, Herr Dr. Witte und Dem. Blaese, aus Bundthoff, bei der Frau Wittwe Johansohn.

Den 7. July.

Frau Landräthin v. Heyking, aus Goldingen, und
—— Baronin v. Sacken, nebst Familie, aus Wangen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— v. Korff, aus Gramsden, Herr v. Fircks, nebst Familie und Dem. Martinef, aus Grücken, bei der Madame Stobbe.

Den 8. July.

Herr Kandidat Schoen, aus Kumbern, bei Hrn. Graff.
Madame Schöninck, aus Mitau, beym Herrn Koll.-Rath v. Schneiders.
Frau Gräfin v. Koskull, nebst Tochter, aus Telsen, bei der Fräulein v. Korff.
Die Herren v. Korff, aus Gramsden und Trecken, bei der Madame Stobbe.
Herr Hauptmann, Baron Roenne, nebst Familie, aus Grobin, bei der Wittwe Höpner.
—— Ingenieur-Major Zöge v. Laurenberg, nebst Familie, aus Goldingen, bei Herrn Binger.
—— Stepanow, Kaufmann aus Mitau, beym Zimmermann Waeber.
Frau v. Wettberg, Frau v. Oelsen und Herr v. Oelsen jun., aus Brinkenhoff, beym Herrn Apotheker Hoheisel.
—— Dr. Harras, nebst Sohn, Frau Bürgermeisterin Neumann und zwei Dem. Krenitz, aus Zelmeneken, in Ungers-Ruhe.
Die Herren Friedrich und Bernhard Gamper, aus Riga, beym Goldarbeiter Gamper.
Frau Dr. Kleinenberg, aus Zierau, beym Herrn Stadt-Sekr. Kleinenberg.

Den 9. July.

Herr Kapit. v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.
—— Kreismarschall v. Salesky, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei der Frau Titulairräthin Hohenstein.
Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, bei dem Herrn Lankowsky.
—— v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.
—— Baron Rönne, nebst Familie, aus Hasenpoth, und Herr Baron Hahn, nebst Familie, aus Schnepeln, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Rutzen.
—— Graf Pahlen, nebst Familie, aus Hofzumberge, bei Herrn Kurtze.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. July: Nr. 145. das oldenburgische Schiff Catharina, Schiffer Bernhard Mehrtens, in 11 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling.
Den 9. July: Nr. 146. das russische Schiff Friedrich, Schiffer Johann Bünning, in 11 Tagen, aus Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 147. das holl. Schiff de Vrouw Ricke, Schiffer Rente E. Zoutman, in 30 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 6. July: Nr. 129. das norwegische Schiff Folkefesten, Schiffer A. Salvesen, mit Ballast, nach Memel. — Nr. 130. das hannöversche Schiff Delphin, Schiffer J. F. Bruns, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 131. das hannöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer J. F. Köller, mit Gerste, nach Schiedam. — Nr. 132. das engl. Schiff Mary, Schiffer J. Me. Kenzy, mit Flachs, Flachsheede und Roßleder. — Nr. 133. das holländische Schiff Hoop & Endragt, mit Gerste, nach Holland.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 10. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 207½
— feines	—	192½ 200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, —— Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 56. Sonnabend, am 13ten July 1829.

St. Petersburg, vom 1. July.

Der Herr und Kaiser und Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cäsarewisch verließen Warschau den 13. Juny um 11 Uhr Abends, und langten den 14. um 5 Uhr Nachmittags in Krasny-Staw an. Den Tag darauf, Morgens um 6 Uhr, wohnten Se. Kaiserl. Majestät den Exercitien der Polnischen Uhlanen-Division und der zweiten leichten reitenden Artillerie-Kompagnie bei, und waren mit denselben sehr zufrieden. Nachdem Seine Majestät um 9 Uhr Abends aus Krasny-Staw nach der Festung Samost abgereiset waren, geruheten Allerhöchstdieselben die dortigen Festungs-Arbeiten in Augenschein zu nehmen, und fanden diese in der besten Ordnung. — Den 16., um 6 Uhr Morgens, beehrten der Herr und Kaiser mit Allerhöchster Gegenwart die Uebungen der Polnischen Infanterie-Regimenter und der vierten leichten Artillerie-Kompagnie zu Fuß, und waren ebenfalls mit denselben sehr zufrieden. Um 10 Uhr Abends reiseten Seine Kaiserliche Majestät aus Samost ab, langten um 12 Uhr in der Nacht in Luzk an und wohnten den folgenden Morgen um 6 Uhr dem Exercitium der 25sten Infanterie-Division des abgesonderten Litthauischen Korps bei, und eröffneten sämmtlichen Chefs dieser Truppen das Allerhöchste Wohlwollen.

Nachdem der Herr und Kaiser dem Herrn Cäsarewitsch Ihre Allerhöchste Erkenntlichkeit für die ausgezeichnete Ordnung, welche Seine Majestät überall gefunden, eröffnet hatten, geruheten Allerhöchstdieselben von Sr. Kaiserl. Hoheit Abschied zu nehmen, und um 9 Uhr Abends nach Tultschin abzureisen. — Den 19., um 6 Uhr Nachmittags langten Seine Kaiserliche Majestät im Lager des Garde-Korps unweit Tultschin an. Die daselbst kantonnirenden Truppen empfingen den Allergeliebtesten Monarchen mit Entzücken. — Den 20. um 6 Uhr war Parade. Der Herr und Kaiser geruheten, Allerhöchstihre Gardetruppen noch in derselben Vollkommenheit zu finden, durch welche diese sich stets ausgezeichnet haben.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 9. Juny sind zu Rittern des heil. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt worden: der Kommandeur des zweiten Infanterie-Korps, General der Kavallerie, Graf Pahlen 1., und der Kommandeur des sechsten Infanterie-Korps, General der Infanterie, Roth; zum Ritter des heil. Alexander-Newsky-Ordens aber der Chef der vierten Uhlanen-Division, General-Lieutenant Baron Kreuz. [Russ. Inv.]

Vom 2. Die Vorsorge unserer Regierung, sich stets in einer bedeutenden Geldreserve zu halten, hat den Entschluß bewirkt, zu den früheren drei Serien der Holländischen Anleihe noch vier andere, jede zu 6 Millionen Gulden hinzuzufügen. Die erste dieser neuen Serie, oder die vierte der ganzen Anleihe, ist durch die Herren Banquiers Hope u. Komp. in Amsterdam am $\frac{17}{29}$.

Juny eröffnet und im Lauf von 24 Stunden zum frühern Realisationspreis von 99 Prozent vergriffen worden. — Aus der Rede des Finanz-Ministers bei der letzten Eröffnung der Sitzung des Kreditkonseils, am 17. Juny erhellet, daß diese weitere Anleihe keinesweges die Folge eines unmittelbaren Bedürfnisses ist, denn es ist dort ausdrücklich bemerkt worden, daß die Ausgaben des laufenden Jahres mit einem großen Ueberschuß gedeckt sind. Das Publikum wird daher um so mehr die Umschauung billigen, welche auf alle mögliche, wenn auch entfernte und sogar weniger wahrscheinliche Fälle gefaßt seyn will. Uebrigens erhellet schon aus dieser Rede, daß die Eröffnung neuer Geldquellen schon in der Absicht lag; über den Erfolg konnte aber damals natürlicher Weise nichts gesagt werden, weil er noch unbekannt war, und die Eröffnung der vierten Serie den Umständen nach früher erfolgt, als hier erwartet wurde.

Am 25. Juny — am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers und dem Dankfeste wegen des Sieges der Russischen Truppen und der Einnahme der Stadt Rachow — legte der Finanzminister, in Begleitung der zum Manufaktur-Departement gehörigen und anderer Beamten, unter den üblichen Feierlichkeiten den Grundstein zu den Gebäuden des technologischen Instituts. [Hand.-Ztg.]

Warschau, vom 5. July.

Aus Pultusk sind hier traurige Nachrichten von den Verheerungen eingegangen, welche am 30. v. M. ein Ungewitter dort angerichtet hat. Der Sturm war so heftig, daß er die stärksten Bäume mit der Wurzel aus der Erde riß und eine Kirche umstürzte. Den meisten Schaden richtete jedoch der Hagel an, der in der Größe eines Hühnereies fast eine ganze Stunde hindurch herabfiel und Gärten und Felder verheerte. In der Stadt blieb kein Fenster ganz und mehrere Einwohner mußten sich sogleich nach Warschau aufmachen, um das erforderliche Glas einzukaufen. Auch in andern Gegenden wüthete an demselben Tage ein solcher Orkan; 4 Menschen, welche auf dem Bug eine Holzflösse führten, verloren dabei ihr Leben. [Berl.Ztg.]

Krajova, vom 18. Juny.

Nach der Besitznahme von Rachova sind die Russen nach Lomi (4 Meilen von Widdin) gedrungen, und haben dort einen Kourier aufgefangen, welcher gegen 400.000 Piaster an Baarschaften und Effekten nach Widdin bringen sollte. Rachova wird von den Russen in aller Eile befestigt. [Pr.Sts.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 18. Juny.

Die Leiden und Bedrängnisse, unter denen das Türkische Reich seufzt, die Opfer, welche der Krieg von dessen Einwohnern heischt, übersteigen alle Begriffe. — Die Unglücksfälle, welche das Heer gegenwärtig betroffen haben, werden von der Masse des Türkischen Volkes, in seiner Rohheit und seinem blinden Glauben an ein unvermeidliches Geschick, ohnfehlbar als Strafe des Propheten für so viele, den Ungläubigen nachgeahmte Neuerungen, angesehen werden, und den bisherigen, durch einige glückliche Erfolge gesteigerten Muth desselben entnerven, oder wenigsten sehr herabstimmen. — Zwar giebt es unter den Türken selbst eine nicht geringe Partei, welche die eingeführten Neuerungen als zeitgemäß und zweckmäßig ansieht und mit Vergnügen und Bewunderung die raschen Fortschritte der nach den Regeln Europäischer Kriegskunst eingeübten Truppen betrachtet, aber diese Bewunderung wurde nur durch den Glauben begründet, daß die, auf solche Art eingeübten Truppen, es mit jeder fremden Macht aufzunehmen im Stande seyen. Diesen Glauben hat nun die letzte Niederlage bei Schumla geschwächt, und sicher fehlt es jetzt auch nicht an Kleinmüthigen, welche schon Alles verloren sehen. Dadurch dürfte vielleicht bald eine Krisis herbeigeführt werden, die für den Sultan und für das Reich gleich bedenklich, sogar die persönliche Sicherheit des Erstern bedrohen könnte. Es ist in fremden Blättern häufig von dem Eifer die Rede gewesen, mit welchem die regulairen Truppen eingeübt werden, so wie von den Fortschritten, welche sie in einem kurzen Zeitraume bereits gemacht; wie dem nun auch sey, so ist es wenigstens Thatsache, daß sie noch lange nicht fest genug waren, um sich mit den Russen in offener Feldschlacht zu messen, und daß, so lange unwissende, mit allen Regeln Europäischer Taktik unbekannte Paschas das Kommando über sie führen, auf keinen Erfolg von ihrer Seite gezählt werden kann. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. July.

Ein Arzt aus Konstantinopel berichtet in einem kurzen Briefe von den unglaublichen Veränderungen, die die dortigen Sitten durch die energischen Maaßregeln des Sultans erfahren haben. So erzählt er als das Unerhörteste, was bisher geschehen, daß er zur Einimpfung der Blattern in das Serail berufen und ohne alle Ceremonie in die Gemächer des Harems geführt worden sey, um dort an mehreren jungen Sultanen und Sultaninnen diese Operation zu verrichten. [Berl. Ztg.]

Alle liberalen Blätter äußern sich mit Erbitterung über die Wieder-Anknüpfung der Unterhandlungen in Konstantinopel. Der Konstitutionel sagt bei dieser Gelegenheit in Beziehung auf die Rede vom Throne bei der Prorogation des Engl. Parlaments: „Niemand wird versucht seyn, den Englischen Ministern das Glück zu beneiden, daß sie in der Wieder-Anknüpfung der Verhältnisse mit der Türkei fühlen. Mögen sie immerhin die Bundesgenossen, und wenn sie wollen, die Gehülfen Mahmuds und D. Michaels seyn, was Frankreich betrifft, so wagen wir, uns damit zu schmeicheln, daß die Kammern, wenn sie prorogirt werden, nicht dazu verdammt seyn werden, etwas dem im Engl. Parlamente Gesprochenen Aehnliches mit anhören zu müssen." [B. H.]

Vermischte Nachrichten.

Nach der Einnahme von Missolunghi durch die Türken zwang Ibrahim Pascha die gefangenen Griechen, die Ohren ihrer gefallenen Landsleute abzuschneiden, einzusalzen und in Fässer zu packen, um sie nach Konstantinopel zu schicken. Da aber die Zahl derselben nicht hinreichte, um einen großen Begriff von der Wichtigkeit des errungenen Sieges zu erwekken, so befahl Ibrahim, die Sendung durch die Ohren der gefallenen Türken zu verstärken. Die Griechen, über die ihnen aufgebürdete scheußliche Arbeit und über diese Ohrenvermengung ärgerlich, schoben in Eines der Fässer einen Zettel mit den Worten: „Man wird aus der Länge dieser Ohren ersehen, das es keine Griechischen sind."

Bekanntmachungen.

Frische holl. Heringe in $\frac{1}{16}$teln, so wie Mineralwasser, diesjähriger Füllung, als: Pirmonter Stahl-, Saidschützerbitter-, Geilnauer-, Emser Krönchen-, Fachinger- und Marienbader Kreuzbrunnen, sind zu billigen Preisen zu haben bei Joh. Ernst Binger,
in Libau.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum des Kurländischen Gouvernements empfehle ich Endesunterzeichneter mich in allen Gattungen von Gravier-Arbeiten sowohl in Metall als in Stein; auch werden von mir alle Arten optischer Gläser und besonders Conservations-Brillen-Gläser nach den Regeln der Optik, sowohl für kurtz- als für weitsichtige Augen geschliffen, jedoch müssen von diesen vorhero die Bestellungen gemacht werden. Desgleichen sind bei mir alle Arten richtiger Barometer und Thermometer zu haben und ich reparire auch die benannten Sachen aufs beste, und hoffe durch reelle und billige Behandlung und durch prompte Bedienung mir die Zufriedenheit und das Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Mein Logis ist im Hause des Herrn Kaufmann Staeger Nr. 18.
S. Hosias, Petschierstecher.

Ein ganz neuer Korbwagen ist zu einem annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen und zu jeder Zeit des Tages zu sehen im Stadthause Nr. 85, unweit der Herings-Wraake.

Alle Sorten approbirte Barometer, Thermometer, Bade-Thermometer und Brillen, verkauft und reparirt, wie auch alle Reparaturen von Uhren übernimmt und bittet um Zuspruch. A. M. Kuhn,
Uhrmacher.
Wohnhaft im Hause der Wittwe Schaul, neben der Frau Dr. Griebel.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten seiden- und weißen Waaren, die ich so eben erhalten habe, zu billigen Preisen.
Behr Nachmann.

Zwei Flügel-Piano von 6½ Oktaven von Zierer in Wien, in Mahagony-Kasten, sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei

Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 10. July.

Herr Hofrath Sartorius, Direktor der Universität zu Dorpat, bei Meissel.
—— Propst Rhanaeus, aus Lehnen, bei Herrn Kanonikus Berent.
—— Landmarschal v. Bolschwing, aus Mitau, bei Frey.

Den 12. July.

Herr Robberts, Kaufmann aus Hamburg, und
—— Telo, Kaufmann aus Berlin, bei Meissel.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.
—— Kandidat Runzler, aus Durben,
—— v. Korff, aus Oserwen,
—— v. Korff, aus Windau, und
—— Baron v. Klüchtzner, aus Groß-Oselden, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 10. July.

Herr Kandidat Bach, aus Goldingen, bei Meissel.
—— v. Korff, aus Aswicken, und
—— Dr. Kaemler, aus Ambothen, bei Fechtel.
Frau Baronin Turnau, und
Fräulein v. Simolin, aus Zirohlen, bei Gläser Gerlach.
Madame Vahrenhorst nebst Dem. Tochter, und
Demoiselle Saemann, aus Neu-Sexaten, bei Herrn Meissel jun.

Den 11. July.

Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie, und
Demoiselle Hille, aus Bathen, bei Herrn Konopka.
Herr v. Jelinsky, und
—— v. Dowiat, aus Schaulen, bei Herrn Sonne.
Frau v. Nopp, nebst Fräulein Tochter, aus Puhnen, u.
drei Fräulein Koschkull, aus Wiebingen, beym Schuhmacher Kokowsky.
Herr Rath Stuart, nebst Familie, aus Groß-Dahmen, und
—— v. Korff, nebst Gemahlin, im eigenen Hause.
Demoiselle Querner, aus Grobin, beym Herrn Rath Perle.
—— Vorstadt, aus Susten, bei Maler Drall.
Herr v. Gerstenzweig, nebst Familie, aus Schagarren, bei Herrn P. J. Buß.

Den 12. July.

Herr Koll.-Rath v. Schopping, aus Mitau, beym Ebräer Lange.
Frau v. Dorthesen, nebst Fräulein Tochter, aus Backhusen, und
Herr v. Dorthesen, a. Stenden, beym Riemer Rettiger.
—— Obrist-Lieut. v. Zyliakus, aus Hasenpoth, im v. Baggeschen Hause.
Herr Maler Oechs, aus Mitau, bei Herrn Rathsherr Günther.
—— Baron Clodt v. Jürgensburg, aus Ordangen, bei Herrn Baum.
Frau v. Mirbach, nebst Tochter, aus Nodangen, bei Madame Stobbe.
—— v. Saß, aus Susten, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
Herr v. Salesky, und
—— v. Iwanowicz, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Meissel.
Madame Kupfer, und Dem. Hesse, aus Talsen, beym Herrn Kollegien-Rath v. Schneiders.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. July: Nr. 148. das engl. Schiff Harmony, Schiffer Hendrich Kilgour, in 9 Tagen, von London, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 149. das oldenburgische Schiff Maria Catharina, Schiffer Joh. Chr. Krey, in 11 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Ordre.

Aus einem russischen Hafen.

Den 11. July: Nr. 2 das hiesige Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer Friedrich Schuschke, von Riga und Windau, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 12. July: Nr. 134. und 135. Zwei offene Böte, ohne Namen, geführt von den preussischen Unterthanen J. Heinberg und F. W. Fichner, leer, nach Memel.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 13. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 207½
— feines	—	192½ 200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 57. Mittwoch, am 17ten July 1829.

Publikation.

Wenn am 4. d. M. der zum Bürgeroklad der Stadt Grobin verzeichnete, hier domicilirt habende, unverheirathete Handlungs-Prikaschtschik Friedrich Eckart mit Tode abgegangen: so werden hiedurch sowohl die Verwandten dieses Eckart, als die Gläubiger desselben aufgefordert und angewiesen, und zwar erstbenannte, falls sie an den geringen Nachlaß, der jedoch zur Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der sich bereits gemeldet habenden Gläubiger nicht hinreichen dürfte, Ansprüche machen wollen, sich innerhalb sechs Wochen a dato bei diesem Polizey-Amte zu melden, ihr Erbschafts-Recht darzuthun und sodann gegen Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der Gläubiger dieses Eckart, den Nachlaß desselben in Empfang zu nehmen, letztbenannte aber, sich in beregter Frist mit ihren Ansprüchen hier zu melden und dieselben wahr zu machen, bei der Verwarnung, daß sowohl Verwandte als Gläubiger, die sich in obbesagter Zeit nicht gemeldet, für immer mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, der quaest. geringe Nachlaß aber nach Verlauf dieser sechswöchentlichen Frist sofort öffentlich versteigert, die Beerdigungskosten bestritten und die sich gemeldet und legitimirt habende Gläubiger, so weit der Nachlaß hinreicht, befriedigt werden sollen; wobei die etwanigen Schuldner des Defuncti gleichzeitig aufgefordert werden, in termino praefixo ihre Schuldsummen bei dieser Behörde einzuzahlen. Libau-Polizey-Amt, den 17. July 1829.

Nr. 1312. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. July.

Nähere Nachrichten von dem abgesonderten Kaukasischen Korps über die Niederlage des Kegja Seraskiers von Erzerum.

Zufolge der Verfügung des Oberbefehlshabers näherte der Generalmajor Burzow einen Theil seines Detaschements dem Hohlwege von Pozhov, um den Feind, der sich auf dem unzugänglichen Adsharischen Gebirge gelagert hatte, dorthin zu locken, während der Generalmajor Murawjew aus Ardagan herbeizog, in der Absicht, sein Detaschement in Hinterhalt zu stellen und den Türken in den Rücken zu fallen. Dieser Plan wurde von dem vollkommensten Erfolge gekrönt. Die Türken stiegen von den Bergen herab und attakirten die Avantgarde des Generalmajors Burzow, die, von dem Obrist Hoffmann befehligt, nur aus 3 Kompagnien und 4 Kanonen bestand, allein demungeachtet fünf Stunden lang einem ungleich an Zahl überlegenen Feinde widerstand. Gegen Abend rückte das Detaschement des Generalmajors Burzow ins Gefecht und zur selbigen Zeit erschienen die Truppen des Generalmajors Murawjew im Rücken der Feinde,

die, sobald sie diese Bewegung bemerkten, augenblicklich in das befestigte Lager sich zurückzogen. In der Nacht auf den 2. Juny führte der Generalmajor Murawjew, der sich mit dem Detaschement des Generals Burzow vereinigt hatte, einen entschiedenen Angriff auf das Lager, und nach einem dreistündigen hitzigen Gefecht eroberte er es mit Sturm. Der Feind wurde völlig in Verwirrung gebracht, in allen Richtungen auf einer Strecke von fünf Werst verfolgt und gezwungen, in Bergen und Schluchten sein Heil zu suchen.

Aus einem Privatschreiben, enthalten in der Nord. Biene, und datirt vom 4. Juny 1829, theilen wir einige Auszüge mit:

— Schon hat sich vor Kars ein großer Theil unseres Korps versammelt, und der Graf Paßkewitsch-Erivansky selbst ist seit drei Tagen hier. Zwanzig Werst vor uns, auf dem Wege nach Erzerum hin, steht die Avantgarde unter Befehl des Generals Pankratjew. — Die Türken haben aufs Neue Versuche gemacht, vor Ankunft unserer Hauptmacht sich Achalzych und Ardaghan zu nähern. Dort wurden sie, wie aus der Tiflisser Zeitung bekannt ist, von dem General Burzow geschlagen; bis Ardaghan kamen sie aber nicht einmal, sondern wandten sich, da sie von der Annäherung des Grafen hörten, nach Kars; allein auch hier jagte ihnen das starke Detaschement des Generals Pankratjew einen solchen Schreck ein, daß sie Angesichts unserer Vorposten sich auf dem Wege nach Erzerum zurückzogen. Unterdessen, heißt es, sey aus Erzerum der Seraskier selbst mit 30,000 Mann und 52 Kanonen gegen uns ausgerückt und bereits über den Bergrücken von Saganlu gegangen, und habe noch 60,000 Mann hinter sich. Die Zahl der Unsrigen beträgt auf diesem Punkte gegenwärtig nicht über 10,000; allein nach Ankunft der 14ten Division soll die Infanterie allein 20,000 Mann ausmachen. Noch haben die Kriegsoperationen nicht begonnen, doch scheint es, daß wir morgen vorrücken. Unsere Armee ist mit tüchtigen Rekruten kompletirt, gut gekleidet, satt, fröhlich, wacker, schön und furchtbar; die Disciplin und kriegerische Ordnung trefflich. Freilich stehen Schaaren Asiatischer gewandter Reiter uns entgegen, doch unsere wohlorganisirte Infanterie und Artillerie, der erfahrene und vorsichtige Feldherr, das Feuer und der Muth, die das ganze Heer, vom Ersten bis zum Letzten, beseelen, berechtigen uns zu der Hoffnung des besten Fortganges in dem bevorstehenden Feldzuge. — [St. Ptb. Ztg.]

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Aus Jassy schreibt man vom 24. Juny, daß man dort um die Mitte July's mehrere Korps der Kaiserl. Garde erwarte, die bisher in Tulczin und dessen Umgebungen stationirt waren. Nach den bedeutenden Magazinen, die man daselbst bildet, zu schließen, werden sie einen langen Aufenthalt in Jassy machen. [B.Z.]

Von der Wallachischen Gränze, vom 19. Juny.

Man versichert, Graf Pahlen beabsichtige, mit einem Korps von Silistria aus eine Diversion gegen Rustschuk zu machen, um ein anderes, welches unter dem General, Baron Geismar, gegen genannte Festung im Marsch begriffen ist, zu unterstützen, so daß wir auch in dortiger Gegend ernstlichen Ereignissen entgegensehen dürfen. Die Türken in Rustschuk und Giurgewo haben bereits angefangen, ihre Familien und Habseligkeiten auf einigen zwanzig Schaluppen nach Widdin zu schaffen; ein Beweis, daß sie sich in genannten Plätzen nicht mehr für sicher halten.

General Kisselew, der sich seit 14 Tagen zu Bucharest befand, ist wieder zu seinem Korps von Giurgewo abgereiset; auch die übrigen daselbst anwesenden Generale und Offiziere haben die Weisung erhalten, sich auf ihre Posten zu begeben.

Der Englische Konsul zu Bucharest hat sein Hotel geschlossen und seine Funktionen eingestellt. Ueber die Veranlassung dieser Maaßregel sind die Meinungen getheilt. [Hb. Crsp.]

Von der Servischen Gränze, vom 29. Juny.

Briefe aus Belgrad melden, daß, nach einer an den dortigen Pascha gekommenen Anzeige, der Pascha von Skutari sich — in Folge erhaltener Befehle aus Konstantinopel — in den ersten Tagen dieses Monats in Marsch gesetzt habe, um sich an die Donau-Armee anzuschließen. Diese Nachricht scheint zu beweisen, daß die Pforte keine weitern Angriffe der Griechen vom Peloponnes aus befürchtet, indem sie sonst diese Truppen nicht wegziehen könnte. Der Pascha von Skutari führt 18,000

Streiter, unter denen 6000 Albaneser, an die Donau. [B. Z.]

Zu Belgrad hat man die Niederlage des Großveziers bei Schumla zuerst durch die Deutschen Zeitungen erfahren. Die Nachricht machte einen großen Eindruck, und stimmte die Kriegslust der Türken sehr herab. Anfangs wollten Viele das ganze Ereigniß in Zweifel stellen, oder hielten das Russische Bulletin für übertrieben, weil der Großvezier noch vor Kurzem Rundschreiben an alle Pascha's hatte ergehen lassen, worin er sie von einem über die Ungläubigen (am 17. May) erfochtenen Siege benachrichtigte. Der Pascha von Belgrad selbst scheint jedoch die ganze Wichtigkeit der Niederlage vom 11. Juny einzusehen, und sehr für den Ausgang des diesjährigen Feldzuges besorgt zu seyn. Außerdem beunruhigt ihn auch sehr der Verlust von Rachova, welches General Geismar besetzt hält, dadurch die Donauschifffahrt unterbricht und das Land am rechten Donau-Ufer bedroht. Man ist in Belgrad der Meinung, die Servier würden die Nähe der Russischen Truppen zu einer Insurrektion gegen die Pforte benützen. [A. Z.]

A. d. Brandenburgischen, vom 11. July.

Man spricht von Aufträgen von der höchsten Wichtigkeit, mit welchen der Chef des Königl. Generalstaabes, General-Lieut. Baron v. Müffling, zunächst nach dem Bade Gastein abgereist ist, dessen eigentliche Bestimmung jedoch Wien, und sodann Konstantinopel seyn soll. So viel man vernimmt, dürfte Preußen mit einer sehr kräftigen Stimme, jedoch für's Erste nur als Vermittler auftreten. — Der geheime Staats- und Kabinets-Minister v. Bernstorff begiebt sich ebenfalls nach Gastein. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 28. Juny.

Eine seltsame Frage in Betreff des Falschmünzens wurde neulich vor den Assisen verhandelt. Zwei Auvergnaten hatten ein falsches Geldstück von 2 Fr. in Umlauf gesetzt, auf welchem Napoleons Bildniß und die Jahreszahl 1829 geprägt war. Der Advokat der Angeklagten nahm von dieser unbegreiflichen Ungeschicklichkeit des Falschmünzers den Grund seiner Vertheidigung her, indem er durchzuführen suchte, daß das gedachte Geldstück gar keine Münze sey, da das Bild eines vor zehn Jahren verstorbenen Regenten nicht mit der Jahreszahl 1829 zusammen fallen könne. Dessenungeachtet wurde einer der beiden Auvergnaten, Simon, zum Tode verurtheilt; man hat ihn jedoch der Gnade des Königs anempfohlen. [Brl. Ztg.]

Der häufige Gebrauch der Blutegel, den die Aerzte jetzt anordnen, hat im Departement der Maas die Errichtung einer ausschließlich zur Fortpflanzung dieser nützlichen Thiere bestimmten Anstalt veranlaßt; sie besteht aus 3 Moorteichen, die über eine Million Blutegel enthalten, welche hierher und nach den Departements verführt werden. Man fischt dieselben mittelst eines rothen Lappens, der an einer Ruthe in's Wasser gelassen wird, und an den sie sich sogleich in Masse anhängen. [P. S.-Z.]

London, vom 4. July.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der mit einem brennenden Licht in die Pulverkammer trat, ist am 4. Juny die Dampffregatte Fulton zu Brookhill unweit Newyork in die Luft geflogen. Von 60 am Bord befindlichen Personen wurden viele getödtet, und die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Die Offiziere saßen gerade bei Tische; auch befanden sich mehrere Damen auf dem Schiffe. Das Schiff ist gänzlich zerstört, obgleich nur 3 Faß beschädigtes Schießpulver in Magazin lagen. — Nach näheren Nachrichten war der Knall der Explosion nicht stärker als ein Kanonenschuß, und dafür ward er von Mehreren am Ufer Stehenden gehalten, bis sie die ungeheure Rauchwolke erblickten, welche bald darauf folgte. Andere sahen die Masten in die Luft fliegen, ehe sie noch den Knall hörten und augenblicklich war die Luft mit Schiffstrümmern angefüllt. Bald darauf war der Fulton ein völliges Wrack. Obgleich die Seiten dieses ungeheuren Schiffes über vier Fuß dick und die andern Theile verhältnißmäßig stark waren, so wurde es doch in einem Moment bis ans Wasser vernichtet, und der in allen Theilen geborstene Rumpf lag als ein Trümmerhaufen 200 Yards vom Ufer, wo es vor Anker gelegen hatte, auf dem Grund und zog eine Menge Zuschauer herbei. Wiewohl viele Schiffe in der Nähe gelegen hatten, so war glücklicherweise kein einziges beschädigt. Von der Mannschaft, die aus 143 Personen bestand, waren

ungefähr 60 an Bord. Von diesen sind 25 getödtet, 5 werden vermißt und 22 wurden mehr oder weniger verwundet. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym Riemermeister Rettger, gegenüber der Land-Wraake.

Doppelbier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille, ist zu haben bei J. Fechtel.

Angekommene Reisende

Den 15. July.

Herr Candidat Harff, aus Susten, und
—— v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Fechtel.
Madame Kny, aus Mitau, bei Herrn Jaeger.
Herr Seeberg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.
—— Förster Lutzau, aus Goldingen, beym Herrn Rathsherrn Stern.

Den 17. July.

Frau v. Budberg, nebst Sohn Carl, Fräulein v. Hahn, Fräulein v. Sacken und Herr Baron v. Korff, aus Assiten, bei Meissel.

(Badegäste.)

Den 13. July.

Frau Starostin von der Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Papplacken, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
Herr Lainel, aus Ruhenthal, bei Frey.

Den 14. July.

Herr v. Sacken, aus Bathen, bei Herrn Konopka.
—— v. Olinoky, nebst Gemahlin und Sohn, aus Schaulen, Frau Präsidentin v. Czechowizowa, aus dem Osmaenschen Kreise, und Herr Landrichter v. Maletzky, nebst Gemahlin, aus Wilkomir, bei Herrn Beeck.
Demoiselle Amalie Stavenhagen, aus Zierau, bei der Madame Baum.

Den 15. July.

Herr v. Kettler, aus Essern, und
—— Baron v. Sacken, aus Wangen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— Pastor Grube, nebst Familie, aus Ambothen, beym Herrn Consistorial-Rath Preiß.
—— Kreismarschall, Baron Roenne, nebst Familie, aus Rennhoff, im chemal. Bachnischen Hause.
Die Töchter des Propst von der Launitz, Emma und Thekla, aus Grobin, bei Hrn. Aeltermann Kolbe.
Herr Pastor Rosenberger, nebst Familie, Herr Pastor Rosenberger jun., und Herr Notarius Rosenberger, aus Luttringen, beym Herrn Schul-Inspektor Attelmayer.

Den 16. July.

Herr Präsident v. Gadon, und dessen Bruder, aus Pascherken, in der Herberge des ehemaligen Bordehlschen Hauses.
Frau v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Herrn Vorkampff.

Den 17. July.

Herr Adolph Perschke, Gymnasiast aus Mitau, beym Herrn Kollegien-Registrator Wernich.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 14. July: Nr. 136. das hannöversche Schiff Flora, Schiffer A. L. Mennen, mit Gerste und Hanf, nach Schiedam. — Nr. 137. das holländische Schiff de jonge Jaarig, Schiffer D. Brunger, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 138. das holl. Schiff die vier Gebrüder, Schiff H. A. Douwes, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 139. das holl. Schiff Onderneming, Schiffer M. Roderkerk, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 140. das holl. Schiff Zeelust, Schiffer Roelf Legger, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 141. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Hind. Abrams, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 142. das mecklenburgische Schiff Heinrich, Schiffer G. Krahnstöves, mit Gerste, nach Schiedam. — Nr. 143. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Flensburg.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 17. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	100
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 310
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 207½
— feines	—	192½ 200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 58. Sonnabend, am 20sten July 1829.

St. Petersburg, vom 10. July.

Den umständlicheren Berichten zufolge haben Se. Kaiserl. Majestät den 22. Juny Abends um 10 Uhr Tultzyn verlassen und sind nach Beloy-Zerkow, von da aber nach Kiew abgereist. An allen diesen Orten wurden von dem Herrn und Kaiser die Kirchen besucht, und die Truppen besichtigt. Den 25. verließen Se. Majestät um 5 Uhr Abends Kiew und langten in Koselez an, von wo Allerhöchstdieselben geruheten, über Tschernigow nach Bobruisk zu gehen, woselbst die neu angelegte Festung Friedrich Wilhelm von Sr. Majestät in Augenschein genommen und für zweckgemäß befunden wurde. Hier begaben Sich der Herr und Kaiser auch nach dem Lager der gefangenen Türken, deren Anzahl sich auf 2000 Mann beläuft. Ueber die Entlassung der Türken nach ihrem Vaterlande wird ein Mehreres im nächsten Blatte mitgetheilt werden. [Russ. Inval.]

An Seine Kaiserliche Majestät
von dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee,
General-Adjutanten Grafen Diebitsch.

Rapport.

Den 20. Juny hatte ich bereits das Glück, Ew. Kaiserl. Majestät über die Einnahme Silistrias einen allerunterthänigsten Bericht abzustatten. So eben aber erhalte ich den umständlichern Bericht hierüber von dem General-Lieutenant Krassowsky.

Den 18. Juny um halb 3 Uhr Morgens wurde eine Mine aufgeworfen, wodurch auf der Angriffsseite bis in das Innere der Festung eine Bresche entstand. Zwei andere Minen wurden unter der rechten Seite der rechtsliegenden Bastion für den folgenden Tag in Bereitschaft gehalten. Neun Sappen, auf dem Kamm des Glacis angebracht, bildeten die feste Krönung des verdeckten Weges und eine Batterie von 13 Kanonen bezweckte eine gänzliche Bresche, die schon durch das Sprengen der einen Mine entstanden war. Endlich wurden noch zwei Minen gesprengt, die den Graben füllten, und dieser Umstand beugte den Muth der Paschas von Silistria, denn um 10 Uhr Morgens schon baten sie den Gen.-Lieut. Krassowsky um die Erlaubniß, unterhandeln zu können. Unterdessen aber, daß die Generalmajore Fürst Gortschakow 3. und Berg mit den Türkischen Bevollmächtigten unterhandelten, wurden unsere Arbeiten in den durch die Minen entstandenen Oeffnungen keineswegs eingestellt, sondern durch das Flinten- und Kanonenfeuer unterstützt fortgesetzt. Als hierauf die feindlichen Bevollmächtigten erfuhren, daß ein Theil der linken Bastion der attakirten Polygone bereits von unseren Logements besetzt war und die Breschen freigemacht, ließen sie von ihren Forderungen ab und baten dringend um die schleunige Beendigung der Kapitulation unter den Bedingungen, die von mir schon vor der Affaire mit dem Großvezier vorgeschrieben worden waren. Der General-Lieut. Krassowsky hat hierauf mit geringfügigen Abänderungen, die meine Genehmigung erhalten haben, Kapitulations-Bedin-

gungen aufgestellt. Die Ungeduld, mit welcher man dem Abschluß der Kapitulation entgegensah, ging so weit, daß ungeachtet der Dunkelheit der Nacht der siebzigjährige Sert Machmut Pascha um 10 Uhr die Festung verließ, um sich als Gefangener zu überliefern, zur Sicherheit für die pünktliche Erfüllung der Bedingungen.

Den 19. Juny um 7 Uhr Abends rückten mit dem üblichen feierlichen Marsche und wehenden Fahnen 5 Bataillone mit 8 leichten Kanonen durch die zwei Breschen in die Festung, besetzten die Bastionen und Pforten und nahmen somit die Stadt ein.

Bis zur Absendung des Rapports des Generals Krassowsky an mich, den 23. Juny, sind gefangen genommen mehr als 7000 Mann, und noch befinden sich bei den Paschas 1000 Mann, die zur Abgabe der vorgefundenen Effekten ihnen nöthig sind. An Verwundeten und Verstümmelten sind 1000 Mann in der Festung. Ueberhaupt beträgt der Verlust des Feindes während dieser Belagerung 5000 Mann. An Geschütz hat man auf dem festen Lande 238 und auf der Flotte 31 vorgefunden. Der Verlust unsererseits erstreckt sich, ohnerachtet des heftigen Widerstandes der nun besiegten starken Garnison, an Getödteten und Verwundeten nur auf 1200 Mann. Der größte Theil der Verwundeten indeß giebt die Hoffnung zur Genesung.

Die Original-Kapitulation über die Uebergabe der Festung, von dem Sert Machmut Pascha und Adschi Achmet Pascha unterschrieben, nebst den Schlüsseln der Festung, 38 Fahnen und drei Roßschweifen, habe ich das Glück, zu Ew. Kaiserl. Majestät Füßen zu legen; 16 Fahnen erwarte ich noch von dem Gen.-Lieut. Krassowsky, die ich nicht verfehlen werde, Ew. Kaiserl. Majestät sogleich zuzusenden, sobald ich sie empfangen haben werde.

Das Original hat unterzeichnet:
General-Adjutant Graf Diebitsch.

Auszug aus der Kapitulation bei Uebergabe der Festung Silistria, vom 18. Juny.

1) Sämmtliche Truppen, die sich in der Garnison Silistrias befinden, ergeben sich zu Kriegsgefangenen mit allen ihren Waffen, der Artillerie, der Flotte und allem dazu Gehörigen, mit Ausnahme desjenigen, was ihr Eigenthum ist.
2) Alle Einwohner Mahomedanischen Glaubens können mit ihrer Familie und ihrem Vermögen die Festung verlassen, und ziehen wohin sie wollen.
3) Denjenigen, die sich nach Rußland begeben oder in Silistria bleiben wollen, werden die Mittel und Wege dazu offengelassen.
4) Denjenigen Einwohnern, welche zu Wasser nach Rustschuck zu gehen wünschen sollten, werden Boote, und denjenigen, welche zu Lande reisen wollen, werden die erforderlichen Podwodden gegeben.
5) Gleichergestalt werden Podwodden und Boote gegeben werden, um die Kranken, Verwundeten und Kriegsgefangenen nach Rußland schaffen zu können.
6) Es wird den Einwohnern gestattet, in der Nähe der Festung einen Markt auf 15 Tage zu halten, um daselbst mit Personen, die nicht zu den Russischen Truppen gehören, Handel zu treiben. [Russ. Inval.]

Bucharest, vom 28. Juny.

Nach der Einnahme der Stadt Rachova detaschirte der General-Adjutant Baron Geismar, um den von den Türken, die am rechten Ufer des Iskra-Flusses kantonirten, verübten Räubereien Einhalt zu thun, am 19. Juny eine Truppen-Abtheilung unter dem Kommando des Obersten Grabbe; auch wurden 150 Kosaken unter Kommando des Oberst-Lieutenants Popow dem Hussein-Pascha von Varna, der aus Rachova, nach der Einnahme dieser Stadt, geflohen war, zur Verfolgung nachgeschickt. Der Oberst Grabbe erreichte bei dem Dorfe Machala einen Haufen von mehr als 200 Türken, den er angriff und ohne Mühe warf; er erbeutete eine Fahne und machte 37 Gefangene. Nachdem der Oberst Grabbe erfahren hatte, daß ein Korps von 500 Türken in der Nähe des Dorfes Oriavitza stand, rückte er gegen den Feind vor, umging ihn und griff ihn von rückwärts an. Der größte Theil der Türken fiel im Kampfe; die übrigen verdankten ihre Rettung nur der Flucht.

Der Generalmajor Gerdejew, Kommandant der Vorposten der vor Giurgewo stehenden Truppen, hatte, um die Türken zu hindern, frei zu fouragiren, Truppen bei dem Dorfe Slobodsie im Hinterhalte aufgestellt, um den

Feind zu überrumpeln. Am 23. Juny kamen die Türken aus der Festung heraus. Der Major Popow kommandirte die im Hinterhalt postirten Kosaken, ließ den Feind heranrükken, und griff ihn von rückwärts an. Es gelang ihm, 15 Mann abzuschneiden, unter denen zwei zu Gefangenen gemacht und die Uebrigen getödtet wurden.

Moldauische Gränze, vom 29. Juny.

Nachrichten aus der kleinen Wallachei zufolge hat der Pascha von Widdin nach der Besetzung von Rachowa durch das Korps des Generals Geismar, eine große Rekognoscirung gegen diesen Ort unternommen, und ist bei dieser Gelegenheit mit einer Abtheilung der Russischen Kavallerie handgemein geworden. — Mehrere mit Getraide beladene Schiffe, die von Belgrad kamen, sind von den Russen durch Kongrevesche Raketen in Brand gesteckt worden. [Allg. Ztg.]

Von der Donau, vom 6. July.

Die von der Russischen Armee, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Grafen Diebitsch, über das Türkische Heer unter den Befehlen des Großveziers Reschid Pascha am 11. und 12. Juny am Fuße des Balkan errungenen glorreichen Erfolge sind, wie man vernimmt, unter Begleitung amtlicher Noten den sämmtlichen Höfen, mit denen Rußland diplomatische Verbindungen unterhält, bekannt gemacht worden. In jenen Begleitungsnoten sollen von Seiten des St. Petersburger Kabinets wiederholt die friedlichen Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zu Tage gelegt worden seyn. Allerhöchstdieselben — soll es darin unter Anderm heißen — wären noch immer bereit, dem fernern Blutvergießen ein Ziel zu setzen, wofern sich die Pforte dazu verstehen mögte, denjenigen Forderungen Genüge zu leisten, deren Gerechtigkeit sämmtliche Europäische Kabinette anerkannt hätten, und zu deren Geltendmachung Rußland sich genöthigt gesehen, die Waffen zu ergreifen. (Eine Folge dieser Note, von der man an der Wiener Börse Kenntniß haben wollte, soll auch das an derselben kürzlich statt gefundene bedeutende Steigen der Effekten gewesen seyn.) [Berl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Nachdem ich das Amt eines Kurl. Oberhofgerichts-Advokaten, nach dreissigjähriger Funktionirung, niedergelegt habe und — wie solches bereits von Einer Kurl. Gouvernements-Regierung mittelst Publication vom 29. Junius d. J. zur allgemeinen Kenntniss gebracht worden, — auf mein Ansuchen zum öffentlichen Notarius für's Kurländische Gouvernement bestätigt worden bin, so empfehle ich mich hiemit noch insbesondere zu allen Geschäften der eigentlichen Notariats Praxis, gleichwie zu allen sonstigen gerichtlichen und aussergerichtlichen gesetzmäßig gestatteten Prokurationen, erbiete mich auch zu Uebersetzungen französischer und englischer Dokumente, und wünsche, in dieser meiner neuen Geschäftswirksamkeit durch die Fortdauer des während eines so langen Zeitraums genossenen ehrenvollen Vertrauens des Publikums auch für die Zukunft beglückt zu werden. Mitau, am 9. Julius 1829.

G. F. Stegmann,
Kurl. öffentlicher Notarius.

Eine Stainersche Violine und ein gutes Hautbois sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerey.

Eine Person wünscht als Näherin oder Kammerjungfer beym gegenwärtigen Adel ein Unterkommen zu finden, oder auch als Aufseherin bei Kindern, welche sie zugleich in den ersten Anfangsgründen, so wie auch in Handarbeiten, unterrichten will. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerey.

Ganz frische Zitronen sind zu billigen Preisen zu haben bei N. Akimow.

Frische gute Zitronen, 15 Stück für einen Rubel Silber, sind in der Stenderstraße Nr. 18 zu Kauf zu haben.

Ein St. Petersburger Halber-Wagen, im besten Stande, ist zu einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, welcher zu jeder Zeit im ehemaligen Bordeliusschen Hause, am alten Markt, Nr. 173, besehen werden kann. Die Nähere Auskunft darüber ertheilt

R. Oettinger.

Frische holl. Heringe in $\frac{1}{16}$teln, so wie Mineralwasser, diesjähriger Füllung, als: Pir-

monter Stahl-, Saidschützerbitter-, Geilnauer-, Emser Krönchen-, Fachinger- und Marienbader Kreuzbrunnen, sind zu billigen Preisen zu haben bei Joh. Ernst Binger, in Libau.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym Riemermeister Rettger, gegenüber der Land-Wraake.

Doppelbier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille, ist zu haben bei J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 17. July.

Herr Bering, nebst Sohn, Optikus, aus Riga, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Den 18. July.

Herr Kreis-Fiskal Carl v. d. Brinken, aus Hasenpoth, bei Kürschner Rosenberg.
—— Rathsherr Schmidt, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— Euchel, aus Hasenpoth, bei Oettinger.
—— Andreß, Arzt aus Kallehten, bei Frey.
—— Friedrich Wirckau, aus Mitau, bei der Frau Bürgermeisterin Henning.
—— Friedensrichter v. Nolde, aus Grobin, beym Herrn Assessor v. Meerfeld.

Den 19. July.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

Den 20. July.

Herr Dr. Blaese, aus Durben, beym Herrn Consul Harmsen.
—— Seeberg, Amtmann aus Cabillen, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 17. July.

Herr Baron Sacken, aus Goldingen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
—— v. Seefeld, aus Grobin, und
—— Dr. Sponholz, aus Groß-Gramsden, bei der Madame Stobbe.
—— Pastor Katterfeld sen. und Herr Pastor Katterfeld jun., nebst Frau und Sohn, aus Neuhausen, bei Herrn Dr. Vollberg.

Den 18. July.

Herr Weiland, Pharmazeut, aus Hasenpoth, bei der Madame Schultz.
—— v. Saß, aus Elkesem, bei Herrn Konopka.
—— Graf Wollowicz, und
—— v. Bielinsky, aus Wilna, beym Schuhmacher Müller.
Madame Schmidt, aus Goldingen, bei Herrn J. D. Waeber.
Frau Dr. Blaes, und Frau Oberlehrerin Koschkull, aus Durben, bei Herrn Lankowsky.
—— v. Sacken, aus Goldingen, und Frau v. Koschkull, nebst zwei Fräulein Töchtern, aus Adsern, bei Meissel.

Den 19. July.

Herr Ignatz v. Zalesky, aus dem Wilnaschen Gouvernement, beym Musiklehrer Wallenrath.
—— Ingenieur-Major v. Linden, vom Kanalbau, im Herrn Jakob Todeschen Hause.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 19. July: Nr. 150. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jakob Christensen, in 6 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Aus einem Russischen Hafen.

Den 18. July: Nr. 3. das russische Schiff Curonia, Schiffer Thomas König, in 5 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Herrn Goebel.
Den 20. July: Nr. 4. das hiesige Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer Hermann Preiß, mit Waaren, von Riga, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 17. July: Nr. 144. das holl. Schiff Vrouw Rika, Schiffer R. E. Zoutmann, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 145. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, Schiffer H. P. Hensing, mit Flachs, nach Dundee. — Nr. 146. das russische Schiff Anna Catharina, Schiffer Swen Ström, mit Ballast, nach der Ostsee.
Den 18. July: Nr. 147. das Bremer Schiff Catharina, Schiffer Bernhard Mehrtens, mit Roggen, nach Bremen.
Den 19. July: Nr. 148. das russische Schiff Friedrich, Schiffer Joh. Bünning, mit Gerste und Roggen, nach Schiedam.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 20. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	85 à 100
Gerste	—	75 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 59. Mittwoch, am 24sten July 1829.

Publikation.

Wenn am 4. d. M. der zum Bürgeroklad der Stadt Grobin verzeichnete, hier domicilirt habende, unverheirathete Handlungs-Prikaschtschik Friedrich Eckart mit Tode abgegangen: so werden hiedurch sowohl die Verwandten dieses Eckart, als die Gläubiger desselben aufgefordert und angewiesen, und zwar erstbenannte, falls sie an den geringen Nachlaß, der jedoch zur Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der sich bereits gemeldet habenden Gläubiger nicht hinreichen dürfte, Ansprüche machen wollen, sich innerhalb sechs Wochen a dato bei diesem Polizey-Amte zu melden, ihr Erbschafts-Recht darzuthun und [illegible] gen Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der Gläubiger dieses Eckart, den Nachlaß desselben in Empfang zu nehmen, letztbenannte aber, sich in beregter Frist mit ihren Ansprüchen hier zu melden und dieselben wahr zu machen, bei der Verwarnung, daß sowohl Verwandte als Gläubiger, die sich in obbesagter Zeit nicht gemeldet, für immer mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, der quaest. geringe Nachlaß aber nach Verlauf dieser sechswöchentlichen Frist sofort öffentlich versteigert, die Beerdigungskosten bestritten und die sich gemeldet und legitimirt habende Gläubiger, so weit der Nachlaß hinreicht, befriedigt werden sollen; wobei die etwanigen Schuldner des Defuncti gleichzeitig aufgefordert werden, in termino praefixo ihre Schuldsummen bei dieser Behörde einzuzahlen. Libau-Polizey-Amt, den 17. July 1829.

Nr. 1312. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Bucharest, vom 28. Juny.

Die Reserven unter General Tolstoi haben Befehl erhalten, zur Armee an die Donau zu rücken; sie bestehen aus 30,000 Mann aller Waffengattungen. Es heißt, General Diebitsch treffe Anstalten, über den Balkan zu gehen.

[Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Juny.

Wenige Tage vor der Ankunft der Botschafter in Konstantinopel (am 16. d.) war die Türkische Flotte, welche am 7. zum dritten Male ins Schwarze Meer ausgelaufen, und dem Vernehmen zufolge bis auf die Höhe von Sisseboli gesegelt war, an den Eingang des Bosphorus zurückgekehrt, ohne diesmal irgend ein Gefecht bestanden zu haben. — Der Sultan hält sich mit seinem Hofstaate fortwährend in Tarapia auf, und hat auch am 12. d. M. auf der großen, zwischen diesem Dorfe und Bujukdere gelegenen Wiese, unter den daselbst aufgeschlagenen prachtvollen Zelten, das Fest des Kurban-Bairams gefeiert, und die übliche Aufwartung der Großen des Hofes und des Reichs angenommen. Eben daselbst werden auch, wie es heißt, die Audienzen der neuangekommenen Botschafter und Gesandten (von

Großbrittannien, Frankreich und Preußen) mit Beobachtung eines neuen und einfachern Ceremoniells stattfinden. [Oesterr. Beob.]

Der Gesundheitszustand der Hauptstadt und ihrer Umgebungen ist befriedigend, dagegen sollen sich sowohl auf der Flotte als im Lager von Schumla Krankheiten geäußert haben. [Allg. Ztg.]

Seit zehn Tagen werden den Oesterreichischen Schiffen keine Fermans ins Schwarze Meer ertheilt, weil mehrere Oesterreichische Schiffe den Russen Transporte zugeführt haben sollen. Der Reis-Effendi soll sich gegen den Internuntius beschwert und dies als die Ursache jener Weigerung angegeben haben. — Die Engl. und Französis. Flotten haben sich bei Tenedos aufgestellt, und scheinen das Resultat der — Griechenland betreffenden — Verhandlungen abwarten zu wollen. — Die Lebensmittel sind noch immer in hohem Preis, doch ist kein eigentlicher Mangel vorhanden.

[Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 4. July.

Folgendes ist die wörtliche Uebersetzung eines in der Madrider Zeitung enthaltenen Ar[illegible] Königreich Jaen), den 18. Juny. Am 15. d. M. zwischen halb 3 und 3 Uhr Nachmittags wurde die hiesige Stadt, die dazu gehörigen Dörfer und umliegende Gegend von einer so furchtbaren Geißel heimgesucht, daß in den Jahrhunderten der Geschichte kein zweites Beispiel dafür vorhanden ist. Ein furchtbares Hagelwetter, dessen kleinste Körner so groß wie Nüsse waren, während die größten 4 Pfd. und mehr noch wogen, hat nämlich alle Dächer dieser Stadt zerschlagen, die Straßen mit Trümmern angefüllt und den unglücklichen Bewohnern das schreckenvolle Bild einer vom Feinde bombardirten Stadt vor Augen gestellt; mehrere Häuser liegen gänzlich in Trümmern und alle übrigen sind sehr stark beschädigt, indem der fürchterliche Orkan, welcher dieses Unglück bringende Meteor begleitete, viele Dächer mit den dazu gehörigen Balken und Brettern von den Häusern abriß, und sie nach verschiedenen Punkten der Stadt, einige derselben sogar bis einen Büchsenschuß weit vor die Stadt schleuderte. Hierauf hat sich der fürchterlichste Wirbelwind eingestellt und sind von demselben Menschen von der Erde empor gehoben und durch die Lüfte geführt worden, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen, so sind auch (es mag zum Erstaunen und Schrecken Aller, die dies lesen, dienen) alle Arten vierfüßiger Thiere von dem Winde ergriffen worden, und man hat sie eine bedeutende Strecke weit durch die Lüfte fliegen sehen. Man hat auf den Feldern eine so große Menge getödtetes Wildpret gefunden, daß man eine Anzahl Frachtwagen damit beladen hat. Es sind viele Personen von verschiedenem Alter umgekommen, eine sehr große Menge aber ist beschädigt worden, ohne Hoffnung, wieder hergestellt zu werden." Spätere Berichte aus Cazorla bestätigen Vorstehendes und fügen noch mehrere Details hinzu. [Berl. Ztg.]

In der Kgl. Druckerei herrscht ungewöhnliche Bewegung. Man spricht von einem neuen Finanzplan, der alle Welt in Erstaunen setzen und selbst die Klostergüter nicht schonen würde.

[Hb. Crsp.]

Paris, vom 13. July.

In dem vortrefflichen Journal Revue de Paris liest man eine sehr anziehende Beschreibung von der Anzündung und dem in die Luft Sprengen des Türkischen Paschaschiffs vor Scios im Jahr 1822. Sie ist durch einen Griechischen Steuermann Barba Yorghi mitgetheilt, der sich auf dem Schiffe befand. Wir geben folgenden Auszug daraus: Wir befanden uns etwa anderthalb Meilen vom Ufer der Insel Scios in See, als wir eine große schwarze Brigg auf uns zusegeln sahen. Wir riefen sie an, keine Antwort. Ein günstiger Stoßwind führte sie schnell gegen uns zu, während wir sie heransegeln sahen, bemerkte ich auf dem Hintertheil derselben eine unerklärliche Bewegung. Plötzlich aber hörten wir Ruderschlag und sahen eine Schaluppe, die sich eiligst von dem Schiffe entfernte. Kaum hatten wir Zeit uns darüber zu verwundern, als der schwarze Koloß mit großer Heftigkeit gegen die Seite unser Schiffes anstieß und sich auch sogleich wie mit tausend Polypen-Armen daran befestigte. Der Kapudan Pascha gab sogleich Befehl, uns von dieser gefährlichen Nachbarschaft zu befreien, aber noch ehe wir Stangen mit Haken und andere Geräthschaften herbeigeholt hatten, begann das schwarze Ungethüm, einem Vulkan gleich, furchtbare Feuermassen auf uns auszuströmen. Jetzt erst sahen wir unser Loos vor Augen. In die-

sem verzweiflungsvollen Augenblick habe ich Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß die vielgerühmte kaltblütige Todesverachtung der Türken doch nicht allgemein seyn muß, denn, einige wenige Vornehme abgerechnet, waren alle auf dem Schiff befindliche Griechen viel gefaßter als die Türken, die gänzlich Fassung und Besonnenheit verloren. Nur der Kapudan-Pascha, man muß es ihm nachsagen, behielt eine Besonnenheit und Fassung, die Erstaunen erregte. Gebieterisch trat er unter die Menge, und bald bittend, bald befehlend, feuerte er sie zu höchst zweckmäßigen Maaßregeln an, die vielleicht die Rettung der Mannschaft an das nicht ferne Land bewirkt hätten. Allein niemand hörte ihn, sondern die Türken warfen sich ohne zu bedenken, ob sie schwimmen konnten oder durch Schwimmen das Land zu erreichen vermöchten, über Bord in die See. Als alle Mühe, sie zur vernünftigen Abwehrung der Gefahr zu bringen vergeblich war, ließ er eine Schaluppe ins Meer und seine besten Schätze hineinwerfen, um sich auf derselben zu retten. Allein in dem Augenblick, wo er hinabspringen wollte, warfen sich eine Menge Türken vor ihm hinein, und in einem Moment sank das überlastete Schiff mit Ladung und Leuten unter. Jetzt sah der Pascha sein Ende unvermeidlich vor sich. Die Arme über die Brust gekreuzt, den Blick nach dem Himmel gewandt, stand er, eine hohe, gebietende Gestalt, mitten in den sausenden Flammen. Der furchtbare Augenblick kam. Ein ungeheures Krachen betäubte das Ohr, eine Flamme als wollte sie das Universum ergreifen, schien den ganzen Aether einzunehmen, eine entsetzliche Explosion warf uns in die Lüfte. Einer meiner Gefährten entsinnt sich, selbst in diesem Augenblick den Pascha noch in seiner würdig gefaßten Stellung gesehen zu haben. Mit unbeschreiblichem Prasseln, mit einem Zischen und Geheul, wie von tausend Schlangen, fuhren die Trümmer des Schiffes durch die Lüfte und stürtzten in einem zerschmetternden Regen wieder ins Meer. Viele von uns, die die Explosion in die See geschleudert hatte, wurden durch die herabfallenden Trümmer zerschlagen. Wir andern erreichten schwimmend das Land, ich, indem ich einen schwimmenden Balken faßte. Von 900 Menschen entkamen 83, aber kein einziger Grieche. Als wir rückwärts am Ufer in die See blickten, sahen wir das Vordertheil des Schiffes noch auf den Wellen treiben, bald aber verschwand auch dieses, und man entdeckte nichts mehr als die unabsehbare Masse von Trümmern und Leichen, die die Wogen hin und her wälzten, und auf den Strand warfen. Viele gefangene Griechen hatten den Tod gefunden, auch drei geraubte Kinder aus dem vom Pascha so schauderhaft verheerten Scios.

[Brl. Ztg.]

London, vom 15. July.

Ein Offizier aus Mauritius giebt unterm 4. März d. J. einen fast unglaublichen Bericht von einem Sturm, der auf der Insel Bourbon gewüthet hat. Ein Schiff von 40 Tonnenlast auf den Werften faßte der Sturm, und schleuderte es über das Zollhaus hinweg. Es sind außerdem 20 Schiffe dabei verloren gegangen und 126 Menschen dabei umgekommen. Alle Zukker- und Kaffee-Plantagen sind zerstört.

[Brl. Ztg.]

Anzeige von optischen Instrumenten.

Da mein hiesiger Aufenthalt nur von kurtzer Dauer seyn wird und ich gesonnen bin nächstens von hier abzureisen, so empfehle ich mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum gehorsamst mit meinen von mir selbstverfertigten optischen Gläsern: 1) besonders gute Conservations-Brillen, welche von Kron- und Flintenglas geschliffen sind, desgleichen auch für junge Menschen bei deren Arbeit dem Auge zur Stärkung dienend, so wie auch alle Gattungen Lorgnetten, nach dem neuesten Façon gearbeitet. Niemand hat zu befürchten, daß die Augen durch solche Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eignem Maaß und nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und ein jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abprobiren kann; 2) große und kleine Telescope und achromatische Seh- und Fernröhre; 3) alle Gattungen kleiner Theater-Perspektive; 4) Microscopia composita und Sonnen-Microscope mit allen möglichen Vergrößerungen; 5) alle Gattungen Prisma; 6) Brenn- und Hohlspiegel, Camera obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur in einer weiten Entfernung aufnehmen kann; 7) verschiedene Laterna magica; 8) verschiedene Por-

ranische Loupen und alle Gattungen optischer Gläser. Auch reparire ich alle dergleichen schadhafte Instrumente, prompte Bedienung und die billigsten Preise versichernd, und bitte gehorsamst um geneigten Besuch. Mein Logis ist beym Herrn Rothe, auf dem alten Markt Nr. 218.

H. Behring, Optikus aus Bayern.

Bekanntmachungen.

Eine Stainersche Violine und ein gutes Hautbois sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerey.

Eine neue moderne Wiener Kalesche ist für einen billigen Preis zu haben und in der hiesigen Buchdruckerey zu erfragen.

Ganz frische Zitronen sind zu billigen Preisen zu haben bei N. Akimow.

Frische gute Zitronen, 15 Stück für einen Rubel Silber, sind in der Stenderstraße Nr. 18 zu Kauf zu haben.

Ein St. Petersburger Halber-Wagen, im besten Stande, ist zu einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, welcher zu jeder Zeit im ehemaligen Bordeliusschen Hause, am alten Markt, Nr. 173, besehen werden kann. Die Nähere Auskunft darüber ertheilt

R. Oettinger.

Frische holl. Heringe in $\frac{1}{16}$teln, so wie Mineralwasser, diesjähriger Füllung, als: Pirmonter Stahl-, Saidschützerbitter-, Geilnauer-, Emser Krönchen-, Fachinger- und Marienbader Kreuzbrunnen, sind zu billigen Preisen zu haben bei Joh. Ernst Binger,

in Libau.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym

Riemermeister Rettger,

gegenüber der Land-Wraake.

Doppelbier zu 10 Cop. S. M. die Bouteille, ist zu haben bei J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 20. July.

Herr Zoll-Direktor, Hofrath und Ritter v. Korsakow, aus Windau, bei der Frau Räthin Hohenstein.

Herr Lieut. Salzmann, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— v. Rummel, aus Mitau, bei Meissel.
—— Lieut. v. Wolff, aus Laukoschem, bei Reppun.

Den 23. July.

Herr Candidat Fuchs und Herr Oekonom Waldhauer, aus Dubenalken, bei Ernest.
Madame Mellin, nebst Tochter und Dem. Rahtz, aus Oberbartau, bei Herrn P. J. Buß.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, aus Hasenpoth, beym Herrn Kahalsmann Oettinger.

(Badegäste.)

Den 20. July.

Herr v. Fircks, aus Nurmhusen, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokat Rutzen.

Den 22. July.

Herr Candidat Seesemann, aus Matkuln, beym Schlosser Kühnau.
—— Pastor Kienitz, nebst Familie, aus Zelmencken, in Ungersruhe.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 21. July: Nr. 151. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rasmussen, in 11 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 24. July: Nr. 149. das engl. Schiff Craigie, Schiffer Alexander Nicoll, mit Flachs, Flachsheede, Rind- und Roßleder und eichene Planken, nach Dundee.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 24. July 1829.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 60. Sonnabend, am 27sten July 1829.

Libau, den 26. July.

Heute wurde in der allgemeinen Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft, in Stelle des bisherigen Aeltermanns Herrn E. C. Kolb, der bisherige Stadt-Aelteste Herr L. Lortsch, mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit zur allgemeinen Zufriedenheit als Aeltermann der Kaufmannschaft gewählet.

St. Petersburg, vom 14. July.

Seine Majestät der Kaiser sind am 11. d. in erwünschtem Wohlseyn in Zarskoje Selo angelangt. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 16. July.

In einer Beilage zur Tiflisschen Zeitung ist eine Nachricht von den aktiven Truppen des Kaukasischen Korps, datirt den 28. Juny 1829, enthalten:

Da beim Marsche über die Bergrücken von Saganluh, die die eine Flanke des befestigten feindlichen Lagers deckten, der Oberbefehlshaber sich davon überzeugt hatte, daß es unmöglich sey, die Türken von dieser Seite anzugreifen, entschloß er sich, sie zu umgehen. Den 18. rückte er daher aus seinem Lager mit sämmtlichen Fuhren, und stieß den 19. auf den zum Angriff heranziehenden Feind. Der Seraskier selbst war es, der, wie solches die Gefangenen aussagten, zur Verstärkung des hier in einem festen Lager stehenden Korps des Hagki-Pascha angekommen war.

Denselben Tag griff der Oberbefehlshaber ihn an, nachdem er zuvor den Hagki-Pascha durch eine geschickte Bewegung dermaaßen irre geführt, daß er seinem Seraskier keine Hülfe zu leisten im Stande war. Die Truppen des Seraskiers wurden zurückgedrängt und über alle Berge von Baganluh 30 Werst verfolgt.

Den 20. früh Morgens griff der Oberbefehlshaber nach einem Marsche von 15 Werst auf dem beschwerlichsten Wege über den hohen Bergrücken von Saganluh den Hagki-Pascha in seinem Lager im Rücken an. Der von jeder Kommunikation mit Erzerum abgeschnittene Pascha wurde ebenfalls geschlagen und auf der Flucht, nach einer Verfolgung von 30 Werst, zum Gefangenen gemacht, seine Truppen aber sind völlig zerstreut.

In diesen beiden merkwürdigen Schlachten, von welchen die eine bei dem Dorfe Kainli, die andere aber in der Gegend von Millidüse in einer Zeit von 25 Stunden geliefert wurde, sind 2 Türkische Korps zerstreut, das eine von 30,000 und das andere von 20,000 Mann. Dem Feinde sind genommen: seine ganze aus 31 Kanonen bestehende Artillerie, sämmtliche Artillerie- und Mundvorräthe, 2 Lager, von welchen das eine befestigt war, und 19 Fahnen. Gefangen genommen sind: 1300 Mann und auch der Hagki-Pascha selbst. Unsererseits ist der Verlust sehr unbedeutend.

[Nord. Biene.]

Kurz vor dem Sturme der Stadt Rachowa, am 28. May, erhielt ein Bataillon des Tobolskischen Infant.-Regim. den Befehl, sich

auf das feindliche Ufer zu begeben, um sich der befestigten Stadt zu bemächtigen. Die Böte zur Ueberfahrt waren herangeführt und bereitet, da trat der Regimentsprediger Jow Kaminsky vor das Bataillon, sprach den Segen über die tapferen Soldaten und, mit seinem festlichen Amtsgewande angethan, setzte er sich mit einigen Soldaten in ein Boot, das ihn bald an das feindliche Ufer brachte. Das heilige Kreuz in der Hand, war er bei der muthigen Attake, die unsere Truppen auf eine Batterie machten, mit unter denen, die zuerst den Wall erstiegen. Hier besiegelte der würdige Diener der Kirche auch mit seinem Blute das kühne Unternehmen. Eine Kugel durchschoß ihm die Backe und verletzte Kinnlade und Zunge. Auf den Bericht des Oberbefehlshabers hiervon haben Seine Majestät der Kaiser befohlen, daß derselbe dem St. Georgen-Orden vierter Kl. beigerechnet und ihm eine lebenslängliche Pension von 500 Rbl. jährlich ausgezahlt werden solle; überdem ihn zum zweiten Geistlichen an der Peterhoffschen Hofkirche ernannt.

Warschau, vom 18. July.

Wir haben Nachricht erhalten, daß der Graf Diebitsch die Türk. Festung Schumla vollkommen eingeschlossen hat, und nächstens einem Sturm auf dieselbe unternehmen wird. [Berl. Nachr.]

Wallachische Gränze, vom 8. July.

Briefe aus Bucharest vom 3. July melden, daß bei der Russ. Armee große Bewegungen stattfinden, welche eine beschlossene Operation jenseits des Balkans andeuten. Es heißt nämlich, das Korps des Grafen Pahlen habe bereits die Straße nach Eski-Stambul eingeschlagen, und der Obergeneral Graf Diebitsch denke in Kurzem sein Hauptquartier nach Karnabat zu verlegen, von wo aus er sich gegen Burgas wenden wolle, um Hussein Pascha, welcher in dieser Gegend ein zahlreiches, von Einigen auf 60,000 Mann geschätztes Heer befehligen soll, anzugreifen, und nach dessen Niederlage gerade auf Adrianopel zu marschiren. Welche Folgen ein solches Manöuvre haben müßte, wenn es mit gleicher Geschicklichkeit und Glück, wie das gegen die Armee des Großveziers, ausgeführt wird, läßt sich kaum berechnen. Vielleicht wird die Pforte dadurch eingeschüchtert und zur Nachgiebigkeit gezwungen, ob sie gleich bis jetzt noch dieselbe Beharrlichkeit in ihren politischen Gesinnungen wie früher äußert. Die Truppen des Generals Krassowsky, die durch den Fall von Silistria disponibel wurden, sollen nun größtentheils gegen Rustschuk verwendet werden. Uebrigens beschäftigen sich die Russen bereits mit Ausbesserung der Festungswerke von Silistria und Herstellung einer Brücke über die Donau, um eine nähere und direkte Kommunikation mit den Fürstenthümern zu erhalten. Die eroberte Türkische Flottille gewährt ihnen hierbei große Erleichterung. [Allg. Ztg.]

London, vom 18. July.

„Was fangen wir an, fragten die Moslemin in Aegypten, als ihr Reformator, Mehmed Ali, den Befehl gab, daß sie sich die Bärte müßten scheeren lassen; „wir können ja dann künftig nicht mehr bei unsern Bärten schwören?" — So schwört bei Eurem Kinn, war der Bescheid. Der einzige Trost, der den Armen bleibt, ist der, daß sie die abgeschnittenen Bärte in ihre Gräber aufbewahren können. Damit aber die zuerst ohne Bart Erscheinenden nicht dem Gelächter ausgesetzt seyn möchten, mußten sich alle Moslemins Kairo's an einem Tage und in einer Stunde auf dem Markt versammeln, in Reihen ordnen und die Operation an sich vornehmen lassen. [B. Z.]

Nürnberg, vom 18. July.

Der hiesige Correspondent meldet Folgendes aus Berlin: „Noch immer ist der Russische Sieg bei Schumla, von welchem wir Augenzeugen haben, ein Gegenstand lebhafter Erörterungen. Einzelne Scenen aus dieser denkwürdigen Schlacht sind höchst interessant. Als die Schlacht noch nicht begonnen hatte, ritt der Graf Diebitsch mit seinem Perspektive auf Büchsenschußweite an einer Türkischen Fronte herunter. Die Türken saßen mit untergeschlagenen Beinen und warteten auf ihr Kommando, welches sich bei der regulairen Türkischen Armee bis auf die kleinste Bewegung erstreckt. Sobald der Befehl erfolgte, stürzten die Muselmänner gleich einer gefühllosen Maschine auf den Feind. Einen großen Ausschlag bei dem Gefechte gab eine Russische Batterie, die auf einer Anhöhe hinter der Russischen Linie aufgestellt war. Beide Heere hatten sich, um sich etwas zu erholen, zurückgezogen, als plötzlich diese Batterie ein fürchter-

liches Feuer auf den Feind richtete, die Schlacht von Neuem entzündete und zugleich entschied. Ganze Rotten der Türken stürzten zusammen, und doch war der Eifer so groß, daß ein Türke, der einzige noch lebende eines ganzen Regiments, auf den Leichnamen herankroch, und Türken und Russen die Nasen abschnitt. So stieß er auch auf einen noch lebenden Russen unter diesem Todtenhaufen; mit schnellem Schnitte war die Nase herunter, dann aber sprang der Russe auf und erlegte seinen Feind.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 2ten k. M. soll das zur Herrmann Stobbeschen Vermögens-Masse gehörige ein viertel Part an dem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe Die geliebte Catharina Dorothea, nebst dem dazu gehörigen und besonders aufbewahrten Schiffsinventarium, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich unter denen, vor dem Ausbot bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß die Kauflieb-haber, wenn sie das Inventarium besichtigen wollen, sich dieserhalb in der Kanzelley des Magistrats melden mögen.

Libau, den 26. July 1829.

(L. S.) G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 975. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Daß Montag, als den 29sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, auf der Boewadschen Koppel eine Parthie von circa 10 Schiffpfund Heu öffentlich verkauft werden soll, wird hiermit bekannt gemacht.

Libau, den 27. July 1829.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bisher zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein Berliner Stuhlwagen mit 3 Tafelgesäßen und nach der neuesten Art gebaut, ist bei dem Herrn Brandmeister Stange zu verkaufen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile, auch bereits in Riga und Mitau zur vollkommensten Zufriedenheit in dieser Kunst unterrichtet habe. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden.

Libau, den 27. July 1829.

Theresia Thiessen,
wohnhaft in der Töchterschule Nr. 205.

Eine neue moderne Wiener Kalesche ist für einen billigen Preis zu haben und in der hiesigen Buchdruckerey zu erfragen.

In der Danzigerschen Bude, dem Rathhause gegenüber, sind sehr sauber und geschmackvoll gearbeitete Blumen für Damen zu billigen Preisen zu haben.

Eine Stainersche Violine und ein gutes Hautbois sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerey.

Ganz frische Zitronen sind zu billigen Preisen zu haben bei N. Akimow.

Frische gute Zitronen, 15 Stück für einen Rubel Silber, sind in der Stenderstraße Nr. 13 zu Kauf zu haben.

Anzeige von optischen Instrumenten.

Da mein hiesiger Aufenthalt nur von kurtzer Dauer seyn wird und ich gesonnen bin nächstens von hier abzureisen, so empfehle ich mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum gehorsamst mit meinen von mir selbstverfertigten optischen Gläsern: 1) besonders gute Conservations-Brillen, welche von Kron- und Flintenglas geschliffen sind, desgleichen auch für junge Menschen bei deren Arbeit dem Auge zur Stärkung dienend, so wie auch alle Gattungen Lorgnetten, nach dem neuesten Façon gearbeitet. Niemand hat zu befürchten, daß die Augen durch solche Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eignem Maaß und nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und ein jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abprobiren kann; 2) große und kleine Telescope und achromatische Seh- und Fern-

röhre; 3) alle Gattungen kleiner Theater-Perspektive; 4) Microscopia composita und Sonnen-Microscope mit allen möglichen Vergrößerungen; 5) alle Gattungen Prisma; 6) Brenn- und Hohlspiegel, Camera obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur in einer weiten Entfernung aufnehmen kann; 7) verschiedene Laterna magica; 8) verschiedene Portanische Loupen und alle Gattungen optischer Gläser. Auch reparire ich alle dergleichen schadhafte Instrumente, prompte Bedienung und die billigsten Preise versichernd, und bitte gehorsamst um geneigten Besuch. Mein Logis ist beym Herrn Rothe, auf dem alten Markt Nr. 218.

H. Behring, Optikus aus Bayern.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 31. July 1829, werden Unterzeichnete ein Vocal- und Instrumental-Concert im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben. Näheres wird der Concert-Zettel bestimmen.

Julius & Lina Wallenrath.

Auktion.

Nächsten Dienstag, den 30. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll in einem Speicher am Hause des Herrn Aeltermann Lortsch, eine Parthie Schiefertafeln verauktionirt werden. Libau, den 27. July 1829.

Angekommene Reisende.

Den 24. July.

Herr Pastor Runtzler, aus Durben,
—— — Brasch, aus Niederbartau, und
—— Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Stern.

Den 25. July.

Frau Oberhofgerichts-Advokatin Kramer und Fräulein v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Hirsch.
Herr Oberhofgerichts-Advokat Prahl, aus Mitau, bei Meissel.
—— Provisor H. Adolphi, aus Wenden, und Herr Adolphi, aus Puhnen, bei Herrn Apotheker Andreß.
Frau Hofräthin Sander, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Bordehl.

Den 26. July.

Herr u. Frau v. Dorthesen, aus Dessein, beym Riemer Rettiger.
Herr v. d. Ropp, aus Puhnen, beym Schumacher Kokowsky.
—— Präsident v. Krüdel und Herr v. Dunkewitz, aus Wilna, bei Herrn Sonne.
—— v. Piotrokowsky, und
—— Meyberg, aus Polangen, bei Reppun.
—— v. Rahden, aus Funckenhoff, und
—— v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Fechtel.
—— v. Bordehlius, aus Kakischken, bei Frey.
—— v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. July: Nr. 152. das dänische Schiff Enigheden, Schiffer Hans P. Segersen, in 7 Tagen, von Kopenhagen, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 26. July: Nr. 5. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Simon Gottlieb Redlin, in 2 Tagen, von Windau, mit Waaren, an Ordre. — Nr. 6. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer C. H. Pelseneck, in 2 Tagen, von Windau, mit Brennholz, an Ordre. — Nr. 7. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer J. Krinkel, in 2 Tagen, von Windau, mit Brennholz, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 25. July: Nr. 150. das oldenburgische Schiff Maria Catharina, Schiffer Joh. Chr. Krey, mit Roggen, nach Elsfleth. — Nr. 151. das russische Schiff Frederick, Schiffer Carl J. Eck, mit Sand-Ballast, nach Memel.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 27. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Mittwoch, am 31sten July 1829.

Libau, den 29. July.

Vorgestern hatten wir abermals den erfreulichen Anblick, ein von unserem rühmlichst bekanntem Schiffsbaumeister Herrn Gottlieb Moewe erbautes schönes Brigg-Schiff circa 85—90 Roggen-Lasten groß glücklich vom Stapel laufen, und die Libausche Rheederey durch dieses ausgezeichnete See-Fahrzeug vermehret zu sehen. Dieses den hiesigen Kaufleuten Erster Gilde, Herren Friederich Hagedorn zugehörige, aus dem schönsten Eichenholz der Waldungen unserer Provinz erbauete, und daher ächt Kurländische Schiff, führet mit Allerhöchster Genehmigung den Namen: Großfürst Alexander: an welchen sich die schönsten Hoffnungen und Erwartungen anknüpfen. Nachdem dieses durch einen so Erhabenen Namen gezierte Schiff dem Wasser-Reiche übergeben war, wurde dasselbe von einer bedeutenden Zahl unserer jetzt hier anwesenden verehrten Badegäste und hiesiger Einwohner bestiegen und machte unter musikalischer Begleitung seine erste kleine Wasser-Reise im Hafen. Die Zahl der Zuschauer bei diesem so Bedeutungsvollem Schauspiele war, wie bei jeder ähnlichen Veranlassung, sehr groß, und es sprach sich in jeder Miene die Ueberzeugung aus, daß der so glücklich gewählte hohe Name dem schönem Fahrzeuge in Stunden der Gefahr eine schützende Aegide seyn werde. Mögten wir bald ein gleiches so gemeinnütziges Ereigniß berichten können!

St. Petersburg, vom 18. July.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet, daß bei der Uebergabe der Festung Silistria über die Zahl der Kriegsgefangenen und den Bestand der ganzen Beute sich Folgendes erwiesen hat: Kriegsgefangene allerlei Standes, sowohl von regulairen, als irregulairen Truppen, mit Ausnahme der Kranken und Verwundeten, in Allem 6568 Mann; Kanonen 253, unter denen 179 von Erz; Kugeln 22,392 Stück; Bomben und Granaten 1148 St.; Kugeln verschiedenen Kalibers 305 St.; Pulver 1042 Fässer; Patronkasten 1594 St.; Kanonierböte 16; Kriegsschaluppen 2; Kriegsbarkasse 1; kleinere Böte 42. Außerdem ein bedeutendes Quantum verschiedener Artilleriebedürfnisse. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 5. July.

Den neuesten Nachrichten aus Maraſch vom 28. Juny zufolge, ist General Graf Pahlen bis nach Silivino und General Fürst Madatow bis in die Gegend von Aidos vorgedrungen. Der Großvezier scheint sich ihrem Vorrücken nicht widersetzt zu haben. Man glaubt bei uns, daß unsere Truppen in diesem Jahre Adrianopel erreichen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Herrmannstadt, den 9. July.

General Geismar errichtet mobile Kolonnen, mit denen er längst dem rechten Donau-Ufer zu agiren gedenkt. Der Pascha von Nikopolis soll darüber sehr beunruhigt seyn, und der Fall von Silistria ist auch wenig geeignet, den Türkischen Besatzungen Muth einzuflößen. Es heißt, daß das in Orsova gefundene Belagerungsgeschütz zur Vertheidigung dieses Pla-

tzes verwendet werden soll, daß aber aus den Fürstenthümern schweres Geschütz erwartet wird, um auf der Donau eingeschifft, und gegen Nikopolis gebraucht zu werden. Dem General Geismar ward eine neue Art Kongreveſcher Raketen zugeführt. Der Gesundheitszustand in den Fürstenthümern fängt seit den letzten energischen Maaßregeln der Regierung an, sich zu bessern. Einige Dörfer, die besonders von der ansteckenden Krankheit heimgesucht waren, sollen auf Befehl des Divans verbrannt, und die bei dieser Maaßregel Betheiligten entschädigt werden. [Allg. Ztg.]

Belgrad, vom 11. July.

Die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze haben in Servien großes Aufsehen gemacht, und sind von einer gegen die Türken feindselig gesinnten Partei benutzt worden, um Unruhen zu erregen, was ihr jedoch bisher noch nicht gelungen ist. An der Gränze von Bosnien sollte es zum Aufstande kommen; dieser ist jedoch durch die Wachsamkeit der Türkischen Behörden vereitelt worden und hat den Urhebern das Leben gekostet. Der Pascha hat ihre Köpfe nach Konstantinopel geschickt.

Orsova, vom 11. July.

Eben eingehenden Nachrichten aus Widdin vom 8. d. zufolge, hat der Pascha Tags zuvor eine Expedition von 3000 Mann nach dem jenseitigen Ufer der Donau geschickt, um die aufgeworfenen Schanzen der Russen wegzunehmen. Die Russen warfen sich aber mit Schnelligkeit auf die Türken, welche sich mit Zurücklassung von 400 Gefangenen wieder nach Widdin zurückziehen müßten. Einige Schiffe mit Mannschaft sollen überdies beim Rückzug zu Grunde gegangen seyn. Am 6. July rückte die Avantgarde des Pascha's von Skutari und am 7. der Pascha selbst mit 6000 Mann in Widdin ein. [Hb. Crsp.]

Türkische Gränze, vom 15. July.

In Servien und Bosnien beginnt es unruhig zu werden. Man hört bereits den Freiheitsruf. Am 9. July ließ der Pascha in Belgrad bekannt machen, daß mehreren Rebellen die Köpfe abgeschlagen worden seyen.

Es sind Berichte aus Konstantinopel vom 20. Juny an den Pascha von Belgrad gekommen, nach welchen das Reservelager bei Adrianopel den Befehl des Sultans erhalten hat, unverzüglich gegen den Balkan aufzubrechen. In diesem Augenblick sind 5000 Bosniaken nach der Donau auf dem Marsche. [B.N.]

Paris, vom 22. July.

Nach der letzten Zählung hat Paris 713,765 Einwohner; die Zahl der Geburten beträgt 25126, die der Gestorbenen 22,917, die der Ehen 6465. Man zählt 346,188 Männer, 367,796 Frauen: 366,000 Individuen die von ihren Renten oder ihrer Industrie, 348,000, die von ihrer täglichen Arbeit leben. Es empfangen 77,192 Unterstützungen wegen ihrer Armuth. 3987 Kranke liegen in den Hospitälern, 12,580 Kinder befinden sich in den Findelhäusern. Die Garnison ist 16,000 Mann stark; es giebt 429 hohe Beamte, 10,450 Employés, 47,000 Studirende aller Art und 8000 Dienstboten. [B.N.]

London, vom 22. July.

An einem Tage wurden kürzlich auf der Universität von Edinburg neun und neunzig Doktoren der Medicin promovirt, nachdem sie vorher alle ihre Examina bestanden und ihre Inauguraldissertationen öffentlich vertheidigt hatten. Von diesen Promovirten waren 26 geborne Schotten, 32 aus England, 32 aus Irland, einer aus Portugal, einer aus Rußland, einer aus Malta, einer aus Kanada, einer aus Bermuda, 3 aus Jamaika und einer aus Ostindien. [Pr. St.-Ztg.]

Unsere Zeitungen fangen an, sich zu überzeugen, daß die Russen in Bulgarien wirklich gesiegt haben, und der Fall von Silistria macht es ihnen wahrscheinlich, daß dieselben Schumla umgehen und auf einmal in die Ebene von Adrianopel vordringen könnten. Während die Times sich dabei mit der Aussicht tröstet, daß die Türken es nicht würden auf's Aeußerste kommen lassen, und daß die Mäßigung des Kaisers Nikolaus, unterstützt von den Europäischen Höfen, einen Frieden herbeiführen würde, welcher dem allgemeinen Gleichgewicht nicht nachtheilig seyn könnte, hegt das Morning-Journal, das Organ der Antikatholiken und Don Miguel's, seinerseits die Hoffnung, daß: wenn die Türken auch ihren Feinden nicht im offenen Felde oder hinter starken Mauern widerstehen könnten, sie dieselben doch hinter dem Balkan durch Gift und Dolch aufreiben würden. Ueberhaupt machen die Türken-Freunde jetzt eine klägliche Figur. Sie hatten sich träumen lassen, die wilde Kraft und Hartnäckigkeit des jetzigen Sultans vermöchte es, das

erschlaffte Reich der Osmanen wieder herzustellen, und meinten, da er die Janitscharen los geworden ist, und sein Volk (das sich offenbar nur deswegen seine Neuerungen gefallen läßt, weil es das Schicksal seines Reichs mit dem der Osmanen verknüpft wähnt, und Mahmud noch der einzige Prinz von diesem Geschlechte ist) gezwungen hat, sich die Bärte und Röcke abkürzen und von hergelaufenen Franzosen und Italiänern disciplíniren zu lassen, daß er die erschlafften, sittenlosen, verarmten Türken würde zu regelmäßigen Kriegern umschaffen können. Selbst der Muth, welcher einst diese Nation so sehr auszeichnete, ist großentheils verraucht; ihr erster Angriff, so lange der Rausch des Fanatismus dauert, ist freilich noch immer gefährlich; ihre Vertheidigung fester Stellungen, von ihrem blinden Glauben an die Fügungen des Schicksals unterstützt, ist noch immer hartnäckig; sonst aber ist Alles an ihnen durch langen Despotismus, durch Trägheit und Wollust aufgezehrt, und ihre Finanzen, welche sich bisher nur durch die Bedrückungen der Rajahs erhalten, die nun entweder abgefallen, erschlagen oder verarmt sind, sind zu erschöpft, um einen Krieg nach Europäischer Manier führen zu können. Madden, ein Englischer Wundarzt, welcher mehrere Jahre in der Türkei gelebt, und jetzt eben seine zahlreichen dort gemachten genauen Beobachtungen herausgegeben hat, sagt, die erste Feldschlacht würde es zeigen, daß all' die hochgerühmten Verbesserungen in der Türkischen Armee leerer Schein seyen, und sie hat es gezeigt! England hat sich von vielen seiner Reisenden über den Charakter der Türken und über den Zustand ihres Landes täuschen lassen; was es gewünscht, hat es geglaubt. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 2ten k. M. soll das zur Herrmann Stobbeschen Vermögens-Masse gehörige ein viertel Part an dem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe Die geliebte Catharina Dorothea, nebst dem dazu gehörigen und besonders aufbewahrten Schiffsinventarium, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich unter denen, vor dem Ausbot bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß die Kauflieb-haber, wenn sie das Inventarium besichtigen wollen, sich dieserhalb in der Kanzelley des Magistrats melden mögen.

Libau, den 26. July 1829.

(L. S.) G. Unger, Bürgermeister.

Nr. 975. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Die Mitglieder und Freunde der Spar-Cassa werden ersucht sich Donnerstag, den 1. August 1829, Nachmittags um 4 Uhr, im Lokale dieser Anstalt sich zahlreich einzufinden um sich von der Verwaltung zu überzeugen, Abrechnung entgegen zu nehmen und neue Wahlen zu begehen.

Die Administration.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile, auch bereits in Riga und Mitau zur vollkommensten Zufriedenheit in dieser Kunst unterrichtet habe. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden. Zugleich zeige ich auch an, daß ich mich nicht länger als zwei Monat hier aufhalten werde.

Libau, den 27. July 1829.

Theresia Thiessen,
wohnhaft in der Töchterschule Nr. 205.

Ein St. Petersburger Halber-Wagen, im besten Stande, ist zu einem billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, welcher zu jeder Zeit im ehemaligen Bordeliusschen Hause, am alten Markt, Nr. 173, besehen werden kann. Die Nähere Auskunft darüber ertheilt

R. Oettinger.

Frische holl. Heringe in $\frac{1}{16}$teln, so wie Mineralwasser, diesjähriger Füllung, als: Pirmonter Stahl-, Saidschützerbitter-, Geilnauer-, Emser Krönchen-, Fachinger- und Marienbader Kreuzbrunnen, sind zu billigen Preisen zu haben bei

Joh. Ernst Binger,
in Libau.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym

Riemermeister Rettger,
gegenüber der Land-Wraake.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelnen Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein Berliner Stuhlwagen mit 3 Tafelgesäßen und nach der neuesten Art gebaut, ist bei dem Herrn Brandmeister Stange zu verkaufen.

Eine neue moderne Wiener Kalesche ist für einen billigen Preis zu haben und in der hiesigen Buchdruckerey zu erfragen.

Angekommene Reisende.

Den 27. July.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Rosenberger, aus Goldingen, und
—— Kandidat Panck, aus Windau, im Bähnischen Hause.

Den 28. July.

Herr v. Sacken, aus Rauden, bei Fechtel.

Den 29. July.

Herr v. Stempel, aus Reggen, bei Fechtel.
—— Rosa, aus Polangen, beym Kahalsmann Oettinger.

Den 30. July.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig und Madame Oettinger, aus Hasenpoth, beym Kahalsmann Oettinger.
—— Kehlmann, Musikus, vom Auslande, bei Herrn F. E. A. Rothe.
—— Graf v. Subow, aus Krettingen, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 28. July: Nr. 153. das preussische Fahrzeug ohne Namen, Bootsführer Fried. Fichner, in 12 Stunden, von Memel, mit Cement, an Herrn Dehling.

Den 29. July: Nr. 154. das dänische Schiff Wilhelmina, Schiffer Hans J. Duhn, in 3 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 155. das mecklenburgische Schiff Catharina, Schiffer Clas Niemann, in 14 Tagen, von Brielle, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 156. das mecklenburgische Schiff Harmonie, Schiffer Peter Permin, in 14 Tagen, von Brielle, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 157. das norwegische Schiff Ceres, Schiffer Hans Nordhuus, in 14 Tagen, von Stavanger, mit Heringen, an Herrn Soerensen. — Nr. 158. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Arel Sweege, in 10 Tagen, mit Heringen, von Flekkefiord, an die Herren Hagedorn.

Den 30. July: Nr. 159. das mecklenburgische Schiff Helena, Schiffer Heinrich Permien, in 14 Tagen, von Calais, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 160. das mecklenburgische Schiff Catharina Margaretha, Schiffer Peter Dade, in 14 Tagen, von Calais, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 161. das mecklenburgische Schiff die Taube, Schiffer Joachim Hinzmann, in 13 Tagen, von Schiedam, an die Herren Hagedorn. — Nr. 162. das preussische Schiff Gustava, Schiffer Joh. Chr. Schmidt, in 3 Tagen, von Danzig, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 163. das hannöversche Schiff die gute Hoffnung, Schiffer Joseph Bolwin, in 21 Tagen, von Rouen, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 164. das mecklenburgische Schiff Aurora, Schiffer Hindrich Niemann, in 14 Tagen, von Calais, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 165. das holl. Schiff Viardus, Schiffer Jan Arends, in 14 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Den 28. July: Nr. 8. das preussische Schiff der Löwe, Schiffer Fried. Ludwig Erich, in 2 Tagen, von Pernau, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 30. July: Nr. 152. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rassmussen, mit Roggen, nach Flekkefiord. — Nr. 153. das engl. Schiff Harmony, Schiffer Heinrich Kilgour, mit Rindleder, Bettfedern, Wolle und Borsten, nach London.

Nach einem russischen Hafen.

Den 27. July: Nr. 11. das hiesige Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer F. Schuschke, mit eichene Planken, Knie und Farbeholz, nach Riga.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 31. July 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Sonnabend, am 3ten August 1829.

St. Petersburg, vom 21. July.

Die sich hier aufhaltenden Türkischen Kriegsgefangenen, unter denen sich ein Pascha von 2 Roßschweifen und 12 Bim-Baschas befinden, wohnten dieser Tage den vor dem Lager bei Krasnoje-Selo im Beiseyn Sr. Majestät des Kaisers ausgeführten Manöuvres bei. Es waren ihnen nach Türkischer Art gesattelte Pferde gegeben worden, und überhaupt wurde ihnen mit all der Zuvorkommenheit und Theilnahme begegnet, die man dem entwäffneten und gefangenen Feinde schuldig ist. Auch wußten die Türken eine solche ihnen unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers zu Theil gewordene Auszeichnung in vollem Maaße zu schätzen; allein unaussprechlich war ihre Freude, als am Sonnabend, den 13. July, nach der Wachtparade Seine Kaiserliche Majestät sich denselben näherte und ihnen in den huldvollsten Ausdrücken anzukündigen geruhete, daß Er ihnen ihre Freiheit schenke, daß sie in ihre Heimath zurückkehren dürften, und daß der Befehl, sie sowohl mit Geld als auch mit allem zu der weiten Reise Nöthigen zu versorgen, schon ausgefertigt sey. [St.P.Z.]

St. Petersburg, vom 26. July.

Einnahme von Hassan-Kalé und Erzerum.

Ein Adjutant Sr. Exc. des Grafen Paskewitsch-Eriwansky hat diesen Morgen Sr. Maj. dem Kaiser die wichtige Nachricht der Einnahme von Hassan-Kalé und Erzerum überbracht. In dem ersten dieser beiden Plätze hat man 29, und in dem zweiten 150 Kanonen vorgefunden, auch im letzterm eine große Anzahl Gefangener gemacht, unter welchen sich der Seraskier selbst und vier andere Paschas befinden. Die denkwürdige Einnahme von Erzerum fand am 27. Juny, am Jahrestage der Schlacht bei Pultawa Statt. Wir hoffen bald unsern Lesern den officiellen Bericht über diese Ruhmvollen Erfolge mittheilen zu können. [J. de St. Ptb.]

Warschau, vom 27. July.

Seit einigen Tagen sieht man hier zwei Russ. Flußfahrzeuge, Baydaki genannt, welche Oel hierher brachten und Inländische Tuche in Rückfracht nehmen werden. Seit der Wiederherstellung des Königreichs sind dies die ersten Schiffe, die vom Dnieper hier einlaufen.

Den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge verringert sich die Armee des Großveziers mit jedem Tage, der Heerführer ist in Schumla eng eingeschlossen und wartet täglich auf Verstärkungstruppen, jedoch zweifelt er selbst, daß er den Platz werde behaupten können, weil schon mehrere Scharmützel vorgefallen sind, welche alle zum Vortheil für die Russischen Truppen endigten. [B. Z.]

Bucharest, vom 12. July.

Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, haben die Einwohner von Rustschuck, der Besatzung an Anzahl ungleich überlegen, nach dem Falle von Silistria dem Pascha erklärt, daß sie ihre Stadt keiner Belagerung aussetzen und verbrennen lassen wollten. (Be-

kanntlich ist Rustschuck ganz von Holz erbaut.) Mehrere tumultuarische Auftritte gegen die Besatzung fanden statt, und in Folge dieses für die Türken so unglücklichen Aufstandes hat der Pascha fünf Ayans zu Unterhandlungen nach Silistria geschickt, um freien Abzug für sich und die Besatzung zu begehren. Da die Einwohner größtentheils Wallachen sind, so ist an der Richtigkeit dieser Angaben wohl nicht zu zweifeln, und man meint daher, daß sich Rustschuck in diesen Tagen ergeben dürfte. [Hb. Crsp.]

London, vom 25. July.

Als ein Pröbchen davon, wie unsere Ultra-Blätter jetzt den Zustand des Landes schildern, theilt der Atlas, begleitet von einigen Anmerkungen, folgende Stelle aus dem Morning-Journal mit: „Die Krankheit hat jetzt das Herz ergriffen! Keinen Krämer giebt es mehr in London, der, so viel er auch vor zwei oder drei Jahren noch die neuen Handels-Principien als eben so viele Segnungen beneidete, jetzt nicht sie beklagt und verwünscht, und zwar in einem Tone, der einen modernen Philanthropen zum Selbstmord verleiten müßte. Aus allen vier Himmelsgegenden ertönt das Geschrei hungernder Familien zu unsern Ohren. Die Straßen, die zum Schatzamt führen (wo der Herzog von Wellington wohnt), wiederhallen von dem Flehen der Leidenden, doch keine Hülfe kommt mit der Antwort zurück. Großbrittannien hat sich noch nie zuvor in einem solchen Zustande befunden. Wir sind jetzt in der Mitte des July, und haben doch noch keinen Sommer gehabt. Das Heu vermodert auf unsern Wiesen, und unsere Waizenfelder sind fast nicht viel besser, als Heiden voll Unkraut. Wenn auch die Umstände sich noch so günstig stellen, so scheint es doch ganz unmöglich, daß die diesjährige Ernte mehr als zwei Drittel des Durchschnitts-Ertrages einer gewöhnlichen liefern werde. Die Früchte in unseren Obstgärten werden fast noch im embryotischen Zustande durch die heftigen Regengüsse von den Bäumen heruntergeschlagen. Selbst die Kartoffel in der Erde ist verschämt und wagt es nicht, den freien Himmel anzublicken; die Erdbeeren sehen krank aus, die Kirschen sind ohne Geschmack, die Himbeeren schmecken nach Ruß und Wasser, die Melonen sind, gleich den Wolken, blau und nüchtern, und selbst der Blumenkohl gleicht mehr der Glocken-Perücke des Sir J. Scarlett, als den ehrwürdigen Locken des Lords Eldon." — Der Atlas kann den hier geschilderten merkwürdigen Einfluß der Politik auf unsere Küchengärten nicht genug bewundern, und zollt besonders den Kartoffeln, wegen ihrer bescheidenen Verschämtheit, sehr große Lobsprüche. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 26. July.

Dieser Tage sind hier zwei Türkische vierpfündige Kanonen angelangt, welche der Kaiser Nikolaus unserm König zum Geschenk gemacht. Diese Feldstücke, welche zu der in Varna erbeuteten Artillerie gehörten, sind beide mit dem Tugra als Namenszuge des jetzigen Sultans Mahmud versehen. Diese Kanonen sollen in dem hiesigen Zeughause aufgestellt werden, wo man jetzt beschäftigt ist, eine Rüstkammer, in der Art, wie sie in Dresden und Wien vorhanden sind, einzurichten. [Hb.Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Eine Erfindung des Obristlieutenants Fischer zu Schaffhausen besteht darin, das Gußeisen so herzustellen, daß es mit Beibehaltung seiner äußern Umrisse oder Glätte, solche Weichheit oder Zähigkeit besitzt, daß es gleich dem geschmiedeten Eisen kalt und warm gebogen und bearbeitet, auch durch Einsatz an der Oberfläche wie das Stabeisen oder der Stahl wieder gehärtet und auf das Feinste polirt werden kann. In Folge dieser Eigenschaften kann das Fischersche Gußeisen in der Büchsenmacherei, Sporerei, dem Maschinenwesen und so vielen andern Gewerbszweigen mit ganz besonderem Vortheil gebraucht werden, indem dadurch manche schwierige Schmiedearbeit und vieles Feilen erspart, und eine wohlfeilere und genauere Darstellung der beabsichtigten Arbeiten möglich ist, als wenn die Gegenstände, wie bisher geschehen, aus bloßem Stabeisen verfertigt werden. — Wie wichtig und gemeinnützig diese Erfindung sey, werden Sachverständige und Techniker leicht einsehen. Hoffentlich wird dieselbe bald überall benutzt werden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dem Hrn. Fischer schon ein Privilegium für die Ausführung derselben ertheilt.

In Bordeaux giebt es jetzt einen Improvisator in der Malerei, Namens Tendel. Der

Mann macht in zwei Stunden eine Landschaft fertig, wozu ein gewöhnlicher Künstler wenigstens 30 Tage Zeit bedarf.

Nach der Versicherung des Grafen Andréossy in seinem Werke, ist der Sultan die einzige Person im Türk. Reiche, welche keinen Taback rauchen darf. Will er sich diese Zerstreuung machen und dieses Vergnügen genießen, so kann er dies nur in den entlegensten Zimmern des Serails mit seinen innigsten Vertrauten thun.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile, auch bereits in Riga und Mitau zur vollkommensten Zufriedenheit in dieser Kunst unterrichtet habe. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden. Zugleich zeige ich auch an, daß ich mich nicht länger als zwei Monat hier aufhalten werde.

Libau, den 27. July 1829.

Theresia Thiessen,
wohnhaft in der Töchterschule Nr. 205.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym
Riemermeister Rettger,
gegenüber der Land-Wraake.

Anzeige von optischen Instrumenten.

Da mein hiesiger Aufenthalt nur von kurtzer Dauer seyn wird und ich gesonnen bin nächstens von hier abzureisen, so empfehle ich mich Einem hohen Adel und geehrtem Publikum gehorsamst mit meinen von mir selbstverfertigten optischen Gläsern: 1) besonders gute Conservations-Brillen, welche von Kron- und Flintenglas geschliffen sind, desgleichen auch für junge Menschen bei deren Arbeit dem Auge zur Stärkung dienend, so wie auch alle Gattungen Lorgnetten, nach dem neuesten Façon gearbeitet. Niemand hat zu befürchten, daß die Augen durch solche Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eignem Maaß und nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und ein jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abprobiren kann; 2) große und kleine Telescope und achromatische Seh- und Fernröhre; 3) alle Gattungen kleiner Theater-Perspektive; 4) Microscopia composita und Sonnen-Microscope mit allen möglichen Vergrößerungen; 5) alle Gattungen Prisma; 6) Brenn- und Hohlspiegel, Camera obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur in einer weiten Entfernung aufnehmen kann; 7) verschiedene Laterna magica; 8) verschiedene Portanische Loupen und alle Gattungen optischer Gläser. Auch reparire ich alle dergleichen schadhafte Instrumente, prompte Bedienung und die billigsten Preise versichernd, und bitte gehorsamst um geneigten Besuch. Mein Logis ist beym Herrn Rothe, auf dem alten Markt Nr. 218.

H. Behring, Optikus aus Bayern.

Angekommene Reisende.

Den 31. July.

Herr Dr. Blaese, aus Durben, bei Fechtel.

Den 2. August.

Herr v. Heyking, verabschiedeter Rittmeister, aus Rutzau, bei Fechtel.

Frau v. Nolde und Fräulein v. Hoven, aus Klein-Gramsden, beym Herrn Apotheker Hoheisel.

Die Grafen Theodor und Carl v. Keyserling, vom Lande, bei Meissel.

Herr v. Froben, verabschiedeter Staabs-Kapit., aus Polangen, bei Frey.

—— Schoen, nebst Gemahlin, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. August: Nr. 166. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nötland, in 8 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 167. das norwegische Schiff Freja, Schiffer Carl Drivdahl, in 9 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Den 3. August: Nr. 154. das preussische Fahrzeug ohne Namen, geführt vom Bootsführer Fichner, mit Möbeln, nach Memel. — Nr. 155. das dänische Schiff Thetis, Schiffer J. C. Christensen, mit Flachs, nach Aalborg. — Nr. 156. das russische Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer Jakob Mohr, mit Rindleder, Bettfedern, Hanf und rohe Wolle, nach Lübeck.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 3. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Brod-Taxe für den Monat August 1829.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat August 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat August 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	18

Taxe von Bier für den Monat August 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat August 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. August 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Mittwoch, am 7ten August 1829.

St. Petersburg, vom 29. July.

Am 27sten dieses wurde zur Feier der Einnahme von Hassan-Kale und Erzerum, der Hauptstadt Natoliens, um 2 Uhr Nachmittags in der Kathedrale zur Mutter Gottes von Kasan, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, des ganzen Hofes, der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister, der sämmtlichen hier anwesenden Generale und Stabs- und Oberofficiere von der Garde und der Armee, der auswärtigen Gesandten, aller hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts und unter dem Zulauf einer zahllosen Menge Volks, Gott dem Herrn ein Dankgebet dargebracht. Während das Te Deum gesungen ward, wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Folgenden Rapport haben Seine Majestät der Kaiser vom Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps General-Adjutanten Grafen Paßkewitsch-Eriwanski erhalten:

Die berühmte Hauptstadt Natoliens, Erzerum, von nicht weniger als 27,000 Häusern und mehr denn 100,000 Einwohnern ist, mit ihrer starken Zitadelle und weitläuftigen Festung, am 27. Juny, dem Jahrestage der glorreichen Schlacht von Poltawa, gefallen.

Indem ich das Glück habe Ew. Kaiserl. Majestät zu diesem neuen Siege Ihrer Heere im Orient, meinen Glückwunsch darzubringen, habe ich zu gleicher Zeit die Ehre Ew. Maj. die Schlüssel der Festung und Zitadelle von Erzerum zu Füßen zu legen, und folgenden Bericht über diesen wichtigen Erfolg abzustatten:

Nach der am 19. und 20. Juny der Türkischen Armee beigebrachten Niederlage, über welche ich am 23. das Glück hatte Ew. Kaiserlichen Majestät meinen Rapport zu übersenden, formirte ich ohne Zeitverlust gleich am 20. drei Detaschements: das erste unter dem Befehl des Generalmajors Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij, bestand aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Kosakenregimente, 3 Muselmännischen Regimentern und 11 Kanonen, und sollte Chorasan besetzen woselbst sich große Provisions- und Ammunitions-Niederlagen befanden. Die Bewegung dieses Detaschements war für uns um so wichtiger, da es durch seine Annäherung an der Straße von Bajaset, gegen die Paschas von Muscha und Wana eine erwünschte Diversion machen konnte. Dem zweiten unter dem Kommando des Obristen Grafen Simonitsch gab ich den Befehl den Wald, der das Türkische Lager umgab, vom Feinde zu reinigen. Das dritte Detaschement das aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Kosakenregimente und 12 Kanonen bestand, übergab ich dem Befehle des Generalmajors Burtzow und ließ es auf der großen Straße von Erzerum 40 Werst weit nach dem Dorfe Ardos vorrücken, um die im geschlagenen Heere verursachte Verwirrung zu steigern und gegen Erzerum selbst zu agiren.

Der Obristlieutenant Baßow, welcher, um eine Kommunikation mit dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zu eröffnen, vom Generalmajor Burtzow aus dem Lager bei Ardos, mit 80 Mann Kosaken abgeschickt worden war, stieß in einer Schlucht auf einen Türkischen 100 Mann starken Trupp, dessen Anführer, der geschehenen Aufforderung folgend, die Waffen niederlegen wollte, aber von seinen eigenen wüthenden Soldaten niedergemacht wurde; diese eröffneten sogleich auf unsere Kosaken ein hitziges Feuer. — Obristlieutenant Baßow griff sie muthig an, tödtete 57 Mann und nahm 4 Verwundete gefangen; die Uebrigen zerstreuten sich. Als Obristlieut. Baßow hierauf Chorasan erreichte, fand er daselbst mehr als 800 Tschetwert Getraide, 2000 Kugeln, eine Menge Pulver und andere Kriegsbedürfnisse.

Da ich wußte, daß die Türken, nach einer Niederlage wie ihre Armee sie erlitten hatte, viele Zeit nöthig haben um ihre zerstreuten Truppen zu sammeln, so eilte ich mit meinem Marsche gegen Erzerum, um den ganzen Ruzen aus dem davon getragenen Siege zu ziehen und um die Verfolgung des Seraskiers lebhaft fortzusetzen. In dieser Absicht rückte ich am 21. mit dem ganzen Korps und der Bagage vor, vereinigte mich unter Weges mit den Detaschements des Generalmajors Burtzow und des Obristen Grafen Simonitsch, welche die ihnen gegebenen Aufträge mit Erfolg ausgeführt hatten, und nahm am 22. mein Nachtlager etwa 40 Werst von Hassan-Kale. Schon auf diesem Marsche kamen mir viele Armenier, Einwohner der umliegenden Dörfer, mit Zeichen der Unterwerfung und mich um Schutz anflehend, entgegen; ich suchte durch freundlichen Umgang und durch strenge Disciplin der Truppen, ihnen Zutrauen zu den Russen einzuflößen.

Am 23., als ich mit dem ganzen Korps und der Bagage gegen 20 Werst gemacht und mich mit dem Detaschement des Generalmajors Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij vereinigt hatte, erhielt ich um 5 Uhr Abends die Nachricht, daß die bei Hassan-Kale aus einigen Ueberresten der geschlagenen Armee und aus neuer regulairer Infanterie, die noch in keinem Feuer gewesen war, bestehenden Truppen des Seraskiers, durch meinen schnellen Anmarsch in Verwirrung gebracht worden waren und die Flucht ergriffen hatten; der Seraskier selbst war nach Erzerum gezogen und der Pascha, der zur Anführung der Truppen und Vertheidigung von Hassan-Kale zurückgeblieben war, hatte alles was er auf die in der Eile aus den benachbarten Dörfern zusammengetriebenen Pferde und Wagen aufladen konnte, mitgenommen und war auf der Straße von Erzerum entflohen. Dieses bewog mich, an diesem Orte bei dem Dorfe Kiprek-Kejew ein Korps mit der Wagenburg zurückzulassen und mit der Avantgarde nach Hassan-Kale zu eilen; die Avantgarde bildeten: das Erivansche Karabinierregiment, das Donische Regiment Sergejew, das zusammengezogene Linienregiment und zwei Muselmännische Regimenter mit 18 Kanonen. Nachdem ich mit diesen Truppen noch 20 Werst zurückgelegt hatte, besetzte ich um 9 Uhr Abends die von den Türken verlassene Festung Hassan-Kale, welche in der That für den Schlüssel von Erzerum gelten kann. Diese noch zur Zeit der Römerherrschaft in einer sehr festen Position erbaute Festung, ist uns jetzt sowohl wegen der Bequemlichkeit die sie uns als Niederlagsort darbietet, als auch wegen ihrer für unsere Verbindungen mit Kars und Bajaset günstigen Lage, von großer Wichtigkeit. In derselben fanden wir 29 Kanonen, ein Pulvermagazin und ansehnliche Getraideniederlagen. Ohne Zeitverlust schickte ich noch in der Nacht die Tatarischen Regimenter dem fliehenden Feinde nach, welchen sie 25 Werst weit verfolgten, ihm gegen 2000 Stück Vieh abnahmen und mehr als 50 Armenische Familien die er aus Hassan-Kale fortschleppte, befreiten.

Durch diese wichtige Eroberung, die ohne den geringsten Verlust unsrer Seite erfolgte, und ein nothwendiges Resultat des Sieges vom 19ten und 20sten und unsers raschen Vorrückens war, konnte ich festen Fußes gegen Erzerum heranrücken. Am folgenden Tage fanden sich die Einwohner wieder ein, die sich in das Gebirge geflüchtet hatten, auch schickten die Bewohner der umliegenden Dörfer Deputationen zu mir um mich um Schutz zu bitten, und ich sah mit Vergnügen die Landbewohner, von der Milde und Gerechtigkeit unsrer Regierung überzeugt, in ihre Dörfer und, wie in Friedenszeiten, zu ihren gewöhn-

lichen Beschäftigungen auf den Feldern, zurückkehren.

Ich hatte die bestimmtesten Nachrichten, daß die Niederlage der Türkischen Armee und mein schnelles Heranrücken auf die Einwohner von Erzerum, den, für uns, allerglücklichsten Eindruck gemacht habe, daher schickte ich am 24sten, nachdem ich die Festung und Zitadelle besehen und meine Maaßregeln getroffen hatte, um 3 Uhr Nachmittags, den Mamisch-Aga, ehemaligen Janitscharen-Aeltesten, den wir am 19ten gefangen genommen hatten und der die Achtung der Einwohner genoß, mit einem Aufrufe an das Volk, nach Erzerum. In demselben ermahnte ich die Bewohner dieser Stadt, sich dem mächtigen Russischen Heere nicht zu wiedersetzen und gab ihnen das Versprechen, sie bei ihrer Freiheit, Religion und persönlichen Sicherheit zu schützen und einem Jeden sein Eigenthum zu lassen. — Mamisch-Aga, von der Art wie ich mit Hahki Pascha und den übrigen Gefangenen umging, gerührt, übernahm es gern meine Proklamation in die Stadt zu bringen, und seinen ganzen Einfluß anzuwenden um die Einwohner zur freiwilligen Uebergabe zu bewegen, denn, sagte er, da er am 19ten und 20sten sich selbst von der hohen Kriegskunst des Russischen Heeres überzeugt habe, so halte er dafür, daß jede Widersetzung die Stadt in ein unvermeidliches Verderben stürzen müsse. Unterdessen rückte das ganze Korps und die Bagage an Hassan-Kale heran, und am 25sten, dem hohen Geburtsfeste Ew. Kaiserlichen Majestät, brachte das ganze Kaukasische Korps in feierlicher Kirchenparade, Gott dem Herrn sein Gebet für das Wohl Ew. Majestät und des ganzen hohen Kaiserhauses, wie auch seinen heißen Dank für die geschenkten Siege, dar.

Zu Mittage erhielt ich von Mamisch-Aga die Nachricht, daß er in Erzerum das ganze Volk im Aufstande gefunden habe; daß der größte Theil in dem festen Vorsatze gewesen sey sich zu vertheidigen, daß aber mein Aufruf sie wankend gemacht habe. „Die Mollahs und die angesehensten Einwohner, schrieb Mamisch-Aga, nehmen Ihre Bedingungen an, sie unterwerfen sich den Russischen Waffen, und das Volk unterstützt sie in diesem Entschluß, da es weiß, wie gelind und gut mit den Einwohnern von Kars und Achalzych verfahren worden ist. Der Seraskier und die unruhigen Truppen halten zwar das Volk noch in Bewegung, aber was Sie verkünden, stellt die Ruhe wieder her." Da ich sobald als möglich die gute Stimmung des Volkes benutzen wollte, so rückte ich um 5 Uhr Abends aus Hassan-Kale mit dem ganzen Korps aus, indem ich in der Eile eine Wagenburg um die Festung bildete.

Am 26. Morgens, da ich etwa 3 Stunden weit von Erzerum mein Nachtlager hatte, erschienen zwei Abgeordnete, nehmlich Kapidshi-Pascha vom Seraskier und der uns ergebene Mamisch-Aga vom Volke. Dieser Letztere übergab mir eine von den Stadtältesten ausgefertigte schriftliche Zusicherung, daß alle Einwohner sich meinen Bedingungen vollkommen unterwerfen wollten. — Der Kapidshi-Pascha versicherte mündlich, daß der Seraskier willig sey, die Festung zu überliefern, dabei gab er aber ziemlich zweideutig zu verstehen wie gefährlich es für mich werden könnte, wenn ich die Truppen vor Erzerum heranrücken ließe; denn, sagte er, der Anblick des Russischen Heeres kann die Einwohner in Wuth versetzen, ihren Fanatismus erregen und sie zur hartnäckigen Gegenwehr reitzen; daher rieth er mir, meinen Marsch nicht fortzusetzen. Obgleich in solchen Lagen die Wahrheit schwer zu ergründen ist, so hielt ich es doch für das Rathsamste vorwärts zu gehen, in der Berechnung, daß meine Annäherung einerseits den Seraskier und dessen Heer noch mehr in Furcht setzen, andrerseits den Wohlmeinenden mehr Muth geben würde, sich der feindseligen Parthei zu widersetzen und auf die Uebergabe zu dringen.

Das Korps zog durch einen Hohlweg, der dasselbe auf einen Bergrücken und dann wieder in die Ebene hinab führte, auf welcher sich die weitläuftigen Vorstädte von Erzerum ausdehnen, und auf der wir die zackigen Mauern der Festung und Zitadelle erblickten. Fünf Werst von der Stadt, denn näher zu ihr hin war kein Wasser, blieben die Truppen stehen. Sobald sich unsere vordern Regimenter jenseit der Höhen von Erzerum blicken ließen, rückte die feindliche Kavallerie, in nicht großer Anzahl, aus der Stadt, und unterhielt bis zum Abend ein beständiges Musketenfeuer gegen unsere Pikete, welches diese Letztern nicht beantworteten, während ich auf dem Berge stehen

blieb, suchte ich die Abgeordneten von Erzerum noch mehr für mich zu gewinnen, und setzte eine schriftliche Antwort an das Volk auf und in gleichem Sinne, eine andere an den Seraskier; um 5 Uhr Abends entließ ich sie und gab ihnen den Generalmajor Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij mit, dem ich eine ausführliche Instruktion ertheilte, wie er auf das Volk und den Seraskier wirken sollte, um sie desto mehr zu überzeugen, daß ich meine Versprechungen zu halten gesonnen sey.

Vor Erzerum erhebt sich auf der Ostseite ein Berg, Topdagh genannt, der die Stadt und die Zitadelle beherrscht, und von Letzterer eine geringe Kanonenschußweite entfernt ist. Hier hatten die Türken eine Batterie errichtet, deren Kanonen die Wege von Kars und Achalzych und die ganze Fläche nach Osten hin, bestrichen; von diesem Berge zogen sich große Schanzen herab um die Verbindung mit der Stadt zu unterhalten. Da ich diese Plätze besichtigen wollte, auf den Fall, daß ich sie mit gewaffneter Hand wegnehmen müßte, wenn die Stadt sich etwa sollte vertheidigen wollen, so näherte ich mich gegen Abend den feindlichen Batterien, aus welchen die Schützen ihr Musketenfeuer unterhielten; nachdem ich sie von allen Seiten genau untersucht hatte, überzeugte ich mich, daß, wenn diese befestigte Anhöhe genommen wäre, die Stadt sich schwerlich würde halten können; daher beschloß ich, den Tag darauf diese Befestigungen zu attakiren, wenn der Feind einige Hartnäckigkeit bewiese.

Als ich den Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij nach Erzerum schickte, hatte ich ihm unter Anderm aufgetragen, mir schlechterdings vor 10 Uhr über das Resultat seiner Unterhandlungen zu berichten; er that dies und schon um 9 Uhr erschien vor mir einer der Stadtältesten, der mir von ihm die Nachricht brachte, daß das Volk die ganze Nacht über versammelt gewesen sey und sein Schicksal überlegt und besprochen habe, daß, obgleich die Stimmen meistens für uns waren, dennoch bei dem geringsten Zweifel das Murren sich erhoben und das Volk im wilden Ungestüm gerufen habe: „laßt uns unsern Glauben nicht beschimpfen!" Viermal sey dieser Unmuth laut geworden und viermal habe der aufgeregte Pöbel das Haus umringt, in welchem Fürst Bekowitsch-Tscherkaßkij abgestiegen war. Ueberhaupt habe das wankelmüthige Volk seinen Entschluß beständig geändert, indem es sich bald der Uebergabe bald der Vertheidigung geneigt zeigte. Erst am Morgen war es dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij durch dringende Vorstellungen gelungen, den Seraskiers und die Stadtältesten zu bereden, mir diesen Abgeordneten mit der bestimmten Antwort zuzuschicken, daß sie mir um 4 Uhr Nachmittags Erzerum überliefern wollten. Da ich aber berechnete, daß wenn die Einwohner aufs Neue den Entschluß faßten sich zu widersetzen, ich von 4 Uhr bis zum Abend wenig Zeit haben würde die Festung zu erstürmen, so ließ ich dem Seraskier und den Stadtältesten erklären, daß ich ihnen nur bis 3 Uhr Nachmittags Zeit vergönne, und daß wenn ich bis dahin die Schlüssel der Stadt nicht erhielte, ich mit meiner ganzen Macht die Festung angreifen würde.

Unterdessen wurden vom Morgen an unsere Schildwachen und Fourageurs von den Batterien aus beschossen und von den Türkischen Schützen beunruhigt; um nicht unnützer Weise meine Leute aufzuopfern, befahl ich dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij vom Seraskier zu verlangen, daß er seine Truppen aus Topdagh zurückziehen solle, widrigenfalls ich deren längeres Verweilen daselbst für ein Zeichen des Widerstandes halten würde.

Unterdessen war es 3 Uhr, und keine Antwort kam aus der Stadt. Kurz vorher hatte ich zufälliger Weise von dem Diener des Stadtältesten, der mir von dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zugeschickt worden war, erfahren, daß der Seraskier unter dem Volke eine mächtige Parthei habe, die der Uebergabe der Stadt entgegen wirke; daß alle Truppen auf seiner Seite seyen und daß er mit gutem Vorbedacht Zeit zu gewinnen suche, indem er in Kurzem aus Ardanudshi von seinem Kägja Hülfstruppen erwarte, dem er vor einigen Tagen den Befehl geschickt habe, in verdoppelten Märschen nach Erzerum zu kommen.

(Beschluß in der Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Beilage zum 63sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 7. August 1829.

zu kommen. Dieses überzeugte mich, daß ich entscheidender zu Werke gehen müsse; ich befahl daher meinen Truppen sich im Sturmschritt den Höhen von Erzerum zu nähern, und wenn der Feind sich in den Befestigungen von Top-dagh halten sollte, dasselbe mit Sturm wegzunehmen. — In geschlossenen Kolonnen und die Musik voran, umringten unsere Regimenter Top-dagh von allen Seiten. Sobald sie sich auf den Höhen blicken ließen, verdoppelten die Türken ihr Feuer aus den Batterien; aber durch das unaufhaltsame Heranrücken der Unsrigen in Furcht gejagt, verließen sie den Berg und eilten in die Stadt; meine Konvoi besetzte die Batterie, in der sie 5 Kanonen fand. Als der Feind die Stadt erreicht hatte, eröffnete er gegen uns aus allen seinen Batterien, ein fürchterliches Feuer, welches ich durch eine Salve unsres auf Top-dagh aufgepflanzten Geschützes erwiedern ließ. Die Verwirrung die hierdurch in der Stadt hervorgebracht wurde, war bemerkbar. Doch sah ich bald, wie aus dem andern Ende der Stadt, die Beamten derselben, mit feierlichem Gefolge, sich zu uns begaben, und da ich in ihnen die Boten der Unterwerfung erkannte, so ließ ich das Feuer einstellen, obgleich die Türken das ihrige noch unterhielten. Es waren in der That die Deputirten der Stadt, die, den Begler-Beg (Kriegs-Gouverneur) von Erzerum an der Spitze, mir die Schlüssel der Stadt und Zitadelle überbrachten. — Trotz dieses deutlichen Zeichens der Uebergabe, flogen noch einige Kugeln aus den Batterien der Stadt an mir vorüber; die Deputirten selbst baten mich, diese Aufrührer, die, einige hundert Mann stark, der allgemeinen Stimmung zuwieder, das Volk aufzuwiegeln strebten, durch das Feuer meines Geschützes zum Schweigen zu bringen. Ich gab den Befehl zur Kanonade, worauf jene Aufwiegler sich völlig zerstreuten, nachdem sie eine Batterie der Vorstadt in die Luft gesprengt hatten.

Die Stadt-Deputirten bezeugten, im Namen aller Einwohner ihre Einwilligung in meine Bedingungen und ersuchten mich, solche durch meine Unterschrift zu bestätigen, indem sie noch die Bitte um die Entlassung des Seraskiers und der drei Paschas, die sich bei ihm befanden, hinzufügten. — Indem ich alle meine Bedingungen bestätigte, schlug ich ihnen die Bitte um Entlassung der Paschas ab, da ich dies nie versprochen hatte, und behielt es mir vor, in Rücksicht ihrer nach den Umständen zu verfahren.

Nachdem ich die Stadt auf solche Weise, laut der mit den Deputirten abgeschlossenen Bedingungen, in meine Gewalt bekommen hatte, beschäftigte ich mich auf der Stelle mit der Organisation der neuen Verwaltung des unterworfenen Gebietes, und ernannte den Generalmajor Pankratjew zum Oberbefehlshaber im Paschalik Erzerum, den Generalmajor Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zum Kommandanten, den Generalmajor Reutt zum ersten, und den Kollegienrath Fürsten Palowandow zum zweiten Mitgliede der provisorischen Regierung der Stadt Erzerum. Hierauf gab ich dem Generalmajor Pankratjew den Befehl, mit den Brigaden der Generalmajore Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij und Fürsten Golitzyn, seinen feierlichen Einzug zu halten, und die Stadt, Festung und Zitadelle zu besetzen. Schon waren unsere Truppen durch die ganze Vorstadt und Festung gezogen, und näherten sich der Zitadelle von welcher sie die Oeffnung der Thore verlangten, als die Arnauten die sich in derselben eingeschlossen hatten, den Unsrigen zuriefen, daß sie die Zitadelle nicht übergeben würden und dieselbe bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wollten. Durch den mir mit dieser Nachricht zugeschickten Officier, erlaubte ich dem Generalmajor Pankratjew den Platz zu erstürmen; allein da die Arnauten die Entschlossenheit unsrer Truppen sahen, öffneten sie die Thore der Zitadelle, die so stark und so gut mit Geschütz versehen war, daß deren Einnahme mit Gewalt, uns viele Mühe und Opfer gekostet haben würde.

Hierauf trug das siegreiche Russische Heer die Fahnen Ew. Kaiserl. Maj. in die Zitadelle von Erzerum und am 27. Juny, um 6½ Uhr Abends schickte der Seraskier mir die seinige zu und bat um Entlassung aus der Festung; meine Antwort war, daß dieses von den Umständen abhänge. Außer der Fahne des Se-

raskiers wurden in der Zitadelle, noch 4 andere die den Paschas und den Arnauten gehörten, genommen.

So sind die ruhmgekrönten Heere Ew. Kaiserl. Maj., seit dem Tage da sie die Gränzen ihrer vorigjährigen Siege überschritten, das heißt, seit dem 13. Juny, in nicht mehr als 14 Tagen, über zwei hohe mit Schnee bedeckte Bergrücken gegangen, haben die Türkische Armee vernichtet, zwei Lager und die im hiesigen Lande so hochwichtige Festung Hassan-Kale erobert, dem Feinde seinen ganzen Artilleriepark genommen, und den Gedanken an die Möglichkeit einer Gegenwehr vernichtend, ihn gezwungen uns den Mittelpunkt seiner Macht im Orient, eine Zitadelle u. eine Festung, die eine langwierige Vertheidigung hätten aushalten können, zu überlassen; endlich haben sie den Seraskier selbst, den Oberbefehlshaber der Türkischen Armee und der ganzen Asiatischen Türkei, nebst 4 der vornehmsten Paschas, zu Gefangenen gemacht.

Indem ich das Glück habe dieses Ew. Kaiserlichen Majestät zu berichten, halte ich es für meine heilige Pflicht, die ausgezeichneten Anstrengungen, den Eifer und die Tapferkeit der transkaukasischen Truppen vor dem Throne meines Allergnädigsten Monarchen zu bezeugen.

Nach der Einnahme von Erzerum, ward es bekannt, daß schon am 25sten Nachmittags 800 Mann Delier, 500 Mann regulärer Truppen und gegen 7000 Mann Kavallerie von Hahki-Paschas Korps aus der Stadt entflohen waren und ihre Richtung nach Tokat genommen hatten. In Erzerum haben wir mehr als 150 Kanonen und unermeßliche Proviant- und Artillerie-Magazine vorgefunden, welches alles jetzt genau aufgenommen wird.

Zu den Füßen Ew. Kaiserl. Maj. lege ich durch meinen Adjutanten, den Staabsrittmeister Völkersahm, vom Leibgarderegimente zu Pferde, nebst den Schlüsseln, 6 Fahnen nieder, mit denen die eine die des Seraskiers, ein Zeichen seiner Macht und Würde, ist; 4 gehören den bei ihm angestellten Paschas, die 6te ward von den Arnauten bei der Einnahme der Zitadelle, erobert; desgleichen den Stab des Seraskiers, das Zeichen seiner Würde als Oberbefehlshaber.

Unterz.: General-Adjut. Graf Paßkewitsch-Erivanskij. In der Festung Erzerum, den 28. Juny 1829. [St. Ptb. Ztg.]

Zu vermiethen.

In dem, in der großen Straße sub Nr. 3 belegenen ehemaligen Spitzmacherschen massiven Hause, sind in der untern Etage sechs aneinanderhängende, gemahlte und mit den dazu gehörigen Oefen versehene bequem eingerichtete Zimmer, nebst Keller, Küche, Stallraum, Wagenremise und Speicher — imgleichen in der obern Etage drei zusammenhängende und zwei einzelne Zimmer, alle mit Oefen versehen, für unverheirathete Personen zur Miethe zu haben. Miethslustige belieben sich bei Unterzeichneten zu melden, woselbst sie hierüber nähere Auskunft erhalten werden.

Libau, den 7. August 1829.

J. H. Hartung.

Angekommene Reisende.

Den 3. August.

Madame Dorster, aus Riga, bei Bäcker Kluge.

Den 4. August.

Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Konschack.

Den 5. August.

Herr Assessor v. Bolschwing, aus Tuckum, beym Herrn Assessor v. Meerfeld.

Den 6. August.

Herr v. Fircks, aus Jamaiken, und
— v. Seefeld, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 5. August: Nr. 168. das dänische Schiff Ferseget, Schiffer Peter E. Applebye, in 9 Tagen, von Kopenhagen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 6. August: Nr. 169. das mecklenburgische Schiff Castor & Pollux, Schiffer Hans Horn, in 11 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 3. August: Nr. 12. das russische Fahrzeug ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer C. H. Pelseneck, mit Ballast, nach Windau. — Nr. 13. das russische Fahrzeug ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer J. Krinke, mit Ballast, nach Windau. — Nr. 14. das russische Prahmschiff ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer Hermann Preiß, mit Essig und leere Fässer, nach Riga.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Administration der Spar-Cassa in Libau,

vom 12ten Juny 1828 bis zum 12ten July 1829.

EINNAHME.

	S. Rbl.	Cp.
Auf Zinsen	3217	—
„ Zinseszinsen	3347	95 1/3
Empfangene Zinsen	1346	60
Zurückempfangene Capitale	4910	—
	12,821	55 1/3

AUSGABE.

	S. Rbl.	Cp.
Zurückgezahltes Anlehn	45	24
Zurückgezahlte Einlagen auf Zinsen . .	765	—
„ „ „ Zinseszinsen	737	—
Gezahlte Zinsen und Zinseszinsen . . .	593	18
Unkosten	19	32
Auf Zinsen gegeben	10,497	16 2/3
Bestand in Cassa	164	64 2/3
	12,821	55 1/3

B A L A N C E.

	S. Rbl.	Cp.
Ausstehende Capitale auf Zinsen . . .	27,200	50
Cassa-Bestand	164	64 2/3
	27,365	14 2/3

	S. Rbl.	Cp.
Betrag der Einlagen ohne Zinsen . . .	2	—
„ „ „ auf Zinsen	12,611	62 1/3
„ „ „ „ Zinseszinsen . .	14,241	64 1/3
Ueberschuſs seit Errichtung der Anstalt bis dato	509	88
	27,365	14 2/3

F. Hagedorn jun., P. E. Laurentz-Mester, F. G. Schmahl.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 64. Sonnabend, am 10ten August 1829.

Publikationen.

Demnach höhern Orts zur Errichtung eines Dammes unweit Dünaburg und einer Ueberfahrt über die Düna die Erhebung einer extraordinairen Prästanden-Steuer für das Jahr 1829 angeordnet worden ist, und nach der hienächst auf die Libausche kopfsteuerpflichtige Gemeinde bewerkstelligten Repartition:

Bürger und Zünftige	12 Cop. S. M.
Arbeiter und Erbseelen aber	7½ — —

zu zahlen haben, so wird von der Libauschen Steuer-Verwaltung solches sowohl den zu Libau angeschriebenen Okladisten, als auch den Kaventen für die Abgaben abwesender Gemeindeglieder mit der Weisung eröffnet, ihre desfallsigen Zahlungen ohne weitere Aufforderung des baldigsten allhier zu leisten und bei ihren Meldungen gleichzeitig die ihnen über die in diesem Jahre bereits geleisteten Prästanden-Zahlungen ertheilten Quittungen oder aber auch ihre Abgaben-Billetts zu produciren, indem die geschehene Entrichtung der vorstehend berechneten Prästanden ebenfalls auf dieselben bemerkt werden soll. Libau-Rathhaus, den 9. August 1829.

(Nr. 29.) Gerichtsvoigt Tode.

Secretair J. Wohnhaas.

Wenn am 4. d. M. der zum Bürgeroklad der Stadt Grobin verzeichnete, hier domicilirt habende, unverheirathete Handlungs-Prikaschtschik Friedrich Eckart mit Tode abgegangen: so werden hiedurch sowohl die Verwandten dieses Eckart, als die Gläubiger desselben aufgefordert und angewiesen, und zwar erstbenannte, falls sie an den geringen Nachlaß, der jedoch zur Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der sich bereits gemeldet habenden Gläubiger nicht hinreichen dürfte, Ansprüche machen wollen, sich innerhalb sechs Wochen a dato bei diesem Polizey-Amte zu melden, ihr Erbschafts-Recht darzuthun und sodann gegen Erstattung der Beerdigungskosten und Befriedigung der Gläubiger dieses Eckart, den Nachlaß desselben in Empfang zu nehmen, letztbenannte aber, sich in beregter Frist mit ihren Ansprüchen hier zu melden und dieselben wahr zu machen, bei der Verwarnung, daß sowohl Verwandte als Gläubiger, die sich in obbesagter Zeit nicht gemeldet, für immer mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, der quaest. geringe Nachlaß aber nach Verlauf dieser sechswöchentlichen Frist sofort öffentlich versteigert, die Beerdigungskosten bestritten und die sich gemeldet und legitimirt habende Gläubiger, so weit der Nachlaß hinreicht, befriedigt werden sollen; wobei die etwanigen Schuldner des Defuncti gleichzeitig aufgefordert werden, in termino

praefixo ihre Schuldsummen bei dieser Behörde einzuzahlen. Libau-Polizey-Amt, den 17. July 1829.

Nr. 1312. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Odessa, vom 22. July.

Die Niederlage des Großveziers hat in Konstantinopel große Bestürzung verbreitet, man sagte dort, er habe 35,000 Mann und alle Geschütze verloren.

Semlin, vom 20. July.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten für die Türken nicht sehr erfreulich, und die Behörden zu Belgrad zeigen große Besorgniß. Die Russische Armee findet keine andern als Naturhindernisse mehr, um über den Balkan zu gehen, und sie scheint diese bereits überwunden zu haben, da nach Handelsbriefen aus Sophia am 12. d. leichte Russische Truppen bei Sagara auf der Straße von Idos nach Burgas und bei Karnabat gesehen worden sind. Hussein Pascha, der bei Burgas mit 60,000 Mann steht, soll auf diese Nachricht alle zu seiner Verfügung gestellten Truppen an sich gezogen, aber nichts gegen den Feind unternommen haben, weil allen Türkischen Befehlshabern nach dem unglücklichen Gefechte vom 11. Juny eingeschärft worden ist, sich auf zweifelhafte Erfolge hin nicht in Wagnisse einzulassen, und sich in der Defensive zu halten. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind auch nicht befriedigend und äußern Besorgnisse für die Ruhe der Hauptstadt; der Parteigeist, der größte Feind des Sultans, wird unter den jetzigen Umständen wieder rege, und so viele Mühe sich auch die Regierung giebt, den Gang der Ereignisse verborgen zu halten, so finden die Mißvergnügten doch Mittel, sich zu unterrichten, und das Publikum von Allem in Kenntniß zu erhalten. Der Sultan scheint wirklich in einer mißlichen Lage zu seyn und seine Charakterstärke verdient Achtung. Freilich kommt ihm die Anwesenheit der Botschafter von England und Frankreich trefflich zu statten, um sein Betragen in der letzten Periode in den Augen der Moslims gerechtfertigt zu sehen, und von Hülfsmitteln zu sprechen, die er in der Englischen Marine finden werde, sobald seine Kräfte der Russ. Uebermacht unterliegen sollten. Er glaubt, daß die Pforte zur Aufrechthaltung des Europäischen Gleichgewichts einen Grundpfeiler darbietet, den man nicht schwächen könne, ohne diesem den Untergang zu bereiten, und läßt es mithin aufs Aeußerste ankommen. Das Erscheinen Russischer Truppen in der Nähe von Konstantinopel (es scheint, daß der Russische Obergeneral im Sinne hat, der Russischen Garnison von Sizeboli die Hand zu bieten) möchte ihn doch in Verlegenheit setzen, und ihm die Ueberzeugung geben, wie wenig man auf fremden Beistand rechnen kann. Der Persische Gesandte, welcher früher auch nach London reisen wollte, hat seit Ankunft des Englischen Botschafters seinen Plan geändert. Er wird in Kurzem nach Teheran zurückkehren, wo man immer mit Angst an die Folgen denkt, welche die gräßliche an der Russischen Gesandtschaft verübte That nach sich ziehen könnte. Man erzählt sich, daß nach diesem unglücklichen Ereignisse zwei Engländer die ersten Europäischen Reisenden waren, die in Teheran gesehen wurden. Sie erhielten alle erdenklichen Ehrenbezeugungen und eine Deputation der Stadt verfügte sich zu ihnen, um über das Vorgefallene Aufklärung zu geben, und so viel als möglich, das Betragen des Volks zu entschuldigen, welches überhaupt einen großen Werth auf die Freundschaft der Engländer setzt. [A.Z.]

Triest, vom 27. July.

Briefe aus Ankona sagen, daß das Griechische Dampfschiff Perseverance in dem Hafen von Volo von einem Englischen Kriegsschiffe angegriffen und in Grund gebohrt worden sey. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. July.

In der Hauptstadt verbreitet sich allgemein die Nachricht, daß, im Fall die Russen bis Adrianopel vordringen sollten, ein Theil der Englischen Flotte sogleich die Dardanellen passiren und die Hauptstadt beschützen würde. Diese Nachricht wird mit aller Gewißheit verkündet, und hinzugesetzt, die Fermans zur Einfahrt Engl. Kriegsschiffe wären bereits den Engländern eingehändigt: eine Angabe, die um so mehr Glauben findet, da die Engl. Kriegsschiffe, mit denen Hr. Robert Gordon hierher

segelte, nachdem sie mit Lootsen für die Beschiffung des Schwarzen Meeres versehen worden, nach Therapia abgegangen sind. Der Divan soll unter anderm geäußert haben: Europa bedürfe mehr der Pforte, als die Pforte Europa's, und dies sey ihr gewissermaßen Dank schuldig, daß sie es gewagt habe, den Kampf mit einem so kolossalen Gegner zu bestehen. [Hb. Crsp.]

Konstantinopel, vom 16. July.

Die feierliche Antrittsaudienz des Englischen Botschafters Herrn Robert Gordon bei dem Großherrn hat am Montag, den 13. d. M., nachdem hinsichtlich des dabei zu beobachtenden, von den ehemaligen Formen sehr abweichenden Ceremoniells, Alles gehörig festgesetzt worden, im großherrlichen Lager auf der großen Wiese von Bujukdere stattgefunden. [Oesterr. Beob.]

Paris, vom 28. July.

Wie man vernimmt, haben Engl. Kaufleute Lieferungs-Kontrakte für Heer und Flotte des Großherrn abgeschlossen. [Hb. Crsp.]

Aus Algier sind Nachrichten vom 8. July eingegangen. Vier und zwanzig Franzosen welche bei dem letzten Gefechte an der Küste in die Hände der Beduinen gefallen waren, sind sämmtlich ermordet, und ihre Köpfe nach Algier gebracht, wo sie durch die Straßen getragen wurden. Später übergab man sie dem Englischen Arzte in Algier mit der Erlaubniß, sie zu bestatten. Nur ein junger Offizier ist durch den Beistand einer Frau des Landes gerettet worden; der Dey hat eine Belohnung von 200 Piastern demjenigen zugesagt, der ihn lebend fangen wird. [Pr. St.-Ztg.]

Zur Beaufsichtigung der Protestantischen Elementarschulen sind besondere Kommittee's ernannt worden. — Die Protestantische Bevölkerung von Frankreich beträgt an 2 Mill. Köpfe. Gegenwärtig geht man damit um, 51 neue Kirchen zu bauen, von denen 28 bereits angefangen sind. 57 andere werden ausgebessert. [B. N.]

London, vom 31. July.

Der Brittische Schooner Mary war auf der Fahrt von Smyrna nach Konstantinopel am 11. bei den Dardanellen durch Russische Kreuzer angehalten worden, welche, da sie fanden, daß ein Theil der Ladung aus Reis bestand, sogleich alle Güter aus dem Schiffe nahmen und das Schiff selbst nach Aegina zur Verfügung des Admirals geschickt haben würden, wenn es sich nicht zum Glück gezeigt hätte, daß ein Attaché der Brittischen Botschaft als Passagier mit seiner Familie am Bord war, aus welchem Grunde allein, wie es scheint, der Mary die Fortsetzung ihrer Reise ohne ihre Ladung gestattet wurde.

Man hat jetzt angefangen, die Billardtafeln mit Erfolg von Eisen anzufertigen.

In der Gegend von Davidson ist eine Goldmine entdeckt worden, die eine Ader dieses Metalles von 80 Fuß Breite enthält. Gewöhnlich pflegen diese Adern nur 2 bis 5 Fuß breit zu seyn. [Brl. Nchr.]

Ein Ausländer hat, wie aus einem diesen Morgen abgehaltenen Polizeiverhör hervorgeht, sich auf folgende Weise ein erkleckliches Einkommen zu verschaffen gewußt. Er führte kürzlich eine Bande Knaben und Mädchen, nicht weniger als 60, aus Italien ꝛc. ꝛc. ein, die er gehörig darin unterwies, durch Ausstellung von Vögeln, Affen, weißen Mäusen u. s. w. Geld zu sammeln. Diese unglücklichen Thiere nun erhalten bei dem „Herrn", wie die Kinder ihn höflich nennen, Logis, wofür diese ihm jeder 1 Sh. per Nacht zahlen; was sie mehr gesammelt haben, gehört ihnen. Auf diese Weise erhält der sogenannte „Herr" 3 Pfd. per Tag oder 1000 Pfd. circa jährlich. Wahrlich, in der Gesellschaft, wo ein solcher Plagiarius des Sklavenhandels es so weit bringen kann, muß es irgendwo nicht ganz richtig seyn. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Lausanne vom 24. July: Die Schweiz. naturforschende Gesellschaft hatte sich im Laufe dieser Woche im Hospiz des großen St. Bernard versammelt. Sonntags sah man im Laufe des Tages die Mitglieder der Gesellschaft allmählig in Martigny ankommen, wo sie die Nacht zubrachten. Tages darauf machte sich die ganze Gesellschaft auf den Weg, um den St. Bernard zu besteigen. Es war kalt und die Luft voll Schnee. Sehr interessant war es, diese 40 bis 50 Personen auf ihren Maulthieren die Felsen hinanklimmen und allen Beschwerlichkeiten Trotz bieten zu sehen, um sich 1250 Toisen über der Meeresfläche über den Zweck ihrer Vereinigung zu unterhalten.

Das Brittische Kriegsschiff „Sybille" mit seinem Begleiter, einem kleinen Fahrzeuge, brachte im Laufe von 20 Monaten an der Afrikanischen Küste mehrere Sklavenschiffe mit einer Anzahl von 2686 Sklaven auf.

Verzeichniß der im Monat July Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Soph. Charlotte Wendt. — Joh. Diedr. Adolph Wirckau. — Caroline Agathe Soph. Strohm. — Wilhelmine Charlotte Reishoff. — Johanna Emilie Stender. Anna Catharina Amalie Koch. — Wilhelm Rudolph. — Susanna Benigna *.

Verzeichniß der im Monat July Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Sus. Antonie Wendt, alt 1 J. 4 M. — Gemeinschreiber Joh. Frdr. Carl Jürgens, 39 J. — Kaufgesell Joh. Frdr. Eckert, 30 J. — Mich. Grusinsky, 7 M. — Wittwe Sus. Hagen, 60 J. — Grenzreiter Martin Hollstein, 50 J. — Schuhm. Carl Wilh. Dreßler, 40 J.

Bekanntmachung.

Eine neue, erst sehr wenig gebrauchte, zweirädrige Droschka steht zum Verkauf beym Riemermeister Rettger, gegenüber der Land-Wraake.

Zu vermiethen.

In dem, in der großen Straße sub Nr. 5 belegenen ehemaligen Spitzmacherschen massiven Hause, sind in der untern Etage sechs aneinanderhängende, gemahlte und mit den dazu gehörigen Oefen versehene bequem eingerichtete Zimmer, nebst Keller, Küche, Stallraum, Wagenremise und Speicher — imgleichen in der obern Etage drei zusammenhängende und zwei einzelne Zimmer, alle mit Oefen versehen, für unverheirathete Personen zur Miethe zu haben. Miethslustige belieben sich bei Unterzeichneten zu melden, woselbst sie hierüber nähere Auskunft erhalten werden.

Libau, den 7. August 1829.

J. H. Hartung.

Angekommene Reisende.

Den 7. August.

Herr v. Rehbinder, verab. General-Major, u.
—— v. Rehbinder, verabschiedeter Lieutenant, aus Kretingen, bei Meissel.

Den 8. August.

Madame Reinfeld, nebst Tochter, aus Frauenburg, bei Staeger.
Herr v. Sacken, aus Kunden, bei Frey.
—— Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Haase.

Den 9. August.

Herr Obrist v. Rokassowsky, aus Ruhenthal,
—— Grimm, aus Riga, und
—— Hirschberg, aus Königsberg, bei Fechtel.
—— Müller, aus Goldingen, bei Reppun.
—— Witt, Amtmann aus Niegranden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. August: Nr. 170. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 4 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteinen, Wein und Kälber, an Herrn Soerensen.

Libau, den 10. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	85 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 180
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	540 à 560

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 65. Mittwoch, am 14ten August 1829.

Publikation.

Demnach höhern Orts zur Errichtung eines Dammes unweit Dünaburg und einer Ueberfahrt über die Düna die Erhebung einer extraordinairen Prästanden-Steuer für das Jahr 1829 angeordnet worden ist, und nach der hienächst auf die Libausche kopfsteuerpflichtige Gemeinde bewerkstelligten Repartition:

Bürger und Zünftige	12 Cop. S. M.
Arbeiter und Erbseelen aber	$7\frac{1}{2}$ — —

zu zahlen haben, so wird von der Libauschen Steuer-Verwaltung solches sowohl den zu Libau angeschriebenen Okladisten, als auch den Kaventen für die Abgaben abwesender Gemeindeglieder mit der Weisung eröffnet, ihre desfallsigen Zahlungen ohne weitere Aufforderung des baldigsten allhier zu leisten und bei ihren Meldungen gleichzeitig die ihnen über die in diesem Jahre bereits geleisteten Prästanden-Zahlungen ertheilten Quittungen oder aber auch ihre Abgaben-Billetts zu produciren, indem die geschehene Entrichtung der vorstehend berechneten Prästanden ebenfalls auf dieselben bemerkt werden soll. Libau-Rathhaus, den 9. August 1829.

(Nr. 29.) Gerichtsvoigt Tode.

Secretair J. Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 31. July.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Der Oberbefehlshaber von der 2ten Armee, General-Adjutant, Graf Diebitsch, von welchem ein früherer Rapport vom 12ten July über die Einnahme der an der Bucht von Burgas gelegenen befestigten Städte Mesembria, Ankhioly und Burgas, noch nicht eingetroffen ist, berichtet Seiner Majestät dem Kaiser folgendes vom 18ten dieses aus der Stadt Aidos, dem jetzigen Hauptquartiere der aktiven Armee:

Während die Festungen an der Bucht von Aidos sich eine nach der andern der siegreichen Armee Ew. Kaiserlichen Majestät ergaben und der Oberbefehlshaber derselben, Abdurrhaman, Pascha von drei Roßschweifen, sein Heil in der Flucht nach Adrianopel suchte, worüber ich das Glück gehabt habe, Ew. Kaiserlichen Majestät am 12. dieses meinen Rapport abzustatten, befahl ich dem vordern Korps des Generals Rüdiger, welches durch das 6te verstärkt worden war, in Eilmärschen über Rumilikioi nach Aidos vorzurücken und diese Stadt zu besetzen. Am 13. erhielt ich vom Generallieutenant Poncet den Bericht, daß er mit dem Kamtschatkaschen und Onjeprowskischen Regimente, einer Pionierkompagnie, 2 Kanonen und 50 Mann Kosaken, aus Sisopolis ausgerückt sey, die feindlichen

Verschanzungen von Ath verlassen gefunden, aber an der Bucht von Tschinganem-Kale die Türkische Arrieregarde ereilt und ihr 4 Kanonen, die jene im Stiche ließ, abgenommen habe. — Unterdessen stieß Generallieutenant Rüdiger, am 13. gegen 5 Uhr Nachmittags, etwa 4 Werst vor Aidos, auf die feindlichen Vorposten. Einige in dem erfolgten Gefechte zu Gefangenen gemachten Türken, sagten aus, daß, nachdem unsere Armee von Schumla abgezogen war, der Groß-Vezier lange über die Richtung, die sie genommen hatte, in Ungewißheit gewesen sey und über unsere Bewegung in den Balkan nicht eher bestimmte Nachricht erhalten habe, als da schon alle Uebergänge über den Kamtschik in unsern Händen waren. Dem zufolge schickte er am 8ten ein 10 bis 12,000 Mann starkes Korps ab, das unsere Truppen aus Kjuprikioi und Derwisch-Dshawan vertreiben sollte. Da indeß der Feind nicht anders in den Balkan vorrücken konnte, als auf großen Umwegen und durch das Dorf Tschenga, dann auf Wegen, die für die Artillerie gänzlich unfahrbar sind, so verzögerte sich seine Bewegung nach Tschenga bis zum 11., während seine, blos aus Kavallerie bestehenden vordern Truppen, Bejelowa und Sadshuluk erreichten. Am 11. und 12. waren, wie bekannt, alle Festungen an der Bucht von Burgas schon in unsrer Gewalt und die Kosaken vom Korps des Generals Rüdiger, streiften schon auf dem Wege nach Aidos. Dieses schnelle und durchaus unerwartete Erscheinen unsrer Truppen im Rücken des Feindes, nöthigte den Vezier, seinen ersten Plan aufzugeben und obiges Korps in Eile nach Aidos zu schicken mit dem geschärftesten Befehle, sich in diesem Platze bis auf den letzten Mann zu halten. — Dieses Korps, das der Pascha von drei Roßschweifen Ibrahim und zwei andere Paschas kommandirten, bestand aus 9 Regimentern regulärer Infanterie, 1500 Mann regulärer Kavallerie und 1500 Mann Deliern (irregulärer Kavallerie) mit 3 Kanonen. Diese Aussagen der Gefangenen stimmten ganz damit überein, was die ausgeschickten Kundschafter rapportirten; diese setzten noch hinzu, daß von Schumla her ein großes Korps unter dem Groß-Vezier selbst erwartet werde.

Um diesen günstigen Zufall noch vor der Ankunft des Veziers zu benutzen, setzte General Rüdiger seinen Marsch nach Aidos fort, als er plötzlich von einer zahlreichen Kavallerie attakirt wurde, die in ihrem ersten Anlaufe unsere Kosaken zurückdrängte; dieses bewog General Rüdiger, Letztere sogleich durch die 2te Brigade der 4ten Uhlanendivision und 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde, unter dem Kommando des Generalmajors Scheremetjew, zu verstärken, welcher, unerachtet der Ueberlegenheit des Feindes, ihn nach einem hitzigen Gefechte aus dem Schlachtfelde und nach Aidos hin, vertrieb. Unterdessen besetzte die Türkische Infanterie sowohl die Stadt, als auch, jenseit derselben in dichten Kolonnen eine Position zwischen den Straßen von Karnabat und Schumla und bereitete sich zu einer hartnäckigen Gegenwehr. Unsere vortheilhaft aufgestellte Artillerie und deren gut gerichtetes Feuer sowohl, als auch das 36ste und 37ste Jägerregiment, die durch die übrige Infanterie der 18ten Division unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Gortschakow verstärkt, sowohl gegen die Stadt eine Bewegung machten, als auch der rechten Flanke des Feindes, besonders dessen Kavallerie, den Rückzug nach Karnabat abzuschneiden drohten, machten, die feindlichen Kolonnen wankend, worauf unsrerseits ein allgemeiner Angriff erfolgte. Die Stadt ward erobert und die Türken, nach einem dreistündigen blutigen Gefechte, vollkommen in die Flucht geschlagen; sie zerstreuten sich in den Gebirgen längs den Straßen von Schumla und Karnabat; ihr Verlust, an Todten und Verwundeten, erstreckt sich auf 1000 Mann. Eine Menge feindlicher Leichen, die den Weg und den Platz, auf dem jetzt unser Lager steht, bedeckten, wurden noch an demselben Tage beerdigt. Außerdem wurden 7 Officiere und 220 Mann Soldaten zu Gefangenen gemacht, und 3 Kanonen und 4 Fahnen erbeutet, welche Letztere ich das Glück habe, Ew. Kaiserlichen Majestät zu Füßen zu legen. Die einbrechende Nacht machte es uns unmöglich, den Feind weiter als 6 bis 7 Werst zu verfolgen. Unser Verlust beläuft sich auf 100 Mann. Die in Aidos gefundenen Vorräthe sind: 600 Zelte, 448 Fässer Pulver, 236 Kasten mit Patronen, 10 Lafetten, mehr als 3000 Stück Kugeln, Bomben und Granaten, verschiedene Schanzeninstrumente, eine große Quantität Heu, ein Magazin mit Zwiebacken,

und 3000 fast ganz neuer, den regulären Truppen gehöriger, Mäntel. Zu gleicher Zeit habe ich das Glück Ew. Kaiserlichen Majestät zu berichten, daß wir in der Stadt auch die 6pfündige Kanone, welche die 19te Artillerie-Brigade im vorigen Jahre, am 18. September, gegen den Feind bei Kurtepe verlor, gefunden haben; sie war daselbst ohne allen Gebrauch geblieben.

Am 14. besetzten die Kosaken des Generalmajors Shirow, die Stadt Karnabat, ohne Schwerdstreich. Das Korps des Generals Rüdiger langte daselbst am 16. an.

Ein aus dem 5. Kosakenregimente vom schwarzen Meere und dem Husarenregimente Erzherzog Ferdinand bestehendes Detaschement, mit 2 Kanonen, unter dem Befehl des Generalmajors Montresor, besetzte den Flecken Russo-Kastro; dieses Detaschement hatte einen festen Posten in Karabunar und stand rechts mit dem General Rüdiger in Verbindung und links mit den Kosaken des Regimentes Baklanow, welches zur Garnison von Burgas gehört und seine Posten auf der Straße von Burgas nach Faki, hat. Kosaken-Parthien des Generalmajors Shirow streifen auf den Wegen nach Jambol und Sliwno, in welchen Richtungen der Feind diesen Augenblick flieht.

Mit Leidwesen muß ich hinzufügen, daß die armen, im höchsten Grade unglücklichen, Einwohner dieses Landes von der Grausamkeit des fliehenden Feindes unbeschreiblich viel leiden. In Aidos hat er die christlichen Kirchen zerstört, — während die Moscheen unsrerseits geschont werden; er plündert diejenigen Einwohner, die nicht Zeit haben zu entfliehen, — während sie bei uns Schonung und Schutz finden; denn schon am folgenden Tage nach unsrer Ankunft, sahen wir sie mit beladenen Wagen aus den Wäldern in ihre Wohnungen zurückkehren. Wenn es möglich wäre, dem Feinde beständig auf dem Fuße zu folgen, so könnte dem allgemeinen Leiden allerdings vorgebeugt werden, allein die Kriegsverhältnisse erlauben dieses nicht immer. So ward auch Karnabat verheert, und bei der Annäherung unsrer Kosaken kamen ihnen etwa 500 Einwohner entgegen und begrüßten sie als ihre Retter. — Indessen dürfen wir hoffen, daß alle Einwohner in ihre Wohnungen zurückkehren werden, und daß es ihnen möglich seyn wird die zum Theil schon gemachte Erndte zu beendigen, wodurch wir für unsere künftigen Winterquartiere mit allem Nöthigen versorgt werden.

Aus dem Berichte des Generallieutenants Krapowskij, vom 14. dieses, erhellt, daß der Feind seine Vorposten, gegen Schumla zurückgezogen, und sie am Flüßchen Bulanyk aufgestellt hat. Dieser General wollte sich am 15. mit allen seinen Truppen jener Festung nähern und den Feind aus derselben zu locken suchen. Nach den letzten Rapporten des General-Adjutanten Kißelew, war der Feind bei Shurshi und Widdin durchaus unthätig. General-Adjutant Baron Geißmar hat den Bewohnern der Gegend um Rachowa erlaubt, ungehindert in ihre Wohnungen zurückzukehren, und hält dadurch nicht nur diese im Zaume, sondern sogar die 50 und mehr Werst weit von Rachowa wohnenden Türken kommen selbst oder schicken die Bulgaren mit Bitten, daß er sie unter Russischen Schutz nehme.

St. Petersburg, vom 6. August.

Allerhöchstes Reskript,
auf den Namen des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten Grafen J. J. Diebitsch, ertheilt.

Graf Iwan Iwanowitsch! Der ausgezeichnete Sieg, den Sie bei dem Dorfe Kulawtscha am 30. und 31. Mai d. J., errungen haben, hat mit Einem Schlage dem Großvezier seine Hauptkräfte und seine ganze Artillerie gekostet. Der Fall der Festung Silistria und die Möglichkeit zu noch wichtigeren Unternehmungen waren die unmittelbaren Folgen jenes Sieges.

Unterdessen nun, daß der Großvezier sich mit dem Reste seiner Truppen in der Festung Schumla barg, haben Sie ihn über Ihre ferneren Unternehmungen in Ungewißheit zu versetzen gewußt und mit besonderer Geschicklichkeit einen Marsch mit Unseren Truppen über den Balkan unternommen. Der glänzende Uebergang über den Kamtschick war die erste Ausführung dieser denkwürdigen Unternehmung, und nachdem am 5., 6. u. 7. July alle Hindernisse beseitigt waren, warfen Sie sich auf den Feind und zwangen ihn zur Flucht, obschon er am Kamtschick hartnäckig seine Festungs-Werkzeuge vertheidigte, die von der Natur selbst geschützt sind. Hinterher aber haben Sie die Gipfel des Balkans, die bisher für unerreichbare Schutzmauern der Europäischen Türkei gehal-

ten wurden, erstiegen, und die Festungen am Burgasschen Meerbusen, Mesembria, Anchiola und Burgas, erobert, ein feindliches Korps von 12,000 Mann, das aus Schumla zur Hülfe herbeieilte, zerstreut, und darauf am 18. July die Städte Aidos und Karnabat genommen. In diesen denkwürdigen Tagen haben Unsere siegenden Truppen 70 Kanonen, 30 Fahnen und eine beträchtliche Quantität Kriegs- und Mund-Vorräthe dem Feinde abgenommen.

Da Wir nun wünschen, das Andenken dieser ruhmwürdigen Heldenthaten der Ihrer Anführung anvertrauten Armee zu erhalten, und zugleich Sie für Ihre ausgezeichneten Verdienste würdig zu belohnen, haben Wir mittelst eines an den Dirigirenden Senat erlassenen Befehls Ihnen und Ihrer Nachkommenschaft den Beinamen Sabalkansky ertheilt, und zugleich befohlen, von nun an das Tschernigowische Infanterie-Regiment das Infanterie-Regiment des Grafen Diebitsch-Sabalkansky zu nennen.

Verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst Eigenhändig unterzeichnet also: Nikolai.

Alexandria, unweit Peterhof,
den 30. July 1829.

Bekanntmachungen.

Indem ich meinen hohen Gönnern und resp. verehrten Kunden die mich bishero mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen beehrten, den ergebensten Dank für Ihr Zutrauen öffentlich darbringe, beehre ich mich zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung verlasse und mit dem 20sten d. M. meine Conditorei in dem Hause Nr. 288 in der Julianenstraße eröffnen werde. Gehorsamst bittend, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen zu beehren, verspreche ich die prompteste Bedienung und die billigsten Preise.

Libau, den 14. August 1829.
Johann Juon, Conditor.

Dem Publikum wird die Anzeige gemacht, daß die unter dem Titel:

„Eine bisher geheimgehaltene Heilart der „Krätze, mittelst welcher dieselbe in drei „Tagen sicher und ohne Nachtheil für die „Gesundheit geheilt wird, bekannt gemacht „durch Wilhelm Adolphi,"

früher angekündigte Broschüre im Drucke erschienen ist. Den Verkauf dieses Büchelchens, das Exemplar zu 50 Cop. S. M., haben gütigst übernommen:

In Libau die Apotheke des Herrn Andreß.
„ Hasenpoth Herr Instanz-Sekretaire Seraphim.
„ Goldingen Herr Rathsherr J. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 10. August.

Herr Constantin Lortsch, aus Riga, beym Herrn Aeltermann Lortsch.
—— Sorowsky, aus Funkenhoff, bei Frey.

Den 11. August.

Herr Sommer, nebst Sohn und Tochter, aus Lübeck, bei Hirschfeld.

Den 13. August.

Frau Pastorin Schoen und Herr Wachsmuth, aus Durben, bei Herrn Lankowsky.
Herr Dr. Müller und Herr Alfred v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Lundt, Amtmann aus Apricken, bei Ernest.

Libau, den 14. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 66. Sonnabend, am 17ten August 1829.

St. Petersburg, vom 6. August.

Durch einen in Peterhof am 26. July erlassenen Tagsbefehl haben Seine Majestät der Kaiser den Adjutanten des Generals von der Infanterie Grafen Paskewitsch-Erivansky, Staabskapitain v. Fölkersahm von der Garde zu Pferde, zum Kapitain und Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserl. Majestät ernannt. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 24. July.

Graf Diebitsch hat nunmehr seine Absicht, Schumla durch 30,000 Mann blokirt zu lassen und über den Balkan zu gehen, sobald er Verstärkungen an sich gezogen, vollkommen ausgeführt. Vorgestern traf hier die Nachricht ein, daß er dieses Riesenwerk, an dessen Möglichkeit man hier kaum glauben wollte, wirklich begonnen. Der Balkan, der seit vielen Jahrhunderten außer Insurgenten keinen Türkenfeind gesehen, ist ohne vieles Blutvergießen von 60,000 Russen erstiegen worden, und natürlich sind Aller Blicke jetzt dorthin gerichtet, wo der furchtbarste Kampf beginnen wird. Der Großvezier ist mit 30- bis 40,000 Mann in der wichtigen Position von Schumla geblieben, während Rustschuk und Giurgewo blokirt sind. Nach Sisopolis ist schweres Geschütz abgegangen, welches den Balkan nicht passiren kann.

Das Korps des Generals Witt, das zur Verstärkung der Russischen Truppen in der kleinen Wallachei beordert ist, befindet sich bereits im Anzuge. [Hb. Crsp.]

Varna, vom 12. July.

Seit der Einnahme Varna's ist unablässig an der Wiederherstellung dieser Festung gearbeitet; eine Riesenarbeit. Varna ist jetzt bei weitem fester, als es früher gewesen, denn es hat ein großes Hornwerk und ein Kronwerk erhalten, ersteres, um eine große Ebene, letzteres die Landenge am Meere zu decken: und diese neuen Außenwerke sind von einer Größe und einem Umfange, die bei den geringen Mitteln, der kurzen Zeit und der Handvoll Leuten, die sie aufgeführt, in Erstaunen setzen. [Hb. Crsp.]

Jassy, vom 20. July.

Der Marsch Oesterreichischer Truppen aus Dalmatien und in der Richtung von Essegg und Semlin, wo sie, wie es hier heißt, Stellung nehmen werden, hat hier zu mancherlei Gerüchten über Beweggrund und Zweck Anlaß gegeben. Wir glauben indessen gern, daß der Zusammenziehung dieser Truppen an den genannten Punkten keinerlei andere Absicht zu Grunde liegt, als den Gesundheitskordon zu verstärken: eine Vorsichtsmaaßregel, die um so mehr gebilligt werden muß, als die Seuche in den angränzenden Provinzen noch immer große Verheerungen anrichtet. Unsere Stadt und deren Umgegend sind bisher von derselben nur noch wenig heimgesucht worden. — Die Erndte hat begonnen und verspricht uns einen reichen Segen.

Wir sehen hier täglich von der andern Seite des Pruths frische Truppenzüge eintreffen, die,

nach kurzer Rast, ihren Marsch fortsetzen, um sich an die Donau und nach den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zu begeben. [Hb. Crsp.]

Konstantinopel, vom 23. July.

Der Sultan hat sich bei der Audienz des Englischen Botschafters sehr freundlich gegen die Engländer benommen, und es schien ihm sehr zu gefallen, als sie, sobald er vorüberkam, einen Hurrahruf ertönen ließen. Man bemerkte an ihm, daß sein langer Bart bereits sehr gestutzt war. Er pflegt sich selbst von Zeit zu Zeit seine Barthaare abzuscheeren, und seine Umgebungen folgen diesem Beispiele. Man meint allgemein, daß sich Se. Hoh. nächstens ihres Bartes vollends entledigt haben werden. Als etwas besonders Merkwürdiges wird auch gemeldet, daß sich in der letzten Zeit eine neunjährige Prinzessin, Tochter des Sultans, in Französischem Kostüme und ohne Schleier zeigte. Es heißt, daß alle Favorit-Sultaninnen nächstens eine ähnliche Tracht anlegen werden. [Hb. Crsp.]

Vom 25. Eine Russische Flotten-Abtheilung von 16 Kriegsschiffen, worunter vier Linienschiffe, kreuzte in den letzten Tagen vor dem Eingange des Bosphorus selbst, fast in der Schußweite der äußersten Schlösser dieser Meerenge. [Oesterr. Beob.]

Paris, vom 6. August.

Der Constitutionnel meint, Alles deute auf eine bewaffnete Intervention Englands in den Gewässern der Levante zu Gunsten der Türkei. England verletze mit offener Gewalt die Griechischen Blokaden; die Kanonade im Golf von Volo sey der Wiederhall der von Terceira; der Französische Botschafter in Konstantinopel spiele eine sehr sekundaire Rolle, und empfange ein Paar Shawls, während der Englische Botschafter Hr. Robert Gordon vom Sultan mit Höflichkeiten und reichen Geschenken, Arabischen Pferden u. s. f. überhäuft werde; es sey nicht zu bezweifeln, daß die Hartnäckigkeit Mahmuds, und die Sicherheit, welche er affektire, die Folge anderweitiger Hoffnungen sey. Das „Quos ego" des Brittannischen Neptuns werde erschallen, wenn das Ungewitter in den Ebenen Rumeliens ausbrechen werde; die Entwickelung des Dramas sey nicht mehr fern; welches Loos Griechenland bei dieser Kollision der Interessen vorbehalten sey, lasse sich noch nicht bestimmen.

Die beiden Russischen Korvetten, welche einige Wochen im Hafen von Havre gelegen haben, sind am 2. d. M. nach Petersburg abgesegelt, von wo sie vor $3\frac{1}{2}$ Jahren ihre Reise um die Welt antraten. Die Russischen Marineofficiere, welche sich mit Leichtigkeit im Französischen ausdrückten, haben in Havre die günstigste Meinung von dem Russischen Marinekorps zurückgelassen.

Der Constitutionnel sagt: „Mit Bedauern erfahren wir durch das Aviso de la Mediterranee, daß von unsern 200 Schiffen 80 abgetakelt werden sollen, und daß die Fregatten Dido und Pallas bereits Befehl dazu erhalten haben. Unter den gegenwärtigen Umständen sehen wir mit Leidwesen die Abtakelung eines Theils unserer Kriegsschiffe. Es wäre im Gegentheil der passende Zeitpunkt, unsere Marine zu vermehren.

Vom 8. Die Gazette meldet in einem Postskript zum heutigen Blatte: „So eben verbreitet sich das Gerücht, daß alle Minister um ihre Entlassung nachgesucht haben, und das neue Ministerium formirt sey. Wie man sagt, wäre der Fürst von Polignac zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und der Graf von la Bourdonnaye zum Minister des Innern ernannt." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 7. August.

Als das Schiff Blonde mit unserm Gesandten in die Dardanellen einlief, ließ der Gouverneur des auf der Europ. Seite gelegenen ersten Kastells auf dasselbe feuern. Man sah ganz deutlich durch Ferngläser, daß die ungeheuren Kanonen mit gewaltigen Marmorkugeln geladen waren. Der Gouverneur schickte einen Offizier an Bord, um dem Gesandten zu sagen, er dürfe, ohne Erlaubniß vom Pascha der Dardanellen, das Schiff nicht passiren lassen, bei Gefahr seinen Kopf zu verlieren. Die Antwort unseres Gesandten war: „Das Schiff wird seinen Weg fortsetzen, und wenn der Gouverneur noch einen Schuß thun läßt, so wird er ganz gewiß seinen Kopf verlieren." Mit dieser Antwort schien der Türkische Befehlshaber zufrieden zu seyn, denn die Blonde wurde nicht weiter belästigt. Aber noch denselben Abend ließ sich der Pascha der Dardanellen über dieses Ereigniß entschuldigen,

und versicherte, daß der Gouverneur verbannt werden solle. [Brl. Ztg.]

Depeschen aus Korfu vom 12. v. M. enthalten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 1. desselben Monats. Eine Menge Menschen hatte dem Einsegeln der Engl. und Franz. Kriegsschiffe in die Dardanellen zugesehen. Ein Franz. Schoner gerieth auf den Grund, während die Englischen Schiffe ihre Fahrt ohne Hindernisse fortsetzten. Dieser Umstand soll die Parteilichkeit für die Engländer und die Ueberzeugung von unserer Ueberlegenheit zur See erhöht haben. Der Kapudan Pascha begab sich an Bord der Englischen Fregatte Blonde. Die Türkische Flotte bestand aus einem Dreidecker von 136 Kanonen und 1400 Mann, 5 Zweideckern, einer großen und einer kleinen Fregatte, drei Korvetten und der eroberten Russischen Fregatte Raphael von 44 Kanonen.

Am 31. July ist der Liverpoler Tunnel eröffnet worden. Er geht unter der Stadt durch von der Platte von Edgehill nach Wapping und ist 270 Ellen lang. Um 2 Uhr erschien der Mayor der Stadt und hielt eine Durchfahrt in großer Gesellschaft; auch Jedermann vom Publikum stand der Besuch offen. Von beiden Seiten fällt das Tagelicht hinein, in der Mitte aber bedarf es der künstlichen Erhellung.

In der Veterinair-Schule in Alfort hat man vor vier Monaten den Versuch gemacht, ein Pferd, zwei Hunde und drei Schafe mit dem Speichel eines mit der Wasserscheu behafteten Schafes zu inokuliren, ohne daß sich jedoch seit dieser Zeit das geringste Symptom dieser Krankheit gezeigt haben sollte.

Die Kultur des Zimmtbaums auf der Insel Ceylon beschäftigt 25- bis 26,000 Menschen, und die jährliche Ausfuhr dieses Artikels beträgt gegen 480,000 Pfund an Gewicht. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 23sten d. M. soll bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate in der Session desselben, Vormittags um 12 Uhr, das zur Herrmann Stobbeschen Vermögensmasse gehörige, ein viertel Part an dem hier im Hafen befindlichen Schiffe: die geliebte Catharina Dorothea, nebst dazu gehörigen besonders aufbewahrten Inventarium, abermals zum Kauf ausgeboten werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 16. August 1829.

Am 23sten d. M. soll bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate in der Session desselben, Vormittags um 12 Uhr,

1) das allhier sub Nr. 237 belegene ehemalige Quistsche Wohnhaus nebst att- und Pertinentien;
2) das sub Nr. 257 belegene ehemalige F. B. Krausesche Wohnhaus nebst att- und Pertinentien,

öffentlich an die Meistbietenden, unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 17. August 1829.

Bekanntmachungen.

Im Kronsgute Oberbartau wird der diesjährige Markt den 2. September alten-, als am Kreutzerhöhungs-Tage neuen Styls, gehalten; auch an diesem Tage für die folgende Jahre damit fortgefahren werden. Kronsgut Oberbartau, den 17. August 1829.

Die Gutsverwaltung des Kronsgutes Oberbartau.

Auf dem Wege von Zierau nach Hasenpoth ist ein mathematisches Heft, in weiß Papier gerollt und mit der Aufschrift versehen: „Herrn Dr. Müller", verloren gegangen. Dem Ueberbringer auch nur einzelner Theile desselben zahlt für den Bogen 50 Cop. S. M.

C. Barth.

Zierau, am 10. August 1829.

Indem ich meinen hohen Gönnern und resp. verehrten Kunden die mich bishero mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen beehrten, den ergebensten Dank für Ihr Zutrauen öffentlich darbringe, beehre ich mich zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung verlasse und mit dem 20sten d. M. meine Conditorei in dem Hause Nr. 288 in der Julianenstraße eröffnen werde. Gehorsamst bittend, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen zu beehren,

verspreche ich die prompteste Bedienung und die billigsten Preise.

Libau, den 14. August 1829.

Johann Juon, Conditor.

Frische Zitronen und Pomeranzen verkauft zu billigen Preisen

N. Akimow.

Zu vermiethen.

In dem, in der großen Straße sub Nr. 5 belegenen ehemaligen Spitzmacherschen massiven Hause, sind in der untern Etage sechs aneinanderhängende, gemahlte und mit den dazu gehörigen Oefen versehene bequem eingerichtete Zimmer, nebst Keller, Küche, Stallraum, Wagenremise und Speicher — imgleichen in der obern Etage drei zusammenhängende und zwei einzelne Zimmer, alle mit Oefen versehen, für unverheirathete Personen zur Miethe zu haben. Miethslustige belieben sich bei Unterzeichneten zu melden, woselbst sie hierüber nähere Auskunft erhalten werden.

Libau, den 7. August 1829.

J. H. Hartung.

Angekommene Reisende.

Den 15. August.

Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

—— Oberhofgerichts-Advokat Seelig, aus Hasenpoth, beym Kahalsmann Oettinger.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. August: Nr. 171. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelkin, in 4 Tagen, von Lübeck, mit Waaren, an Herrn Schnobel.

Den 12 August: Nr. 172. das dänische Schiff Inger Maria, Schiffer Marten N. Reysbeck, in 9 Tagen, von Gothenburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 13. August: Nr. 173. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus A. Munck, in 3 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 174. das holl. Schiff Martha, Schiffer Dedde R. van Wyck, in 12 Tagen, von Edam, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 13. August: Nr. 157. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Sweege, mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 158. das dänische Schiff Enigheden, Schiffer H. P. Segersen, mit Flachs, Hanf, Hanf und Hanfheede, nach Dännemark. — Nr. 159. das norwegische Schiff Freija, Schiffer Carl A. Drivdahl, mit Roggen, Hanf, Flachs und Flachsheede, nach Flekkefiord. — Nr. 160. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nötland, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 161. das hanöversche Schiff die gute Hoffnung, Schiffer Joseph Bolwin, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 162. das norwegische Schiff Ceres, Schiffer N. Northuus, mit Roggen, Flachs und Hanfheede, nach Stavanger. — Nr. 163. das holl. Schiff Wiardus, Schiffer Jan Arents, mit Roggen, nach der Maas.

Den 16. August: Nr. 164. das mecklenburgische Schiff Castor & Pollux, Schiffer H. H. Horn, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 165. das mecklenburgische Schiff die Taube, Schiffer Joh. Hintzmann, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 166. das preussische Schiff der Loewe, Schiffer Friedr. Ludw. Erich, mit Leinsaat und Schweinsborsten, nach Amsterdam. — Nr. 167. das mecklenburgische Schiff Harmonie, Schiffer Peter Permien, mit Gerste, Hanf und Leinsaat, nach Schiedam. — Nr. 168. das mecklenburgische Schiff Helena, Schiffer H. Permien, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 169. das preussische Schiff Gustava, Schiffer J. C. Schmidt, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 170. das mecklenburgische Schiff Catharina Margaretha, Schiffer Peter Dade, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 171. das mecklenburgische Schiff Catharina, Schiffer C. Niemann, mit Gerste und Schweinsborsten, nach Rotterdam. — Nr. 172. das mecklenburgische Schiff Aurora, Schiffer Heinr. Niemann, mit Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 173. das dänische Schiff Wilhelmine, Schiffer H. J. Duhn, mit Roggen, eichenen Knien und Planken, nach Kopenhagen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 15. August: Nr. 15. der Prahmschiffer Gottlieb Siemon Redlien, mit Ballast, nach Riga.

Libau, den 17. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	107½
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Mittwoch, am 21sten August 1829.

Libau, den 20. July.

Am 17. d. M. ist hier abermals ein neues Schiff vom Stapel gelassen, das für einen in Reval zu Hause gehörigen Schiffer, Namens Schulz, erbaut worden und den Namen Immanuel erhalten hat. Selbiges wird zwar nur etwa 25 Lasten groß seyn, ist aber, gleich den früher hier erbauten Schiffen, von schönstem Eichenholz, und macht dem hiesigen Schiffsbaumeister ebenfalls alle Ehre. Dieses ist nun das Zwölfte seit fünf Jahren und das dritte in diesem Jahr hier erbaute Schiff, dem in diesem Herbst noch eins, von etwa 90 Lasten Größe, nachfolgen wird.

Konstantinopel, vom 30. July.

Der Großherr hat den Matrosen der bei Bujukdere liegenden Engl. Fregatte und Brigg (die bei Gelegenheit der Audienzen des Engl. Botschafters den Sultan bei seinem Vorbeifahren auf dem Raen mit einem Hurrah begrüßt hatten) 15,000 Piaster gesandt. [Pr. St.-Ztg.]

Am 26. Vormittags brach in der Nachbarschaft von Pera eine Feuersbrunst aus, welche sich, durch den heftig wehenden Nordwind angefacht, schnell über die nahe liegenden Quartiere, besonders über die Vorstadt Galata verbreitete, und ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen, wobei sich besonders die Mannschaft einer im hiesigen Hafen liegenden Französischen Gabarre auszeichnete, in wenigen Stunden über tausend Wohnhäuser und Bouticken in Asche legte, und auch den großen, aus den Zeiten der Genueser herstammenden Thurm von Galata zerstörte.

Die Nachricht von dem Uebergange der Russischen Hauptarmee über die Balkans, die vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat nicht geringe Bestürzung in der Hauptstadt verbreitet, um so mehr, als bald nachher auch verlautete, daß ein Russisches Korps, dessen Stärke auf 12,000 Mann angegeben wird, bei Siseboli (das sich bekanntlich seit längerer Zeit in den Händen der Russen befindet) gelandet, und sich mit den über den Balkan gekommenen Truppen vereinigt habe. Auch spricht man, jedoch unverbürgt, davon, daß Erzerum, in Folge der letzten, für die Türkischen Waffen ungünstigen Gefechte in dieser Gegend, in die Gewalt der Russen gefallen sey. [Oesterr. Beob.]

Seit einigen Tagen treffen von allen Seiten beunruhigende Nachrichten für die Pforte ein. Nach einer bei Erzerum vorgefallenen Schlacht, wobei die Türken großen Verlust erlitten, sind die Russen bis Erzerum vorgerückt, und, einigen Briefen zufolge, dort eingerückt. Vom Europäischen Kriegsschauplatze ist die Nachricht eingelaufen, daß die Russen nach einer vierwöchentlichen Ruhe ihre Operationen jenseits des Balkans begonnen haben. Der Großvezier ist an ihrer Flanke ruhig stehen geblieben, und hält sich in Schumla, das mit Allem wohl versehen ist. Obgleich die Pforte über diese Bewegungen schweigt, so sind sie hier doch schon bekannt. Man sollte glauben, daß solche Ereignisse Bestürzung erregen, al-

lein dem ist nicht so; die Moslemin wähnen die Hülfe näher, als man glauben sollte, und das, was unter unsern Augen vorgeht, berechtigt auch zu solchen Muthmaßungen. Die Pforte macht kein Geheimniß mehr daraus, daß sie auf Englands Schutz und Hülfe rechnet. So eben wird verkündet, daß die Aegyptische Eskadre unter Englischer Konvoi hierher kommt. Admiral Malcolm steht bei den Dardanellen, der Russischen Flotte gegenüber, und beobachtet sie genau. Man ist nun sehr begierig, welche Stellung der Französische Botschafter und die Franz. Schiffe, die mit der Engl. Flotte zwischen Tenedos und den Dardanellen stehen, in einem gewissen Falle annehmen werden. Seit vorgestern sandten der Engl. und der Franz. Botschafter vier Kouriere an ihre Admirale im Archipelagus, und man glaubt noch immer, daß ein Theil der Engl. Flotte unverzüglich hier eintreffen werde.

Der Sultan scheint die jetzigen Operationen des Grafen Diebitsch vorausgesehen zu haben, da er schon seit vierzehn Tagen Kirk-Kilissi zwischen Adrianopel und Konstantinopel stark befestigen läßt. — Bis heute ist über einen Ausmarsch des Sultans von Therapia noch nichts Sicheres bekannt; allein als er Freitags nach Verrichtung des Gebets aus der Moschee trat, sprach er mit lauter Stimme zu den ihn umgebenden Großen: „Mein Entschluß ist gefaßt: dem ungerechten Angriff muß mit Gottes Hülfe so lange als möglich begegnet werden. Bis vor den Thoren der Sophien-Moschee werde ich mich vertheidigen, und, wenn es beschlossen ist, dort ruhmvoll fallen.“ Dieser heroische Entschluß geht unter den Moslemin von Munde zu Munde und erhält den öffentlichen Geist aufrecht. Es herrscht die größte Ruhe, obgleich die Hauptstadt von dem Getöse der Waffen ertönt. [H.C.]

Smyrna, vom 19. July.

Der Brittische Admiral Sir Pultney Malcolm, der mit fünf großen und mehreren kleineren Kriegsschiffen am 8. d. M. bei den Inseln von Vurla ankam, soll durch einen Tartaren aus Konstantinopel Befehl erhalten haben, sich nach den Dardanellen zu begeben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 10. August.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge hat die Französische Kriegsbrigg „Alerte“, welche durch einen heftigen Windstoß genöthigt worden war, in den Hafen von Algier einzulaufen, mehrere dort liegende Korsarenschiffe in den Grund gebohrt, das Feuer aller Batterieen eine Zeit lang ausgehalten und erwiedert, und ist aus diesem ungleichen Kampfe mit einem Verluste von 14 Mann und einigen Havarien glücklich entkommen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 11. August.

Bei Ripon in Yorkshire blüht jetzt der größte Rosenstock, den es in England giebt. Er bedeckt 126 Quadratfuß einer Mauer und trägt 930 weiße Moos-Rosen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im Blühen und 460 noch in der Knospe sind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und sehen schneeweiß aus.

In Keighley wurde kürzlich ein Wagen gezeigt, der drei Personen aufnehmen kann und von einem hölzernen Pferde gezogen wird. Der Mechanismus, dessen Erfinder ein Herr Isaak Brown ist, befindet sich im Pferde; durch einen einfachen Zügel, der vom Maule desselben ausgeht, kann dem Wagen jede beliebige Richtung gegeben werden; die Beine hebt das Pferd dabei ganz so, wie ein natürliches, das sich im vollen Trabe befindet. Außerdem wird versichert, daß, je größer die Last im Wagen ist, um so stärker auch die Kraft der Maschine wird. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 15. August.

So eben trifft hier auf ganz sicherm Wege die wichtige Nachricht von dem Russischen Heer jenseits des Balkans ein, daß der General Diebitsch seine Vereinigung mit dem Korps, welches südlich von Burgas gelandet hatte, bewerkstelligt hat, und hierauf dem Feinde bis Kirk-Kilissa, zwanzig Französische Meilen von Konstantinopel, gefolgt ist. Dort ist es zu einer großen Schlacht gekommen, die über das Schicksal des Türkischen Heeres vollständig entschieden hat. Nichts steht dem Marsche der Russischen Heeresmacht auf Konstantinopel mehr entgegen. Ungeachtet dieser Niederlage beharrt der Divan auf seiner Weigerung, sich auf eine Ausgleichung einzulassen. Man sieht mit der größten Ungeduld dem Einzelnen dieser wichtigen Begebenheit und der Entwickelung der Katastrophe entgegen. [Allg. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Baireuther Zeitung enthält seit einiger Zeit Nachrichten über die Türk. Angelegenheiten, welche nur hinsichtlich ihrer Ueberschriften merkwürdig sind. Früher wurden diese Mittheilungen, welche fast nur aus Raisonnements bestehen, die sich bemühen, Schwierigkeiten gegen das Vorschreiten der Russ. Armee aufzufinden, aus Mehadia, einem Marktflecken und Badeort in der Oesterr. Militairgränze, datirt, jetzt überschreiben sie sich Negodin, welches ein Städtchen am Timock in Servien ist. Der letzte Bericht meint, bei Burgas ständen 60,000 Türken, und man wäre besorgt, der Graf Diebitsch könnte dort sein Pultawa finden. — Bekanntlich hat er es nicht gefunden, aber wohl eine vortreffliche Straße nach Adrianopel.

Der Courier de Smyrne enthält in seinen Blättern bis zum 19. July folgende Nachrichten aus Smyrna: „Am 13. d. M. sind die Konsulatsflaggen Frankreichs und Englands mit vielem Pomp wieder aufgesteckt worden. Um 10 Uhr des Morgens wurden beide gleichzeitig sichtbar, und in diesem Augenblicke begannen auch die verschiedenen Salutationen.

Handelsbriefe, welche am 11. August von Wien zu Augsburg eingetroffen sind, versichern, daß die Festung Giurgewo kapitulirt habe.

Die Dorfzeitung erzählt nachstehenden Vorfall: Ein Bauer zu Trugleben bei Gotha wurde vor einiger Zeit kränklich. Neun Wochen lang ging das so fort, und Hausmittel wollten nicht helfen. In dieser Zeit aber hatte er noch einen heftigen Aerger, und bald darauf bekam er eine heftige Leberentzündung. Nur mit großer Mühe und Aufmerksamkeit gelang es dem herbeigerufenen Arzt, die Krankheit zu besiegen. Wie erstaunte er aber, als am achten Tage der Krankheit durch ein Abführungsmittel 16 Stück Frosch- und Kaulquappen von dem Kranken abgingen. Vier derselben waren noch lebendig und wurden 6 Wochen lang im Wasser erhalten. Nun erst besann sich der Kranke, daß er im Frühjahr aus einem Feldbrunnen getrunken habe, wobei er ohne Zweifel Froschleich mit verschluckt hatte.

In Europa giebt es jetzt 18,140 Schauspieler, 21,007 Schauspielerinnen, 1735 Direkteurs, 1947 Souffleurs, 28,760 Statisten und — 8430 Theaterdichter — so meldet der allgemeine Schauspielerkatalog von Frankreich.

Die Berliner Zeitung sagt: In Reval bei dem Deutschen Theater zeigt sich jetzt ein sonderbares Zusammentreffen von Namen. Der erste Liebhaber heißt Hirsch, die erste Liebhaberin Wolf, der zärtliche Vater Forst, der Intrigant Eber, der Kapellmeister Eule und der Souffleur Rabe. Es wird nur noch der Tenorist Jäger aus Stuttgart erwartet, um die Jagd zu beginnen.

Am 15. August wurde auf dem Königsstädtschen Theater in Berlin zum ersten Male die Eroberung von Varna, ein zeitgeschichtliches Melodrama, gegeben. Im zweiten Akt wurden die Mauern förmlich mit Kanonen eingeschossen.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung schreibt man unterm 26. May: „So eben hat das Gouvernement ein Dekret erlassen, nach welchem ein Herausgeber oder Eigenthümer eines Journals, wenn er überführt wird, eine Schmähschrift aufgenommen zu haben, im ersten Betretungsfalle 300 Pf. St. Strafe zu zahlen hat, im zweiten aber aus der Kolonie verbannt wird."

Der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Gutsbesitzer, Friedrich Schmalz auf Kussen bei Gumbinnen, hat einen Ruf als ordentl. Prof. der Oekonomie und Technologie der Universität Dorpat erhalten und angenommen. Auch hat ihn unlängst, aus eigener Bewegung, die philos. Fakultät der Universität Jena zum Doktor ernannt.

In Halifax (Nordamerika) erhielt vor einiger Zeit ein Privatgelehrter einen Brief mit einem Doktordiplom. Freudig über diese Anerkennung seiner Verdienste, dankte er der Universität in einem sehr verbindlichen Schreiben und kaufte sich unverzüglich eine Doktormütze. Bald darauf erhielt er aber von der Universität die Antwort, daß sie nicht die Ehre habe, ihn zu kennen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 23sten d. M. soll bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate in der Session desselben, Vormittags um 12 Uhr, das zur Herrmann Stobbeschen Vermögensmasse gehörige, ein viertel Part an dem hier im Hafen befindlichen Schiffe: die geliebte Catharina Dorothea, nebst dazu gehörigen besonders aufbewahrten Inventarium, abermals zum Kauf

ausgeboten werden, worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 16. August 1829.

Am 23sten d. M. soll bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate in der Session desselben, Vormittags um 12 Uhr,

1) das allhier sub Nr. 237 belegene ehemalige Quistsche Wohnhaus nebst att- und Pertinentien;
2) das sub Nr. 257 belegene ehemalige F. B. Krausesche Wohnhaus nebst att- und Pertinentien,

öffentlich an die Meistbietenden, unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden; als weshalb diese Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 17. August 1829.

Bekanntmachungen.

Im Kronsgute Oberbartau wird der diesjährige Markt den 2. September alten-, als am Kreutzerhöhungs-Tage neuen Styls, gehalten; auch an diesem Tage für die folgende Jahre damit fortgefahren werden. Kronsgut Oberbartau, den 17. August 1829.

Die Gutsverwaltung des Kronsgutes Oberbartau.

Auf dem Wege von Zierau nach Hasenpoth ist ein mathematisches Heft, in weiß Papier gerollt und mit der Aufschrift versehen: „Herrn Dr. Müller", verloren gegangen. Dem Ueberbringer auch nur einzelner Theile desselben zahlt für den Bogen 50 Cop. S. M.

C. Barth.

Zierau, am 10. August 1829.

Indem ich meinen hohen Gönnern und resp. verehrten Kunden die mich bishero mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen beehrten, den ergebensten Dank für Ihr Zutrauen öffentlich darbringe, beehre ich mich zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung verlasse und mit dem 20sten d. M. meine Conditorei in dem Hause Nr. 288 in der Julianenstraße eröffnen werde. Gehorsamst bittend, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen und Besuchen zu beehren, verspreche ich die prompteste Bedienung und die billigsten Preise.

Libau, den 14. August 1829.

Johann Juon, Conditor.

Zu vermiethen.

Das große Ende des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen Wohnhauses ist vom 1. September d. J. ab zur Miethe zu haben und sind die näheren Bedingungen zu erfahren beym

Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 17. August.

Herr E. Brandt, aus Windau, und
—— Wiedner, aus Sessilen, bei Reppun.

Den 18. August.

Sr. Excellenz, der Herr Oberhauptmann, Landrath, Staatsrath und Ritter, Baron von Korff, aus Hasenpoth, und
Herr von Wazynsky, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Fechtel.

Den 19. August.

Herr C. Müller, aus Goldingen, bei Reppun.
Frau Notairin Stegmann, aus Mitau, beym Wraaker Glaeser.
Herr Consul Hertzwich, aus Windau, beym Herrn Notarius, Koll.-Sekr. Fuchs.
Frau v. Dymsza, aus Schoden, beym Herrn Rathsherrn Hartung.

Libau, den 21. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 68. Sonnabend, am 24sten August 1829.

St. Petersburg, vom 12. August.

Auszug aus dem Rapport des Admirals Greigh an den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, vom 27. July 1829:

Nachdem ich jetzt den umständlichen Bericht von der Einnahme der Stadt Wassiliko am 21. d. erhalten, eile ich, über dieses Ereigniß Folgendes zu Ew. Erl. Kenntniß zu bringen:

Die Fregatte Pospieschny segelte, als sie 2 Kompagnien von dem Kamtschatkischen Infanterie-Regiment am Bord genommen, in Gemeinschaft mit der Brigg Orpheus Nachts vom 20. auf den 21. nach Wassiliko ab. Dem Kommandeur der Fregatte, Kapt.-Lieut. Koltowsky, war unter andern vorgeschrieben: beim Antreffen des Dampfschiffes Meteore, auf welchem sich der Obristlieut. Burno befand, welcher zur nähern Untersuchung aller feindlichen Küstengegenden bis zur Meerenge von Konstantinopel beordert war, diesen Offizier zur Mitwirkung bei Eroberung vorgenannter Stadt aufzufordern.

Ehe die Fregatte vor Wassiliko anlangte, traf sie das Dampfschiff an, und der Obristlieut. Burno übernahm sogleich, als er meinen Auftrag empfing, das Kommando über die Truppen, die zur Landung bestimmt waren und aus 115 Mann des Kamtschatkischen Regiments und 85 Matrosen der Garde- und 26sten Flotteequipage bestanden, welche letztere von dem Dampfschiff Meteore und der Fregatte Pospieschny zur Unterstützung der erstern beordert wurden.

Unterhalb Wassiliko angelangt und eine aus Agathopol ankommende Verstärkung von 150 Mann Kavallerie bemerkend, beschleunigte Obristlieut. Burno, um die Vereinigung dieses kleinen Detaschements mit der Garnison der Stadt zu verhindern, die Landung der Truppen, welche unter dem Schutz des Dampfschiffes glücklich ans Land stiegen und eine sehr vortheilhafte Position einnahmen.

Nachdem sich unsere Truppenabtheilung am Lande befand, ging sie auf den Feind los, in der Absicht, ihn abzuschneiden und zu umzingeln; als die Türken aber unsere Bewegung bemerkten, entfernten sie sich schleunigst. Diesen Umstand benutzend, besetzte der Obristlieut. Burno sogleich die Höhen vor der Stadt, indeß das Dampfschiff und die Ruderboote mit ihrer in Thätigkeit gesetzten Artillerie die Küste reinigten, welche der Position unserer Truppen zunächst lag, und wodurch diese in den Stand gesetzt wurden, der Stadt selbst sich zu bemächtigen, die von 300 Türken vertheidigt wurde, also von einer weit überlegenern Streitkraft, als die unsers Detaschements, das aber, angefeuert von besonderer Tapferkeit und Eifer durch die weisen Anordnungen des Obristlieut. Burno, die ihm übertragene Affaire ohne den geringsten Verlust unsererseits bewerkstelligte.

Auszug aus dem Bericht des Oberkommandeurs der Flotte und des Hafens des Schwarzen Meeres, Adm. Greigh, an den Oberbe-

fehlshaber der zweiten Armee, vom 27. July: „Aus meinem Bericht vom 23. d. M. werden Ew. Erl. wohl schon die von mir getroffenen Anordnungen zur Unterwerfung der Stadt Agathopol bekannt seyn. Das Dampfschiff Meteore hat mir gestern Abend die Rapporte überbracht, daß diese Unternehmung mit genügendem Erfolge von statten gegangen. — Als Agathopol erobert war, nahm Obrist-Lieut. Burno die volle Wichtigkeit des Erfolges dieses Tages wahr, denn die Türken hatten 1200 Mann Garnison und in der Nacht die Ankunft von 2000 Mann aus Riada erwartet. Es wurden darin gefunden: 7 Kanonen, eine große Quantität Schießpulver, Patronen, verschiedene andere Kriegsbedürfnisse und gegen 50,000 Oken Mehl." [Nrd. Biene.]

Krajowa, vom 2. August.

General Graf Geismar trifft alle erdenklichen Anstalten, um sich gegen einen Angriff des Pascha's von Skutari, der sich mit dem Seraskier von Widdin vereinigt hat und nach allen Kundschafternachrichten einen Einfall in die kleine Wallachei beabsichtigt, zu vertheidigen. Vorgestern war General Geismar auf einen Tag hier, und seitdem eilen alle Truppen gegen Rachova, wo durch einen Sturm am 22. July die dort geschlagene Brücke zerstört worden war. Seitdem ist sie jedoch wieder ausgebessert worden. In Rachova liegen 2000 Mann Besatzung, um im Nothfall eine Belagerung auszuhalten. Man kann daher mit jedem Augenblick den wichtigsten Nachrichten entgegen sehen. Die Russen setzen alles Vertrauen auf General Geismar, und scheinen sicher zu seyn, daß, wenn der Pascha von Skutari diese Operation wagt, sie zu seinem Verderben ausschlagen müßte. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. July.

Die Lage der Pforte wird stündlich bedenklicher, der Feind macht auf allen Seiten ungeheure Fortschritte, und nur ein Wunder kann den Sultan retten, wenn er nicht die Stimme der Vernunft Gehör giebt, und die Hand zum Frieden bietet. Das Vertrauen fängt an, die Truppen zu verlassen, und bei verschiedenen Korps hat bereits der Geist der Meuterei Eingang gefunden; das zweite Bataillon der Bombardiere hat sich sogar förmlich revoltirt, und geweigert, gegen den Feind zu ziehen. Aehnliches soll in Widdin stattgefunden haben, wohin der Pascha von Skutari mit 15,000 Albanesern aufgebrochen ist. Der Kommandant des zweiten Bombardier-Bataillons ist hier enthauptet worden. Diese Maaßregeln sind eben so wenig geeignet, die Besorgnisse zu beschwichtigen, und die der Hauptstadt drohenden Gefahren abzuwenden, als der erlassene Befehl, Adrianopel und alle Provinzialhauptplätze zu befestigen; denn die Muselmänner sind der Anstrengungen müde, welche sie seit einer Reihe von Jahren machen mußten, und der schweren Kriegslasten, die sie jetzt in vollem Maaße tragen. Die Russischen Kolonnen sollen nur noch sechs Märsche von Adrianopel entfernt seyn, und die Eile, womit alle von Asien kommenden Truppen nach der zweiten Stadt des Reichs beordert werden, zeugt von der vorhandenen Gefahr. Mehrere angesehene Familien haben bereits Adrianopel verlassen, und sich hierher begeben. Auch in Asien stehen die Sachen sehr schlecht. Die Russischen Truppen haben dort auch die Festung Wan genommen, und dadurch ein weites Feld für ihre Operationen erhalten, da hier eigentlich der Hauptsitz der schismatischen Armenier ist. Die Pforte dürfte bald bereuen, daß sie auf die treulosen Angaben dieser Sekte die ihr stets treuen und gewerbfleißigen Katholischen Armenier früher so schmählich verfolgen ließ. Tataren fliegen jetzt nach allen Gegenden, um Befehle zu überbringen, und Nachrichten einzuholen. Selbst der Aga der Tataren ist nach Trebisond geschickt worden, — wo die Russen eine Landung versucht, und viel Schaden angerichtet haben, — um den dortigen Befehlshabern den Willen des Sultans bekannt zu machen. Am Eingange des Bosphorus kreuzt eine Russische Eskadre, die vorgestern Miene gemacht hat, in den Kanal einzulaufen. Dieser Vorfall hat große Bestürzung erregt, besonders da die Türkischen Kriegsschiffe keine Anstalten zur Vertheidigung machten, sondern sich in den innern Hafen zurückgezogen hatten. Es scheint, daß der Wind nicht ganz günstig war, und daß der Russ. Admiral sich einen günstigern Augenblick vorbehält, um die unglücklichen Bewohner Konstantinopels in Schrecken zu setzen. Was wird aus den hiesigen Franken werden, wenn es den Russischen Befehlshabern gelingen sollte, die Hauptstadt anzugreifen? Es werden Befehle über Befehle

nach Asien geschickt, um die Reserven nach Europa aufbrechen zu lassen. Der Vicekönig von Aegypten ward auf das Dringendste ersucht, die dem Sultan so nöthige Hülfe zu beschleunigen. [Allg. Ztg.]

Ankona, vom 30. July.

Das Gerücht verbreitet sich hier, daß die Eskadre des Pascha's von Aegypten den Hafen von Alexandria verlassen, und sich nach Smyrna gewendet habe; offiziell ist jedoch darüber nichts bekannt. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 14. August.

Folgendes sind die Bedingungen einer vermeintlichen von Lord Wellington und dem Fürsten v. Metternich vorgeschlagenen Triple-Allianz, die der Courier fr. als ein loses Gerücht mittheilt: 1) England würde alle seine Seemacht im Mittelmeere zur Vernichtung der Russischen Geschwader und der Marine-Anstalten im Schwarzen Meere anwenden. 2) Frankreich 30,000 Mann zu Englands Verfügung zur Landung im Golf von Saros stellen, um Konstantinopel zu Hülfe zu kommen und die Russischen Truppen abzuschneiden; dies Korps sollte auch nach den Umständen verstärkt werden. 3) Oesterreich 30,000 Mann an der Franz. Gränze aufstellen, um hier die Parteien während der Abwesenheit so vieler Truppen in Respekt zu erhalten und nur einzurücken, wann unsere Regierung es wegen einer Volksbewegung nothwendig glaubte. Die Unterhandlungen seyen sehr geheim durch Hrn. v. Polignac geleitet, und unter den vorigen Ministern bloß Hrn. Portalis anvertraut worden. Die Artikel seyen wirklich von HH. v. Polignac, v. Bourmont und v. la Bourdonnaie unterzeichnet. Der Herzog v. Raguse solle dann unsere 30,000 Mann in der Türkei kommandiren u. s. w. [Brs.-Hlle.]

Wenn man der Gazette glauben darf, so wird weder in den auswärtigen Verhältnissen, noch in der innern Politik eine Reaktion statt haben, und Frankreich mit der ganzen Welt in Frieden bleiben und die Truppen aus Morea nicht zurückrufen.

Am 8. August, dem Tage der Ministerialveränderung, sind die Russen wahrscheinlich in Adrianopel eingerückt.

London, vom 14. August.

Admiral Malcolm hat einberichtet, daß der Russische Admiral ihm ausreichende Gründe für die Anhaltung des Brittischen Schiffes „Mary" vor den Dardanellen vorgelegt habe. Dieses Schiff hatte falsche Papiere und eine ganz andere Ladung, als sein Manifest auswies, gehabt. [Pr. St.-Ztg.]

Unser Gesandter in Konstantinopel wird den Auftrag erhalten, von der Pforte zu verlangen, daß sie Brittischen Fahrzeugen, die mit Brittischem Eigenthum beladen sind, künftig nicht mehr Fermans zum Auslaufen ins Mittelländische Meer verweigere, wie das in der letzten Zeit geschehen ist. [Brl. Ztg.]

Der Herzog von Wellington besichtigte vorgestern, in Begleitung vieler Herren und Damen, den neuen Dampf-Wagen des Herrn Gurney. Zunächst ließ der Herzog seinen eigenen Wagen, in welchem er mit mehreren anderen Personen saß, an den Dampf-Wagen befestigen und eine große Strecke herumfahren. Alsdann wurde an die Dampf-Equipage ein Wagen befestigt, der außer Hrn. Gurney und 2 bei der Maschine beschäftigten Leuten, noch 27 Soldaten aufnahm. Wiewohl die Fahrstraße sehr sandig und uneben war, so wurde doch die Karavane von der Maschine so gezogen, daß sie 9 bis 10 (Englische) Meilen in einer Stunde zurücklegte. Bei diesen Experimenten ließ Herr Gurney den Dampf immer nur auf ein Rad wirken, damit die Gesellschaft einen vollständigen Begriff von der Kraft und Wirksamkeit der Maschine erhalte. Nachdem sie auf diese Weise eine Menge von Evolutionen gemacht, setzte er alle Räder in Bewegung, und gab dadurch einen Beweis von ihrer Rapidität, indem sie 16 bis 17 Meilen in der Stunde zurücklegte. Das Vergnügen und die Ueberraschung der Gesellschaft bei diesen Experimenten waren gleich groß; der Herzog von Wellington bemerkte, daß man die Vortheile, die aus der allgemeinen Einführung dieser Erfindung entspringen dürften, kaum berechnen könne.

Vom 18. Ein Kaufmann in Neuyork hat sich unter dem Vorgeben, daß er ein unregelmäßiges Leben führe und keine feste Wohnung habe, bei dem Gericht gemeldet und gebeten, auf 6 Monate eingesperrt zu werden. Er ist nemlich dem Trunke sehr ergeben, und hofft durch die halbjährige Haft sich seines Fehlers entwöhnen zu können. Das Gericht hat seinem

Verlangen nachgegeben, was der Mann dankbar aufnahm.

In Neu-Philadelphia ist an die Stelle des vor kurtzem verabschiedeten Postmeisters ein Frauenzimmer ernannt worden, um dem dortigem Postwesen vorzustehen, worüber der Verabschiedete eine Bekanntmachung erlassen hat, in welcher er der Uebergabe seiner Bücher und Papiere und des höflichen Betragens seiner Nachfolgerin, als Gegensatz des oft sehr unfreundlichen Verfahrens mancher Nachfolger auf eine sehr launige Weise erwähnt. [B. N.]

Bekanntmachungen.

Im Kronsgute Oberbartau wird der diesjährige Markt den 2. September alten-, als am Kreutzerhöhungs-Tage neuen Styls, gehalten; auch an diesem Tage für die folgende Jahre damit fortgefahren werden. Kronsgut Oberbartau, den 17. August 1829.

Die Gutsverwaltung des Kronsgutes Oberbartau.

Dänische- und Glacé-Handschuhe werden gewaschen bei Ernst,
auf der andern Seite des Hafens.

Frische Zitronen und Pomeranzen verkauft zu billigen Preisen
N. Akimow.

Zu vermiethen.

Das große Ende des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen Wohnhauses ist vom 1. September d. J. ab zur Miethe zu haben und sind die näheren Bedingungen zu erfahren beym
Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 22. August.

Madame Schön, nebst Familie, aus Katzdangen, und
Madame Strauß, nebst Demoiselle Tochter, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Roesenberg.
Herr Voigt, Kaufmann aus Hamburg, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 18. August: Nr. 175. das englische Schiff Daunthleß, Schiffer Thomas Duncan, in 14 Tagen, von Aberden, mit Ballast, an den Herren Lortsch & Cp.

Den 23. August: Nr. 176. das engl. Schiff Mary, Schiffer J. Me. Kenzy, in 14 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Hrn. Harmsen.

Aus einem russischen Hafen.

Nr. 9. das russische Fahrzeug ohne Namen, geführt vom Prahmschiffer Berend Rowehl, in 9 Tagen, von Riga, mit Waaren an Ordre. — Nr. 10. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer K. Pelseneck, mit Holz und Möbeln, von Windau, an Ordre. — Nr. 11. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer J. Krinkel, mit Holz, von Windau, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 21. August: Nr. 16. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer J. Krinkel, mit Ballast, nach Windau. — Nr. 17. das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer C. H. Pelseneck, mit Ballast, nach Windau.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 21. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 69. Mittwoch, am 28sten August 1829.

St. Petersburg, vom 16. August.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchste Reskripte, dat. Alexandria bei Peterhof, den 4. August, dem Chef des Generalstaabes der 2ten Armee, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Toll 1., den St. Wladimirorden 1ster Klasse, und dem das 7te Infanteriekorps kommandirenden Gen.-Lieut. Rüdiger die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens Allergnädigst zu verleihen. [St. P. Z.]

Nachrichten über die Operationen des abgesonderten Kaukasischen Truppenkorps, bis zum 18. July.

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps unterlegt dem Herrn und Kaiser, daß die feindlichen Truppen nun nirgend mehr Stand halten, in ihren eignen Gebieten bei Räumung derselben plündern und rauben, und dadurch immer mehr und mehr die Aeltesten und Vorgesetzten der Sandschaks in der Asiatischen Türkei um Erzerum bewegen, sich mit den Einwohnern unter Russischen Schutz zu begeben.

Bis zum 17. Juny. Alle Sandschaks des Paschaliks von Erzerum haben sich, mit Ausnahme zweier entfernter, freiwillig uns unterworfen, und die von den Türken mitgenommenen Christl. und Mohamed. Einwohner kehren nun haufenweise in ihre Wohnungen zurück und nehmen unsere Truppen freundschaftlich auf.

Mit diesem Berichte hat der General Graf Paßkewitsch auch einen umständlichen Bericht über den Angriff des Pascha's von Wan auf die Festung Bajazeth unterlegt, und zwar: Anfangs Juny hätten die Kundschafter schon berichtet, daß der Pascha von Wan einen Angriff auf Bajazeth unternehmen wolle, weswegen denn dem Gen.-Maj. Popow die erforderliche Instruktion zur Abwehrung des Feindes ertheilt worden sey.

Den 17. Juny näherte sich der Pascha von Wan, Angesichts unserer Vorposten, dem Dorfe Kasiiel, 20 Werst von Bajazeth, und schlug dort sein Lager auf. Mit sich hatte er 9000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie, 12 Kanonen und 2 Mörser. Den 18. Morgens kam über den Berg Ala-Dagh ein Kavallerie-Detaschement von 2000 Mann und näherte sich der Stadt auf 12 Werst, um zu rekognosciren; als es aber ein Kosaken-Regiment gewahrte, das wiederum zur Rekognoscirung des Feindes ausgesandt worden war, zog es sich ins Lager zurück. — Den 19. sandte General-Major Popow eine Kosakenpartie nach dem Türkischen Lager, um die Türkischen Streitkräfte zu rekognosciren; allein die feindliche Kavallerie verhinderte dies und besetzte hinterher die von unsern Vorposten besetzt gewesenen Oerter. Den 20. unternahm der Pascha einen Angriff auf die Stadt.

Früh Morgens wurden unsere Vorposten angegriffen. Die anfangs vorrückenden Türk. Truppen wurden von Kosaken abgehalten, doch da sie mit verstärkter Macht immer zurückkehr-

ten, ließ Gen. Popow sie unter dem Schutze zweier Infanterie-Kompagnien retiriren. Dies geschah gegen die östliche Batterie. Zu derselben Zeit aber zeigte sich auf den Anhöhen gerade über einer andern Batterie — die rothe genannt — und auf der westlichen Seite der Stadt gegen das Dorf Sangisor ein großer Haufe Türkischer Truppen, die aber dort nur aus dem Grunde aufgestellt waren, um den eigentlichen Angriff auf die Stadt geheim zu halten, den der Feind Mittags gerade auf die östliche Batterie unternahm, welcher gegenüber der Pascha von Wan auf den Anhöhen seine ganze Artillerie aufstellte, die nun unsern Truppen im Rücken feuerte. Die ganze Türk. Infanterie schickte sich zum Sturm an. Als die Bajazethschen Einwohner des Tartarischen Quartals die Annäherung der Türkischen Truppen bemerkten, traten sie auf ihre Seite, und unterhielten auf unsere Truppen aus ihren Häusern ein starkes Gewehrfeuer. Gen.-Maj. Popow koncentrirte hierauf alle seine Truppen und stellte sich so dem Feinde gegenüber. Der Kampf begann: allein die Türken, um 4 Mal stärker, eroberten die Batterie, deren sich unsere Truppen 4 Mal hinter einander wieder bemächtigten, als sie sie eben so viele Male dem Feinde hatten überlassen müssen. Selbst die Nacht that der Schlacht keinen Einhalt, und unsere Truppen hatten sich schon um 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der Kriegsrath beschloß hierauf, die östliche Batterie nicht länger zu behaupten und nur drei Punkte zu besetzen: das alte, das neue Schloß und die rothe Batterie, mit den zu derselben führenden Anhöhen, wohin in der Nacht die Infanterie und Artillerie verlegt wurde, damit sie auch gegen das Tartarische Quartal thätig seyn könne. Mit Tagesanbruch sandte Gen.-Maj. Popow einen Theil des Paterbornschen Infant.-Regiments aus, die Anhöhe gerade über der rothen Batterie zu besetzen, wo der Feind sich verstärkte. Dies geschah schnell und kühn. Nun feuerten 12 Kanonen auf das Tartarische Quartal los und hielten damit bis 11 Uhr an. Drei Stunden hielten sich die Türken darin; als aber die Häuser zum Theil vernichtet worden waren, räumten sie das Quartal und begaben sich in die Thürme und Blockhäuser der östlichen Batterie. Die erste Furcht der Türken benutzend, schickte General-Major Popow die Scharfschützen des Paterbornschen Regim. aus, die östl. Batterie zu nehmen, was auch geschah; denn die Türken wichen dem kühnen Angriff. Zwar sammelten sie noch einmal alle ihre Kräfte und unternahmen unter großem Feldgeschrei um 12 Uhr einen nochmaligen Angriff auf die Stadt, wurden aber von unserer Artillerie auf drei Seiten bewillkommt, und mußten sich schleunigst zurückziehen. Sie zu verfolgen war nicht möglich, denn der vierte Theil der sehr kleinen Garnison war getödtet oder verwundet und der Rest bis aufs Höchste erschöpft, denn der Kampf hatte 32 Stunden gewährt.

In diesem denkwürdigen Kampfe haben unsere Truppen unbeugsamen Muth und Beharrlichkeit gezeigt. Alle in Reihe und Glied stehenden Offiziere sind verwundet oder haben Kontusionen erhalten. Geblieben sind: 4 Ober-Offiziere, 73 Gemeine; verwundet: der General-Major Panytin, 2 Staabs-Offiziere, 10 Ober-Offiziere, 290 Gemeine; Kontusionen haben erhalten: 1 Staabs-Offizier, 7 Ober-Offiz., 16 Gemeine. Der Feind hat 400 Leichname auf dem Platze gelassen, und sein ganzer Verlust erstreckt sich auf 2000 Mann an Getödteten.

Nach der Abwehrung des letzten Angriffs retirirte der Feind 9 Werst von der Stadt und schlug sein Lager auf der östl. Seite der Stadt auf.

Den 22. kamen Türk. Kavallerie-Haufen bis vor die Stadt von verschiedenen Seiten, wurden aber von unserer Artillerie vertrieben, wiewohl es ihnen gelungen war, einiges Vieh von den Einwohnern wegzunehmen.

Den 23. besetzte der Feind alle Anhöhen um die Stadt, ohne sonst etwas zu unternehmen. Dieses geschah aber nur deswegen, um seinen Rückmarsch ins alte Lager bei dem Dorfe Kasiiel zu verheimlichen.

Den 24. zeigten die Türken sich wiederum in großen Haufen um die Stadt, wurden aber von unsrer Artillerie zum Weichen gebracht. — Den 25. langten die aus Grusien nach Bajazeth rückenden Rekruten im Dorfe Karabyli neben Bajazeth an. Der Pascha von Wan schickte ein Kavallerie Detaschement von 5000 Mann ab, diesen Rekruten den Weg abzuschneiden, doch Gen.-Maj. Popow, davon benachrichtigt, beorderte unter Anführung des Obersten

Borowsky 3 Kompagnien Infanterie, 300 Kosaken und eine Kanone ihnen entgegen. Die Türken, nicht schnell genug, mußten sich zurückziehen, denn die Rekruten hatten sich mit unserem Detaschement bereits vereinigt.

Den 26. Kavallerie-Partien der Türken zogen, wahrscheinlich zum Plündern, jenseits des Ararats nach Araxes und überfielen dort die Armenier, welche aus den Bajazethschen Sandschaks zu uns kommen wollten.

Den 27., 28., 29. und 30. umringte der Feind jeden Tag die Stadt, stand vor derselben bis Mittag und zog sich sodann in sein Lager zurück. Als aber die Nachricht von des Hahki Pascha's und Seraskiers Niederlage und der Einnahme Erzerums zu seiner Kenntniß kam, so zog sich der Pascha von Wan zur Vertheidigung seiner eigenen Länder eiligst zurück, wie schon früher berichtet. [Nord. B.]

St. Petersburg, vom 18. August.

Allerhöchstes Manifest.

Der Krieg, den Wir zur Sicherstellung der mehr als einmal verletzten Rechte Unseres Reiches gegen die Ottomanische Pforte führen, wird durch den Segen des Allerhöchsten auf allen Seiten von dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Allein wegen der Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind alle Friedensvorschläge, die ihm beim Ausbruche der Feindseligkeiten und später mehrmals gemacht worden sind, zurückweist, sehen Wir bis jetzt noch nicht das Ende derselben voraus. — Indem Wir daher für unerläßlich erachten, daß der in Unserer aktiven Armee erlittene Verlust ersetzt, und der gewöhnliche Ausfall in den übrigen Truppen des Reichs ergänzt werde, befehlen Wir hiermit: „Es sollen im ganzen Reiche, Grusien und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann — drei Rekruten erhoben werden." [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 23. August.

Seine Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch, Großfürst Konstantin, traf am 19. d. M., Abends um 7 Uhr, von Warschau in Breslau ein, und trat im Gasthofe zum Kronprinzen ab; Höchstderselbe geruhte, die Ehrfurchts-Bezeigung der hohen Militair- und Civil-Behörden huldreichst anzunehmen, und setzte am folgenden Morgen die Reise nach Ems weiter fort. — Bereits am Vormittag des 19. war Ihre Durchl. die Fürstin von Lowicz, ebenfalls von Warschau kommend, in Breslau eingetroffen, und hatte nach erfolgtem Pferdewechsel die Reise nach Ems über Dresden fortgesetzt. [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 4. August.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten fortwährend günstig für die Operationen der Russ. Armeen. Es heißt, General Diebitsch habe bereits Burgas, Mesembria und Akkiali genommen, und sich sogleich nach Adrianopel gewendet, wo nach allen Nachrichten fast gar kein Widerstand zu erwarten ist, obgleich die Bevölkerung der Stadt auf 100,000 Seelen geschätzt wird. Die Türken fliehen von allen Seiten bei Annäherung der Russischen Armee, und eine Menge Einwohner haben Adrianopel verlassen, und sich ins Innere gezogen. General Geismar ist von Oreava mit einem Korps von 8000 M. auf der Straße gegen Sophia vorgerückt, und droht in Kurzem den Türken große Gefahr. In Servien soll man sich jetzt zu bewegen anfangen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Sultan allen diesen Gefahren zu trotzen vermag.

Gestern ist ein Kourier von der Armee hier eingetroffen; seit dieser Zeit verbreitet sich das Gerücht, der Sultan sey auf die Nachricht, daß die Russische Armee vor Adrianopel angekommen sey, nach Asien geflüchtet, weil die Stimmung der Hauptstadt stündlich gefährlicher werde. Man ist seit der Ankunft des besagten Kouriers voller Friedenshoffnungen, und glaubt, die Pforte werde die Bedingungen annehmen, welche die Russische Regierung macht. Am 2. d. ward hier ein Tedeum wegen der Einnahme von Aidos, Burgas und Mesembria gesungen. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 1. August.

Seit dem 26. v. M. folgt eine schlimme Nachricht auf die andere. Aus Sinope ist vom dortigen Pascha die Anzeige gemacht worden, daß Trapezunt, durch ein heftiges Bombardement von Seiten der Russischen Flotte halb zerstört, sich schwerlich mehr halten kann. [Hb. Crsp.]

Türkische Gränze, vom 10. August.

Es bestätigt sich, daß die Wechabiten wieder im Aufstande sind. Die Truppen des Vicekönigs von Aegypten haben Befehl zum Aufbruch gegen diese Insurgenten erhalten. — In

Alexandrien erscheint jetzt ein Journal in Arabischer Sprache. [Brl. Nchr.]

London, vom 21. August.

Aus Gibraltar meldet man, daß zwei Oesterr. Kriegsschiffe ein Marokkanisches Dorf westlich von der Meerenge beschossen haben. Sie zerstörten eine Moschee und eine Synagoge in Arzilla und steckten dieses Dorf in Brand. [Brl. Nchr.]

Am Freitag wurde ein Dampfschiff aus Hamburg mit Beschlag belegt, weil es Schleichwaare (5800 Yards Band, 2500 Yards Seidenzeug und einige Colli Thee) am Bord gehabt. Es soll gegen Kaution für den doppelten Werth freigegeben, der Kapitain aber festgehalten worden seyn. [Pr. St.-Ztg.]

New-York, vom 17. July.

Auf dem Werft der Stadt Philadelphia liegt jetzt ein Kriegsschiff, „Pensylvania" genannt, das, ohne das Nothdeck, drei Verdecke hat und für 160 Kanonen gebohrt ist; sein schwerster Anker wiegt 10,171 Pfund. [Pr. St.-Ztg.]

Angekommene Reisende.

Den 25. August.

Herr v. Firks, Beamter zu besondern Aufträgen bei Sr. Exc. dem Kurl. Herrn Civil-Gouverneur, aus Mitau, und
—— v. Korff, aus Garosen, bei Fechtel.
—— Baron v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.

Den 26. August.

Herr Grisson, Kaufmann aus Hamburg, bei Meissel.
—— Stolzer, Kaufmann aus Mitau, bei Reppun.
Die Herren Gebrüder Lebidef, Kaufleute aus Goldingen, bei Frey.
Herr Lündt, Amtmann aus Apricken, bei Ernest.

Den 28. August.

Herr v. Groß, aus Repschen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 24. August: Nr. 177. das holl. Schiff Onverwägt, Schiffer Wiebe Ages, in 14 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 178. das dänische Schiff Jungfrau Charlotte, Schiffer Hans Paulsen, in 10 Tagen, von Sonderburg, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 179. das norwegische Schiff Johanna Dorothea, Schiffer Einer Samsonsen, in 28 Tagen, mit Heringe, an Herrn Stern. — Nr. 180. das norwegische Schiff Prôven, Schiffer Tönnis Tönnesen, in 21 Tagen, mit Heringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 181. das dänische Schiff Theodor, Schiffer Hans Peter Jürgensen, in 3 Tagen, mit Ballast, an Herrn Goebel.

Den 27. August: Nr. 182. das norwegische Schiff Anna Elisabeth, Schiffer Rasmus Gutberg, in 28 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an Herrn Schmahl. — Nr. 183. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer R. Ingwardsen, in 8 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Henkhusen.

Ausgegangen.

Den 26. August: Nr. 174. das holländ. Schiff Martha, Schiffer D. R. van Wyck, mit Roggen und Schweinsborsten, nach Holland. — Nr. 175. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, mit Roggen, Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Copenhagen. — Nr. 176. das dänische Schiff Inger Maria, Schiffer Martin Revsbeck, mit Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Randers. — Nr. 177. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Flachs, nach Flensburg.

Libau, den 28. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 70. Sonnabend, am 31sten August 1829.

St. Petersburg, vom 18. August.

Durch einen Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat, aus Peterhof vom 26. July, ist befohlen: „Um die Cirkulation der zufolge Ukases vom 24. April 1828 zum Prägen verordneten Platinamünze von drei Rubeln zu befördern, befehlen Wir, dieselbe von jetzt an in allen den Kronsbehörden, wo die Zahlungen in Gold- oder Silbermünze festgesetzt oder gestattet sind, nach dem gesetzlichen Werth anzunehmen." [Hd.-Ztg.]

Seine Excellenz der Feldmarschall Graf Osten-Sacken, Kommandeur der ersten Armee, ist in hiesiger Residenz angekommen. [Journ. de St. Ptb.]

Wien, vom 22. August.

Der Marq. von Paulucci, Kontre-Admiral und Marine-Ober-Kommandant, hat das Ritterkreuz des Päpstlichen Christus-Ordens erhalten. [Brl. Nachr.]

Türkische Gränze, vom 11. August.

Zwanzigtausend Armenier und Griechen sind von Seiten der beiden Patriarchen beordert worden, bei den anzustellenden Vertheidigungsanstalten zu Konstantinopel Schanzarbeit zu verrichten. In Adrianopel greift Alles zu den Waffen; aber auch das Flüchten der Harems und der vornehmen Türken auf der Straße nach Konstantinopel hat angefangen. Man fürchtet, daß Adrianopel in Betracht seiner verfallenen Festungswerke, die in aller Eile wieder hergestellt werden, nicht vertheidigt werden kann, sondern daß die Türken im Nothfall sich zurückziehen, diese zweite Stadt des Reichs verbrennen und Alles hinter sich verheeren werden. [Brl. Nachr.]

Semlin, vom 13. August.

In Belgrad ist Alles in der größten Bestürzung über die vom Kriegesschauplatz erhaltenen Nachrichten. Nach diesen soll die Türkische Armee völlig aufgelöst seyn, und dem feindlichen Heere der Weg nach Konstantinopel offen stehen. Ein Berichterstatter meldet dem Pascha von Belgrad, die Russ. Armee sey zwischen dem 1. und 3. Aug. in Kirkilesi, wo der Weg nach Konstantinopel und Adrianopel sich theilt, angekommen. Eine Abtheilung Russischer Reiterei und leichter Artillerie habe sich sogleich nach Adrianopel gewendet, um, wie es scheint, diesen Platz zu besetzen, die Armee selbst habe aber Anstalten getroffen, auf die Hauptstadt zu marschiren. Man glaubt, daß der Vortrab der Hauptarmee bis zum 7. August vor Konstantinopel seyn könne, da die Entfernung von Kirkilesi bis dahin nur $21\frac{1}{2}$ Deutsche Meilen beträgt, die Straßen gut sind, das Land den für die Armee nöthigen Unterhalt darbietet, auch dem Vordringen derselben nicht die geringste Gegenwehr geleistet werden kann. Die Vertheidigungsanstalten jenseits des Balkans sind erbärmlich; in Adrianopel, der zweiten Stadt des Reichs, ist ein Bataillon regulairer Infanterie und zwei Regimenter regulairer Kavallerie; die Milizen, welche höchstens 4000 M. betragen, sind von dem schlechtesten Geiste beseelt. Nach diesen

Angaben kann man auf das Ganze schließen. Konstantinopel wird allein durch ein befestigtes Lager bei Ejub, welches 20,000 Mann fassen kann, beschützt. Man fürchtet, daß auch die Hauptstadt keinen großen Widerstand leisten werde, weil die alten Freunde der Janitscharen sich sehr thätig zeigen und das Volk bearbeiten. In den Provinzen ist die Unzufriedenheit auch aufs Höchste gestiegen, und die Milizen zu Sophia haben sich geweigert ins Feld zu rücken, jedoch wird hier thätig an der Befestigung der Stadt gearbeitet und die Einwohner dürften den kräftigsten Widerstand leisten, im Falle sie von einem feindlichen Korps angegriffen würden. Briefe aus Widdin, welche in Belgrad gezeigt wurden, sagen, daß der General Geismar gegen Sophia aufgebrochen sey, oder wenigstens bei seinem Abmarsche von Oreava den dortigen Einwohnern diese Richtung gesagt habe. In Servien fangen einige unruhige Köpfe an sich zu bewegen. Der Fürst Milosch beobachtet immer sein bisheriges Benehmen, und vermeidet Alles, was den Türk. Behörden unangenehm seyn könnte, vielmehr bezeigt er sich gegen dieselben sehr gefällig, und auf eine vor Kurzem an ihm ergangene Requisition, ein wachsames Auge auf einige in dieser Provinz ansässige Falschmünzer, die besonders auch Papiergeld fremder Staaten fabrizirten, hat er sich nicht darauf beschränkt, diesen Individuen das Handwerk zu legen, sondern hat sie dem Pascha von Belgrad ausgeliefert. So viele Gewehre auch von der Pforte in der letzten Zeit für den Dienst der Armee aufgekauft worden sind, so soll doch großer Mangel an Feuergewehren seyn, und man ist deshalb in keiner geringen Verlegenheit, um das allgemeine Aufgebot ordentlich bewaffnen zu können. [Allg. Ztg.]

Nachrichten aus Griechenland.

Die allg. Zeitung Griechenlands vom 15. July enthält: „Patras und das Kastell von Morea sind von den Französischen Truppen geräumt, die sich gegenwärtig insgesammt in Messenien befinden. Hr. Raikoff ist mit dem Grade eines Obersten zum Kommandanten von Patras und besagtem Schlosse ernannt worden."

Die allg. Zeitung Griechenlands vom 18. July erzählt unter der Aufschrift „Lager bei Theben" einige Kriegsvorfälle zwischen den in dieser Gegend stehenden Griechischen und Türkischen Truppen. Bei einem am 4. July zu Gunsten der Griechen stattgefundenen Gefechte sollen die Türken einen Verlust von 250 Mann an Todten und Verwundeten, dann drei Fahnen und mehreren Gefangenen, erlitten haben. Der Verlust der Griechen in dieser Affaire wird auf 4 Todte und 15 Verwundete angegeben.

Am 6. August hatte man zu Korfu, durch das aus Zante angekommene Jonische Dampfschiff, die Nachricht erhalten, daß die Griechische National-Versammlung am 23. July zu Argos eröffnet worden sey. Graf Capodistrias soll bei diesem Anlasse eine sehr lange Rede gehalten haben. Man wußte noch nicht, wer zum Präsidenten der National-Versammlung ernannt werden würde; glaubte aber, daß die Wahl auf den Admiral Miaulis fallen dürfte. [Oesterr. Beob.]

Hamburg, vom 18. August.

Privatbriefen zufolge wäre in Wien am 22. d. die wichtige Nachricht eingegangen, daß der Sultan sich zur Annahme des Traktats vom 6. July 1827 in Betreff Griechenlands bequemt habe. — Man will hier gestern schon eine ähnliche Nachricht über Frankfurt gehabt haben, und in Paris wirkte schon am 22. d. ein Gerücht, daß die kriegführenden Mächte einander näher gekommen seyen und die Pforte Nachgiebigkeit, insonderheit in Beziehung auf die Kriegskosten, habe blicken lassen, günstig auf die Fonds. [Brs.-Hlle.]

Helsingör, vom 21. August.

Von der aus Kronstadt längst erwarteten, nach den Dardanellen und dem Griechischen Archipelagus bestimmten Russischen Flotte sind im Sunde bisher nur einige kleinere Kriegsschiffe angekommen. Es verlautet jetzt, daß die zu jener Flotte gehörigen Schiffe Gegenbefehl erhalten haben, und demnach nicht zu ihrer früheren Bestimmung abgehen. Ueber den Grund dieser neuen Befehle sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 23. August.

Dem Aviso de la Mediterranée zufolge haben die Bombarden im Hafen von Toulon Befehl bekommen, sich auf den 15. zur Abfahrt nach Algier bereit zu halten.

Mehrere von Algier in Toulon am 13. August eingelaufene Schiffe, und namentlich die

Briggs „Adonis" und „Alerte", haben die Nachricht mitgebracht, daß die mit dem Dey angeknüpften Unterhandlungen abgebrochen worden sind. Die Konferenzen zwischen dem Dey und dem Befehlshaber des Blokade-Geschwaders begannen am 27. July und dauerten bis zum 2. August. An diesem Tage wurden die angebotenen Bedingungen vom Dey zurückgewiesen; dieselben bestanden in einem Waffenstillstande zwischen beiden Staaten und in der Sendung eines Bevollmächtigten des Deys nach Paris, um über den Frieden zu unterhandeln. Zugleich erhielt Hr. v. Labretonniere die Erlaubniß, mit seinen Schiffen die Bay zu verlassen. Am 3. August Mittags ging daher die Brigg „Alerte" unter Segel und passirte die Schußlinie der Forts. Eine Stunde darauf ging auch das Linienschiff „Provence", auf welchen sich der Befehlshaber des Geschwaders befand, mit einer Parlamentair-Flagge in See; als es die Schußweite des Forts gekommen war, gab eine der Batterien am Leuchtthurme drei blinde Schüsse und augenblicklich eröffneten die Batterien ein lebhaftes Feuer auf das Parlamentair-Schiff, und schleuderten sogar einige Bomben gegen dasselbe. Der Kommandeur gab Befehl, die Fahrt fortzusetzen, obgleich die Kanoniere vor Ungeduld brannten, die Beleidigung der Franz. Flagge zu rächen. Einige Kugeln trafen das Schiff, ohne aber einen Matrosen zu verletzen. Der Dey hat sich wegen dieses unangenehmen Vorfalls entschuldigen lassen, der nach seiner Erklärung durch ein Mißverständniß herbeigeführt worden ist. [Pr. St.-Ztg.]

Man giebt es für gewiß, daß nun, außer dem Bombardier-Geschwader, eine Landungs-Expedition von 30,000 Mann gegen Algier abgesandt werden wird. [B.-H.]

Nachrichten aus Navarin von 17. July zufolge, setzten die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission ihre Forschungen thätig fort. Dubois war mit seinen Gefährten in Patras; Blouet und seine Genossen wendeten sich nach Napoli di Romania und Aegina, wohin auch der Oberst Bory de Saint-Vincent in acht Tagen mit seiner Abtheilung kommen wollte. Sie hatten Arkadien durchwandert, wo sie bei dem General Kolokotroni gute Aufnahme fanden. Sie haben die Ruinen von Thuria und Gorthys besucht; von da gingen sie nach Sparta und folgten dem Laufe des Eurotas; sie überstigen dann zum zweitenmale den Taygetus an seinem südlichen Abhange, und wanderten nach dem Vorgebirge Taenarum, wohin der General Sanctaki sie begleitete, weil er den armen und deshalb raubsüchtigen Kakuvonioten nicht traute. Die Kommission fand mehrere Dörfer im Aufruhr, der jedoch durch die Gegenwart des Generals bald beigelegt wurde. Die Reisenden wurden überall gut aufgenommen; man bot ihnen Schwarzbrodt und nach Art der Sardellen eingesalzene Vögel, die einzigen Erzeugnisse des Vorgebirgs Taenarum, dar. Die Kommission hat dort den antiken grünen Marmor gefunden, der, wie sie schreibt, leicht zu gewinnen ist.

Dem Vernehmen nach werden die Franz. Truppen bald von Morea zurückkehren, und die Griechen von den Engländern gänzlich verlassen werden. Dahingegen versichern Engländer, welche hier gestern an der Börse stark in der Rente gekauft, daß ihre Regierung an keinen Krieg denke. [Brl. Nchr.]

Einige der Räuber, welche vor wenigen Wochen den Grafen von Florida Blanca bei seiner Rückkehr von dem Landhause der Herzogin von Ossuna, Alameda, eine halbe Meile von Madrid beraubten, sind entdeckt; der eine ist der Alcalde (erste Magistratsperson) von Rejas, einer kleinen drei Meilen von Madrid gelegenen Stadt, und außer ihm gehörten noch zwei Mitglieder des Magistrats daselbst zu jener Bande.

Vom 28. Auf Guadeloupe hat neulich ein Gerichtshof entschieden, daß die Farbigen den Weißen Hochachtung schuldig seyen. Da das Gericht aus lauter Weißen besteht, so kann diese närrische Sentenz niemand auffallen, der da weiß, wie leicht Thorheiten begangen werden, wenn man Parthey und Richter zugleich ist. [Brl. Nchr.]

London, vom 22. August.

In Bristol wurde in diesen Tagen ein liebenswürdiges 20jähriges Mädchen ein Opfer des übermäßigen Schnürens. Nachdem sie längere Zeit an Husten, heftigem Herzklopfen und andern Herzübeln gelitten hatte, starb sie plötzlich. Eine ärztliche Sektion lieferte den deutlichen Beweis, daß ihr starkes Einschnüren die Schuld ihres frühzeitigen Todes gewesen war. [Pr. St.-Ztg.]

Bei dem großen Diner, welches der König

an seinem Geburtstage gab und dem die meisten Mitglieder der K. Familie, unter andern auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland, nebst dem Prinzen George, beiwohnten, wurden nach alter Engl. Sitte ein Baron of Beef von 300 Pfd. aufgetragen. Die K. Küche war nicht dazu eingerichtet dies ungeheure Stück Fleisch braten zu können; der Wirth von Castle-Inn übernahm das Werk und von hier aus wurde der Braten, von 4 Pferden gezogen, in einem eigenen Kasten vollkommen heiß auf die K. Tafel gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Man will in Berlin wissen, daß der Sultan Kommissarien mit sehr ausgedehnten Vollmachten zur Abschließung des Friedens in das Russ. Hauptquartier gesandt habe.

In den Apenninen wurde im Monat May d. J. während eines Gewitters ein Räuber vom Blitze erschlagen. Er war so eben beschäftigt die Spitze seines Dolches zu schleifen als der Blitz, angezogen vom Metall, seinen rechten Arm traf, durch die rechte Brust und Bauchhöhle fuhr und längs dem rechten Fuße in den Boden schlug. Alles Eisenwerk an seinem Körper war geschmoltzen.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 3. September, wird der bekannte blinde Flötenspieler Herr Gruenberg, unterstützt von den hiesigen Musikfreunden, ein Vocal- und Instrumental-Concert im Rathhause geben. Da er in vielen Städten mit großem Beifalle gespielt hat, hält man es für Pflicht ein hiesig kunstliebend Publikum auf sein Concert aufmerksam zu machen.

Zu vermiethen.

Das große Ende des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen Wohnhauses ist vom 1. September d. J. ab zur Miethe zu haben und sind die näheren Bedingungen zu erfahren beym

Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 29. August.

Herr Kawalewski, und
—— Piotrowsky, aus Polangen, bei Reppun.

Den 30. August.

Herr Fleischer, Arrendebesitzer auf Grawern, beym Herrn Postmeister-Gehülfen Höpner.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 29. August: Nr. 184. das norwegische Schiff Joachim Adolph, Schiffer Thomas Randulff, in 11 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an Herrn Koch.

Den 30. August: Nr. 185. das engl. Schiff Abeona, Schiffer James High, in 12 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 30. August: Nr. 178. das dänische Schiff Charlotte, Schiffer H. Paulsen, mit Thierknochen und gesalzene Zungen, nach England. — Nr. 179. das dänische Schiff Försöget, Schiffer P. Appelbie, mit Roggen, nach Dännemark.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 31. August 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 71. Mittwoch, am 4ten September 1829.

St. Petersburg, vom 28. August.

Kriegs-Nachrichten.

Bericht an Se. Majestät den Kaiser von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee.

Ich habe das Glück Ew. Kaiserl. Majestät unterthänigst zu berichten, daß ich mit der mir anvertrauten 2ten Armee am 8. August die zweite Hauptstadt des Ottomannischen Reichs besetzt habe. Die feindlichen Truppen und die Bewohner dieser Stadt waren durch das schnelle Vordringen der mir anvertrauten Truppen so heftig erschreckt und geriethen in eine solche Verwirrung, daß schon bei Annäherung der siegreichen Fahnen Ew. Kaiserlichen Majestät Parlamentäre zur Abschließung der Kapitulation herausgeschickt wurden, wiewohl dem Feinde alle Wege zur Flucht offen standen.

Zufolge dieser Kapitulation hat der Feind, 10,000 Mann stark, die Waffen niedergelegt und uns die Artillerie, die Fahnen und alles Vermögen der Krone überlassen. Bis jetzt haben wir 20 Fahnen, 5 Roßschweife und 54 Feldstücke, unter denen 6 Belagerungs-Kanonen, in Empfang genommen. Die Proviant- und Artillerie-Vorräthe sind wegen Kürtze der Zeit noch nicht verzeichnet, jedoch allen vorläufigen Anzeigen nach sehr beträchtlich. Die Anführer der Truppen in Adrianopel waren: Halil Pascha und Ibrahim Pascha, beide Paschas von 3 Roßschweifen; der Befehlshaber der Stadt Kaimakan Mehmed, Pascha von Adrianopel. Ich habe sämmtlichen Kriegern erlaubt, nach Ablieferung ihrer Waffen zu ihren Familien und ihren häuslichen Beschäftigungen zurückzukehren, nur mit dem Vorbehalt, nicht den Weg nach Konstantinopel einzuschlagen.

Indem ich Ew. Kaiserl. Majestät diesen Bericht abstatte, halte ich es für meine Pflicht, Allerunterthänigst zu bezeugen, daß Ew. Kaiserl. Maj. Truppen mit eben der Unermüdlichkeit, welche sie während der ganzen Zeit dieses Thatenreichen Feldzugs ausgezeichnet hat, auch bei dieser Gelegenheit alle die Schwierigkeiten beseitigten, die ihnen auf dem Wege nach Adrianopel aufstießen, den sie mit forcirten Märschen auf einem sehr steinigtem Wege und bei der drückenden Hitze der Jahreszeit zurücklegen mußten. Die treffliche Ordnung unter den Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät und die strenge Mannszucht durch welche sie sich stets hervorgethan haben, erwarben uns das volle Zutrauen aller Einwohner insgesammt, sowohl der Christen als Mahomedaner. Jene bewaffnen sich gern zur Vertheidigung ihrer Wohnungen und Familien und stellen gemeinschaftlich mit unsern Kosaken Rekognoszirungen an, wo sie nur von Zusammenrottung der zerstreuten feindlichen Soldaten etwas hören. Die muselmännische Bevölkerung aber welche vor ihren eigenen zügellosen Kriegern Besorgniß hegt, ergiebt sich bei unserer Annäherung mit Freuden unserm Schutze, so wie es auch jetzt bei der Einnahme Adrianopels der Fall war.

Ohne Zeitverlust werde ich bei einem ausführlichem Berichte das Glück haben Ew. Kaiserl. Majestät die erbeuteten Fahnen und Roßschweife zu übersenden; hier aber lege ich die Schlüssel der Stadt Adrianopel zu Ihren Füßen.

Das Original ist unterzeichnet: General-Adjutant Graf Diebitsch.

[St. Petersb. Ztg.]

Wien, vom 22. August.

Eine so eben hier eingetroffene Estafette aus Konstantinopel vom 14. d. bringt die Nachricht, daß die Pforte, über die großen Fortschritte der Russischen Armee erschrocken, sich bewogen gefunden hat, in Friedensunterhandlungen einzugehen. Der Reis-Effendi hat dem Engl. Botschafter, Hrn. R. Gordon, und dem Grafen Guilleminot den Willen des Sultans zu erkennen gegeben, den Traktat vom 6. July 1827 anzunehmen und auf die Grundlage der Konvention von Akjermann zu unterhandeln, auch außerdem Rußland große Handelsbegünstigungen einzuräumen. Die Bevollmächtigten hatten sich bei dem Abgang der Estafette noch nicht in das Russische Hauptquartier begeben, sollten aber unverzüglich dahin abgehen. Die Feindseligkeiten sind in diesem Augenblick als eingestellt zu betrachten. Das Hauptquartier des Generals Diebitsch, vermuthete man in Konstantinopel, sey zu Kirk-Kiliße. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 8. August.

Endlich sieht sich die Pforte genöthigt, ein anderes System anzunehmen und die Vernunftgründe anzuhören, welche sie durch eine Reihe von Jahren mit unglaublichem Uebermuth zurückwies. Das Vordringen des Generals Diebitsch gegen Kirk-Kiliße, wo dessen Avantgarde am 6. angekommen war, und die Landung eines Russischen Korps zu Iniada haben auf die Bevölkerung der Hauptstadt und das Ottomannische Ministerium einen so tiefen Eindruck gemacht, daß eine fürchterliche Krisis zu besorgen war, wenn der Sultan sich noch länger geweigert hätte, die Vorschläge der fremden Botschafter anzunehmen und zu einer allgemeinen Ausgleichung der streitigen Punkte Hand zu bieten. Der Sultan schien diesmal seine Lage zu kennen, und hat sich anheischig gemacht, Alles zu thun, was zur Wiederherstellung des Friedens und der Beruhigung seiner Völker beitragen könne. Er hat den Traktat vom 6. July und das Protokoll vom 22. März mit Abänderung des Tributs ohne andere Klauseln angenommen. Er hat ferner der Russischen Flagge die freie Durchfahrt durch den Bosphorus zugestanden und die Versicherung gegeben, die Konvention von Akjerman in Friedensunterhandlungen eingehen zu wollen; doch dabei den Wunsch geäußert, daß die Unterhandlungen in Konstantinopel selbst gepflogen werden möchten. Die Ankunft des Preußischen Generals Müffling, der am 4. d. krank hier anlangte, aber bereits zwei Konferenzen mit dem Reis-Effendi hatte, mochte wohl auch zu der günstigen Stimmung des Sultans beigetragen haben, und wird gewiß auch die jetzt einzuleitenden Unterhandlungen befördern. Seit dieser Zeit ist die Hauptstadt ruhiger, aber in den Provinzen, wo sehr viele Anhänger der alten Janitscharen leben, soll die Stimmung sehr gefährlich seyn, und man fürchtet, daß wenn General Diebitsch seine Operationen fortsetzt und vor Konstantinopel erscheint, hier die Gährung von Neuem beginnen, und das Leben des Sultans gefährdet werden könnte. Es leidet daher keinen Zweifel, daß die Pforte Kommissarien nach dem Russischen Hauptquartier abfertigt, sobald General Diebitsch es wünscht, um den Frieden um jeden Preis zu erlangen. Auch sind für jenen Fall die Personen schon bezeichnet, welche die Unterhandlung im Russischen Hauptquartier führen sollen. Von der Türkischen Armee weiß man nichts, und sie scheint nicht mehr zu seyn, da die Truppen, welche nach Adrianopel beordert waren, eine halbe Tagereise von hier umgekehrt und in das Lager von Ejub verlegt sind, welches aus ungefähr 15,000 Mann besteht. Aus Asien lauten die Nachrichten sehr traurig. Die ganze dortige Bevölkerung weigert sich, gegen den Feind zu marschiren, und die wenigen Rekruten werden an Kamele gebunden hierher geschleppt. Es sieht daher sehr übel um die Pforte aus, die jetzt bloß noch von der Veränderung ihres Systems ihre Rettung erwarten kann, und der Friede ist so gut als geschlossen, wenn nicht fremde Interessen die Pforte hindern, in die Verfügungen Rußlands zu willigen. [A. Z.]

Vom 10. August. Der Vertrag vom 6. July 1827 ist am 7. d. M., Abends von Seiten der Pforte definitiv angenommen worden, und zwar

in Folge einer nachdrücklichen Note des Britischen Botschafters, in welcher es, dem Vernehmen nach, heißt: „Daß die Pforte, nach Annahme dieses Vertrages, zu welchem sich England verpflichtet habe, unter den Schutz dieser Macht gestellt seyn werde und auf deren Hülfe rechnen könne." Schwerlich hat je eine Nachricht hier größere Sensation erregt. Der Sultan ist bald in Therapia, bald in Ramis-Tschiftlik, und unterläßt nichts, um die Vertheidigungsanstalten zu betreiben. In allen Quartieren herrscht Ruhe, und die Regierung verdoppelt ihre Vorsichtsmaaßregeln, um die Ordnung bei wachsender Gefahr aufrecht zu erhalten; dies ist um so nöthiger, da viele Große des Reichs zum Frieden anrathen und diese Wünsche selbst im Divan einen Widerhall finden. — Von den vor einiger Zeit eingeschriebenen 80,000 Mann ist die Hälfte aufgeboten worden. [Hamb. Crsp.]

Semlin, vom 17. August.

Briefe aus Sophia schildern die Lage des Großveziers zu Schumla sehr ängstlich und sagen, er habe dem General Krassowski Kapitulationsanträge gemacht, die aber nicht angenommen worden seyen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 24. August.

Der Admiral Malcolm soll alle seine Streitkräfte zusammengezogen haben, und mit Bewilligung des Sultans in die Dardanellen eingelaufen seyn.

London, vom 25. August.

Briefen aus Konstantinopel vom 27. July zufolge schien es gewiß, daß der Sultan bald seine Residenz zu Brussa in Klein-Asien nehmen würde, da man es zu spät gefunden hatte, um Adrianopel auch nur einigermaßen in Vertheidigungsstand zu setzen.

„Konstantinopel," sagt der Courier, „ist jetzt entweder ein Aschenhaufen voll Blut, oder, wie Erzerum, der gutwillige Gefangene des Siegers Der Sultan hat jetzt weder einen sichern Rückzug, noch ein Reich in Asien, und vorauszusetzen, daß wenn Muhameds Thron einmal niedergetreten ist, Christliche Hände ihn zu seiner vormaligen Höhe und Stärke emporheben würden, heißt annehmen, daß Menschen, aber nicht der Himmel, das Schicksal der Nationen lenken."

Vom 26. August. Das hier kürzlich erschienene Werk des Herrn Madden enthält folgende Beschreibung der Befestigung Konstantinopels auf der Landseite: „Die Wälle an dieser Seite befinden sich in einem überaus mangelhaften Zustande; der Graben ist an vielen Stellen ganz und gar mit Schutt angefüllt. Hinter diesem Graben befinden sich in kurzen Zwischenräumen drei verschiedene Wälle, von denen der letzte mit Thürmen an den Seiten versehen ist. Die Wälle sind jedoch sämmtlich schon so morsch, daß einige Kugeln hinreichen würden, sie vollends umzustürzen. Auf der Seite nach Adrianopel sind sie auch bereits zusammengefallen und hat man einen einzigen neuen Wall dafür gebaut, der jedoch sehr schwach ist. Nicht eine zehntägige Belagerung würde Konstantinopel von dieser Seite her aushalten können. Dazu kommt, daß das Trinkwasser der Stadt von Punkten zukommt, die außerhalb der Wälle liegen; und ist die ganze Lage und Bauart Konstantinopels so beschaffen, daß schwerlich mehr als ein Dutzend Bomben und Raketen nach den hölzernen Vorstädten abgeschossen zu werden brauchen, um eine allgemeine Feuersbrunst hervorzubringen." [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 21. August.

Heute Mittag zwischen 12 und 4 fand die Krönung der Königin von Schweden in der St. Nikolai-Kirche (die eigentliche Kathedrale von Stockholm) statt. [Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der im Monat August Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Peter Frdr. Schimkewitz. — Carl Wilh. Dehling. — Elisab. Antonie Demme. — Alexander Carl v. Vietinghoff. — Dorothea Elisab. Trantz. — Johanna Wilhelmine Stolpe. — Charl. Elisab. Veronica Arents. — Johann Matthaeus Burden. — Christina Gertruda Margr. Tiedemann. — Joh. Carl Nordstranck.

Verzeichniß der im Monat August Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jul. Jacobine Gros, alt 7 M. — Knochenhauer-Meister Joh. Frdr. Scheffel, 67 J. — Joh. Martin Golleck, 10 W. — Wittwe Maria Elisab. Groot, 79 J. — Räthin Anna Elisab. v. Tallberg, 31 J. 8 M.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei macht die resp. Grund- und Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Zahlung der Grundzinsen für dieses Jahr in den Monaten September, Oktober und November, an den Grundzins-Einnehmer Waldhütter, jeden Vormittag bis 10 Uhr, und Mittwochs auch Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in seiner Wohnung zu leisten ist. Rückstände müssen in dem September-Monat bei demselben abgemacht werden, widrigenfalls mit den Säumigen gerichtlich verfahren wird. Libau, den 31. August 1829.

Die Libausche Stadt-Kämmerei hat den Herrn Waldhütter beauftragt, die Rückstände der Kirchensitz-Gelder beizutreiben. Wer mit denselben noch bis Schluß dieses Jahres ausbleibt, wird gerichtlich dazu angehalten werden. Libau, den 31. August 1829.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Strupp, im Souterrain, dem Rathhause gegenüber, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. Heymann, Uhrmacher.

Zu vermiethen.

Das große Ende des ehemaligen C. A. Schmidtschen, allhier am Hafen sub Nr. 337 belegenen Wohnhauses ist vom 1. September d. J. ab zur Miethe zu haben und sind die näheren Bedingungen zu erfahren beym Notarius C. W. Stender.

Angekommene Reisende.

Den 1. September.

Beamter zu besondern Aufträgen, bei Sr. Erl., dem Herrn General-Gouverneur ꝛc. ꝛc., Marquis Paulucci, Russisch-Kaiserlicher Herr Kammerherr und Ritter, Baron v. Manteuffel, aus Riga, bei Meissel.

Der Herzoglich-Oldenburgsche Herr Kammerherr, Baron v. Gayl, aus Riga,

Herr Obrist v. Olinin, aus Mitau, und

—— Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 3. September.

Herr v. Bordehlius, aus Kakischken, und

—— Wolberg, Amtmann aus Medsen, bei Frey.

—— Pastor Diskon, nebst Frau Gemahlin, aus Doblen, beym Herrn Consul Laurentz-Mester.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 1. September: Nr. 186. das dänische Schiff Julius, Schiffer Hans Weber, in 6 Tagen, von Eckenförde, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 4. Sept.: Nr. 12. das russische Prahmschiff ohne Namen, Prahmschiffer Friedrich Schuschke, in 6 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 2. September: Nr. 180. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinr. Segelken, mit Rind- und Roßleder, Kalb-, Bock und Ziegenfelle, Raventuch, gerupfte Bettfedern, rohe Wolle, Flachs und Schweinsborsten, nach Lübeck.

Libau, den 4. September 1829

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	720 à 750
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 72. Sonnabend, am 7ten September 1829.

Servische Gränze, vom 20. August.

In Belgrad ist seit gestern das Gerücht allgemein verbreitet, daß die Englisch-Französische Flotte, aus 28 Kriegsschiffen bestehend, unter den Admiralen Malcolm und Rosamel, die Dardanellen passirt und in Konstantinopel eingelaufen sey. Die Türken in Belgrad sind außer sich vor Freude über dieses Gerücht.

[Nürnb. Crsp.]

Semlin, vom 19. August.

Aus Servien werden so viele Truppen gezogen, als die Paschas in dem gegenwärtigen Augenblicke nur immer entbehren können, und nach Widdin geschickt. Der Pascha von Bosnien ist beauftragt, die dadurch geschwächten Servischen Garnisonen zu ergänzen. Von der Armee am Balkan kommen seit einigen Tagen keine Nachrichten mehr, und kann man den Aussagen einiger Griechischen Kaufleute Glauben beimessen, so ist das ganze Türkische Heer aufgelöst und die Russische Armee unfern von Konstantinopel, und auf dem Punkte, die Hauptstadt anzugreifen. Es sind wohl Friedensgerüchte im Umlauf, allein die Feindseligkeiten keinesweges eingestellt, denn noch gestern hat der Pascha von Belgrad Vorkehrungen für eine neue Postverbindung zwischen Belgrad und Konstantinopel getroffen, damit die Briefe nicht den Russen in die Hände fallen. Sonst ging das Brief-Felleisen über Adrianopel, jetzt wird es über Salonichi längs der Meeresküste, als auf einem bedeutenden Umwege expedirt. Alles Kriegsmaterial ist im Preise unendlich gestiegen; die Türken kaufen alle Waffen ohne Unterschied auf, und bilden davon Depots, woraus man schließen kann, daß es mit dem allgemeinen Aufgebot wenigstens von Seiten der Regierung Ernst ist. Der Geist in den Provinzen spricht sich aber nicht günstig für die Landesvertheidigung aus, und die Russische Armee wird überall friedliche Einwohner finden, wenn sie gehörig Mannszucht hält, und keine zu große Anforderungen macht.

[Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. August.

Gestern hat die feierliche Uebertragung des Sultans und des Sandschaki-Scherif — der Fahne des Propheten — aus dem Lager bei Therapia nach der Kaserne von Ramis-Tschiftlik, welche Se. Hoh. am 12. May d. J. verlassen hatte, stattgefunden. Der Sultan war dabei, nicht, wie sonst, zu Pferde, sondern saß in einem sechsspännigen, reich mit Gold verzierten Wagen, umgeben von dem Ministerium und begleitet von den Truppen des Lagers, ungefähr 2000 Mann, unter Führung Osman-Paschas. Der Sandschaki-Scherif ward von dem Nakib-ol Eschraf (Oberhaupt der Emire) zu Pferde getragen, und von Emiren zu Fuß an Schnüren gehalten. Beim Aufbruch des Sultans von Therapia ward derselbe von der in der Bucht von Bujukdere vor Anker liegenden Flotte begrüßt, und die daselbst befindlichen Englischen Fahrzeuge (die Fregatte „Blonde", und die Sloop „Rifleman",) stimmten mit 21 Kanonenschüssen in

die Türkischen Salven ein — eine Aufmerksamkeit, welche der Kapudan-Pascha dadurch erwiederte, daß er sich sogleich an Bord der Englischen Schiffe verfügte, um dem Kommandanten derselben dafür zu danken.

Der Großvezier soll Befehl erhalten haben, die Vertheidigung Schumla's dem bekannten Hussein-Pascha, gegenwärtig Kommandanten von Rustschuk, zu übergeben, Schumla für seine Person zu verlassen, und die oberste Leitung der Militair-Operationen diesseits des Balkan zu übernehmen. Ob beide Befehlshaber diese Weisungen bereits ausgeführt haben, ist hier zu Stunde noch nicht bekannt.

Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und seitdem hier verlautet, daß die Pforte sich den Anträgen der Botschafter von Großbrittannien und Frankreich hinsichtlich der Pacifikation Griechenlands willfähriger zeige, giebt man auch der Hoffnung Raum, daß eine friedliche Ausgleichung mit Rußland den Drangsalen des Krieges ein Ziel setzen werde.

Diesen Abend ist von Odessa ein Sardinisches Fahrzeug mit vierzig Türkischen Gefangenen angelangt, welchen nächstens sechzig andere Gefangene folgen werden, eine Sendung, wodurch der Kaiser von Rußland die Freilassung der vor zwei Monaten von hier abgesendeten Russischen Kriegsgefangenen erwiedert. [Oesterr. Beob.]

Paris, vom 28. August.

Ein Französischer Offizier schreibt aus Kairo zu Ende des Monats Juny: Ibrahim habe seit seiner Rückkehr von Morea große Veränderungen in der Verwaltung Aegyptens eingeführt. Die Provinzen des Delta sind auf Französische Weise von Osman Bei organisirt worden; die Gesetze hat man ins Arabische übersetzt, und in jedem Kanton sind Offiziere vom Generalstaabe beauftragt, über die Ausführung derselben zu wachen. In den Hauptverwaltungen Kairo's ist die Franz. Rechenführung eingeführt worden. Seit Ibrahims Rückkehr kann man demselben durchaus keine Handlung der Willkühr zur Last legen, und er wiederlegt glücklicherweise in jeder Beziehung die Besorgnisse, die man vor seiner Ankunft gehegt hatte. [Brl. Ztg.]

London, vom 27. August.

Der Courier theilt das Schreiben eines Englischen Offiziers mit, der in der Türkischen Artillerie dient, und darin heißt es: „Ein Korps, dessen Offiziere sammt und sonders Europäer waren, und das besser, als irgend eins bei der Türkischen Armee disciplinirt gewesen ist, hat sich, nachdem man es vor der Hauptstadt, die es beschützen sollte, aufgestellt hatte, ganz und gar aufgelöst. Ohne einen Schwertstreich geführt, ohne auch nur den Feind gesehen zu haben, ging es auseinander, da es von der ersten Niederlage, welche die Türkische Armee erlitten hatte, Nachricht erhielt. Die Soldaten empörten sich gegen ihre Offiziere, plünderten sie aus und zerstreuten sich dann. Seit einiger Zeit schon litten sie Mangel an allen Bedürfnissen, und mehrere Offiziere, die das Land verließen, haben nichts, als das nackte Leben davon getragen. Ueberall jagt die Erscheinung eines Russischen Soldaten ganze Detaschements in die Flucht und das Vorrücken der Russen geschieht ohne Blutvergießen und Widerstand. — „Daß," fährt der Courier fort, „der Friede in Konstantinopel diktirt werden wird, oder da, wo diese Stadt einst sich befand, das ist jetzt eine ausgemachte Sache: daß dieser Friede sich vom Traktate von Akjerman wesentlich unterscheiden wird, können wir ebenfalls versichern, was auch die Gazette de France dagegen sagen mag; daß aber die Ruhe Europa's durch die Begebenheiten im Oriente gestört werden und die Leiden des Krieges sich auch über andere Nationen ausdehnen sollten, das glauben wir eben so wenig in der Zukunft lesen, noch, unserer festen Meinung nach, fürchten zu dürfen."

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Konkurs-Masse der Wittwe Catharina Cornelius gehörige sämmtliche Mobiliar, auf den 11. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in dem jenseits der Brücke belegenen Corneliusschen Hause, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 4. September 1829.

Auf den 11. d. M. sollen in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats folgende Grundstücke, als:

1) das jenseits der Brücke belegene und zur Catharina Corneliusschen Konkurs-Masse gehörige Haus, cum att- et pertinentiis;
2) das in der Nähe des Hafens, im 3ten Quartier sub Nr. 343 belegene, ehemalige Brauer Schmidtsche Haus, nebst der dabei befindlichen Herberge und sonstigen Zubehörungen, und
3) das sub Nr. 257, im 1sten Stadttheile, zweiten Quartier, belegene ehemalige Bäkker Krausesche Haus cum att- et pertinentiis,

unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, auf ein Jahr öffentlich vermiethet werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 4. September 1829.

Bekanntmachungen.

Eine schöne englische über acht Tage gehende Wand-Uhr in einem modernem Mahagony-Kasten, eine Lichtform um 110 Talglichte auf einmal zu gießen, eine Harfe um Getreide darauf zu reinigen und mehrere leere Orhöfte sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo diese Gegenstände zu besehen und zu kaufen sind wird die hiesige Buchdruckerei anzeigen. Libau, den 7. September 1829.

Einem resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als: alte Flinten und Pistolen auf's beste zu repariren und ihnen ein neues Façon zu geben, so wie auch die Verfertigung ganz neuer Gewehre, geschmackvoll gravirt, und in verschiedenen andern Stahlarbeiten.

F. J. Graf, Büchsenmacher.
Wohnhaft beym Vorsänger Graf in Durben.

Angekommene Reisende.

Den 4. September.

Herr Treugut, Organist aus Diensdorff, und
Herr Pinkowsky, Amtmann aus Pormsahten, bei Frey.

Den 5. September.

Demoiselle Herold, aus Stakeltangen, beym Hrn. Rentmeister, Coll.-Assessor v. Beyer.
Herr Schön, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.

Den 6. September.

Herr Rutenberg, und
—— Aschenkampff, Oekonomie-Schreiber, aus Groß-Gramsden, so wie
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.
—— v. Buttler, aus Kruthen, bei Herrn J. P. Buß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. Septbr.: Nr. 187. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Peder Knudsen Gylding, in 13 Tagen, von Horsens, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 188. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, in 15 Tagen, mit Ballast und Waaren, von Dundee, an Herrn Schnobel. — Nr. 189. das hannöversche Schiff Diana, Schiffer Abram Jongebloed, in 20 Tagen, von Papenburg, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 190. das dänische Schiff Hilius, Schiffer Jakob Jürgensen, in 17 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an die Herren Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Den 4. September: Nr. 13. das russische Schiff Armede, Schiffer Efraim Ronelius, in 14 Tagen, von Uleaborg, mit Theer und Pech, an die Herren Lortsch & Cp.

Ausgegangen.

Den 6. September: Nr. 181. das holl. Schiff Onverwagt, Schiffer Wiebe Ages, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 182. das dänische Schiff Theodor, Schiffer H. Jürgensen, mit Gersten, Hanfsaat und Absiebsel, nach Rotterdam. — Nr. 183. das norwegische Schiff Johanna Dorothea, Schiffer E. Samsonsen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 184. das norwegische Schiff Preven, Schiffer T. Tönnesen, mit Roggen, etwas Flachs und Hanf, nach Norwegen.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 7. September 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Brod-Taxe für den Monat September 1829.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat September 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat September 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	18

Taxe von Bier für den Monat September 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat September 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	50
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 73. Mittwoch, am 11ten September 1829.

Riga, vom 4. September.

Sr. Majestät der Kaiser haben folgende nähere Bestimmungen des Reichsraths, hinsichtlich des Beschlusses desselben vom 13. Oktober 1826 über die von den Kaufleuten erlangten Rechte des Adels zu bestätigen geruhet:

1) Personen aus dem Kaufmannsstande die vor obigem Beschlusse vom 30. Oktober 1826 einen Orden erhalten haben, sind, Kraft erwähnten Beschlusses, schon in den Rechten des Erbadels bestätiget worden. In Folge dessen hat

2) Jeder von ihnen, welcher wünscht, zum Adel irgend eines Gouvernements gerechnet zu werden, sich mit einer Bittschrift an die Adelsversammlung jenes Gouvernements zu wenden, die darauf nach Grundlage des 85sten Artikels des dem Adel verliehenen Gnadenbriefes und des am 5. May 1801 Allerhöchst bestätigten Vortrages des dirigirenden Senats, zu verfahren hat. Solche dagegen, die ein Adelsdiplom zu erhalten wünschen, haben darum in der Heroldie eine Bittschrift einzureichen. [Ostsee-Prov.-Blatt.]

St. Petersburg, vom 5. September.

In Nicolajew wurde am 11. August vom dortigem Kriegs-Werfft das mit Kupfer beschlagene Schiff „Archipelag" von 60 Kanonen vom Stapel gelassen. Nach Berichten von dorther war die Aerndte, des häufigen Regens im Frühjahr und Sommer ungeachtet, sehr gesegnet.

Am 15. August ward die Stadt Porchow im Pskowschen Gouvernement von einem auserordentlichem Naturereignisse heimgesucht. Es erhob sich nemlich bei bewölktem Himmel, aber stillem Wetter, plötzlich ein fürchterlicher Wirbelwind, der nicht länger als zwei Minuten mit außerordentlichem Lärmen und von dichtem Hagel begleitet, in einer Breite von nicht mehr als 40 Klafter über die Stadt hinbraußte, Alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fortriß und überall Spuren der größten Verwüstung zurückließ. Das dortige Schloß, die Gebäude der Gerichtsbehörden, die Hauptwache, 2 Kirchen, 1 steinerner Thurm und 45 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden, Magazinen ꝛc. verlohren ihre eisernen und hölzernen Dächer und einige Gebäude wurden gänzlich zerstört. Alle Fenster wurden zerschlagen und mit den Rahmen herausgerissen, die stärksten Bäume mit den Wurzeln in die Höhe gehoben, und alle diese Trümmer in buntem Wirbel bis in einer Entfernung von 10 Werst durch die Lüfte getrieben. Viele Menschen und eine große Anzahl Vieh, verlohren bei dieser Gelegenheit ihr Leben. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte die tiefste Stille und Ruhe; nicht einmal ein Blättchen rührte sich.

Russisch-Türkischer Krieg.

Semlin, vom 28. August.

Die Kriegsoperationen haben durch die Anknüpfung von Unterhandlungen noch keine Unterbrechung erlitten, daß, nach zuverlässigen Nachrichten, die Russen schon am 22. August

wieder von Adrianopel aufgebrochen sind und ihren Marsch auf der Straße nach Konstantinopel fortsetzen.

Seitdem die Nachricht von der Besetzung Adrianopels durch die Russen bekannt ist, verbreiten sich in Belgrad Gerüchte jeder Art, die aber überaus unverbürgt sind. So will man wissen Hr. Robert Gordon und Graf Guilleminot seyen von Konstantinopel abgegangen, um sich in das russische Hauptquartier zu begeben und durch ihre persönliche Intervention eine Annäherung zwischen den Kriegführenden Mächten herbei zu führen. Andere wollen behaupten, daß nur ein türkischer Commissair mit Vollmachten von Konstantinopel nach Adrianopel abgegangen sey. So viel aber ist gewiß, daß General Graf Diebitsch den Grafen Pahlen mit neuen Anträgen nach Konstantinopel gesandt hat.

Die nächste Post aus Konstantinopel vom 25. August wird vermuthlich, da ihr die Passage auf dem bisherigem Wege über Adrianopel nicht mehr möglich ist, ihren Gang nach der neuen Anordnung über Salonichi nehmen und daher um einige Tage später zu erwarten seyn. [Hamb. Crsp.]

Odessa, vom 24. August.

Mit unserm Gesundheits-Zustande geht es sehr gut; es hat sich durchaus kein neuer verdächtiger Krankheitsfall ergeben, und wenn dies, wie mit Grund zu hoffen ist, bis Freitag so fortdauert, werden alle innere Kommunikationen der Stadt wieder freigegeben werden; der äußere Kordon wird aber dann wohl erst, größerer Vorsicht halber, in vierzehn Tagen aufgehoben werden. [Hamb. Crsp.]

London, vom 5. September.

Vorgestern wurde eine Dame, welche oben auf der von Bath nach Bristol gehenden Postkutsche saß, und einen Regenschirm aufgespannt hatte, durch die Gewalt des Windes heruntergetragen und hinter der Kutsche auf die Erde gesetzt.

Bei Untersuchung eines alten Archivs, das der Familie Cromwels gehöret, hat man vor kurzem ein sehr interessantes Dokument aufgefunden, nemlich die Rede, mit welcher Oliver Cromwell das lange Parlament aufgelöst hat. Dieselbe lautet, dem Morning Chronicle zufolge, wörtlich wie folgt: „Es ist hohe Zeit für mich, eurer Sitzung an diesem Orte ein Ende zu machen, den ihr durch eure Verachtung aller Tugend entehrt und durch Ausübung jedes Lasters besudelt. Ihr seyd ein Pak feiler Elenden, und würdet, gleich Esau, euer Vaterland für ein Gericht Linsen verkaufen, gleich Judas, euren Gott für wenige Silberlinge verrathen. Ist wohl noch eine einzige Tugend bei Euch anzutreffen? Giebt es irgend ein Laster das ihr nicht besitzt? — Ihr habt nicht mehr Religion als mein Pferd; Gold ist euer Gott! Wer von Euch hat sein Gewissen nicht gegen Bestechungen vertauscht? Giebt es einen unter Euch, dem das Gemeinwohl auch nur im geringsten am Hertzen liegt? Ihr Ehrlosen Schandbuben, habt ihr diesen heiligen Ort nicht entweiht und den Tempel des Herrn in eine Diebeshöhle verwandelt? durch eure unmoralischen Grundsätze und gottlose Handthierungen seyd ihr der ganzen Nation auf das äußerste verhaßt geworden. Ihr die ihr von dem Volke hieher gesandt wurdet um den auf ihm lastenden Uebeln abzuhelfen, ihr seyd selber des Volkes größtes Uebel geworden. Euer Land fodert es daher von mir diesen Stall des Augias zu reinigen, indem ich euren schändlichen Verhandlungen ein Ende mache, und bin gekommen, mit der Hülfe Gottes und der Kraft, die er mir verliehen hat, dies zu thun. Ich befehle Euch dahero, bei Gefahr eures Lebens, diesen Ort zu räumen. Geht! Hinaus mit Euch! Macht fort! Ihr käuflichen Sklaven, auf und hinaus! Nehmt dieses glänzende Kinderspiel hier mit und schließet die Thüren dort hinter Euch zu!" [Brl. Nchr.]

Kopenhagen, vom 29. August.

Die schon seit langer Zeit anhaltende regnigte Witterung hemmt die Korn-Ernte sehr und hat bereits bedeutenden Schaden verursacht.

Das Engl. Barkschiff Dublin, von Memel nach Dublin bestimmt, ist am 17. d. bei Rönne (auf Bornholm) verunglückt. Die Mannschaft wurde nicht ohne Gefahr gerettet. Tags darauf strandete ebenfalls bei Bornholm eine Schwedische Sloop, wurde jedoch wieder flott gemacht und mit Havarie nach Nexöe gebracht. [Hb.Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Nach den neuesten Schätzungen beträgt die Einwohnerzahl von Konstantinopel nur 380,000 Seelen, die Bevölkerung der Vorstädte hinzugerechnet: nur eine nach Verhältniß geringe

Zahl Männer ist darunter waffenfähig. Die Gesammtmasse der Häuser ist 85,000.

Der Szluiner Regiments- und Komitats-Thierarzt, N. Wirth, hat dem Komitat zu Agram ein Präservativ gegen die Milzbrandseuche unter dem Hornvieh vorgelegt. Das Komitat hat beschlossen, daß dieses Präservativ in Deutscher und Kroatischer Sprache in Druck erscheinen, und unter die Ortspfarrer und Grundbesitzer zur Belehrung und Aneiferung ihrer Pfarrkinder und Unterthanen vertheilt werden solle. Folgendes sind die Bestimmungen dieses Präservativmittels, von dem jedoch schließlich gesagt wird, daß es nicht jedes Mal, sondern nur meistentheils helfe. Zuerst muß dem großen Hornvieh ein Abführungsmittel gereicht werden, welches aus 2 Loth geschnittenem Rauchtaback und $\frac{3}{4}$ Pfd. Salz auf ein Stück Vieh gerechnet, besteht. Der Rauchtaback wird in einem halben Maaß Wasser aufgesotten, und zwar bis die Suppe braun ist, dann wird der Taback abgeseigt und die $\frac{3}{4}$ Pfd. Salz werden darin bis zur Auflösung gesotten. Das Ganze wird früh nüchtern dem Vieh durch das Maul eingegossen. Nach dem Eingießen werden die Thiere in einen geschlossenen Hofraum hinausgelassen, jedoch wird ihnen bis Mittags nichts zu fressen gegeben. Im Hofraum müssen einige Eimer mit Wasser stehen, damit die Thiere nach Belieben saufen können, wodurch das Abführen um desto besser bewerkstelligt wird. Zu Mittag wird den Thieren das gewöhnliche Futter gegeben, oder sie werden auf die Weide getrieben. Den folgenden Tag wird nüchtern einem jeden Thier ein Löffel voll Salz in $\frac{1}{4}$ Ort. Essig und einem halben Maaß frischem Wasser, beides gemengt, eingegossen. Hiermit wird 15 Tage fortgefahren. Dabei müssen die Thiere täglich dreimal Trank erhalten, mit dem Bemerken, daß sie auch Mittags und Abends geschwemmt werden und eine halbe Stunde im Wasser stehen bleiben; wo aber diese Gelegenheit nicht ist, müssen die Thiere Mittags und Abends über den Rücken begossen werden. — Dieß wäre nun das Präservativ oder die Vorbeugungskur. Für den Fall, daß ein Stück Vieh aber wirklich erkrankt ist, wird empfohlen, dasselbe von der Heerde abzusondern, ihm eine Ader zu schlagen, es mit Wasser 2 Stunden lang zu begießen, und dann den Arzt zu holen.

Der Australian (erscheint in Sydney auf Neuholland) erzählt, daß jetzt in Canton (China) ein außerordentlich merkwürdiges Naturspiel zu sehen ist, nämlich ein 17jähriger Chinese, der an seiner Brust einen kleinen Zwilling hat. Dieser ist in allen Theilen völlig ausgebildet, den Kopf ausgenommen, der wahrscheinlich in dem Körper des Chinesen steckt. Dieses Anhängsel theilt jede Bewegung und Leidenschaft des Andern. Engländer haben dem jungen Manne hohe Summen angeboten, um ihn nach England zu führen und dort für Geld öffentlich sehen zu lassen, doch bis jetzt vergebens.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei macht die resp. Grund- und Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Zahlung der Grundzinsen für dieses Jahr in den Monaten September, Oktober und November, an den Grundzins-Einnehmer Waldhütter, jeden Vormittag bis 10 Uhr, und Mittwochs auch Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in seiner Wohnung zu leisten ist. Rückstände müssen in dem September-Monat bei demselben abgemacht werden; widrigenfalls mit den Säumigen gerichtlich verfahren wird. Libau, den 31. August 1829.

Die Libausche Stadt-Kämmerei hat den Herrn Waldhütter beauftragt, die Rückstände der Kirchensitz-Gelder beizutreiben. Wer mit denselben noch bis Schluß dieses Jahres ausbleibt, wird gerichtlich dazu angehalten werden. Libau, den 31. August 1829.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 2. dieses Monats, soll die, zum Buchhändler Friedrichschen Nachlasse gehörige Büchersammlung, am 24. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Friedrichschen Hause, öffentlich versteigert werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird vom

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Curator der Buchhändler Friedrichschen
Nachlassenschaft.

Libau, den 9. September 1829.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Strupp, im Souterrain, dem Rathhause gegenüber, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. Heymann, Uhrmacher.

Einem resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als: alte Flinten und Pistolen auf's beste zu repariren und ihnen ein neues Façon zu geben, so wie auch die Verfertigung ganz neuer Gewehre, geschmackvoll gravirt, und in verschiedenen andern Stahlarbeiten.

F. J. Graf, Büchsenmacher.
Wohnhaft beym Vorsänger Graf in Durben.

Eine schöne englische über acht Tage gehende Wand-Uhr in einem modernem Mahagony-Kasten, eine Lichtform um 110 Talglichte auf einmal zu gießen, eine Harfe um Getreide darauf zu reinigen und mehrere leere Oxhöfte sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo diese Gegenstände zu besehen und zu kaufen sind wird die hiesige Buchdruckerei anzeigen. Libau, den 7. September 1829.

Angekommene Reisende.

Den 8. September.

Herr Trampendach, Amtmann aus Rodangen, bei Ernest.

Den 10. September.

Herr Rohde, Amtmann aus Kallehten, bei Frey.

Den 11. September.

Herr Thomas Finn, Glas-Künstler, aus London, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 7. Sept.: Nr. 191. das norwegische Schiff vier Sostre, Schiffer Lars Souland, in 14 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 192. das hannöversche Schiff Marie, Schiffer Harm Lange, in 21 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Den 10. Sept.: Nr. 193. das engl. Schiff Craige, Schiffer Alexander Nicoll, in 14 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 194. das hannöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer Jan Jakob Köller, in 12 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 195. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Hindrik Abrams, in 12 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 196. das dänische Schiff Sara, Schiffer Peter C. Schau, in 6 Tagen, von Arhuuß, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 197. das hannöversche Schiff de Hoop, Schiffer Jakob Peter Meyer, in 35 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 7. September: Nr. 185. das norwegische Schiff Anna Elisabeth, Schiffer R. Gudberg, mit Roggen, nach Norwegen.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Libau, den 11. September 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 210
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 74. Sonnabend, am 14ten September 1829.

St. Petersburg, vom 2. September.

Nachrichten von den Kriegs-Operationen des abgesonderten Kaukasischen Truppenkorps und der zweiten Armee, bis zum 17. August.

Auf die eingegangenen Nachrichten, daß ungefähr 10 bis 12,000 Mann feindliche Truppen sich unweit der auf dem Wege nach Trebisonde liegenden Stadt Chjumisch-Chane sammelten, entschloß sich Gen.-Maj. Burzow, der in Baiburt ein Detaschement kommandirt, dem Feinde durch einen unvermutheten Ueberfall zuvorzukommen, und dessen Angriff auf die Stadt abzuwehren, welche nur von 7 Kompagnien Infanterie vertheidigt ward. Zu dem Ende ließ Gen.-Maj. Burzow 2 Komp. in Baiburt und rückte mit den übrigen 5 Komp. in der Nacht vom 18. July nach Chjumisch-Chane, wo er den 19. mit Tagesanbruch auf den Feind bei Chart stieß. Er that einen kühnen Angriff und warf denselben aus seinem Posten vor dem Dorfe; als er sich aber dem Dorfe selbst näherte, fand er den Feind ungleich überlegener noch an Streitkräften; allein demungeachtet warf Gen.-Maj. Burzow sich dennoch auf ihn mit allen seinen Streitkräften, wurde aber in der Hitze des Gefechts tödtlich von einer Flintenkugel verwundet.

Der das Kommando nach ihm übernehmende Obrist-Lieut. Lindenfeld sah sich genöthigt, nach Baiburt zurückzumarschiren, weil die feindlichen Streitkräfte durch frische Truppen unaufhörlich ergänzt wurden: doch hatte auch der Feind selbst so sehr gelitten, daß er es nicht wagte, unser Detaschement zu verfolgen, das Tags darauf in Baiburt anlangte.

General Graf Paßkewitsch-Erivansky befahl, als er den 20. hiervon Nachricht erhielt, denselben Abend noch der Kolonne des Gen.-Maj. Murawjew, in Forcemärschen nach Baiburt zu rücken, und ging am 22. selbst dahin ab zur Aufhebung der gesammten feindlichen Streitkräfte.

Die Türkischen Truppen nahmen unterdessen acht um Baiburt liegende Dörfer ein, und hatten dadurch die Möglichkeit erlangt, alle ihre Kräfte zu konzentriren, von welcher Seite sie auch angegriffen werden möchten. Im Dorfe Chart hatten sich 2000 Mann der kühnsten Lasen postirt, welche geschworen hatten, diesen Posten nur mit ihrem Leben zu verlassen. Der ehemalige Pascha von Anapa, Oßmann Rhatur Oglu, welcher gefangen genommen gewesen, und nachher in sein Vaterland entlassen worden, stand 10 Werst hinter diesem Dorfe mit 4000 Mann zur Unterstützung der Lasen.

Den 27. attakirte Graf Paßkewitsch den Feind in Chart, wo derselbe sich gut verschanzt und noch in derselben Nacht Verstärkung erhalten hatte, die in 4 oder 5 Abtheilungen zu ihm gestoßen war. Bei der Annäherung unserer Truppen kamen bedeutende Haufen Feinde vom Kamme des Berges und bildeten 2 Hinterhalte in der Flanke und dem Rücken unseres Deta-

schements. Als die Operation der Artillerie nun gegen die vordern Schanzen begann, wurde das Grusinische Grenadier-Bataillon und 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Paßkewitsch-Erivansky zur Aufhebung des Hinterhalts beordert. Sie erfüllten diesen Auftrag und gingen mit ihren Bajonets auf den Feind los; die Schanzen indeß gewährten diesem keine Sicherheit mehr, denn unsere Artillerie feuerte thätig auf sie los, und so wurde eine Höhe nach der andern genommen und das Dorf eingeschlossen.

Die hereinbrechende Nacht that der Operation auf beiden Seiten Einhalt, allein die dem Dorfe zu Hülfe eilenden neuen Truppen griffen unsere rechte Flanke an, wurden aber abgewehrt und in die Flucht getrieben.

Die im Dorfe sitzenden Lasen liefen, als sie ihren unvermeidlichen Untergang vor Augen sahen, die Dunkelheit der Nacht benutzend, davon, und da sie sich nur zu geringer Anzahl auf den Weg machten, verloren sie bei dieser Gelegenheit nicht wenig Menschen; unsere Truppen aber nahmen ihnen ihre 3 Fahnen ab.

Das Dorf Chart wurde daher noch vor Tagesanbruch von unsern Truppen besetzt. Um 6 Uhr Morgens schickte General Graf Paßkewitsch regulaire Kavallerie und 2 Tataren-Regimenter mit 4 Kanonen aus, um die umliegenden Dörfer zu rekognosciren.

Dieses Detaschement theilte sich in 2 Abtheilungen und stieß auf 800 bis 1000 Mann Türken, welche einem Angriff auswichen und sich zerstreuten. Unweit des Dorfes Balachar jedoch entdeckten unsere Truppen das Lager des Osman Pascha, der 3000 Mann kommandirte. Nach einer hier angeknüpften blutigen Schlacht wurde der Feind geworfen, in die Flucht gejagt und so weit verfolgt, als es möglich war. Zwei Kanonen, eine Fahne, das ganze Lager des Osman-Paschas, bedeutendes Gepäck, Artilleriebedürfnisse und ein großer Vorrath Pulver, alles fiel in die Hände der Sieger, eben so wie auch vieles Vieh und sämmtliche Pferde der Kavallerie, deren Reiter sie zurückließen, um bequemer zwischen den Bergen flüchten zu können. 300 an Getödteten, darunter auch der Distriktschef Humisch-Chan-Ali-Beck Utschundschi Oglu und viele Offiziere, hat der Feind verloren. 150 Mann, darunter die Chefs des Osman-Paschas und viele Becks, sind gefangen genommen. Unsererseits sind zwischen dem 26. und 27. d. M. getödtet 6 Gemeine; verwundet: 1 Staabsoffizier, 3 Oberoffiziere und 60 Gemeine

Solchergestalt sind denn alle Streitkräfte der Lasen und des Paschas von Trebisond, die sich gegen unsern rechten Flügel vereinigt hatten, völlig zerstreut und weit in die Berge in die Flucht gejagt.

Zum allgemeinen Leidwesen starb Gen.-Major Burzow den 23. July an seiner Wunde.

Der Oberbefehlshaber der 2ten Armee unterlegt dem Herrn und Kaiser, daß nach der Einnahme des Seefleckens Iniada am 8. August, der Ober-Kommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres, Admiral Greigh, von seinen Landungstruppen denselben Tag noch eine Abtheilung unter dem Major Kramer vom Kamtschatk. Inf.-Regim. zur Vernichtung einer Fabrike in Samokow detaschirt habe. Major Kramer erfüllte diesen Auftrag pünktlich am 10. und kehrte nach Iniada zurück. Denselben Tag schickten die Einwohner der Stadt Demotika an den Oberbefehlshaber Deputirte, die erklärten, sie wollten ihre Gewehre strecken und die Stadt mit den drei bronzenen Kanonen unsern Truppen übergeben.

Diesem zufolge hat General Graf Diebitsch-Sabalkansky zur Besetzung der St. Demotika detaschirt: eine Division des Uberkowschen Uhlanen-Reg. unter dem Obristen Chomutow, der auch diesen Auftrag erfüllt, und auf keine Hindernisse gestoßen ist.

Den 16. Aug. langten im Hauptquartier der Armee an aus Konstantinopel der Defterdar Mechmet-Sadik-Effendi und Abdul-Kadir-Bai, der den Ehrentitel eines Kasi-Askers Bei hat. Die hohen Beamten der Ottomannischen Pforte sind vom Sultan selbst abbeordert, und mit Vollmachten versehen, um Verhandlungen zum Friedensschlusse anzuknüpfen. Bei dem Besuch, den sie dem Oberbefehlshaber abstatteten, erklärten, sie unter den überzeugendsten Ausdrücken den Wunsch der Pforte, die Feindseligkeiten einzustellen und legten zugleich ihre Erkenntlichkeit der Gesinnungen des hochherzigen Herrn und Kaisers an den Tag. Der Geheimerath Graf Pahlen und der General-Adjutant Graf Orlow, die von

dem Herrn und Kaiser dem Grafen Diebitsch als Gevollmächtigte zum Friedensabschluß beigegeben worden, sind zwar in Burgas angelangt, haben aber das Hauptquartier dort nicht mehr angetroffen. Bis zu ihrer Ankunft hat Graf Diebitsch-Sabalkanski den General-Major Fürsten Gortschakow und dem wirkl. Staatsrath Fonton den abermaligen Auftrag gegeben, Unterhandlungen anzuknüpfen, die den 18. August ihren Anfang nehmen werden. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 20. August.

Seit gestern verbreitet sich hier das Gerücht, daß Türkische Kommissarien aus dem Lager von Schumla zum Generalen Krassowsky gekommen sind, um Vorschläge zu einem Waffenstillstande zu machen. Da aber dieser General hiervon nichts hören wollte, so suchten sie um sicheres Geleite nach dem Lager des Oberfeldherrn an, um dort eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken. — Alle Türken wünschen auch den Frieden, denn ihre Sache steht sehr schlecht; — es ist nicht unwahrscheinlich, daß Schumla in Kurzem fällt; man sagt, der Großvezier selbst sey in Verzweiflung. Die Besatzung von Nikopolis hat eine Exkursion auf das linke Donau-Ufer gewagt, aber diesen Versuch theuer bezahlen müssen. Viele Türken sind dabei umgekommen, und mehrere hundert Mann gefangen. Man will sogar behaupten, daß der Anzahl ein Mann nach Nikopolis zurückgekommen sey, der das erlittene Unglück verkünden konnte. — An den neuerrichteten Lehranstalten, in denen größtentheils die Methode des wechselseitigen Unterrichts eingeführt ist, finden die Wallachen immer mehr Geschmack; die ärmere Volksklasse beeifert sich, ihren Kindern die Wohlthat des Unterrichts zu verschaffen, und die Fortschritte der Jugend in einem Lande, das bis jetzt fast keine öffentliche Lehranstalt hatte, sind so bewundernswerth als erfreulich. [Allg. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 29. August.

Die Ausbesserungen an den Festungswerken von Silistria werden mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Gesammtmacht der Russen vor Schumla wird, einschließlich der letzten aus Rußland angelangten Reserven von 11,000 M., auf 32,000 Mann angegeben. [B. N.]

Konstantinopel, vom 17. August.

Alles ist hier in äußerster Bestürzung über die schnellen Fortschritte der Russischen Armeen, und die Pforte ist nun plötzlich geneigt geworden, den Frieden um jeden Preis zu erkaufen. Gen. Paßkewitsch soll von Erzerum aufgebrochen seyn, und sein Korps in zwei Kolonnen getheilt haben, wovon die eine gegen Trebisonde, den wichtigsten Türkischen Hafen am Schwarzen Meere, die andere gegen Jokat, also auf der Straße nach Skutari, vordringt. Dieses Manöuvre hat dem Sultan vollends den Muth benommen, der nach glaubwürdigen Nachrichten seit drei Tagen krank und in tiefe Melancholie versunken ist. [Allg. Ztg.]

Warschau, vom 7. September.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena von Rußland sind vorgestern hier eingetroffen, und haben heute die Reise nach Tulczyn fortgesetzt. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 9. Sept.

Am 3. d. M. sind zu Kopenhagen 3 Russ. Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen, und auf der Rhede vor Anker gegangen. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 4. September.

Dem aus 1 Fregatte, 2 Korvetten und 1 Brigg bestehenden Oesterreichischen Geschwader soll ein Landungsversuch bei Sale an der Marokkanischen Küste mißlungen seyn, und dasselbe dabei 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Ein Neffe des Fürsten von Polignac hat sich, von einem Dolmetscher und Sekretair begleitet, nach Toulon begeben, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. [Brl. Nchr.]

Die hiesige Sparkasse hat von 1818 bis 1828 nahe an 37 Millionen Franken aufgenommen. Während desselben Zeitraums sind bei den Sparkassen in England und Irland 13 Millionen 7000 Pfd. St. niedergelegt worden. [Berl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei macht die resp. Grund- und Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Zahlung der Grundzinsen für dieses Jahr in den Monaten September, Oktober und November, an den Grundzins-

Einnehmer Waldhütter, jeden Vormittag bis 10 Uhr, und Mittwochs auch Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in seiner Wohnung zu leisten ist. Rückstände müssen in dem September-Monat bei demselben abgemacht werden, widrigenfalls mit den Säumigen gerichtlich verfahren wird. Libau, den 31. August 1829.

Die Libausche Stadt-Kämmerei hat den Herrn Waldhütter beauftragt, die Rückstände der Kirchensitz-Gelder beizutreiben. Wer mit denselben noch bis Schluß dieses Jahres ausbleibt, wird gerichtlich dazu angehalten werden. Libau, den 31. August 1829.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 2. dieses Monats, soll die, zum Buchhändler Friedrichschen Nachlasse gehörige Büchersammlung, am 24. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Friedrichschen Hause, öffentlich versteigert werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird vom

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Curator der Buchhändler Friedrichschen Nachlassenschaft.

Libau, den 9. September 1829.

Eine schöne englische über acht Tage gehende Wand-Uhr in einem modernem Mahagony-Kasten, eine Lichtform um 110 Talglichte auf einmal zu gießen, so wie auch baumwollenes Garn zu Dochte, eine Harfe um Getreide darauf zu reinigen und mehrere leere Oxhöfte sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo diese Gegenstände zu besehen und zu kaufen sind wird die hiesige Buchdruckerei anzeigen. Libau, den 7. September 1829.

Angekommene Reisende.

Den 12. September.

Herr Candidat Fuchs, aus Dubenalken, bei Ernest.
—— Rosa, Kaufmann aus Polangen,
—— Sander, Schreiber aus Preekuln, und
—— Neumann, Schreiber aus Niederbartau, bei Frey.
—— Coll.-Rath v. Hübenthal, nebst Frau Gemahlin, vom Auslande, bei Fechtel.
—— Kaslausky, Amtmann aus Blinten, bei Reppun.

Den 13. September.

Herr Trampedach, Amtmann aus Nodangen, bei Ernest.

Den 14. September.

Herr Lanz, Schauspieler aus Reval, bei der Frau Wittwe Friedrich.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. Sept.: Nr. 198. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Heinr. Timm, in 51 Tagen, von St. Uebes, mit Salz und Früchte, an die Herren Hagedorn. — Nr. 199. das russische Schiff Elisabeth Dorothea, Schiffer Jakob Mohr, in 7 Tagen, von Lübeck, mit Waaren und Dachpfannen, an Herrn Schnobel.

Aus einem russischen Hafen.

Den 13. Sept.: Nr. 14. das russische Prahmschiff Alexander, Schiffer Michael Dallmann, in 14 Tagen, von Riga, mit Matten, an Ordre. — Nr. 15. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Herrmann Preiß, in 5 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 11. Sept.: Nr. 186. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer R. Ingwardsen, mit Roggen, Flachs, Hanf und Heede, nach Flekkefiord.

Libau, den 14. September.

Markt-Preise.		Cöp. Chor. und De-
Weitzen	pr. Loof	170 à [illegible]0
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Mittwoch, am 18ten September 1829.

Bucharest, vom 26. August.

Dem Vernehmen nach hat am 18. August ein hitziges Gefecht unter den Mauern von Schumla stattgefunden, in dessen Folge die Außenwerke des Platzes von dem General Krassowski genommen worden sind. Dieser würde seinen Sieg noch weiter verfolgt haben, hätte ihm nicht [illegible] Großvezier angezeigt, daß ihm der Befehl [illegible] unterhandeln zugekommen sey, und daß er [illegible] an den General Diebitsch ge[illegible] um den Ort zu erfahren, wo [illegible] zusammen kommen sol[illegible] [illegible]eilung scheint eine [illegible] Schumla eingetreten zu seyn. [illegible] Großvezier werde selbst die Frie[illegible]ungen von Türkischer Seite lei[illegible] Effendi werde ihn nach dem [illegible] Konferenzen begleiten. [Allg. Ztg.]

[illegible]el, vom 21. (9.) August.

([illegible]eiben eines Russ. Offiziers.).

Gestern früh hat die Armee von dieser Stadt, der zweiten des Reichs, Besitz genommen. — Die größte Ruhe herrschte bei unserm Einzuge, den das schönste Wetter begünstigte. Viele Einwohner waren uns weit entgegengekommen; beim Einzuge strömte die ganze Bevölkerung herbei, um die Truppen zu sehen. Eine Abtheilung Uhlanen bildete den Vortrab; ihnen folgte eine Division Jäger zu Fuß mit zwei Batterien; endlich die ganze Armee, an deren Spitze der Obergeneral ritt. Die Musikchöre jedes Regiments spielten das Russische Nationallied, und als der Obergeneral sich bei dem alten Serail aufgestellt hatte, die Armee defiliren zu lassen, rief ihm die Mannschaft ein lautes Hurrah zu. Allgemeines Erstaunen ergriff die Türken bei dem Anblicke unserer Truppen, die mit einer ihnen unbekannten Ordnung durch ihre Reihen schritten. Auch wir waren von dem seltsamen Schauspiele, viele tausend Menschen in Orientalischer Tracht in den Straßen gedrängt zu sehen, betroffen. Nachdem die Armee defilirt war, stellten sich mehrere Bataillons auf verschiedenen Märkten und Plätzen im Innern der Stadt auf; der Obergeneral bezog das alte Serail. Eine Deputation von Notablen, unter Anführung des ersten Mollah's, so wie alle hier residirenden Konsuls, machten dem General die Aufwartung. Erstere bat um seinen Schutz, dankte im Namen ihrer Mitbürger für die ihnen gelassene richterliche Gewalt, und versprach ihre kräftige Mitwirkung zur Erhaltung der Ruhe. Wir genießen die freundlichste Aufnahme, und finden überall größere Fortschritte in die Civilisation, als man gewöhnlich bei Türken erwartet. Der frühere fanatische Eifer der Moslim ist kaum mehr bemerkbar, und nur die niedere Klasse verachtet noch die Bekenner eines andern Glaubens. Der vornehme Muselmann scheint den schwer auf der Nation lastenden Despotismus zu fühlen, und wünscht herzlich davon befreit zu seyn. Im Innern seines Hauses herrscht freier Verkehr, die Abscheidung des weiblichen Geschlechts nach Außen ist wohl noch gebräuchlich, doch die

schmähliche Bewachung durch Verschnittene durchgehends abgekommen. Der Türke spricht jetzt von seiner Frau, und ist nicht mehr beleidigt, wenn man sich nach ihr erkundigt. Seltene Gastfreiheit zeichnet den Türken unter allen orientalischen Völkern aus; er faßt eine unbegränzte Zuneigung zu dem, der ihm Vertrauen schenkt. Aeußerst befremdend ist uns eine jetzt fast allgemeine Verbrüderung der Muselmänner, die durch geheime Gesellschaften, nach Art der Freimaurer, bewirkt wird. Diese Verbrüderungen, welche seit dem Sturze der Janitscharen bestehn soll, scheint durch einen Freimaurer gestiftet zu seyn, da die Mitglieder sich untereinander an dem Zeichen der Europäischen Maurer erkennen, und ein ähnliches Stillschweigen über die Gesellschaft und ihre Zwecke beobachten. Die Ottomannische Regierung scheint nicht hinlängliche Kenntniß von dieser Verbrüderung zu haben, die ihrem Despotismus leicht gefährlich werden kann. Adrianopels Lage ist äußerst reizend. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 7. September.

Die Wein-Ernte, schreibt man von der Côte d'or, fällt so schlecht aus, daß viele Besitzer beschlossen haben, ihre ganze Ernte lieber in Stich zu lassen, als die Kosten derselben und die hohen Abgaben davon zu tragen. [B. Z.]

Die Zahl der Militairs, denen definitiver Urlaub ertheilt worden, soll schon 40,000, und derjenigen, welche auf ein Jahr Urlaub haben, 60,000 betragen. Der Zweck dabei scheint zu seyn, Fonds in die Hände zu bekommen, da die Soldaten während ihrer Urlaubszeit keinen Sold erhalten. Wenn 100,000 Mann ein Jahr lang auf Urlaub sind, spart das Ministerium 100 Mill. [B.-H.]

Aus Tanger wird unter dem 11. August von dem Franz. Vicekonsul gemeldet, daß eine Algierische Mistik in den Gewässern von Lissabon ein mit Kranken, Pulver und Takelwerk beladenes Russisches Transportschiff nach einem blutigen Kampfe gekapert habe. Dem Dey von Algier, wird hinzugefügt, scheine also der Krieg gegen Frankreich nicht zu genügen, und er binde nun auch mit Rußland an. [Pr.-St.-Ztg.]

In der letzten Sitzung der Akademie hat ein Herr Rebilly eine Uhr vorgelegt, deren Räder sämmtlich von Bergkrystall, und alle Pivots aus Saphire und Rubinen verfertigt sind. — Hr. Matthieu Mahior, Chef des Hospitals in Lausanne, hat ein neues Verbandsystem eingereicht, nach welchem selbst die der Chirurgie Unkundigsten, ja sogar die Verwundeten selbst, einen ersten Verband ohne alle Gefahr anlegen, und die von einem Arzt begonnenen Verbände fortsetzen können. — Der Chevalier Aldini, derselbe, der in Italien so merkwürdige Versuche über die unverbrennbare Kleidung von Feuerhelfern angestellt hat, wohnte der Sitzung bei, und überreichte eine Abhandlung über die beste Kleidung der Feuerhelfer, um mitten in Rauch und Flammen zu verweilen, ohne zu ersticken. [Brl. Ztg.]

London, vom 9. September.

Die Ernte in den Ver. St. ist so gut, daß man dieses Jahr eine Mill. Faß Mehl mehr zu gewinnen hofft, als in irgend einem früheren Jahre.

Der Staat Ohio, welcher vor 27 Jahren 60,00 Einwohner zählte, hat deren jetzt 850,000. [Brl. Nchr.]

Vom Main, vom 8. September.

Man will Briefe aus Wien durch [illegible] Schiff dentliche Gelegenheit erhalten [illegible]dsen, mit Rog- die Kosaken bereits bis vor die [illegible]de, nach Flek- stantinopel streiften und [illegible] ersten Tagen sich [illegible] De- die Generale Roth und [illegible] September [illegible]kow- bar nach dem Einrücken in [illegible] ihren Korps gegen Konstantin[illegible] und- gung gesetzt haben sollen. [Hb.]

Cöp.	Cho.
Loof	170 à [illegible]0
	90 à 100
	70 à 95
	35 à 45
	100 à 150

Aus den Maingegenden, vom [illegible]

Aus Baunach wird gemeldet, daß der Main, die Itz und Baunach, von einem Wolkenbruche aus ihren Ufern getrieben, über 6000 Schock Getraides, das geschnitten da lag und Sonnenschein zum Trocknen wartete, fortgerissen haben. Das Wasser kam so schnell, daß der Pfarrer zu Kemmern, welcher trockenen Fußes zur Messe in die Kirche gegangen war, nach derselben im Kahne nach Hause fuhr, und die Passage für die Nachkirchweihgäste versperrt war. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Der Englische Courier liefert folgende stati-

frische Daten über die Türkei: „Der gegenwärtige Padischah oder Großsultan des Ottomannischen Reichs (geb. den 20. July 1785, zum Throne gelangt den 28. July 1803) ist aus der achtzehnten Generation von Osman I., der die Dynastie gründete, und der dreißigste Souverain dieser Dynastie. Der präsumtive Thronfolger ist sein ältester Sohn, Abdul Mechid, geboren am 20. April 1824; außer diesem hat er noch einen andern Sohn, zwei Jahr alt, und vier Töchter. Die Ausdehnung der Ottomannischen Besitzungen wird auf 47,444 Quadratmeilen geschätzt, worunter 10,000 in Europa. Die Europäische Bevölkerung wird verschieden angegeben; Balbi rechnet sie auf 9,500,000, Hassel auf 10,183,000, andere Schriftsteller auf 10,600,000. Darunter befinden sich nicht mehr als 2,271,000 Türken: der Ueberrest besteht aus einer bunten Masse von Heiden, Juden und Christen. Namentlich rechnet man 5,000,000 Griechen, 80,000 Armenier und 300,000 Juden. Die ganze Bevölkerung in Europa, Asien und Afrika wird auf etwas mehr als 23 Millionen geschätzt. Die Revenüen des Reichs betra[illegible] ungefähr 2,900,000 Pfund Sterling jährAn den Abgaben sollen 275,000 Pfd. St. nicht [illegible] Die Nationalschuld ist zwischen [illegible] Pfd. Das erwähnte Staats[illegible] Nothen [illegible] Begehrungszweig besteht [illegible] Pfeifen, Erbschaften, Kaiserlichen [illegible] Confiskationen, welche sämmtliche Vernichtungen [illegible] Schatz (Ilsh hasne oder [illegible] Vezier bei [illegible]. Man glaubt, daß die Anlerung der [illegible] Schatzgelder ungeheuer seyen, [illegible] ist an verpflichtet seyn soll, jedes [illegible] bestimmte Summe zurückzulegen. [illegible] Kräfte können seit der Verfassung des Janitscharenkorps nicht mit Genauigkeit angegeben werden; vor dieser Zeit bestanden die regulairen Truppen aus 30,000 Mann Kavallerie und 124,000 Mann Infanterie, ferner aus 120,000 Mann Milizen, größtentheils beritten. Die Seemacht zählte 1826 21 Linienschiffe, 31 Fregatten, 8 Korvetten und 30 Kanonierschaluppen, mit im Ganzen 2990 Kanonen und 5300 Seeleuten; dieser Arm der Macht aber wurde durch die „verdrießliche" Schlacht von Navarin abgeschnitten. Die Europäische Türkei hat bloß Eine Stadt mit mehr als 500,000 Einwohnern, fünf mit 50,000 und zwanzig mit 10,000. Die bedeutendsten unter den Kaiserlichen Städten sind: Konstantinopel mit 597,000 Einwohnern (88,000 Häusern); Kairo 400,000; Aleppo 200,000; Damaskus 150,000; Philippopel 120,000; Adrianopel 100,000; Erzerum 100,000; Salonichi 70,000; Bosna Serai 65,000; Bucharest 60,000.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 20. dieses Monats soll das zur Anna Dorothea Friedrichschen Concurs-Masse gehörige, dem Schauspielhause schräge über gelegene, ehemalige Hofrath Gourbandsche Haus cum att- et pertinentiis, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, an den Meistbietenden, öffentlich versteigert werden: als welches denen Kaufliebhabern mit dem Bemerken, daß sie die Verkaufs-Bedingungen vor dem Termine bei dem Provocanten, Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, erfahren können, hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 14. September 1829.

Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 2. dieses Monats, soll die, zum Buchhändler Friedrichschen Nachlasse gehörige Büchersammlung, am 24. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Friedrichschen Hause, öffentlich versteigert werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird vom

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Curator der Buchhändler Friedrichschen Nachlassenschaft.

Libau, den 9. September 1829.

Ganz frische Zitronen, 25 Stück für einen Rubel Silber, sind zu haben bei

N. Akimow.

Donnerstag, den 19. September d. J., soll der Nachlaß des verstorbenen Grenzaufsehers-gehülfen, Kanzellisten Jundsil, bestehend in etwas Silberzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, einem Pferde, Pferdegeschirre und 2 Wagen, öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden dahero aufgefordert sich am obbesagten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in der ehemaligen Wohnung des Jundsil, im Hause

des Handeltreibenden Bürgers Herrn Rothe zahlreich einzufinden. Libau, den 18. September 1829.

Zu vermiethen.

Verschiedene Locale, sowohl par terre als oben in meinem Hause, wie auch Küche, Keller, Stall-, Wagen- und Speicherraum sind zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 15. September.

Herr Kurl. Gouv.-Revisor Reumann, aus Grobin, bei Fechtel.
Frau v. Seefeld, aus Pormsahten, bei Frey.
Herr Balscheweit, Amtmann aus Essern, bei Ernst.
—— Johannsen, aus Alschwangen, bei Reppun.

Den 17. September.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.
—— Dr. Reichwald, Kreis-Arzt aus Hasenpoth, und
—— Pastor Reichwald, aus Wormen, bei Fechtel.
—— Dr. Dietrich, aus Polangen, bei Frey.
—— L. Koch, Amtmann aus Ambothen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 15. Sept.: Nr. 200. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jakob Christensen, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 201. das schwedische Schiff Merkurius, Schiffer Andres Engström, in 49 Tagen, von Lissabon, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Den 16. Sept.: Nr. 202. das engl. Schiff Anne, Schiffer Andrew Barron, in 14 Tagen, von Hull, mit Ballast, an die Herren Hagedorn. — Nr. 203. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 204. das dänische Schiff Thingöre, Schiffer Niels Thomassen, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 205. das hannöversche Schiff Heribertus Hermanus, Schiffer Herrmann Rosendahl, in 12 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 206. das dänische Schiff Alexander, Schiffer Jürgen Madsen, von Copenhagen, in 4 Tagen, mit Salz und Heringe, an Hrn. Soerensen. — Nr. 207. das russ. Schiff die Direction, Schiffer J. Seebeck, von Liverpool, in 16 Tagen, mit Salz, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 14. Sept.: Nr. 187. das norwegische Schiff Joachim Adolph, Schiffer T. P. Randulff, mit Roggen, Hanf und Flachs, nach Norwegen. — Nr. 188 das dänische Schiff Julius, Schiffer H. P. Waeber, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark. — Nr. 189. das engl. Schiff Mary, Schiffer Mc. Kenzy, mit Flachs und Flachsheede, nach Dundee. — Nr. 190. das engl. Schiff Duntleß, Schiffer Thomas Duncan, mit Hanf, Flachs, Rind-, Kalb- und Ziegenleder und Heede, nach London.

Den 17. Sept.: Nr. 191. das norwegische Schiff vier Söstre, Schiffer Lars Soyland, mit Roggen und Flachs, nach Flekkefiord.

Nach einem russischen Hafen.

Den 14. Sept.: Nr. 18. das russ. Schiff Armide, Schiffer E. Runelius, mit Schiffbau und Gerste, nach Uleaborg.

Den 17. Sept.: Nr. 19. das [illegible]schiff ohne Namen, Schiffer [illegible], nach Flek[illegible], mit leere Syropsfäss[illegible]

Libau, den 18. [illegible]

Markt-Preise.

			Der Loof oder Tonne überkommt Cop.	Chor.
Weitzen	pr.	Loof	170 à —	0
Roggen			90 à 100	
Gerste			70 à 95	
Hafer			35 à 45	
Erbsen			100 à 150	
Leinsaat			150 à [illegible]	
Hanfsaat			100 à [illegible]	
Flachs 4brand	pr.	Stein	230 à 315	
— 3brand				
— 2brand				
Hanf			230 à 310	
Wachs	pr.	Pfund	25	
Butter, gelbe	pr.	Viertel	800 à 820	
Kornbranntwein	pr. 10 12	Stoof	100	
Salz, grobes	pr.	Loof	210	
— feines		—	200	
Heringe	pr.	Tonne	530 à 550	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 76. Sonnabend, am 21sten September 1829.

Libau, vom 18. September.

In der am heutigem Tage stattgefundenen, nach Vorschrift der Statuten der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt [illegible] nach Ablauf von drei Jahren zu ver- [illegible] allgemeinen Versammlung sämmt- [illegible] derselben, wurde der frühere [illegible] verwandte Herr U. W. Beckmann [illegible] als Direktor dieses In- [illegible] Verwaltung demselben [illegible] nderfolgenden Jah- [illegible] so ausgezeichnet [illegible] llem Gedeihen fort- [illegible] dieser treflichen Anstalt, [illegible] wählten abermals getroffene [illegible] Direktor derselben, sind re- [illegible] verkennbare Beweise des Ver- [illegible] elben um den Flor der seiner Ver- [illegible] einer so langen Reihe von Jah- [illegible] Anvertrauten Stiftung, nicht weniger aber auch eines ihn wahrhaft ehrenden Vertrauens sämmtlicher Mitglieder derselben, welches sich der so vieljährige Direktor zu erwerben und in einem so langen Zeitraume unter allen Umständen zu erhalten wußte.

Odessa, vom 30. August.

Das Oesterreichische Schiff „Contessa Julia", welches Konstantinopel am (31.) 19. August verlassen hat, und am 29. hier angelangt ist, bringt folgende glaubwürdige Nachrichten:

„Den 17. August. Die Siege der Russischen Armeen und die Einnahme Adrianopels haben die Hauptstadt des Ottomannischen Reiches mit Bestürzung erfüllt. Der Sultan fühlt endlich die Nothwendigkeit des Friedens, und hat in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch Bevollmächtigte abgeschickt, die von einem Sekretair der Preußischen Gesandtschaft begleitet werden. S. H. verläßt sich hinsichtlich der Friedensbedingungen völlig auf die Großmuth Seiner Majestät des Kaisers und erwartet mit Ungeduld den Augenblick der Unterzeichnung des Traktats. Das Volk spricht nur vom Frieden als dem alleinigen Gegenstand seiner Wünsche. Die Hauptstadt ist fast gänzlich von Truppen entblößt. Die Reste der ehemaligen Janitscharen wollten von den gegenwärtigen Umständen vortheilen, um die Fahne des Aufruhrs zu schwingen, doch sind ihre Versuche durch die strengsten Maaßregeln vereitelt. Der Hauptbefehlshaber der Festungen des Bosphorus, Hamid-Aga, ist für aufrührerische Gespräche mit dem Tode bestraft worden.

Den 19. August. Die Hinrichtungen haben angefangen und dauern mit grausamer Strenge gegen alle Diejenigen fort, welche den Verdacht des Sultans erregen. Man verhaftet Jeden, der zur Partei der Janitscharen gehört. Viele derselben sind schon strangulirt, andere geköpft worden; die Straßen sind mit Leichnamen angefüllt. Außerdem hat der Seraskier eine Menge Leute ins Geheim erwürgen lassen. Die Kaffeehäuser, welche den Parteigängern der Janitscharen zum Sammelplatze dienen, sind zerstört.

In Konstantinopel erwartet man mit Ungeduld die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. — Die freie Einfahrt ins Schwarze Meer ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht; einige Schiffe aber haben sie für Geld erhalten. — Mehrere Russische Gefangene sind zu Wasser nach ihrer Heimath zurückgeschickt. Man erwartet hinsichtlich der übrigen die Verfügung des Grafen Diebitsch, dem der Sultan das Recht der Entscheidung überlassen hat."

— Zu diesen, durch Briefe aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten fügt der Schiffer der „Contessa Julia" noch mündlich hinzu, daß er im Augenblicke seiner Abreise von Konstantinopel erfahren habe, die Russischen Truppen hätten Rodosto besetzt. (Rodosto, an der Straße von Salonichi, 23 Stunden von Konstantinopel, eine Küstenfestung (am Meere von Marmora) mit Mauern und Wall umgeben, ist gut gebaut, hat breite Straßen, 400 Häuser, 16,000 Einwohner u. einen Hafen.)

Bucharest, vom 22. August.

Hier sind nachstehende zwei Bülletins erschienen: „General Krassowsky hatte vor Schumla ein sehr ernsthaftes Gefecht. Das Pferd des Großveziers wurde verwundet, das des Generals Krassowsky getödtet. General Kisseleff, der erfahren hatte, daß 2000 Türken bei Nikopolis gelandet, beeilte sich, den General Baron v. Löwenstern dahin zu schicken, der sie zurückwarf, und das Land von den Einfällen der Türken reinigte, die Schrecken über dasselbe verbreitet hatten. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 5. September.

Zu Belgrad haben Griechische Handelshäuser Briefe erhalten, worin gemeldet wird, daß die Russen am Ende des vorigen Monats sich der Stadt Rodosto bemächtigt, und darin große Vorräthe von Lebensmitteln und Kriegsmunition vorgefunden hätten. Rodosto ist wie bekannt der Stapelplatz des Handels vom Meer von Marmora, und nur einige Märsche von dem alten Dardanellenschlosse in Europa entfernt, wohin eine ziemlich gute Straße längs der Küste führt. Dieselben Briefe sprechen von einer Deputation, die der Divan dem General Diebitsch entgegengeschickt habe, um ihn zu veranlassen, daß er jetzt, da bereits Friedensunterhandlungen eingeleitet würden, die Feindseligkeiten einstellen und die Hauptstadt nicht angreifen möchte, welche bei Annäherung der Russischen Truppen einem allgemeinen Aufstand und den größten Gefahren ausgesetzt seyn würde. Der General Diebitsch soll dieser Deputation geantwortet haben, es hinge von der Pforte ab, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und die Hauptstadt zu retten; die Erklärung des Kaisers von Rußland beim Anfange des Krieges sey der ganzen Welt bekannt und darin deutlich gesagt, daß wenn auch Türkische Kommissarien in das Hauptquartier kämen, um über den Frieden zu unterhandeln, die militairischen Operationen bis zur völligen Ausgleichung unausgesetzt fortgeführt werden sollten; mithin werde er das Schwert nicht in die Scheide stecken, bevor der Russischen Nation die Genugthuung geworden sey, die sie für die erlittenen Unbilden verlange. Man sieht in Belgrad mit größter Ungeduld den nächsten offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatze entgegen, und fürchtet Alles für Ko[illegible]pel. — Der Fürst Milosch mach[illegible] Augenblick eine Art von Insp[illegible] den Servischen Distrikten. [illegible] soll frische Truppen erh[illegible] glaubt, daß er in K[illegible] Donauufer operiren. 19. d[illegible]

Silistria[illegible]

Unser Platz fäng[illegible] von den Drangsalen z[illegible] derselbe, während ein[illegible] 18. [illegible] rung, fast erlag. Die Bev[illegible] lich durch Krankheiten merkli[illegible] auch ist noch jetzt der Gesundheit[illegible] nicht der erwünschteste. Indessen [illegible] scher Seits alles Mögliche gethan, u[illegible] Leiden der Einwohner zu erleichtern. [illegible] verwendet viel Geld auf die Arbeiten zur Wiederherstellung der Festungswerke, was größtentheils den hiesigen Einwohnern zu Gute kömmt, da sie ohne Unterschied, ob Christen oder Muhamedaner, dabei gebraucht und pünktlich bezahlt werden. Manche sonst wohlhabende Familien sind jetzt froh, auf diese Weise ihren Unterhalt zu erwerben. — Unsere Handelsverbindungen mit Bulgarien, die so lange unterbrochen waren, knüpfen sich allmählig wieder an, wozu unser Gouverneur allen nur in seinen Kräften stehenden Vorschub leistet. — Da das zu Odessa sich zeigende Pestübel

Flekkefiord. Gruss. Schi[illegible] Schiff [illegible]sen, mit Rog[illegible]de, nach Flek[illegible]

Cöp. Cho[illegible]
170 à [illegible]0
90 à 100
70 à 95
35 à 45
[illegible]50

auf die Verbindungen dieses Platzes nach allen Richtungen Einfluß äußern muß, mithin auch seewärts demselben Hindernisse in den Weg legt, so sind bereits Anstalten getroffen worden, um die Verproviantirung der Russischen Truppen im Süden der Donau theils mittelst dieses Stromes, theils landwärts zu bewirken. Dieser Umstand muß Silistria zum Vortheile gereichen, wiewohl andererseits dadurch ein abermaliges Steigen der Getraidepreise in den Fürstenthümern veranlaßt wird. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 10. September.

Das J. des Deb. sagt über den vielgepriesenen Sultan Mahmud: „Seine Vorfahren hätten sich unter den Trümmern des Reichs begraben; er aber, der seit vier Jahren so vieles in der Türkei geändert hat, muß wohl auch den Muth der Sultane geändert haben.“ [B.-H.]

Eine große Anzahl von Papierhändlern ist in diesen Tagen vor Gericht geladen worden, [illegible] in ihren Papieren als Wasserzeichen [illegible] Napoleons vorgefunden hatte. [Pr. St.-Ztg.]

An den Ober[illegible]en, vom 12. September.

Unsern Gen[illegible] Avis (an der Westküste [illegible] Adjutanten Grafen [illegible] Nachdem wir einige [illegible] Anfüber Tim[illegible]n 14 oder 17 Se[illegible] gegen [illegible] Begeder[illegible]ren gesehen, hörten [illegible] Nachmittags zwischen 5 [illegible] Kanonade von der [illegible] ununterbrochen anhielt und [illegible] daß die Schüsse einige Meilen [illegible] gehört wurden. Schiffe wa[illegible] im Gesicht.“

Auch die Aalborgs Avis meldet: „Am Ladeplatz Lökken hat sich das Seltsame zugetragen, daß man am 31. August eine Kanonade im Westen von der See her gehört haben will, welche 2 Stunden ununterbrochen fortgewährt. Als Beweis, daß es nicht die Phantasie eines Einzelnen gewesen, wird angeführt, daß Mehrere, worunter einige Norwegische Schiffer, die Kanonade gehört haben und darin einig waren, daß es scharfe Schüsse gewesen seyn müssen, da sie sich von blindgeladenen deutlich unterscheiden ließen.“ (Nicht unwahrscheinlich ist indessen die Meinung, daß es Schüsse von Schiffen waren, die sich in Noth befanden.) [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Memel sind Versuche mit einem neuen Rettungsboote gemacht worden, welche dahin ausfielen, daß das ganz mit Wasser gefüllte und mit 21 Mann besetzte Boot sich nicht nur binnen einer Minute von selbst völlig des Wassers entledigte, sondern welche auch bewiesen, daß dieses Boot mit dem bedeutendsten Leck nur um wenige Zolle sinken kann, so daß wenn selbst eine ganze Planke im Boden oder an den Seiten unter Wasser fehlte, die im Boote Befindlichen immer noch trocken und völlig sicher aufgehoben sind. Das Heben des Bootes soll durch Blasen bewirkt werden; Augenzeugen rühmen die schöne Bauart desselben, welches mit einem vier Fuß großen Leck probirt wurde. Als Erfinder der neuen Methode wird der dortige Hafen-Polizeidirektor Sperling (bereits durch den Rettungsdrachen bekannt) namhaft gemacht. Kantern soll dies Boot gar nicht können, und ein in See bei sehr hohem Seegange gemachter Versuch hat die befriedigendsten Resultate geliefert.

Den Negern in Lissabon, so verworfen sie sind, fehlt es nicht an Witz, einer dem Portugiesen ganz fremden Eigenschaft. Die Brüderschaft ihrer Geistlichen ist nur schlecht dotirt, und das Beste nehmen die Obern weg. Als nun eines Tages einem jüngern schwarzen Mönch bei Tische ein Knochen ohne alles Fleisch vorgelegt wurde, nahm er ihn an seine Lippen, wie ein Blaseinstrument, und entlockte ihm einen gellenden Ton. Auf die Frage des entrüsteten Superiors, was dies bedeuten solle, antwortete er: „In der Offenbarung steht, daß bei dem Schall der Trompete alles Fleisch sich wieder mit den Gebeinen vereinigen werde; um nun nicht zu verhungern, versuchte ich ob die Prophezeihung einträfe.“

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das, dem Titulair-Rath Berg, auf Impetration der Griebelschen Vormünder, abexequirte im 3ten Quartier sub Nr. 389 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 25. d. M., in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auf

1 Jahr vermiethet werden. Die Vermiethsbedingungen sind auch früher zu erfahren beim Oberhofgerichts-Advokaten C. Slevogt.

Libau, den 20. September 1829.

Zum Verkauf des zur Friedrichschen Concursmasse gehörigen, im 1sten Quartier sub Nr. 32 belegenen Wohnhauses, ist auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, da sich heute keine Kaufliebhaber eingefunden, ein neuer Termin auf den 25. d. M. präfigirt, welches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 20. September 1829.

Oberhofgerichts-Advokat C. Slevogt, Provocant im Friedrichschen Concurse.

Zu verkaufen.

Ganz frische Zitronen, 25 Stück für einen Rubel Silber, sind zu haben bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 18. September.

Herr Pollack, aus Prag, bei Frey.
—— v. Buttler, aus Kruthen, bei J. P. Buß.
—— v. Fircks, aus Goldingen,
—— v. Rahden, aus Funckenhoff, und
—— Oberhofgerichts-Advokat Mondelius, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.

Den 19. September.

Herr Dr. Sponholz, aus Gramsden, bei Fechtel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Hildebrandt und Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey.
—— Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Erneff.
Demoiselle Trantz, aus Memel, bei Herrn Dehling.

Den 20. September.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— v. Bordehlius, nebst Frau Gemahlin, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.
Herr Klappmeyer, aus Neuhausen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 18. Sept.: Nr. 208. das russ. Schiff Anne, Schiffer Abraham Thollisen, in 24 Tagen, von St. Uebes, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 19. Sept.: Nr. 209. das holl. Schiff Agatha, Schiffer Boele Jans Potjewät, in 14 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 21. Sept.: Nr. 192. das engl. Schiff Abeona, Schiffer James High, mit Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Dundee. — Nr. 193. das hanöversche Schiff Diana, Schiffer A. C. Jongebloed, mit Leinsaat und Roggen, nach Amsterdam. — Nr. 194. das hanöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer J. Köller, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 195. das hanöversche [illegible] Vrouw Barbara, Schiffer Heinr[illegible] mit Gerste, nach Holland.

Den 21. Sept.: Nr. 196. das [illegible] Helios, Schiffer J. Jurge[illegible] und Flachs, nach [illegible]

Nr. 20. das russ. [illegible] J. Dallmann, mit [illegible]

Libau, den [illegible] September.

Nach einem [illegible] gelangt. Getreide- und Saamen-Markt-Preis [illegible] Cöv. Chor.

Weitzen	[illegible] Hrn.	170 à [illegible] und 0
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	70 à 95
Hafer	—	[illegible] à [illegible]
Erbsen	—	35 à [illegible]
Leinsaat	—	100 à 1[illegible]
Hanfsaat	—	150 à 215
Flachs 4brand	pr. Stein	100 à 105
— 3brand	—	230 à 315
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Mittwoch, am 25sten September 1829.

St. Petersburg, vom 17. Sept.

Der Friede mit der Ottomannischen Pforte ist geschlossen. Diese [illegible]ige Botschaft wurde den Einwohnern Kai[illegible]auptstadt heute Mittag durch 101 [illegible]sse von der Peter-Pauls-Fe- [illegible] Abends war die Resi- [illegible] Ptb. Ztg.]

[illegible] September.

[illegible] der Herr General-Gou- [illegible] Paulucci, ha- [illegible]er Kaiserlichen [illegible] des Reskript erhalten:

[illegible]errn Rigaschen Kriegs- [illegible]ouverneur, Unsern General-Adjutanten Marquis Paulucci.

Der zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte entbrannte Krieg ist durch die Gnade des Allerhöchsten zum glücklichen Ende gebracht.

In Adrianopel, wo sich das Haupt-Quartier Unserer Armee befand, haben die beiderseitigen Bevollmächtigten am 2. September d. J. den Traktat des ewigen Friedens abgeschlossen und unterzeichnet.

Nach Grundlage dieses Traktats hat Rußland im ganzen Umfange das Ziel seiner Anstrengungen und Opfer erreicht; die allgemeine Ruhe ist hergestellt, — die Vortheile Unserer Unterthanen sind gesichert und vermehrt, — und Unser geliebtes Vaterland ist mit unsterblichem Ruhm gekrönt worden.

Indem Wir Sie mit der lebhaftesten Freude von diesem wichtigen Ereigniß in Kenntniß setzen, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen an der erwünschten Erreichung Unserer Absichten Theil nehmen, und zugleich mit Uns aus der Tiefe ihrer Seele Gott danken werden, der Seine allmächtige Hand sichtbar schützend über Rußland hält.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Eigenhändig unterschrieben also:

Nikolai.

Zarskoe-Selo,
den 18. September 1829.

[Aus einem Rigischen Extra-Blatt.]

St. Petersburg, vom 10. September.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst befohlen, daß einer der Schlüssel der Stadt Adrianopel in der Kirche des Alexan-

der Newski-Klosters aufbewahrt werde. Demnach ward derselbe am Tage vor dem St. Alexander-Feste zu Seiner Eminenz, dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim, gebracht, der sich am Festtage in Prozession in die Kathedrale des Klosters begab, und den Schlüssel neben den Reliquien des Heiligen niederlegte. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 31. August.

So eben erhalten wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. d. M. Niemand zweifelt dort mehr an dem Abschlusse des Friedens, da sowohl zu Lande als zu Wasser Waffenruhe herrscht. Die Hinrichtungen währen fort, so daß man schon mehr Opfer zählt, als 1826, wo das Korps der Janitscharen ausgetilgt wurde. Auch mehrere Personen von Auszeichnung, die dem Sultan verdächtig sind, sollen dem Tode geweiht seyn. [St. Ptb. Ztg.]

Triest, vom 9. September.

Schiffer, die in 24 Stunden von Ankona diesen Morgen hier ankamen, erzählen, daß durch zwei Dampfboote, das eine von Zante, das andere von Korfu, in Ankona das Gerücht verbreitet worden sey, die vereinten Englischen und Französischen Eskadren hätten, unaufgehalten von der Russischen, mit Genehmigung der Türkischen Regierung, die beiden Dardanellenschlösser besetzt und im Hellespont geankert. [Allg. Ztg.]

Dubno, vom 29. August.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna geruhete am 28. d. M., Abends, in Dubno anzukommen, von wo Ihre Hoheit am folgenden Morgen um 8 Uhr Ihre Reise nach Ostrog und Tultschin fortsetzten. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 18. September.

Der Königl. Preußische Gen.-Lieut. Baron von Müffling, hat sich, nachdem derselbe den Zweck seiner Sendung durch den nahebevorstehenden Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Pforte für erreicht hielt, am 5. September an Bord eines Sardinischen Kauffahrers nach Genua eingeschifft.

Da die direkten Kommunikationen mit Konstantinopel, im Einverständniß mit dem Russischen Oberbefehlshaber, vollkommen hergestellt sind, so wird dem Vernehmen zufolge, die nächste ordinäre Post vom 10. d. M., wie gewöhnlich, über Adrianopel abgeschickt werden. [Oesterr. Beob.]

Konstantinopel, vom 29. August.

Zahlreiche Haufen der aus dem Felde zurückkehrenden Milizen treffen in der Hauptstadt ein, und werden von da nach Asien hinüber geschafft, und nach ihrer Heimath zurückgeschickt. Dagegen werden die regulären Truppen in den Kasernen untergebracht, mit neuen Waffen versehen und zu den zahlreichen Wachtposten in der Stadt verwendet. Die Zahl der theils im Lager von Ramitschiftlik, theils in der Stadt versammelten regulären Truppen wird auf 30,000 Mann angegeben. Mit ihnen sind auch die vorzüglichsten Anführer, als Alisch-Pascha, Halil-Pascha, Osman- und Abdurrahman-Pascha, hier angelangt.

Anderer Seits hat die Pforte sich angelegen seyn lassen, ihre friedlichen Gesinnungen durch Freilassung mehrerer seit längerer Zeit in Verhaft befindlicher Russischer Kaufleute, so wie sämmtlicher Kriegsgefangenen an den Tag zu legen. Ein Theil dieser letzteren, [illegible] einigen Offizieren, und der Mannsch. [illegible] eroberten Fregatte Raphoel, sind [illegible] Bord mehrerer zum Auslaufen [illegible] Schwarzen Meere bereit liegender [illegible] gebracht worden, wo sie am 19. d. [illegible] bedeutendere Transp., Schiffe, nach Flek- gegen sind auch vor wenigen [illegible] lische Schiffe mit Türkischen [illegible] aus Odessa hier angelangt. [illegible]

Nachrichten aus Adrianopel vom 1. September zufolge war der Königl. Preuß. Hof-Chor. Hr. von Küster, welcher den Hrn. v. Müffling bei seiner Sendung begleitete, am 27. August aus Konstantinopel im Russischen Hauptquartier zu Adrianopel eingetroffen. Am folgenden Tage, den 28. August, sind zwei Türkische Bevollmächtigte, welche der Englische Schiffs-Lieutenant Griffiths an Bord der Kriegssloop Rifleman von Konstantinopel nach Rodosto geführt hatte, in Begleitung des gedachten Lieutenants, in Adrianopel angelangt, welcher am 31. August mit dem Major v. Küster nach Rodosto zurückging, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. An demselben Tage sind aus dem Lager des Großveziers vier andere Türkische Bevollmächtigte in Adrianopel angekommen.

Am 1. September sind, nach erfolgter An-

kunft des Kaiserl. Russischen Bevollmächtigten, Grafen Pahlen, von Burgas zu Adrianopel, die Konferenzen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten eröffnet worden; man zweifelte nicht an dem baldigen Abschlusse der Friedens-Präliminarien. [Oest. Beob.]

Paris, vom 16. September.

Auf unserm Algier blockirenden Geschwader erwartet man mit Ungeduld einen Befehl, diese Stadt zu beschießen, indeß scheint dazu in diesem Jahre keine Aussicht mehr zu seyn. Am 6. August brachte die Engl. Korvette Pandore dem Befehlshaber unserer Flottille einen Brief des Engl. Konsuls mit der Anzeige, daß der Dey über die Kanonade gegen das Schiff Provence sehr ungehalten geworden, und sogar die Offiziere, welche die Batterien befehligten, habe köpfen lassen. Mittlerweile ist der Kapitain Bourrée, von der Seeartillerie, nach Toulon geschickt worden, um Kongrewsche Raketen anfertigen zu lassen, die, wie man meint, gegen Algier gebraucht werden sollen. Erfahrene Offiziere sind der Ansicht, daß Algier zur See unangreifbar sey, und daß 20,000 Mann Landungstruppen den Angriff nicht zu Stande bringen würden. [B. N.]

Unsern General-Adjutanten Grafen Orlow aus Konstantinopel [illegible] Morning Chronicle, „sind von der [illegible] Begebenheiten der letzten sechs Wochen [illegible] Hauptquartiers [illegible] Heldenmuth gegen die Forderungen seiner Vernichtung, gegen die Ermahnungen seines [illegible] Vezirs bei [illegible] treuesten Freunde, und zwar zu einer Zeit, wo man den Umsturz aller seiner Vertheidigungsmittel mit Gewißheit herannahen sah, hat endlich, wie es scheint, den Ereignissen nachgeben müssen, da er die Wahrheit von dem, was vor seinen eigenen Augen vorging, nicht mehr abläugnen konnte. Die Russen in Europa befinden sich in Adrianopel, und nichts steht ihnen im Wege, sich auch nach der Hauptstadt zu begeben; die Russen in Asien sind mit einer Division auf der Straße nach Skutari, welches der südliche Zugang Konstantinopels ist. Es ist daher nicht bloß das Europäische Gebiet oder Lager — wie man es oft genannt hat — der Mahomedaner, woraus sie eben auf dem Punkte sind, vertrieben zu werden, sondern auch das, was das Leben und die Wesenheit der Türkei bildet: ihr östliches Reich ist gegenwärtig überwältigt. Wenn daher der Großherr auch über den Bosphorus flieht, so findet er nicht eine einzige Festung, wo er seinen Harem und die ihm noch übrig gebliebenen Schätze bergen kann; nicht eine Provinz noch findet er, über die er frei und unbelästigt herrschen kann. Welchen Einfluß diese ungeheure und unerwünschte Revolution auf die Angelegenheiten und die Politik des Christenthums haben dürfte, das ist noch nicht Zeit, zu untersuchen. Zunächst ist vielmehr darauf zu sehen, welche Gestalt die Trümmer des Türkischen Reiches annehmen werden. Daß Aegypten unter dem schlauen und ehrgeizigen Barbaren, der darin waltet, noch länger ein Sklave des entblößten, hülflosen Monarchen bleiben werde, das ist sehr zu bezweifeln. Sind die Dardanellen erst weggenommen und vollständig befestigt — in welche Hände dürfte alsdann das Meer von Marmora, der Bosphorus und der ganze Pontus Euxinus kommen? Kaum ist der Widerstand, den Rußland alsdann nur noch auf dem Mittelländischen Meere finden kann, mit dem in Vergleich zu bringen, der ihm sonst schon an der Donau geboten wurde. Koalitionen zu bilden, ist vielleicht ein schwieriges und zuweilen sogar ein gefährliches Unternehmen, wenn es auch bis zu einem gewissen Grade erfolgreich ist. Der Türke bleibt, wäre er auch furchtbarer gegen den Feind, als er sich gezeigt hat, doch immer ein unlenksamer und ungenügender Alliirter. Es ist jedoch zu hoffen, daß das Russische Kabinet den beim Beginn des Krieges gethanen Versprechungen, die es auch während der Fortschritte desselben stets festhielt, treu bleiben werde; jede Frage einer gewaltsamen Intervention von Seiten der Alliirten wird daher auch in der gegenwärtigen Krisis unnöthig seyn. Die Vermittelung ihrer Gesandten wird und muß, unter solchen Umständen, den Frieden bald herbeiführen."

Der Globe sagt, der ganze Verlust, welchen unser Handel jährlich erleiden würde, wenn unsere Verbindung mit der Türkei aufgehoben würde, besteht in 50,000 Pfd. Um einer solchen Summe willen ist es nicht der Mühe werth, einen Krieg zu unternehmen. [B. Z.]

Bekanntmachungen.

Ungeachtet der in diesen Blättern von Sei-

ten der Libauschen Stadt-Kämmerei erlassenen Aufforderung die rückständigen Grundzinsen in diesem September-Monat bei dem Grundzins-Einnehmer einzuzahlen, ist dennoch dieses unberücksichtigt geblieben. Dieses dient zur Nachricht, daß unfehlbar mit den Säumigen gerichtlich verfahren werden soll.

Nach einer der Quartier-Committée gemachten officiellen Anzeige, wird zu Ende dieses Monats der Brigade-Staab, der Regiments-Staab und ein Bataillon des ersten Jäger-Regiments, 850 Mann stark, nebst dem Fuhrstädtschen Commando hier in die Winter-Quartiere einrücken.

Damit nun ein jeder Hauseigenthümer sich auf den gehörigen Empfang seiner Einquartierung vorbereiten könne, hat solches zur Kenntniß des Publikums zu bringen die Quartier-Committée nicht unterlassen sollen.

Libau, den 24. September 1829.

Unterschrift der Quartier-Committée.

Im Clavierspielen und andern Wissenschaften als Geschichte, Geographie u. dgl. ertheilt sowohl in als außer dem Hause gründlichen Unterricht

C. Silway.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß in dem ehemaligen Bordehlschen, am alten Markt sub Nr. 173 belegenen Hause, die schönsten Italienischen, Französischen und Englischen Kupferstiche, Landcharten wie auch Strickmustern zu Kauf zu haben sind bei

Tassaro.

Libau, den 24. September 1829.

Zu verkaufen.

Ganz frische Zitronen, 25 Stück für einen Rubel Silber, sind zu haben bei

N. Akimow.

Zu vermiethen.

Verschiedene Locale, sowohl par terre als oben in meinem Hause, wie auch Küche, Keller, Stall-, Wagen- und Speicherraum sind zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 21. September.

Herr v. Mirbach, aus Goldingen, bei Meissel.
—— Pinkowsky, aus Popen,
—— Wens, aus Pussen, und
—— Diedrichsen, aus Windau, bei Frey.

Den 22. September.

Herr Hencko, Disponent aus Tadaiken,
—— Danilow, Lehrer aus Funckenhoff, und
—— H. L. Eckstein, aus Mitau, bei Frey.

Den 23. September.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.

Den 24. September.

Frau Collegien-Sekretairin Fehre, aus Windau, beym Herrn Pastor Ludewig.
Herr v. Buchholz, bei Fechtel.
—— J. Tarwid, aus Schoden, bei Reppun.
—— E. Foege, Handlungs-Commis aus Windau, bei C. H. Foege.

Den 25. September.

—— Pastor Schoen, aus Du[illegible] Dr. Lange.

Schiffs [illegible]

Angekommen

Den 22. Sept.: Nr. 210. das [illegible] Bonawede, Schiffer Mad[illegible] 10 Tagen, von Copenhag[illegible] an Herrn Soerensen. — Nr. [illegible] preussische Schiff Belvedere, S[illegible] hann Joachim Görs, in 4 Tagen, von Helsingör, mit französische Weine und Ballast, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 21. Sept.: Nr. 196. das dänische Schiff Helias, Schiffer Jakob Jürgensen, mit Gerste und Flachs, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Den 21. Sept.: Nr. 20. das russ. Schiff Alexander, Schiffer Joh. Dallmann, mit Ballast, nach Riga.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 78. Sonnabend, am 28sten September 1829.

St. Petersburg, vom 16. September.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden
Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. u. s. w. u. s. w.

An den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Unsern General der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky.

Die [illegible] Anführung anvertraute siegreiche gegen [illegible] von der ersten Eröffnung des gegenwärtigen Feldzuges an, sich durch die glänzendsten Heldenthaten ausgezeichnet. Die völlige Vernichtung der Hauptstreitkräfte des Großveziers bei dem Dorfe Kulawtscha, die Eroberung der Festung Silistria, der denkwürdige Uebergang über den Balkan, die Besitznahme von sämmtlichen Festungen am Burgasschen Meerbusen und die Einnahme der zweiten Hauptstadt, Adrianopel, sind Thaten, die von Ihrem unvergänglichen Ruhme Zeugniß geben. Allein damit noch nicht zufrieden, zeigten Ihre Kriegstalente der Welt eine Ausführung, welche das Maaß der Erwartung überstieg. Sie zögerten nicht, Unsere siegwehenden Fahnen vor die Thore der feindlichen Hauptstadt selbst zu bringen, und zwangen — den rechten Flügel auf die im Archipelagus sich befindenden Seestreitkräfte und den linken Flügel auf die Flotte im Schwarzen Meere gerichtet, — die Ottomannische Pforte, ihre Ohnmacht, den Russischen Waffen nicht widerstehen zu können, zu bekennen und um Schonung zu bitten.

So viele ausgezeichnete Verdienste, die Sie Uns und dem Vaterlande erwiesen, nehmen Unser ganzes Wohlwollen und Unsre Erkenntlichkeit in Anspruch, und zum Beweise dessen, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heil. Märtirers und Siegers Georgs von der ersten Klasse; die Zeichen desselben, die hierbei folgen, befehlen Wir Ihnen anzulegen und statutengemäß zu tragen.

Ueberzeugt, daß diese von Ihnen auf eine so würdige Weise erworbene Belohnung Ihren Eifer zur ferneren Darbringung von Mühen, die Sie zum Besten des Vaterlandes noch widmen werden, verdoppeln wird, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade immer aufrichtig wohlgewogen.

Das Original haben Se. Kaiserl. Majestät also Allerhöchst Eigenhändig unterzeichnet:

Alexandria (unweit Peterhof),
den 12. Sept. 1829.

Nikolai.

[Nord. Biene.]

Mittelst Ukases vom 2. September haben Seine Majestät der Kaiser dem Chef des Generalstaabes vom Seewesen, General-Adjutanten Fürsten Menschikow, der von seinen, im Gefechte gegen den Feind erhaltenen Wunden glücklich wieder hergestellt, nach St. Petersburg zurückgekehrt ist, Allerhöchst

befohlen, die Direktion des genannten Generalstaabes zu übernehmen.

Odessa, vom 4. September.

Am 1. September fand im Lager der Einwohner von Kujalnik und Ussatowy ein feierliches Dankgebet für das Aufhören der Ansteckung statt. Funfzig Personen sind ein Opfer derselben geworden, drei befinden sich im Zustande der Genesung. Die rührende Feierlichkeit begann mit einer zweckmäßigen Rede des Protoierei Globatschew, der auch die Einwohner den Eid leisten ließ, daß sie keine Sachen, die nicht purifizirt worden, bei sich verborgen hätten. Der General-Gouverneur Graf Woronzow, der General von der Kavallerie Graf Witt, der General-Adjutant Schenschin und der Stadt-Gouverneur Geheimerath Bogdanovsky wohnten der Ceremonie bei. Am 3. September bezogen die Einwohner jener beiden Dörfer, welche im Lager einer 8tägigen Quarantäne unterworfen gewesen waren, ihre neugeweißten und gehörig durchräucherten Wohnungen. Diese Dörfer bleiben noch 14 Tage cernirt. — Der Gesundheitszustand in der Stadt, in der Moldawanka und in der Umgegend ist nach Wunsche. — In der temporären Stadtquarantäne sind vom 28. August bis zum 3. September vier Angesteckte gestorben, und einer der Verdächtigen ist erkrankt. Im Truppenlager hat sich kein Krankheitsfall ereignet. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 1. September.

Griechen, die aus Adrianopel hier eingetroffen, erzählen viel von der bewunderungswürdigen Mannszucht und Unterordnung, welche die Russischen Soldaten in den eroberten Ländern beobachten, und von der vollkommenen Ruhe und Ergebung, die unter den Einwohnern herrscht. Ein neuer Armee-Befehl enthält die nachdrücklichsten Vorschriften, um jedwedem Uebermaaß in dem Genusse geistiger Getränke vorzubeugen; auch wird häufiges Baden in fließendem Wasser dadurch angeordnet. Durch diese Maaßregeln bezweckt der Obergeneral, den Gesundheitszustand unter den Truppen auf das Beste zu unterhalten, und so viel als möglich den nachtheiligen Einfluß des heißen Klima's auf dieselben abzuwenden. [H. C.]

München, vom 19. September.

Privatbriefe aus Wien vom 16. d. melden, daß daselbst Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. August eingetroffen wären, denen zufolge der Sultan eine Verschwörung in seiner Hauptstadt noch eben zu rechter Zeit entdeckt hätte, um den Verschwörern zuvorzukommen; 500 Menschen, die von dem Padischah für schuldig gehalten worden, hätten den Verdacht mit dem Tode büßen müssen. Nach diesem Blutbade, der letzten Großthat des als energisch gerühmten Mahmuds, habe, heißt es weiter in diesen Nachrichten, Se. Hoheit, erschreckt von den Fortschritten des Generals Diebitsch, Deputirte an den Russischen Feldherrn nach Adrianopel geschickt, mit der Versicherung, daß der Sultan auf allen Widerstand verzichte, und über die Bedingungen des Friedens der Großmuth des Kaisers Nikolaus sich unterwerfe. Die Feindseligkeiten hätten faktisch aufgehört. Ein solches Ende soll die Energie Mahmuds genommen haben. Da man in Wien sonach einem unfehlbaren Frieden entgegengesehen habe, so seyen die Fonds bedeutend gestiegen. — Daß kein Europäischer Krieg zur Erhaltung der Integrität des zur gänzlichen Unmacht herabgesunkenen Türkischen Reichs werde unternommen werden, ist allerdings als gewiß anzusehen, so wie daß Rußland Recht und Macht hat, den Frieden zu diktiren. [Allg. Z[illegible]

London, vom 18. Septe[illegible] De[illegible]

Der Kaiser Don Pedro läßt sich [illegible] eine überaus prachtvolle Barke bauen, die ganz mit Gold und Bronze ausgelegt und mit Mahagony fournirt werden soll.

Am 2. Mai lagen die beiden Russischen Entdeckungsschiffe Krotky und Helena auf der Rhede von Sidney, und gedachten nach der Nordwestküste von Amerika abzusegeln.

Die Brittische Armee besteht gegenwärtig aus 140,000 Mann in aktivem Dienste; darunter befinden sich 6 Feldmarschälle, 110 Generale, 250 General-Lieutenants, 240 General-Majore, 240 Obristen, 718 Obrist-Lieutenants, 820 Majore, 1699 Kapitains, 2372 Lieutenants, 1230 Kornets und Fähnriche. Im Ganzen besitzt die Armee 7805 Offiziere.

Der gegenwärtig hier anwesende Hofmaler Dawe gilt für den reichsten jetzt lebenden Künstler in England, und vielleicht in ganz Europa. Für das Portrait Sr. Maj. des Kaisers

Nikolaus hat er vom Herzog von Devonshire, der es bestellt hatte, 500 Guineen erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 19. September.

Am 16. segelte die, hier in der Rinne gelegene Kaiserliche Russische Fregatte südwärts ab, und gestern Morgen folgten die beiden andern Kriegsschiffe.

Man hat bis jetzt keinen bestimmten Aufschluß über die Kanonade, welche an der Westküste Jütlands am 30. und 31. v. M. mehrerer Orten gehört worden ist, erhalten; doch sollen einige Norwegische Schiffer ausgesagt haben, daß die Kanonade von zweien Russischen, von der Nordsee gekommenen Linienschiffen hergerührt habe, welche bei einer sehr neblichten und dicken Luft fortwährend kanonirt hätten, um nicht von einander getrennt zu werden. Bringt man diese Aussage damit in Verbindung, daß am 3. d. M. auf der hiesigen Rhede drei Russische Kriegsschiffe von Archangel eingetroffen sind, so gewinnt dieselbe einige Wahrscheinlichkeit. [Pr.St.-Z.]

Wien, vom 15. September.

Uebermorgen wird bei Linz in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers ein Artillerie-Manöuvre gehalten werden, wobei der Versuch gemacht werden soll, in wiefern ein nach den Angaben Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs gegen einen erbauter, zur Vertheidigung eines Jägers anwendbarer Thurm, die Wirkung der Artillerie aushält, die ihn beschießen wird. Von da werden Se. Majestät der Kaiser sich nach Salzburg begeben, und bis zum 25. d. M. die Hauptstadt wieder mit Ihrer Gegenwart beglücken. [Allg. Ztg.]

Brüssel, vom 21. September.

An den hiesigen Straßen-Ecken sieht man eine Lithographie, welche die Einnahme von Varna durch die Russen darstellt, wie sie nächstens bei dem großen militairischen Feste, welches Hr. von Beaumont, Feuerwerker des Königs, zu Ehren der Bürgergarde auf der Ebene vor der Stadt veranstalten will, dargestellt werden soll. Dem Programm zufolge werden 8000 bunte Lampen dabei angewendet und Gerüste für mehr als 3000 Zuschauer erbaut werden. [Pr. St.-Ztg.]

Das große viermastige Dampfschiff Atlas von 250 Fuß lang wurde schon vor 4 Jahren vom Stapel gelassen, blieb aber, ehe es ins Wasser kam, hängen, und es erforderte 3 oder 4 Tage, ehe man es zum Schwimmen bringen konnte, was hier zu dem Witze veranlaßte, die Holländer hätten alle andern Nationen sehr mit der Größe ihrer Dampfschiffe übertroffen, denn eines sey so lang gewesen, daß es vier Tage zum Ablaufen gebraucht habe. Seitdem ist alle die Zeit auf die völlige Ausrüstung verwendet worden. Es kann an 1,200,000 Fl. kosten und soll, ehe es zu seiner Bestimmung, der Fahrt auf Batävia, angewandt wird, Probereisen nach England machen. [Brs.-Hlle.]

Vermischte Nachrichten.

Verzeichniß der im Jahre 1828 in den Evangelischen Gemeinden zu St. Petersburg Geborenen, Getrauten und Gestorbenen: Geb. 550 Knaben (worunter 41 uneheliche) und 507 Mädchen (worunter 35 uneheliche), zusammen 1057. Ehen wurden geschlossen: zwischen Junggesellen und Jungfrauen 240, zwischen Wittwer und Jungfrauen 26, zwischen Junggesellen und Wittwen 24, zwischen Wittwern und Wittwen 6, zwischen Junggesellen und geschiedenen Frauen 2, zwischen Geschiedenen 1, zwischen geschiedenen Männern und Jungfrauen 2; zusammen 303. Gestorben: männl. Geschlechts 504, weibl. Geschlechts 508; zusammen 1012. 20 Knaben und 6 Mädchen sind vor der Taufe gestorben.

In Albany hat ein Kupferstecher, Namens Kammeyer, eine Art von Dinte erfunden, die man nicht vom Papier bringen kann, ohne es zu zerreißen, und durch deren Anwendung man den so oft schon stattgefundenen Betrügereien in Ausradirung der Zahlen auf Banknoten und Einfüllung anderer für die Zukunft vorzubeugen hofft.

Bekanntmachungen.

Nach einer der Quartier-Committée gemachten officiellen Anzeige, wird zu Ende dieses Monats der Brigade-Staab, der Regiments-Staab und ein Bataillon des ersten Jäger-Regiments, 850 Mann stark, nebst dem Fuhrstädtschen Commando hier in die Winter-Quartiere einrücken.

Damit nun ein jeder Hauseigenthümer sich auf den gehörigen Empfang seiner

Einquartierung vorbereiten könne, hat solches zur Kenntniß des Publikums zu bringen die Quartier-Commitée nicht unterlassen sollen.

Libau, den 24. September 1829.

Unterschrift der Quartier-Commitée.

Im Clavierspielen und andern Wissenschaften als Geschichte, Geographie u. dgl. ertheilt sowohl in als außer dem Hause gründlichen Unterricht

C. Silway.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß in dem ehemaligen Bordehlschen, am alten Markt sub Nr. 173 belegenen Hause, die schönsten Italienischen, Französischen und Englischen Kupferstiche, Landcharten wie auch Strickmustern zu Kauf zu haben sind bei

Tassaro.

Libau, den 24. September 1829.

Frische Flensburger-Austern, die erst morgen vor acht Tagen von dort abgegangen, sind à 5 Rbl. Silber pr. 100 Stück bei mir zu haben. Libau, den 28. September 1829.

F. W. Schneider.

Frische Drontheimer gesalzene Fett-Heringe von vorzüglicher Güte, so daß sie den Holländischen gleich geschätzt werden können, sind in $\frac{1}{16}$teln auch einzeln zu billigen Preisen zu haben bei J. F. Sonne.

Zu vermiethen.

Verschiedene Locale, sowohl par terre als oben in meinem Hause, wie auch Küche, Keller, Stall-, Wagen- und Speicherraum sind zur billigen Miethe zu haben.

Wittwe Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 25. September.

Herr Knaut, Amtmann aus Schleeck, bei Frey.

Den 26. September.

Herr Oberhauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, und

Herr Justanz-Secretair Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

— v. Grotthüß, nebst Gemahlin, aus Wainoden, beym Herrn Rittmeister Vorkampff.

Den 27. September.

Herr General-Major v. Rehbinder, aus Kröttingen, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. September: Nr. 212. das dänische Schiff Maria Sophia, Schiffer Hans C. Hansen, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 213. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 4 Tagen, von Flensburg, mit Austern, Früchte, Weine und Mauersteine, an Herrn Soerensen. — Nr. 214. das hanöversche Schiff Minerva, Schiffer Christopher Waalkes, von Emden, in 11 Tagen, mit Dachpfannen, an Herrn Harmsen.

Libau, den 28. September 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	90 Dez.
Roggen	—	70 à 90
Gerste	—	35 à 45
Hafer	—	100 à 150
Erbsen	—	150 à 250
Leinsaat	—	100 à 105
Hanfsaat	—	
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Mittwoch, am 2ten Oktober 1829.

Wir von Gottes Gnaden
Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.,
thun hiermit kund:

Nach der Fügung des Allerhöchsten ist der Traktat des ewigen Friedens mit dem Türkischen Reiche abgeschlossen und von den beiderseitigen Bevollmächtigten zu Adrianopel am 2. September d. J. unterzeichnet worden.

Der ganzen Welt ist es bekannt, daß nur die Nothwendigkeit Uns gezwungen, das Schwert gegen die Pforte zu ziehen. — In diesem heiligen Kampfe zur Vertheidigung der Rechte Unseres Reiches haben Unsere geliebten Unterthanen — fortwährend bewegt von feurigem Eifer für Thron und Vaterland — freudig ihre Kräfte und ihr Vermögen dargebracht. Gott segnete Unser Unternehmen!

Die tapfern Krieger Rußlands gaben in Europa und Asien, zu Lande und auf den Meeren, neue Vorbilder des wahren Heroismus. Sie überwanden die Schwierigkeiten, welche die Natur ihnen entgegenstellte, und den hartnäckigen Widerstand des verzweifelnden Feindes. Mit reißender Schnelle gingen sie von Sieg zu Siege; überstiegen die Gebirge des Saganlu, drangen über den Balkan und standen vor den Thoren Konstantinopels selbst. Aber den friedlichen gutgesinnten Einwohnern gewährten sie Schutz, Menschlichkeit und Milde. Und in den Tagen des Kampfes und Ruhmes — weit entfernt vom Geiste der Eroberung und Erweiterung der Russischen Gränzen — hörten Wir nicht auf, die Pforte zur Wiederherstellung des gegenseitigen guten Vernehmens aufzufordern. Nach Unserm Befehle trugen Unsre Feldherren nach jedem Siege Frieden und Freundschaft an.

Alles war vergebens. Erst als die Armee sich Konstantinopel näherte, wurde der Sultan durch Unser Verfahren überzeugt, daß Wir nicht Zerstörung seines Reiches gewollt, sondern die Erfüllung der Traktaten; erst dann — die Aufrichtigkeit Unsrer Gesinnung erkennend — reichte er die Hand zum Empfange des oft dargebotenen Friedens.

Dieser Friede hat Rußland reiche und wahrhafte Früchte getragen! Mit dem Blute seiner Krieger hat Unser Reich wichtige Vortheile erkämpft. Die Dardanellen und der Bosphorus sind auf immer dem Handel aller Nationen, ohne Ausnahmen, eröffnet. — Die Unverletzlichkeit der Gränzen Rußlands, insbesondere nach der Asiatischen Seite, ist vollkommen gesichert durch die Vereinigung der Festungen Anapa, Poti, Achalzigk, Azur und Achalkalaki mit Unserem Kaiserreiche. — Die früheren Traktate mit der Pforte sind von ihr in ihrer vollen Kraft anerkannt. Der Ersatz der Kriegskosten und der von Unsern Unterthanen erlittenen Schäden ist gesichert. — Gegen die Pest, welche nicht selten die südlichen Gegenden Rußlands bedrohte, ist ein verdoppelter Wall gezogen durch die mit beiderseitiger Einstimmung errichtete Quarantainelinie

an der Donau. — Auch auf das Schicksal der der Ottomannischen Pforte unterworfenen Völker unserer Religion ist wohlthätige Aufmerksamkeit gerichtet. — Die Privilegien der Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind bestätigt, und ihre Wohlfahrt befestigt und erhöht. — Die den Serviern nach dem Traktat von Bucharest verliehenen Rechte, — durch die Konvention von Akjerman bestätigt, — waren gleichwohl nicht zur Vollziehung gekommen; nun sollen auch diese Traktate ungesäumt erfüllt werden. — Das politische Daseyn Griechenlands — von Rußland zugleich mit den verbundenen Mächten England und Frankreich festgestellt — ist von der Pforte unbedingt anerkannt.

Dies sind die Grundlagen, auf welchen der Friede hergestellt ist, welcher dem erbitterten Kriege ein erwünschtes Ziel gesetzt hat.

Indem Wir allen Unsern treugeliebten Unterthanen dieses neue Geschenk — vom Himmel herabgesendet auf Rußland — hierdurch kund thun, bringen Wir mit allen seinen Kindern das Opfer herzlichen Dankes dem in seinen Fügungen allmächtigen Gott, der den Ruhm Unsers geliebten Vaterlandes also erhöhet. — Die Früchte aber dieses Friedens mögen genießen und sich erfreuen Unsere getreuen Unterthanen, deren Wohlfahrt immerdar der erste Gegenstand Unserer unermüdlichen Sorge seyn wird.

Gegeben zu Zarsko-Selo am 19. September im Jahre 1829 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im Vierten.

Das Original haben Se. Kaiserl. Majestät also Allerhöchst Eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

[Aus einem Rig. Extra-Blatt zum Zus.]

Riga, vom 26. September.

Tage sind an uns vorübergegangen, von denen es, wegen der möglichen sittlichen Wirksamkeit eben so sehr zu wünschen, als von ihrem mächtigen Eindrucke zu hoffen ist, daß sie lange in der Erinnerung leben werden, — die Tage der Friedensfeier. Am 24. wurde dieselbe, nach einer zahlreichen Glückwünschungs-Kour bei Seiner Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur, Marquis Paulucci, großartig eröffnet mit einer religiösen Feier nach dem orthodoxen Griechisch-Russischen Ritus, auf dem Marsfelde, in Gegenwart der höchsten Autoritäten des Militairs und Civils und einer Parade der anwesenden Truppen, so wie unter dem Zuschauen vieler Einwohner aller Stände und Alter in den Baumgängen um den Platz. An den Schluß der frommen Feier knüpfte sich der Donner des Geschützes von den Wällen der Stadt und Festung. Diesen ersten Tag feierte überdies ein glänzendes Diner bei des Herrn General-Gouverneurs Erlaucht, und außer der Erleuchtung der Stadt und der Vorstädte, die auch am folgenden Tage stattfand, freies Theater. Zu diesem hatte die Stadt Riga die Mittel dargeboten, die auch den folgenden in einer Art beging, wie sie gewiß eben so sehr dem Herzen unseres geliebten Monarchen die willkommenste, als dem Sinne des Festes die angemessenste, genannt werden darf. Nach der religiösen Feier in allen Kirchen in Stadt und Vorstädten folgte, nämlich, eine Speisung der Gefangenen in dem Stadtgefängnisse und der Verpflegten in sämmtlichen hiesigen Armen-Anstalten; dem hier stehenden Militair niederen Ranges wurde eine Austheilung an Fleisch und Branntwein bestimmt, zu welcher den Herren Kommandeurs die dazu nöthig erachteten Mittel überbracht wurden; allen, wegen rückständiger Kopfsteuer, Verhafteten wurde die Freiheit geschenkt; und endlich eine Summe von achttausend Rbl. B. A. angewiesen zu einem Unterstützungsfonds für die von der Stadt Riga, zunächst in den Jahren 1828 und 1829, abgegebenen und invalide gewordenen Soldaten.

Wohl aber scheint es, als würde dieser Nachricht wenigstens etwas freundlich-Ansprechendes fehlen, gedächten wir nicht auch des Mittagsmahles, welches die Gesellschaft der „Euphonie" am 25. für ihre Mitglieder und einige von Einzelnen derselben eingeführte Gäste veranstaltet hatte. Eine Stimmung der lautesten Freude herrschte bei dem Feiermahle und insbesondere bei den, dieser Veranlassung angemessenen, so wie den anderen, mit freudiger Begeisterung aufgenommenen Toasts. Vielleicht erfreut unsere Leser auch die Mittheilung des nachfolgenden, bei dem Mahle gesungenen Liedes:

Friede! tönt's in Jubelklängen
Von dem Pontus bis zum Ob.

Friede! dankt in Feiersängen
Selbst des Feindes Preis und Lob.
Rußlands Siegesädler schwebte
Ueber Mahmuds stolzem Sitz,
Und der kecke Muth erbebte
Vor des Lorbeerreichen Blitz.
Sieh! da senkt er mild sich nieder
Von dem kühnen Wolkenflug;
Der den Trotz darniederschlug,
Beut nun auch den Oelzweig wieder.

Seht die reichen Lorbeerkränze,
Die Europa's Hand uns flicht!
Sabalkanskois Haupt umglänze,
Nie verdüstert, Ruhmes Licht!
Und die mit ihm hingezogen
Seines Sieges steilen Pfad,
Die auf sturmbewegten Wogen
Sich dem Glanzes-Ziel genaht!
Und wo Helden Rußlands fielen,
Weil' in feierndem Gebet
Noch der ferne Enkel spät,
Wie an Hellas Thermopylen!

Völker! windet voll're Kronen
Zu des Hocherhab'nen Lob!
Der nur kann Ihn würdig lohnen,
Der zu solcher Höh' Ihn hob!
Doch in lauten Jubelchören
Sei der stolze Dank gebracht,
Daß Er, den die Völker ehren,
Uns gebeut in Lieb' und Macht!
Heil Dir! Heil in Deiner Krone!
Nikolai! den Namen trägt
Ruhm und Liebe froh bewegt
Zu dem ew'gen Sternenthrone!

Weile, holder Friede! freundlich
Auf der blutgetränkten Flur!
Sinket, Ketten, die sich feindlich
Wanden um der Vorzeit Spur.
Und in milder Friedens-Sonne
Nicht gehemmt in schönem Lauf,
Strebt, mit freien Lebens Wonne,
Griechen! neu zum Ruhme auf!
In der Nachwelt Hintergrunde
Tagt's mit immer heller'm Glanz;
Unsrer Zeit bringt sie den Kranz,
Bringt ihn Rußlands Heldenbunde.

[Rig. Ztg.]

Paris, vom 23. September.

In einem Privatbriefe aus Toulon heißt es: In dem Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, geht der Conquerant unter Segel, und gewinnt die hohe See. Der Admiral Rigny ist am Bord. Einige sagen, das Schiff gehe nach Navarin; andere, nach Konstantinopel. So viel ist gewiß, daß selbst den Offizieren die Abfahrt unvermuthet kam, da sie einen großen Theil ihrer gekauften Provision am Lande zurücklassen mußten.

Bekanntmachungen.

Der im vorigen Jahre zuerst aufgefaßte Gedanke, durch eine Verloosung und Versteigerung von eingelieferten Gegenständen den hiesigen, verarmten Familien, die bessere Tage sahn, für den Winter eine entsprechende Hülfe zu bieten, ohne dabei genöthigt zu seyn, dem Einzelnen durch eine Ansprache um eine größere Gabe beschwerlich zu fallen, fand bei seinem Entstehen und in seiner Ausführung von Seiten des hiesigen menschenfreundlichen Publikums, eine so lebendige Theilnahme, eine so rege Unterstützung, daß die Ergebnisse dieses Vorhabens alle Erwartungen übertrafen, und die aus ihnen vertheilten Unterstützungen einen Umfang erhielten, wie bei dem ersten Entwurfe dazu nicht zu berechnen gewesen war.

Wie könnte ein so erfreuliches Resultat, das Jedem, gegen fremdes Leiden nicht ganz gleichgültigen, die alte und doch immer wieder neu werdende Wahrheit aufdringt, daß der Mensch dem Menschen gerne und fröhlich helfe, anders als ermuthigend auf die Hoffnung wirken, es werde auch neuerdings ein ähnliches Vorhaben Theilnahme und Unterstützung finden! Wie konnte sich nicht von selbst dabei die Ueberzeugung bilden, daß auch in diesem Jahre auf diese Weise Thränen zu trocknen und Schmerzen zu stillen wären, die ohne sie, kummervoll auf die Bedrängniß lasten müßten?

In diesem Sinne richten denn die Unterzeichneten an alle Menschenfreunde die Bitte, den Plan zu einer zweiten Unternehmung dieser Art nach Kräften zu fördern, sie richten sie an alle Eltern, die im Besitze lieber, gesunder Kinder, die Verwahrlosung anderer mit Schmerz und Kummer erblicken, an alle glücklichen Familien, die in sicher begründeter Häuslichkeit, willig ein Opfer bringen, um dadurch fremdes Leiden lindern zu können, an die aufblühende weibliche Jugend dieser Stadt, die im vorigen Jahre eine so reiche Spende zierlicher Arbeiten boten, und dadurch von neuem bewiesen, wie nahe Schönheit der Seele, die sich so gerne im Wohlthun ausspricht, neben Köperanmuth zu wohnen pflegt, und endlich an alle diejenigen, die gerne und fröhlich bei einem guten Werke mitwirken, und in dem Geben selbst, den Dank für das Gegebene empfinden.

Die Verloosung und Versteigerung der eingelieferten Gegenstände soll auch diesmal am 1. Januar auf dem hiesigen Rathhause statt finden, und eine gesellschaftliche Abendunterhaltung damit verbunden seyn. Zur Entgegennahme der Gaben hat sich gefälligst Herr C. F. Meissel willig erklärt, jede Einzelne, sey sie noch so geringe, verpflichtet zum wärmsten Danke, und hilft dem Ganzen, über dessen Ergebniß das hiesige Wochenblatt später eine specificirte Abrechnung mittheilen wird. Libau, den 1. Oktober 1829.

J. L. Lortsch. F. W. Reich. R. J. Laurentz.
Ludolph Schley.

Zur Feier des am 2. September zu Adrianopel geschlossenen glorreichen Friedens, findet Donnerstag, den 3. d. M., ein Ball im hiesigen Rathhause statt, wozu Unterzeichnete ergebenst einladen. — Anfang um 7 Uhr Abends. — Eintritts-Billetts sind entgegen zu nehmen Mittwoch Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, so wie Donnerstag Vormittag von 8 bis 10, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr beym Herrn C. F. Rottermund, wohnhaft im Hause des Herrn Stadt-Aeltermann Lortsch.

Libau, den 2. Oktober 1829.

Die erbetenen Vorsteher:
C. Slevogt
A. H. Neumann.
C. F. Rottermund.

Daß der Preis von Amidam auf 8 Rubel Silb. und Puder auf 10 Rbl. Silb. pr. 100 Pfund herabgesetzt ist und in der Rigaschen Niederlage, in Fässern von circa 200, 150 und von 80 Pfund groß, jederzeit bei untengenanntem zu haben, machet hiermit bekannt.

Riga, den 30. September 1829.

Hermann Lehmann sen.

Im Clavierspielen und andern Wissenschaften als Geschichte, Geographie u. dgl. ertheilt sowohl in als außer dem Hause gründlichen Unterricht

C. Silway.

Frische Drontheimer gesalzene Fett-Heringe von vorzüglicher Güte, so daß sie den Holländischen gleich geschätzt werden können, sind in $\frac{1}{16}$teln auch einzeln zu billigen Preisen zu haben bei J. F. Sonne.

Angekommene Reisende.

Den 28. September.

Herr v. Nolde, aus Wirgen,
—— Obrist de Witt, aus Riga,
—— Zimmermann, Stadt-Sekr. aus Hasenpoth, und
—— Kreisfiskal von den Brinken, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Candidat Zimmermann, aus Meschenecken, bei Meissel.

Den 29. September.

Herr Schienemann, Amtmann aus Brotzen, u.
—— Seeberg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.

Den 30. September.

Herr v. Bordelius, aus Kakischken, und
—— Wessel, Kaufmann aus Windau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 28. Sept.: Nr. 215. das norwegische Schiff Rehderinden, Schiffer Jens Holm, in 10 Tagen, von Grömstadt, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 29. Sept.: Nr. 216. das dänische Schiff Therese, Schiffer Hans Peter Drewitz, in 7 Tagen, von Randers, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 1. Oktober: Nr. 217. das russ. Schiff Marquis Paulucci, Schiffer Joh. Friedr. Beyer, in 33 Tagen, von Lissabon, mit Salz, an die Herren Hagedorn.

Libau, den 2. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 15 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 16 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 80. Sonnabend, am 5ten Oktober 1829.

Libau, den 3. Oktober.

Heute wurde bei uns die Feier des am 2. September a. c. zu Adrianopel mit der Türkischen Regierung abgeschlossenen Glorreichen Friedens auf eine angemessene und die allgemeine Freude unverkennbar aussprechende Weise begangen. Schon gestern kündigte Festliches Glockengeläute aller hiesigen Kirchen die Vorfeier dieses herrlichen Festes an, und es fand ein Diner in dem Meisselschen Kaffeehause statt, an welchem nicht nur die öffentlichen Autoritäten des Ortes, sammt denen hiesigen Herren Konsuln der auswärtigen Mächte und zahlreiche Einwohner der Stadt, sondern auch zur besonderen Erhebung des Festmahles die Hochverehrten Ersten Civil-Beamten und Richter unserer Oberhauptmannschaft, die hier anwesenden Herren Staabs-Offiziere nebst einer bedeutenden Anzahl Individuen derer Herren des benachbarten Adels einen herzlichen Antheil nahmen, und bei welchem die innigsten und feurigsten Wünsche für das Wohl unseres Allergnädigsten Landes-Vaters und Kaisers und des ganzen Hocherhabenen Kaiserhauses, so wie für unsre Siegreiche Armee und deren Ruhmgekrönte hohe Anführer zu Lande und zu Wasser unter zweckmäßigen Toasts jubelnd dargebracht wurden.

Am heutigen Tage fand sodann die eigentliche religiöse Feier des so herrlichen Festes statt. Wie an höchsten Festtagen versammelte sich die zahlreiche Einwohnerschaft in denen Tempeln des Herrn zur feierlichen Absingung des: Herr Gott dich loben wir unter Pauken und Posaunenschall und unter Begleitung von Kanonenschüssen. An dieser Kirchenfeier nahmen abermals sämmtliche Autoritäten des Kreises und unseres Ortes, so wie die hiesige Alexander-Garde und Bürger-Fahnen, sämmtlich in Uniform, Antheil, und es war unverkennbar welche tiefe Rührung dieser hochbegeisternde Gesang so wie der vorangegangene so herzergreifende Kanzel-Vortrag unseres würdigen Herrn Probst Preiß auf alle Gemüther hervorbrachte. Ein sehr angenehmer Zufall hatte es so gefügt, daß gerade in diesen Tagen vier, hiesigen Herren Rheedern zugehörige, Schiffe, welche die Ehre haben, die von uns so tiefverehrten und Hochgefeierten Namen: Großfürst Alexander, Herzog Alexander von Würtemberg, Marquis Paulucci und Claudine Marquise Paulucci, zu führen, im hiesigen Hafen sich befanden, und geschmückt mit ihren schönsten Flaggen und Wimpeln, in der Mitte der übrigen gleichfalls festlich prangenden Schiffe an diesem Erhabenen Feste Antheil nehmen konnten. Mittags gab der Chef der hiesigen Alexander-Garde, Herr Rittmeister Heinrich Hagedorn seinem ganzen Korps ein glänzendes Mahl, und in vielen Familien-Cirkeln wurde dieses schöne Fest fröhlich und hoch gefeiert. Mit geneigter Bewilligung des Herrn Regiments-Chefs, Obristen von Melander, wurde sämmtliche Mannschaft vom unterm Range des 1sten Jäger-Regiments, so wie die Mannschaft von unterm Range aller übrigen hier befindlichen Militair-Commandos

und die dienenden Invaliden durch die hiesige Kaufmannschaft mit reichlich dargebrachter Speise und Trank bewirthet um an diesem frohen Tage bei einem Festmahle ihrer fernern Sieggekrönten Mitbrüder jubelnd zu gedenken. Niemand sollte an diesem schönen Tage trauern, von der Veranlassung zur Freude ausgeschlossen oder von den fröhlichen vergessen werden. Die Direktion des Armenhauses hatte auch an ihre daselbst befindliche Pflegbefohlnen, wie immer, gütig und wohlthätig gedacht und selbige durch ein Festmahl erfreuet, so wie die Hausarmen durch Austheilung der an den Kirchthüren gesammelten freiwilligen Beiträge zur Freude ermuntert. Am Abende war ein zahlreicher und glänzender Ball veranstaltet worden, welchen Festlich geschmückte Frauen und Jungfrauen durch Absingung einer anpassenden sinnigen Hymne auf das Friedensfest eröffneten. Die ganze Stadt war drei Abende nacheinander unaufgefordert glänzend erleuchtet, und dieses wahrhaft Hertzerhebende Fest wurde durch keinerlei Unordnung oder Unterbrechung der Ruhe gestöret, sondern in allgemeiner Eintracht und Freude beschlossen.

Auch von der hiesigen Ebräischen Gemeine wurde das auf heute angesetzte Fest zur Feier des für das Russische Reich so Glorreich mit der Ottomannischen Pforte zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens, unter Aeusserung von Gefühlen der innigsten Freude und Vaterlands-Liebe, so wie unter den heissesten Segens-Wünschen für das Wohl Seiner Kaiserlichen Majestät, Unseres Allergnädigsten Landes-Vaters so wie des ganzen Allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses in der hell erleuchteten Synagoge feierlich begangen. Nachdem sich die ganze Gemeine versammelt hatte, wurden zwei von dem Stellvertretendem Rabbiner über die glückliche Beendigung des Krieges und den Ruhmvoll abgeschlossenen Frieden verfaßte Gebete, so wie mehrere dem hohen Gegenstande angemessene Kapitel der Psalmen, und zuletzt das Hanathen Teschua abgesungen und so dann diese ächt religiöse Feierlichkeit mit Verlesung mehrerer Kapitel der Psalmen beendiget. Damit die Freude des Tages niemanden unberührt lasse, waren den Hausarmen und Nothleidenden Almosen zugesendet worden, auf daß auch deren Hertzen sich erfreuen mögten und an dem allgemeinem Jubel Theil nehmen. Am Abend war die Synagoge festlich erleuchtet und der schöne Tag wurde unter frohem Jauchzen und Frohlocken beschlossen.

St. Petersburg, vom 25. September.

Seine Kaiserliche Majestät haben unter dem 22. Sept. Allerhöchst geruhet, nachstehenden Befehl zu erlassen: Dem vierten Bugschen Uhlanen-Regiment für bewiesene Tapferkeit im gegenwärtigen Kriege wider die Ottomannische Pforte wird Allergnädigst die Standarte mit der Aufschrift verliehen: „Für Auszeichnung bei Einnahme der Stadt Enos."

Um die unvergeßlichen Heldenthaten und die ausgezeichneten Verdienste, welche im Laufe des jetzt glücklich beendigten Krieges mit der Ottomannischen Pforte bewiesen worden, zu bezeichnen, sind der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutant, General von der Infanterie, Graf Diebitsch-Sabalkansky, und der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Adjutant, General von der Infanterie Graf Paßkewitsch-Eriwansky, zu General-Feldmarschällen ernannt worden.

Der Chef des Hauptstaabes der zweiten Armee, General-Adjutant, General von der Infanterie, Graf Toll 1., wird für ausgezeichnete Verdienste, die derselbe während des Krieges wider die Ottomannische Pforte sich erworben, zum Chef des 20sten Jäger-Regiments ernannt.

Allergnädigst zu Rittern des St. Andreas-Ordens sind ernannt worden: der Reichs-Vicekanzler Graf Nesselrode und der General-Adjutant, General von der Infanterie, Graf Woronzow.

An demselben Tage ist in den Grafenstand des Russischen Reichs Allergnädigst erhoben worden: der General von der Infanterie E. F. Kankrin. [Russ. Inv.]

Odessa, vom 11. September.

Die täglichen Berichte über den Gesundheitszustand in der Stadt und der Moldawanka, Kujalnik und Ussatow Chutora, sind völlig befriedigend.

Vom 7. bis zum 11. sind in unserm Hafen 26 Schiffe eingelaufen, und zwar von der Krone befrachtet, aus den eroberten Häfen, unter

andern eines aus Mingrelien mit Wein, Nußholz und Taback, und eines, die Spanische Brigg Larita, aus Konstantinopel mit Wein, Zucker, Kaffee, Johannisbrod, Taback ꝛc.

Die beiden letzten Fahrzeuge, welche aus Konstantinopel vom 30. August bis zum 4. September angekommen sind, brachten: 263 Fässer Franzwein, 327 Ballen Taback, 16 Ballen Baumwolle, 18,000 Citronen und 4 Kisten dito, 138 Fässer Griechischen Wein, 72 Säcke Mandeln und 87 Fäßchen Rosinen.

[St. Ptb. Ztg.]

London, vom 26. September.

Die Morning-Chronicle erzählt, daß der größte jetzt lebende Meister in der Kriegskunst — und damit meint sie augenscheinlich den Herzog von Wellington — vor einigen Tagen folgendes Urtheil über den General Diebitsch öffentlich abgegeben habe: „Ich weiß nicht" — sagte er — „was man am meisten bewundern soll, den originellen Plan des Feldzuges, oder die Vereinigung von Muth, Erfahrung und Vorsicht, mit welcher er ausgeführt worden ist. Das aber weiß ich, daß dieser einzige Feldzug den Grafen Diebitsch an die Spitze des Kriegs-Handwerkes stellt." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus München vom 21. Sept.: „Der beliebte Komiker Stöger bei dem hiesigen Sommertheater, gab die ihm für den gestrigen Abend aufgetragene Rolle „des alten Geistes in der modernen Welt" mit solcher Wahrheit, daß er sich dabei unsichtbar machte und verschwand. Vergebens suchte man den verflüchtigten Geist und sucht ihn noch. Mit ihm in bessere Sphären enthoben, wurde auch Dlle. Walter den irdischen Augen entrückt."

In Newyork hat eine Erfindung die Regenschirme vom Thron gestürzt. Es werden nämlich daselbst jetzt von einem undurchdringlichen Stoffe so leichte Mäntel verfertigt, daß man sie in der Tasche tragen kann. Wenn man sie anzieht, bedecken dieselben den ganzen Körper, und der Kopf wird durch einen Kapüchon mit einem Visir von Glas verhüllt, so daß man auch nicht im mindesten von der Nässe zu leiden hat.

Verzeichniß der im Monat Septbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Herrm. Christoph Heinr. Konopka. — Wilh. Frdr. August Mohr. — Soph. Dor. Scheffler. — Frdr. Heinr. Louis Koehler. — Johanna Dorothea Rieckels. — Herrmann und Pauline Catharina Korn, Zwillinge. — Joh. Georg Carl Flemming. — Frdr. Kruse. — Frdr. Jakob Haffner. — Carl Eduard Alexander Thiessen. — Caroline Henr. Robert. — Carl Heinr. Theodor Pekok. — Frdr. Daniel Benj. Petrich. — Heinrich Schnor. — Anton *.

Verzeichniß der im Monat Sept. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Peter Bruvelait, alt 4 J. — Frau Aeltermannin Barb. Catr. Sandmann, 83 J. 1 M. — Fleischerbursche Carl Frdr. Sire, 15 J. — Heinr. Frey, 3 M. — Schlosser Joh. Ludw. Hensel, 44 J. — Joh. Geor. Golleck, 4 M. — Fleischermeister Joh. Carl Schmidt, 83 J. 2 M. — Schiffer Gottlieb Simon Redlin, 33 J. — Seefahrer Frdr. Ballschewitz, 27 J.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Friedensfestes fanden sich einige gutgesinnte, welche die hiesigen Aemter aufforderten, an diesem so feierlichen Tage durch eine Gabe die Armen der Zünfte und Gewerker zu erfreuen. Es kam nachfolgendes ein:

	SRbl.	Cop.
Vom Tischler-Amt	2	—
„ Schmiede-Amt . . .	1	—
„ Schuhmacher-Amt . .	5	—
„ Fleischer-Amt . . .	2	—
„ Böttcher-Amt	4	—
„ Reifschläger-Amt . . .	6	—
„ Schneider-Amt . . .	4	—
„ Schlosser-Amt . . .	2	—
„ Maurer-Amt	1	—
„ Bäcker-Amt	5	—
Von ungenannt seyn wollenden Personen	2	60

Diese Summa von . . . SRbl. 34 60 C. ist unter 42 Armen vertheilt, welche hiermit den Gebern ihren herzlichen Dank darbringen.

Frische Drontheimer gesalzene Fett-Heringe von vorzüglicher Güte, so daß sie den Holländischen gleich geschätzt werden können, sind in $\frac{1}{16}$teln auch einzeln zu billigen Preisen zu haben bei J. F. Sonne.

☞ Herr Carl Julius Kluge ist nicht mehr in meinen Diensten.

Libau, den 5. October 1829.

F. G. Schmahl.

Daß der Preis von Amidam auf 8 Rubel Silb. und Puder auf 10 Rbl. Silb. pr. 100 Pfund herabgesetzt ist und in der Rigaschen Niederlage, in Fässern von circa 200, 150 und von 80 Pfund groß, jederzeit bei untengenanntem zu haben, machet hiermit bekannt.

Riga, den 30. September 1829.

Hermann Lehmann sen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nur bis morgen, den 6. d., hier bleiben werde und in dem ehemaligen Bordehlschen, am alten Markt sub Nr. 173 belegenen Hause, die schönsten Italienischen, Französischen und Englischen Kupferstiche, Landcharten wie auch Strickmustern zu Kauf zu haben sind.

Libau, den 5. Oktober 1829.

Tassaro.

Schöne ausländische Dachpfannen sind zu haben bei

Jakob Harmsen jun.

Dänische- und Glacé-Handschuhe werden gewaschen bei

Jeanette Ernst,
auf der andern Seite des Hafens.

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober.

Herr Walter, aus Altenburg, und
—— Zinius, aus Ligutten, bei Ernest.
—— v. Kleist, aus Gawesen, und
—— v. Korff, aus Trecken, bei Fechtel.
—— v. Bagge, und
—— Treugut, aus Diensdorff, so wie
—— Dr. Diedrichsen, aus Polangen, bei Frey.

Den 3. Oktober.

Herr C. Demme, aus Rothenhoff, beym Marktvoigt Haase.

Den 4. Oktober.

Herr C. Maczewsky, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Frey.
—— v. Firks, vom Lande, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. Oktober: Nr. 218. das norwegische Schiff Gabriel Kjelland, Schiffer Soeren L. Jüell, in 14 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an Herrn Koch.

Ausgegangen.

Den 3. Oktober: Nr. 197. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, mit Roggen, Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Copenhagen. — Nr. 198. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jakob Christensen, mit Flachs und Hanf, nach Dännemark. — Nr. 199. das dänische Schiff Sara, Schiffer Joh. C. Schow, mit Hanf, Flachs und Hanfheede, nach Dännemark. — Nr. 200. das engl. Schiff Craige, Schiffer Alexander Nicoll, mit Flachs, Flachsheede und Rindleder, nach Dundee. — Nr. 201. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Peder Gülding, mit Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Dännemark. — Nr. 202. das holl. Schiff Agatha, Schiffer B. Potjewüd, mit Gerste und Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 203. das dänische Schiff Bonavede, Schiffer M. B. Jespersen, mit Roggen, nach Holland.

Libau, den 5. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 81. Mittwoch, am 9ten Oktober 1829.

Libau, vom 6. Oktober.

Am heutigen Tage wurde in der hiesigen Lettischen Kirche von der zu selbiger gehörenden Gemeine das Fest des zu Adrianopel abgeschlossenen denkwürdigen Friedens auf hertzerhebende Weise gefeiert. Nachdem dies hohe Fest bereits Tags zuvor durch festliches Glockengeläute angekündigt war, versammleten sich heute die zu dieser Gemeine gehörigen Bauergerichte im lettischen Pastorathe und traten sodann in Begleitung ihres würdigen Seelsorgers unter festlichem Glockengeläute den feierlichen Zug nach der mit Blumen geschmückten und wie an Festtagen erleuchteten Kirche an woselbst von dem Herrn Pastor Ludwig vor dem Altare ein Dankgebet gesprochen, und, nach Absingung des Te Deum unter Begleitung der Musik, ein dem Tage angemessener Kanzel-Vortrag gehalten wurde. Die Orts-Obrigkeit, der Herr Aeltermann und der Aeltestenstuhl der hiesigen Kaufmannschaft, so wie sämmtliche gegenwärtig allhier anwesende hohe Beamten des Landes und Standespersonen verschönerten dieses mit Bezeigung der hertzlichsten Vaterlandsliebe von der zahlreichen lettischen Gemeine gefeierte erhabene Fest, mit ihrer Gegenwart, und es wurde sodann eine Sammlung für die Armen veranstaltet, und mit dieser wohlthätigen und Gott gefälligen Handlung dies herrliche Fest unter heißen Wünschen für das Wohl des Allerdurchlauchtigsten Landesherrn beschlossen.

Wir haben bei der Darstellung der hier kürzlich stattgefundenen Siegesfeierlichkeiten es übersehn, einer poetischen Arbeit zu erwähnen, die am Tage des Dieners im Meisselschen Kaffeehause, von den Anwesenden mit fröhlichen Jubel aufgenommen und gesungen ward, und theilen diese demnach heute, auf Verlangen nachträglich mit.

Sieges-Töne

zur Feier

des am 2/14ten September

in

Adrianopel

geschlossenen Friedens.

Hell beginnt's im Ost zu tagen,
Waffenklang erfüllt die Höhn,
Das ist Glanz von Siegeswagen,
Das ist freudig Schildgetön!
Ausgestritten, ruhmbeendet
Ward der Kampf am Bosperstrand,
Und die Schaar der Streiter wendet
In das heimathliche Land.

Chor.

Hört es brausen, hört es tönen:
Ruhmgeendet ist der Krieg;
Bringt den Kranz den Heldensöhnen,
Ihre Fahnen rauschen Sieg!

Bringt ihn Dem, der Kraft und Milde
Fürstlich prägt auf That und Wort,
Unter dessem Adlerschilde
Sicher ruhen Ost und Nord;
Der auf Ruriks altem Throne,
Zweier Welten Schicksal wägt,
Und des Völkerhirten Krone
Auf des Helden Lorbeer trägt.

Chor.

Jauchzt Ihm! wunderbar geschaarte
Völker unter seiner Huth;
NICOLAI'S Schwerdt bewahrte
Euch vor fremdem Uebermuth.

Der für seines Reiches Ehre,
Nicht um Ruhm den Kampf begann;
Dessen Losung, Rufslands Heere
Siegsverbündet flog voran;
Der den Kranz der Aeaciden
Wand um seinen Herrscherstab,
Und Europa einen Frieden,
Eines Kaisers würdig, gab.

Chor.

Zu des grofsen Vaters Thronen
Tragen im vereinten Chor
Seinen Namen, Millionen
Täglich im Gebet empor.

Rauschet weiter, Siegestöne,
Ihm, vor dessem Feldherrnstuhl,
Enos sich gebeugt, Edrene,
Und die stolze Istambul.
Der den Moslim vom Balkane
Bis zu seiner Hauptstadt trieb;
Und vor ihr dem Grossultane
Das Gesetz des Friedens schrieb.

Chor.

Wo sein Kriegesbanner wehte,
War der Sieg in seiner Hand;
DIEBITSCH's Denkmal sey die Stäte,
Wo zuletzt sein Adler stand.

Ihm, der auf der fremden Erde
Seines Ruhmes Bahn sich brach,
Unter dessem Heldenschwerdte
Asien gefesselt lag.
Der den Parsen und den Syrer
Seinem Ruf zu folgen zwang,
Und, den Siegesaar zum Führer,
Bis an Trojas Grenzen drang.

Chor.

Wachet auf, ihr Myrmidonen,
Dardans Enkel, wachet auf!
Schon mit euren Siegeskronen
Schmückt PASKEWITSCH seinen Lauf.

Ihm, der fest und todesmuthig
Zu dem Riesenkampfe ging,
Als das Loos der Schlachten blutig
Ueber dem Mercure hing.

Der auf seinem lecken Boote
Hundert Achtzig Donnern stand,
Und, statt eines Wegs zum Tode,
Einen zum Triumphe fand.

Chor.

Horcht! KOSARSKI, braust die Welle,
Stolz, weil sie sein Kiel durchschnitt.
Und die heil'ge Fluth der Helle
Und der Weltstrom braust es mit.

Ehre auch den Heldenschaaren
Die auf drangsalsvoller Bahn,
Frohen Kriegermuthes waren,
Und vertrauend vorwärts sahn.
Die den Frost der Nächte trugen,
Und des Mittags Sonnenbrand,
Und den stolzen Gegner schlugen,
Wo auf ihrem Weg er stand.

Chor.

Die zu Lande, die zu Meere
Siegreich schlugen jede Schlacht,
Rufslands ruhmgekrönte Heere,
Heil und Ehr' sey Eurer Macht!

Heil auch dem Triumvirate,
Das an Navarinos Strand,
Als der Feind vermessen nahte,
Flocht das erste Siegesband!
Heil dem schönen Heidenbunde,
Unter dessem Siegeszug,
Die ersehnte Freiheitsstunde
Der bedrängten Hellas schlug!

Chor.

In die Säulen der Geschichte,
Dort sind Eure Namen schon,
Grabet Eures Sieges Früchte,
HEYDEN, RIGNY, CODRINGTON.

Winde sie, das Werk zu krönen,
Neuverjüngt im Ruhmesglanz,
Alte Hellas, deinen Söhnen
In den frischen Lorbeerkranz.
Mit der Menschheit theur'stem Gute
Wurde redlich er verdient,
Mit dem letzten Herzensblute
Deines Joches Schmach gesühnt.

Chor.

Deren Lebensbäche flossen
Ueber Griechenlands Altar,
Sey in unsern Bund geschlossen,
Treue Philhellenen Schaar!

Rein ist nun die heil'ge Erde,
Frei der Fessel, die sie trug;
Aus dem Speere, aus dem Schwerdte
Ründen Sense sich und Pflug.
Festlich tönt aus jedem Busen
Des errung'nen Friedens Glück,
Und die Künste, und die Musen,
Kehren froh mit ihm zurück.

Chor.

Blühe denn, vom reifen Geiste
CAPODISTRIAS gepflegt:
Und in frommer Eintracht leiste
Was Europas Hoffnung hegt.

Sank auch Deines Volkes Blüthe,
Brach auch manches grofse Herz,
Das zum Kampf für Dich erglühte
Unter heifsem Todesschmerz,
Nicht erkauften Sie zu theuer
Deines Friedens Unterpfand.
Und bei jeder Siegesfeier,
Wird ihr Name stolz genannt.

Chor.

Schmückt die Heldengräber ihnen,
Nicht mit Thränen weiht sie ein:
Für das Hohe nur verdienen
Läfst das Höchste sich allein.

Konstantinopel, vom 3. September.

Seitdem ich Ihnen anzeigte, daß ich bei den Dardanellen gelandet sey, verfolgte mich mein Mißgeschick, indem ich, in einem offenen Boote von dort abgehend, 6 Tage und Nächte unterweges war, und fast jeden am Ufer liegenden Ort berührte; dadurch hatte ich aber vortreffliche Gelegenheit, von dem wahren Stande des Krieges mich zu überzeugen. Auf der ganzen Strecke von ungefähr 100 (Engl.) Meilen waren die Landstraßen, die Fußstege und alle Boote mit Türken, hauptsächlich aber Asiatischen, bedeckt, die vom Kriegsschauplatze flohen und ihre Waffen, Pferde u. s. w. verkauften: auch die Bauern flohen mit ihrer Habe nach Asien, und zwar bemächtigten sie sich der Mittel dazu, wo sie solche nur immer finden konnten; oft mußten wir daher von einem Landungsplatze schleunig die Flucht ergreifen, damit nur nicht unser Boot mit Gewalt weggenommen wurde; unsere Büchsen und Pistolen, mit denen wir mehrmals den Angreifern drohten, kamen uns inzwischen dabei sehr gut zu Statten. — Ueberrascht war ich, die Türken in so allgemeiner Flucht zu sehen, besonders zu einer Zeit, da die heilige Fahne wehete; der Krieg war jedoch ein durchaus unpopulairer, und zwar wegen der Ausrottung der Janitscharen und wegen des Versuches, die Europäische Mannszucht einzuführen; dazu kommt, daß der Sultan überhaupt, wegen der vielen Steuern, die er aufgelegt hat, nicht sonderlich beliebt ist, daß die Griechische Bevölkerung eine natürliche Vorneigung für Rußland hat, und daß die Russen, die den wahren Stand der Dinge kennen, die Unzufriedenheit gegen die Pforte dadurch vermehrten, daß sie in der letzten Zeit gar keine Gefangene machten, und zu den Türken sagten: der Krieg gelte nur dem Sultan, nicht aber dem Volke, sie möchten daher ruhig nach Hause gehen. Das ließen sich die Türken nicht zweimal sagen; sie kamen dem Geheiße pünktlich nach, und ich kann es bezeugen, da ich auf meiner Reise nicht bloß unter ihnen mich befand, sondern auch mit den heimgekehrten Kriegern, die zu zahlreich waren, als daß sie irgend eine Schaam hätten fühlen sollen, mich häufig unterhielt; auch wurden sie keineswegs in den Oertern auf der Europäischen Seite des Meeres, wo sie sich einschiffen wollten, übel aufgenommen, denn die Bewohner dieser Plätze hatten bereits eine ähnliche Rolle gespielt. — Unter diesen Umständen war es daher auch nicht überraschend für mich, bei meiner Ankunft in Konstantinopel — am 30. Aug. — zu finden, daß bei dem Sultan und der heiligen Fahne kaum 8000 Mann geblieben waren, die, dicht an der Stadt, meinem Fenster gegenüber, lagerten, während die Russen im Besitze von Adrianopel, der alten Hauptstadt, waren. — Der Sultan hat unbezweifelt nicht erwartet, daß ihn die Seinigen so verlassen würden, sonst hätte er wohl die ihm gemachten Vorschläge angenommen, ehe der Feind den Balkan überstieg. Jetzt aber hat er sich ganz ihrer Diskretion überlassen, und läßt sich von ihnen die Bedingungen vorschreiben, die sie, mit der alleinigen Beschränkung, daß sie keiner andern Europäischen Macht zu nahe treten, für gut befinden. — Die Bedingungen des Friedens wird man wohl bald erfahren; die Pforte dürfte schwer daran zu tragen haben, wenn nicht etwa irgend ein guter Freund ihr noch zu Hülfe kommt. Ihr Schatz soll mehr als erschöpft seyn, und heißt es daher auch, daß Provinzen an Zahlungsstatt für Gelder gegeben werden dürften.

Konstantinopel, vom 10. September.

Seit dem 5. d. herrscht hier die lebhafteste Thätigkeit in dem Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Schatzes. Der Reis-Effendi arbeitet täglich mit den fremden Botschaftern, und scheint ihres Rathes bei Lösung der grofsen Frage sehr zu bedürfen; der Defterdar verläßt sein Büerau nicht, und

hält alle seine Gehülfen um sich versammelt, um sich über die Anschaffung der Mittel zu berathen, die das Russische Ultimatum in Anspruch nimmt. [Allg. Ztg.]

Odessa, vom 14. September.

Am 16. d. werden die Kaffeehäuser und Gasthöfe wieder eröffnet werden. Zwar bleiben die öffentlichen Vergnügungsorte noch eine Zeitlang verschlossen; der Wiedereröffnung der Bühne aber sehen wir in einigen Tagen entgegen, und wenn der Gesundheitszustand unserer Stadt sich in der nächsten Woche eben so erwünscht zeigt, wie jetzt, so wird am 22. d. das Dampfschiff Odessa nach der Krimm abgehen.

Bekanntmachungen.

Wir Endesunterzeichnete statten hiermit den verbindlichsten Dank ab Einem verehrten Libauschen Schulkollegio und denjenigen Gliedern eines resp. Publikums der Stadt Libau, durch deren sämmtlicher Fürsorge und großmüthige Beiträge und Bewirkung des von uns gegebenen Unterrichts im Spitzenklöppeln, bei der Libauschen Töchterschule, wir auf sehr erfreuliche Weise den Zweck unserer Herreise erreicht haben, danken hertzlich für die vielen hier genossenen unerwarteten Beweise eines menschenfreundlichen Sinnes gegen uns, durch welches Alles unser Aufenthalt in Libau uns stets eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Libau, den 9. Oktober 1829.

T. Thiessen. A. Thiessen.

Herr Carl Julius Kluge ist nicht mehr in meinen Diensten.

Libau, den 5. October 1829.

F. G. Schmahl.

Schöne ausländische Dachpfannen sind zu haben bei

Jakob Harmsen jun.

Angekommene Reisende.

Den 6. Oktober.

Die Herren Alexander und Eduard Hellmund, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 8. Oktober.

Herr Leewald, Amtmann aus Alschhoff, und —— Dmitriow, Amtmann aus Gros-Wormsahten, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. Oktober: Nr. 219. das preussische Schiff Johanna Caroline, Schiffer J. Klock, in 16 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 9. Oktober: Nr. 220. das preussische offene Boot, ohne Namen, Schiffer F. Fichner, in 18 Stunden, von Memel, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 7. Oktober: Nr. 204. das hannöversche Schiff Herribertus Herrmanus, Schiffer Rosendahl, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 205. das dänische Schiff Maria Sophia, Schiffer Hans Hansen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 206. das dänische Schiff Alexander, Schiffer Jürgen Madsen, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Dännemark. — Nr. 207. das engl. Schiff Anne, Schiffer Alex. Barron, mit Flachs, Hanf, Flachsheede und Rindleder, nach Dundee. — Nr. 208. das dänische Schiff Thinguere, Schiffer Niels Thomassen, mit eichene und fichtene Planken, Brennholz und Flachs, nach Dännemark.

Libau, den 9. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 82. Sonnabend, am 12ten Oktober 1829.

St. Petersburg, vom 29. September.

Mittelst Reskripten vom 22. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser den Geheimeräthen Ribeaupierre und Grafen Pahlen Allergnädigst die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu verleihen geruht.

An demselben Tage haben Seine Majestät der Kaiser den General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen Orlow, und den General-Adjutanten Potapow, Dejour-General vom Generalstaabe Seiner Kaiserlichen Majestät, zu Rittern vom St. Alexander-Newsky-Orden, und den wirklichen Etatsrath Fonton zum Ritter vom St. Wladimir-Orden zweiter Klasse zu ernennen geruht.

Odessa, vom 18. September.

Seit den letzten von uns mitgetheilten Nachrichten ist unsere Ruhe wieder einigermaßen gestört worden, indem im Lager der Truppen, innerhalb unseres Sanitätskordons, zwei Soldaten mit verdächtigen Symptomen gestorben, und drei, mit Zeichen der Ansteckung, in die Hafenquarantaine gebracht worden sind. Man hat die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, um den Folgen dieses Ereignisses zu steuern. Sämmtliche Soldaten, die man eines Umganges mit den Verstorbenen verdächtig hielt, sind in die provisorische Quarantaine in Prochorow's Hause aufgenommen worden, und das Lager hat man einer allgemeinen Purifikation unterworfen. Kein Soldat aus demselben bezieht die Wache, und frische Truppen sind in den Kordon eingetreten, um den Dienst zu thun, der übrigens jetzt verringert ist, da jede Gefahr von Seiten der Vorstadt Moldawanka aufgehört hat, wo seit dem 15. August vollkommenes Wohlbefinden herrscht. Die Dörfer Kujalnik und Ussatowa werden heute geöffnet und alle Vorsichtsmaaßregeln aufgehoben, die man von der Rückkehr ihrer Einwohner an, bis zum Verfluß des Beobachtungstermins getroffen hatte. An diesem Morgen ist daselbst ein Dankgebet für die Rettung der Erhaltenen, und ein Todtenamt zum Gedächtniß der an der Pest Verstorbenen vollzogen worden. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 17. September.

Noch ganz kürzlich haben die hier und auf dem platten Lande der Umgegend kantonnirenden Russ. Truppen den Befehl erhalten, sich hier in Marsch-Kolonnen zu bilden, um bei Hirßowa die Donau zu passiren, und ihre Richtung nach Jenebasar hin zu nehmen. Man sagt, sie hätten ihre Bestimmung nach dem Balkan, und würden nach Adrianopel ziehen. Die in der Moldau stehenden Korps werden an deren Stelle in die Wallachei rücken, wo die Reserven, nach allen Anstalten zu schließen, die Winterquartiere beziehen werden. Die Lebensmittel stehen in erträglichem Preise. Die Zufuhren für den Bedarf der Heere, diesseits und jenseits des Balkans, werden größtentheils seewärts bewirkt: mithin haben wir nur für den Unterhalt der Truppen im Norden der Donau zu sorgen. — Der Handel unsers Platzes ist in zunehmender Lebhaftigkeit begriffen. Die

Anwesenheit der Russen veranlaßt einen starken Verkehr sogenannter Luxus-Artikel aller Art, wodurch wir gewissermaßen für den unterbrochenen Verkehr mit den Türkischen Provinzen entschädigt werden. Auch ist von hier zur jetzigen Leipziger Messe eine größere Anzahl von Handelsleuten gezogen, als dies seit Ausbruch des Krieges der Fall war. [Brl. Nchr.]

Konstantinopel, vom 11. September.

Der Preußische General Müffling, welcher bei den Unterhandlungen mit dem Grafen Diebitsch den Vermittler machte, hat vom Sultan bei seiner Abschiedsaudienz eine mit Brillanten besetzte Dose von 30,000 Piastern an Werth, und seine beiden Adjutanten ähnliche Geschenke erhalten.

Adrianopel, vom 12. September.

Auf die Bevölkerung Adrianopels hat die Nachricht von dem Friedensabschlusse keinen angenehmen Eindruck gemacht, da sie seit der Anwesenheit der Russ. Truppen Ruhe und Sicherheit genossen, und nach deren Entfernung wohl nicht mit Unrecht Reaktionen fürchtet. Viele Familien, sowohl Christliche als Muhamedanische, schicken sich an, beim Abzuge der Russischen Truppen die Stadt zu verlassen, und ihren Wohnsitz in den Fürstenthümern aufzuschlagen, wozu sie die Bewilligung des Russischen Obergenerals erhalten haben sollen. Alles Eigenthum der Ottomannischen Regierung wird jetzt auf der Straße von Aidos und Silistria abgeführt. Die Pforte hat im Laufe dieses Krieges über 2000 Kanonen und 200.000 Gewehre verloren. Auch haben die Türken einen großen und sehr empfindlichen Verlust an edlen Hengsten und Stuten erlitten, die der Russischen Pferdezucht zu Statten kommen dürften. Bei Schumla soll in der letzten Zeit ein förmlicher Waffenstillstand eingetreten seyn, und es soll nur von dem Willen des Generals Krassowsky abgehangen haben, sich des Platzes zu bemächtigen. [A. Z.]

Türkische Gränze, vom 28. September.

Mit der allmählig abnehmenden Hitze vermindert sich die Pest im gleichen Grade, und die Polizei zu Bucharest hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge Jedermann, welcher aus Furcht vor dieser Seuche die Stadt verlassen hatte, aufgefordert wird, unbesorgt zurückzukehren. — Das Gerücht von der Uebergabe Schumla's hat sich als ungegründet erwiesen.

Die Engländer sind mit 10 Kriegsschiffen in die Dardanellen eingelaufen und haben sich daselbst vor Anker gelegt. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 30. September.

Im Yonne-Departement, wo trotz der ungünstigen Witterung die Weinlese viel zu versprechen scheint, sind die Weinbauer, um leere Fässer zu bekommen, auf den Einfall gerathen, ihre Keller dem Publikum zu öffnen, und es auf die Großmuth der Trinker ankommen zu lassen, ob sie etwas bezahlen wollen oder nicht. Der ehrliche Besuchende wirft seinen Beitrag in einem am Eingange aufgestellten Holzschuh. So hatten denn kürzlich drei Bataillone eines Regiments, die durch Avallon marschirten, sich dort so bedacht, daß es ihnen schwer fiel, die Quartiere zu erreichen; die Einnahme betrug 12 Fr. 50. C. und der Eigner glaubte noch eben nicht den schlechtesten Handel gemacht zu haben [Brs.-Hlle.]

Man will hier von Konferenzen unter den Seemächten wissen, welche zur Vertilgung der drei Afrikanischen Raubstaaten in London angeknüpft seyn sollen, und bezeichnet sogar ein am 26. August aufgenommenes Protokoll als die Grundlage der künftigen Verhältnisse, welche die verbundenen Höfe auszuführen sich vereinigt haben. [B. Z.]

London, vom 26. September.

Tunnel. Man beabsichtigt, nächsten Frühling mit diesem Werke fortzufahren, indem man beim Parlament um Unterstützung einkommen will. Am nördlichen Ende des Tunnels hat man gegen die dort aufgeführte Mauer Spiegel angebracht, und da das Werk bis in die Mitte des Flusses bereits vorgerückt ist, so reflektiren die Gaslichter die ganze beabsichtigte Länge des Tunnels in diesen Spiegeln. Man findet den unterirdischen Gang, so weit er geht, höchst bequem und trocken. [B. Z.]

Berlin, vom 8. Oktober.

In Gegenwart Sr. Maj. des Königs und der gesammten Königl. Familie, so wie des Hofes und eines zahlreich versammelten Publikums, hatte heute Nachmittag gegen 4 Uhr die bekannte Aeroporistin, Demoiselle Elisa Garnerin, die Ehre, ihre mehrmals angekündigte, wegen ungünstiger Witterung und andere Behinderungen jedoch wiederholentlich ver-

schobene Luftfahrt, verbunden mit ihrer 36. Niederlassung im Fallschirm, zu unternehmen. Der große Exercierplatz im Thiergarten, wo das Aufsteigen des Ballons nebst dem von der Dlle. Garnerin zur vorläufigen Unterhaltung der Zuschauer ebenmäßig veranstalteten Pferderennen vor sich ging, war mit dem aus dem Schlosse Grunewald entnommenen Jagdzeuge umgeben, welches Se. Maj., auf Ansuchen der Ersteren, zu diesem Behufe zu verwilligen geruhet hatten, und gewährte einen imposanten Anblick. Nach glücklich bewirkter Füllung des Ballons, und nachdem das Pferderennen vorüber war, bestieg die kühne Luftschifferin die Gondel, und ließ sich zuvörderst mit dem Ballon im Kreise herumziehen, indem sie sich gegen die Höchsten und Hohen Herrschaften, so wie gegen das übrige versammelte Publikum verneigte, worauf sich dann der von seinen Banden befreite Ballon langsam in die Luft erhob. Nachdem derselbe in südöstlicher Richtung und in beträchtlicher Höhe über die Stadt hingeschwebt war, löste Dlle. Garnerin den Fallschirm, und kam noch innerhalb der Ringmauer der Stadt, auf dem Köpnicker Felde, glücklich zur Erde. [Pr. St. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 6. Oktober.

Am 3. d., Mittags, sind Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin mit Gefolge, von Bad Ems kommend, durch Bonn nach den Niederlanden gereist.

Stockholm, vom 29. Sept.

Man sagt, Ihre Majestät die Königin von Schweden werde sich im künftigen Jahre zu Drontheim in Norwegen als Königin dieses Reiches krönen lassen. [Pr. St.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Versuche haben es bestätigt, daß 45 Tropfen Laudanum, vor der Einschiffung genommen, ein sehr wirksames Mittel gegen die Seekrankheit sind.

Zwei Wettschwimmer in London sind kürzlich eine Strecke von 100 Engl. Meilen in der Themse in nicht vollen 14 Stunden geschwommen. Die Wette war nicht unbedeutend, die sie mit Anderen dadurch gewonnen haben.

Man hat in England die Zahl der Menschen und Schiffe berechnet, welche durch Stürme und Feuer auf der See seit den letzten 15 Jahren umgekommen sind. Das Total ist entsetzlich. Bloß im Winter von 1821 — 22 kamen 20.000 Menschen um's Leben und 2000 Schiffe gingen verloren. Der darauf folgende Winter war nicht weniger verhängnißvoll.

Macfarlane, der Verfasser des Werkes „Konstantinopel im Jahre 1828" ist der Meinung, daß der Kampf des Sultans noch nicht zu Ende sey, und daß er noch einen zweiten mit den Ulema's zu bestehen habe, welche noch gefährlichere Feinde wären, als die Janitscharen, da sie, wie die Mönche in Spanien, im Besitz von dem größten Theile des Grundeigenthums in der Türkei sind.

Bekanntmachungen.

Da bei Gelegenheit der Friedensfeier in dieser Stadt, der menschenfreundliche Sinn der hiesigen Bürgerschaft sich besonders auch gegen die unter meinem Befehle hier befindliche Truppenabtheilung von 500 Mann sehr wohlwollend erwies, indem am 4. Oktober der gesammten Mannschaft eine sehr reichliche Spende an Fleisch, allerlei Gemüse, Weißbrod, Branntwein und Bier ausgetheilt und ihr dadurch ein recht froher Tag bereitet wurde; so sehe ich mich dadurch veranlaßt, hier zugleich für meine Untergebenen, unsern gemeinschaftlichen herzlichsten Dank dafür öffentlich auszusprechen.

Commandeur des 1sten Jäger-Regiments, Obrist-Lieutenant und Ritter v. Melander.

Glasarbeiten in Miniatur.

Unterzeichneter beehrt sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg Einem hochgeschätzten Publiko die Anzeige zu machen, daß er während kurzer Zeit seine Darstellung in Verfertigung von künstlichen Glasarbeiten zu geben die Ehre haben wird, in der Hoffnung, daß er sich auch hier desselben schmeichelhaften Beifalls erfreuen dürfte, welcher ihn in mehreren großen Hauptstädten zu Theil geworden ist. Vom morgenden Tage an wird er die Ehre haben, täglich von des Morgens 10 bis 1,

und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, seine Arbeiten zu zeigen. Die Kunstausstellung befindet sich im Hause des Herrn J. P. Buß, am alten Markt. Entrée 20 Cop. S. M. und wird dafür jedem Besucher eine Probe seiner Arbeiten gratis ertheilt. Libau, den 12. Oktober 1829. Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Dänische- und Glacé-Handschuhe werden gewaschen bei
Jeanette Ernst,
auf der andern Seite des Hafens.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Strupp, im Souterrain, dem Rathhause gegenüber, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. Heymann, Uhrmacher.

Schöne ausländische Dachpfannen sind zu haben bei
Jakob Harmsen jun.

Zu vermiethen.

In der Seestraße im Hause sub Nr. 419 ist eine sehr bequem eingerichtete Wohnung mit Möbeln, bestehend in 6 Zimmern, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise, Kellern und Küche, für ein billiges zur Miethe zu haben.
J. C. Müller.

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober.

Herr v. Fircks, Beamter zu besondern Aufträgen bei Sr. Exc. dem Kurl. Herrn Civil-Gouverneur, bei Fechtel.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

—— Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel.

Den 9. Oktober.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 10. Oktober.

Herr v. Nolde, aus Scharken, und

—— Mittmann, aus Sergemieten, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. Oktober: Nr. 221. das preussische Schiff Anna Schmidt, Schiffer Joh. Carl Schmidt, in 8 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 11. Oktober: Nr. 209. das preussische Schiff Belvedere, Schiffer Johann Görs, mit Roggen und Gerste, nach Rotterdam.

Den 12. Oktober: 210. das schwedische Schiff Mercurius, Schiffer J. Engstrom, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 211. das norwegische Schiff Rehderinden, Schiffer Jens Holm, mit Ballast, nach Memel.

Libau, den 12. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 83. Mittwoch, am 16ten Oktober 1829.

Libau, vom 12. Oktober.

Heute lief abermals bei uns ein von unserm rühmlichst bekanntem Schiffsbaumeister Herrn Gottlieb Moewe für den hiesigen Kaufmann erster Gilde Herrn F. G. Schmahl erbautes Briggschiff in Gegenwart zahlreicher Zuschauer glücklich vom Stapel. Dieses wiederum sehr wohl gelungene schöne Schiff, führt den von uns hochgefeierten Namen: Claudine Marquise Paulucci, ist von Eichenholz aus Kurländischen Wäldern erbauet und ohngefähr hundert Roggen Last groß. Seit fünf Jahren ist diese Brigg nun das dreizehnte, und in diesem Jahre das vierte Schiff, welches Herr Moewe gebauet hat. Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie gedeihlich dieser Industriezweig in unserm Orte immer mehr sich ausbreitet, und welche bedeutende Summen durch selbigen auf eine allgemein nützliche Weise in unserm Orte und unserer Provinz in Umlauf gesetzt worden sind.

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Allerhöchster Ukas.

Vom 4. Sept. „Der Finanzminister hat wegen Hinzufügung einiger Ergänzungsregeln beim Gebrauch des Stempelpapiers für ausländische Wechsel, eine Vorstellung gemacht. Nachdem diese Maaßregeln im Reichsrathe geprüft und darüber ein Beschluß gefaßt worden und Wir finden, daß dieselben zur Beförderung der ausländischen Wechseloperationen und zu ihrer größeren Rechtskraft dienen, so befehlen Wir:

1) Wechsel, welche innerhalb des Reichs auf ausländische Handelshäuser ausgestellt werden, sollen auf das gesetzlich verordnete Stempelpapier, mit Herabsetzung des Preises auf die Hälfte gegen die inländischen Wechsel, geschrieben seyn, nämlich: auf ein Blatt zu 3 Rubeln anstatt zu 1000 Rub. zu 2000 Rub., auf ein Blatt zu 6 Rub. von 2001 bis 6000 Rub. ꝛc. geschrieben werden.

2) Bei den Wechseln, welche vom Auslande auf den Namen hiesiger Negotianten eingesandt werden, sollen bei Uebertragung oder bei Eingabe zum Beitreiben, die Akzepte nach der nämlichen Grundlage und in dem nämlichen Verhältnisse der Summen geschrieben seyn.

3) Nach diesen Erleichterungen sollen alle Wechsel, welche in Rußland auf den Namen auswärtiger Handelshäuser oder Personen gegeben werden, auf gesetzlichverordnetem Wechselpapier geschrieben seyn; im Uebertretungsfalle sind folgende Strafen verfügt: a) Sollte, außer den allgemeinen Regeln über die Ungültigkeit der auf ordinairem oder nicht gehörig gesetzlichem Papier geschriebenen Transaktionen, es auf irgend eine Weise entdeckt werden, daß hiesige Wechsel auf den Namen auswärtiger Kaufleute auf ordinairem oder auf Stempelpapier von einem nicht gehörig gesetzlichen Preise geschrieben, oder daß auswärtige Wechsel auf dem Wechsel selbst oder auf Stempelpapier von nicht gehörig gesetzmäßigem Preise akzeptirt worden, oder das Eine oder das Andere, ohne Prima, auf Se-

kunda, Tertia und Quarta geschehen ist, so soll von dem schuldig befundenen Wechselaussteller oder Akzeptanten der Preis des gehörig gesetzmäßigen Stempelpapiers oder der Differenz des gegen den Werth des verordneten von geringerm Werthe gebrauchten Stempelpapiers, zehnfach beigetrieben werden. *b*) Die Mäkler oder Notare, welche die Ausstellung oder das Akzept von gar nicht auf Stempelpapier geschriebenen Wechseln zugeben, sollen unverzüglich ihres Amtes entsetzt werden. Gestatten sie aber nur den Gebrauch des Stempelpapiers von geringerem Preise, so soll die Differenz von ihnen noch zehnfach beigetrieben werden, wie im vorstehenden Punkte gesagt ist.

4) Diese Regeln für auswärtige Wechsel treten vom Tage ihrer öffentlichen Bekanntmachung an, in Kraft.

Bekannt gemacht vom dirigirenden Senat, am 25. September 1829." [St. Ptb. Ztg.]

Nikolajew, vom 7. September.

Das erste Schiff, von 84 Kanonen, ist heute in der neuen Admiralität des wirkl. Etatsraths Perowski vom Stapel gelaufen. Es hat den Namen Anapa bekommen. Vorher ward in der nämlichen Admiralität der Kiel zu einem Schiffe von 60 Kanonen gelegt.

Moskwa, vom 17. September.

Den über das Manufakturwesen dieser Hauptstadt eingezogenen Berichten zufolge beläuft sich die Anzahl der Personen, welche die verschiedenen Industriezweige jetzt in Moskwa beschäftigten, auf mehr als 47,000, während nach frühern Berichten die Zahl der Arbeiter nur 19,500 war. Die Anzahl der verschiedenen Gewerbanstalten, als Fabriken, Manufakturen, Hammerwerke, die Werkstätten der Künstler und Handwerker mitgerechnet, die sonst nur 290 war, ist jetzt auf 3981 gestiegen. — Obgleich unser Gewerbfleiß im beständigen Fortschreiten ist, so kann man doch nicht glauben, daß so viele Fabrikanstalten in kurzer Zeit haben entstehen können, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die meisten schon vor längerer Zeit bestanden; ehe aber die Ausstellung ihrer Arbeiten in St. Petersburg die eingewurzelten Vorurtheile beseitigt und den Schleier aufgedeckt hatte, der uns hinderte, die Güte unserer Nationalfabrikate zu erkennen, suchten die Russischen Künstler, Handwerker und Fabrikanten unbekannt zu bleiben und ihre Arbeiten unter ausländischem Namen zu verkaufen.

Odessa, vom 21. September.

Der letztlich erwähnte Vorfall im Lager hat bis heute keine weitern Folgen gehabt. Der Gesundheitszustand in der Stadt und in den Vorstädten läßt nichts zu wünschen übrig.

[St. Ptb. Ztg.]

Pera, vom 18. September.

Gestern ist der Königl. Preuß. Gesandte Hr. v. Royer von Adrianopel, in Begleitung zweier Russischen Offiziere, hierher zurückgekommen. Seit dieser Zeit hat man die Gewißheit, daß der Friede von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, und unverzüglich vom Sultan ratificirt werden soll. Die ganze Stadt ist darüber freudetrunken, Alt und Jung umarmt sich, und ruft einander die fröhliche Nachricht zu. Nur der Sultan soll keine Freude zeigen, und in eine Art von Melancholie verfallen seyn, die seine Umgebungen mit Furcht erfüllt. Er scheint der Zukunft mit Besorgnissen entgegen zu sehen, die bei der traurigen Lage des Reichs nur zu gegründet sind. Die Pforte gab den Wunsch zu erkennen, daß in dem Traktate selbst, der zur öffentlichen Kunde kommen soll, die von der Pforte zu erlegenden Summen nicht ausgesprochen, sondern dieser Punkt in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, und in einem geheimen Artikel das Uebereingekommene ausgedrückt werden möge. Die Gründe, die der Reis-Effendi für diese Abfassung des Traktats angegeben hat, zeugen von der Scheu des Sultans vor der aufgereizten öffentlichen Meinung, indem das Volk leicht zu glauben verleitet werden könnte, daß die Pforte förmlich tributpflichtig gegen Rußland werde; ein Glaube, der den Feinden des Sultans als eine mächtige Waffe dienen würde, um die Nation noch mehr gegen ihn aufzureizen.

Aus Preußen, vom 6. Oktober.

Noch nie hat wohl ein Ereigniß den allgemeinen Wünschen der Nationen von ganz Europa so sehr entsprochen, als der Sieg Rußlands über die Pforte. Im vorigen Jahre hörte man bei uns noch Einzelne, welche mit einer gesuchten Bedenklichkeit über die Erfolge Rußlands die Achsel zuckten; auch sie sind jetzt verstummt, oder sprechen eine andere Mei-

nung aus. Durch den Sieg über die Türkei hat der Kaiser Nikolaus, wenn Er auch auf alle Eroberungen großmüthig verzichtet, doch eine Eroberung gemacht, die Er nicht zurückweisen wird: Er hat die Herzen aller Völker Europa's gewonnen, die gute Meinung seines Jahrhunderts und einen unsterblichen Ruhm in den Annalen der Geschichte. Es herrscht hier für den Kaiser jetzt nur Eine Meinung, und die ist die günstigste, deren sich ein Herrscher je zu erfreuen hatte. Es ist gewiß, Er kann in seinem Vaterlande nicht höher geehrt, nicht mehr geliebt werden, als es in Preußen der Fall ist. Den besten Beweis gab Seine letzte Anwesenheit in Berlin. [Hb. Crsp.]

Genua, vom 3. Oktober.

Am 29. v. M. ist das Sardinische Schiff „Marie Louise", an Bord desselben sich der Königl. Preußische General-Lieutenant von Müffling nebst dem Legationsrath von Küster und dem Lieutenant de Eler zu Konstantinopel eingeschifft hatten, nach einer 25tägigen Fahrt in der Quarantaine von Spezzia angekommen. Der Hr. General wollte nur die Beendigung der Quarantaine abwarten, um seine Reise nach Berlin fortzusetzen. [St.-Z.]

Italien, vom 4. Oktober.

Im Piemontischen haben seit Anfang des Monats Sept. ununterbrochene Regengüsse die Flüsse so angeschwellt, daß sie ausgetreten sind und bedeutenden Schaden angerichtet haben. Der Lago maggiore erhob sich 4 Metres und 90 Centimetres über seine gewöhnliche Höhe, ein Ereigniß, dessen sich niemand erinnern kann. Alle Orte an den Ufern des Lago wurden meilenweit überschwemmt, auch sind schon mehrere Menschen verunglückt. [B. Z.]

Paris, vom 7. Oktober.

Seine Majestät der König haben der noch auf Morea stehenden Abtheilung unserer Truppen den Befehl ertheilt, sich unverzüglich nach Frankreich einzuschiffen. [Hb. Crsp.]

London, vom 6. Oktober.

So ruhig wie in Dublin geht es nicht überall in Irland zu. Unlängst wurde von dorther folgender Vorfall berichtet: „Vor einigen Tagen erschien in Tubber, einem volkreichen Dorfe nicht weit von der Grafschaft Clare, ein bewaffneter Haufe von 200 Leuten, die in militairischer Ordnung, unter der Anführung eines Hauptmanns, einmarschirten, und vor dem Hause eines achtbaren Pächters, Namens Forde, Halt machten. Sie zwangen den Eigenthümer herauszukommen und, da mehrere Gewehre gegen ihn gehalten wurden, niederzuknieen und um sein Leben zu bitten. Er mußte alsdann einen Eid leisten, die Meierei, aus der er, da er sie vor zwei Jahren übernahm, einen Herrn Butler verdrängt hatte, am nächsten Tage zu verlassen, und sie ganz aufzugeben. Als die Ceremonie geendigt war, redete der Hauptmann die Bewohner des Dorfes, die sich versammelt hatten an, und erklärte ihnen, es sey ein Gesetz, daß Jeder, der seit 5 Jahren von seiner Pachtung entfernt worden, darein wieder eingesetzt werde, und diejenigen mit dem Tode bestraft werden sollen, die sich dem widersetzen. Die Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen; der Haufe feuerte alsdann 13 Schüsse ab und zog wieder nach der Grafschaft Galway, woher er gekommen war. Am nächsten Tage hat der arme Forde wirklich Haus und Hof verlassen und sich mit seiner Familie nach einem andern Orte hin begeben. [Brl. Ztg.]

Aus den Niederlanden, vom 6. Okt.

Gestern traf Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin in Brüssel ein und stieg bei dem Prinzen von Oranien ab. Der Prinz und die Prinzessin von Mecklenburg, welche Brüssel einige Tage mit ihrem Besuche beehrten, sind heute nach Paris abgereist.

Aus Sachsen, vom 13. Oktober.

Die Leipziger Messe war schlecht, und es herrschte großer Mangel an Käufern. Es fehlte an Polen, Russen, Griechen, Wallachen, Armeniern, Juden ꝛc., und kein Einkäufer aus Tiflis in Georgien hatte sich eingefunden. An Waaren war die Messe nicht überfahren, obwohl die Anzahl der Verkäufer groß war. Leder hat ziemlichen Absatz gefunden und zu guten Preisen; aber mit Tüchern, baumwollenen und seidenen Waaren ging es schlecht. Ordinäre Tücher sind zwar verkauft worden, aber zu gedrückten Preisen. An manchen Tagen herrschte eine Stille in der Stadt, wie kaum in gewöhnlichen Zeiten. Wer einkaufen wollte, der wartete, und hat so manche Waare sehr im Preise herabgedrückt. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Müller in Ober-Yssel hat eine neue Art von Dampfmaschinen erfunden, die durch die Sonne in Bewegung gesetzt wird. Er läßt nämlich die Sonnenstrahlen von einem Brennspiegel auf die Maschine zurückprallen, wodurch der zur Bewegung derselben nöthige Dampf entwickelt wird.

In Doornick (Niederlande) veranstaltete der Aeronaut Sturbelle eine Luftjagd. Er läßt nämlich 3 Ballons aufsteigen: den ersten mit einem Hirsch, den andern mit einem Jagdhund, den dritten mit einem Jäger, welcher in einer gewissen Höhe den Hirsch erschießt.

Bekanntmachungen.

Glasarbeiten in Miniatur.

Unterzeichneter beehrt sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg Einem hochgeschätzten Publiko die Anzeige zu machen, daß er während kurzer Zeit seine Darstellung in Verfertigung von künstlichen Glasarbeiten zu geben die Ehre haben wird, in der Hoffnung, daß er sich auch hier desselben schmeichelhaften Beifalls erfreuen dürfte, welcher ihn in mehreren großen Hauptstädten zu Theil geworden ist. Vom morgenden Tage an wird er die Ehre haben, täglich von des Morgens 10 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, seine Arbeiten zu zeigen. Die Kunstausstellung befindet sich im Hause des Herrn J. P. Buß, am alten Markt. Entrée 20 Cop. S. M. und wird dafür jedem Besucher eine Probe seiner Arbeiten gratis ertheilt. Libau, den 12. Oktober 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben erhalten habe und zu den billigsten Preisen verkaufe.

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 12. Oktober.

Herr Baron v. Sacken, aus Bathen,
—— — v. Nolde, aus Wirgen, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Den 13. Oktober.

Herr Steckerhoff, aus Matern, bei Reppun.

Den 14. Oktober.

Herr v. Stempel, aus Bechhoff, bei Meissel.
—— Friedrichs, Amtmann aus Gramsden, bei Ernest.

Den 15. Oktober.

Herr v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, u.
—— Pastor Wolter, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Pastor Auschitzky, aus Lippaiken, bei Herrn Aeltermann Kolb.
—— Pinkowsky, Amtmann aus Popen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 12. Oktober: Nr. 222. das dänische Schiff Sina Ferdinando, Schiffer Nicolai Lohse, in 9 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Allaun, an Herrn Soerensen.

Den 13. Oktober: Nr. 223. das preussische Schiff Albert Bernhard, Schiffer Ludwig Heinrich Heidemann, in 7 Tagen, von Stettin, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 12. Oktober: Nr. 212. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Flachs, Flachsheede, etwas Erbsen und Leinsaat, nach Flensburg.

Libau, den 16. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 84. Sonnabend, am 19ten Oktober 1829.

St. Petersburg, vom 7. Oktober.

Vorgestern sind Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna, im erwünschten Wohlseyn in hiesiger Residenz eingetroffen. [St. Ptb. Ztg.]

Gestern hatte der Persische Gesandte, Prinz Chosrew-Mirsa, seine Abschieds-Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin. [Journ. de St. Ptb.]

Brüssel, vom 12. Oktober.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist gestern über Terwueren nach Deutschland abgereist. [Pr. St.-Ztg.]

Odessa, vom 25. September.

Am 23. d. ward der Eingang in die Stadt ohne alle Besichtigung in der Quarantaine erlaubt. In dem Militairlager existirt keine Ansteckung mehr und die Sachen der darin befindlich gewesenen Leute werden purificirt. Nach Beendigung dieser Purifikation, am nächsten Sonntage, den 29. d., wenn der Gesundheitszustand fortwährend so befriedigend ist, wie jetzt, werden die Sperren der Quarantaine völlig aufgehoben, und die unbehinderte Kommunikation mit dem Innern des Reichs tritt wieder ein. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 12. Oktober.

Aus dem von dem Rektor der hiesigen Universität erstatteten Bericht über den Zustand der Universität im verflossenen Universitätsjahre ersehen wir, daß diese Anstalt überhaupt in dem gedachten Abschnitte 773 Studenten gezählt hat. Davon gehörten 46 der theologischen, 368 der juristischen und kameralistischen, 136 der medicinischen, 113 der philosophischen und 110 Studenten der Fakultät der schönen Wissenschaften und Künste an. Den Magistergrad haben 105, und goldene Medaillen für Preisschriften 8 Studenten erhalten.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 4. Oktober.

Den allgemeinen Freudentag der Krönungsfeier Seiner Majestät des Kaisers von Rußland bezeichnete in Bucharest ein neuer Beweis der Rücksicht, welche die Russische Verwaltung auf die Lage der Fürstenthümer nimmt. Der bevollmächtigte Vorsitzer des Divans, Gen. Sheltuchin, eröffnete an diesem Tage der Generalversammlung des Divans die Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers zur Erlassung der Jahressteuer von den Birniks (Kronbauern), die sich auf 3 Mill. Piaster beläuft. Zugleich wurde Sr. Majest. Kaiserl. Willensmeinung kund gethan: daß die Wallachischen Zynute, welche an der Donau liegen, und von der Härte des vergangenen Winters gelitten haben, bei der Repartition der Auflagen und Geborche, nach Möglichkeit geschont werden sollen. Der Divan, welcher diesen Kaiserl. Willen mit Ehrerbietung aufnahm, wandte sich an den bevollmächtigten Vorsitzer mit einer Vorstellung, welche den wärmsten Ausdruck der tiefen Erkenntlich-

keit athmet, von der diese ganze Gegend für ihren Durchl. Beschützer durchdrungen ist.

[Brl. Nchr.]

Türkei.

Privatbriefe aus Konstantinopel, die in London eingegangen sind, bezweifeln, daß der Sultan die Entschädigungssumme zu bezahlen im Stande seyn werde. Die Türkischen Hofbeamten hatten ihr Gold- und Silbergeschirr in die Münze schicken müssen, um die dringendsten Rückstände zu befriedigen.

In einem Schreiben eines Brittischen Seeoffiziers, datirt auf der Höhe von Therapia, vom 28. August, heißt es: „In Folge der allgemeinen Desertion in Omer-Paschas Lager, kehrte derselbe zum Sultan nach Ramis-Tschiflik zurück, und stellte seine hoffnungslose Lage der Gnade seines Gebieters vor. Der Sultan war im Begriffe, der Sitte seiner Vorgänger zu folgen, und dem unglücklichen General den Kopf abschlagen zu lassen; nach einem Bedenken von einigen Sekunden (Minuten wären verderblich gewesen) ließ der Großherr, trotz Sultanischen Stolzes, einige Thränen fallen, und verzieh dem geschlagenen Pascha. — Der Vortrab der Kosaken steht 20 (Engl.) Meilen von hier, und hat in Eilmärschen das Schloß von Gallipoli erreicht."

[Pr. St.-Ztg.]

Aegina, vom 8. September.

Durch einen Mönch, welcher am 6. d. aus dem Kloster Jerusalem, bei Daulia, am Fuße des Parnasses, welches er am 28. August verlassen hat, hier angekommen ist, hat man die Nachricht erhalten, daß 4000 Albaneser, durch die Engpässe des Oeta-Berges in die Ebenen von Turkochori, Livadia und nach Talandi vorgedrungen sind; sie sollen 3000 Lastthiere, mit Zwieback und anderen Mundvorräthen beladen, mit sich führen. Karatasso hatte seine Stellung bei Budonitza einige Tage vorher verlassen. Die Türken machten hier zwei Tage lang Halt, um sich zu versichern, ob in den schwierigen Pässen von Fontana und Waßiliko kein Hinterhalt liege. Die Einwohner dieser Gegenden sind in die Gebirge geflohen, und haben dem Feinde ihre Ernten überlassen. Demetrius Ypsilanti hält mit ungefähr 3000 Mann Petra, das Dorf Steveniko, und einige andere feste Positionen des Helikon's, wie auch die Wege, die am südlichen Abhange des Parnasses nach Delphi und Salona führen, besetzt. Man glaubt, daß Karatasso sich bei Ambliani aufgestellt habe. [Oest. Beob.]

Servische Gränze, vom 30. September.

Es sind an alle Paschaliks des Ottomanischen Reichs von Konstantinopel aus, und nicht wie sonst gebräuchlich von Seite des Großveziers, Befehle ergangen, die Feindseligkeiten gegen Rußland einzustellen, und die Russische Nation als eine der mit der Pforte befreundetsten zu behandeln. Auch wird den Muselmännern durch einen Hatti-Scherif auf das Ernstlichste befohlen, unter sich in Eintracht zu leben, und sich nicht dem Verfolgungsgeiste gegen Individuen zu überlassen, die zwar die allgemeine Verachtung verdienten, allein dennoch den Schutz der Regierung genössen, und ungestört ihren Geschäften nachgehen könnten. Dieser Erlaß scheint in Folge mehrerer in Asien stattgefundener Exzesse ergangen zu seyn: deren Wiederholung man in Europa besorgt. Die Pforte will sich, sowohl für die Vergangenheit als für die Zukunft, von jeder Theilnahme daran in den Augen der Welt lossagen. Die Servier sehen stündlich einer Bekanntmachung entgegen, wodurch sie endlich in den Besitz der Rechte zu treten hoffen, die ihnen schon durch den Traktat von Akjerman zugesichert wurden.

[Allg. Ztg.]

Paris, vom 9. Oktober.

Die Versuche des Hrn. Sudre, die musikalische Sprache auf die Kommunikation der Schiffe zur See anzuwenden, sind trotz des ungünstigen Windes äußerst glücklich ausgefallen, so daß seine Erfindung wahrscheinlich bei der Marine eingeführt werden wird.

Im Journal du Nord wird behauptet, daß die Jesuiten keinesweges so sehr eifrig zurückzukommen wünschen. Die Anarchie habe in Frankreich den Boden zu heiß für ihre Sohlen gemacht, sie wollten erst warten, bis die göttliche Vorsehung Frankreich durch schwere Züchtigungen wieder zum rechten Pfade zurückgeführt haben würde, ehe sie zurückkämen, um es mit ihrer Erziehung der Jugend zu beglücken, bis dahin wollten sie sich durch Studium und Gebet vorbereiten. [Brl. Ztg.]

Rom, vom 3. Oktober.

Gestern langten Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien, nebst Ihrer

durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Marie Christine, Braut Seiner Majestät des Königs von Spanien, auf Ihrer Reise nach Madrid, hier an. [Oest. Beob.]

London, vom 10. Oktober.

Der Pariser Konstitutionnel enthält ein Privat-Schreiben aus London vom 6. Oktober, worin es heißt: „Herr Rothschild hat eine lange Konferenz beim Grafen von Aberdeen gehabt, und es geht nun das Gerücht, daß die Minister ein geheimes Anlehn zu kontrahiren beabsichtigen, und zwar, um die Kosten einer Expedition zu decken, deren Zweck oder Grund man noch nicht will bekannt werden lassen. Man weiß, daß in der Stille die Schiffs-Ausrüstungen noch immer ihren Fortgang haben, und Kriegs-Fahrzeuge geben täglich von verschiedenen Häfen ab. Wir wissen nicht recht, warum unsere Minister ihre wahren Absichten uns verbergen; sollen wir einmal Krieg haben, so würden sie gewiß besser thun, uns darauf vorzubereiten. Wenn wir aber, wie es scheint, Frieden behalten, so frägt es sich, was diese fast heimlichen Schiffs-Absendungen zu bedeuten haben? Warum wird den Gerüchten von einer Einschiffung von Landtruppen nicht amtlich wiedersprochen? Weshalb haben mehrere Regimenter Befehl erhalten, sich zum Abmarsche bereit zu halten, ohne daß ihnen gesagt wird, nach welchem Bestimmungsorte? Wir befinden uns beständig in der Mitte eines Labyrinths, und sehen keinen Weg, um den Ausgang zu finden."

Das Hof-Journal theilt, angeblich aus einem Privatschreiben aus Smyrna, die Nachricht mit, daß sich der Baron Rothschild erboten habe, dem Sultan eine Anleihe von 330 Millionen Piastern zinslos und in 3 Terminen zu machen, wenn dieser den Herrn v. Rothschild und ihren Nachfolgern die Souveränität über Jerusalem und das alte Palästina, wie es im Besitz der 12 Stämme Israels war, auf ewig überlassen wolle. Es wird hinzugefügt, daß der Baron v. Rothschild die Ländereien von Palästina seinen Glaubensgenossen zu überlassen gedenke, damit diese in ihr altes Eigenthum wieder eingesetzt werden, und der Tempel Salomo's sich aufs neue in seinem ehemaligen Glanze erhebe. [Pr. St.-Ztg.]

Die Insel Bermuda soll ein wichtiger Mittelpunkt für die Englischen Stationen in den Gewässern von Amerika werden. Mehr als 800 Mann arbeiten an den Festungswerken, welche mit 500 Kanonen versehen werden. Auch wird ein Depot und ein Zeughaus für das Seewesen daselbst errichtet. [Brl. Nach.]

Wegen des Staars, welcher Sr. Maj. eines Auge befallen, sind bereits mehrere Berathschlagungen mit den berühmten Augenärzten Phipps und Alexander gehalten worden. Noch ist über eine vorzunehmende Operation nichts bestimmt.

Am 3. d. M. ging ein schönes Schiff von 600 Tonnen, mit Passagieren und allem zu einer Ansiedelung nöthigen Bedarf, nach dem Schwanenflusse ab. Einen Tag zuvor war ein anderes Fahrzeug nach derselben Bestimmung abgesegelt, und schon sind zwanzig Schiffe für den gleichen Zweck gemiethet.

Das 47ste Infanterie-Regiment, ungefähr 300 Mann stark, unter dem Befehl des Obristen Allington, ist vor acht Tagen aus Ostindien zurückgekommen und begiebt sich jetzt nach der Insel Wight. In Indien war jenes Regiment 25 Jahr lang stationirt. Von 300 Mann, welche vor 15 Jahren von England abgingen, um dasselbe zu ergänzen, sind nur drei zurückgekehrt: der Adjutant nämlich und zwei Gemeine; dagegen befinden sich nicht weniger als 30 Frauen bei dem Regiment, die ihre Ehemänner überlebt haben. [Brl. Nchr.]

Nord-Amerikanische Zeitungen bis zum 9. Sept. enthalten Nachrichten von einer neuen in Bolivia ausgebrochenen Revolution, während welcher der letzte Präsident, General Lamar, abgesetzt, und an Bord eines Schiffes mit dem geheimen Befehl nach Chili gesendet worden war, ihn unterweges zu erschießen. Der an seiner Stelle erwählte General Santa-Cruz hatte den Kongreß aufgelöst. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Akten der Bremer Giftmischerin, Gesina Gottfried, liegen zum Spruch. Ihre Mordthaten sind so berüchtigt geworden, daß sogar in China ein Bremer Schiffskapitain nach ihr befragt worden ist. Ein sehr ähnliches Bild, mit einem Facsimile von ihrer Hand, wird in Bremen zu einem wohlthätigen Zwecke herausgegeben.

In London hat es bereits am 7. Oktober (25. September a. St. so stark geschneit

daß man eher zu Weihnachten, als um Michaelis zu seyn glaubte.

Der frühere Gouverneur von St. Helena, Hudson Lowe, ist, wie man vernimmt, in Aachen mit Tode abgegangen.

Lord Cochrane ist auf einem Packetboot von Southampton in Havre angekommen. (?)

Die Nachrichten aus der Wiener Theaterzeitung, daß Göthe's Werke in das Polnische übersetzt würden, und deshalb eine Schenkung von 50,000 Gulden stattgefunden hätte ꝛc., ist ungegründet.

Bekanntmachungen.

Der erste Markt von Flachs in Dorbian ist am 22. dieses Monats.

Stadtältermann Lortsch.

In Sernaten werden am 23. d. M. 29 Oxhoft beschädigter weißer französischer Wein, aus der Strandung des Schiffes Friederika, Capitain Michael Günther, von Memel nach Riga bestimmt, öffentlich versteigert.

Stadtältermann Lortsch.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben erhalten habe und zu den billigsten Preisen verkaufe.

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 16. Oktober.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Goebel, Stationshalter aus Groß-Drogen, und
—— Maczewsky, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Frey.
—— Klaemke, Amtmann aus Lahnen, bei Ernest.

Den 17. Oktober.

Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Den 18. Oktober.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, aus Hasenpoth, bei Doringen.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 17. Oktober: Nr. 17. das hiesige Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Frdr. Schuschke, in 5 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 16. Oktober: Nr. 213. das preussische offene Boot, Prahmschiffer Friedr. Fichner, mit Ballast, nach Memel. — Nr. 214. das hannöversche Schiff Maria, Schiffer J. Lange, mit Säeleinsaat, nach Frankreich.

Wasserstand:

Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Libau, den 19. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Mittwoch, am 23sten Oktober 1829.

Hasenpoth, vom 13. Oktober.

Heute wurde bei uns das Fest des am $\frac{2}{14}$ten Sept. d. J. zwischen Rußland und der Ottomannischen Regierung zu Adrianopel abgeschlossenen Glorreichen Friedens, auf eine diesem Erhabenem Gegenstande entsprechende Weise gefeiert. Vormittags versammelten sich die Herren Mitglieder der hiesigen Behörden, so wie die Herren Officiere des hier in Garnison stehenden Feld-Regiments in dem Hause Sr. Excellenz, unseres hochverehrten Herrn Oberhauptmanns, Landraths, Staatsraths und Ritters, Baron v. Korff und begaben sich mit Hochdemselben zur Kirche, um dem Gottesdienste und dem feierlich abgesungenem Te Deum beizuwohnen. Nach beendigtem Gottesdienste nahmen sämmtliche Theil genommene Herren bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsrath und Ritter Baron v. Korff ein zur Feier des unvergeßlichen Tages gegebenes Diné ein, bei welchem von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsrath und Ritter Baron v. Korff die Ehrerbietigsten Toasts auf das Wohlergehen Sr. Kaiserl. Majestät und des gantzen Allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses, so wie die innigsten Wünsche für den fortdaurenden Ruhm der mit Ehre und Sieg gekrönten Erlauchten Herren Oberbefehlshaber und der gantzen Russischen Land- und Seemacht mit dem innigstem Enthusiasmus dargebracht wurden. Sämmtliche hier befindliche Feld-Militairs vom unterm Range und das hiesige Invaliden-Commando wurden mit Speisen und Getränk ebenfalls reichlich bewirthet um sich an diesem festlichen Tage an dem Ruhme und der Ehre ihrer fernen Sieggekrönten Brüder erfreuen zu können. — Abends war die Stadt festlich erleuchtet.

Odessa, vom 28. September.

Auf unserer Rhede und in den Komptoirs der Kaufleute herrscht wieder die größte Thätigkeit; seit dem 24. d. M. sind 52 Schiffe aus Konstantinopel und 28 aus den eroberten Häfen angelangt, und seit dem 21. eilf Fahrzeuge, mit Korn beladen, ins Ausland gegangen. Am 26. ist der wirkliche Staatsrath Fonton, und am darauf folgenden Tage der Flügeladjutant Fürst Trubetzkoi aus Burgas in Odessa angekommen. [St. Ptb. Ztg.]

Jassy, Ende Septembers.

Während die siegreiche Russische Armee immer mehr vorrückt, gewinnen auch die in ihrem Rücken liegenden Länder ein ganz anderes Ansehen, als es selbst in einem hundertjährigen Frieden beim vorigen Stande der Dinge möglich gewesen wäre. Wir haben bürgerliche Freiheit, Ordnung, Sicherheit, Schutz wie irgend ein civilisirtes Land; unser Handel hat seit 1812 und 1817 nie so geblüht als jetzt. So sehr wir beim Einmarsche der Truppen eine Last fühlten, so sehr sehen wir jetzt das Glück ein, das uns dadurch zu Theil ward; die Gefahr vor Pest, Mangel, Theurung, Unordnung konnte nur durch die strengen und weisen Maaßregeln der Russischen Behörden gehoben werden. Wir leben in der größten Ruhe bei gutem Gesundheitszustande,

und mit der zuversichtlichen Hoffnung auf eine bessere Zukunft auch nach dem Friedensschlusse. Es ist ihnen bekannt, daß zur Verbesserung eine Komitē von vier Bojaren ernannt wurde, die unter dem Vorsitz des Herrn von Minciaki in Bucharest zusammentrat; es ist uns aus sicheren Quellen bekannt, daß man über folgende Punkte sowohl für die Moldau als für die Wallachei einig ist: 1) Die Regierung der Hospodars soll lebenslänglich dauern. 2) Er soll nicht alle Einkünfte des Landes in Händen haben, sondern bloß einen jährlichen Gehalt von einer Million Piaster beziehen. 3) Jedes Amt soll besoldet seyn (bisher wurden die Ehrenämter durch Bestechung erhalten, die andern an den Meistbietenden vergeben). 4) Das Land soll eine Armee von 12,000 M. zu Erhaltung der Ordnung und zu Besetzung der Gränzen erhalten. 5) Es sollen an den Gränzen Quarantaineanstalten errichtet werden. 6) Das Verhältniß der Skutelnici (Staatsunterthanen, eigentlich Sklaven) soll aufhören. 7) Es soll für den Nationalunterricht gesorgt werden. 8) Keinem Türken soll der Aufenthalt im Lande gestattet seyn. — Was weiter beschlossen wurde, wissen wir nicht, allein wir hoffen von der glücklichen und allgemein gebilligten Wahl der Komitē das Beste. Vorzüglich zeichnet sich in dem Rathe Hr. Mihalati v. Sturdza aus, dessen edler und patriotischer Charakter, verbunden mit großen Kenntnissen des Landes, nur das allgemeine Beste zum Ziele hat. [Allg. Ztg.]

Korfu, vom 19. September.

Der Cour. de Smyrne meldet: „Die Nachricht von dem Friedens-Abschlusse ist durch Briefe der Admirale von Frankreich und England aus Tenedos vom 17. Sept. in Smyrna angekommen. Am 15. waren zwei Tataren und der Mehter-Baschi (erster Kammerdiener) Sadick-Effendi's, des ersten Türkischen Bevollmächtigten von Adrianopel, in Rodosto angekommen, und hatten diese Nachricht dem Militair-Gouverneur von Rodosto mitgetheilt, der sich beeilte, den Kapitain der dort vor Anker liegenden Englischen Brigg „Rifleman" davon in Kenntniß zu setzen. [Brl. Bl.]

Konstantinopel, vom 25. September.

Als eine erste Wirkung des abgeschlossenen Friedens sind die hier theils im Bagno, theils auf der Insel Halki befindlichen Russischen Kriegsgefangenen, ungefähr 1200 an der Zahl, in Freiheit gesetzt worden; sie werden unverzüglich auf Oesterreichischen und Sardinischen Schiffen nach Burgas und Sisebolí oder nach Odessa geschickt werden. Die Mannschaft und die Offiziere der Russischen Fregatte Raphael war schon früher freigelassen, und nach Burgas geführt worden. [Oest. Beob.]

Bucharest, vom 30. September.

Nach Briefen aus Adrianopel soll am 20. der Friedenstraktat vom Sultan ratifizirt worden seyn. In Folge dieses Traktats wird jetzt Giurgewo von den Türkischen Truppen geräumt, und von den Russischen besetzt werden. Bis zum 28. Oktober soll die Russische Armee ihren Rückzug antreten, und fürs Erste Adrianopel räumen, da sich die Pforte verpflichtet hat, die erste Ratenzahlung der Entschädigungssumme für den Russischen Handelsstand bis zu jenem Zeitpunkte zu entrichten. Die Russischen Besatzungen von Burgas und Sizeboli werden dem Vernehmen nach diese Plätze noch ein Jahr lang okkupirt halten, wenn auch die Armee sich über den Balkan zurückzieht. Seitdem man hier die Gewißheit erhalten hat, daß die Fürstenthümer eine eigne Verfassung bekommen, und nicht mehr unbedingt der Türkischen Herrschaft preisgegeben werden, zeigt sich allgemeine Freude, und das Besitzthum steigt im Werthe. Man sieht nun mit großer Spannung der Wahl der neuen Hospodare entgegen, wobei, wie man voraussetzt, der Russische General-Gouverneur großen Einfluß ausüben wird. Die fremden Agenten, welche während des Kriegs ihre Posten verlassen hatten, werden jetzt wieder zurück erwartet. In Servien sollen Türkische Kommissarien angekommen seyn, um in Hinsicht auf die Einverleibung der fünf Distrikte, von welchen bereits in dem Traktat von Akjerman die Rede war, das Nöthige mit dem Fürsten Milosch zu ordnen, der, wie man vermuthet, sich später in das Russische Hauptquartier begeben wird. Von dem Marsche des Generals Geismar, der dem Pascha von Skutari auf seinem Streifzuge gefolgt seyn soll, hört man nichts weiter. Man wird sich jetzt mit der Organisation der Truppen in den Fürstenthümern ernstlich beschäftigen, ihre Stärke soll auf 14,000 Mann gebracht werden. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 1. Oktober.

Die meisten Griechischen und Israelitischen Handelshäuser haben zum Ankaufe von Dukaten Aufträge gegeben, um sie der Türkischen Regierung zur Zahlung der Kriegskontribution anbieten zu können. Die Geschäfte gewinnen seit dem geschlossenen Frieden wieder Leben; ein bedeutender Handelszweig sind Waffen und Kriegsmunition geworden, welche die Kaufleute jetzt, wo diese Artikel sehr im Preise gesunken sind, an sich kaufen, indem sie hoffen, daß dieselben in einiger Zeit sich wieder auf ihren wahren Werth heben werden. [A. Z.]

Aus Italien, vom 10. Oktober.

Der Russische Botschafter bei der Ottomannischen Pforte, Hr. v. Ribeaupierre, befindet sich noch in Neapel.

Nach allem, was man in Neapel aus Griechenland erfährt, dürfte dieser Staat bei seiner förmlichen Anerkennung zugleich die gewünschte beträchtliche Gränzausdehnung erhalten. Der Präsident von Griechenland scheint einen großen Werth auf Herstellung einer bedeutenden Griech. Marine zu legen. Nicht nur sollen alle vorhandenen Kriegsfahrzeuge beibehalten werden, sondern man spricht auch von Unterhandlungen mit einer großen Macht, die, unter annehmbaren Bedingungen, der Regierung von Griechenland mehrere größere Kriegsschiffe überlassen werde, welche die letztere aber mit ihren eigenen Matrosen zu bemannen hätte.

London, vom 14. Oktober.

Die Türkische Post (aus Konstantinopel vom 17. Sept.) brachte unsern Kaufleuten die Nachricht, daß das Schwarze Meer dem Handel wieder geöffnet sey, und daß sich viele Schiffe auf dem Wege von und nach der Türkischen Hauptstadt befinden. Man erwartet, daß der Frieden den Handel in der Levante bedeutend vermehren werde, jedoch zweifelt man, daß Smyrna seinen alten Glanz, den es zum Theil in Folge der Griechischen Insurrektion verloren hat, sobald wieder erlangen werde.

Vor 25 Jahren ging ein aus Havanna zurückkehrendes Schiff mit einer großen, durch langjährigen Sklavenhandel gewonnenen Summe Geldes an der Irländischen Küste unfern Donaghadee unter; niemand aber dachte daran, den Schatz zu retten, wahrscheinlich, weil niemand daran glaubte. Vor 3 oder 4 Monaten begab sich ein unternehmender Walliser, welcher von der Geschichte gehört hatte, in einem eigens dazu ausgerüsteten Boote, mit einer Taucherglocke nach dem Ort, und soll seitdem für 50,000 Pfd. St. an Span. Thalern aufgefischt haben, jetzt aber von den Einwohnern von Donaghadee vertrieben worden seyn, welche sich selbst eine Taucherglocke angeschafft haben, und gegenwärtig beschäftigt sind, den Rest aufzusuchen. [Brl. Nchr.]

Der Friedenstraktat war mit Depeschen des Hrn. Gordon vom 19. Sept. eingegangen und wurde nach Windsor gesandt, wo Se. Maj. sofort ein Konseil hielten. Den Privatbriefen von jenem Tage zufolge war der Sultan nach dem Serail zurückgekehrt und die Fahne des Propheten, welche nun ziemlich zu einem bloßen Haderlumpen geworden ist, ward erwartet. Man wollte nicht weniger als 150 Schiffe mit Getraide, Talg u. s. w. aus den Russischen Häfen erwarten. [Brs.-Hlle.]

In Neu-Orleans sterben jetzt am gelben Fieber im Durchschnitt 24 Menschen täglich.

Der in diesem Jahre so früh gefallene Schnee veranlaßt ein hiesiges Blatt zu der Bemerkung, daß vor 8 oder 10 Jahren hier am 8. Oktober viel Schnee gefallen, und darauf ein sehr gelinder Winter eingetreten sey.

Am 4. d. erschien eine neue Flagge auf der Themse, indem das Schiff Constitucional (ein Name, der denn paßt, so gut er kann) unter der des Staates S. Salvador in Mittel-Amerika hier ankam. Es bringt unter andern reichen Produkten 762 Suronen Indigo; die Ladung wird aber unter Schloß gelegt, bis die Treasury über den neuen Fall entschieden haben wird.

Vorgestern ist zu Manchester ein entsetzlicher Brand ausgebrochen. Es verbreitete sich am Morgen des genannten Tages das Gerücht, daß das große Waarenmagazin der zwischen Manchester, Liverpool, Leeds, York und Halifax Handeltreibenden Kompagnie brenne. Sogleich füllten sich alle dahin führende Straßen, und leider bestätigte sich das Gerücht nur zu bald, und nicht bloß das genannte Magazin, sondern auch ein nahe daran stoßendes, den Herren Barnaby und Faukner angehöriges, wurde ein Raub der Flammen.

Die Herren Barnaby waren so glücklich, für 30,000 Pfd. Sterl. Garn noch Tages zuvor, ehe der Brand ausbrach, verschifft zu haben. Um 4 Uhr Nachmittags, den 12., wüthete der Brand noch. Der Kanal, welcher längs dem Magazin fließt, erschien wie ein Feuermeer, da die ganze Oberfläche desselben mit brennender Baumwolle bedeckt war. Die kleinern Kanäle, welche von demselben in das Innere des ungeheuern Gebäudes gingen, sind buchstäblich verstopft von dem Schutt. Ein Mensch hat bei diesem Unglück das Leben eingebüßt.

Vermischte Nachrichten.

Die Schles. Zeitung sagt: Nach Briefen aus Salonichi vom 14. Septbr. ist ein Russ. Korps vor Kavalla erschienen, hat das dort zur Vertheidigung aufgestellte Korps von 1500 Türken angegriffen, theils gefangen genommen, theils zerstreut, und hierauf Kavalla besetzt. Unter den Gefangenen befindet sich ihr Befehlshaber Ibrahim Pascha und der Sohn des Pascha von Salonichi.

Am 27. Sept. will man bei Kalmar ein Russisches Geschwader von eilf Kriegsschiffen von Rang, wie man meinte nach dem Sunde steuernd, haben passiren sehen.

Bekanntmachungen.

Glasarbeiten in Miniatur.

Unterzeichneter wird die Ehre haben seine Arbeiten täglich von des Morgens 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, zu zeigen. Die Ausstellung befindet sich im Hause des Herrn J. P. Buß. Entrée 20 Cop. S. und wird dafür jedem Besucher eine Probe seiner Arbeiten gratis ertheilt. Sein Aufenthalt wird nur noch 14 Tage dauern.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Ganz frische Astrachaner Weintrauben verkauft billigst N. Akimoff.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Stuckart, unweit der Kreisschule verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

J. H. Höhne, Schneidermeister.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben erhalten habe und zu den billigsten Preisen verkaufe.

H. B. Davidoff.

Angekommener Reisende.

Den 20. Oktober.

Herr Kreismarschal, Baron v. Hahn, aus Schnepeln, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 19. Oktober: Nr. 224. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Christian Segelken, in 12 Tagen, von Lübeck, mit Waaren, an Herrn Schnobel.

Den. 20. Oktober: Nr. 225. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer Gerhard Stenken, in 11 Tagen, von Tönningen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn.

Den 22. Oktober: Nr. 236. das engl. Schiff Jessie Easson, Schiffer Davids Banks, in 18 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Libau, den 23. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	230 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 310
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 820
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 86. Sonnabend, am 26sten Oktober 1829.

St. Petersburg, vom 13. Oktober.

In Folge der glücklichen Heimkehr Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Helena Pawlowna hatten am 10. d. die Generäle und Offiziere der Garde, am 12. die Glieder des Reichsrathes und Senatoren, die Staatsdamen und Kammerfräulein, die beiden ersten Rangklassen des Hofes, die Kammerherren, Kammerjunker und sämmtliche hoffähigen Damen die Ehre, Ihrer Kaiserl. Hoh. in Ihrem Pallaste vorgestellt zu werden; die Ehre wiederfuhr an demselben Tage dem ganzen diplomatischen Korps.

Gestern wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, des Chefs vom Marinestaabe, des Seeministers, des General-Intendanten und mehrerer Generale das Kriegsschiff „Poltawa" von 84 Kanonen, erbaut von dem Ingen.-Obristlieut. Popow und kommandirt von dem Flottekapitain vom ersten Range Metaxa, von der Werft der neuen Admiralität vom Stapel gelassen. Die auf der Newa liegenden Dampfschiffe begrüßten, beim Aufziehen der Admiralsflagge, dieselbe mit Kanonensalven. Noch am selbigen Tage wurde auf jener Werft zu der Fregatte „Ljochkyi" von 44 Kanonen der Kiel gelegt. [St.Ptb.Ztg.]

Auszug aus einem Privatbriefe.

Lager bei Schumla, vom 15. Sept. 1829.

In meinem letzten Briefe gab ich Dir die Nachricht von einem uns bevorstehenden Schauspiel, nämlich von dem Exercitium der Türk. regulairen Truppen und Reiter, das uns der Großvezier zu zeigen versprach. Unsere Erwartung wurde völlig befriedigt. Den 11. d. M. wohnten, auf Einladung des Großveziers, der Korps-Kommandeur mit den übrigen Herren Generälen und einem großen Theile der Offiziere, dem Exercitium der ausgesuchten regulairen Türk. Truppen, die sich in Schumla aufhalten, auf dem ebenen Platze vor der Festung des Sultans bei. Zwei Batallone Infanterie und bei jedem derselben zwei leichte Kanonen bewerkstelligten fast alle Bataillons-Exercitien, wobei sie die Bewegungen ziemlich regelmäßig machten. Nach ihnen manövrirten einige Reiter der irregulairen Kavallerie und machten zu Pferde sehr geschickte Wendungen. Der Großvezier, beabsichtigend, uns ein besonderes Zeichen seiner guten Stimmung zu geben, nahm persönlichen Antheil an diesem Exercitium zu Pferde, und zeigte, bekannt als geschickter Reiter, eine musterhafte Gewandtheit und Geschicklichkeit. Im Ganzen war dieses Schauspiel höchst merkwürdig, und wird auf lange Zeit unserem Gedächtnisse als erfreuliche Erinnerung bleiben. Die gegenseitige Freundschaft und Gefälligkeit Derjenigen, welche vor einigen Tagen zurück Einer dem Andern den Untergang bereiteten, gewährt ebenfalls dem Moralisten keinen geringen Stoff zum Nachdenken. Alles scheint vergessen zu seyn. Beiderseitiges Vertrauen, so wie die Zuneigung zu einander, herrschen so zwanglos, als hätte vorher keine Feindseligkeit statt-

gefunden. Ruhm den weisen Anordnungen unseres Monarchen, die den friedlichen Bewohner und den entwaffneten Feind vor Elend schützen, und die das allgemeine Vertrauen uns erwerben. [Nord. Biene.]

Odessa, vom 2. Oktober.

Am letzten Sonntage wurde die Sperre unserer Stadt völlig aufgehoben und dem Allerhöchsten ein Dankgebet für die Rettung der Stadt dargebracht. An diese gottesdienstliche Handlung schloß sich auch die Friedensfeier und das Gedächtnißfest der Einnahme von Varna, die am 29. Sept. 1828, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, vor sich ging. Nach beendigter Messe ward ein Todtenamt zum Gedächtniß der an der Pest Gestorbenen vollzogen. Die Ceremonie schloß mit einem Tedeum, begleitet von den Kanonensalven der Artillerie. Abends war die Stadt erleuchtet.

Das Theater am selbigen Abende war sehr besetzt. Der hellerleuchtete Saal, die anmuthigen Töne der Italienischen Musik, der schimmernde Putz der Damen, die wieder vergönnte Annäherung einiger Hunderte von Bekannten, die während zwei Monaten der Sperre, wie nach einer langen Reise, sich wieder sahen, gewährte einen eigenthümlichen und rührenden Anblick. Freunde, die sich die Hände entgegenstreckten, stutzten im ersten Augenblicke, wie aus Furcht vor Uebertretung der Quarantaine-Regeln, dann erst stürzten sie einander in die Arme und vergossen Freudenthränen, daß die Gefahr vorüber war.

Im Militairlager hat sich nichts ereignet. Heute hört die Purifikation dort auf. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 1. Oktober.

Die Russische Blokade der Dardanellen ist seit mehreren Tagen aufgehoben; die Fahrzeuge laufen ungehindert, ohne visitirt zu werden, in den Hellespont ein. Eine große Anzahl Schiffe, vorzüglich Oesterreichische, setzen sich in Bereitschaft, mit dem ersten Südwinde in das Schwarze Meer einzulaufen; ihre Fermane haben sie bereits erhalten. Sieben Oesterreichische Fahrzeuge sind von dem Freiherrn v. Hübsch gemiethet worden, um 1031 Russische Kriegsgefangene, welche in Freiheit gesetzt worden sind, nach Sisipolis zu führen. [Oest. Beob.]

Krakau, vom 4. Oktober.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin wird zu Ende d. M. in Warschau erwartet. [Allg. Ztg.]

Wien, vom 11. Oktober.

Aus Handelsbriefen von Semlin ersieht man, daß der Sultan den Friedenstraktat ratifizirt, und die Ratifikation nach Adrianopel zur Auswechselung geschickt habe. Man erwartete stündlich einen Hatti-Scherif, wodurch allen Individuen, welche während der letztern Ereignisse das Mißfallen der Regierung erregt haben, Amnestie zugesichert wird, und sah auch der Ernennung von Kommissarien entgegen, um die Unterhandlung über die Griechische Emancipation von Seite der Pforte zu führen. Die Druckerei des Kiaja Bey hatte einen Firman unter der Presse, der die Servier in ihre alten verlorenen Rechte einsetzt, und dem Königreiche Servien die ihm durch den Traktat von Akjermann zugesicherten sechs Distrikte einverleibt. Es hieß ferner, in dem Personal des Großherrlichen Hofstaates und der Verwaltung sollten große Veränderungen vor sich gehen, und der Sultan werde eine Regierungs-Kommission ernennen, um die durch die letzten Ereignisse in der innern Reichsverwaltung entstandenen Verwickelungen zu ordnen, besonders aber Hülfsquellen zur Bezahlung der Kontributionen und Bestreitung des Kaiserlichen Haushalts auszumitteln.

Vom 13. Diesen Morgen erhielt man hier die traurige Nachricht, daß die Stadt Triest am 8. dieses bei einem ungewöhnlich heftigen Sturme überschwemmt worden, und großen Schaden erlitten hat. Die empörten Fluthen sollen bis in die höher gelegenen Theile der Stadt gedrungen seyn, und viele Magazine, besonders am Hafen, verderbt haben. Zum Glück trat das unheilvolle Ereigniß bei Tage ein, sonst wären viele Menschen dadurch ums Leben gekommen. Wenn man den Flor dieser schönen Stadt und ihre Verbindungen mit dem Handel Wiens und eines großen Theils der Monarchie erwägt, so kann man sich einen Begriff von der Bestürzung machen, welche diese Nachricht hier verursachen mußte. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 17. Oktober.

Briefe aus Toulon melden, daß die Regie-

rung nunmehr fest entschlossen sey, den Krieg mit Algier um jeden Preis zu beenden, und zu diesem Behufe für den nächsten Monat April eine neue Expedition vorzubereiten, bei welcher namentlich die Kongreveschen Raketen in Anwendung gebracht werden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Florenz, vom 12. Oktober.

Vorgestern Abends um 8 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien mit Ihrer Tochter der Prinzessin Marie Christine und dem jüngstgebornen Sohne, dem Grafen von Trapani, hier angekommen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 17. Oktober.

Von Terceira ist ein Englisches Schiff angekommen, welches diese Insel am 21. Sept. verlassen hat. Handel und Wandel waren blühend, weil von einer Blokade nicht mehr die Rede ist, obgleich ein Linienschiff und 2 Fregatten sich in den Gewässern umhertreiben. Lebensbedürfnisse waren im Ueberfluß herbeigeführt. Von den gefangenen Miguelisten waren 300 in den Dienst getreten und unter den Truppen vertheilt. Daß Sold und Lebensmittel richtig bezahlt werden können, dafür hat der Vater der Königin Fürsorge getragen. — Graf Villaflor hat auf jede ihm gebrachte Kanonenkugel, welche die Miguelisten bei dem neulichen Angriff auf die Insel abgeschossen haben, eine Belohnung ausgesetzt; zufolge dieser Bekanntmachung sind gegen 5000 Kugeln aufgelesen und ihm gebracht worden. 400 portug. Gefangene waren bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigt. — Dem von Paris gekommenen Gerücht, daß sämmtliche Azoren, dem Beispiel Terceira's folgend, sich für Donna Maria da Gloria erklärt hätten, schenkt man hier keinen Glauben, da direkte Nachrichten aus Madeira vom 10. Sept. es nicht bestätigen.

Am 13. ist in Liverpool ein aus Eisen gebautes Schiff vom Stapel gelassen worden. Dasselbe ist 60 Fuß lang, 13 Fuß breit, $7\frac{1}{2}$ Fuß tief und kann 90 Tonnen Last tragen. Es ging 14 Zoll tief ins Wasser, welches weniger ist, als die Wasserlinie eines hölzernen Schiffes von gleicher Trächtigkeit. [Brl. Nchr.]

Ein Bruder des berühmten Deutschen Mechanikers Mälzl soll, wie unsere Blätter melden, zu Boston in Nordamerika ein förmliches Orchester von 42 Automaten hergestellt haben. Diese spielen die schwierigsten Stücke, namentlich die Ouvertüren zu Don Juan, Iphigenia und der Vestalin so vollkommen, als nur irgend eine berühmte Kapelle, und erregen besonders die Violinspieler, die gleich lebenden Virtuosen durch die Bewegung der Finger ihr Instrument regieren, die Bewunderung der Kenner. Der Mechaniker soll 500,000 Doll. für sein Werk fordern, und 300,000 sind ihm, wie es heißt, von einer Gesellschaft bereits geboten worden. [Pr.-St. Ztg.]

In Plymouth ist von hier aus der Befehl eingegangen, daß alle außer Dienst befindlichen Portugiesischen Offiziere und Soldaten, die in dieser Stadt sich noch befinden, sich zur Einschiffung nach Terceira bereit halten sollen. Ein gleicher Befehl soll, wie es heißt, an die portug. Truppen in Frankreich erlassen worden seyn.

Kopenhagen, vom 15. Oktober.

Gestern fiel hier, bei drittehalb Grad Kälte, so viel Schnee, daß derselbe mit Wagen aus den Straßen fortgeschafft wurde. Die stehenden Gewässer belegten sich mit Eis, und es stürmte so heftig, daß mehrere Schiffe gestrandet sind. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In einem Hamburger Blatte (dem Reporter) liest man: „Wir hören, daß sich gegenwärtig ein Gesandter aus Marokko hier befindet, der von seinem Kaiserlichen Herrn hergesandt worden ist, um den seit 30 Jahren rückständigen Tribut einzufordern, den die guten Bürger unserer freien Stadt ihm bezahlen sollen. Der Gesandte hat alle seine Beglaubigungs-Schreiben bei sich, doch sind sie in seiner eigenen Sprache abgefaßt, und keiner unserer Gelehrten ist bisher im Stande gewesen, sie zu entziffern."

Man meldet aus Rostock: „Durch einen aus der Fremde kommenden Matrosen sind die Menschenblattern in unsere Stadt geschleppt worden. Der Matrose wird im Krankenhause behandelt, und dabei alle Vorsicht angewandt, daß sich das so gefahrbringende Gift nicht weiter verbreite. Zufolge einer öffentlichen Bekanntmachung von Seiten des Magistrats sind alle Aeltern, deren Kinder noch nicht mit Schutz-

blattern geimpft worden, aufgefordert, die Impfung schleunigst bewerkstelligen zu lassen.

Hr. Karl Heine, gegenwärtig Oberst in Diensten der Republik vom Rio de la Plata, und vormals Eskadronchef in Königl. Französischen Diensten, der sich als Agent jener Republik seit 9 Monaten in Deutschland aufhielt, geht in einigen Tagen über England nach Buenos-Ayres zurück. Derselbe wird seiner Regierung ein Kolonisationsprojekt vorlegen, das sich vor andern ähnlichen Projekten dadurch auszeichnet, daß die Uebersiedelung auf Kosten einer zu dem Ende gebildeten Gesellschaft bewirkt werden soll, die Auswanderung aber nur unter ausdrücklicher Genehmigung derjenigen Regierung stattfindet, deren angestammte Unterthanen die Kolonisten sind. Diese, in ihrer neuen Heimath angelangt, wo sie, nach Befund der Umstände, Städte und Dörfer erbauen werden, erhalten unentgeldlich Ländereien und Vieh, und entrichten dafür während der ersten auf einander folgenden zwanzig Jahre eine kleine Abgabe, deren Betrag jener Gesellschaft zu Gute kommt, um derselben das auf die Uebersiedelung verwendete Kapital nebst Zinsen allmählig zu erstatten. Die Regierung der Banda-Oriental, deren Gebiet auf einem Flächenraum, der so groß als der des Königreichs Frankreich ist, kaum 50,000 Einwohner enthält, hat sich schon bereit erklärt, die zur Aufnahme der Uebersiedler benöthigten Ländereien an die Gesellschaft zu überweisen.

Druckfehler.

In Nr. 85. dieses Blattes ist aus Versehen, anstatt: Angekommene Schiffe, ausgegangene gesetzt worden.

Bekanntmachung.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Stuckart, unweit der Kreisschule verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

J. H. Höhne, Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 23. Oktober.

Herr Graf Koschkull,
—— v. Kleist, aus Gawesen, und
—— v. Korff, aus Trecken, bei Fechtel.
Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Meissel.
Frau v. Heyking und Herr v. Schroeder, aus Ordangen, im Telschen Hause.

Den 24. Oktober.

Frau Etatsräthin v. Weitbrecht, nebst Sohn, Gränzaufseher, Lieut. v. Weitbrecht, aus Riga, im Hohensteinschen Hause.

Den 25. Oktober.

Herr Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.
—— Treuguth, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 24. Oktober: Nr. 227. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, Früchte, Allaun und Rosinen, an Herrn Soerensen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 23. Oktober: Nr. 18. das dänische Schiff Phönix, Schiffer Andreas Thomsen, in 11 Tagen, von Riga, mit voller Ladung von Hanf, Flachs rc., um den Rest hier einzunehmen, an Herrn Soerensen.

Den 25. Oktober: Nr. 19. das russische Schiff Auguste, Schiffer Christ. Beynert, zuletzt von Riga, in 48 Stunden, von Windau, mit Waaren, an Ordre.

Libau, den 26. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 87. Mittwoch, am 30sten Oktober 1829.

Libau, den 28. Oktober.

Wir holen hier die Schilderung eines Festes nach, welches in diesen Tagen hier gefeiert wurde, ein Fest, welches eben so selten in seiner Art, als Herz und Sinne erhebend, für die Bewohner unseres Orts gewesen ist. Es war dieses nämlich das funfzigjährige Amtsjubiläum unseres Cantors bei der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche, Herrn Tit.-Raths H. T. G. Perle, dieses ehrwürdigen jetzt fünfundsiebenzigjährigen Greises, der noch fast in voller Mannskraft und fester Gesundheit seinen Kirchen-Aemtern als Cantor und Organist mit unermüdetem Eifer und reger Thätigkeit gleich einem Manne von Vierzig Jahren vorstehet. Am Freitage waren es funfzig Jahre, als unser gefeierter Jubelgreis seinen Wirkungskreis sowohl als Lehrer bei der damaligen Stadt jetzigen Kreisschule, als auch als Kirchenbeamteter antrat. Drei und Vierzig Jahre übte er die schweren, doch schönen Pflichten des Lehrers aus, und ein sehr großer Theil der edlen Bürger Libau's, unter denen bereits Männer von 50, bis 60 Jahren, zählen sich mit freudiger Rückerinnerung, zu seinen gewesenen Schülern. Schon früh Morgens an diesem festlichen Tage begrüßte der Herr Candidat und Cantor-Adjunct Wendt mit seinen Singschülern den Jubelgreis vor seiner Wohnung mit einem hertzerhebenden vierstimmigen Choral, unter Begleitung von Blasenstrumenten; gegen eilf Uhr versammelten sich die gewesenen Schüler und Freunde des Jubelgreises, in dessen Wohnung, demselben ihre Glückwünsche darbringend, und Ein Libauscher Hochachtbarer Stadtmagistrat, jedes Verdienst so gern anerkennend, schätzend und belohnend, ließ dem edlen Jubelgreise ein in schmeichelhaften Worten abgefaßtes Gratulationsschreiben, begleitet von einem eben so sinnig, als schön, von einem St. Petersburgschen Künstler zu diesem Zwecke eigends gearbeiteten, großen silbernen Pokal überreichen. Eben so wurde dem Jubelgreise ein mit vielem Gefühle sich aussprechendes Gratulationsschreiben der Libauschen Bürgerschaft durch die Herren Stadt-Aeltermänner (Lortsch und Sandmann) zugefertigt. Am darauf folgenden Sonnabend wünschte der geachtete Jubelgreis einen öffentlichen Abschied von der Kreisschule und den jetzigen Lehrern derselben, von denen einige noch seine Mitarbeiter gewesen, zu nehmen, welches nach desselben Pensionirung vor einigen Jahren bisher unterblieben war, und so geschah denn dieses nachdem die Schule durch einen feierlichen Gesang eröffnet war in Gegenwart der Herren Bürgermeister, Rathsherren und Aeltermänner der Stadt, so wie einiger anderer angesehener Einwohner, durch eine gehaltvolle mit Kraft, Würde und schöner Deklamation vorgetragene Rede, die von Seiten der Lehrer erwiedert und dann dieser Schul-Actus mit einem zweckmäßigen Gesange geschlossen wurde.

Am Sonntage versammelten sich die hiesigen Herren Prediger, der Stadtmagistrat, die Polizei, die Herren Aeltermänner und die gewese-

nen Schüler und Freunde des Jubelgreises in dem Lokale unserer Kreisschule und nachdem der Gefeierte hier empfangen worden, wurde derselbe von dem Herrn Bürgermeister Unger und dem Herrn Probst Preiß unter Anschließung sämmtlicher Anwesenden nach unserer heiligen Dreifaltigkeits-Kirche geführt. Der Gottesdienst war dieser seltenen Feier angemessen, angeordnet. Ein schöner, dazu gedichteter und von dem Herrn Cantor-Adjunct Wendt in Musik gesetzter, von ihm, mehreren Dilettanten und seinen Singschülern, mit Begleitung eines gut besetzten Orchesters, gesungener Hymnus, machte einen tiefen Eindruck auf die ganze Gemeinde und die salbungsvolle gehaltreiche Kanzelrede des Herrn Pastor Preiß an den Jubelgreis, ließ kein Auge ungenäßt, und durch die Thränen der Rührung und Freude, sprach sich der Dank aller Anwesenden zu dem allmächtigen Schöpfer aus, der unsern wackern Jubelgreis und uns allen diesen so seltenen Tag hat erleben lassen. Nach geschlossenem Gottesdienst begab sich der ganze Zug mit dem gefeierten Jubelgreise an der Spitze in voriger Ordnung nach dem Kreisschulgebäude zurück, wo die gewesenen Schüler des gefeierten Jubelgreises, ihrem geliebten Lehrer zu Ehren, ein splendides Diner veranstaltet hatten. Freude und allgemeiner Frohsinn herrschte an der Tafel, welche auch die, diesem so schönen und seltenen Feste angemessenen und ausgebrachten sinnigen Toasts, erhöheten, und so wurde dieses wahrhaft seltene Jubiläum, unter allgemeinem Frohsinn und Jubel beschlossen.

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Am 14. d. M. Abends langten Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch in hohem Wohlseyn in dieser Residenz an.

Am 15. d. M. um 1 Uhr Nachmittags wurde von der Haupt-Admiralitätswerft, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, das Orlogschiff „St. Georg der Sieggewinner" vom Stapel gelassen. — Am 12. d. M. wurde auf der Haupt-Admiralitätswerft zu den Fregatten „Prowornyi" und „Pospeschnyi", jede von 44 Kanonen, der Kiel gelegt. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. September.

Die Pforte war seit einigen Tagen in der größten Bestürzung über die durch Eilboten anher gebrachte Nachricht, daß der Pascha von Skutari gegen Sophia marschirt sey, und den Krieg auf eigne Hand fortzusetzen gedenke. Es scheint jedoch, daß er diesen Entschluß aufgegeben, und sich für jetzt damit begnügt hat, eine feste Stellung unfern von Sophia zu beziehen. Die Einwohner dieser Stadt sind über eine solche Nachbarschaft wenig erfreut, denn der Pascha ist als ein sehr harter Mann bekannt, und seine Truppen sind an alle Arten von Ausschweifungen gewöhnt. Es heißt auch, daß ihn der Sultan von der Armee abberufen werde. Ob der Pascha aber Folge leistet, und der Sultan im Falle des Ungehorsams noch Mittel besitzt, sein Ansehen geltend zu machen, ist eine andere Frage. Die Großherrliche Gewalt scheint sich jetzt auf die Hauptstadt zu beschränken; in den Provinzen ist sie fast gänzlich erloschen, und wenn hier nicht überall der Gehorsam aufgekündigt wird, so liegt dies nur in der Persönlichkeit der verschiedenen Pascha's. Die Verlegenheit der Pforte ist daher aufs Höchste gestiegen, und die sonst nicht übertriebenen Forderungen Rußlands erscheinen ihr bei reiflicher Ueberlegung unerschwinglich, wenn sie nicht auf fremde Unterstützung rechnen, oder einen Nachlaß von der Großmuth des Russischen Kaisers erwarten darf. Um letztere zu bewirken, ist Halil-Pascha beauftragt, sich nach St. Petersburg zu begeben, und eine treue Schilderung von der mißlichen Lage der Pforte zu machen, die nur dann die von ihr übernommenen Verpflichtungen erfüllen könne, wenn sie eine Milderung der Bedingungen und die unverzügliche Räumung ihres Territoriums von den Russischen Truppen erhalte. Die okupirten Provinzen sind nämlich gerade die wohlhabendsten des Reichs, und der Sultan hofft hier, trotz der gelobten Amnestie, unter allerlei Vorwand sein Schreckenssystem einführen und sich des Eigenthums seiner Unterthanen bemächtigen zu können, um Rußland zu befriedigen. Keine erfreuliche Aussicht für die unglücklichen Bulgaren und Rumelioten. Die vermauerten Gewölbe der verstorbenen Sultane sind schon vor längerer Zeit untersucht, und bei der Errichtung des regulairen Mili-

tairs ihres Inhalts beraubt worden. Ein angesehener Ottomannischer Beamter, der von einem Fränkischen Agenten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß man nur die vermauerten Schätze benützen dürfe, um sich aus der augenblicklichen Verlegenheit zu ziehn, gab zur Antwort: Hätten wir uns keinen Eingriff gegen die heiligsten Vorschriften zu Schulden kommen lassen, so bedürften wir eures Rathes nicht.

Vom 1. Oktober. General Diebitsch soll auf das an ihn gestellte Begehren der erforderlichen Pässe zur Reise der außerordentlichen Türkischen Botschaft nach St. Petersburg erwiedert haben, daß er sich ohne vorhergehende Anfrage bei seinem Hofe zu deren Ertheilung nicht für ermächtigt halte, ob er gleich keineswegs zweifle, daß sein erhabener Gebieter in diesem Schritte der Pforte einen neuen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Friedens- und Freundschaftsverhältnisse mit Rußland zu befestigen, sehen werde. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 8. Oktober.

Der Englische Botschafter Sir Robert Gordon soll den Admiral Malcolm aufgefordert haben, mit seiner Eskadre bei den Dardanellen zu kreuzen, hingegen hat Admiral Graf Heyden die bisherige Blokade der Dardanellen aufgehoben, und gedachte nach Poros zu segeln. Der Pascha von Skutari, der während des ganzen Feldzuges ruhig war, und zuletzt auch von den Friedensunterhandlungen und ihrem Fortgange genau unterrichtet seyn mußte, scheint durch seinen Streifzug gegen Sophia hauptsächlich beabsichtigt zu haben, von sich sprechen zu machen, und dadurch die Gunst des Sultans wieder zu erhalten. Es heißt, er sey willens, sich nach Griechenland zu wenden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, nach der Hauptstadt berufen zu werden. [A. Z.]

Pera, vom 26. September.

Unter den Geschenken, die der Sultan durch den Botschafter Halil-Pascha nach St. Petersburg schickt, befindet sich ein Hermelinmantel mit brillantener Agraffe für Se. Maj. den Kaiser, und zehn Türkische Shawls, mit Perlen und Brillanten besetzt, für Ihre Maj. die Kaiserin. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 18. Oktober.

Zu Marseille sind bereits zwei Georgier mit 70,000 Dukaten angekommen, um Einkäufe zu machen und dann von dort nach Redoute-Kalé zu verladen, da die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere jetzt frei ist.

London, vom 21. Oktober.

Gegenwärtig herrscht große Thätigkeit im auswärtigen Departement, und es wird Tag und Nacht darin gearbeitet. Der neue Griechische Staat scheint die ganze Aufmerksamkeit unsers Ministeriums auf sich zu ziehen; es wünscht aus triftigen Gründen eine Abänderung in der Griechischen Regierungsform. [Brl. Nchr.]

Am 13. wüthete ein so furchtbarer Sturm in Sunderland (Durham), daß an einem Tage nicht weniger als 18 Schiffe auf den Strand getrieben wurden. Der Hafendamm in Sunderland bot einen erschütternden Auftritt dar, indem er ganz mit Weibern und Kindern bedeckt war, welche ihre nächsten Angehörigen vor ihren Augen beinahe einem sicherm Tode Preis gegeben sahen, ohne ihnen beistehen zu können. Bei diesem entsetzlichen Sturm ist indeß nur eine kleine Schaluppe, aber unglücklicherweise mit ihrer ganzen Bemannung, 4 Leuten, untergegangen. Die Küste bietet ein trauriges Bild der Zerstörung dar, indem sie ganz mit Tauwerk, Masten, Segelstangen u. s. w. bedeckt ist.

Aus amtlichen Listen geht hervor, daß die Zahl der Verrückten in England seit zwanzig Jahren sich um das Dreifache vermehrt habe. Wenn es bei dieser schrecklichen Fortschreitung bleibt, so müßten in 200 Jahren die Tollen die Mehrheit bilden, und es würde alsdann gerathen seyn, die Sinnigen einzusperren. Gegenwärtig giebt es in England 14,000 Blödsinnige und Verrückte, und zwar bemerkt man diese Krankheit mehr in der ackerbautreibenden Bevölkerung, als unter den Manufakturarbeitern, auch sind die Küstenbewohner weit weniger damit heimgesucht. Am seltensten zeigt sie sich unter den Bergleuten. In Schottland war im J. 1821 im Durchschnitt der 574ste Mensch toll, in Wales der 800ste, in England einer unter 1000.

Hier hat ein Herr Föllwarth, Mechaniker des Königs, eine neue Art Feuerspritzen erfunden, welche, nach Art der schwebenden Feuerkugeln Wasserkugeln, enthalten. Diese Wasserbomben werden aus Mörsern in die Gluth geschossen. Kaum im Hause des Bran-

des angelangt, zerspringen sie und gießen ihren ungeheuren Inhalt von Wasser in die Flamme. Sechs Wasserkugeln, auf der rechten Stelle angewendet, sind hinlänglich, dem bedeutendsten Brande eines Hauses Einhalt zu thun. Dabei haben sie den Vortheil, daß sie in ziemlicher Entfernung von der Feuersbrunst geschleudert werden können. Der Erfinder hat ein Patent erhalten. [Berl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Kalkutta wurde unlängst ein Mensch hingerichtet, der seine Geschicklichkeit, lange unter dem Wasser bleiben zu können, dazu mißbrauchte, daß er Indische Frauen, während des Badens unter dem Wasser ergriff, sie erstickte und ihnen ihren Schmuck abnahm. Ein Mädchen, daß den Klauen dieses zweifüßigen Seethieres glücklich entging, führte zur Entdeckung des Mörders, der sieben Jahre dieses Handwerk getrieben hatte.

Bekanntmachungen.

Für den nächsten Verzinsungs-Termin des 12. Decembers werden die neuen Beiträge zur Spar-Kassa, jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, entgegen genommen.

Die Administration.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Stuckart, unweit der Kreisschule verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

J. H. Höhne, Schneidermeister.

Einem hohen Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich nachstehende optische Sachen verfertige, nämlich: Barometer nach englischer Art, die dem Verderben nicht unterworfen sind, wie auch Fenster-, Brau-, Brenn-, Bade-, Taschen- und Reise-Thermometer, desgl. zu Zucker, Essig, Branntwein, Bier und anderer Graden Säuere, auch Alcoholmeter nach Trallis und Richter, Fernröhre, Brillen, Brillengläser, Lorgnetten in Schildpat, Silber und Stahl gefaßt. Alle Reparaturen von oben genannten Sachen werden bei mir angenommen und neue Gläser eingesetzt. Ich verspreche diese Arbeiten zur Zufriedenheit eines Jeden gut, billig und prompt zu stellen. — Zugleich zeige ich an, daß ich mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten werde.

J. Levy, Optikus.
Wohnhaft bei der verwittweten Besucher Meyer.

Sehr schöne große grüne Astrachaner Weintrauben à 40 Cop. und Tafel-Rosenen à 25 Cop. S. M. pr. Pfund, sind zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimoff.

Angekommene Reisende.

Den 28. Oktober.

Herr v. Fircks, aus Jamaiken, bei Meissel.

Den 29. Oktober.

Herr v. Fircks, aus Hasenpoth, und
—— v. Raden, aus Funckenhoff, bei Fechtel.

Wasserstand:
Tiefe im Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 14 Fuß. Außerm Hafen 13 Fuß.

Libau, den 30. Oktober 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 88. Sonnabend, am 2ten November 1829.

Warschau, vom 27. Oktober.

Um auch im Königreiche Polen das Andenken an die Siege des Russischen Heeres in der Türkei zu erhalten, haben des Kaisers von Rußland Majestät unserer Stadt eine bei Adrianopel eroberte Türkische Fahne und drei Roßschweife zu schenken geruhet. Diese Siegeszeichen wurden heute in der Johannis-Kirche, woselbst sich bereits eine von dem Könige von Polen Johann III. bei Wien eroberte Türkische Fahne befindet, feierlich niedergelegt.

Die Kälte hat sich bei uns frühzeitig eingestellt. Den 21. d. M. hatten wir 5 Grad Kälte.

Türkische Gränze, vom 20. Oktober.

In den Fürstenthümern haben bis jetzt noch keine Truppenbewegungen stattgefunden, doch versichert man fortwährend, daß das Korps des Grafen Pahlen zur Besetzung der Wallachei und das des Generals Kisselew für die Moldau bestimmt sey. — Die Proviant-Kommission in Bucharest beschäftigt sich bereits mit Anordnung zu der Versorgung der Provinz. Auch soll, nach einer bei dem Divan eingegangenen Meldung, bis zum 13. Oktober noch ein Reserve-Korps von 4000 Mann über Rimnick aus Rußland anlangen. Die Russischen Ingenieure sind mit einer allgemeinen Landesvermessung, der Aufzeichnung der Einwohner und ihres Besitzthumes beschäftigt. — Nachrichten aus Krajova zufolge soll, nach Bekanntmachung des erfolgten Friedens-Abschlusses zu Adrianopel, noch ein Haufe Türken, in der Gegend zwischen Orsowa und Widdin über die Donau gesetzt, und auf dem diesseitigen Ufer grobe Excesse und Räubereien verübt haben. — In Folge der, dem Friedensvertrage von Adrianopel beigefügten und das künftige politische Verhältniß der Moldau und Wallachei bestimmenden, Akte dürfen allerdings die Bewohner dieser Fürstenthümer einer bessern Zukunft entgegen sehen. Indessen fällt in diesem Augenblick selbst ein zweifacher Uebelstand in jenen Gegenden auf, dessen möglichst schleunige Abhülfe von der Fürsorge der Behörden erwartet wird. Es sind dies die während des Krieges gänzlich unbrauchbar gewordenen Heerstraßen, und der fast gänzliche Mangel an Pferden, Zugochsen, Kühen und Schaafvieh, welche durch Kriegsbedürfnisse, die Futternoth und Seuchen aufgerieben wurden. Um diesen Uebeln wirksam abzuhelfen, reichen die vorhandenen Geldmittel dieser Provinzen selbst nicht hin. Es ist daher von Anleihen die Rede, welche für dieselben unterhandelt werden sollen, und die um so leichter zu Stande kommen dürften, da die Kaiserl. Russische Regierung die Bürgschaft dafür zu übernehmen sich bereit erklärt haben soll. Dem Vernehmen nach würde ein zu Wien etablirtes Griech. Haus sich diesem Geschäfte unterziehen. Man will wissen, die Anleihe für die Moldau würde sich auf 800,000, die für die Wallachei auf 1 Mill. Dukaten belaufen, das Kapital mit 5 von Hundert verzinset, und mittelst Verloosung innerhalb 10 Jahren wieder zurückbezahlt werden.

In Bucharest selbst befinden sich viel geldreiche Leute, die zwar mit ihren Kapitalien bisher zurückhielten, unter den gegenwärtigen Umständen aber wohl kein Bedenken tragen dürften, solche der Regierung anzuvertrauen. [B. N.]

Livorno, vom 16. Oktober.

Nachrichten aus Navarin vom 26. Septbr. zufolge, war die Griechische Regierung von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei auf amtliche Weise unterrichtet worden. Graf Capodistrias traf Maaßregeln für die Zusammenberufung eines neuen Nationalkongresses, auf welchem die Staatsangelegenheiten definitiv verhandelt werden sollen. Die beabsichtigten Expeditionen zu Lande und zu Wasser, um die Türken aus den Städten, die sie noch auf dem Griechischen Kontinent besitzen, zu vertreiben, würden fortgesetzt. Admiral Miaulis segelte mit der Fregatte Hellas und einigen anderen Schiffen, und Sachini mit 6 Fahrzeugen ab, ersterer um Prevesa, letzterer um den Golf von Salonichi zu blokiren. Graf Augustin Capodistrias sollte mit den in Missolunghi liegenden Truppen gegen Athen marschiren. Demetrius Ypsilanti wendete sich mit Hadschi Christo zusammen gegen Negroponte, und ein anderes ansehnliches Truppenkorps war gegen Epirus bestimmt. In letzterem Lande herrscht die größte Anarchie; 8000 Albaneser unterstützen den Pascha gegen die Befehle des Sultans, und da sie seit mehreren Monaten keinen Sold von Konstantinopel empfangen haben, so sind die Christlichen und Mahomedanischen Einwohner den grausamsten Bedrückungen aller Art von Seiten dieser undisciplinirten Truppen ausgesetzt. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 24. Oktober.

Im Congresse von Mexiko ist vor einiger Zeit ein Gesetz durchgegangen, demzufolge sämmtliche Behörden im Lande in ihren Büreaux kein anderes Papier gebrauchen dürfen, als das, welches aus einer einheimischen Pflanze, Maguey genannt, angefertigt wird. Fabriken von diesem Papiere, welches dem besten, das aus linnenen Lumpen angefertigt wird, in nichts nachstehen soll, sind bereits zu Querata und St. Angel angelegt worden.

Stockholm, vom 23. Oktober.

In verflossener Woche trat hier plötzlich Frostwetter ein, das Thermometer stieg Nachts bis auf 6 Grad, so daß die kleineren Seen und Teiche des Morgens mit Eisschollen belegt waren. Am vergangenen Sonntag fiel Schnee in großer Menge, und bedeckte die Felder, auf denen das Getreide noch stand, welches der früheren Nässe wegen nicht ganz hat eingebracht werden können. In einigen Gegenden hat es so stark geschneit, daß man Schlitten gefahren ist, dabei blies der Wind heftig aus Norden. Die Bäume, die noch im schönsten Grün prangten, sind durch diesen plötzlichen Frost mit einmal ihrer Blätter beraubt, und Küchen- und Feldgewächse haben viel gelitten, hauptsächlich die Erdtoffeln, die noch in der Erde waren, so daß man für die ärmeren Klassen fürchtet, die sich hier hauptsächlich von dieser Frucht nähren.

Verzeichniß der im Monat Oktober Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Carl Ludw. Groseffsky. — Suf. Cecilie Alwine Ohlsen. — Arnold Frdr. Heinr. Schlemmer. — Heinr. Griegley. — Angelika Agatha Ernestine Dor. Block. — Justine Caroline Steinbrück. — Heinr. Alexander *. — Dorothy. Luise Boesler. — Franz Jakob *.

Verzeichniß der im Monat Oktober Verstorbenen,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Frau Dor. Charl. Schwartz, 38 J. 6 M. — Dor. Elis. Trantz, 3 M. — Frdr. Daniel Benj. Petrich, 5 W. — Franz Jakob *, 14 T. — Frau Anna Jul. Kißner, 36 J. — Kutscher Frdr. Christoph Jacobi, 55 J. 9 M. — Caroline Dor. Dreyer, 1 J. 5 M. — Frau Henr. Amalie Wedin, 36 J. 7 M. — Frau Maria Charl. Merby, 28 J. 6 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 5. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behausung des Mechanikus Kühn allhier mehrere Effekten, als:

Bettzeug, Wäsche, Kleider, Möbeln, Haus- und Küchengeräthe ꝛc., in gerichtlicher Auktion gegen den Meistbot und gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden; als welches den etwanigen Kaufliebhabern zur Kenntniß bringt

Archivar Wohnhaas.

Libau, den 1. November 1829.

Bekanntmachungen.

Den resp. Theilnehmern, der auf Subscription veranstalteten vier Bälle, wird die Anzeige gemacht, daß

am Freitage, den 8. d. M.,
der erste Ball

im hiesigen Rathhause statt finden wird. Nur für Fremde werden einzelne Billette à 60 Cop. S. M., bei Herrn Joh. Schnobel, zu haben seyn.

Libau, den 2. November 1829.

Die Vorsteher.

Die dem Herrn G. W. Sandmann, Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker in Libau, von mir einzig zu dem Zwecke ertheilte Vollmacht, um meine Gerechtsame, bei dem Verkauf des Schapkiewitschen Hauses, für eine von Herrn de la Garde gekaufte, und auf diesem Immobile ingrossirte Obligations-Forderung von SRbl. 533⅓ wahrzunehmen, sehe ich mich nunmehro genöthigt außer allen Effekt zu setzen. Riga, den 28. Oktober 1829.

Hermann Lehmann sen.

Sehr schöne große grüne Astrachaner Weintrauben à 40 Cop. und Tafel-Rosienen à 25 Cop. S. M. pr. Pfund, sind zu haben in der Fruchtbude bei

R. Akimoff.

Angekommene Reisende.

Den 30. Oktober.

Herr Oberhauptmann, Staats-Rath Baron v. Korff, und
—— Instanz-Sekr. Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Soltner, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Den 1. November.

Herr v. Bordeblius, nebst Gemahlin, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Borkampff.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 27. Oktober: Nr. 228. das dänische Schiff Ellen Maria Catharina, Schiffer Jens Jost, in 4 Tagen, von Flensburg, mit Austern und Mauersteine, an Herrn Harmsen.

Den 2. November: Nr. 229. das russ. Schiff Henriette, Schiffer Jürgen J. Groot, in 10 Tagen, von Nieuediep, mit Dachpfannen und holl. Heeringe, an die Herren Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 31. Oktober: Nr. 215. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer T. Jantzen, mit Säeleinsaat, nach Frankreich. — Nr. 216. das dänische Schiff Sina Ferdinando, Schiffer N. Lohse, mit Roggen und Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 217. das preussische Schiff Johanna Carolina, Schiffer Johann Klock, mit Säeleinsaat, nach Stettin. — Nr. 218. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer G. Stenke, mit Säeleinsaat, nach St. Malo. — Nr. 219. das norwegische Schiff Gabriel Kjelland, Schiffer Sören Juell, mit Roggen, nach Stavanger. — Nr. 220. das preussische Schiff Anna Schmidt, Schiffer J. Schmidt, mit Säeleinsaat, nach Stettin. — Nr. 221. das hannöversche Schiff de Hoop, Schiffer F. Meyer, mit Säeleinsaat, nach Frankreich. — Nr. 222. das russische Schiff Elisabeth Rosalie, Schiffer Jakob Mohr, mit Roß- und Rindleder und Bockfelle, nach Lübeck. — Nr. 223. das dänische Schiff Therese, Schiffer J. Drewitz, mit Flachs, Hanf, Flachs- und Hanfheede und Säeleinsaat, nach Dännemark.

Den 1. November: Nr. 224. das dänische Schiff Phönix, Schiffer Andreas Thomsen, mit Flachs, Hanf, Heede, Roggen und Säeleinsaat, nach Appenrade. — Nr. 225. das hannöversche Schiff Minerva, Schiffer J. Waalkes, mit Säeleinsaat und Hafer, nach Frankreich.

Libau, den 2. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Brod-Taxe für den Monat November 1829.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	4½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	9
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	18
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	24
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	16
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat November 1829.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat November 1829.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Klufts tücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein = dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	18

Taxe von Bier für den Monat November 1829.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat November 1829.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = = =	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. November 1829.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 89. Mittwoch, am 6ten November 1829.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschiken erster Klasse und die Handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen welche im nächstfolgenden 1830sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate, in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger welche von den, den Handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und Handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem, ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt statt finden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben.

Libau, den 5. November 1829.

(Nr. 1527.)

C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Shitomir, vom 20. September.

Am 14. d. herrschte in den Dörfern Rannoje und Kleno des Borißowschen Kreises ein heftiger Sturm, der, von Regenschauer und Hagel begleitet, über die Gegend mit einer Windhose zog, deren Bahn 30 Faden breit war. In Rannoje vernichtete sie 8 Bauerwohnungen, 8 Tennen mit Getraide, 16 Viehställe, 9 Kornhäuser mit Getraide; in Kleno 9 Bauerwohnungen, 9 Tennen, 8 Viehställe und 8 Kornhäuser. Von der Windmühle und der Schenke wurden die Dächer herabgerissen und die Gebäude selbst beschädigt; vieler zum Trocknen in die Luft gelegter Flachs ward zerstreut. Einer Heerde Gänse wurden zum Theil die Flügel durch den starken Sturm gebrochen, viele kamen durch den Hagel um. Ein Weib, das aus dem Dorfe Kleno nach der Stadt Borißow fuhr, ward mehrmals mit Wagen und Pferd umgeworfen, und starb nach drei Tagen. Die meisten Bauern dieser Dörfer waren während des Sturmes auf dem Felde bei der Arbeit; dorthin flüchteten auch die zurückgebliebenen, und retteten sich dadurch vom Untergange. Zwei Kinder wurden vom Sturmwinde einige Faden weit weggeschleudert, blieben indeß am Leben. Der Sturm dauerte nicht über eine Stunde; er nahm darauf seine Richtung nach dem Walde, indem er die auf seinem Wege stehenden Kornhaufen und Heuschober zerstörte und im Walde viele Bäume entwurzelte. [St. Ptb. Ztg.]

Frankfurt, vom 30. Oktober.

Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Lowicz sind heute Nachmittag hier eingetroffen, und haben Ihr Absteige-Quartier im „Englischen Hofe" genommen. Se. Kaiserl. Hoh., der Cäsarewitsch Großfürst Konstantin, werden morgen erwartet. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Obwohl die Ratifikationen des am 14. Sept. unterzeichneten Friedens von Seiten der Pforte bereits am 27. desselben Monats nach Adrianopel abgesendet worden sind, so haben sich doch einige Schwierigkeiten in der Ausführung verschiedener Punkte ergeben, welche die Absendung mehrerer Russischen Offiziere nach dieser Hauptstadt veranlaßt haben. Die vorzüglichsten dieser Schwierigkeiten sind: die im Friedenstraktate ausbedungene Uebergabe der (bekanntlich auf dem linken Donauufer gelegenen) Festung Giurgewo an die Russischen Truppen, die Ausfertigung der Fermane in Betreff der Vereinigung der sechs Distrikte mit Servien, endlich die Aufstellung Mustafa-Paschas von Skutari mit seinem Armeekorps bei Philippopel, wodurch die Russische Armee sich in ihren Positionen bei Adrianopel bedroht hielt. Die Pforte hat bereits die gemessensten Befehle und die befriedigendsten Erklärungen gegeben, um diese Anstände zu beseitigen.

Als unmittelbare Folgen der Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Reichen können die Freilassung sämmtlicher Russischen Gefangenen und ihre Rücksendung an Bord mehrerer Oesterreichischer und Sardinischer Kauffartheischiffe, die Räumung des Seeplatzes Enos von den Russischen Truppen, endlich die Aufhebung der Blokade der Dardanellen angesehen werden.

Am 7. d. M. ist der Engl. Admiral Sir Pulteney Malcolm, am Bord eines Kutters, in dieser Hauptstadt angelangt. Vorgestern hatte dieser Admiral die Ehre, dem Sultan durch den Großbrittannischen Botschafter in einer Privataudienz vorgestellt und auf die ausgezeichnetste Weise aufgenommen zu werden. Sir P. Malcolm gedenkt in einigen Tagen wieder an Bord seiner Eskadre bei den Dardanellen zurückzukehren. Zugleich schickt sich die seit drei Monaten hier befindliche Französische Fregatte Armida, an deren Bord bekanntlich General Guilleminot hier angekommen war, an, ins Mittelländische Meer und nach Toulon abzusegeln.

Nachrichten aus Smyrna zufolge stand die Russ. Flotte im Begriffe, auf der Rhede von Burla vor Anker zu gehen.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe. [Oesterr. Beob.]

Die offizielle Anzeige von der Aufhebung der Blokade der Dardanellen ist vor einigen Tagen hier angekommen. Die Wirkung davon ist dieser Anzeige auf dem Fuße gefolgt, denn in den letzten Tagen sind mit einem günstigen Südwinde über 60 Schiffe von dem Weißen Meere (Meer von Marmora) hier eingelaufen. Der Hafen gewinnt ein ganz anderes Ansehen, und die neu belebte Thätigkeit in allen Zweigen des Handels fängt an, sich in allen Straßen zu zeigen. — Der Kourierwechsel zwischen dem Russischen Hauptquartier

und dem Preußischen Gesandten hierselbst ist ziemlich lebhaft; in diesem Augenblick befinden sich zwei Adjutanten des Grafen Diebitsch hier, v. Narischkin und v. Krusenstern, wovon der erstere vor fünf Tagen, der letztere aber gestern früh hier eintraf. — Die Pest wüthet um uns her, und bis jetzt ist Konstantinopel noch damit verschont geblieben; viele Personen sind jedoch der Meinung, daß, wo nicht in diesem Winter, doch sicher im nächsten Frühjahr die Hauptstadt davon werde heimgesucht werden. — Ein Fahrzeug, von den Asiatischen Küsten des Schwarzen Meeres kommend, hatte drei Pestkranke am Bord, wovon zwei in der Bucht von Therapia starben und dort ins Wasser geworfen wurden. Eine diplomatische Person, vor deren Fenstern das Schiff lag, verlangte kategorisch dessen Entfernung; — das Fahrzeug segelte mit dem dritten Kranken ungehindert in den Hafen von Konstantinopel, wo es sich unter der Menge verloren hat. — Es ist sehr zu fürchten, daß die Krankheit sich hier mittheile und plötzlich in ihrer ganzen Stärke unter den Einwohnern erscheine; denn von Quarantaine oder Gesundheits-Polizei ist hier noch keine Rede, wenngleich die Regierung sich schon einmal geneigt gezeigt hat, wenigstens im Hafen, einige heilsame Maaßregeln anzuordnen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 25. Oktober.

Die Vorbereitungen zu einem Angriffe gegen Algier dauern in Toulon fort; man scheint die Stadt durch Bomben und Kongrevesche Raketen einäschern zu wollen.

Im Figaro liest man: Ein Einwohner von Paris, der eine große Reise unternahm, verschloß für 60,000 Fr. Papiergeld in einem Kasten, bemerkte aber nicht, daß er eine Ratze mit eingeschlossen hatte. Als er zurückkehrte, fand er, daß die Ernährung dieser Ratze ihm nahe an 57,000 Fr gekostet hatte, denn kaum für 3000 Fr. an Werth war aus den Ueberbleibseln zusammen zu setzen; trotz dieser theuren Lebensweise ist die Ratze doch Hungers gestorben. [Brl. Ztg.]

London, vom 28. Oktober.

Der Hofmaler Dawe, der vor einigen Tagen gestorben ist, hat ein Vermögen von mehr als 100,000 Pfund hinterlassen, das er meistens dem Umstande verdankt, daß er das Glück hatte, die vornehmsten gekrönten Häupter von Europa zu malen. [Pr. St.-Ztg.]

An unserer gestrigen Börse ging das Gerücht, daß der Sultan die Bergwerke von Erzerum verkaufen wolle, um Rußland die Entschädigungsgelder zahlen zu können.

Am 17. d. ward zu Doncaster ein Sonderling, Namens James Hirst, in demselben Sarge begraben, den er Jahre lang als Tisch gebraucht hatte. In seinem Testament ordnete er an, daß er von acht alten Jungfern zu Grabe getragen werde, von denen jede $10\frac{1}{2}$ Shilling für ihre Mühe erhalten sollte; im Nothfall jedoch dürften es auch Wittwen seyn. Man mußte sich wirklich mit Wittwen behelfen, da entweder nicht so viel alte Jungfern in der Nachbarschaft aufzutreiben waren, oder manche den Preis nicht groß genug fanden, um sich als alte Jungfern zu produziren. Der Grabgesang wurde, ebenfalls testamentlicher Anordnung gemäß, von einem Schottischen Dudelsack begleitet. [Brl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Der im vorigen Jahre zuerst aufgefaßte Gedanke, durch eine Verloosung und Versteigerung von eingelieferten Gegenständen den hiesigen, verarmten Familien, die bessere Tage sahn, für den Winter eine entsprechende Hülfe zu bieten, ohne dabei genöthigt zu seyn, dem Einzelnen durch eine Ansprache um eine größere Gabe beschwerlich zu fallen, fand bei seinem Entstehen und in seiner Ausführung von Seiten des hiesigen menschenfreundlichen Publikums, eine so lebendige Theilnahme, eine so rege Unterstützung, daß die Ergebnisse dieses Vorhabens alle Erwartungen übertrafen, und die aus ihnen vertheilten Unterstützungen einen Umfang erhielten, der bei dem ersten Entwurfe nicht zu berechnen gewesen war.

Wie könnte ein so erfreuliches Resultat, das jedem, gegen fremdes Leiden nicht ganz Gleichgültigen, die alte und doch immer wieder neu werdende Wahrheit aufdringt, daß der Mensch dem Menschen gern und fröhlich helfe, anders als ermuthigend auf die Hoffnung wirken, es werde auch jetzt ein ähnliches Vorhaben Theilnahme und Unterstützung finden? Wie könnte sich nicht von selbst dabei die Ueberzeugung bilden, daß auch in diesem Jahre auf diese Weise Thränen zu trocknen und Schmerzen zu stillen wären, die ohne sie, kummervoll auf der Bedrängniß lasten müßten?

In diesem Sinne richten denn die Unterzeichneten an alle Menschenfreunde die Bitte, den Plan zu einer zweiten Unternehmung dieser Art nach Kräften zu fördern; sie richten sie an alle Eltern, die im Be-

sitze lieber, gesunder Kinder, die Verwahrlosung anderer mit Schmerz und Kummer erblicken, an alle glücklichen Familien, die in sicher begründeter Häuslichkeit, willig ein Opfer beingen, um dadurch fremdes Leiden lindern zu können, an die aufblühende weibliche Jugend dieser Stadt und ihrer Umgegend, die im vorigen Jahre eine so reiche Spende zierlicher Arbeiten boten, und dadurch von neuem bewiesen, wie nahe Schönheit der Seele, die sich so gern im Wohlthun ausspricht, neben Körperanmuth zu wohnen pflegt, und endlich an alle diejenigen, die gerne und fröhlich bei einem guten Werke mitwirken, und in dem Geben selbst den Dank für das Gegebene empfinden.

Die Verloosung und Versteigerung der eingelieferten Gegenstände soll auch diesmal am 1. Januar auf dem hiesigen Rathhause statt finden, und eine gesellschaftliche Abendunterhaltung damit verbunden seyn. Zur Entgegennahme der Gaben hat sich gefälligst Herr C. F. Meissel willig erklärt, jede Einzelne, sey sie noch so geringe, verpflichtet zum wärmsten Danke, und hilft dem Ganzen, über dessen Ergebniß das hiesige Wochenblatt später eine specificirte Abrechnung mittheilen wird. Libau, den 1. Oktober 1829.

J. L. Lortsch. F. W. Reich. R. J. Laurentz.
Ludolph Schley.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Fleischermeister Groschky verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

C. Kogge,
Buchbinder und Futteralarbeiter.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Hutmacher Heindrichsen wohne.

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Die dem Herrn G. W. Sandmann, Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker in Libau, von mir einzig zu dem Zwecke ertheilte Vollmacht, um meine Gerechtsame, bei dem Verkauf des Schapkiewitschen Hauses, für eine von Herrn de la Garde gekaufte, und auf diesem Immobile ingrossirte Obligations-Forderung von SRbl. 533⅓ wahrzunehmen, sehe ich mich nunmehro genöthigt außer allen Effekt zu setzen. Riga, den 28. Oktober 1829.

Hermann Lehmann sen.

Glasarbeiten in Miniatur.

Unterzeichneter wird die Ehre haben seine Arbeiten täglich von des Morgens 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, zu zeigen. Die Ausstellung befindet sich im Hause des Herrn J. P. Buß. Entrée 20 Cop. S. und wird dafür jedem Besucher eine Probe seiner Arbeiten gratis ertheilt. Sein Aufenthalt wird nur noch 6 Tage dauern.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Angekommene Reisende.

Den 4. November.

Herr Rosa, aus Polangen, bei Hrn. Oettinger.

Den 6. November.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 4. November: Nr. 226. das dänische Schiff Ellen Maria Catharina, Schiffer Jens Jost, mit Flachs, nach Flensburg. — Nr. 227. das preussische Schiff Albert Bernhardt, Schiffer J. Heidemann, mit Säeleinsaat, nach Stettin. — Nr. 228. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Marcus Munck, mit Flachs und Hanf, nach Copenhagen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 3. November: Nr. 22. das russische Schiff Augusta, Schiffer Christ. Beinert, mit Ballast, nach Riga.

Libau, den 6. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 90. Sonnabend, am 9ten November 1829.

Publikationen.

Wenn zur Deckung der Rekruten-Ausrüſtungskoſten bei der gegenwärtigen Aushebung aus der Libauſchen ſteuerpflichtigen Gemeinde

auf den ſimpeln Bürger . . .	2 Rbl.	50 Cop. B. A.
„ „ Arbeiter und die Erbſeele . .	2 —	— — —
an Rekrutenſteuer aber		
auf den zünftigen Bürger . . .	3 —	20 — —

repartirt worden ſind, ſo wird ſolches von der Libauſchen Steuer-Verwaltung den hieſigen Okladiſten mit der Weiſung eröffnet: ihre reſp. Einzahlungen allhier ganz ohne Verzug, und ohne alle weitere Vorladung, als welche hiemit geſchieht, zu leiſten, widrigenfalls wider dieſelben unausbleiblich exekutiviſche Beitreibungs-Maaßregeln in Anwendung gebracht werden würden. Libau-Rathhaus, den 8. November 1829.

(Nr. 40.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Secr.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchſten Ergänzungs-Verordnung über die Verfaſſung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchſten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigſte Beſtimmungen, werden von dem Libauſchen Stadt-Magiſtrate, alle Kaufleute dieſer Stadt, imgleichen die Prikaſchtſchiken erſter Klaſſe und die Handeltreibenden Bauern, ſo wie überhaupt alle Perſonen welche im nächſtfolgenden 1830ſten Jahre einen Handel, zu welchem beſondere Handelspatente erforderlich ſind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, dieſe Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächſtfolgenden Monate, in gehöriger Art zu löſen und ſich darüber ſofort bei dieſem Magiſtrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche ſich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit beſorgt haben, unfehlbar den geſetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger welche von den, den Handeltreibenden Bürgern zuſtehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächſten Jahre Gebrauch machen wollen, ſo wie auch diejenigen Perſonen, welche als Beiſaßen und Handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klaſſen einen geſetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewieſen, ſich ebenmäßig bei dieſem Magiſtrate zu melden, indem, ohne ſein Vorwiſſen und ſeine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anſtalt in hieſiger Stadt

statt finden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben.

Libau, den 5. November 1829.

(Nr. 1527.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Odessa, vom 16. Oktober.

Seit dem 14. d. M. hat sich in der Straße Preobraschenskaja, die von Juden bewohnt wird, eine von den Aerzten für ansteckend erklärte Krankheit gezeigt, und die Obrigkeit ist genöthigt gewesen, wieder zu den strengen Maaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, die schon überflüssig geworden waren und die während des verflossenen Sommers sich so heilsam erwiesen haben. Es ist traurig zu sehen, daß dieser neue Vorfall uns aufs Neue für eine Zeitlang der schon erlangten Ruhe und unbehinderten Kommunikation beraubt, allein wir wollen hoffen, daß dieses nicht für lange ist, sondern daß dieselben Mittel wie früher auch dieselben Folgen haben und daß dem Uebel um so eher gesteuert werden werde, da solches sich nur an Einem Orte gezeigt hat, während es im vergangenen Sommer uns plötzlich von allen Seiten bedrohte und erst nach einer förmlichen Haussuchung in der Stadt und ihren Umgebungen damals der Gesundheitszustand derselben erforscht werden konnte. Vielleicht wird die seit gestern Morgen begonnene Untersuchung uns entdecken, von wo die Krankheit sich wieder eingeschlichen, oder wo sie mitten unter den stattgehabten Vorsichtsmaaßregeln und Purifikationen noch so lange Zeit und ohne die mindeste Spur ihres Vorhandenseyns sich hat verbergen können.

Die Anzahl der bisherigen Kranken beläuft sich, außer einem Greise, der gestern früh gestorben ist, auf fünf, die, nebst 54 Personen, welche in geringerer oder näherer Berührung mit ihnen gewesen, in die Hafenquarantaine transportirt worden sind. Das von ihnen bewohnt gewesene Quartal, nebst zwei einzelnen Häusern, mit denen sie in Verbindung gestanden haben, sind gesperrt und der Purifikation unterworfen. Der Dr. Martin und die Herren Salos und Carruthers, die uns schon so nützliche Dienste geleistet haben, betreiben auch jetzt dieses Geschäft mit aller Sorgfalt. — Die Stadt ist geschlossen; die Märkte und die anderweitigen Etablissements bei den Barrieren sind wieder eingerichtet.

In demselben Augenblick, wo dieses unglückliche Ereigniß die Stadt in dasselbe Bedrängniß, wie früher, versetzt, erfreut sich das Militairlager dagegen einer vollkommenen Befreiung. Die letzten Bataillone, welche die Quarantaine-Observation beendigt haben, rückten diesen Morgen in's Feld.

Die Kommissaire der verschiedenen Quartale wurden gestern Vormittag zu dem Herrn General-Gouverneur berufen, und sind seitdem, eben so, wie im Sommer, in ihre vollen Funktionen getreten. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 16. Oktober.

Seit einigen Tagen werden hier von den Russischen Behörden wieder Quartiere gemiethet, und es ist kein Zweifel, daß General Geismar mit einem Theil seines Korps bald hierher zurückkehren wird. — Der Pascha von Skutari hat angefangen, seine Truppen in ihre Heimath zu entlassen, welche sich nun nach allen Gegenden zerstreuen. — Die zur Uebernahme der Festung Giurgewo ernannten Kommissarien sind von hier abgegangen. [N.C.]

Triest, vom 21. Oktober.

Durch ein von Korfu angelangtes Englisches Dampfschiff ist hier die Nachricht verbreitet worden, daß Graf Capodistrias zu einer mit Beistimmung der Minister Englands und Frankreichs beschlossenen Reise in's Russische Hauptquartier nach Adrianopel Anstalten treffe. Er wird, wie es heißt, bei Enos landen, und von da die Reise zu Lande fort-

setzen. Man hofft, daß Graf Capodistrias an der Spitze der Griechischen Angelegenheiten bleiben, und in dieser Eigenschaft an den definitiven Verhandlungen über die Griechischen Angelegenheiten Theil nehmen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 1. November.

Briefen aus Navarino vom 8. Oktober zufolge, war Admiral de Rigny am 2. dess. M. daselbst eingetroffen, und nach einer Unterredung mit dem General Schneider, am 4. nach Aegina und Smyrna abgereiset. Am 6. lief das Linienschiff Trident mit dem Admiral Rosamel in den Hafen von Navarino ein. In den Franz. Garnisonen zeigten sich wenige Krankheiten, desto mehr aber zu Napoli di Romania. Der Präsident hat 1000 Taktiker nach Megara abgeschickt, von wo aus sie Athen beobachten. [Hb. Ersp.]

London, vom 30. Oktober.

Der Nutzen der Magen-Pumpe hat sich hier wieder durch einen kürzlich vorgekommenen Fall bewiesen, indem einer Frau, die durch das Versehen eines Apothekers 1½ Unzen Laudanum bekommen und verschluckt hatte, diese vermittelst der raschen Anwendung jener Pumpe wieder entnommen und auf solche Weise unschädlich gemacht wurden. [Pr. St.-Ztg.]

Das Schiff Warren ist bereits am 23. d. von Portsmouth nach dem neuen Eldorado, dem Schwanenflusse, abgesegelt. Es ist noch größer, als das Schiff Hooghley, indem es 700 Tonnen Trächtigkeit hat. Mehrere der Passagiere auf diesem Schiffe sind sehr reich; zwei darunter, Namens Byrne und Molloy, scheinen — trotz ihrer Absicht, sich in einem unbekannten Lande anzusiedeln, — nicht eben Freunde der Unbequemlichkeit zu seyn, indem sie bloß für die besten Plätze im Schiffe für sich und ihre Familien die enorme Summe von 1000 Pfd. St. bezahlen. Am Bord befanden sich mehrere Pianoforte's, und, was noch mehr sagen will, es fehlte nicht an eben so vielen jungen, reizenden Spielerinnen, um am Schwanenflusse fröhlichere Gesänge hören zu lassen, als — Schwanengesänge.

Die Berichte aus den Manufakturgegenden lauten fortwährend günstig. Aus Manchester wird gemeldet, daß der Baumwollenmarkt in der vorigen Woche sehr lebhaft gewesen; aus Glasgow, daß fast alle Weber vollauf zu thun haben.

Bei Kobham liest man auf einem Posten in einem Felde folgende Warnung: Herren und Damen bittet man, die weißen Rüben nicht zu stehlen; — andere Personen werden vor Gericht gezogen, wenn man sie erwischt. [Brl. Ztg.]

Newyork, vom 31. September.

„Das Graben nach Gold," heißt es in einem Schreiben aus Nord-Karolina, „wird hier mit einer Art von Wuth getrieben, und überall sieht man Goldjäger das Land durchstreifen. Schon sind 7 oder 8 Minen in Thätigkeit gesetzt, und mehrere andere entdeckt worden. Von ersteren sollen einige so reichhaltig seyn, daß sie mit nur 2 oder 3 Arbeitern 8 bis 10 Dollars tägliche Ausbeute liefern. Seit Auffindung des Goldes sind die hiesigen Ländereien ansehnlich im Preise gestiegen. Auch in der Provinz Franklin will man Spuren dieses edlen Metalles gefunden haben."

Die hiesige Gesellschaft zur Abschaffung des unmäßigen Trinkens hat ihre Thätigkeit begonnen, und fordert die andern Staaten Nord-Amerika's zur Bildung ähnlicher Gesellschaften auf, um mit vereinten Kräften auf die Erfüllung ihres so allgemein wohlthätigen Zweckes hinzuwirken. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Postillon und neun Reisende sind kürzlich auf dem Paß des Dent-de-Jaman im Schweiz. Kanton Waadt, eingeschneit. Mit der größten Anstrengung gelang es dem Postillon, acht von den Reisenden zu retten; einer starb unter dem Schnee.

Die Regierung von Solothurn ließ jüngsthin einen Weinberg verkaufen, der an jährlichem Zins nur 800 Fr. eintrug, und bewilligte es, denselben loszuschlagen, wenn er 30,000 Fr. gelten sollte. Statt dessen ward er in einer öffentlichen Steigerung bis auf 38,000 hinaufgetrieben. Als man schon 35,000 Fr. geboten hatte, sagte ein reicher Baseler: „Jetzt gebe ich noch 3000 Fr. mehr für die Aussicht." „Und ich", antwortete ein Solothurner Bauer, „lege noch 250 Fr. hinzu für die Einsicht", worauf ihm der Berg blieb.

In Frankfurt a. M. wird bereits Anstalt zur Errichtung eines Freihafens gemacht, und das Metzgerthor abgebrochen, um eine freie

Straße nach dem gleich dahinterliegenden Leinwandhause zu erhalten, welches zum Lagerhause bestimmt ist. Das Mainufer soll auf dieser Strecke um 20 Fuß weiter in den Fluß hineingerückt werden, damit ein Krahn angelegt werden könne, und hinreichender Raum zum Aus- und Einladen sey.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hiedurch die beabsichtete Verlobung meiner Tochter Laura mit Herrn August Dreßler, Syndicus zu Arensburg, ganz ergebenst an.

Libau, den 9. November 1829.

Konsistorialrath Preifs.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die heutige Publikation der Libauschen Steuer-Verwaltung sub Nr. 40 bringe ich der hiesigen zünftigen Bürgerschaft hierdurch zur Kenntniß, daß dieselben die Rekrutensteuer spätestens innerhalb 3—4 Wochen unfehlbar bei mir zu entrichten haben.

Libau, den 8. November 1829.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Unterzeichneter stattet hiermit den ergebensten Dank ab für den so zahlreichen Besuch Eines hohen Adels und resp. Publikums mit den sie während seines hierseyns ihn beehrt haben, und zeigt zugleich an, daß er auf Verlangen vieler Kunstfreunde, sich noch 8 Tage hier aufhalten wird und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Libau, den 9. November 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Fleischermeister Groschky verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

C. Kogge,
Buchbinder und Futteralarbeiter.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Hutmacher Heindrichsen wohne.

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Vom Generalshause bis zum Hause des Hrn. Hermann Konopka ging gestern, den 8. November, ein Buch auf der Straße verloren, unter dem Titel: Der Eremit in Italien. Der Finder wird ersucht dieses Buch gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Blankate zu Vormundschafts-Rechnungen sind käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein ganz neuer, unbenutzter schöner Fuchs-Pelz für Damen ist zu billigem Preise zu haben. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

So eben angekommener Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 8. November.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Reppun.
—— v. Fircks, aus Hasenpoth, und
—— Rohmann, aus Gudnecken, bei Fechtel.

Libau, den 9. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 91. Mittwoch, am 13ten November 1829.

St. Petersburg, vom 29. Oktober.

Der Kommandeur des 1sten Infanterie-Korps, General-Adjut., General der Kavallerie, Graf von der Pahlen I., ist Allergnädigst zum Chef des Sumischen Husaren-Regiments ernannt worden.

Der General-Lieut. und Senator Knjäshnin ist an Stelle des verstorbenen General-Lieutenants Sheltuchin zum Kriegs-Gouverneur in Kiew ernannt.

Briefe aus unserm Hauptquartier vor Adrianopel melden den Empfang der Ratifikation des letzten Friedenstraktats abseiten des Sultans. Sobald die Nachricht eingeht, daß selbige gegen diejenige Seiner Majestät des Kaisers, die jetzt dort angelangt seyn muß, ausgewechselt worden ist, wird der Traktat öffentlich bekannt gemacht werden, da dieses, nach dem allgemeinen Gebrauche, nicht vor Auswechselung der Ratifikationen stattfinden kann. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 19. Oktober.

Von den nach der Hafenquarantaine, am 15. d. M., hinübergeschafften Kranken sind 4 gestorben, und von denen, die mit ihnen Gemeinschaft gehabt hatten, und deshalb eingesperrt worden waren, fünf erkrankt. Außerdem hat sich die Ansteckung an einer Frau in dem cernirten Quartale und an einer andern gezeigt, die mit ihrem kleinen Sohne zwischen der Stadt und der Vorstadt Peresip angetroffen wurde. Desgleichen hat man an einem Hebräer, der in dem cernirten Quartale wohnhaft war, verdächtige Symptome bemerkt und ihn in die Quarantaine gebracht.

Nach Ergreifung aller nöthigen Maaßregeln zur Versorgung der Stadt während der allgemeinen Sperre hat die Obrigkeit, im Einklange mit dem Rathe der Kommissäre, beschlossen, vom gestrigen Abende an, alle Häuser zu schließen, und den Einwohnern nur dann den Austritt zu gestatten, wenn sie von den Kommissären dazu die eingeführten Blechmedaillen erhalten, welche an unverdächtige Personen ausgetheilt werden. Die Verpflegungs-Kommissionen sind wieder in Amtsthätigkeit getreten. Man transportirt schon die Lebensmittel in die Häuser, Arme erhalten sie aus den Magazinen der Krone unentgeldlich. Mehrere Beamtete sind beauftragt, Heizungsmaterial herbeizuschaffen, und wir haben alle Ursache, zu hoffen, daß, ungeachtet der ungünstigen Jahrszeit und der Schwierigkeit für den Transport der Provisionen, wir dennoch an Gegenständen der Nothdurft keinen Mangel leiden werden. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Die Russische Flotte hat ihre Station bei den Dardanellen verlassen; bei der Abfahrt ließ der Russische Admiral die Türkische Flagge neben der Englischen und Französischen aufziehen und mit 21 Kanonenschüssen salutiren; die Engl. und Franz. Flotten sollen hierauf dasselbe Manöver gemacht haben, sodann abgesegelt und nur 6 Engl. Kriegsschiffe bei den Dardanellen geblieben seyn. [Nürnb. Crsp.]

Vom 16. Seit dem 10. d. sind wieder

über 200 Schiffe verschiedener Nationen in den hiesigen Hafen eingelaufen; unter Anderm 18 Russische aus dem Mittelländischen Meere, von denen der größte Theil nach dem Schwarzen Meere wieder abgesegelt ist. Diese Schiffe waren unter Holländischer Flagge durch die Dardanellen gesegelt; es wurde ihnen jedoch sogleich nach ihrer Ankunft von Seiten der Pforte notificirt, daß, ungeachtet der noch nicht erfolgten Auswechselung der Ratifikation, sie die Russische Flagge aufziehen und der schleunigsten Expedition der ihre Weiterfahrt betreffenden Firmane versichert seyn möchten. — Einige Obersten und Adjutanten des Sultans, welche nach Adrianopel gesendet worden waren, sind von dort zurückgekehrt, und können nicht genug die freundliche Aufnahme loben, welche ihnen im Russischen Hauptquartier zu Theil geworden ist. — Der Gesundheitszustand in der Stadt und Umgegend ist noch fortwährend gut, und die jetzt eintretende kühle Witterung flößt allgemein das Vertrauen ein, daß man in diesem Jahre hier von der Pest verschont bleiben werde.

Mustapha Pascha von Skutari ist noch immer mit seinen Albanesern zwischen Philippopel und Adrianopel gelagert, ob ihm gleich der Sultan zu wiederholtenmalen die bestimmtesten Befehle zugeschickt hat, sich zurückzuziehen. Er scheint den Krieg im Frieden fortsetzen zu wollen: jedoch dürfte er bald bereuen müssen, seine Stellung verkannt zu haben. [Brl. Ztg.]

Wallachische Gränze, vom 16. Oktober.

Der Kommandant der Festung Giurgewo, Kutschuk Achmet Pascha, hat es bis jetzt verweigert, die Festung den Russischen Truppen zu überliefern, unter dem Vorwande, daß ihm von Konstantinopel noch keine Befehle dazu zugekommen seyen. Der Russische Befehlshaber ließ ihn hierauf ersuchen, ihm diese seine Erklärung schriftlich zukommen zu lassen, was Kutschuk Achmet jedoch ebenfalls und zwar mit der Versicherung ablehnte: daß sein Wort eben so zuverlässig sey, als irgend eine schriftliche Erklärung. [Nürnb. Kr.]

Servische Gränze, vom 20. Oktober.

Unter den Türken soll seit Bekanntwerdung des Friedens eine große Gährung herrschen, und mehrere Pascha's sollen entschlossen seyn, dem Sultan allen Gehorsam zu versagen. Dies wird wenigstens in Handelsbriefen aus Sophia gemeldet, die noch hinzufügen, daß die Fortdauer der Existenz des Sultans äußerst unsicher geworden sey, welche Wendung auch die Ereignisse nehmen mögen. Der zum außerordentlichen Botschafter nach St. Petersburg bestimmte Halil-Pascha soll bereits seine Pässe erhalten haben, und dürfte in Kurzem seine Reise antreten. Man glaubt, daß die Räumung von Adrianopel um die Mitte künftigen Monats beginnen werde. Der Handel fängt an, sehr lebhaft zu werden; doch ist es sonderbar, daß das Gold, besonders die Dukaten, im Preise fallen, statt zu steigen, wie man nach den Zahlungen, welche die Pforte in Gold zu leisten hat, hätte vermuthen sollen. [Allg. Ztg.]

Navarin, vom 8. November.

Der Tod des Generals Dentzel erregt hier eine schmerzliche Sensation; die Bemerkung, die man machte, daß sein Tod drei Tage nachher eintrat, nachdem er bei dem Gouverneur von Santa Maura gespeist hatte, gab in dem Lande zu Vermuthungen Anlaß, die wir hier nicht theilen konnten, die aber sonst schwer zerstört werden möchten. [Courr. franç.]

Paris, vom 1. November.

Admiral Rigny hat der Franz. Flotte Befehl ertheilt, sich bei Navarino zu versammeln. [Hamb. Crsp.]

In Rouen befindet sich ein Mensch, Namens Lambert, im Hospital, der seit einer schweren Verletzung in der Schlacht von Austerlitz sich für gestorben hält, und nicht anders glaubt, als daß sein Körper eine bloße nachgemachte Puppe sey. Oft ist er stundenlang unbeweglich, bisweilen verschmäht er auch zu essen. Stiche, Senfpflaster und dergl. fühlt er gar nicht; seine Haut scheint gänzlich ohne Empfindung zu seyn. [Brl. Nchr.]

Vom 4. In Kalais hat man den Körper eines Engländers gefunden, der ein Leibchen von Kork umhatte, und an dessen Füßen eine lange Reihe kleiner Tönnchen hing. Auf diese Weise hat er vermuthlich eine ungemeine Menge von Waaren steuerfrei durch die Douanen geschafft, indem das Korkleibchen ihn vorm Untersinken bewahrte. Er muß immer gerade bei der Einfahrt des Paketboots von demselben abgestiegen seyn; gestern Abend hatte sich aber wahrscheinlich die Masse von Gegenstän-

den, die er nachschleppte, in dem Holzwerk der großen Brücke festgehängt, und er ist so im Strome durch Frost und Nässe elend umgekommen. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 6. November.

Se. K. K. Majestät haben der K. K. Hofschauspielerin Johanna von Weissenthurn, in huldreicher Anerkennung ihrer bei dem Hoftheater durch vierzig Jahre als Dichterin und Schauspielerin geleisteten eifrigen Dienste, die große goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehr und Band verliehen. [Brl. Ztg.]

In Földvár (Ungarn) ereignete sich am 2. v. M. früh das Unglück, daß an der neugebauten Kirche, mit deren Bau man seit 2 Jahren beschäftigt ist, und deren gottesdienstliche Eröffnung am nächstfolgenden Allerheiligenfest stattfinden soll, der Thurm, als Maurer und Zimmerleute nebst vielen andern Arbeitern am thätigsten das Werk förderten, in seiner Unterwölbung, wegen schlechter Beschaffenheit der Materialien plötzlich einstürzte und unsägliches Elend anrichtete. Man weiß bereits von zwölf Personen, die theils auf der Stelle, theils an den Folgen tödtlicher Verwundung ihr Leben einbüßten; indessen ist noch die Zahl der mehr oder weniger Verwundeten beinahe so groß, als die der Arbeiter war. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In einem im Courrier français enthaltenen Aufsatze des Abbé de Pradt heißt es unter Anderm: „Durch den Friedensvertrag, der die Durchfahrt des Mittelmeers zum Schwarzen Meer öffnet, findet sich die Rolle Konstantinopels geändert; aus der Hauptstadt eines politischen Reichs wird es die Hauptstadt des Handels. Dies ergiebt sich 1) aus seiner unvergleichlichen kommerziellen Lage; 2) aus der Entwickelung, welche der Handel des Schwarzen Meeres erhalten wird; 3) aus den inneren Fortschritten, welche das südliche Rußland nothwendig machen muß; 4) aus dem Eifer, den alle schifffahrenden Völker fühlen werden, diese ihrer Thätigkeit neueröffneten Meere auszubeuten. Konstantinopel hat die schönste Lage der Welt für einen Freihafen. Indem es die Dardanellen eröffnet, hat Rußland der Civilisation jener Länder die Bahn geöffnet, denn es hat die des Handels geöffnet, und der Handel lebt von der Civilisation. Durch die Oeffnung der Dardanellen macht die Menschheit eine kostbare Erwerbung; dann und wann beschenkt sie der Himmel mit jenen Glücksgütern, bei denen Alle betheiligt sind. Von dieser Art waren die Entdeckungen von Amerika und des Seewegs nach Indien; von dieser Art wird die direkte Schifffahrt Europa's nach dem Orient Asiens, so wie durch den Isthmus von Panama, seyn. So schreitet die Welt fort, sich erweiternd, verschönernd, bereichernd. In diesem Augenblick kann der Sturz der Ottomannischen Macht, dem Europa so sehr entgegen war, ihm unter der Form des Handels unermeßliche Vortheile verschaffen, die das mehr als aufwiegen werden, was man in der gebrechlichen Existenz eines Reichs verloren zu haben glaubt, das ohne Kraft war, weil es ohne Civilisation blieb."

In einer von der Baierschen Regierung unter dem Titel: „Die kleinen Tabackschmaucher" erlassenen Warnung gegen die allzufrühzeitige Angewöhnung des Tabackrauchens wird, außer den körperlichen Nachtheilen, auch auf die moralischen aufmerksam gemacht, welche das zu frühe Annehmen dieser Gewohnheit auf die Sittlichkeit des Menschen hat. „Hat der Knabe erst die Pfeife im Munde, so dünkt er sich gleichsam mündig; sonderbar ist es, aber wahr, seine Sitten werden roher, seine Achtung gegen die Worte seiner Aeltern und Lehrer schlaffer, und mit einem Worte: Die Tabackspfeife ist ein sicheres Mittel, aus dem Jungen systematisch zeitig einen Bengel zu ziehen."

Ein Architekt in Edinburg, Namens Milne, hat kürzlich Versuche mit einer Maschine von seiner Erfindung angestellt, um vermittelst Dampfkraft Steine auszubrechen. Nach dem, was man bis jetzt davon gesehen hat, verspricht man sich großen Nutzen von dieser Maschine, für welche der Erfinder bereits um ein Patent angehalten hat.

Bekanntmachungen.

Für den nächsten Verzinsungs-Termin des 12. Decembers werden die neuen Beiträge zur Spar-Kassa, jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, entgegen genommen.

Die Administration.

Von Seiten des Windauschen Hauptmanns-Gerichts ist der 25. November d. J. zum Verkaufs-Termin der Ladung und der, im vorzüglich guten Zustande geborgenen Tackelage ꝛc. des bei dem Dorfe Mellsillen, ohnweit Domesnäs, gestrandeten englischen Schiffes Aritures, Capitain Baillie, anberaumt, und ist ein Verzeichniß des geretteten Inventariums in dem hiesigen Königlich Groß-Brittannischen Consulate zur Durchsicht niedergelegt.

Libau, den 11. November 1829.

Franzis Kienitz,
Königlich Groß-Brittannischer Consul für ganz Kurland.

Indem ich Einem hohen Adel und resp. Publikum die gehorsamste Anzeige mache, daß ich nur noch bis zum Sonntag, als den 17. d. M., meine Glasarbeiten en Miniature zu zeigen die Ehre werde haben können, so halte ich es für meine Pflicht, für den mir allhier zu Theil gewordenen gütigen und zahlreichen Zuspruch nicht nur ganz ergebenst zu danken, sondern auch mir für die nur noch wenigen Tage meines Hierseyns ein fortgesetztes gütiges Wohlwollen dringendst zu erbitten.

Libau, den 13. November 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Mit Bezugnahme auf die vorige Publikation der Libauschen Steuer-Verwaltung sub Nr. 40 bringe ich der hiesigen zünftigen Bürgerschaft hierdurch zur Kenntniß, daß dieselben die Rekrutensteuer spätestens innerhalb 3—4 Wochen unfehlbar bei mir zu entrichten haben.

Libau, den 8. November 1829.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Fleischermeister Groschky verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

C. Kogge,
Buchbinder und Futteralarbeiter.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Hutmacher Heindrichsen wohne.

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Blankate zu Vormundschafts-Rechnungen sind käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein ganz neuer, unbenutzter schöner Fuchs-Pelz für Damen ist zu billigem Preise zu haben. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

So eben angekommener Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 9. November.

Herr v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 10. November.

Herr v. Czednochowsky, aus Medsen, bei Fechtel.

Den 11. November.

Herr Dr. Adolph Horwitz, aus Dorpat, bei der Frau Wittwe Horwitz.

Libau, den 13. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 92. Sonnabend, am 16ten November 1829.

Publikationen.

Wenn zur Deckung der Rekruten-Ausrüſtungskoſten bei der gegenwärtigen Aushebung aus der Libauſchen ſteuerpflichtigen Gemeinde

auf den ſimpeln Bürger . . . 2 Rbl. 50 Cop. B. A.
„ „ Arbeiter und die Erbſeele . . 2 — — — —
an Rekrutenſteuer aber
auf den zünftigen Bürger . . . 3 — 20 — —

repartirt worden ſind, ſo wird ſolches von der Libauſchen Steuer-Verwaltung den hieſigen Okladiſten mit der Weiſung eröffnet: ihre reſp. Einzahlungen allhier ganz ohne Verzug, und ohne alle weitere Vorladung, als welche hiemit geſchieht, zu leiſten, widrigenfalls wider dieſelben unausbleiblich exekutiviſche Beitreibungs-Maaßregeln in Anwendung gebracht werden würden. Libau-Rathhaus, den 8. November 1829.

(Nr. 40.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Secr.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchſten Ergänzungs-Verordnung über die Verfaſſung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchſten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigſte Beſtimmungen, werden von dem Libauſchen Stadt-Magiſtrate, alle Kaufleute dieſer Stadt, imgleichen die Prikaſchtſchiken erſter Klaſſe und die Handeltreibenden Bauern, ſo wie überhaupt alle Perſonen welche im nächſtfolgenden 1830ſten Jahre einen Handel, zu welchem beſondere Handelspatente erforderlich ſind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, dieſe Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächſtfolgenden Monate, in gehöriger Art zu löſen und ſich darüber ſofort bei dieſem Magiſtrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche ſich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit beſorgt haben, unfehlbar den geſetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger welche von den, den Handeltreibenden Bürgern zuſtehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächſten Jahre Gebrauch machen wollen, ſo wie auch diejenigen Perſonen, welche als Beiſaßen und Handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klaſſen einen geſetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewieſen, ſich ebenmäßig bei dieſem Magiſtrate zu melden, indem, ohne ſein Vorwiſſen und ſeine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anſtalt in hieſiger Stadt

statt finden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben.

Libau, den 5. November 1829.

(Nr. 1527.)

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 4. November.

Nachrichten von den aktiven Truppen des Kaukasischen Korps.

Als der neue Seraskier die Verwaltung in den hiesigen Gebieten übernommen, sammelte er an verschiedenen Orten eine bedeutende Anzahl Truppen, und beabsichtigte einen Angriff auf Erzerum, als von uns einige Regimenter nach Grusien abmarschirt waren. Isaak-Pascha von Van und Bek Kira von Hissar und Erfingan erschienen mit ihren Detaschements in den Umgegenden von Tschiftlik und Ter-Dschan; andere Detaschements, unter Anführung der Pascha's Osman-Pascha, Schatür-Oglu und Gutschu-Oglu, besetzten Beiburt. Der Seraskier kam mit seinen Truppen über die Berge, welche Trapezunt von Beiburt und Tschiftlik trennen. Dieser Umstand bewog den Oberbefehlshaber, ohne Rücksichtnahme auf die eingetretene rauhe Herbstwitterung, eine Operation zu unternehmen, um den Feind zu zerstreuen.

Den 24. September rückten unsere, aus 8 Bataillonen Infanterie, 2 regulairen Kavallerie-, 4 Kosaken-Regimentern, der Reiterei von Haita und 34 Kanonen bestehenden Truppen, in zwei Kolonnen, nach Beiburt. Den 26. trafen sie an dem Kupferwerke zusammen, und marschirten auf die Stadt los. Sechs Werst von der Stadt stießen wir auf Kavallerie-Partieen, welche mit der Avantgarde ein Scharmützel anknüpften, allein gezwungen wurden, sich nach dem engen Scheidewege einer Felsenkluft zurückzuziehen, welcher vier Werst von der Stadt ist, und woselbst der Feind, ungefähr 800 bis 1000 Mann stark, auf beiden Seiten des Flusses Tscharocha sich postirt hatte. Mit unsern Artillerie-Salven zerstreuten wir diese Haufen; da aber die Nacht unterdessen eingetreten war, mußte auf beiden Seiten die Operation eingestellt werden.

Nachts erfuhren wir von den ergriffenen Gefangenen, daß in Beiburt sich mehr als 10,000 Mann Infanterie, und zwar größtentheils Lasen, 2000 Mann Kavallerie aus Deli und Haita und 6 Kanonen befänden, vor der Stadt Schanzen und zwei Batterien aufgeworfen wären, und der Seraskier der Stadt Beiburt zur Unterstützung 2000 Mann von seinem Detaschement zugesandt und versprochen habe, den andern Tag selbst sich in der Stadt einzufinden.

Den 27., früh Morgens, verließ der Oberbefehlshaber den großen Kommunikations-Weg von Erzerum, und ließ unser Korps einen Kreis ziehen, um auf den Anhöhen, welche die Stadt auf Kanonenschußweite beherrschen, eine Stellung zu nehmen, und die Kommunikation dieser Stadt mit Ter-Dschan, Tschiftlick und einem Theil von Trebisonde abzuschneiden. Die Avantgarde unserer Truppen kommandirte der General-Major Sergejew, die Reserve-Kavalleriebrigade der General-Major Fürst Golizin, die ganze Artillerie der General-Major Gillenschmidt, die ganze Infanterie der General-Major Murawjew; alle diese Truppen insgesammt aber kommandirte der General-Adjutant Potemkin, unter unmittelbarer Anführung des Herrn Oberbefehlshabers.

Auf vorbenannten Anhöhen stand bereits die feindliche Kavallerie, welche von unserer Avantgarde verdrängt wurde, die kämpfend jene Posten einnahm. Ehe sich noch das ganze Korps zusammenzog, wiederholten die Türken ihren Angriff, und detaschirten einen Theil Kavallerie und Infanterie auf die uns zunächst gelegenen Höhen; der Oberbefehlshaber

aber ließ eine Attague von den Flanken aus und aus dem Centrum machen. Die Artillerie unterstützte diese Attaque von den vortheilhaftesten Höhen, und der Angriff wurde sogleich abgewehrt. In die vor der Stadt errichteten Schanzen und Batterien sich zurückziehend, konnten sich die fliehenden Feinde dort dennoch nicht retten, denn die Unsrigen gingen über ihre Schultern, so zu sagen, in die Schanzen und Batterieen, und nahmen nicht nur diese mit Sturm ein, sondern eroberten auch die Stadt.

Die Schnelligkeit dieser Operationen bewog die Türken, sich eiligst in der Richtung nach Jspir zurückzuziehen. Die Unsrigen verfolgten sie. Um dreimal stärker, setzten sie sich zwar in den befestigten Orten, wurden aber jedesmal mit großem Verlust geschlagen. An diesem Tage blieben mehr als 800 Mann, außer den Verwundeten, auf dem Platz. Gefangen genommen wurden 1236 Mann; die übrigen sind völlig zerstreut. Wir haben dem Feinde genommen: seine ganze Artillerie, aus 6 Kanonen bestehend, und 12 Fahnen. Unsererseits haben wir verloren an Getödteten und Verwundeten 100 Mann.

Die Vorposten von dem Detaschement des Seraskiers zeigten sich auch wirklich am Nachmittage 6 Werst von der Stadt; als sie aber bemerkten, daß unsere Truppen gegen sie gerichtet waren, marschirten sie schleunigst davon. Selbst der Seraskier war mit seinen gesammelten Truppen am Morgen aus Bolachor ausgerückt, wohin er sich jedoch, aus vorangeführten Ursachen, wiederum zurückbegab. [Nord. Biene.]

Rom, vom 29. Oktober.

Der Obrist v. Heidegger ist hier angekommen. Allgemein ist unter den Fremden das Verlangen, einen Mann zu sehen, der sich um die Befreiung Griechenlands so wichtige Verdienste erworben hat. Man sagt, Se. Maj. der König von Baiern, dem genanntes Land so viel verdankt, habe diesem Offiziere erlaubt, einige Zeit hier zu verweilen, um sich nach den Mühseligkeiten seiner ruhmvollen militairischen Laufbahn wieder mit den Künsten des Friedens zu beschäftigen, worin derselbe gleich ausgezeichnet ist. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 4. November.

Man hat berechnet, daß von den 159,000 vermietheten Wohnungen in der Hauptstadt etwa 96,000 einen Miethszins von weniger als 150 Fr. jährlich zahlen, und daß von den 285,000 Haushaltungen mindestens 30,000 zu der Zahl der Dürftigen gehören, ja daß in zwei Pariser Bezirken sogar auf 4 Einwohner 1 Dürftiger kommt. In den 14 Spitälern zählt man 7000 Krankenbetten, die fast täglich besetzt sind, und in den 8 Armenhäusern finden 8000 gebrechliche Greise Wohnung und Unterhalt.

Die Französische und Niederländische Regierung haben gegenseitig mit einander ausgemacht, daß alle Schiffe einer der beiden Nationen, die durch Stürme oder andere Unfälle gezwungen werden, in einen Hafen der andern einzulaufen, von allen Zöllen, Tonnengeldern ꝛc. frei seyn sollen. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Es ist auffallend (heißt es im Sun), daß die Schweizer, die zuletzt als Nebenbuhler im Fabrikwesen auftraten, in Hinsicht der Farben alle kenntnißreichen Männer vom Fach in Frankreich und alle kenntnißlosen Färber in England aus dem Felde geschlagen haben. Weder Manchester, noch Glasgow, liefern solche Farben, wie sie bei den Schweizern, selbst auf ihren gröbsten Tüchern, die man täglich um den Nacken der gemeinsten Bauermägde sehen kann, zu finden sind.

Se. K. H. der Kronprinz von Baiern ist am 23. Okt. in Göttingen angekommen, und hat die Aufwartung des akademischen Senats angenommen, der ihm das freudige Willkommen einer Hochschule brachte, welche auch seinen erlauchten Vater als Kronprinzen zu ihren akademischen Bürgern zählte.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die heutige Publikation der Libauschen Steuer-Verwaltung sub Nr. 40 bringe ich der hiesigen zünftigen Bürgerschaft hierdurch zur Kenntniß, daß dieselben die Rekrutensteuer spätestens innerhalb 3—4 Wochen unfehlbar bei mir zu entrichten haben.

Libau, den 8. November 1829.

G. W. Sandmann,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Von Seiten des Windauschen Hauptmanns-Gerichts ist der 25. November d. J. zum Verkaufs-Termin der Ladung und der, im vorzüglich guten Zustande geborgenen Tackelage ꝛc. des bei dem Dorfe Mellsillen, ohnweit Domesnäs, gestrandeten englischen Schiffes Arctures, Capitain Baillie, anberaumt, und ist ein Verzeichniß des geretteten Inventariums in dem hiesigen Königlich Groß-Brittannischen Consulate zur Durchsicht niedergelegt.

Libau, den 11. November 1829.

Franzis Kienitz,
Königlich Groß-Brittannischer Consul
für ganz Kurland.

Unvorhergesehener Weise eingetretene Hindernisse nöthigen mich den Termin meiner Abreise von hier, welche ich in dem vorigen Wochenblatte als nahe bevorstehend angezeigt hatte, annoch auf einige längere Zeit hinauszusetzen. Indem ich solches gehorsamst anzeige, bitte ich, mir während der noch statt findenden Dauer meines Hierseyns den früheren gütigen Zuspruch zu gewähren.

Libau, den 16. November 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Ein ganz neuer, unbenutzter schöner Fuchs-Pelz für Damen ist zu billigem Preise zu haben. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

So eben angekommener, frischer, großkörnigter Astrachanscher Kaviar, so wie sehr schöne Astrachaner Weintrauben, sind zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Gorklo.

So eben angekommener Astrachanscher großkörniger Kaviar ist zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Zu vermiethen.

Daß im kleinen Ende des sub Nr. 324 im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier, belegenen ehemaligen Balkschen Hause, drei heitzbare Zimmern nebst Keller und Speicher zu vermiethen sind, zeiget hiermit ergebenst an

Alexandrine Elisabeth Urbahn.

Angekommene Reisende.

Den 14. November.

Herr August Bach, vom Lande, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann aus Durben, bei Ernest.

Den 15. November.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, aus Hasenpoth, beym Kahalsmann Oettinger.
—— Treugut, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 13. November: Nr. 230. das russische Schiff Julie, Schiffer Jakob Schildwacht, in 38 Tagen, von St. Ubes, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 14. November: Nr. 229. das russische Schiff Anna, Schiffer Asmus Christiansen, mit Säeleinsaat, nach Treguier. — Nr. 230. das engl. Schiff Jessie Easson, mit Flachs, Hanf, Flachs- und Hanfheede und Rindhäute, nach Dundee.

Libau, den 16. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 105
Gerste	—	80 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	240 à 340
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 325
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 93. Mittwoch, am 20sten November 1829.

St. Petersburg, vom 7. November.

Der zunehmende Frost in der Nacht vom 2. auf den 3. November bedeckte die Newa aufs Neue mit Eis, und die sämmtlichen Brükken, welche über die große und kleine Newa führen, wurden abgenommen. In der Nacht vom 4. auf den 5. stand das Eis, und die Kommunikation zwischen Wassili-Ostrow und der andern Seite ist seitdem unterbrochen.

Die Hoffnung des Hrn. Prof. Parrot, die Spitze des Ararat zu ersteigen, ist erfüllt, wie folgender Artikel der Tiflisschen Zeitung zeigt.

Ersteigung des Ararat.

Mit Vergnügen melden wir die interessante Nachricht von dem kühnen Unternehmen, das Hr. Prof. Parrot glücklich ausgeführt hat, wiewohl zwei frühere Versuche dieses unermüdeten und furchtlosen Beobachters nicht zum Ziele führten. Am 26. September, von schönem Wetter begünstigt, trat Parrot, begleitet von dem Diakon Abodshan aus Etschmiadsin, fünf Dorfbewohnern und zwei Soldaten, seine dritte Wanderung auf den Ararat an. Die Reisenden brachten die Nacht auf einer höher gelegenen Felsenkuppe, als das vorige Mal, zu, und erreichten, mit Ausnahme von dreien der Eingebornen, die aus Mattigkeit nicht weiter fortkonnten, am 27. September um 3 Uhr Nachmittags den höchsten Gipfel des Ararat. Auf selbigem hat Professor Parrot ein Kreuz von fünf Fuß Höhe aufrichten lassen, zum Zeichen, daß dieser heilige Ort sich gegenwärtig im Besitze der Christen befindet. — Nach den auf dem Gipfel des Ararat angestellten barometrischen Beobachtungen bestimmt Hr. von Parrot die Höhe des Ararat auf 16,200 Pariser Fuß über der Meeresfläche. [Ptb. Ztg.]

Servische Gränze, vom 29. Oktober.

Nach Briefen aus Adrianopel hat der Feldmarschall Graf Diebitsch dem General Krassowsky aufgetragen, sich in Bereitschaft zu halten, um den Pascha von Skutari anzugreifen, sobald er den Befehlen des Sultans nicht nachkommen, und den eingetretenen Friedenszustand achten wolle. Der Pascha scheint von diesen Verfügungen Nachricht erhalten zu haben, denn seitdem hält er sich nicht nur mit seinen Albanesern ruhig, sondern soll auch den größten Theil derselben nach Sophia zurück verlegt haben, und nur mit einigen tausend Mann zu Philippopel stehen geblieben seyn, um damit Adrianopel zu besetzen, sobald es von den Russen geräumt seyn wird. Dem Vernehmen nach hat die Pforte wirklich den Pascha zu dieser Besetzung bestimmt, denn ein Schreiben aus dem Ottomannischen Ministerium an den Grafen Diebitsch, worin sich die Pforte über das Betragen des Pascha's von Skutari zu entschuldigen sucht, giebt zu erkennen, dessen Marsch bis Philippopel sey hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß er bestimmt sey, nach dem Abmarsche der Russischen Armee in Adrianopel die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Auf diese Nachricht haben die angesehensten Einwohner von Adria-

nopel eine Deputation an den Russischen Obergeneral geschickt, um dessen Fürwort bei der Pforte wegen Abänderung jener Verfügung nachzusuchen, da der Pascha von Skutari seiner Grausamkeit wegen allgemein gefürchtet sey, und man mit Recht besorge, er werde, trotz der von dem Großherrn ausgesprochenen Amnestie, die grausamsten Verfolgungen ausüben. Ob Graf Diebitsch diesen Bitten der Einwohner von Adrianopel Gehör schenken, und sich in dieser Hinsicht bei dem Großherrn verwenden wolle, wird nicht gemeldet, allein viele angesehene Christl. und Muhamed. Familien schicken sich an, die Stadt mit der Russischen Armee zu verlassen; auch sollen bei den Russen noch immer Anstalten bemerkbar seyn, die auf kein festes Zutrauen in die friedlichen Gesinnungen des Pascha's von Skutari schließen lassen; er dürfte gezüchtigt werden, falls er sich Treulosigkeiten zu Schulden kommen ließe, und die Russischen Truppen hinterlistig beunruhigte. Graf Diebitsch scheint seine Gegner zu kennen, und die Verschmitztheit des so gefürchteten Pascha's könnte demselben übel bekommen.

Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß man neuerdings Spuren von einer geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, entdeckt habe, daß aber die vorzüglich dabei kompromittirten Personen sich bei Zeiten gerettet, und selbst ihre Habe in Sicherheit gebracht haben. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit sich mehrere vornehme Muselmänner und Griechen vereinigt und berathschlagt hätten, wie man den Sultan auf die leichteste Art auf die Seite schaffen könne, ohne das Land in Bürgerkrieg zu stürzen. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche gespielt haben, der lange im diplomatischen Fache verwendet wurde, und selbst jetzt den Halil Pascha auf seiner Botschaft nach Petersburg als Sekretair begleiten sollte. Dieser verschwand plötzlich, ohne daß man die Ursache seiner Entweichung kannte; später soll es sich gezeigt haben, daß er sich, nachdem er vorher seine Familie in Sicherheit gebracht, mit 60,000 schweren Piastern, die ihm zu den Reisekosten für den Botschafter Halil Pascha übergeben waren, entfernt habe. Gleich nach der Flucht dieses Individuums sind auch der erste Sekretair des Defterdars und mehrere Personen verschwunden, ohne daß man weiß, wohin sie sich begeben haben. Der Verlust der 60,000 Piaster ist der Pforte in diesem Augenblicke sehr empfindlich. — In Bosnien soll es abermals zu blutigen Auftritten gekommen seyn; man fürchtet sehr für die Ruhe dieser Provinz. [A. Z.]

Ueber den Pascha von Skutari gehen die verschiedenartigsten Gerüchte um. Einige behaupten, daß er gegen die Pforte selber die Waffen zu führen gedenke, und nur den Abzug der Russen erwarte, um gegen die Hauptstadt zu marschiren. Für diese Behauptung führt man auch den Umstand an, daß die Bosnier, welche früher zum Kampfe gegen die Russen mit Gewalt gezwungen werden mußten, nun freiwillig unter des Pascha's Fahnen eilen. [Pr. St. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 2. November.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Nachwehen des so eben überstandenen Kriegs äußern sich immer schmerzlicher. Der Staatsschatz ist erschöpft. Der erste Termin der Entschädigungsgelder an die Russen wird nun zwar zusammengebracht; man sagt aber, der Betrag desselben nehme zum großen Theil den für die Truppen bestimmten Sold auf die drei nächsten Monate in Anspruch. Die Zukunft bietet die traurigsten Aussichten dar. In den Franken- und Griechen-Quartieren haben sich schon mehrere angesehene Familien bewogen gefunden, ihren seitherigen Aufenthalt zu wechseln. Einige derselben schicken sich an, nach Odessa, andere nach Bucharest zu gehen. In Bulgarien, Rumelien, so wie überhaupt in allen von den Russen besetzten Landstrichen jenseits der Donau, ist, wie man vernimmt, die allgemeine Meinung, selbst unter den Moslims, keineswegs günstig für den Großherrn. Sollte ein unternehmender und kühner Pascha oder sonst ein Heereshaupt auf den Gedanken verfallen, sich zum unabhängigen Beherrscher aufzuwerfen, so würde er, nach Abzug der Russen, muthmaaßlich ein leichtes Spiel haben. Auf diese Weise würde dann das Türkische Reich gar bald seiner Zerstükkelung entgeneilen. [Brl. Nachr.]

Paris, vom 8. November.

Im Journal de la Meurthe liest man Folgendes: Es bekam Jemand ein Faß mit köstlichem fremden Wein geschickt, aber mit der

Weisung dabei, ihn unter drei Jahren nicht abzuziehen. Der Besitzer war verlegen, wie er das Faß auffüllen sollte, da er keinen angemessenen Wein dazu besaß, der leere Luftraum im Fasse nach der Verdunstung aber bekanntlich dem Weine großen Schaden thut. Die Noth macht erfinderisch. Er füllte den Wein mit wohlgereinigten Kieselsteinen auf, und hat diese Methode so bewährt gefunden, daß er sie seitdem fortwährend auch bei gewöhnlichen Weinen anwendet. Sie erhalten sich dabei nicht nur, sondern behalten ihre völlige Eigenthümlichkeit, ja gewinnen noch, da die natürlichen Veränderungsprozesse des Weins dadurch gar nicht gestört werden, und das Bouquet, welches bei nasser Füllung sich immer schwächt, bei dieser trocknen vollkommen gut erhalten wird. [Brl. Ztg.]

London, vom 6. November.

Der Professor der Medizin an der Universität Cambridge in Neu-England, Herr Watersouse, hat neulich in einer seiner Vorlesungen folgende Behauptung aufgestellt: Ich bin nun 23 Jahr Professor an dieser Anstalt, und habe nie so viele Spuren von Hektik und Schwindsucht unter den Jünglingen gefunden als jetzt. Dieses Uebel schreibe ich der eingerissenen Wuth des Zigarrenrauchens zu." [Brl. Ztg.]

Berlin, vom 16. November.

Seine Kaiserl. Hoheit, der Cesarewitsch Großfürst Konstantin, so wie auch Ihre Durchl., die Frau Fürstin v. Lowicz, sind am 13. d., Abends nach 6 Uhr, in Erfurt angelangt, und haben daselbst übernachtet. Am folgenden Morgen gedachte Seine Kaiserl. Hoheit die Reise nach Weimar fortzusetzen. [Pr. St.-Ztg.]

Es ist gewiß eine auffallende Erscheinung, daß wir hier bereits seit zwei Tagen des Vergnügens der Schlittenfahrten genießen können. Man entsinnt sich nicht, daß jemals der Frühschnee so lange liegen geblieben wäre; es hat bis jetzt auch noch nicht den Anschein, als wolle er schmelzen. Sollte dieses Jahr sich denn völlig konsequent bleiben, und der Winter eben so ungewöhnlich kälter werden, als es der Sommer war?

[Brl. Ztg.]

Wie der Mensch durch Geschicklichkeit und Ausdauer das beinahe unmöglich Scheinende möglich machen kann, davon hat neulich ein schlichter Mann, ein Uhrmacher zu Cleve, einen Beweis abgelegt. Er hat nämlich eine Stopfnadel von nicht mehr als gewöhnlicher Größe verfertigt, welche inwendig hohl ist, und eine Scheere, ein Taschenmesser, einen Fingerhut und eine Stecknadel enthält. Die drei ersteren Gegenstände, dem bloßen Auge kaum erkennbar, zeigen sich durch ein Vergrößerungsglas als höchst vollendete Arbeiten. So ist z. B. das Taschenmesser nicht nur mit einem silbernen Hefte, worauf goldene Verzierungen eingelegt sind, sondern auch mit der gewöhnlichen Feder zum Aufmachen versehen. An dem Fingerhute bemerkt man, außer einem zierlich gearbeiteten Rande, nicht weniger als 136 Löcher. An der (goldenen) Stecknadel läßt sich der Kopf losschrauben, wo dann noch eine Nähnadel zum Vorschein kommt. Der Verfertiger ist willens, sein Kunstwerk noch mit 24 Gegenständen, einem Dutzend Näh- und einem Dutzend Stecknadeln zu bereichern. [B. N.]

Wien. In einem Schreiben aus Odessa vom 30. Oktober heißt es: Die als Kriegsgefangene hier befindlichen Pascha's von Silistria und Abioli und der Seraskier der Donau sind im Begriff, nach der Türkei zurückzukehren. Jussuff-Pascha von Varna ist willens, zum Pascha von Aegypten, Mehemed-Ali, zu reisen, welcher ehemals in seines Vaters, des Pascha von Seres, Diensten gestanden hat. [Brl. Nchr.]

Weimar, vom 14. November.

Am letzvergangenen Dienstage hat sich zu Arnstadt ein schauderhafter Auftritt zugetragen. Der bekannte Taschenspieler v. Linsky gab dort an diesem Tage in Gegenwart mehrerer Mitglieder des Fürstl. Schwarzburg-Sondershäuser Hauses und einer zahlreichen Versammlung eine große Vorstellung, bei welcher er sich besonders auszeichnen wollte. Sechs Soldaten von der dortigen Garnison sollten auf die Frau Linsky's, angeblich mit scharfen Patronen, schießen; waren aber instruirt worden, die Kugel beim Aufbeißen der Patrone mit abzubeißen und die Kugel im Munde zu behalten, wie ihnen dieses bei der Probe gezeigt worden war. Die junge Frau Linsky's hatte sich lange geweigert, sich zu diesem Schauspiele herzugeben, weil ihr erst vor einigen Tagen ein Kind gestorben, und weil sie schwanger war. Auf Zureden ihres Mannes willigte sie

ein: die Soldaten schlagen vor voller Versammlung auf sie an, sie geben Feuer, — einen Augenblick nach dem Schuße bleibt sie noch aufrecht stehen, dann sinkt sie mit dem Ausrufe zusammen: „Lieber Mann, ich bin getroffen:" Eine nicht von der Patrone abgebissene Musketenkugel war ihr ganz durch den Unterleib gedrungen. Die Unglückliche hat seit jenen Worten nicht wieder gesprochen, und ist am zweiten Tage an der Verletzung gestorben. Linsky soll jetzt wahnsinnig seyn. [B. Z.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Betti mit dem Herrn Carl Brand, Krons-Prediger zu Angern, Selgarten und Marggreisen, zeige ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Libau, am 19. November 1829.

Franz Peter Horn.

Conferenz-Einladung.

Sämmtliche resp. Creditoren und Beneficial-Erben der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse werden von dem außergerichtlich erwählten Curatorio derselben hiedurch ergebenst eingeladen, sich in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, am 30. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten zu einer Conferenz einzufinden, theils um über die Annahme der für die Güter Ligutten und Ilmagen im anberaumten Licitations-Termin zu offerirenden Meistbotssumme und über den Zuschlag derselben sich zu erklären, theils auch, um über andere wichtige, diese Masse betreffende Gegenstände, welche zur Berathung werden vorgelegt werden, einen Beschluß zu fassen. Libau, den 18. November 1829.

Notarius C. W. Stender,
als außergerichtlich erwählter Curator der H. F. von Bordeliusschen Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

Von Seiten des Windauschen Hauptmanns-Gerichts ist der 25. November d. J. zum Verkaufs-Termin der Ladung und der, im vorzüglich guten Zustande geborgenen Takelage ꝛc. des bei dem Dorfe Mellsillen, ohnweit Domesnäs, gestrandeten englischen Schiffes Arctures, Capitain Baillie, anberaumt, und ist ein Verzeichniß des geretteten Inventariums in dem hiesigen Königlich Groß-Brittannischen Consulate zur Durchsicht niedergelegt.

Libau, den 11. November 1829.

Franzis Kienitz,
Königlich Groß-Brittannischer Consul für ganz Kurland.

So eben angekommener, frischer, großkörnigter Astrachanscher Kaviar, so wie sehr schöne Astrachaner Weintrauben, sind zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Gorklo.

Angekommene Reisende.

Den 17. November.

Herr v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Herrn Rittmeister Vorkampff.

Den 18. November.

Herr Strahl, Amtmann, und
—— Engel, Geometer, aus Zierau, bei Reppun.
—— Piotrowsky, aus dem Telschen Kreise, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 19. November: Nr. 231. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer J. C. Segelkin, mit Rind- und Roßleder, nach Lübeck.

Libau, den 20. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 94. Sonnabend, am 23sten November 1829.

St. Petersburg, vom 11. November.

Da Seine Majestät, der Kaiser, seit einigen Tagen am Fieber, als Folge einer Erkältung, krank waren, fühlen wir uns glücklich, anzeigen zu können, daß Seine Kaiserl. Majestät Sich heute sehr viel besser befinden, und daß die Krankheit, welche ihren Gang geht, nicht den mindesten Grund zur Beunruhigung darbietet.

Folgendes Bulletin ward am heutigen Morgen über den Gesundheitszustand Sr. Maj. bekannt gemacht:

„Seine Majestät, der Kaiser, haben die Nacht sehr gut zugebracht. Allerhöchstdieselben sind seit halb eilf Uhr Abends bis acht Uhr Morgens nur ein einziges Mal erwacht. — Der Gesundheits-Zustand Seiner Kaiserlichen Majestät bessert sich sichtbar.

(Unterz.:) Crichton. Rauch. Arendt."

[Journ. de St. Ptb.]

Ausbeute an Gold und Platina von den Uralischen Hütten, während der ersten Hälfte des Jahres 1829, welche im Septembermonate hier angebracht worden: Gold, aus den Kronswerken: 46 Pud 8 Pfd. ¼ Sol.; aus Privatwerken: 95 Pud 34 Pfund 46¼ Solotnik; zusammen an Gold 142 Pud 2 Pfund 46½ Solotnik. Platina, aus Kronswerken: 15 Pfund 17 Solotnik 67 Theile; aus Privatwerken: 43 Pud 16 Pfund 4 Solotnik 72 Theile; zusammen an Platina 43 Pud 31 Pfund 22 Solotnik 42 Theile.

Die Reise des Barons v. Humboldt im Ural hat Veranlassung zu einer Entdeckung gegeben, die eben so interessant für die Wissenschaft ist, als deren Folgen für Rußland und für den Entdecker selbst bedeutend werden können. Seit länger als zwei Jahren hatte die auffallende Aehnlichkeit der Gebirge von Brasilien mit dem Ural Herrn von Humboldt überzeugt, daß man in Sibirien ebensowohl Diamanten müsse finden können, als in Amerika. Seine Reise im Ural bekräftigte ihn nur noch mehr in seiner Meinung, und der Kammerherr, Graf v. Polier, der diesen berühmten Reisenden begleitete, ward durch dessen Unterhaltung von derselben Ueberzeugung durchdrungen. Als Baron v. Humboldt den Weg nach Tobolsk einschlug, verließ ihn Graf v. Polier, um die am westlichen oder Europäischen Abhange des Ural liegenden Güter seiner Gemahlin zu besuchen. Seine erste Sorge war, in einer Goldwäsche, die 25 Werst nordöstlich von der Eisenhütte von Bißersk und ungefähr 250 Werst östlich von Perm entfernt ist, Nachforschungen anstellen zu lassen, die nicht ohne Erfolg geblieben sind, denn ohne alle Maschinen haben die bei der Goldwäsche beschäftigten Kinder schon sieben Diamanten gefunden. Man ist jetzt mit dem nöthigen Maschinenbau beschäftigt, um dieses kostbare Mineral zum Gegenstand regelmäßiger Förderung zu machen. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

Die Nachricht von der erfolgten Auswechselung der Ratifikationen des am 14. v. M. unterzeichneten Friedens-Instruments wird hier stündlich aus Adrianopel erwartet. — Mustapha-Pascha von Skutari steht mit seinem Korps ruhig in seinen Kantonnirungen bei Philippopel; er scheint bestimmt zu seyn, Adrianopel nach dem Abmarsche der Russen, der nächstens erfolgen dürfte, zu besetzen.

Indessen nimmt hier Alles eine friedliche Gestalt an. Die Pfortenbefehle und Fermane sind nach der in Kriegszeiten gewöhnlichen Formel von dem Rikiab oder Großherrlichen Steigbügel datirt; dieser Umstand gründet sich auf die Abwesenheit des Sultans und des Sandschaki-Scherifs (der Fahne des Propheten) aus der Hauptstadt, und den fortwährenden Aufenthalt des Großveziers im Lager von Schumla. Der Sultan nämlich befindet sich für seine Person mit einem Theile seines Hofstaates noch in der Kaserne von Ramistschiftlik; allein das in dieser Gegend gestandene Lager ist aufgelöst, und die Truppen sind größtentheils in die Kasernen der Hauptstadt verlegt worden.

Dem Vernehmen zufolge hat der Graf Alexis Orloff, einer der Russischen Bevollmächtigten bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, den Befehl erhalten, sich mit einem besonderen Auftrage nach Konstantinopel zu begeben. Der nach St. Petersburg bestimmte außerordentliche Botschafter der Pforte, Halil-Pascha, befindet sich noch hier; Alles ist jedoch zu seiner Abreise bereit, um auf den ersten Wink an Bord einer Türkischen Kriegsfregatte nach Odessa unter Segel gehen zu können.

Die Schifffahrt in dem Schwarzen Meere hat, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, sogleich nach dem Abschlusse des Friedens mit einer seit lange ungewohnten Lebhaftigkeit begonnen, und bereits sind mehrere mit Getraide aus den Russischen Häfen am Schwarzen Meere befrachtete Schiffe hier angelangt. Leider sind jedoch während der im Laufe der vorigen Woche eingetretenen Stürme einige von hier abgesegelte Schiffe, und darunter auch ein Oesterreichisches, dessen Mannschaft jedoch gerettet wurde in der Nähe der Mündung des Bosporus verunglückt. [Oesterr. Beob.]

Wien, vom 12. November.

Berichten aus Adrianopel vom 30sten Oktober zufolge war am 27. gedachten Monats die Ratifikation des Friedens von Seiten Seiner Majestät des Kaisers von Rußland daselbst eingetroffen, und am folgenden Tage sind die beiderseitigen Ratifikationen (die von Seiten des Sultans war bereits am 27. Sept. ausgefertigt) von den Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte, im Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, ausgewechselt worden. Dem Vernehmen zufolge sollte Adrianopel ungefähr in zehn Tagen von den Russen geräumt, und das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, für den Winter nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden. Das fünfte und sechste Korps der Russischen Armee sind bereits von Adrianopel aufgebrochen, um nach Rußland zurückzukehren.

Nachrichten aus Bucharest vom 2. Novbr. zufolge hat sich das Pestübel in der ganzen Wallachei sehr vermindert, wozu, außer den wirksamsten, dagegen ergriffenen Maaßregeln, die kalte Witterung Vieles beigetragen hat. In Bucharest selbst haben in der letzten Zeit täglich nur ein bis drei Pestfälle stattgefunden, ja es hat Tage gegeben, wo sich gar keiner ereignete. Auch aus den übrigen Theilen des Landes lauten die Nachrichten sehr befriedigend; in den Städten Braila, Fockschan und in Brailitza hatten sich seit länger als einem Monate keine Pestfälle mehr ereignet; Silistria ist gänzlich gereinigt. Auch in Kallarasch, welches cernirt ist, hat sich das Uebel sehr vermindert. In Krajova ereignet sich höchstens jeden 5ten oder 6ten Tag ein Pestfall; in Pitescht, Kimpina und Plojescht kommen deren nur seltene und einzelne vor; alle übrigen Ortschaften, welche angesteckt waren, sind fast gänzlich gereiniget worden.

Nachrichten aus Neapel zufolge war am 27. Oktober die Kaiserl. Russische Fregatte „Fürstin Lowicz" auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. v. Ribeaupierre, als Kaiserl. Russischen Gesandten bei der hohen Pforte, nach Konstantinopel abzuholen. [Oesterr. Beob.]

Von der Türkischen Gränze.

Ueber die Unruhen, welche in der Umgegend von Smyrna stattgefunden haben, erfährt man jetzt Folgendes: Seit beinahe zwei Monaten

waren die Bewohner der Provinz Nasli durch Besteurungen, welche die Empfänger nach Gefallen erhöhten, aufs Aeußerste gebracht. Endlich lehnten sie sich gegen die Verwaltungs-Behörden auf, jagten diese, so wie die Steuer-Empfänger, fort, und setzten einen gewissen Kiel Mehmed Zeibeck an die Spitze der Verwaltung. Dieser, ein unternehmender Kopf, hat schon bedeutende Fortschritte gemacht, und findet überall neue Anhänger. Dabei empfiehlt er Mäßigung, betheuert, daß er sich keineswegs gegen den Sultan auflehne, sondern nur die Waffen gegen dessen Minister ergriffen habe, welche sich ihres Ansehens bedienten, um die ärmeren Klassen zu drücken, und daß sein Zweck nur dahin gehe, die Abgaben auf den alten Fuß zurückzuführen. Schon hat er sich der Städte Aidin, Ghiuselhissar, de Tiré, Baindir-Capaba bemächtigt, deren Behörden flüchtig geworden sind, und sich nach Smyrna zurückgezogen haben. Bei dem Geiste, der dort herrscht, würde Kiel Mehmed, wenn er bis dahin vordringen sollte, keinen Widerstand finden, und er ungehindert von der Stadt Besitz nehmen können. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 22. November.

Aus Toulon schreibt man unterm 6. November, daß das Linienschiff „Conquerant", auf welchem sich der Vice-Admiral von Rigny befindet, so wie der „Trident", worauf der Kontre-Admiral Rosamel seine Flagge hat, nebst der Fregatte „Atalante" binnen Kurzem daselbst erwartet werden. Diese Fahrzeuge, so wie das Linienschiff „Provence", welches von Algier nach Navarin gehen soll, sind zum Transport der Truppen und des Kriegs-Materials von Morea nach Frankreich bestimmt. Alle Festungen sollen den Griechen übergeben werden. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 2. November.

Gestern ist aus Santiago de Kompostella die officielle Nachricht eingetroffen, daß in dem Augenblick, als der daselbst residirende General-Kapitain von Gallicien, Gen.-Lieut. Don Nazario Eguia, eine dem Poststempel nach, aus Leon kommende Depesche erbrach, die Explosion einer in dem Schreiben verborgenen und wie es scheint ansehnlichen Quantität Knallgold oder Knallsilber erfolgte, wodurch dem General drei Finger von der rechten Hand, nebst dem Zeigefinger, an der linken Hand fast ganz weggerissen und ihm eine bedeutende Verletzung des rechten Auges verursacht wurde.

London, vom 11. November.

Doktor Muse zu Cambridge in Maryland erzählt ein sehr interessantes und vollkommen gelungenes Experiment mit oxygenem Gas. Sein Hund war ertrunken und ein schwarzer Sklave zog das erstarrte Thier, erst anderthalb Stunden, nachdem es ins Wasser gefallen war, heraus. Die fortgesetzte Anwendung von reichlichen Portionen des Gases rief endlich das Leben zurück, und nach 10 Tagen war das Thier wieder vollkommen hergestellt und eben so gesund und munter wie zuvor. Bemerkenswerth ist dabei, daß sein Gebell, früher grell und durchdringend, jetzt um einige Oktaven tiefer herabgestimmt ist.

Die Regierung auf Mauritius (Isle de France) hat, aus Mangel an Negersklaven, 12000 Chinesen einzuführen erlaubt; 5000 derselben waren bereits auf der Insel angekommen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf 2 bis 6 Jahre, um den Zucker- und Kaffeebau für deren Rechnung zu betreiben, und widmen sich dieser höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die Chinesische Regierung sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich alle seine Einwohner nicht ernähren kann, so daß im Durchschnitt 100,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben sollen. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Caen ist ein neues Heirathsbureau errichtet, gleich dem in Paris bestehenden. Der neue Unternehmer verspricht den Weibern recht nachsichtige Männer, und den Männern recht treue Weiber! — Eine Zeitschrift bemerkt dagegen: die auf diese Weise verheiratheten Männer würden wohl nachsichtig gegen ihre eigenen Streiche, solche Weiber — treu ihren Fehlern seyn.

In der Gegend von Brunsbüttel in Süderdithmarschen wurde am Elbufer den 2. November d. J. ein Meer-Aal gefangen, der 9 Fuß lang, anderthalb Fuß im Durchmesser war und 63 Pfund wog. Ein solches Ungeheuer ist gewiß selten in dasiger Gegend, und als ein merkwürdiges naturhistorisches Produkt wird dieses Geschöpf in Brunsbüttel prä-

parirt, um zu seiner Zeit in eine naturhistorische Sammlung aufgenommen zu werden.

Conferenz-Einladung.

Sämmtliche resp. Creditoren und Beneficial-Erben der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse werden von dem außergerichtlich erwählten Curatorio derselben hiedurch ergebenst eingeladen, sich in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, am 30. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten zu einer Conferenz einzufinden, theils um über die Annahme der für die Güter Ligutten und Ilmagen im anberaumten Licitations-Termin zu offerirenden Meistbotssumme und über den Zuschlag derselben sich zu erklären, theils auch, um über andere wichtige, diese Masse betreffende Gegenstände, welche zur Berathung werden vorgelegt werden, einen Beschluß zu fassen. Libau, den 18. November 1829.

Notarius C. W. Stender,
als außergerichtlich erwählter Curator der H. F. von Bordeliusschen Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich jetzt meine Reise bestimmt festgesetzt habe und nur noch bis zum Sonntag, als den 24. d. M., meine Glasarbeiten *en Miniature* zu zeigen die Ehre werde haben können, so halte ich es für meine Pflicht, für den mir allhier zu Theil gewordenen Zuspruch nicht nur ganz ergebenst zu danken, sondern auch mir noch für den einen Tag meines Hierseyns einen zahlreichen Besuch zu erbitten.

Libau, den 23. November 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß von seinen Sachen, als: Barometer und Thermometer zu jeder Zeit im Souterrain des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, beym Uhrmacher Heymann, zu haben sind. Sollte vielleicht Jemand wünschen sowohl in Stein als Metall einiges graviren zu lassen, der beliebe es daselbst anzuzeigen und er wird bald zu den billigsten Preisen und prompt befördert werden.

S. Hosias,
Perschierstecher aus Mitau.

So eben angekommener, frischer, großkörnigter Astrachanscher Kaviar, ist zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen bei

Platon Spitalew.

Zu vermiethen.

Daß im kleinen Ende des sub Nr. 324 im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier, belegenen ehemaligen Balkschen Hauses, drei heitzbare Zimmern nebst Keller und Speicher zu vermiethen sind, zeiget hiermit ergebenst an

Alexandrine Elisabeth Urbahn.

Angekommene Reisende.

Den 20. November.

Herr Coll.-Sekr. Stavenhagen, aus Windau, bei Scheuber.

Den 22. November.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.
—— Nesselowitsch, aus Polangen, und
—— Karzow, Kaufmann aus Mitau, bei Frey.
—— Koslowsky, aus Blinten, bei Reppun.

Libau, den 23. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	780 à 800
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 95. Mittwoch, am 27sten November 1829.

St. Petersburg, vom 14. November.

Seine Majestät, der Kaiser, haben den gestrigen Tag und diese Nacht vollkommen gut zugebracht. — Da Seine Kaiserliche Majestät jetzt Ihrer vollständigen Genesung entgegen gehen, so werden keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Schon seit einiger Zeit wird von einem Monumente gesprochen, das Seine Majestät, der Kaiser Seinem erhabenen Bruder, dem hochseligen Kaiser Alexander I., errichten wolle. Das lebhafte Interesse, mit welchem die Bewohner der hiesigen Residenz der Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens entgegensehen, theilend, glauben wir, daß folgende vorläufige Nachricht über diesen Gegenstand nicht überflüssig seyn wird:

Das Monument, dessen Ausführung dem Hrn. Montferrant, der als Ober-Architekt dem Bau der Isaaks-Kirche vorsteht, übertragen ist, soll vor dem Winterpallaste errichtet werden. Es wird aus einer kolossalen Säule von dorischer Ordnung bestehen, und, dem Aeußern nach, der Säule Trajans in Rom ähnlich seyn. Der aus Einem Stücke rothen Granits bestehende Schaft der Kolonne wird 12 Faden oder 84 Fuß hoch seyn, und das ganze Monument, den Säulenstuhl und das Kreuz auf der Kolonne mitgerechnet, soll eine Höhe von 22 Faden oder 154 Fuß erreichen. Das ebenfalls aus Granit gearbeitete Postament wird mit Bronze bekleidet und mit Alt-Russischen Armaturen und Griechischen und Römischen Trophäen verziert werden, wozu die dem Feinde abgenommenen Kanonen das Metall liefern sollen. An der Vorderseite wird man die einfache Inschrift lesen:

Alexander dem Ersten
das dankbare Rußland.

Der Anfang ist schon gemacht, und das Ganze kann in zwei Jahren beendigt seyn.

Eine kurze Vergleichung dieser Säule mit den höchsten und bekanntesten Säulen und Obelisken wird einen Begriff von der Größe des beabsichtigten Monuments geben. Die Alexandrinische Kolonne ist die höchste der bis jetzt bekannten Säulen. Ihr Schaft besteht aus einem einzigen Stücke des schönsten Granits, und hat eine Länge von 63 Fuß. Den 48 Kolonnen der Isaaks-Kathedrale gebührt, unter den aus Einem Stücke gehauenen Säulen, der zweite Platz nach der Alexandrinischen, indem sie sämmtlich 7 Faden 1 Arschin 12 Werschok hoch sind. Der Obelisk auf dem St. Petersplatze zu Rom, der einst den Cirkus des Nero zierte, hat eine Höhe von 78 Fuß, und ist die größte unter den bekannten soliden Granitmassen dieser Art. — Demnach wird unsere Kolonne die größten älteren und neueren Säulen und Obelisken an Höhe übertreffen, und St. Petersburg ein Denkmal besitzen, das des Ruhmes Rußlands, des Monarchen, der dasselbe errichtet, und Desjenigen, dessen Andenken es sichtbar verewigen soll, würdig ist. [St. Ptb. Ztg.]

Friedenstraktat

zwischen

Seiner Majestät, dem Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

und

Seiner Hoheit, dem Kaiser und Padischah der Ottomannen.

Abgeschlossen zu Adrianopel, den zweiten September 1829.

Im Namen des Allmächtigen Gottes.

Se. Majestät, der erhabenste und großmächtigste Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, und Se. Hoh., der erhabenste und großmächtigste Kaiser der Ottomannen, von dem gleichen Wunsche beseelt, den Leiden des Krieges ein Ziel zu setzen, und auf festen, unveränderlichen Grundlagen Frieden, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Ihren Reichen wieder herzustellen, haben in wechselseitiger Uebereinstimmung beschlossen, dieses heilsame Werk der Sorge und der Leitung Ihrer beiderseitigen Bevollmächtigten anzuvertrauen, und zwar Se. Majestät der Kaiser aller Reussen dem hochgebornen und sehr erlauchten Grafen Diebitsch-Sabalkanski ꝛc. ꝛc., welcher in Folge der Allerhöchsten Vollmachten, mit denen er versehen ist, zu Bevollmächtigten des Kaiserlich-Russischen Hofes abgeordnet und ernannt hat: die sehr erlauchten und ehrenwerthen Herren: Graf Alexis Orlow ꝛc. ꝛc. und Graf Friedrich v. d. Pahlen ꝛc. ꝛc., und Se. Hoheit der Kaiser der Ottomannen den sehr erlauchten und ehrenwerthen Mehemed Sadik Effendi, wirklichen Großdefterdar der hohen Ottomannischen Pforte, und Abdul-Kadir-Bei, Cazi-Asker von Anatolien, welche, nachdem sie sich in der Stadt Adrianopel versammelt, und nach Auswechselung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel I. Alle Feindseligkeiten und aller Zwiespalt, welche bisher zwischen den beiden Reichen stattgefunden haben, sollen von diesem Tage an, sowohl zu Lande als zur See, aufhören, und es soll auf ewige Zeiten Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Padischah aller Reussen und Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomannen, ihren Erben und Thronfolgern, wie auch zwischen ihren Reichen, herrschen. — Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden es sich gegenseitig besonders angelegen seyn lassen, Allem vorzubeugen, was das Mißverständniß zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen erneuern könnte. Sie werden genau alle Bedingungen des gegenwärtigen Friedensvertrags erfüllen und desgleichen darüber wachen, daß demselben auf keine unmittelbare oder mittelbare Weise zuwidergehandelt werde.

Art. II. Seine Majestät der Kaiser und Padischah aller Reussen, in der Absicht, Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomannen einen Beweis der Aufrichtigkeit Seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, stellt der hohen Pforte das Fürstenthum Moldau zurück, mit den Gränzen, die es vor dem Anfange des Krieges hatte, dem der gegenwärtige Vertrag ein Ziel setzt. Se. Kaiserliche Majestät restituirt gleichfalls das Fürstenthum Wallachei, das Banat von Krajowa, ohne irgend eine Ausnahme, Bulgarien und das Land von Dobridshe, von der Donau bis zum Meere, mit Silistria, Hirsowa, Matschin, Isakticha, Tultscha, Babadag, Basardschik, Varna, Prawody und andern Städten, Flecken und Dörfern, die es einschließt, die ganze Ausdehnung des Balkan, von Emine Burnu bis Kasan, und das ganze Land vom Balkangebirge bis zum Meere, mit Slimno, Jamboli, Aidos, Karnabat, Missembria, Achioly, Burgas, Sisopolis, Kirk-Kliss, die Stadt Adrianopel, Lule-Burgas, endlich alle Städte, Flecken und Dörfer, und überhaupt alle Orte, welche die Russischen Truppen in Rumelien besetzt haben.

Art. III. Der Pruth wird auch ferner die Gränzen der beiden Reiche bilden, von dem Punkte an, wo dieser Fluß das Gebiet der Moldau berührt, bis zu seinem Zusammenflusse mit der Donau. Von diesem Orte an wird die Gränzlinie dem Laufe der Donau bis zu der Mündung von St. Georg folgen, so daß Rußland alle durch die verschiedenen Arme dieses Flusses gebildeten Inseln behält, während das rechte Ufer wie früher der Ottomannischen Pforte verbleibt. Indessen ist man übereingekommen, daß dieses rechte Ufer, von dem Punkte aus, wo der Arm von St. Georg sich von dem von Sulinch trennt, auf die Entfernung von zwei Stunden vom Flusse unbewohnt bleibe, und daß daselbst keine Niederlassung irgend einer Art angelegt werde, so wie desgleichen auf den Inseln, welche im Besitze des Russischen Reiches verbleiben, außer den zu errichtenden Quarantainen, keine andere Niederlassung, noch Befestigung, angelegt werden darf. Die Handelsschiffe der beiden Mächte sollen die Befugniß haben, die Donau ihrem ganzen Laufe nach zu beschiffen, und die, welche die Ottomannische Flagge führen, dürfen in die Mündungen von Kili und Sulinch frei einlaufen, während die von St. Georg den Kriegs- und Handelsschiffen der beiden kontrahirenden Mächte gemeinschaftlich bleiben; dagegen sollen die Russischen Kriegsschiffe, beim Hinaufsegeln der Donau den Punkt des Zusammenflusses derselben mit dem Pruth, nicht überschreiten.

Art. IV. Da Georgien, Imeretien, Mingrelien, Guriel und mehrere andere Kaukasische Provinzen seit vielen Jahren und auf ewige Zeiten dem Russischen Reiche vereinigt sind, und dieses Reich überdies durch den am 10. Februar 1828 zu Turkmantschai mit Persien abgeschlossenen Vertrag die Khanate Erivan und Nakhitschewan erworben: so haben die beiden hohen kontrahirenden Mächte die Nothwendigkeit anerkannt, zwischen ihren resp. Staaten auf dieser ganzen Linie eine genau bestimmte Gränze festzustellen, die geeignet ist, jedem künftigen Streite

vorzubeugen. Eben so haben sie die angemessensten Mittel in Betracht gezogen, um den Einfällen und Räubereien, welche bis jetzt die benachbarten Völkerschaften ausübten, und welche die Verhältnisse der Freundschaft und der guten Nachbarschaft zwischen den beiden Reichen so oft gefährdet haben, unübersteigliche Hindernisse entgegen zu setzen. In Gemäßheit dessen ist man übereingekommen, künftig als Gränze zwischen den Staaten des Kaiserlich-Russischen Hofes und denen der hohen Ottomannischen Pforte in Asien die Linie anzuerkennen, welche, der gegenwärtigen Gränze Guriels folgend, von dem Schwarzen Meere bis zur Gränze von Imeretien und in der geradesten Richtung bis zur Vereinigung der Gränzen der Paschaliks Achalzik und Kars mit denen Georgiens aufsteigt, und auf diese Weise die Stadt Achalzik und das Fort Achalkalaki auf eine nicht weniger als zwei Stunden betragende Entfernung nördlich und innerhalb dieser Linie läßt. Alle südlich und westlich von dieser Gränzlinie gegen die Paschaliks von Kars und Trapezunt gelegenen Länder mit dem größern Theil des Paschaliks von Achalzik bleiben für immer unter der Herrschaft der hohen Pforte, während die, welche nördlich und östlich der besagten Linie gegen Georgien, Imeretien und Guriel liegen, ebenso wie das ganze Gestade des Schwarzen Meeres, von der Mündung des Kuban bis zum Hafen St. Nikolaus einschließlich, für immer unter der Herrschaft des Russischen Reiches bleiben. In Gemäßheit dessen giebt der Kaiserlich-Russische Hof zurück und restituirt an die hohe Pforte: den übrigen Theil des Paschaliks Achalzik, die Stadt und das Paschalik Kars, die Stadt und das Paschalik Bajazed, die Stadt und das Paschalik Erzerum, so wie alle von den Russischen Truppen besetzten Orte, die sich außerhalb der obenbemerkten Linie befinden.

Art. V. Da die Fürstenthümer Moldau und Wallachei sich in Folge einer Kapitulation unter die Oberlehnsherrlichkeit (Suzeraineté) der hohen Pforte gestellt haben, und Rußland ihre Wohlfahrt garantirt hat, so versteht es sich, daß sie alle Privilegien und Freiheiten behalten, die ihnen sowohl durch ihre Kapitulationen, als durch die zwischen den beiden Reichen geschlossenen Verträge, oder durch die zu verschiedenen Zeiten erlassenen Hattischerifs, bewilligt worden. Sie werden folglich der freien Ausübung ihres Gottesdienstes, einer vollkommenen Sicherheit, einer unabhängigen National-Verwaltung und einer vollen Handelsfreiheit genießen. Die den frühern Stipulationen hinzugefügten Klauseln, welche nöthig erachtet worden, um diesen beiden Provinzen den Genuß ihrer Rechte zu sichern, sind in der hier beigeschlossenen Separat-Akte verzeichnet, welche einen integrirenden Theil des gegenwärtigen Vertrages ausmacht und als solcher betrachtet werden soll.

Art. VI. Da die Umstände, welche seit dem Abschlusse der Konvention von Akjerman eingetreten sind, der hohen Pforte nicht gestattet haben, sich unverzüglich mit der Vollziehung der Klauseln derjenigen Separat-Akte zu beschäftigen, welche sich auf Servien bezieht und dem Art. 5 gedachter Konvention angehängt ist, so verpflichtet sie sich aufs Feierlichste, sie ohne den mindesten Verzug und mit der gewissenhaftesten Genauigkeit zu erfüllen, und namentlich zur unverzüglichen Rückgabe der sechs von Servien abgerissenen Bezirke zu schreiten, um so für immer die Ruhe und die Wohlfahrt dieser getreuen und unterwürfigen Nation zu sichern. Der mit dem Hattischerif bekleidete Firman, welcher die Vollziehung der obenbesagten Klauseln anbefehlen wird, soll innerhalb eines Monats, von Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrags an, ausgestellt, und dem Kaiserlich-Russischen Hofe offiziell mitgetheilt werden.

Art. VII. Die Russischen Unterthanen werden in der ganzen Ausdehnung des Ottomannischen Reiches, sowohl zu Lande als zur See, der vollkommenen und unbedingten Handelsfreiheit genießen, die ihnen durch die früheren zwischen den beiden kontrahirenden Mächten abgeschlossenen Verträge zugesichert ist. Diese Handelsfreiheit wird auf keine Weise angegriffen, und darf in keinem Falle und unter keinem Vorwande durch irgend ein Verbot, oder irgend eine Beschränkung, oder in Gemäßheit irgend eines Reglements, oder einer Maaßregel der Verwaltung oder innern Gesetzgebung beeinträchtigt werden. Die Russischen Unterthanen, Schiffe und Waaren sollen vor aller Gewaltthätigkeit und aller Bedrückung geschützt seyn; die erstern bleiben unter der ausschließlichen Gerichtsbarkeit und Polizei des Gesandten und der Konsuln Rußlands; die Russischen Schiffe sollen nie irgend einer Visitation von Seite der Ottomannischen Behörden unterworfen seyn, weder auf offener See noch in irgend einem der, unter Botmäßigkeit der hohen Pforte stehenden Häfen oder Rheden; alle einem Russischen Unterthan gehörenden Waaren und Handelsartikel können, wenn sie die tarifmäßig bestimmten Zölle entrichtet haben, frei verkauft, in die Magazine des Eigenthümers oder Konsignatairs gelöscht, oder auch auf ein anderes Schiff, von welcher Nation es seyn möge, überladen werden, ohne daß der Russische Unterthan in diesem Falle nöthig hätte, die Ortsbehörden davon zu benachrichtigen, und noch weniger deren Erlaubniß dazu nachzusuchen. Ausdrücklich ist bestimmt, daß das von Rußland kommende Getraide derselben Vorrechte genieße, und daß dessen freier Transit nie und unter keinerlei Vorwand die geringste Schwierigkeit oder Verhinderung erdulde. Die hohe Pforte verpflichtet sich überdies, sorgfältig darüber zu wachen, daß besonders der Handel und die Schifffahrt des Schwarzen Meeres kein Hinderniß irgend einer Art erleide. Zu diesem Ende erkennt und erklärt sie die Durchfahrt des Kanals von Konstantinopel und der Meerenge der Dardanellen als vollkommen frei und offen für die Russischen Schiffe unter Handelsflagge, befrachtet oder mit Ballast, sie mögen vom Schwarzen Meere kommen, um ins Mittelmeer einzulaufen, oder vom Mittelmeere kommen, um ins Schwarze Meer einzulaufen. Diese Schiffe werden, vorausgesetzt, daß sie Handelsschiffe sind, von welcher Größe und Tonnenlast sie übrigens seyn mögen, keinem Hinderniß und keiner Bedrückung irgend einer Art unterworfen werden, so wie dies schon oben bestimmt worden. Die beiden Höfe werden sich über die geeignetsten Mittel verständigen, um jedem Verzug in der Ausfertigung

der nöthigen Schiffspapiere vorzubeugen. Vermöge desselben Grundsatzes ist die Durchfahrt des Kanals von Konstantinopel und der Meerenge der Dardanellen als frei und offen erklärt für alle Handelsschiffe der Mächte, die sich mit der hohen Pforte in Frieden befinden, sie mögen, befrachtet oder mit Ballast, nach den Russischen Häfen des Schwarzen Meeres segeln oder von daher kommen, nach demselben Bedingungen, die für die Schiffe unter Russischer Flagge stipulirt sind. Da endlich die hohe Pforte dem Kaiserl.-Russischen Hofe das Recht zuerkannt, sich Garantieen für diese volle Handels- und Schifffahrtsfreiheit in dem Schwarzen Meere zu sichern, so erklärt sie feierlich, daß dieselben nie und unter keinem Vorwande das geringste Hinderniß von ihrer Seite entgegengesetzt werden soll. Besonders verspricht sie, sich künftig nie zu erlauben, befrachtete oder mit Ballast beladene Schiffe anzuhalten oder zurückzuhalten, mögen diese Schiffe Russische seyn oder Nationen angehören, mit denen sich das Ottomannische Reich nicht in erklärtem Kriegszustande befindet, und die den Kanal von Konstantinopel und die Meerenge der Dardanellen durchsegeln, um sich von dem Schwarzen Meere in das Mittelmeer, oder von dem Mittelmeer in die Russischen Häfen des Schwarzen Meeres zu begeben. Und wenn, was Gott verhüten wolle, irgend eine der in den gegenwärtigen Artikeln enthaltenen Bestimmungen verletzt werden sollte, ohne daß die desfallsigen Reklamationen des Russischen Gesandten eine volle und schnelle Genugthuung erhielten, so erkennt die hohe Pforte dem Kaiserl.-Russischen Hofe im Voraus das Recht zu, eine solche Verletzung als einen Akt der Feindseligkeit zu betrachten, und unmittelbar Repressalien gegen das Ottomannische Reich anzuwenden.

Art. VIII. Da die schon früher durch den 6ten Artikel der Konvention von Akjerman stipulirten Bestimmungen zur Regulirung und Liquidation der Forderungen der beiderseitigen Unterthanen und Handelsleute in Bezug der Entschädigung der zu verschiedenen Zeiten seit dem Kriege von 1806 erlittenen Verluste noch nicht zur Vollziehung gekommen sind, und der Russische Handel seit dem Abschluß der vorerwähnten Konvention hinsichtlich der, die Schifffahrt des Bosporus betreffenden Maaßregeln, bedeutende Nachtheile erfahren hat, so ist dahin übereingekommen und beschlossen worden, daß die Ottomannische Pforte zur Entschädigung für diese Nachtheile und Verluste dem Kaiserl.-Russischen Hofe in dem Laufe von achtzehn Monaten in späterhin noch zu bestimmenden Fristen die Summe von einer Million fünfmalhunderttausend Holländischen Dukaten bezahlen wird, so daß die Entrichtung dieser Summe jeder aus den vorerwähnten Umständen entspringenden Reklamation oder jedem gegenseitigen Anspruche der beiden kontrahirenden Mächte, ein Ende machen wird.

Art. IX. Da die Verlängerung des Krieges, der durch den gegenwärtigen Friedensvertrag so glücklich beendigt ist, dem Kaiserlich-Russischen Hofe bedeutende Ausgaben verursacht hat, so erkennt die hohe Pforte die Nothwendigkeit an, ihm eine angemessene Entschädigung anzubieten. Daher verpflichtet sich die hohe Pforte, außer der Abtretung einer kleinen Strecke Landes in Asien, welche in dem Art. 4 stipulirt ist, und welche der Russische Hof auf Rechnung der besagten Entschädigung anzunehmen einwilligt, ihm eine Geldsumme zu bezahlen, deren Belauf nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft bestimmt werden soll.

Art. X. Indem die hohe Pforte ihre volle Zustimmung zu den Stipulationen des am 24. Juny (6. July) 1827 zwischen Rußland, Großbrittannien und Frankreich in London abgeschlossenen Vertrags erklärt, tritt sie gleichfalls der am 10. (22.) März 1829 in gemeinschaftlichem Einverständniß zwischen obigen Mächten auf der Grundlage des besagten Vertrages abgeschlossenen Akte bei, welche die auf dessen definitive Vollziehung bezüglichen einzelnen Bestimmungen enthält. Sogleich nach dem Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrags wird die hohe Pforte Bevollmächtigte ernennen, um mit denen des Kaiserlich-Russischen Hofes und der Höfe von England und Frankreich über die Vollziehung der besagten Stipulationen und Bestimmungen übereinzukommen.

Art. XI. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrages zwischen den beiden Reichen und dem Austausch der Ratifikationen der beiden Souveraine wird die hohe Pforte die nöthigen Maaßregeln zur schleunigen und gewissenhaften Vollziehung der in demselben enthaltenen Stipulationen ergreifen, und namentlich der Art. 3 und 4 in Betreff der Gränzen, welche die beiden Reiche, sowohl in Europa als in Asien, trennen sollen, so wie der Art. 5 und 6 in Betreff der Fürstenthümer Moldau und Wallachei und Serviens, und von dem Augenblicke an, wo diese verschiedenen Artikel als vollzogen betrachtet werden können, wird der Kaiserlich-Russische Hof zur Räumung des Gebiets des Ottomannischen Reiches schreiten, gemäß der durch eine Separatakte, die einen integrirenden Theil des gegenwärtigen Vertrags bildet, festgesetzten Grundlagen. Bis zur vollständigen Räumung der besetzten Länder wird die gegenwärtig unter dem Einfluß des Kaiserlich-Russischen Hofes daselbst bestehende Verwaltung und Ordnung der Dinge beibehalten, und die hohe Pforte kann dabei auf keine Weise ins Mittel treten.

Art. XII. Sogleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedenstraktats sollen den Befehlshabern der beiderseitigen Truppen, sowohl zu Lande als zur See, Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilt werden. Diejenigen, welche sich noch nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages ereignet haben, werden als nicht geschehen betrachtet und können in den Stipulationen, die er enthält, keine Aenderung hervorbringen. Eben so wird Alles, was in der Zwischenzeit von den Truppen der einen oder der andern der hohen kontrahirenden Mächte erobert worden, ohne den geringsten Verzug zurückgestellt.

(Die Fortsetzung in der Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Beilage zum 95sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 27. November 1829.

(Fortsetzung.)

Art. XIII. Indem die hohen kontrahirenden Mächte unter sich die Verhältnisse aufrichtiger Freundschaft wieder herstellen, bewilligen sie eine allgemeine Verzeihung und eine vollständige und unbedingte Amnestie allen denen ihrer Unterthanen, weß Standes sie seyn mögen, welche im Laufe des gegenwärtig glücklich beendigten Krieges an den Militairoperationen theilgenommen, oder durch ihr Betragen oder ihre Meinungen ihre Anhänglichkeit an eine oder die andere der beiden kontrahirenden Mächte an den Tag gelegt haben. In Folge dessen wird keines dieser Individuen, weder für seine Person noch in seinem Vermögen, wegen seines vergangenen Benehmens beunruhigt oder verfolgt werden, und jeder von ihnen wird, indem er in den Besitz seines frühern Eigenthums zurücktritt, dessen friedlichen Genuß unter dem Schutze der Gesetze behalten, oder es wird ihm freistehen, dasselbe innerhalb 18 Monaten zu veräußern, um sich mit seiner Familie und seinen beweglichen Gütern in dasjenige Land zu begeben, welches er zu wählen für gut finden wird, ohne dabei Bedrückungen oder Hindernisse irgend einer Art ausgesetzt zu seyn. — Es wird außerdem den beiderseitigen Unterthanen in den der hohen Pforte zurückgegebenen oder an den Kaiserlich-Russischen Hof abgetretenen Ländern dieselbe Frist von achtzehn Monaten bewilligt, vom Austausche der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrages an gerechnet, um, wenn sie es für passend halten, über ihr vor oder seit dem Kriege erworbenes Eigenthum zu verfügen und sich mit ihren Kapitalien und ihren beweglichen Gütern aus den Staaten der einen der kontrahirenden Mächte in die der andern, und umgekehrt, zurückzuziehen.

Art. XIV. Alle Kriegsgefangenen, welcher Nation, Standes und Geschlechts sie seyn mögen, die sich in den beiden Reichen befinden, sollen sogleich nach Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrags ausgeliefert, und ohne das geringste Lösegeld oder sonstige Zahlung zurückgegeben werden. Ausgenommen sind die Christen, welche freiwillig die Mahomedanische Religion in den Staaten der hohen Pforte, und die Mahomedaner, welche gleichfalls freiwillig die Christliche Religion in den Staaten des Russischen Reichs angenommen haben. — Auf gleiche Weise wird rücksichtlich der Russischen Unterthanen verfahren werden, die nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrags auf irgend eine Art in Gefangenschaft gefallen seyn, und sich in den Staaten der hohen Pforte befinden sollten. Der Kaiserl.-Russische Hof verspricht seinerseits, eben so gegen die Unterthanen der hohen Pforte zu verfahren. — Es wird keine Entschädigung für die Summen gefordert werden, welche von den beiden hohen kontrahirenden Parteien zur Unterhaltung der Gefangenen verwendet worden. Jede derselben wird sie mit allem Nöthigen zu ihrer Reise bis zur Gränze versehen, wo sie von beiderseitig ernannten Kommissarien ausgewechselt werden.

Art. XV. Alle Verträge, Konventionen und Stipulationen, die zu verschiedenen Zeiten zwischen dem Kaiserl.-Russischen Hofe und der hohen Ottoman. Pforte festgesetzt und abgeschlossen worden, sind, mit Ausnahme der Artikel, die durch den gegenwärtigen Friedensvertrag aufgehoben werden, in ihrer ganzen Kraft und Bedeutung bestätigt, und die beiden hohen kontrahirenden Parteien verpflichten sich, sie gewissenhaft und unverletzlich zu beobachten.

Art. XVI. Der gegenwärtige Friedensvertrag wird von den beiden hohen kontrahirenden Höfen ratifizirt, und der Austausch der Ratifikationen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten innerhalb sechs Wochen, oder, wenn es möglich ist, noch früher stattfinden.

Das gegenwärtige Friedensinstrument, das sechszehn Artikel enthält, und an welches durch den Austausch der gegenseitigen Ratifikationen in der festgesetzten Frist die letzte Hand gelegt werden soll, ist von uns in Kraft unserer Vollmachten unterzeichnet und besiegelt worden, und gegen ein anderes, gleichlautendes, ausgetauscht, das von den vorerwähnten Bevollmächtigten der hohen Pforte unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen ist.

So geschehen zu Adrianopel am 2. September 1829. Unterzeichnet in der den Türkischen Bevollmächtigten eingehändigten Urschrift.

(L. S.) Graf Alexis Orlow.
(L. S.) Graf F. v. d. Pahlen.

In der Urschrift bestätigt von dem
Grafen Diebitsch-Sabalkansky,
Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

(Der Beschluß folgt.)

Agram, vom 14. November.

Aus Zavalye vom 9. d. wird gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten aus Izach, in Bosnien, zufolge, haben die Türken das Dorf Gatta, welches anderthalb Stunden von unserer Gränze entfernt ist, und größtentheils aus den sich dahin geflüchteten Bösewichtern besteht, welche die Raubzüge in ihr verlassenes Vaterland zu unternehmen pflegen, aus der Ursache verbrannt, gänzlich verheert, und zwölf dieser Auswürflinge getödtet, weil sie sich selbst über die Türken gewagt, selbe beraubt und einen getödtet haben. Obschon dadurch die Zahl der Missethäter um zwölf vermindert ist, so wäre es doch wünschenswerth gewesen, daß sie durch den Arm der Gerechtigkeit zum warnenden Beispiele bestraft worden wären. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. November.

Ein junges Mädchen fordert bei dem Materialisten Franz mit lachender Miene Schwefelsäure, um Stiefelwichse zu machen, und erhält auch sofort die verlangte Waare. Hierauf schreibt sie ihrem Geliebten, der sich gerade mit einem andern Mädchen zu verheirathen im Begriff war, und ersucht ihn auf den folgenden Tag um einen Besuch. Der junge Mann findet sich ein und will ihr seine eigene Verzweiflung schildern; aber ohne ihn anzuhören geht sie in ein Nebenzimmer und erklärt, als sie zurückkömmt, mit dem kältesten Blute, daß sie sich vergiftet habe. Sie verschied vor den Augen ihres Geliebten. Hr. Franz hat wegen polizeiwidrigen Verkaufs der Schwefelsäure 1000 Frs. Strafe zahlen müssen.

[B. N.]

London, vom 17. November.

Ein spekulativer Kopf hat in Rücksicht auf die jetzige schnelle Beförderung von Waaren, selbst von solchen, die leicht verderblich sind, eine eigene Unternehmung gegründet. Er läßt auf der Holländischen Küste Brod backen, das, so wie es aus dem Ofen kommt, sogleich an Bord eines Dampfschiffes gebracht wird, und da dies in 24 Stunden nach England herübergeht, am nächsten Tage an dem Ufer der Themse zum Verkauf ausgeboten werden kann. Er rechnet, daß er einen Profit von 2 Pence, nach Abzug der Kosten, auf jedes Brod haben wird. Die Einführung von Zwieback, der in Hamburg und an andern Orten gebacken wird, zum Verbrauch für die Schiffsmannschaft, hat bereits guten Erfolg gehabt und reichlich Zinsen getragen. [Brl. Ztg.]

Conferenz-Einladung.

Sämmtliche resp. Creditoren und Beneficial-Erben der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse werden von dem außergerichtlich erwählten Curatorio derselben hiedurch ergebenst eingeladen, sich in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft, am 30. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten zu einer Conferenz einzufinden, theils um über die Annahme der für die Güter Ligutten und Ilmagen im anberaumten Licitations-Termin zu offerirenden Meistbotssumme und über den Zuschlag derselben sich zu erklären, theils auch, um über andere wichtige, diese Masse betreffende Gegenstände, welche zur Berathung werden vorgelegt werden, einen Beschluß zu fassen. Libau, den 18. November 1829.

Notarius C. W. Stender,
als außergerichtlich erwählter Curator der H. F. von Bordeliusschen Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

Für den nächsten Verzinsungs-Termin des 12. Decembers werden die neuen Beiträge zur Spar-Kassa, jeden Sonnabend, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, entgegen genommen.

Die Administration.

Frische holländische Heringe, holländische Dachpfannen und rheinische Mühlensteine sind zu haben bei

Friederich Hagedorn.

Sollte vielleicht Jemand willens seyn von meinen Glasarbeiten *en Miniature* einiges zu kaufen, der beliebe sich in meinem Quartier, beym Gastgeber Frey, zu melden.

Libau, den 27. November 1829.

Thomas Finn,
Glaskünstler aus London.

Verlohren.

Eine silberne, flache achtkantige Tabacksdose signirt E. K. ist den 25. d., von der Saat-Wraacke bis zum ehemaligen Bahrenhorstschen, jetzt Konopkaschen Hause, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerey einzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 25. November.

Herr Graf Koschkull, und
—— Assessor v. Grothuß, bei Meissel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 96. Sonnabend, am 30sten November 1829.

Dresden, vom 20. November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, trafen, nebst Höchstdero Frau Gemahlin, der Fürstin Lowicz Durchlaucht, gestern allhier ein, und stiegen im Hotel zur Stadt Wien ab. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst speiseten heute Mittag an der Königl. Familientafel. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 24. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, ist, nebst Seiner Durchl. Gemahlin, gestern wieder von hier nach Warschau abgereiset. [Brl. Nchr.]

Konstantinopel, vom 30. Oktober.

Gestern ist hier Nachricht eingegangen, daß die Auswechselung der beiderseitigen Ratifikationen am 27. zu Adrianopel stattgefunden hat. Auch sind alle Punkte erfüllt, welche der Räumung Adrianopels von Russischen Truppen vorangehen sollten. Diese Stadt dürfte demnach binnen wenigen Tagen von allem Russischen Militair geräumt seyn, mit Ausnahme eines Infanterieregiments, welches zur Sicherheit der zurückbleibenden Kranken und Verwundeten dort gelassen wird. Mustapha Pascha von Skutari ist von dem Sultan beauftragt, nach dem Abmarsche der Russischen Truppen von Adrianopel und Kirkliſſe, welcher zur nämlichen Zeit erfolgen wird, von diesen Städten Besitz zu nehmen. Es ist hier zu bemerken, daß die Pforte, seitdem sie die Gewißheit von dem Rückmarsche der Russischen Armee erhalten hat, ihrer Entfernung mit Aengstlichkeit entgegensieht, und ihren längeren Aufenthalt fast zu wünschen scheint. Die Pforte muß sich täglich mehr von dem Sinken ihrer Macht überzeugen, und der Sultan fühlt nur zu sehr, daß ihm alle moralischen und physischen Mittel fehlen, um sich den nöthigen Gehorsam bei seiner Nation zu verschaffen. Man versichert, er habe den Grafen Diebitsch durch Vermittelung des Preußischen Gesandten ersucht, er möchte vor seinem Abmarsche von Adrianopel eine Proklamation erlassen, wodurch die Muselmänner zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, und zur Ehrfurcht gegen die heiligen Gesetze aufgefordert würden. Graf Diebitsch soll jedoch diesem Verlangen aus Achtung für den Sultan nicht entsprochen, und dem Herrn v. Royer geschrieben haben, ein solcher Schritt würde eher geeignet seyn, die Bande des Gehorsams und der Unterthanspflicht aufzulösen, als zu befestigen, und er müsse befürchten, dadurch der Würde des Sultans zu nahe zu treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Muselmänner, durch die Russische Invasion mit den Vortheilen bekannt geworden, welche eine ungehindert fortschreitende Civilisation, und eine auf Grundsätze des Rechts und der Billigkeit gestützte Administration den Völkern gewähren, nur mit Widerwillen sich unter die wiederkehrende ungezügelte Willkühr des Sultans und seiner Satrapen beugen werden, und es ist aus mehreren Gründen zu besorgen, daß nach dem Abmarsche der Russischen Truppen gefährliche Widerstände eintreten dürften, durch die das Leben des Sultans gefährdet, und der

gänzliche Zusammensturz des Türkischen Reichs herbeigeführt werden könnte. Halil-Pascha reist nicht nach Petersburg, und man will hierin eine glückliche Wendung der Dinge erblicken, da dessen Mission mehr geeignet gewesen wäre, die Angelegenheiten zu verwirren, als in Ordnung zu bringen. Es sind der Pforte von mehreren Seiten Anträge zu Anleihen gemacht worden, um die Kriegskostenzahlungen leisten zu können; sie hat aber keinen angenommen, und die gute Absicht verkannt. Sie schmeichelt sich noch immer mit Ereignissen, und lebt in Hoffnungen, deren Nichtigkeit jeder Unbefangene einsehen muß. In Albanien und Macedonien sollen ernstliche Unruhen ausgebrochen seyn; mehrere Tartaren wurden in der vorigen Nacht nach Salonichi und Epirus abgefertigt, um den dortigen Pascha's neue Verhaltungsbefehle zu bringen. [Allg. Ztg.]

Italien.

Nach Privatnachrichten aus Florenz vom 8. Novbr. wollte man daselbst wissen, daß der heilige Vater, nach erhaltener Kunde von dem zu Adrianopel geschlossenen Friedenstraktate, allen Päpstlichen Missionen bei den großen Europäischen Höfen aufgetragen habe, dahin zu arbeiten, daß die politischen Verhältnisse der Römisch-Katholischen Einwohner der Türkei durch Verträge genau geregelt, und nicht ferner der Willkühr und den Verfolgungen gewaltthätiger Machthaber Preis gegeben werden möchten. Man versichert, daß einige Höfe diese Vorstellungen zu beherzigen, und sich dafür zu interessiren versprochen haben. [Pr. St.-Ztg.]

Beschluß des im vorigen Wochenblatte abgebrochenen Artikels.

Im Namen des allmächtigen Gottes.

Die beiden hohen kontrahirenden Mächte haben, indem sie alle Stipulationen der Separat-Akte von Akjerman, in Betreff der bei Erwählung der Hospodare der Moldau und Wallachei zu beobachtenden Formen, bestätigen, die Nothwendigkeit anerkannt, der Verwaltung dieser Provinzen eine dauerhaftere und den wirklichen Interessen beider Länder entsprechendere Grundlage zu verleihen. Zu diesem Behufe ist dahin übereingekommen und schließlich bestimmt worden, daß die Dauer der Regierung der Hospodare nicht mehr, wie früher, auf sieben Jahre beschränkt seyn soll, sondern daß sie hinführo mit dieser Würde lebenslänglich bekleidet seyn werden; ausgenommen die Fälle freiwilliger Entsagung, oder Entsetzung wegen begangener Verbrechen, wie dieselben in der gedachten Separat-Akte angegeben sind.

Die Hospodare sollen alle innern Angelegenheiten ihrer Provinzen mit Zuratheziehung ihrer resp. Diwane ungehindert verwalten, ohne sich jedoch irgend einen Eingriff in die Rechte erlauben zu dürfen, welche durch die Verträge oder die Hattischerife beiden Ländern garantirt sind, und sollen dieselben in ihrer innern Verwaltung durch keinen jenen Rechten zuwiderlaufenden Befehl gestört werden.

Die hohe Pforte verspricht und verpflichtet sich, gewissenhaft darüber zu wachen, daß die der Moldau und Wallachei bewilligten Privilegien auf keine Weise durch ihre benachbarten Befehlshaber verletzt werden; keine Einmischung der letzteren in die Angelegenheiten beider Provinzen zu gestatten, und jeden feindlichen Einfall der Bewohner des rechten Donau-Ufers auf das Wallachische oder Moldauische Gebiet zu verhindern. Als integrirender Theil dieses Gebietes sollen alle dem linken Donau-Ufer näher liegenden Inseln betrachtet werden, und der Thalweg (chenal) dieses Flusses, von dessen Eintritt in die Ottomannischen Staaten bis zu dessen Zusammenflusse mit dem Pruth, wird die Gränze beider Fürstenthümer bilden.

Um die Unverletzlichkeit des Moldauischen und Wallachischen Gebiets noch sicherer zu stellen, macht sich die hohe Pforte anheischig, auf dem linken Donau-Ufer keinen befestigten Punkt zu behalten, noch irgend eine Niederlassung ihrer Muselmännischen Unterthanen daselbst zu gestatten. In Gemäßheit dessen ist unwiderruflich festgesetzt worden, daß auf diesem ganzen Ufer, in der großen und kleinen Wallachei, wie auch in der Moldau, kein Mahomedaner sich jemals niederlassen dürfe, und daß daselbst nur die mit Firmanen versehenen Kaufleute zugelassen werden sollen, welche sich nach den Fürstenthümern begeben, um für ihre eigene Rechnung die für den Verbrauch von Konstantinopel nothigen Lebensmittel oder andere Gegenstände zu kaufen.

Die am linken Donau-Ufer gelegenen Türkischen Städte sollen, so wie auch deren Gebiete (Raja's), der Wallachei zurückgegeben werden, um hinführo diesem Fürstenthume einverleibt zu bleiben, und die früher an diesem Ufer bestandenen Festungswerke dürfen niemals hergestellt werden. Die Muselmänner, welche entweder in den gedachten Städten oder auf jedem andern Punkte des linken Donau-Ufers Grund-Eigenthum besitzen, aus welchem sie keine Privatperson verdrängt haben, sollen angehalten seyn, dasselbe binnen achtzehn Monaten an Eingeborne zu verkaufen.

Da die Regierung beider Fürstenthümer aller Privilegien einer unabhängigen innern Verwaltung genießt, wird dieselbe nach Gutdünken Gesundheits-Kordons ziehen und Quarantainen der Donau entlang und überall anderswo im Lande, wo es nöthig seyn sollte, anlegen können, ohne daß die daselbst eintreffenden Fremden, sowohl Muselmänner als Christen sich der genauen Beobachtung der Gesundheits-Reglements entziehen dürften. Zur Versehung des Quarantaine-Dienstes, wie auch, um über die Sicherheit der Gränzen, die Aufrechthaltung der guten Ordnung in den Städten und auf dem Lande, und

die Vollziehung der Gesetze und Verfügungen, zu wachen, wird die Regierung jedes Fürstenthumes die zum Behufe dieser verschiedenen Funktionen nothwendig erforderliche Anzahl von bewaffneten Wachen unterhalten dürfen. Die Anzahl und der Unterhalt dieser Miliz soll von den Hospodaren, in Uebereinkunft mit ihren resp. Diwanen, auf Grundlage der früheren Beispiele bestimmt werden.

Die hohe Pforte, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, beiden Fürstenthümern alle diejenige Wohlfahrt zu verschaffen, deren sie genießen können, und von den Mißbräuchen und Bedrückungen unterrichtet, welche in demselben bei Anlaß der verschiedenen, für den Verbrauch von Konstantinopel, die Verproviantirung der an der Donau belegenen Festungen und die Bedürfnisse des Arsenals verlangten Lieferungen begangen worden, entsagt auf die vollständigste und unbedingteste Weise ihrem Rechte in dieser Hinsicht. Demgemäß sollen die Moldau und Wallachei für alle Zeiten der Lieferungen von Getraide und andern Lebensmitteln, von Schaafen und Bauholz, die sie früher zu liefern verpflichtet waren, enthoben seyn. Desgleichen sollen von diesen Provinzen in keinem Falle Werkleute für die Befestigungsarbeiten, noch sonst ein Frohndienst irgend einer Art gefordert werden dürfen. Um jedoch den Großherrlichen Schatz für die Verluste zu entschädigen, welche diese gänzliche Entsagung auf ihre Rechte demselben verursachen dürfte, werden die Moldau und die Wallachei, abgesehen von dem jährlichen Tribute, welchen die beiden Fürstenthümer der hohen Pforte unter den Benennungen Kharadsch, Idiye und Rekiabye (dem Inhalte der Hattischerife von 1802 gemäß) entrichten müssen, ein jedes der hohen Pforte jährlich als Entschädigung eine Geldsumme zahlen, deren Belauf späterhin durch gemeinsame Uebereinkunft bestimmt werden soll. Ferner bei jeder Erneuerung der Hospodare, durch Todesfall, Entsagung, oder gesetzmäßige Absetzung jener Würdenträger, soll das in solchem Fall befindliche Fürstenthum gehalten seyn, der hohen Pforte eine Summe zu entrichten, welche dem jährlichen Tribute der Provinz, wie derselbe durch die Hattischerife bestimmt worden, gleichkommt. Diese Summen ausgenommen, soll weder von dem Lande, noch von den Hospodaren irgend ein Tribut, Gefäll oder Geschenk, unter welchem Vorwande es auch sey, gefordert werden dürfen.

In Folge der Abschaffung der oben specificirten Lieferungen werden die Bewohner der beiden Fürstenthümer eine vollkommene Handelsfreiheit für alle Erzeugnisse ihres Bodens und ihrer Industrie genießen (welche durch die Separatakte der Konvention von Akjerman stipulirt sind), ohne die geringsten Beschränkungen, außer denen, welche die Hospodare, in Uebereinstimmung mit ihren resp. Diwanen, festzusetzen für nöthig erachten, um die Verproviantirung des Landes zu sichern. Sie sollen die Donau mit ihren eigenen Fahrzeugen, mit Pässen von Seiten ihrer Regierung versehen, frei beschiffen, und sich, um Handel zu treiben, nach andern Städten oder Häfen der hohen Pforte begeben können, ohne von den Einnehmern des Kharadsch belästigt, oder irgend einer andern Bedrückung ausgesetzt zu werden.

In Rücksicht der Unglücksfälle, welche die Moldau und Wallachei zu ertragen gehabt, und durch ein ganz besonderes Gefühl der Menschlichkeit bewogen, willigt außerdem die hohe Pforte ein, die Bewohner jener Provinzen für den Zeitraum von zwei Jahren, vom Tage der gänzlichen Räumung der Fürstenthümer durch die Russischen Truppen an gerechnet, der Entrichtung der jährlich ihrem Schatze zu zahlenden Steuern zu entheben.

Endlich macht die hohe Pforte, in der Absicht, auf jede Weise die künftige Wohlfahrt der beiden Fürstenthümer zu sichern, sich feierlich anheischig, die administrativen Anordnungen zu bestätigen, welche während der Besetzung dieser beiden Provinzen durch die Armeen des Russischen Hofes, in Gemäßheit des in den Versammlungen der vornehmsten Bewohner des Landes geäußerten Wunsches abgefaßt worden, und welche hinführo der innern Verwaltung beider Provinzen zur Grundlage dienen sollen: wohl verstanden, insofern gedachte Verfügungen den Souverainitätsrechten der hohen Pforte keinen Eintrag thun dürften.

Aus diesem Grunde haben wir unterzeichnete Bevollmächtigte Seiner Majestät des Kaisers und Padischah aller Reussen, in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten der hohen Ottomannischen Pforte, hinsichtlich der Moldau und Wallachei obige Punkte bestimmt und festgesetzt, welche eine Folge des Art. 5 des zwischen uns und den Ottomannischen Bevollmächtigten zu Adrianopel abgeschlossenen Friedenstraktats sind. In Gemäßheit dessen, ist gegenwärtige Separatakte abgefaßt, mit unsern Siegeln und Unterschriften versehen und den Bevollmächtigten der hohen Pforte eingehändigt worden.

So geschehen zu Adrianopel am 2. September 1829.
Unterzeichnet in der den Türkischen Bevollmächtigten eingehändigten Urschrift.

(L. S.) Graf Alexis Orlow.
(L. S.) Graf F. v. d. Pahlen.

In der Urschrift bestätigt von dem
Grafen Diebitsch-Sabalkansky,
Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

[St. Ptb. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 3. k. M. sollen folgende Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 383 belegene Klugesche Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien;
2) das allhier sub Nr. 169 belegene Kochlersche Wohnhaus nebst Att- und Pertinenzien, und
3) der diesem Hause gegenüber belegene Kochlersche Garten sub Nr. 85

in der Session Eines Libauschen Stadtmagistrats, Vormittags um 12 Uhr, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf ein Jahr vermiethet werden; als welches hier-

durch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Libau, den 29. November 1829.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er eine Dekatir-Maschine zu Tuch, Casimir, Casinett, Merinos und Draps des Dames hier in seinem Hause, sub Nr. 475, errichtet hat, bittet um gütige Bestellungen die er zu jeder Zeit für ein billiges annehmen wird und verspricht alle Aufträge aufs Beste zu liefern. Die Dekatirung giebt den benannten Artikeln Würde und Sanftheit, verschönert die Farbe, sichert vor Staub und erhebet den Glanz der bis zum völligen Verbrauche sich nicht verliert.

Libau, den 30. November 1829.

H. B. Davidoff.

Blankate zu Vormundschafts-Rechnungen sind käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Frische holländische Heringe, holländische Dachpfannen und rheinische Mühlensteine sind zu haben bei

Friederich Hagedorn.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß von seinen Sachen, als: Barometer und Thermometer zu jeder Zeit im Souterrain des Struppschen Hauses, dem Rathhause gegenüber, beym Uhrmacher Heymann, zu haben sind. Sollte vielleicht Jemand wünschen sowohl in Stein als Metall einiges graviren zu lassen, der beliebe es daselbst anzuzeigen und er wird bald zu den billigsten Preisen und prompt befördert werden.

S. Hosias,
Petschierstecher aus Mitau.

Zu vermiethen.

Daß im kleinen Ende des sub Nr. 324 im 2ten Stadttheil, 3ten Quartier, belegenen ehemaligen Balkschen Hauses, drei heitzbare Zimmern nebst Keller und Speicher zu vermiethen sind, zeiget hiermit ergebenst an

Alexandrine Elisabeth Urbahn.

Angekommene Reisende.

Den 27. November.

Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei Meissel.
—— Pastor Brasch, aus Niederbartau,
—— Rohmann, aus Gudnecken, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Den 28. November.

Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Stern.
—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Den 29. November.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— v. Keiserling, aus Lahnen, und
—— v. Bordelius, aus Niegranden, bei Fechtel.
—— Taube, Arrendator aus Laschupen, bei Hoffmark.

Libau, den 30. November 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 97. Mittwoch, am 4ten December 1829.

Odessa, vom 9. November.

Die Englische Fregatte la Blonde, die am 6. d. hier anlangte, ging an eben dem Tage wieder nach Konstantinopel ab. Am 4. hatte der Englische Gesandte am Bord derselben ein glänzendes Fest gegeben, dem die fremden Minister und folgende Türkische Würdenträger beiwohnten: der Seraskier Pascha, Halil Pascha (bestimmt zum Botschafter in St. Petersburg), der Kapudan Pascha (Achmed Pascha), Redshib-Effendi (Gesandschafts-Sekretair jenes Botschafters), der Reis-Effendi, Achmetschy, der Hakin Baschi (erster Arzt des Sultans) nebst seinem Bruder Molla Effendi, der Seliktar Aga und der Kafedshi Baschi des Sultans, endlich Achmed Bey, Namir Effendi, Avni Bey, Hafiz Aga, alle vier Adjutanten des Sultans. Das Abendessen fand um zehn Uhr statt. Die obenerwähnten Türkischen Würdenträger boten, nachdem sie eine Polonoise getanzt hatten, den Frauen der auswärtigen Diplomaten den Arm, führten sie zur Tafel, setzten sich an ihre Seite, und aßen und tranken gleich den Europäern. Das Fest währte bis 4 Uhr Morgens. Dieser Vorgang machte viel Aufsehen in Konstantinopel, und wird wahrscheinlich in ganz Europa merkwürdig erscheinen. [St. Petb. Ztg.]

Seres, vom 3. November.

Der zum Gouverneur unserer Stadt widerrechtlich eingesetzte Abtig-Bei (Bruder Jussuf Pascha's von Varna) ist auf Veranstaltung des Sultans verhaftet, und mit einigen seiner vornehmsten Anhänger nach Konstantinopel abgeführt worden, wo er sein Urtheil erhalten wird. Der frühere Gouverneur, Kara-Osman-Oglu, wurde hierauf wieder in seine Stelle eingesetzt.

Paris, vom 23. November.

Einem Schreiben aus Modon vom 1. d. M. zufolge, erwartet man dort, nach dem Abzuge der Franzosen, sogleich die Ausschiffung eines Korps Engl. Truppen, welches Navarin und Athen besetzen wird. Die Griechen sind hierüber eben so erbittert, als bestürzt.

Am 7. d. hat man in Pont-à-Mousson (Dep. der Meurthe) einen Menschen lebendig begraben. Ein Offizier war in eine tiefe Schlafsucht verfallen, und 36 Stunden nach seinem vermeintlichen Tode begraben worden; aber das Grab war kaum zur Hälfte wieder mit Erde bedeckt, als man ein dumpfes Geräusch vernahm; einer der Todtengräber eilte sogleich fort, um einen Polizeikommissarius zu holen. Nach dreiviertel Stunden kam der Beamtete endlich herbei, und als der Sarg geöffnet ward, fand man den unglücklichen Mann mit einer Hand hinter dem Kopfe und blutigem Munde. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. [Brl. Nchr.]

Die Gazette theilt folgenden Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 15. Oktober mit: „Alles geht hier so langsam von statten, daß die Türken sechs Tage gebraucht haben, um die halbe Zeile: „Ich, der Herr der Könige, ratificire" zu schreiben. Daher

das Gerede von Schwierigkeiten in der Ausführung des Vertrags von Adrianopel." [H.C.]

Am 24. Morgens schneite es in Paris so stark, wie es sonst nur im Januar und Februar der Fall zu seyn pflegt. Nachrichten aus Marseille vom 18. zufolge, schneite es dort: eine sehr ungewöhnliche Erscheinung bei dem Klima des Ortes. In Bordeaux stand am 18. das Thermometer, am Tage und dem Nordwinde ausgesetzt, fortdauernd auf dem Nullpunkt, während es, in der Nacht, auf 2—3 Grad unter demselben fiel. Seit vielen Jahren ist der Frost nicht so früh eingetreten.

Der Figaro enthält die Erzählung eines der sonderbarsten Vorfälle, der sich vor kurzer Zeit zugetragen haben soll. Der Bruder einer jungen Dame, welche sich vor Kurzem mit einem sehr angesehnen und reichen Mann, der bereits zwei Frauen verloren, verheirathet hatte, kam von einem Gesandtschaftsposten in Deutschland zurück. Seine Schwester konnte ihm nicht genug das Glück schildern, dessen sie genösse, und wie unermüdet ihr Gemahl in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie sey: doch habe er die eigenthümliche fixe Idee, darauf zu bestehen, daß sie sich — einnähen lasse. Der Bruder war über diesen sonderbaren Einfall erstaunt: Hr. v. — bewilligte indeß seiner Frau alles, was sie nur wünschte, und sie glaubte, sich daher auch in seine Launen fügen zu müssen. Um jedoch vor jeder möglichen Uebertreibung eines solchen Einfalls sicher zu seyn, verbarg Frau v. — ihren Bruder in einem kleinen Toilettenkabinet neben ihrem Schlafzimmer. Kaum ist er dort, so beginnt das Einnähen. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen, während dessen Frau v. S — nur ausruft: „wie auch die Arme?" und nun nimmt das Drama seinen Fortgang. Frau v. S— fängt an allmälig zu lachen, und der Bruder ebenfalls, jedoch ganz heimlich, um die lächerliche Scene nicht zu stören, da Frau v. S — eine sehr muntere Frau ist: das Lachen wird jedoch stärker, und so stark, daß, wenn das so fortgeht, sie vor Freude umkommen muß. Auf einmal ist jedoch alles still: es vergehen zwei, drei, fünf Minuten: jetzt stürzt der Bruder der Frau v. S — in das Zimmer, aus dem ihr Gemahl mit einem Schrei des Schreckens entflieht. — Frau v. S — ist todt: ist unter den entsetzlichsten Krämpfen verschieden. Ihr Gemahl hatte sie an den Fußsohlen gekitzelt, bis sie ihren Geist aufgegeben hatte. Eben so sollen auch die beiden ersten Gemahlinnen des Hrn. v. — umgekommen seyn! [Brl. Nchr.]

London, vom 21. November.

Ein sehr gebildeter Mann, der eben von einer Reise durch die nördlichen und östlichen Provinzen Frankreichs zurückgekommen ist, sagt, daß das Land in dieser Gegend sich in einem Zustande der Gährung befinde, von der man sich kaum einen Begriff machen könne. Der Haß gegen die Ultras habe den höchsten Gipfel erreicht. [Brl. Ztg.]

Die Angelegenheiten des Orients beschäftigen fortwährend unsere Minister, und es vergeht fast keine Woche, wo nicht Kouriere nach den Jonischen Inseln und Konstantinopel abgefertigt werden und von daher ankommen. Vor Kurzem ließ es sich unsere Regierung noch sehr angelegen seyn, bei hiesigen Wechselhäusern eine Anleihe für die Pforte zu Stande zu bringen, ohne jedoch die Garantie dafür übernehmen zu wollen. Jetzt scheint man durch die Weigerung der Pforte, Vorschüsse zur Abzahlung der Kriegslasten anzunehmen, von diesem Projekte zurückgekommen zu seyn, und will nun dem Sultan, der übrigens 2 Mill. Dukaten baar und viermal mehr in Diamanten besitzen soll, allein die Sorge überlassen, sich mit dem Russischen Hofe auszugleichen. [Brl. Nchr.]

Kürzlich wurde in Norwig ein Accoucheur gerufen, um eine Frau zu entbinden. Kaum war es geschehen, so bekam die Hebamme Wehen und er mußte nun dieselbe Pflicht auch bei ihr verrichten. Die neugebornen Kinder wurden neben einander gelegt. Als er den Frauen die gehörige Sorgfalt gewidmet hatte und sich nun nach den Kindern umsah, fand er, daß eins davon todt war, konnte aber nicht mit Bestimmtheit sagen, wer von beiden Frauen die Mutter des gestorbenen Kindes sey. Beide Frauen machen nun Anspruch — nicht wie die vor Salomon auf das lebende — nein, auf das todte Kind. [Brl. Ztg.]

Agram, vom 21. November.

Im Monat August d. J. starb in dem Marktflecken Alt-Sissek, im Agramer Komitate, der dortige Schloßkastellan, Joseph Bezuh, in

einem Alter von 107 Jahren. Dieser Greis, von großer Gestalt und starkem Körperbau, verwaltete sein Amt bis an sein Lebensende mit aller möglichen Sorgsamkeit und Pünktlichkeit; und auch sein Geist verlor in seinem seltenen hohen Alter nichts an Kraft, denn er wußte sich an alle Begebenheiten in seinem frühern Lebenslaufe, ja selbst in seiner Jugend, mit erstaunenswürdiger Lebhaftigkeit und Wahrheit zu erinnern. Er heirathete vor 4 Jahren als 103jähriger Greis zum zweitenmale, nachdem er lange zuvor Witwer gewesen, ein 30jähriges Weib. — Ein gleiches Beispiel von hohem Alter liefert Thomas Seggen, aus den Dorfe Presloschicza in der Graf Keglevich'schen Herrschaft Topolovecz im Agramer Komitate, gebürtig, welcher bereits sein hundertstes Jahr zurückgelegt hat, und noch vor einigen Wochen, und zwar beim schlechtesten Regenwetter, eine Meile weit in das herrschaftliche Schloß zu Fuße ging. Merkwürdig ist bei diesem Greise, daß, nachdem derselbe vor einigen Jahren fast alle Zähne verloren hatte, er nun wieder, gleich einem Kinde, frische Milchzähne erhielt, welche vollkommen fest und gesund sind. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Unter den Merkwürdigkeiten, welche Warschau zu Weihnachten zu Gesicht bekommen wird, befindet sich auch ein Schreibsekretair von einem dasigen Tischler. Dieser Schrank besitzt so viele große Fächer als Monate, so viele kleinere Fächer und Kasten als Wochen, und so viele kleine Kästchen als Tage im Jahre.

Einen sehr angenehmen Geschmack, gleich dem der Muskatellertraube, erhalten die Aepfel, wenn man sie ohngefähr 8 bis 14 Tage in ein gut verschlossenes Gefäß schichtenweis mit der Blüthe des Hollunderbaums einpackt. Je härter das Fleisch des Apfels, desto länger muß man ihn liegen lassen; eben so richtet es sich nach der Frische der getrockneten Hollunderblüthe.

In London hat man jetzt ein musikalisches Prisma beim Unterricht; es ist eine Art gefächerter Blumen, wo die Reihenfolge der Farben die den Gesetzen der Harmonie entsprechende Reihenfolge der Töne dem Auge darstellt, und letztere sich so dem Gedächtnisse leichter einprägt.

Verzeichniß der im Monat Novbr. Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Johanna Gertruda Weisflucht. — Friedrich Leopold Luba. — Louise Charl. Theophile Gamper. — Helena Constanze Marie Johanna Vollberg. — Anna Maria Beyer. — Johann Neumann. — Johanna Wilhelmine Lindenkopf. — Georg Wilhelm Lasen. — Wilhelm Friedrich Mikoschewitz. — Johann Jakob Constantin Albrecht. — Heinrich Thorsen. — Herrmann Christoph Minckwitz. — Lewin Leopold Schäffer. — Soph. Helena Elisabeth Jürgens.

Verzeichniß der im Monat Novbr. Verstorbenen,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anton Alexander Petersen, alt 5 Monat. — Schuhmacherfrau Charl. Concordia Kaminsky, 69 J. — Kaufgesell Friedr. Gotthard Eylenau, 50 J. — Wittwe Euphrosine Krüger, 90 J. — Maurer Johann Georg Herrmann, 55 J. — Bernhard Friedr. Bruno Gebhard, 2 J. 11 M. Kaufmann Friedrich Georg Wirckau, 61 J. 7 M. — Anna Gottlieb *.

Bekanntmachungen.

Der im vorigen Jahre zuerst aufgefaßte Gedanke, durch eine Verloosung und Versteigerung von eingelieferten Gegenständen den hiesigen, verarmten Familien, die bessere Tage sahn, für den Winter eine entsprechende Hülfe zu bieten, ohne dabei genöthigt zu seyn, dem Einzelnen durch eine Ansprache um eine größere Gabe beschwerlich zu fallen, fand bei seinem Entstehen und in seiner Ausführung von Seiten des hiesigen menschenfreundlichen Publikums, eine so lebendige Theilnahme, eine so rege Unterstützung, daß die Ergebnisse dieses Vorhabens alle Erwartungen übertrafen, und die aus ihnen vertheilten Unterstützungen einen Umfang erhielten, der bei dem ersten Entwurfe nicht zu berechnen gewesen war.

Wie könnte ein so erfreuliches Resultat, das jedem, gegen fremdes Leiden nicht ganz Gleichgültigen, die alte und doch immer wieder neu werdende Wahrheit aufdringt, daß der Mensch dem Menschen gern und fröhlich helfe, anders als ermuthigend auf die Hoffnung wirken, es werde auch jetzt ein ähnliches Vorhaben Theilnahme und Unterstützung finden? Wie könnte sich nicht von selbst dabei die Ueberzeugung bilden, daß auch in diesem Jahre auf diese Weise Thränen zu trocknen und Schmerzen zu stillen wären, die ohne sie, kummervoll auf der Bedrängniß lasten müßten?

In diesem Sinne richten denn die Unterzeichneten an alle Menschenfreunde die Bitte, den Plan zu einer zweiten Unternehmung dieser Art nach Kräften zu fördern; sie richten sie an alle Eltern, die im Be-

sitze lieber, gesunder Kinder, die Verwahrlosung anderer mit Schmerz und Kummer erblicken, an alle glücklichen Familien, die in sicher begründeter Häuslichkeit, willig ein Opfer bringen, um dadurch fremdes Leiden lindern zu können, an die aufblühende weibliche Jugend dieser Stadt und ihrer Umgegend, die im vorigen Jahre eine so reiche Spende zierlicher Arbeiten boten, und dadurch von neuem bewiesen, wie nahe Schönheit der Seele, die sich so gern im Wohlthun ausspricht, neben Körperanmuth zu wohnen pflegt, und endlich an alle diejenigen, die gerne und fröhlich bei einem guten Werke mitwirken, und in dem Geben selbst den Dank für das Gegebene empfinden.

Die Verloosung und Versteigerung der eingelieferten Gegenstände soll auch diesmal am 1. Januar auf dem hiesigen Rathhause statt finden, und eine gesellschaftliche Abendunterhaltung damit verbunden seyn. Zur Entgegennahme der Gaben — mögen sie nun in kleinen Geldbeiträgen oder sonstigen Gegenständen bestehen — hat sich gefälligst Herr C. F. Meissel willig erklärt, jede Einzelne, sey sie noch so geringe, verpflichtet zum wärmsten Danke, und hilft dem Ganzen, über dessen Ergebniß das hiesige Wochenblatt später eine specificirte Abrechnung mittheilen wird. Libau, den 1. Oktober 1829.

J. L. Lortsch. F. W. Reich. R. J. Laurentz.
Ludolph Schley.

Am Namensfeste Seiner Majestät unsers Allergnädigsten Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch Freitag, den 6. December d. J., wird der Zweite der diesjährigen Subscriptions-Bälle im hiesigen Rathhause statt finden. Der Saal wird um 7 Uhr erleuchtet seyn und die Musik präcise 7½ Uhr ihren Anfang nehmen. Billette sind nur für Fremde, à 60 Cop. S. M., im Hause des Herrn Joh. Schnobel, von Morgens 11 bis Abends 6 Uhr, am Balltage zu haben.

Libau, den 3. December 1829.

Die Vorsteher.

Ein gut gearbeitetes Mahagonyfournirtes Flügel-Fortepiano von 6 Oktaven ist zu einen annehmbaren Preis zu verkaufen beim Instrumentenmacher

H. Scheuber.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er eine Dekatir-Maschine zu Tuch, Casimir, Cassinett, Merinos und Draps des Dames hier in seinem Hause, sub Nr. 475, errichtet hat, bittet um gütige Bestellungen die er zu jeder Zeit für ein billiges annehmen wird und verspricht alle Aufträge aufs Beste zu liefern. Die Dekatirung giebt den benannten Artikeln Würde und Sanftheit, verschönert die Farbe, sichert vor Staub und erhebet den Glanz der bis zum völligen Verbrauche sich nicht verliert.

Libau, den 30. November 1829.

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 30. November.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.
—— Förster Gruzewsky, aus Alschwangen, bei Herrn Beeck.
—— Oberhofgerichts-Advokat Rosenberger, aus Goldingen, im Baehnischen Hause.
—— Schmaltz, Cand. theol., aus Laiden, bei Fechtel.

Den 2. December.

Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Meissel.
—— Moeller, Arrendebesitzer aus Adsen, und
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Reppun.

Den 3. December.

Herr Wohlberg, Amtmann aus Medsen, bei Frey.

Libau, den 4. December 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 98. Sonnabend, am 7ten December 1829.

Publikationen.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. Oktober und 28. November d. J. sub Nrs. 9811 & 11351 und in Beziehung auf die unterm 24. May 1823 Nr. 152 mittelst Beilage zum Mitauschen Intelligenz-Blatt Nr. 43 erlassene Publikation der Allerhöchst bestätigten Kurländischen Einführungs-Kommission hat dieses Polizey-Amt um den gefährdenden Verschleuderungen des Getreides der Bauern vorzubeugen, desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringen sollen, daß bis zur neuen Aerndte im künftigen Jahre den Bauern bei Strafe der Beschlagnahme der Verkauf oder Austausch von Roggen, Gerste, Hafer und Mehl an die Kornhändler nur unter der Bedingung gestattet ist, wenn sich die Verkäufer durch ein, sie hiezu jedesmal authorisirendes Billet von dem Guts- oder Arrende-Besitzer legitimiren können, wobei diese Behörde, da, falls die Bauern keine Käufer finden, ihr Getreide auch nicht verschleudern können, sämmtlichen hiesigen Kornhändlern, bei der Poen von 25 Rbl. B. Ass. zur Pflicht macht, ohne obberegtes, jedesmal gehörig aufzubewahrendes Billet der Guts- oder Arrendebesitzer kein Getreide und Mehl von Bauern zu kaufen und im Fall selbige bei beabsichtigtem Verkaufe kein solches Billet vorzeigen können, sie bei dieser Behörde zu sistiren, damit das Getreide unter Beschlag gestellt werden kann; als wonach sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten ist.

Libau, den 4. December 1829.

Nr. 2315. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Gemäß der Requisition Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 4. December d. J. sub Nr. 1744 werden sämmtliche hiesigen Hausbesitzer dieser Stadt, da in dem von diesem Polizey-Amte auf frühere Requisition Eines Libauschen Stadt-Magistrats aufgenommenen Verzeichnisse der Exemten nicht die Familien aufgezeichnet worden, hiemittelst angewiesen, zur Erfüllung der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 10158 die Listen über ihre eigene Person und Familie, falls sie zum Exemtenstande gehören, oder über die bei ihnen domicilirenden Personen dieser Art, nach dem jener Publikation in dem allgemeinen Kurländischen Amts- und Intelligenz-Blatt vom 5. November d. J. Nr. 89 beigefügten Schema, das nöthigen Falls in dieser Kanzellei eingesehen werden kann und von welchem auch die Blanquete in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, bei der Poen von 25 Rbl. B. Ass. im Unterlassungsfalle, unausbleiblich bis zum 29.

d. M. bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate mit der Unterschrift an Eidesstatt einzureichen.

Libau-Polizey-Amt, den 5. December 1829.

Nr. 2342. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. November.

Ukas aus dem dirigirenden Senat vom 16. November: Die Häuser der Professoren und anderer bei gelehrten Anstalten dienenden Personen sollen, eben so, wie die der übrigen Stadtbewohner, alle Polizei- und Gemeinde-Lasten und Abgaben, die Quartiergelder allein ausgenommen, tragen. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 13. November.

Zu unserer größten Freude haben wir unsern Lesern nichts Neues über die Ansteckung in unserer Stadt mitzutheilen. In den Quarantainen haben sich während der letzten drei Tage folgende Veränderungen zugetragen: Vier angesteckte Personen in der provisorischen Quarantaine sind gestorben; von den verdächtigen sind zwei erkrankt. In der Hafenquarantaine ist eine Frau gestorben. Aus Burgas ist in unsern Hafen ein Schiff eingelaufen, das zwei Pestkranke und drei Todte mit am Bord hatte.

Der Winter ist in diesem Jahre früher, als je, bei uns eingetreten. Schon seit zwei Tagen fährt man hier in Schlitten.

Gestern um 5 Uhr Abends warfen zwei Fregatten unter Türkischer Flagge in unserm Hafen Anker; eine derselben führte die Admiralsflagge. Heute Morgen schickte das Wachtschiff eine Schaluppe an dieselben aus, um Erkundigung einzuziehen. Sie kehrte zurück, begleitet von einer Türkischen Schaluppe, die einen Türkischen Beamteten in die Quarantaine mitbrachte, welcher Briefe an den Hrn. Generalgouverneur bei sich hatte, und zugleich erklärte: eine der Fregatten heiße Scherif-Resan, und führe die Türkischen Botschafter an Bord, welche Se. Hoh., der Sultan, nach St. Petersburg abgefertigt habe. Diese seyen: Halil-Rifat, Vezier und General-Lieutenant der Türkischen Truppen, und Seid Suleiman Reghib, Geheimerath und Siegelbewahrer des Divans. Das Gefolge derselben besteht aus siebzig Personen. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 1. December.

Das auf Befehl Seiner Majestät, des Kaisers, in der hiesigen Kapuziner-Kirche im Bau begriffene prächtige Denkmal zur Erinnerung an den Türken-Besieger, König Johann III. von Polen, worin sich das Herz dieses Monarchen befindet, ist seiner Beendigung nahe. Dasselbe wird eine wahre Zierde unserer Stadt werden.

Paris, vom 16. November.

In Paris erhalten 30,000 Familien Unterstützungen von den 12 öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten. Für die Abstellung der Bettelei haben bis vorigen Monat 11731 Personen subscribirt, die zusammen 700,000 Fr. gezeichnet. Ferner giebt es 192 Armenschulen. Ueberhaupt erhalten in Paris täglich 73,222 Kinder oder junge Leute in den öffentlichen Lehranstalten Unterricht. [Brl. Nchr.]

Kopenhagen, vom 28. November.

Im vorigen Monate sind 1376 Schiffe durch den Sund passirt, nämlich: 506 Englische, 252 Preußische, 156 Schwedische, 100 Norwegische, 83 Holländische, 74 Mecklenburgische, 66 Dänische, 51 Russische, 47 Hannöversche, 9 Bremische, 9 Lübeckische, 8 Amerikanische, 5 Französische, 4 Oldenburgische, 3 Hamburgische und 1 Spanisches.

Das im April v. J. angeordnete Komitee zur Untersuchung der Leuchtfeuer an den Norwegischen Küsten hat seine Arbeiten beendigt und einen umständlichen Entwurf eingereicht. Als Resultat ergiebt sich, daß in einer Reihe von 19 bis 20 Jahren 16 neue Leuchtthürme angelegt, andere schon vorhandene aber verbessert werden und eine veränderte Einrichtung erhalten müßten. Die Kosten dafür sind im Ganzen auf 113,900 Spec. ein- für allemal, und 10,606 Spec. jährlich zur Unterhaltung und Wartung der Leuchtfeueranstalten angeschlagen worden. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen haben hierauf befohlen, daß mehrere der vorgeschlagenen Leuchtfeuer, wofür die einmaligen Kosten zu 142,000 Spec., die jährlichen aber zu 1620 Spec. berechnet sind, sogleich angelegt werden sollen.

[Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 29. November.

Letzthin ereignete sich, wie der Schweizer

Korrespondent berichtet, in Lausanne folgender merkwürdige Vorfall: Ein Offizier schoß mit kleinen Engl. Sackpistolen. Als das Pulver auf der Pfanne der einen dieser mit Kugeln geladenen Pistolen nicht Feuer fassen wollte, nahm er sie in die linke Hand, drückte die Mündung fest an die Brust, ungefähr in der Richtung des Herzens, und hämmerte mit einem Stahl an dem Feuerstein. Plötzlich ging der Schuß, ohne Zweifel von einem auf das Pfannpulver gefallenen Funken, los, er fühlte einen starken Schlag, konnte aber, in der ersten Erschütterung, die ihm der Vorfall verursachte, nicht gleich richtig beurtheilen, was vorgegangen war. Sobald er sich indeß von seiner Ueberraschung erholt hatte, und die Stelle an seinem Leibe untersuchte, wo die Mündung der Pistole aufgelegen hatte, und welche nur durch die Dicke des Hemdes gedeckt war, fand er mit Verwunderung, daß nur eine kleine Quetschung und Versengung an der Haut bemerkbar, und daß die Kugel statt einzudringen, dem Leib nach zu seinen Füßen hinuntergeglitten war. Die Wundärzte, die den jungen Mann untersuchten, fanden die Verletzung so unbedeutend, daß sie nicht die geringste Vorkehrung nöthig fanden.

Vermischte Nachrichten.

Wenn der König von Frankreich und der gange Hof im Schlosse der Tuilerien residiren, so werden dort täglich 800 Pfund Butter verbraucht.

Bonaparte war gewohnt, unter seinen Kleidern ein Panzerhemd zu tragen, daß er selten ablegte. Als er im Begriff stand, eine Reise in das Belgische anzutreten, glaubte er kein Mittel vernachlässigen zu dürfen, um den Gefahren zu begegnen, denen ihn die in diesen Provinzen herrschende üble Stimmung aussetzen konnte. Er ließ daher einen geschickten Stahlarbeiter kommen, dessen Fertigkeit man ihm gerühmt, und fragte ihn, ob er im Stande sey, ein Panzerhemd zu verfertigen, das fest genug wäre, um von keiner Art von Waffen beschädigt zu werden. Auf die bejahende Antwort des Mannes verlangte Bonaparte den Preis einer solchen Arbeit zu wissen, der auf 18,000 Fr. angegeben wurde. Am bestimmten Tage brachte der Künstler sein Werk. Bonaparte, statt es zu probiren, befiehlt dem Arbeiter, es anzulegen. Dieser gehorcht, und nun ergreift er zwei Pistolen: „Wir wollen sehen, ob dieses Panzerhemd, wie du versprochen hast, Probe hält." Er richtet die erste auf die Brust; der Panzer bleibt unversehrt. — „Wende dich!" Die Kugel trifft den Rücken, hat aber eben so wenig Wirkung. — Der arme Handwerker, halb todt vor Schreck, glaubte jetzt die Sache abgethan, und er hatte, nach einer solchen Probe, wohl Ursache dazu; — aber es war noch nicht genug. Bonaparte bewaffnet sich mit einer Jagdflinte, und wiederholt sein Experiment auf den Magen und die Schultern des Meisters. Zum Glück blieb der Panzer unverletzt, und schützte seinen Verfertiger vor den Gefahren einer so rauhen und seltenen Prüfung. „Wie viel erhälst du?" fragte Bonaparte, nachdem er sich hinreichend von der Festigkeit überzeugt hatte. „„Achtzehntausend Franken,"" stammelte der halbbewußte Arbeiter. — „Man gebe ihm Sechsunddreißigtausend."

(Bonapartiana par Cousin d'Avalon. Paris 1829.)

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waysen-Verforgungs-Anstalt zeigt hiedurch nicht blos den Mitgliedern und Nießlingen dieser Anstalt, sondern auch dem größern Publikum an, daß nach in der letzten, oder dreizehnten allgemeinen Versammlung gefaßten Beschlusse die jährlich zu beziehende Dividende um 25 Procent erhöhet worden ist, daß also die Nießlinge

der ersten Klasse anstatt der bisherigen $16\frac{2}{3}$ Rbl. Silber, jetzt 21 Rbl. Silber
„ zweiten Klasse „ „ „ $33\frac{1}{3}$ „ „ „ 42 „ „
„ dritten Klasse „ „ „ $66\frac{2}{3}$ „ „ „ 84 „ „
„ vierten Klasse „ „ „ $133\frac{1}{3}$ „ „ „ 168 „ „

von kommendem Johannis ab, zu gewärtigen haben. Neu Eintretende haben ein dieser Dividende gleiches Einkaufsgeld zu erlegen.

Da die Verhältnisse und die jetzige Lage dieser Anstalt in der gedruckten Eröffnungsrede der letzten allgemeinen Versammlung deutlich auseinandergesetzt sind, diese Rede aber nicht für den öffentlichen Verkauf bestimmt ist, so hat das Directorium die Veranstaltung getroffen, daß in den Buchdruckereien zu Mitau, Libau und Riga einige Exemplare dieser Rede zur Einsicht derer offen da liegen, welche gesonnen sind, sich über diese gemeinnützige Anstalt Aufklärung und Kenntniß zu verschaffen. Libau, am 7. December 1829.

Beckmann. D. v. d. Launitz. Schnobel.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Donnerstag, den 19. December, von Vormittags 9 Uhr Prüfung, von Nachmittags 3 Uhr Censur.
2) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Wernich Freitag, den 20. December, von Nachmittags 2 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Meyer Sonnabend, den 21. December, Vormittags 9 Uhr, Prüfung.

Libau, den 6. December 1829.

Nr. 339. Schulinspektor Attelmayer.

Ganz frischer Astrachanscher klein und großkörnigter Kaviar, so wie sehr schöne Tafel-Rosinen, sind zu billigen Preisen in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Gorklo zu haben.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, desgleichen auch eingemachte Früchte, als: Pommeranzen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, rothe, weiße und schwarze Johannisbeeren, Ananas, Pfirsiche und Aprikosen, verschiedene Sorten kandisirte Pommeranzenschalen, Sokade und Birnen, so wie auch mehrere Sorten Marmoladen und Konfekten sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller bei

N. F. Akimow.

Frische holländische Heringe, holländische Dachpfannen und rheinische Mühlensteine sind zu haben bei

Friederich Hagedorn.

Angekommene Reisende.

Den 6. December.

Herr Obrist v. Bibikow, Commandeur des 2ten Jäger-Regiments, und
—— Lieutenant v. Bibikow, aus Schaulen, bei Fechtel.
—— Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.
—— Aschenkampff, Oekonomie-Schreiber aus Groß-Gramsden, beym Riemer Rettiger.

Den 7. December.

Herr Obrist v. Chwitzky, aus St. Petersburg, bei Meissel.
—— v. Sacken, aus Klein-Lahnen, bei Frey.

Libau, den 7. December 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	315 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Hiebei als Beilage der Prospectus zur nichtpolitischen Zeitung des Herrn v. Bienenstamm, worauf die hiesige Buchdruckerei gern Pränumeration entgegen nehmen wird.

Literarische Ankündigung.

Als der Unterzeichnete, mit dem Ende des Jahres 1827, die weitere Fortsetzung der bis dahin von ihm herausgegebenen Zeitschrift:

Nicht-politische Zeitung für Deutsch-Russland,

einstweilen auf zu geben sich genöthigt sah, war es nicht allein die zu geringe Zahl der Theilnehmer an derselben, sondern recht sehr auch die für ihn nothwendig gewordene Uebernahme anderweitiger, seine ganze Zeit in Anspruch nehmender Geschäfte, was ihn zu diesem Schritte bewog. Da aber diese Verhältnisse gegenwärtig anderen, ihm wieder mehr Musse gönnenden, gewichen sind, kündigt Derselbe dem Publicum hiedurch seinen Entschluß an, die damals unterbrochene Herausgabe der genannten Zeitschrift nunmehr wieder fort zu setzen (wozu er die gesetzliche Erlaubniß bereits erhalten hat), indem er sich dabei zugleich von einer, sofort näher an zu deutenden, kleinen Erweiterung des Planes derselben einige Vermehrung der früheren Abonnenten-Zahl versprechen zu dürfen glaubt. Es soll nämlich zwar im Wesentlichen dieses Planes in so fern Nichts verändert werden, als den Hauptinhalt des Blattes, wie vorher, in Auszügen aus hier wenig oder gar nicht bekannt werdenden ausländischen Journalen und Zeitungen, Nachrichten über das Neueste aus der Länder- und Völker-Kunde, interessante Natur-Ereignisse, Natur-Geschichtliches, neue Entdeckungen und Erfindungen, merkwürdige Vorfälle und unterhaltende Anekdoten bilden sollen, mit Ausschluß alles Politischen, so wie alles Dessen, was nicht für das gebildete Publicum aller Stände, sondern nur für den eigentlichen Gelehrten, Interesse haben kann; um aber das Blatt noch auf andere Weise — wenn auch nicht für einen Jeden, doch für Viele — anziehend zu machen, wird, nach der Weise mehrerer in Deutschland erscheinender Zeitschriften, regelmäßig zu jeder Numer ein Anhang geliefert werden, der Theater-Notizen enthalten wird, und zu welchem auch fremde Beiträge, wenn sie mit Sachkunde und Unparteilichkeit geschrieben sind, dem Herausgeber sehr willkommen sein werden. Diese Notizen, welche sich nicht nur über die Schaubühne in Riga, sondern — in Correspondenz-Artikeln — auch über diejenigen in St. Petersburg, Moskwa und Reval, über die temporairen theatralischen Unternehmungen in Mitau und Libau, kurz über alle deutschen Theater-Institute in Rußland erstrecken sollen, werden theils in historischen Nachrichten von den bei den genannten Bühnen vorfallenden Veränderungen, theils in Anzeigen der wichtigsten gegebenen Stücke, besonders der neuen, und in Beurtheilungen des dramatischen Werthes derselben, theils auch in Kritiken des Spieles der darstellenden Künstler bestehen. Da, in Hinsicht dieses letzteren Theiles der Notizen, der Herausgeber es sich zur besondern Pflicht machen wird, nie andere Kritiken auf zu nehmen, als solche, die, besonnen in Lob und Tadel, nur unparteiische Aufmunterung oder Belehrung des Künstlers, nicht aber seine Verwöhnung oder die Verletzung des Menschen in ihm, bezwecken, so hofft er, vorzüglich durch die Artikel dieser Art, den Anhang seines Blattes unsern Schauspielern, und dem einheimischen Bühnenwesen überhaupt, wahrhaft ersprießlich zu ma-

chen, und demselben ein specielles Interesse für alle diejenigen Theater-Freunde zu geben, welche mit ihm — dem Herausgeber — den Zweck dieser Institute und den Nutzen, den sie stiften können, höher stellen, als blos zur amusanten Ausfüllung der Abendstunden zu dienen. — So wie früher, wird wöchentlich Eine Numer, d. h. ein halber Bogen in Quarto, erscheinen. — Bestellungen auf diese Zeitschrift werden, für Riga, in der Müllerischen, wie auch in der Häckerischen Buchdruckerei allhier, in der Müllerischen Leih-Bibliothek, in der Meinshausenschen Buchhandlung und vom unterzeichneten Herausgeber selbst angenommen; Auswärtige aber wenden sich deßhalb entweder an das hiesige Gouvernements-Post-Comptoir, oder ebenfalls an den Herausgeber selbst. — Das Abonnement geschieht vierteljährig mit 1 Rubel Silbermünze in Riga, und mit 5 Rubel Banco-Assignationen überall, wohin das Blatt über die Post versandt werden muß. — Die erste Numer wird unfehlbar in der ersten Woche des künftigen Jahres ausgegeben werden. Da es aber für den Herausgeber sehr wünschenswerth sein muß, sich früher schon, so genau, als es möglicher Weise geschehen kann, über die Zahl der Abonnenten, auf welche sein Blatt zu rechnen haben wird, in Kenntniß gesetzt zu sehen, um danach die Stärke der Auflage bestimmen und unnöthige Kosten vermeiden zu können, so wird hiedurch ein Jeder, der an demselben Theil zu nehmen Willens ist, dringend gebeten, seine Bestellung recht zeitig, spätestens aber doch vor dem Ende dieses Jahres, machen zu wollen, wenn gleich von den Abonnenten am hiesigen Orte selbst die baare Zahlung des Abonnements-Preises nicht eher, als beim Empfange der ersten Numer des Blattes, erwartet wird.

Riga, 14. November 1829.

H. v. Bienenstamm.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen, Dr. K. L. Grave.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 99. Mittwoch, am 11ten December 1829.

☞ *Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs mit dem 1sten Januar 1830 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel B. A. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Publikationen.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, von 3 bis 5 Uhr in der Kanzelley zu melden. Libau, den 10. December 1829.

Nr.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. Oktober und 28. November d. J. sub Nrs. 9811 & 11351 und in Beziehung auf die unterm 24. May 1823 Nr. 152 mittelst Beilage zum Mitauschen Intelligenz-Blatt Nr. 43 erlassene Publikation der Allerhöchst bestätigten Kurländischen Einführungs-Kommission hat dieses Polizey-Amt um den gefährdenden Verschleuderungen des Getreides der Bauern vorzubeugen, desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringen sollen, daß bis zur neuen Aerndte im künftigen Jahre den Bauern bei Strafe der Beschlagnahme der Verkauf oder Austausch von Roggen, Gerste, Hafer und Mehl an die Kornhändler nur unter der Bedingung gestattet ist, wenn sich die Verkäufer durch ein, sie hiezu jedesmal authorisirendes Billet von dem Guts- oder Arrende-Besitzer legitimiren können, wobei diese Behörde, da, falls die Bauern keine Käufer finden, ihr Getreide auch nicht verschleudern können, sämmtlichen hiesigen Kornhändlern, bei der Poen von 25 Rbl. B. Ass. zur Pflicht macht, ohne obberegtes, jedesmal gehö-

rig aufzubewahrendes Billet der Guts- oder Arrendebesitzer kein Getreide und Mehl von Bauern zu kaufen und im Fall selbige bei beabsichtigtem Verkaufe kein solches Billet vorzeigen können, sie bei dieser Behörde zu sistiren, damit das Getreide unter Beschlag gestellt werden kann; als wonach sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten ist.
Libau, den 4. December 1829.
Nr. 2315. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Gemäß der Requisition Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 4. December d. J. sub Nr. 1744 werden sämmtliche hiesigen Hausbesitzer dieser Stadt, da in dem von diesem Polizey-Amte auf frühere Requisition Eines Libauschen Stadt-Magistrats aufgenommenen Verzeichnisse der Exemten nicht die Familien aufgezeichnet worden, hiemittelst angewiesen, zur Erfüllung der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 10158 die Listen über ihre eigene Person und Familie, falls sie zum Exemtenstande gehören, oder über die bei ihnen domicilirenden Personen dieser Art, nach dem jener Publikation in dem allgemeinen Kurländischen Amts- und Intelligenz-Blatt vom 5. November d. J. Nr. 89 beigefügten Schema, das nöthigen Falls in dieser Kanzellei eingesehen werden kann und von welchem auch die Blanquete in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, bei der Poen von 25 Rbl. B. Ass. im Unterlassungsfalle, unausbleiblich bis zum 29. d. M. bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate mit der Unterschrift an Eidesstatt einzureichen.
Libau-Polizey-Amt, den 5. December 1829.
Nr. 2342. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Libau, den 10. December.

Unter den erhebenden Ereignissen der vaterländischen Geschichte an denen die letzte Zeit neuerdings wieder so reich gewesen ist, zeichnete sich hier in Libau auch diesmal am 6. December die Feier des Namenstages unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers Nicolai des Ersten aus. Die erfreuliche aus vollem Herzen erflehte Genesung Seiner Kaiserlichen Majestät hatte überall den dringenden Wunsch rege gemacht, diesen Tag in festlicher Feier begehen zu können und so waren denn nach feierlichem Gottesdienste am Morgen alle Honoratioren und ein großer Theil der hiesigen Einwohner am Abend zu einem Balle auf dem hiesigen Rathhause zusammengetreten, und ward dieser selbst durch eine von unserm Herrn Rath Tanner verfaßte Hymne eröffnet. Heiterkeit und Frohsinn, vereinigt mit dem Gefühle des Dankes gegen den, der das theure Leben des allgeliebten Herrschers seinem Volke erhalten hatte — leuchteten auf allen Angesichtern und erhoben im eigentlichsten Sinne diesen gesellschaftlichen Verein, zu einem wahren Volksfeste. — Ueberzeugt, auch Entfernten einen angenehmen Genuß zu verschaffen wenn wir das herrliche bei diesem Feste gesungene Lied hier mit dankbarer Anerkennung aufnehmen, theilen wir es nachstehend unsern Lesern mit:

Heil! Heil Dir Nicolaus!
Heil Deinem Kaiserhaus!
Im Festes Glanz
Weih'n, treuer Liebe voll,
Wir Dir des Dankes Zoll,
Der unvergänglich soll
Dir blüh'n im Kranz!

Du hast für uns gekämpft,
Des Feindes Wuth gedämpft
Durch Heldenmuth;
Und beutst nun Menschlichkeit
Ihm, der sie oft entweiht,
Vergoß gern und bereit
Der Deinen Blut!

Mit Dir ein Heldenkreis
Er rang des Kampfes Preis,
Des Friedens Glück!
Lang werden Rußlands Gau'n
Die Ehrenpforten schau'n
Die jubelnd wir erbau'n,
Kehr'n sie zurück!

Auf sichrem Felsen ruht, —
In solcher Helden Hut,
Der Russen Macht;
Und wo des Thrones Licht,
Für Wahrheit, Recht und Pflicht
Den treuen Lohn verspricht,
Da flieht die Nacht!

Glück auf! der Tag beginnt,
Ein Strom voll Segens rinnt,
Vom Throne aus,
Durch Rußlands weiten Schoos. —
Ihm fiel des Glückes Loos,
Aufblüht es schön und groß
Mit Nicolaus!

Ja, Heil Dir Nicolaus!
Fest steht Dein Thron und Haus,
Hell strahlt Dein Ruhm!
Lang blüh' in Herrlichkeit
Dein Stamm, dem alle Zeit
Dein Volk sich dankbar weiht
Zum Eigenthum!

St. Petersburg, vom 27. November.

Am 21. d. M. hat man auf dem Schiffswerft der neuen Admiralität den Kiel eines Linienschiffes von 74 Kanonen, des Smolensk, gelegt, und auf dem Schiffswerft zu Ochta die Kiele eines Schiffes von gleicher Kanonenzahl, der Beresina, und einer Fregatte von 44, Bystry (die Schnelle.) Das erstere wird von dem Obersten der Marine-Ingenieurs, Popoff, und die beiden andern werden von dem Obersten desselben Corps, Stocke, erbauet werden, und zwar alle drei Fahrzeuge nach Seppings Methode, die Linienschiffe von Eichenholz und die Fregatte von Tannenholz, bei Letzterer mit Ausnahme ihrer Hauptrahmstücke, die gleichfalls von Eichenboz seyn werden. Zu bemerken ist, daß, diese Fregatte die erste in Rußland seyn wird, welche also auf dem Werfte gelegt worden, daß sie mit vorwärts gerichtetem Vordertheile vom Stapel laufen wird. — Die Zahl der Schiffe, welche während der Schifffahrt dieses Jahres in den Hafen von Kronstadt eingelaufen sind, beträgt 1509, und die der ausgesegelten 1492. Im Jahre 1828 waren 1265 Fahrzeuge angekommen und 1291 abgegangen. [Journ. de St. Ptb.]

Odessa, vom 16. November.

Kein neuer Pestfall hat sich ereignet. In den seit 14 Tagen als verdächtig cernirten Häusern sind drei Menschen gestorben, und einer ist erkrankt.

Am 14. Novbr., Morgens um 3 Uhr 52 Minuten, wurden die Einwohner unserer Stadt durch eine Erderschütterung erweckt, die von einem dumpfen Getöse begleitet wurde. Es folgten während vier Minuten drei Stöße aufeinander, von denen der zweite der stärkste war. Die Richtung des Erdbebens ging, so viel man durchgängig wahrgenommen hat, von SO. nach NW. Zum Glück hat sich weiter kein Unglück ereignet. Die Thüren in den Zimmern zitterten, in einigen alten Häusern bekam die Stukkatur Risse, und leichtes Geräthe wurde umgeworfen. Die Nacht war still, das Thermometer zeigte 1° unter dem Gefrierpunkt. Abends zuvor empfanden mehrere Personen Kopfweh. Nachdem seit dem 7. Frost und Schnee eingetreten war, hatte es am 13. den Tag über gethaut.

Privatbriefe aus Kischenew in Bessarabien vom 14. Novbr. melden, daß dort am genannten Tage ein äußerst heftiges Erdbeben stattgefunden hat, das gegen drei Minuten währte. Fast alle Gebäude sind dadurch beschädigt, die Schornsteine eingestürzt und die Kapitalmauern mehrerer Häuser von Grund aus erschüttert.

Aus Dubossary (Gouv. Cherson) wird berichtet: „Am 14. Novbr., nach 3 Uhr Nachmittags, spürte man hierselbst vier Minuten lang eine Erderschütterung, begleitet von einem unterirdischen Getöse. Die Thüren sprangen auf, der Kalk fiel von der Decke und die Oefen bekamen Risse. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, von 10. November.

Die Nachricht von der am 28. v. M. zu Adrianopel erfolgten Auswechselung der Ratifikationen des am 14. September daselbst unterzeichneten Friedensinstruments ist am 30. Oktober hier angelangt; die Friedensbedingungen sind jedoch bisher nicht förmlich bekannt gemacht worden. Der Sultan hält sich mit seinem Hofstaate und dem Sandschaki-Sherif noch immer in der Kaserne von Ramistschiftlik oder in seinem Pallaste zu Ejub auf, und man glaubt, daß er nicht eher, als bis Adrianopel von den Russen geräumt seyn wird, nach dem Serail zurückkehren werde.

Diese Räumung scheint nur noch durch die Verzögerung, welche die im Friedenstraktate stipulirte Uebergabe der Festung Giurgewo an die Russen erlitten hat, verspätet zu werden. (Nachrichten aus Bucharest zufolge, soll Giurgewo am 12. November den Russen übergeben worden seyn.) Inzwischen hat der größere Theil der im Lager bei Adrianopel stationirt gewesenen Russischen Truppen bereits sich gegen die Balkans in Marsch gesetzt; nur das

Russische Hauptquartier verweilte noch fortwährend in jener Stadt.

Heute ist die seit mehreren Monaten in der Bucht von Bujukdere stationirte Türkische Flotte unter der persönlichen Führung des Kapudan-Pascha nach der Hauptstadt zurückgekehrt, und im Arsenale vor Anker gegangen. Man glaubt, daß nun auch der Ueberrest jener Türkischen Schiffe, welche der Katastrophe von Navarin entgangen, und seitdem im Hafen von Alexandrien zurückgehalten waren, nächstens von dort nach Konstantinopel absegeln werde. Diese Eskadre besteht aus einem alten, beinahe unbrauchbaren Linienschiffe von 80 Kanonen, 6 Fregatten von 44 bis 54 Kanonen, 7 Korvetten von 22, 2 Briggs von 20 und einem Schooner von 16 Kanonen. [Oest.B.]

Triest, vom 26. November.

Briefe vom 8. November aus Korfu melden, daß man daselbst täglich der Ankunft eines Linienschiffs von 120 Kanonen und einiger Fregatten entgegen sehe, welche zur Verstärkung der Englischen Seemacht im Mittelmeere bestimmt seyen. Man glaubt in Korfu, daß England seine Streitkräfte in diesem Meere, ungeachtet des abgeschlossenen Friedens zwischen Rußland und der Pforte, viel mehr bedeutend vermehre, als vermindere. Ein Theil der Oesterr. Station im Archipel, bestehend in einer Fregatte und einigen kleinen Kriegsfahrzeugen, soll nächstens nach Triest zurückkehren, wo diese Schiffe vorläufig ihre Quarantaine machen werden. [Allg. Ztg.]

Kunst-Anzeige.

Herr Molduano, rühmlichst bekannter Mechanikus, traf gestern hier ein und beabsichtiget bei seiner Durchreise nach St. Petersburg zwei Vorstellungen zu geben, wovon die erste Donnerstag, den 12. December 1829, im hiesigen Schauspielhause, statt finden wird. Die ihm vorangegangenen Empfehlungen lassen in ihm einen ausgezeichneten Künstler dieser Art erwarten, und es dürfte dem kunstliebendem Publikum der Besuch dieser Vorstellung um so mehr zu empfehlen seyn, da die Geschicklichkeit des Künstlers durch das Urtheil der Hauptstädte Europas in öffentlichen Blättern schon bekannt ist.

Bekanntmachungen.

Die Bedingungen, unter denen die in Grobin belegenen zur Wagnerschen Konkurs-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke am 15., 21. und 29. May des kommenden Jahres 1830 gerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, sind einzusehen:

In Grobin, bei dem Herrn Rathsherrn Querner.
„ Libau, bei dem Herrn U. W. Beckmann.
„ Mitau, bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten v. Sacken.

Grobin, den 10. December 1829.

Das Curatorium. 3

Sehr schöne Biberkragen, so wie auch schönes Sibirisches Grauwerk, sind zu billigen Preisen zu haben beym Kaufmann

L. M. Strohkirch.

Ganz frischer Astrachanscher klein und großkörnigter Kaviar, so wie sehr schöne Tafel-Rosinen, sind zu billigen Preisen in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Gorklo zu haben.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, desgleichen auch eingemachte Früchte, als: Pommeranzen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, rothe, weiße und schwarze Johannisbeeren, Ananas, Pfirsiche und Aprikosen, verschiedene Sorten kandisirte Pommeranzenschalen, Sokade und Birnen, so wie auch mehrere Sorten Marmoladen und Konfekten sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 8. December.

Herr Revisor Hille, a. Ruhenthal, bei Reppun.

Den 9. December.

Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Den 10. December.

Herr Molduano, Mechanikus aus Königsberg, bei P. J. Buß.
—— Obrist Baron Rönne, aus Kumbern, und
—— Graf Koschkull, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Carl Makinsky, Studiosus, aus Dorpat, bei seinem Vater.
—— Henckhusen, Studiosus, aus Dorpat, bei der Frau Consul Loopuyt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 100. Sonnabend, am 14ten December 1829.

Publikationen.

Von dem Libauſchen Stadtmagiſtrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Perſonen, welche die erforderlichen Handelsſcheine noch nicht gelöſet haben, zur ſofortigen Ausnahme derſelben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die ſich auch im Laufe dieſes Monats nicht die gehörigen Legitimationen beſorgen werden, ſich ſelbſt die ihnen nachher daraus entſpringenden Nachtheile beimeſſen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden ſich wegen der von dieſem Magiſtrate zu ertheilenden Atteſtate, täglich, die Sonn- und Feſttage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, von 3 bis 5 Uhr in der Kanzelley zu melden. Libau, den 10. December 1829.

Nr. 1808.

Zur Erfüllung der Befehle Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung vom 16. Oktober und 28. November d. J. ſub Nrs. 9811 & 11351 und in Beziehung auf die unterm 24. May 1823 Nr. 152 mittelſt Beilage zum Mitauſchen Intelligenz-Blatt Nr. 43 erlaſſene Publikation der Allerhöchſt beſtätigten Kurländiſchen Einführungs-Kommiſſion hat dieſes Polizey-Amt um den gefährdenden Verſchleuderungen des Getreides der Bauern vorzubeugen, desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft bringen ſollen, daß bis zur neuen Aerndte im künftigen Jahre den Bauern bei Strafe der Beſchlagnahme der Verkauf oder Austauſch von Roggen, Gerſte, Hafer und Mehl an die Kornhändler nur unter der Bedingung geſtattet iſt, wenn ſich die Verkäufer durch ein, ſie hiezu jedesmal authoriſirendes Billet von dem Guts- oder Arrende-Beſitzer legitimiren können, wobei dieſe Behörde, da, falls die Bauern keine Käufer finden, ihr Getreide auch nicht verſchleudern können, ſämmtlichen hieſigen Kornhändlern, bei der Poen von 25 Rbl. B. Aſſ. zur Pflicht macht, ohne obberegtes, jedesmal gehörig aufzubewahrendes Billet der Guts- oder Arrendebeſitzer kein Getreide und Mehl von Bauern zu kaufen und im Fall ſelbige bei beabſichtigtem Verkaufe kein ſolches Billet vorzeigen können, ſie bei dieſer Behörde zu ſiſtiren, damit das Getreide unter Beſchlag geſtellt werden kann; als wonach ſich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten iſt. Libau, den 4. December 1829.

Nr. 2315. (Die Unterſchrift des Polizey-Amtes.)

Gemäß der Requiſition Eines Libauſchen Stadt-Magiſtrats vom 4. December d. J. ſub Nr. 1744 werden ſämmtliche hieſigen Hausbeſitzer dieſer Stadt, da in dem von dieſem

Polizey-Amte auf frühere Requisition Eines Libauschen Stadt-Magistrats aufgenommenen Verzeichnisse der Exemten nicht die Familien aufgezeichnet worden, hiemittelst angewiesen, zur Erfüllung der Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. Oktober d. J. sub Nr. 10158 die Listen über ihre eigene Person und Familie, falls sie zum Exemtenstande gehören, oder über die bei ihnen domicilirenden Personen dieser Art, nach dem jener Publikation in dem allgemeinen Kurländischen Amts- und Intelligenz-Blatt vom 5. November d. J. Nr. 89 beigefügten Schema, das nöthigen Falls in dieser Kanzellei eingesehen werden kann und von welchem auch die Blanquete in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, bei der Poen von 25 Rbl. B. Ass. im Unterlassungsfalle, unausbleiblich bis zum 29. d. M. bei Einem Libauschen Stadt-Magistrate mit der Unterschrift an Eidesstatt einzureichen.

Libau-Polizey-Amt, den 5. December 1829.

Nr. 2342. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Warschau, vom 7. December.

Seit einigen Tagen beharrt hier die Kälte zwischen 16 und 19 Grad; in den Mittagsstunden fällt sie gewöhnlich auf 11 bis 12 Grad. Die Schlittenbahn ist vortrefflich, und mehr als 600 Schlitten stehen in den Straßen zum Vermiethen bereit. [Brl. Ztg.]

Odessa, vom 20. November.

Keine neuen Pestfälle haben sich ereignet. Zwei Personen sind in der provisorischen Quarantaine gestorben, und zwei krank befallen; in der Hafenquarantaine ist nur Einer gestorben und Keiner erkrankt. — Die Nachrichten aus Kischenew, Dubossary und der Umgegend sind vollkommen beruhigend. Das Gerücht von einer Ansteckung im Tiraspolschen Kreise hat sich bei näherer Untersuchung, Gottlob! vollkommen grundlos erwiesen. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 21. Oktober.

(Courr. de Smyrne.) Das Fest, welches der Seliktar auf Befehl des Großherrn dem Admiral Malcolm und dem Kgl. Großbrittann. Botschafter gab, war höchst glänzend; der Seliktar machte dabei selbst die Honneurs, und vertheilte, nach der Sitte der Türk. Großen, reiche Geschenke unter sämmtliche Gäste. Der Admiral und der Botschafter empfingen jeder eine kostbare Pfeife mit prachtvollen Bernsteinspitzen, die mit Diamanten besetzt waren. Die Personen des Gefolges erhielten Kaschemir-Shawls. Dieses vom Seliktar auf seinem Lustsitze (Tschiftlik) am 11. d. M. veranstaltete Fest wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Am folgenden Tage besuchten der Botschafter und der Admiral, nebst ihrem Gefolge, das Innere des Großherrlichen Serails, und noch am Abend desselben Tages ging der Admiral auf dem Kutter, der ihn hergeführt hatte, nach Smyrna unter Segel. Er darf mit der Aufnahme, die er hier gefunden, und namentlich mit den besonderen Beweisen der Achtung und des Wohlwollens, die ihm der Sultan gegeben, zufrieden seyn. — Man schätzt die Geschenke, welche der Botschafter Halil Pascha für den Kaiserl. Russischen Hof in Bereitschaft hat, auf mehr als 2 Millionen. — In unserer Hauptstadt herrscht die größte Ruhe, und Alles kehrt nach und nach zu der gewohnten Ordnung zurück. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten gleichfalls günstig. Das Volk beginnt, nach acht Jahren des Kriegs und der Aufregung, wieder zur Ruhe zurückzukehren, vergißt die dargebrachten großen Opfer, setzt Vertrauen in die Zukunft, und erwartet ruhig die nöthigen Verbesserungen in der Verwaltung und Justiz. [St.-Z.]

Triest, vom 22. November.

Ein Reisender, der mit einem in 19 Tagen von Syra hier angelangten Schiffe aus Eisme hier eingetroffen ist, und der diese Stadt am 24. Oktober verlassen hat, schildert die in der Umgegend von Smyrna ausgebrochenen Unruhen weit gefährlicher, als sie in den aus Konstantinopel angelangten Berichten dargestellt werden. Nach Aussage desselben wären mehrere Distrikte Kleinasiens in wirklichem Aufstande gegen die Pforte. Mehrere Rotten und Ruhestörer durchstreiften die Ortschaften und verbreiteten so den Aufruhr mehr und mehr. Die Regierung hatte zwar unverzüglich die ernstlichsten Maaßregeln ergriffen, um den Aufstand noch im Keime zu ersticken, indeß hatten dieselben nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Eine gegen die Aufrührer aus-

geschickte Truppenabtheilung soll gar von denselben angegriffen und in die Flucht geschlagen worden seyn, worauf die Empörer bis Cassava vorgedrungen seyen und diese Stadt besetzt hätten. Der Stand der Dinge überhaupt war bei Abgang des Reisenden für sehr bedenklich gehalten, und man war selbst für Smyrna besorgt. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 5. December.

Das Linienschiff „Provence" ist am 28. v. M. mit einem Bataillon des 58sten Linien-Regiments von Navarin in Toulon eingelaufen. In dem letzteren Hafen herrscht große Thätigkeit; man spricht von der Ausrüstung von vier Fregatten ersten Ranges und mehreren anderen Fahrzeugen. Die Aegyptier, welche der Pascha von Aegypten vor 3 Jahren nach Toulon geschickt hatte, um den Schiffbau zu erlernen, sind zurückberufen worden, und werden auf einem Handelsfahrzeuge nach Alexandrien abgehen.

Einem von dem Kontre-Admiral von Rosamel an den Marine-Minister erstatteten Berichte zufolge, traf in der Nacht vom 18. auf dem 19. Nov., bei einem heftigen Gewitter, der Blitz die Citadelle von Navarin, und zündete in der Pulverkammer, welche in die Luft sprang. Sämmtliche Gebäude der Citadelle wurden durch diese Explosion zerstört, und von den in den Kasematten liegenden Soldaten 17 getödtet und 78 verwundet. Der Kontre-Admiral von Rosamel eilte, sobald er von dem Unglücke benachrichtigt wurde, mit 800 Mann von der Flotte, welche sich mit Schiffslaternen versehen mußten, an das Land und leistete die nöthige Hülfe. [Pr. St. Ztg.]

Man denkt jetzt sehr darauf, den Anbau des Mais oder Türkischen Waizens in der Nähe von Paris allgemein zu machen. Der Gartenverein hatte mehrere Preise auf die Kultur dieser Getraideart unter dem Klima von Paris gesetzt, indem man theoretisch überzeugt war, daß dasselbe zur völligen Reife kommen werde, aber doch dafür noch des praktischen Beweises bedurfte. Die Versuche wurden daher von mehreren geschickten Agronomen angestellt, und sind aufs glücklichste ausgefallen. Es kommt jetzt nur noch darauf an, die Bewohner von Paris zum Gebrauch des daraus gefertigten Mehls zu bewegen. Ein Bäcker hat diese Anfertigung mit Glück übernommen, und ein sehr wohlschmeckendes Brod daraus bereitet, welches namentlich die Aerzte den Rekonvalescenten von schweren Digestionsübeln sehr empfehlen. Auch der Herzog von Orleans hat dies Brod genossen, und es so wohlschmeckend gefunden, daß es jetzt an der Tafel desselben im Gebrauch ist. [Brl. Nchr.]

London, vom 1. December.

Zeitungen aus Gibraltar bis zum 7. Nov. melden uns, daß, den letzten Nachrichten aus Algier zufolge, der Handel in diesem Hafen wieder einiges Leben bekommen habe; das Französische Blokade-Geschwader hat sich nämlich, der vorgerückten Jahreszeit wegen, so weit vom Lande entfernen müssen, daß es dem Verkehre nicht mehr hinderlich ist; auch soll es während der Nacht mehreren Seeräuberschiffen gelungen seyn, aus dem Hafen mitten durch die Französische Flotte zu entkommen. [Pr. St.-Ztg.]

Die Gewässer der Antillen werden durch Raubschiffe unsicher gemacht; es sind mehrere Engl. Kriegsschiffe gegen die Piraten ausgesegelt. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waysen-Versorgungs-Anstalt zeigt hiedurch nicht blos den Mitgliedern und Nießlingen dieser Anstalt, sondern auch dem größern Publikum an, daß nach in der letzten, oder dreizehnten allgemeinen Versammlung gefaßten Beschlusse die jährlich zu beziehende Dividende um 25 Procent erhöhet worden ist, daß also die Nießlinge

der ersten Klasse anstatt der bisherigen	$16\frac{2}{3}$	Rbl. Silber,	jetzt	21	Rbl. Silber
„ zweiten Klasse „ „ „	$33\frac{1}{3}$	„ „ „	42	„ „
„ dritten Klasse „ „ „	$66\frac{2}{3}$	„ „ „	84	„ „
„ vierten Klasse „ „ „	$133\frac{1}{3}$	„ „ „	168	„ „

von kommendem Johannis ab, zu gewärtigen haben. Neu Eintretende haben ein dieser Dividende gleiches Einkaufsgeld zu erlegen.

Da die Verhältnisse und die jetzige Lage dieser Anstalt in der gedruckten Eröffnungsrede der letzten allgemeinen Versammlung deutlich auseinandergesetzt sind, diese Rede aber nicht für den öffentlichen Verkauf bestimmt ist, so hat das Directorium die Veranstaltung getroffen, daß in den Buchdruckereien zu Mitau, Libau und Riga einige Exemplare dieser Rede zur Einsicht derer offen da liegen, welche gesonnen sind, sich über diese gemeinnützige Anstalt Aufklärung und Kenntniß zu verschaffen. Libau, am 7. December 1829.

Beckmann. D. v. d. Launitz. Schnobel. 2

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Donnerstag, den 19. December, von Vormittags 9 Uhr Prüfung, von Nachmittags 3 Uhr Censur.
2) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Wernich Freitag, den 20. December, von Nachmittags 2 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Meyer Sonnabend, den 21. December, Vormittags 9 Uhr, Prüfung.

Libau, den 6. December 1829.

Nr. 339. Schulinspektor Attelmayer.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er eine Dekatir-Maschine zu Tuch, Casimir, Casinett, Merinos und Draps des Dames hier in seinem Hause, sub Nr. 475, errichtet hat, bittet um gütige Bestellungen die er zu jeder Zeit für ein billiges annehmen wird und verspricht alle Aufträge aufs Beste zu liefern. Die Dekatirung giebt den benannten Artikeln Würde und Sanftheit, verschönert die Farbe, sichert vor Staub und erhebet den Glanz der bis zum völligen Verbrauche sich nicht verliert.

Libau, den 30. November 1829.

H. B. Davidoff.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, desgleichen auch eingemachte Früchte, als: Pommeranzen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, rothe, weiße und schwarze Johannisbeeren, Ananas, Pfirsiche und Aprikosen, verschiedene Sorten kandisirte Pommeranzenschalen, Sokade und Birnen, so wie auch mehrere Sorten Marmoladen und Konfekten sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 11. December.

Herr v. Mirbach, aus Wormsahten, und
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Fechtel.
—— Zinius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.

Den 12. December.

Frau Probstin Runtzler, aus Hasenpoth, beym Herrn Aeltermann Lortsch.

Libau, den 14. December 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	550 à 580

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 101. Mittwoch, am 18ten December 1829.

☞ *Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1sten Januar 1830 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel B. A. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Publikationen.

Wenn am 5. September d. J. der Grenzaufsehers-Gehülfe des Libauschen Zoll-Bezirks, Kanzelliſt Peter Antonow Jundſil hieſelbſt mit Tode abgegangen und deſſen Nachlaß, da ſeine Erben unbekannt waren, öffentlich verſteigert und die Auktions-Summe ad Depositum judiciale genommen worden, gegenwärtig aber ſich ſo viel ergeben, daß ſeine, des Defuncti, Eltern ſich im Kaunenſchen Kreiſe des Wilnaſchen Gouvernement aufhalten ſollen; ſo hat Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung dieſes Polizei-Amt die Bitte unterlegt, die Ausmittelung der Verwandten des Jundſil im Wilnaſchen Gouvernements anzuordnen und ſieht dieſes Polizei-Amt ſich daher veranlaßt, mittelſt gegenwärtiger Bekanntmachung alle Diejenigen, welche rechtliche Anſprüche und Forderungen an beſagten Verſtorbenen machen können, aufzufordern, mit ihren Anſprüchen und Forderungen, unter Beibringung der erforderlichen Beweiſe ungeſäumt bei demſelben einzukommen, indem bei der Meldung der rechtmäßigen Erben des Jundſil, der Nachlaß deſſelben ihnen eingehändigt werden wird. 3

Libau-Polizei-Amt, den 14. December 1829.

(Nr. 2387.) Polizeimeiſter, Obriſt Uexkull.

J. D. Gamper, Secr.

Von dem Libauſchen Stadtmagiſtrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Perſonen, welche die erforderlichen Handelsſcheine noch nicht gelöſet haben, zur ſofortigen Ausnahme derſelben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die ſich auch im Laufe dieſes Monats nicht die gehörigen Legitimationen beſorgen werden, ſich ſelbſt die ihnen nachher daraus entſpringenden Nachtheile beimeſſen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden ſich wegen der von dieſem Magiſtrate zu ertheilenden Atteſtate, täg-

lich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, von 3 bis 5 Uhr in der Kanzelley zu melden. Libau, den 10. December 1829.

Nr. 1808.

Warschau, vom 10. December.

Binnen Kurzem wird hier ein Arbeitshaus errichtet werden, in welchem arbeitsfähige Bettler und wohnungslose Herumtreiber nützliche Beschäftigung finden sollen. Den Fonds zu diesem trefflichen Institut verdankt man der Wohlthätigkeit eines hohen Staatsbeamten, der sein ganzes Vermögen diesem Zwecke vermacht. [Brl. Ztg.]

Pera, vom 11. November.

Der Seraskier von Erzerum und der Pascha von Skutari, welche noch in der letzten Zeit ihr Kriegsglück versuchen wollten, und mit großem Verluste geschlagen wurden, haben nun ihre Winterquartiere bezogen. Seit dieser Zeit ist der Großvezier geschmeidiger, und scheint sich den Befehlen des Sultans nicht mehr widersetzen zu wollen. Daraus scheint hervorzugehen, daß zwischen ihm und dem Pascha von Skutari Einverständnisse sehr zweideutiger Art stattgefunden haben. Es heißt, Graf Capodistrias werde die Präsidentenstelle niederlegen, und die Mächte seyen dermalen beschäftigt, ihm einen Nachfolger zu geben; man trägt sich hier mit einer Liste, die mehrere vornehme Namen enthält, aus denen man zu London gesonnen seyn soll, den künftigen Regenten Griechenlands zu wählen. Auf dieser Liste findet man einen Sächsischen, Baierischen, Badischen, Hessischen, Spanischen, Italienischen und Dänischen Prinzen, woraus, wenn diese Wahlliste ächt wäre, geschlossen werden müßte, daß Griechenland, von der Pforte ganz getrennt, als eine unabhängige Souverainität konstituirt werden solle. — Die Winterbelustigungen haben hier schon begonnen; fast alle Tage ist bei den verschiedenen Diplomaten Ball oder Liebhabertheater. — Dreiundvierzig Armenische Familien haben die Widerrufung des gegen ihre Nation erlassenen Edikts benutzt, und sind nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Mehrere unter ihnen haben die Erlaubniß erhalten, ihre früheren Wohnungen zu beziehen, und es scheint, daß die Pforte, auf Vorstellung des Oesterreichischen Internuntius, sich dazu verstehen werde, diesen unglücklichen Leuten ihr konfiscirtes Eigenthum zurückzugeben. [Allg. Ztg.]

Aus Italien, vom 6. December.

Am 25. v. M. segelte die Russische Fregatte Prinzessin Louise, Kapit. Rownbuen, von Neapel nach Konstantinopel, nachdem sich vorher der Russische Minister in Konstantinopel, Herr v. Ribeaupierre, an Bord derselben begeben hatte. [Brl. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 1. December.

In Konstantinopel fängt man höheren Orts jetzt zu bemerken an, was man durch die eingetretene Selbstständigkeit der Fürstenthümer Moldau und Wallachei verloren hat. Die Aufhebung der unentgeldlichen Lieferungen ist eingetreten; man muß jetzt kaufen, was man bisher an Lebensmitteln erhielt. [Brl. Nchr.]

Marseille, vom 2. December.

Man erhält hier so eben ein Schreiben vom Bord des Trident auf der Rhede von Navarin vom 20. Nov., mit Nachrichten über das daselbst in der Nacht vom 18. auf den 19. November vorgefallene so traurige Ereigniß. In diesem Briefe heißt es: Wiederholte Blitze und Donnerschläge eines furchtbaren Gewitters schienen uns ein Unglück zu verkünden, und wir waren über das Schicksal unserer unglücklichen Landsleute besorgt, in deren Hütten ganze Wasserströme eindrangen. Die Gewässer fingen an mehrere Posten fortzureißen, und das Gewitter wurde immer heftiger; überall ward Lärm gemacht. Auf einmal, eine Viertelstunde vor Mitternacht, fällt ein Blitz auf die Citadelle von Navarin, die auf einer Höhe vor der Stadt liegt, dringt durch das Thor, das davon zerschmettert wird, bahnt sich den Weg durch die Kasematten, zertrümmert, verbrennt, entzündet Alles, was er antrifft und dringt nun ins Pulvermagazin, das sogleich auffliegt. Diese Explosion war so heftig, daß, was kaum glaublich ist, alle Theile unsres Schiffes, trotz der ziemlich bedeutenden Entfernung, zusammenkrachten. Wir ahnten noch nichts von der furchtbaren Verheerung, welche die von uns verspürte heftige Erschütterung bewirkt haben mochte, und sprachen darüber, was wohl die Ursache da-

von seyn könnte, als ein Offizier des Breslau an Bord kam und meldete, das man am Lande Lärm schlage, und daß er gesonnen sey, sich dahin zu begeben, um zu sehen, was daselbst vorgegangen sey. Am Bord des Trident ward darauf der Branlebas geschlagen; die Kompagnieen stellten sich auf, alle an Bord befindlichen Schiffslaternen wurden ausgehängt, und alle Boote ausgesetzt. Man schickte die Hälfte der Schiffsmannschaft unter Anführung des Admirals Rosamel ans Land. Wir kamen in der größten Ordnung und Stille am Orte des Unglücks an. Es war halb 2 Uhr, und wir legten sogleich Hand an die Arbeit. Die Einen schleppten auf Tragbahren die Todten und Sterbenden in das Spital, die Andern gruben aufs Eifrigste unter unermeßlichen Trümmern und Felsenmassen die unglücklichen Opfer dieses schrecklichen Ereignisses aus. Man hörte von allen Seiten Seufzer und Jammertöne; kurz, Alles, was man sich nur Jammervolles und Herzzerreißendes denken kann, war in Folge dieser furchtbaren Explosion eingetreten. Wälle von einer Dicke von 7 bis 8 Fuß waren umgewälzt, alle Kasematten eingestürzt; die Parks mit den Kugeln zerschmettert, die Bomben zerstreut; kurz, die ganze Festung bietet nur noch ungeheure Trümmer dar. Man kennt noch nicht alle Opfer, und sucht noch immer unter den Trümmern die Leichname hervor. Zu bemerken ist, daß kein Offizier umkam; einem einzigen Genieoffizier ward der Arm durch den Einsturz seiner Wohnung zerschmettert. Die Citadelle war von einer Kompagnie des Geniewesens und anderthalb Kompagnien Artillerie besetzt. In der Stadt gab es unter dem daselbst liegenden 54sten Regimente einige Verwundete, aber Niemand ward getödtet. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 7. December.

Der Viceadmiral von Rigny soll aus dem Mittelländischen Meere abberufen worden seyn, um im nächsten Frühjahr das Kommando der Station vor Algier zu übernehmen. [St.-Ztg.]

Der Universel meldet, daß die Stadt Kallao (unweit Lima) kürzlich von einem Erdbeben heimgesucht wurde, welches einen Theil der Stadt zerstörte. [Brl. Ztg.]

London, vom 5. December.

Der aus Paris gekommene Elephant ist auf dem Adelphi-Theater in einem eigends für diesen Gast geschriebenen Drama aufgetreten, und hat auf der Engl. Bühne mit großem Glück debütirt. Das Stück heißt: „Der Elephant von Siam", und hat eine Revolution zum Gegenstande, in welcher der Elephant dem Usurpator von Siam die Krone entreißt, um sie, alle Hindernisse beseitigend, dem rechtmäßigen Prätendenten wieder zu verschaffen. Der Siamesische Gast wurde am Schlusse unter großem Jubel hervorgerufen, und dankte durch Pantomime für die Nachsicht des Brittischen Publikums. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Das Naumburger Intelligenz-Blatt meldet Folgendes: Der Professor Prinz in Dresden hat die in Böhmen ausgebrochene Rinderpest für die eigentliche Pest erklärt, und es sind daher an der ganzen Sächsischen Gränze die strengste Gränzsperre und Gränzwache angeordnet worden, so daß nicht einmal Gartengewächse, Zwiebeln, Heu und Stroh u. s. w. über die Gränze gebracht werden dürfen. Dem Deutschen Landmann droht mit Verbreitung dieser Seuche eine große Gefahr, und wir fühlen uns bewogen, auf ein Mittel aufmerksam zu machen, das, nach vielfältigen Erfahrungen, die Zerstörung des Ansteckungsstoffes bei kontagiösen Menschen und Thieren am sichersten bewirkt, und sich auch als das beste Mittel gegen die furchtbare Rinderpest bewährt hat. Dieses Mittel ist das Chlorgas, und die zweckmäßigste Anwendung desselben geschieht, in der Form des Chlorkalks, auf folgende Weise: 2 Loth Chlorkalk (den man in jeder Apotheke bekommt) rührt man auf einem flachen Scherben mit so viel Wasser an, daß ein dünner Brei daraus entsteht; dieser Scherben wird auf den Boden des Rindviehstalles gestellt und jeden Morgen mit einem Stabe umgerührt, worauf, nach Verlauf von 12 bis 14 Tagen, eine auf gleiche Weise zubereitete Portion hingestellt werden muß. Diese Portion ist hinreichend für einen Stall von 24 Fuß Länge und 12 Fuß Breite; in größeren Ställen werden nach Verhältniß mehr Portionen aufgestellt. Ist die Seuche schon in der Nähe einer Ortschaft, so wäscht man die Kühe mit reinem Wasser, worin Chlorkalk aufgelöst ist, gelinde ab. Zu diesem Behuf werden in einen Eimer von 12 Maaß Wasser 4 Loth Chlor-

kalk geschüttet und oft umgerührt; hat sich davon ein weißes Pulver zu Boden gesetzt, so wird das Waschen mit dem über dem Bodensatz stehenden Wasser mittelst eines Schwammes unternommen, und alle 3 bis 4 Tage wiederholt.

Bekanntmachungen.

Die Bedingungen, unter denen die in Grobin belegenen zur Wagnerschen Konkurs-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke am 15., 21. und 29. May des kommenden Jahres 1830 gerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, sind einzusehen:

In Grobin, bei dem Herrn Rathsherrn Querner.
„ Libau, bei dem Herrn U. W. Beckmann.
„ Mitau, bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten v. Sacken.

Grobin, den 10. December 1829.

Das Curatorium. 2

Die Ziehung von 10 Brückenbau-Aktien findet nächsten Sonnabend, den 21. dieses, präcise um 4 Uhr Nachmittags, während der Sitzung der Kämmerei, statt, wozu die Aktionärs eingeladen werden. Die Bezahlung der gezogenen 10 Nummern erfolgt am 28. d., um dieselbe Zeit und ebendaselbst.

Einem Hochangesehenen Libauschen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Libau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Donnerstag, den 19. December, von Vormittags 9 Uhr Prüfung, von Nachmittags 3 Uhr Censur.
2) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Wernich Freitag, den 20. December, von Nachmittags 2 Uhr Prüfung.
3) In der Elementarschule des Herrn Collegien-Registrator Meyer Sonnabend, den 21. December, Vormittags 9 Uhr, Prüfung.

Libau, den 6. December 1829.

Nr. 339. Schulinspektor Attelmayer.

Ich wohne gegenwärtig im Hause der Wittwe Raabe in der Julianenstraße; — die erste Woche jedes Monats ist zu meinem Hierseyn bestimmt.

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Ein junger Mann der hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und auch schon auf grosen Gütern mehrere Jahre als Oeconomie-Buchhalter gedient hat, worüber er auch rühmliche Attestate aufweisen kann, wünscht wieder auf dem Lande eine Anstellung als Amtmann und zugleich auch als Oeconomie-Schreiber zu erhalten. Hierauf Reflectirende werden gehorsamst ersucht, sich um nähere Auskunft an den Herrn Collegien-Rath v. Schneiders in Libau zu wenden.

Angekommene Reisende.

Den 16. December.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, aus Hasenpoth, bei der Wittwe Raabe.
—— v. Korff, aus Oserven, und
—— Graf Koschkull, bei Meissel.
—— v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 17. December.

Herr Balangin, aus Goldingen, und
—— Artemjew, aus Mitau, bei Frey.
—— Petersohn, aus Superintendentenhoff, u.
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 102. Sonnabend, am 21sten December 1829.

Publikation.

Wenn am 5. September d. J. der Grenzaufsehers-Gehülfe des Libauschen Zoll-Bezirks, Kanzellist Peter Antonow Jundsil hieselbst mit Tode abgegangen und dessen Nachlaß, da seine Erben unbekannt waren, öffentlich versteigert und die Auktions-Summe ad Depositum judiciale genommen worden, gegenwärtig aber sich so viel ergeben, daß seine, des Defuncti, Eltern sich im Kaunenschen Kreise des Wilnaschen Gouvernements aufhalten sollen; so hat Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung dieses Polizei-Amt die Bitte unterlegt, die Ausmittelung der Verwandten des Jundsil im Wilnaschen Gouvernements anzuordnen und sieht dieses Polizei-Amt sich daher veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an besagten Verstorbenen machen können, aufzufordern, mit ihren Ansprüchen und Forderungen, unter Beibringung der erforderlichen Beweise ungesäumt bei demselben einzukommen, indem bei der Meldung der rechtmäßigen Erben des Jundsil, der Nachlaß desselben ihnen eingehändigt werden wird. 2

Libau-Polizei-Amt, den 14. December 1829.

(Nr. 2387.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.

J. D. Gamper, Secr.

Odessa, vom 27. November.

Die beiden Türkischen Schiffe, mit denen die Ottomanischen Abgesandten anlangten, sind am 24. d. M., unter Befehl des Admirals Beg, nach Konstantinopel zurückgereist. [St. Ptb. Ztg.]

Theodosia, vom 16. November.

Vom 1. bis zum 15. d. M. sind zwei Sard. Fahrzeuge, ein Engl. und ein Türk. von hier nach Konstantinopel abgesegelt, und ein Oesterr. ist aus Trebisonde hier angelangt. [St. Ptb. Ztg.]

Eupatoria, vom 16. November.

Seit dem 1. d. sind hierselbst drei Engl. Schiffe und ein Türkisches aus Konstantinopel eingelaufen. [Ptb. Ztg.]

Alexandria, vom 30. Oktober.

Der Chef des Engl. Handelshauses Briggs, der unlängst hier angekommen ist, hat den Auftrag, den Pascha dahin zu bewegen, daß er einen Postenlauf errichte, vermittelst dessen eine Dampfpaketfahrt von London über das rothe Meer nach Ostindien auszuführen sey, welche die Verbindung mit Indien in 32 Tagen herstelle. Allein der Pascha scheint England nicht zu trauen. Hr. Champollion wünscht sehnlichst, nach Frankreich zurückzukehren. Die Kosk. Gelehrten sind bereits vor 14 Tagen

nach Livorno abgesegelt, und er selbst fürchtet, daß man in der Bekanntmachung seiner gelehrten Ausbeute ihm zuvorkommen möchte. Namentlich beklagt er sich über den Adm. Rosamel, daß ihm kein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt werde. Der Anbau der Cochenille macht in Aegypten gute Fortschritte. [B.N.]

Paris, vom 10. December.

Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht von einem Komplott zu Rom gegen das Leben des Papstes und des heil. Kollegiums. Eine Pulver-Explosion sollte den heil. Vater und seine Kardinäle mit einem Schlage vernichten. Dieser gräuliche Plan wird den Karbonari zugeschrieben und hat eine Menge Verhaftungen zu Rom veranlaßt. Man erwartet ein Päpstliches Edikt, welches die nähern Umstände mittheilen wird.

Die Brigg Kuirassier hat zu Toulon Depeschen überbracht, wonach der Dey in Unterhandlungen mit Frankreich zu treten wünschte. Eine Englische Korvette hat einen Algierischen Bevollmächtigten nach Mahon gebracht. Man schreibt diese friedliche Stimmung des Dey's den Bemühungen der Pforte zu.

Das Aviso von Toulon meldet nach Briefen aus der Levante, die Engländer hätten sich vor Athen gezeigt, um es zu besetzen. Der Pascha soll jedoch die Uebergabe verweigert haben. [Hb. Ersp.]

Bei der hiesigen Briefpost gehen im Durchschnitte täglich 36,000 Briefe vom Auslande und den Provinzen ein, und 25,000 werden von ihr dorthin abgefertigt. Die Tageseinnahme ist in der Regel im Januar am bedeutendsten, nämlich im Durchschnitte 17,000 Fr., am geringsten dagegen im September, nämlich 15,000 Fr. Jährlich werden 500,000 frankirte Briefe von Paris abgeschickt; zwei Fünftheile davon gehen nach dem Auslande. Die Ausfertigung der Pässe trägt jährlich 100,000 Fr. ein. 25000 Pferde sind kaum für die Bespannung von 15,000 Wagen hinreichend, welche sich in den Straßen von Paris kreuzen. Die Hauptstadt zählt ferner 115,000 Dienstboten beiderlei Geschlechts, die zusammen ein Miethlohn von 40 Millionen Franken beziehen.

[Pr. St.-Ztg.]

Am 3. d. M. fand ein neuer blutiger Kampf zwischen den Soldaten des 8ten Linienregiments und den Matrosen in Toulon statt, wobei von beiden Seiten mehrere Menschen ums Leben kamen. Dreifache Patrouillen und die in der Kaserne befindlichen Militairs, die mit ihren Officieren die Straßen durchzogen, und alle Soldaten, die sie fanden, mit fort führten, stellten für den Augenblick die Ruhe wieder her.

In Havre haben sich vor einigen Tagen zwei Damen auf Pistolen geschlagen. Eine davon ist verwundet worden.

Am 5. Decbr. wurde in Marseille das Gerücht verbreitet, daß, auf die Vermittelung des Sultans, die Blokade von Algier aufgehoben sey. [Brl. Nchr.]

Mexiko.

Aus Verakruz wird in Englischen Blättern berichtet: „Am 24. Sept. ist General Santa-Ana hier angekommen, und wurde, wie unsere Blätter sagen, fast wie ein Gott empfangen. Das Volk trug ihn im Triumphe nach dem Regierungs-Hotel. — Der 15. Sept., als Jahrestag unsrer Unabhängigkeit, ist durch die gänzliche Aufhebung der Sklaverei, welche der Präsident Guerrero in Gemäßheit seiner außerordentlichen Gewalten beschlossen hat, im ganzen Umfange der Republik gefeiert worden. Von jenem Tage an sind daher alle Sklaven frei geworden; doch verspricht die Regierung, die Eigenthümer, sobald die Umstände es zulassen, zu entschädigen. — Aus der Hauptstadt gehen sehr günstige Nachrichten ein. Der Präsident gedachte den Kongreß zusammen zu berufen, um seine außerordentlichen Vollmachten niederzulegen. Die Generale Santa-Ana und Teran, wie auch alle Offiziere des Heeres, erhalten von allen Seiten das Bürgerrecht; Feste und Bälle werden überall veranstaltet, und der 11. Sept. soll für alle Zeiten ein Nationalfest bleiben. Es sind Hospitäler gestiftet, Gefangene freigelassen worden und dergleichen mehr." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Mozarts Schwester, die seinen ersten jugendlichen Ruhm als treffliche Klavierspielerin theilte, ist am Ende des Oktobers d. J. zu Salzburg in ihrem 80sten Jahre verstorben; sie war an einen Schauspieler, Namens Sonburg, verheirathet gewesen. Frau v. Nissen, die Witwe Mozarts und jetzt auch ihres zweiten Gemahls, meldet diesen Tod ihrer Schwägerin dem bekannten Hrn. Stumpf in London.

(Auf einem seltsamen Umwege erfahren wir daher diesen interessanten Todesfall durch die Engl. Zeitungen.) Diese einzige Schwester des größesten Künstlers, ihm an Talent vielleicht so nahe verwandt: wie dies, im Verhältnisse ihres Geschlechts, nur irgend möglich war, die in ihrer Jugend die schönsten Tage frühen Glanzes gesehen, die Liebkosungen von Kaiserinnen und Königinnen erhalten hat, ist in Dürftigkeit aus dem Leben geschieden. Von einigen Englischen Professoren erhielt sie in ihren letzten Lebensjahren eine Unterstützung, die ihr das peinliche Gefühl ersparrt hat, mit Schulden belastet diese Welt zu verlassen.

Die Bewohner der Skandinavischen Alpen in Norwegen feierten ihr diesjähriges Tanzfest auf eine originelle Weise. Sie erbauten nämlich auf einer geräumigen Fläche eine Schneepyramide von 200 Schuh Höhe. Wasser war das Bindungsmittel, und verschaffte dem Ganzen eine unverwüstbare Festigkeit. Dieses Schneegebäude war, nach Art der Aegypt. Pyramiden, mit Stufen bis zu dessen Spitze und am obersten Theile mit einer Gallerie versehen worden. Im untersten Raume war in Gestalt einer Halbkugel ein ungeheurer Tanzsaal ausgehöhlt, welcher in mehrere zierliche Nebengemächer führte, wo Erfrischungen geboten wurden. Vor dem Hauptportale standen zwei kolossale Schneemänner mit Pechfackeln, als Schildwachen. Den Wänden des Saales wurde mittelst Wasser das Ansehen von Spiegelwänden gegeben, von welchen unzählige Kronleuchter einen imposanten Wiederschein verbreiteten. Auf der Spitze der Pyramide brannte eine Fackel, wie von einem Leuchtthurme. Gegen 2000 Personen hatten sich in verschiedenen Masken in diesem Eispalaste eingefunden, um den Freuden des Tanzes und der Geselligkeit zu huldigen. Die Sonne hat im Laufe des Jahres diesen Wintertempel nur theilweise zu Wasser gemacht, und die Ruine dieser großartigen Pyramide dürfte vielleicht für den kommenden Karneval hergestellt und abermals als Tanzsaal benutzt werden.

Als eine Schreckensnachricht kündigt eine Londoner Zeitung an, daß vor einigen Tagen nicht weniger als 140 Advokaten eingeschworen worden seyen.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waysen-Versorgungs-Anstalt zeigt hiedurch nicht blos den Mitgliedern und Nießlingen dieser Anstalt, sondern auch dem größern Publikum an, daß nach in der letzten, oder dreizehnten allgemeinen Versammlung gefaßten Beschlusse die jährlich zu beziehende Dividende um 25 Procent erhöhet worden ist, daß also die Nießlinge

der ersten Klasse anstatt der bisherigen $16\frac{2}{3}$ Rbl. Silber, jetzt 21 Rbl. Silber
„ zweiten Klasse „ „ „ $33\frac{1}{3}$ „ „ „ 42 „ „
„ dritten Klasse „ „ „ $66\frac{2}{3}$ „ „ „ 84 „ „
„ vierten Klasse „ „ „ $133\frac{1}{3}$ „ „ „ 168 „ „

von kommendem Johannis ab, zu gewärtigen haben. Neu Eintretende haben ein dieser Dividende gleiches Einkaufsgeld zu erlegen.

Da die Verhältnisse und die jetzige Lage dieser Anstalt in der gedruckten Eröffnungsrede der letzten allgemeinen Versammlung deutlich auseinandergesetzt sind, diese Rede aber nicht für den öffentlichen Verkauf bestimmt ist, so hat das Directorium die Veranstaltung getroffen, daß in den Buchdruckereien zu Mitau, Libau und Riga einige Exemplare dieser Rede zur Einsicht derer offen da liegen, welche gesonnen sind, sich über diese gemeinnützige Anstalt Aufklärung und Kenntniß zu verschaffen. Libau, am 7. December 1829.

Beckmann. D. v. d. Launitz. Schnobel. 2

Da in diesen Tagen die Listen zur Armen-Verloosung unter den resp. Bewohnern Liebau's circuliren, so ermangeln wir nicht, solches allen denen mitzutheilen, die gewilligt sind, diesen Wohlthätigkeits-Verein zu unterstützen.

Für die vielen, freundlichen Gaben, die bereits bei Herrn Meissel niedergelegt sind, sa-

gen wir Namens der Armen den herzlichsten Dank; und erlauben wir uns dabei den Wunsch, daß die Beiträge, welche noch etwa für diesen Zweck bestimmt sind, so weit es thunlich ist, im Laufe der nächsten Woche dem Entgegennehmer zugestellt werden mögen; wo es nicht geschehen kann, werden wir indessen bis zum Neujahrsabende jede Gabe dankbar empfangen.

Um den Anfang des, der Lotterie folgenden Balles nicht zu verspäten, wird die Ziehung um 6 Uhr beginnen.

J. L. Lortsch. F. W. Reich.
R. J. Laurentz. L. Schley.

Unterzeichneter hat hiermit die ergebenste Anzeige machen wollen, daß an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem, von der Frau Wittwe Bordehl angefertigten Confecte, in seinem Hause verlooset werden wird. Libau, den 21. December 1829.

P. J. Buß.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie im Kolbschen Hause am alten Markt, die großen Pariser Optischen-Reise-Zimmer aufgestellt hat, und bittet um gütigen zahlreichen Besuch, mit der Versicherung, daß solche schöne Gegenstände sobald nicht gesehen worden sind. Die Ansichten sind täglich, vom morgenden Tage an, von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, wahrzunehmen. Der Eintrittspreis ist für die Person 25 Kop. S. Kinder zahlen die Hälfte. Libau, den 21. December 1829.

Catharina Saisler.

Ein junger Mann der hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und auch schon auf grosen Gütern mehrere Jahre als Oeconomie-Buchhalter gedient hat, worüber er auch rühmliche Attestate aufweisen kann, wünscht wieder auf dem Lande eine Anstellung als Amtmann und zugleich auch als Oeconomie-Schreiber zu erhalten. Hierauf Reflectirende werden gehorsamst ersucht, sich um nähere Auskunft an den Herrn Collegien-Rath v. Schneiders in Libau zu wenden.

Verschiedene eingemachte Kiewsche Säfte und Früchte, so wie mehrere Sorten candisirte Pommeranzenschalen und Sokade, sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen bei

Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 18. December.

Herr Graf Koschkull,
—— v. Grothhuß, und
—— v. Korff, aus Dserven, bei Meissel.
—— v. Kleist, nebst Familie, aus Gawesen, bei Fechtel.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 20. December.

Herr Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.

Den 21. December.

Herr Rath v. Notbeck, nebst Gemahlin, beym Herrn Zoll-Rentmeister Beyer.

Libau, den 21. December 1829.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 215
Roggen	—	90 à 100
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 220
Hanfsaat	—	100 à 105
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	550 à 580

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 103. Mittwoch, am 25sten December 1829.

Publikation.

Wenn am 5. September d. J. der Grenzaufsehers-Gehülfe des Libauschen Zoll-Bezirks, Kanzellist Peter Antonow Jundsil hieselbst mit Tode abgegangen und dessen Nachlaß, da seine Erben unbekannt waren, öffentlich versteigert und die Auktions-Summe ad Depositum judiciale genommen worden, gegenwärtig aber sich so viel ergeben, daß seine, des Defuncti, Eltern sich im Kaunenschen Kreise des Wilnaschen Gouvernements aufhalten sollen; so hat Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung dieses Polizei-Amt die Bitte unterlegt, die Ausmittelung der Verwandten des Jundsil im Wilnaschen Gouvernements anzuordnen und sieht dieses Polizei-Amt sich daher veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an besagten Verstorbenen machen können, aufzufordern, mit ihren Ansprüchen und Forderungen, unter Beibringung der erforderlichen Beweise ungesäumt bei demselben einzukommen, indem bei der Meldung der rechtmäßigen Erben des Jundsil, der Nachlaß desselben ihnen eingehändigt werden wird. 1

Libau-Polizei-Amt, den 14. December 1829.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

(Nr. 2387.) J. D. Gamper, Secr.

Odessa, vom 30. November.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist fortwährend zufriedenstellend, und die Einwohner fühlen sich mehr und mehr beruhigt. Laut obrigkeitlicher Verfügung wird jetzt in allen Häusern die Reinigung des Metall- und Papiergeldes vorgenommen, und, nach Beendigung derselben, die nöthige Verfügung getroffen werden, um die freie Kommunikation innerhalb der Stadt, so viel als die Umstände es erlauben, zu eröffnen. Bevor aber diese Einschränkung der Quarantaine-Regeln wirksam wird, ladet die Behörde alle HH. Kommissaire und ihre Gehülfen ein, von dem Augenblicke der Wiedereröffnung der Häuser an, ihren Eifer und ihre Thätigkeit in der Obhut über das Befinden der Einwohner zu verdoppeln, damit, bei dem geringsten Schimmer von Verdacht, die Maaßregeln der Quarantaine sogleich wieder in Kraft gesetzt werden. [St. Ptb. Ztg.]

Wallachei.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bucharest bedeutende Verheerungen angerichtet.

In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December heißt es: „Hundert und funfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des Englischen Konsuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Funfzehn Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bucharest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bucharest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpunkte." [Oesterr. Beob.]

Servische Gränze, vom 7. December.

Man versichert, daß Fürst Milosch Befehl zur Verhaftung zweier Individuen gegeben habe, welche aus Macedonien gekommen waren, und die man verdächtiger Umtriebe schuldig hielt. Inzwischen scheint es, daß sie in Zeiten von dem Befehle Nachricht erhalten, und die Flucht ergriffen haben. Dieser Vorfall erregte einiges Aufsehen. Das Russische Hauptquartier soll jetzt Adrianopel verlassen haben; die sechs vormals zu Servien gehörigen Distrikte werden unverzüglich demselben wieder einverleibt werden; hingegen besorgt man, daß die Pforte mit Erlassung des Amnestiedekrets noch länger zaudern dürfte, da es der Sultan schwer über sich gewinnen kann, die in seinen Augen der Verrätherei schuldigen Individuen ungestraft zu lassen. Man befürchtet daher starke Reaktionen, sobald der Pascha von Skutari Adrianopel besetzt haben wird, da besonders diese Stadt sich den Unwillen des Großherrn zugezogen hat. [Allg. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 2. December.

Die Servische Mauth, welche bisher der Pascha von Belgrad in Pacht hatte, wird künftig unter die Verwaltung der Servischen Regierung gestellt werden. Die Servischen Festungen werden zwar Türk. Besatzungen behalten, doch sollen die bisherigen, welche größtentheils aus Ansäßigen und Familienvätern bestanden, durch regulaire Türk. Truppen ersetzt werden. Diese Veränderungen scheinen aber den Türk. Bewohnern Serviens nicht zu gefallen, und viele Familien aus allen Klassen und Ständen schicken sich an, nach Rumelien und Bulgarien auszuwandern. [B. N.]

Syra, vom 15. Oktober.

Seitdem die Blokade der Dardanellen aufgehoben ist, bietet der Archipel ein imposantes Schauspiel dar. Von allen Seiten kommen Schiffe aller Nationen, die ins Schwarze Meer gehen. In unserm Hafen wird der Handel sehr lebendig, indem täglich mehr als 20 Schiffe ankommen oder abgehen. [B. Z.]

Weimar, vom 14. December.

Die in mehreren Zeitblättern enthaltene Nachricht, daß in den am Ural liegenden Besitzungen des Russischen Kammerherrn, Grafen Polier, Diamanten gefunden worden seyen, bedarf noch einer Erörterung zur Ehre eines Deutschen Landmanns, zu welcher wir uns in Stand gesetzt sehen. Der Graf hat nämlich diese Entdeckung einem jungen Deutschen, dem Bergwerkskundigen August Schmidt aus Weimar, jüngsten Sohn des noch hier lebenden achtbaren Kaufmanns J. F. Schmidt, zu danken. Derselbe war dem Grafen Polier für seine Bergwerke in der Herrschaft Perm, am Ural, als Aufseher empfohlen. Als der Freiherr v. Humboldt in diesem Jahre jene Gegenden bereiste, nahm er unsern Landsmann als Reisebegleiter mit, und höchst interessant mögen für Letztern die Resultate dieser Reise gewesen seyn, denn gleich nach seiner Rückkehr machte er, wahrscheinlich durch die ihm vom Hrn. v. Humboldt mitgetheilten Erfahrungen geleitet, jene, nicht allein für seinen Prinzipal, sondern auch für das ganze Europa, so wichtige Entdeckung. [Brl. Ztg.]

Rom, vom 10. December.

Die hiesigen Notizie del Giorno enthalten statistische Angaben, welchen zufolge die Bevölkerung Roms seit dem Jahre 1820 von 135,000 auf 144,000 Einwohner gestiegen ist. Darunter befanden sich 35 Bischöfe, 1490 Priester, 1984 Mönche, 1390 Nonnen, 76,448 Männer, 68,093 Frauen. Die Zahl der in diesem Jahre Gebornen betrug 5000, die der

Gestorbenen 4500. Pfarrkirchen besitzt Rom 54. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 16. December.

Das schöne Schiff United-States, das mehrere Fahrten nach Havre gemacht hat, ist von der Russischen Regierung zum Musterschiff angekauft worden. [Brl. Nchr.]

London, vom 15. December.

Mehrere Zeitungen sprechen jetzt wieder von dem Anlehn, das hier für Rechnung der Pforte gemacht werden soll. Der Courier sagt in Bezug darauf: „Die Idee schien Anfangs lächerlich zu seyn; wenn jedoch die Zusicherung ertheilt wird, daß die Rückzahlung in kurzen Terminen aus den Einnahmen der Hauptzollhäuser von Konstantinopel und Smyrna erfolgen soll, so scheint der Plan mehr Aufmerksamkeit zu verdienen. Wenigstens erinnern wir uns, daß vor 20 Jahren, als Holland sich beinahe in derselben finanziellen Verlegenheit befand, wie jetzt die Türkei, und sein Handel durch die zusammentreffenden Wirkungen unserer Rathsbefehle, des Amerikanischen Embargo und der Dekrete Buonapartes aus Berlin und Mailand, fast ganz vernichtet schien, doch eine Anleihe gegen eine temporaire Verpfändung der Zölle von Amsterdam zu Stande gebracht werden konnte. [Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 14. December.

Das Malefizgericht in Bern hat eine Brandstifterin, die aus Rache und Feindschaft ein Haus angezündet und dadurch dreien Kindern, wovon das älteste vier Jahre alt, welche sie allein in demselben eingeschlossen wußte (die Aeltern waren auf der Arbeit in einer Fabrik), einen elenden Tod bereitete, verurtheilt: auf der öffentlichen Richtstätte auf einem Scheiterhaufen, an einen Pfahl gebunden, zuerst erdrosselt und dann verbrannt zu werden. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Auch in der Nähe Dresdens ist nun leider die Rinderpest ausgebrochen. Der Flecken Kötschenbroda, nebst Fürstenhain, zwei Stunden von Dresden, wo sie zum Ausbruch gekommen, ist cernirt, und alle Kommunikation streng unterbrochen; selbst in Dresden sind Untersuchungen angestellt worden. Der Preis des Rindfleisches ist bereits in Folge dieses Ereignisses gestiegen.

Das blinde Glück hat abermals einen armen Mann plötzlich reich gemacht. Eine lange verschobene Ausspielung des berühmten Kahler Glas- und Industriewerkes bei Aschaffenburg ist endlich erfolgt, und ein armer Postillon aus Hanau Eigenthümer dieser auf mehrere Hunderttausende abgeschätzten Besitzung geworden.

In Schottland ist ein achtzehnjähriges Mädchen am 21. Septbr. d. J. zum Tode verurtheilt worden, weil es ihrem Vater Gift in den Speisen beigebracht. Ganz Schottland schauderte über die That, und Walter Scott bekümmerte sich lebhaft um die Unglückliche, um Daten aus ihrem Leben zu sammeln, und nach ihrem Tode ihre Biographie zu schreiben. Als er am 3. Oktober Anna Stenal (so heißt die Unglückliche) zum letztenmal besuchte, so entdeckte er ihr seine Absicht, und erzählte ganz offen, daß er sie als eine Geisteskranke darstellen wolle, der Nachwelt ein günstigeres Urtheil über sie abzugewinnen. Anna Stenal unterbrach ihn sogleich, und bat, ja keine Lüge von ihr drucken zu lassen. Geisteskrank, sagte sie, bin ich nicht — aber unglücklich! Wenn ich gestorben bin, und Miß Lowen auch — aber ja nicht eher laßt Eure Geschichte von mir drucken — so sagt nur, daß Anna Stenal unschuldig war — denn Miß Lowen hat die abscheuliche That begangen, nicht ich. Darauf fing sie an heftig zu weinen, und schwieg, als wenn sie's bereute, was sie gesagt. Walter Scott machte hiervon sogleich die Anzeige, und es ergab sich in der That, daß das Mädchen fälschlich angeklagt und nach dem Scheine verurtheilt worden. Miß Lowen, eine Hausfreundin des alten Vaters, hat die That verübt. Wie die Sache eigentlich zusammenhängt, ist bis jetzt nicht ermittelt worden — aber das Mädchen ist jetzt schon freigesprochen, und die Richter sind entzückt, ein großes, schreckliches Unrecht verhütet zu haben.

Was werden Frankreich und England für Paganini thun, wenn schon Deutschland so freigebig gewesen? Ein Freund Paganini's berichtet in dem Censore della musica zu Rom, daß er bis zum 15. Oktober d. J., in verschiedenen Posten, 40,000 Stück Dukaten nach London geschickt, um sie dort in der Bank anzulegen. [Wiener allg. Theater-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Die Bedingungen, unter denen die in Grobin belegenen zur Wagnerschen Konkurs-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke am 15., 21. und 29. May des kommenden Jahres 1830 gerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, sind einzusehen:

In Grobin, bei dem Herrn Rathsherrn Querner.
„ Libau, bei dem Herrn U. W. Beckmann.
„ Mitau, bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten v. Sacken.

Grobin, den 10. December 1829.

Das Curatorium. 1

Gezogene Nummern der Brückenbau-Aktien.

Nr. 4, 9, 13, 22, 53, 65, 67, 70, 72 und 80, wofür die Zahlung am 28. d., um 4 Uhr Nachmittags, in der Kämmerei geschieht.

Libau, den 21. December 1829.

Ich wohne gegenwärtig im Hause der Wittwe Raabe in der Julianenstraße; — die erste Woche jedes Monats ist zu meinem Hierseyn bestimmt.

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Ein junger Mann der hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und auch schon auf grosen Gütern mehrere Jahre als Oeconomie-Buchhalter gedient hat, worüber er auch rühmliche Attestate aufweisen kann, wünscht wieder auf dem Lande eine Anstellung als Amtmann und zugleich auch als Oeconomie-Schreiber zu erhalten. Hierauf Reflectirende werden gehorsamst ersucht, sich um nähere Auskunft an den Herrn Collegien-Rath v. Schneiders in Libau zu wenden.

Verschiedene eingemachte Kiewsche Säfte und Früchte, so wie mehrere Sorten candisirte Pommeranzenschalen und Sokade, sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen bei

Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 22. December.

Herr Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.
—— v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Konschack.

Den 23. December.

Herr Rosa, aus Polangen, beym Kahalsmann Oettinger.
—— Maczewsky, Amtmann aus Assiten, bei Frey.

Libau, den 25. December 1829.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	90 à 95
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110 à 115
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	575 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 104. Sonnabend, am 28sten December 1829.

☞ *Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem* 1sten *Januar* 1830 *das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher* 4 *Rubel, und der halbjährige* 2 *Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich* 20 *Rubel, und halbjährlich* 10 *Rubel B. A. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Tiflis, vom 11. November.

Gestern reiseten die Türkischen Kriegsgefangenen, die sich bisher hier aufgehalten hatten, nach der Asiatischen Türkei ab, nämlich: der Seraskier von Erzerum, Mahmed-Saleg-Pascha; der Pascha von Erzerum, Osman; der frühere Pascha von Anapa, Abdula; der Pascha von Diwria, Amat; der Pascha von Bajazeth, Baljul, und der Defterdar Effendi. Jeder reist in einer eigenen Equipage. Ihnen folgen ihre zahlreiche Suite und die übrigen Kriegsgefangenen. Um ihnen auf der Reise alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, sind überall die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen worden.

Heute ist das zusammengezogene Uhlanen-Regiment, welches die Erlaubniß erhalten hat, nach Rußland zurückzukehren, von hier ausgerückt. Als, nach Beendigung des Persischen Krieges, die zweite Uhlanen-Division nach Rußland zurückkehrte, erhielt dieses Regiment die Bestimmung, an dem Kriege mit der Türkei Theil zu nehmen; es hat somit zwei Kriege mitgemacht, war viertehalb Jahre im Felde, und kehrt jetzt, nachdem es dem Throne und dem Vaterlande mit Auszeichnung gedient hat, in die Heimath zurück, mit gerechten Ansprüchen auf die Achtung seiner Mitbürger. Es möchte sich wohl nicht leicht in Grusien ein Russe finden, der im Stande wäre, auf seine in die Heimath ziehenden Mitbrüder mit Gleichgültigkeit zu sehen. Alles, was uns theuer und heilig ist, ist dort! Dort haben sich unsere Gewohnheiten, unsere Gefühle ausgebildet; dorthin sehnt sich unser Herz unwillkührlich; hinter unsern hohen, schneebedeckten Bergen leben wir, als wenn ein Meer uns von Rußland trennte. Dem Ankömmling, der Rußland nie verlassen zu haben meint, muß es auffallen, die hiesigen Russen fragen zu hören: Seit wann sind Sie aus Rußland? Ist die Post aus Rußland angekommen? Reisen Sie bald nach Rußland zurück? u. s. w. Es muß ihm schmerzlich seyn, sich mit der Idee,

er sey nicht in Rußland, bekannt zu machen; uns aber thut es wohl, des Vaterlandes in jedem Gespräche zu erwähnen, und ihm mit jedem Reisenden unsere Segenswünsche zuzusenden. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 1. December.

Se. K. Hoh. der Prinz Gustav Wasa ist von Sr. Maj. zum General-Major mit der Anstellung als Brigadier ernannt worden. — Dem Vernehmen nach sollen die an den Gränzen der Monarchie gegen den Schleichhandel aufgestellten Kordonisten aufgelöst, und zu deren Ersatz Duaniers, nach Art der Franz., organisirt werden. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 16. December.

Das Journal du Commerce glaubt, daß der mit Haiti neu zu schließende Vertrag auf die Basis der vollkommensten Gegenseitigkeit gegründet werde, und daß die beiden Nationen einander wie die begünstigteste Nation behandeln werden. Um die Republik in ein noch freieres Verhältniß gegen Frankreich zu setzen, werden ihre Erzeugnisse (mit Ausnahme des Zuckers) womit sie die Indemnitäten an Frankreich entrichtet, auf demselben Fuße importirt werden, wie die aus unsern Kolonieen. Haiti wird Anfangs jährlich 4,600,000 Fr. Indemnitäten zu bezahlen haben, später, wenn anderweitige Verpflichtungen erledigt seyn werden, 5 bis 6 Millionen. Nach den neuesten Nachrichten aus Haiti hatte der Präsident auf Absendung der an Zahlungsstatt zu schickenden Produkte sehr gedrungen. [Brl. Ztg.]

„Einige in die Entwürfe des jetzigen Ministeriums Eingeweihte," meldet der Courier fr., „als es nämlich noch daran war, Entwürfe zu machen, versichern uns, Hr. von Bourmont habe sich einen Status des Militair-Systems Großbrittanniens vorlegen lassen; sein Gedanke sey gewesen, das Franz. Heer auf Engl. Fuß zu bringen. Der Vortheil dabei für den Minister wäre allerdings, das Heer weniger national zu machen, indem man Söldner an die Stelle von Bürgersoldaten setzte und Offiziere einführte, die ihre Grade und ihr Aufrücken mehr ihrer Geburt und ihrem Vermögen, als ihren Diensten und ihrem Alter im Dienste verdankten. [B.-H.]

London, vom 15. December.

Die Vorschläge des Franz. Ministeriums hinsichtlich der engern Begränzung, aber völligen Unabhängigkeit, Griechenlands sind angenommen, und das Protokoll der Konferenzen darüber unterzeichnet worden. Griechenland wird demnach unter den selbstständigen Staaten Europa's seinen Platz erhalten. Schon sind Kouriere nach Konstantinopel abgefertigt worden, um die Pforte von dem Beschlusse der Mächte in Kenntniß zu setzen, und ihr das Konferenzprotokoll zu überbringen, worin die neue Gränze des unabhängigen und tributfreien Griechenlands festgesetzt wird. Diese fängt auf dem festen Lande westlich am Ausflusse des Aspropotamos an, geht stromaufwärts bis Vrachori, und von da in gerader Linie bis zum Golf von Zeituni. Negroponte wird dem neuen Staate einverleibt. Die andern Bestimmungen sind in dem Protokolle vom 22. März festgesetzt. Da indessen die Mächte der Pforte keinen Zwang anthun und nur mit ihrer Einwilligung jeden, Griechenland betreffenden, Beschluß in Vollzug setzen wollen, so ist es natürlich, daß die Pforte erst befragt werden und das Protokoll annehmen muß, ehe eine Deklaration von Seiten der Mächte erfolgt, welche die Lösung der großen Griechischen Frage der Welt kund thut. Man zweifelt indeß keineswegs, daß der Sultan nicht vorziehen sollte, auf die zu Adrianopel erfolgte Genehmigung des Protokolls vom 22. März Verzicht zu leisten, um dafür das neue Londoner Protokoll anzunehmen. [Allg. Ztg.]

Briefe aus Karthagena melden, das eine aus 700 Mann bestehende Truppenabtheilung, welche aus Bogota gekommen war, die Vorposten des aufrührerischen Generals Cordova so überrumpelt habe, daß Niemand, welcher dem Generale Nachricht geben konnte, entkommen sey. Montilla rückte während der Zeit mit seiner Heeresmacht von Karthagena aus gegen Cordova vor, und der Gouverneur von Antioquia traf Anstalten, ihm den Rückzug abzuschneiden, falls er diesen über Kukuta nehmen sollte. Man glaubt demnach in Karthagena, daß es mit der Insurrektion bald zu Ende seyn werde. Nachrichten aus Laguayra vom 22. Oktober zufolge, wollte Bolivar sich zum lebenslänglichen Präsidenten ernennen las-

sen. Der General Gamarra ist am 21. August in Lima angekommen. [Brl. Nchr.]

Aus Washington schreibt man unterm 21. v. M.: Seit einiger Zeit sind Unterhandlungen zwischen unserer Regierung und der Mexikanischen eröffnet, welche die Aneignung der Mexikanischen Provinz Texas zum Gegenstand haben. Das Londoner Kabinet, mit welchem das unsrige seit einigen Monaten eine sehr lebendige Korrespondenz unterhält, legt diesen Unterhandlungen so viele Hindernisse, als möglich, in den Weg; eben so auch das Spanische. [Brl. Ztg.]

Port-au-Prince, vom 3. Oktober.

Prinz Friedrich Paul von Würtemberg, bekannt durch seine Reisen in Nord-Amerika, und als Ornitholog und Botaniker ausgezeichnet, ist im vorigen Monate aus Bordeaux, unter dem Namen eines Barons v. Hohenberg, hier angekommen. Er hat sich dem Naturforscher Jäger aus Oesterreich angeschlossen, welcher früher die südlichen Provinzen Rußlands bereiste, und jetzt für den Kaiserl. botanischen Garten und die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, Westindische Pflanzen und Insekten sammelt. [Hb. Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Der Nürnb. Kriegs- und Friedens-Courier sagt: In Anhalt-Köthen ist es gelungen, ein Kloster für einen Bettel-Orden einzurichten. Sechs Bettelmönche, aus verschiedenen Nationen verschrieben, sind darin aufgenommen, und durchziehen, nach alter Weise, mit Privilegium zu betteln, das Köthensche Land.

Dlle. Sontag wird nun doch Paris verlassen; wie es heißt, wird sie zuerst nach Aachen, und von dort nach Frankfurt a. M. gehen. Ein Engländer mit seiner Familie, habitués des Italienischen Theaters, hat sie um die Erlaubniß gebeten, sie malen zu dürfen. Das Bild wird Lebensgröße; man nennt entweder de la Roche oder Gérard als Verfertiger, und der Preis ist auf 11,000 Fr. bestimmt. [B.N.]

Dem. Sontag hätte neulich bald ihr Leben auf eine ganz neue Weise verlieren können. Ein Hr. Chauriel meldete sich bei ihr, mit Zeugnissen bedeutender Personen versehen, und bat sie, ein Modell für eine Büste von sich abnehmen zu lassen, und zwar nach einer ganz originellen Erfindung, welche die höchste Aehnlichkeit verbürgen lasse, und die darin bestehe, daß der Kopf auf ein Sopha gebunden, und dann von allen Seiten zugleich mit Gyps abgeformt werden solle. Dem. Sontag, die so viele berühmte Namen auf den Zeugnissen des Künstlers las, verstand sich dazu; doch dieser legte seinen Gypsform so dicht auf, daß diese keinen Athem holen konnte, und mit den Händen und Füßen furchtbar zu schlagen und zu stoßen begann, um ihren schrecklichen Zustand anzuzeigen. Der Künstler schien hierauf gar nicht zu achten. Jetzt stieß Dem. Sontag ganz zufällig einen Tisch mit Kaffeeschalen um; die Dienerschaft eilte herbei, und ein Bedienter hatte Gegenwart des Geistes genug, mit einem Messer die Gypsmasse vom Munde wegzustemmen, indeß die Andern Dem. S. losbanden, und so die gefeierte Künstlerin unter namhaften Schmerzen, Konvulsionen und Ohnmachten retteten. Dies ergriff jedoch den Künstler nicht im mindesten; er suchte seine Bruchstücke zusammen, und schrie einmal über das andere: Welche Aehnlichkeit! da sehen Sie! der Mund zum Sprechen! die Nase meisterlich. Schade, daß Sie nicht ruhig geblieben! die zweite Sontag hätte ich hier. — Ein etwas wilder Engländer, der auch herbeisprang, warf den Künstler zum Hause hinaus, und alle Gypsstücke auf den Rücken ihm nach. — Scribe wird ein Vaudeville aus dem Vorfall machen: „Mademoiselle Sontag todt und lebendig." [Wiener allg. Theater-Ztg.]

In einer Deutschen Stadt hat sich neulich bei einem Konzert Paganini's ein Vorfall ereignet, der interessant genug ist, angeführt zu werden. Der Neid über den seltenen Erfolg, der dem klassischen Spiele des Meisters wird, hat ein ganz eigenes Stückchen ersonnen. „Was wollt Ihr wetten? rief nämlich ein nicht ganz unbekannter Musiker seinen Freunden bei der Table d'hote zu, „Paganini kann heute nicht spielen, wenn ich ihm seine Geige vertausche; ja, er kann nicht einmal spielen, wenn ich ihm bloß den Bogen verwechsle; denn der Mensch ist so rein mechanisch, daß er sogleich aus dem Gleise kommt, wenn die geringste Kleinigkeit anders sich findet, als er gewohnt ist." Es erhoben sich Stimmen gegen diese Behauptung, und endlich wurde die Wette gemacht. Der Verabredung gemäß wurde dem Meister die

Geige, kaum vor dem Beginnen des Konzerts, entwendet, und es wurde ihm dafür ein sehr rauhes, ganz neues Instrument und ein sehr schwerer Bogen hingelegt. Paganini bemerkte die Verwechslung auf den ersten Blick. „Meine Herren und Damen," sprach er zum Publikum, „ich merke, man will mich in Verlegenheit setzen; man hat mir meine Geige genommen; aber die Kunst steckt nicht im Holz und in den Saiten, sondern in mir, und darum ist mir dies sehr gleichgültig." Er trat nun vor, und spielte so schön, wie immer; selbst der rauhe Ton ward glücklich besiegt, und Paganini nur noch mit mehr Enthusiasmus aufgenommen. Die Wette war verloren, aber Pag. Geige auch; denn der edle Mann, der die Wette vorgeschlagen und das Instrument gemaußt, hat sich nicht mehr vorgefunden.

Bekanntmachungen.

Die Bedingungen, unter denen die in Grobin belegenen zur Wagnerschen Konkurs-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke am 15., 21. und 29. May des kommenden Jahres 1830 gerichtlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, sind einzusehen:

In Grobin, bei dem Herrn Rathsherrn Querner.
„ Libau, bei dem Herrn U. W. Beckmann.
„ Mitau, bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten v. Sacken.

Grobin, den 10. December 1829.

Das Curatorium. 1

Ich wohne gegenwärtig im Hause der Wittwe Raabe in der Julianenstraße; — die erste Woche jedes Monats ist zu meinem Hierseyn bestimmt.

Oberhofgerichts-Advokat Seelig.

Verschiedene eingemachte Kiewsche Säfte und Früchte, so wie mehrere Sorten candisirte Pommeranzenschalen und Sokade, sind zu billigen Preisen zu haben im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen bei

Platon-Spitalew.

Ein junger Mann der hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt und auch schon auf grosen Gütern mehrere Jahre als Oeconomie-Buchhalter gedient hat, worüber er auch rühmliche Attestate aufweisen kann, wünscht wieder auf dem Lande eine Anstellung als Amtmann und zugleich auch als Oeconomie-Schreiber zu erhalten. Hierauf Reflectirende werden gehorsamst ersucht, sich um nähere Auskunft an den Herrn Collegien-Rath v. Schneiders in Libau zu wenden.

Libau, den 28. December 1829.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	90 à 95
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110 à 115
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	575 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Die 1ste Nr. dieses Blattes wird, des eintretenden Neujahrstages wegen, schon am Sylvester-Abend, den 31. d. M., ausgegeben werden.